L&R SOZIALFORSCHUNG
A-1060 Wien, Liniengasse 2A/1

MigrantInnen in Wien – 2014

Einkommen, Bildung, Wohnen, Konsum und soziale Einbindung

Susanne Schmatz, Petra Wetzel

www.lrsocialresearch.at

L&R SOZIALFORSCHUNG
Lechner, Reiter und Riesenfelder Sozialforschung OG
A-1060 Wien, Liniengasse 2A/1 tel +43 (1) 595 40 40 - 0

IMPRESSUM

VerfasserInnen: Dieser Bericht wurde von L&R Sozialforschung im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien erstellt

MedieninhaberIn:
L&R Sozialforschung, Liniengasse 2A, 1060 Wien

Alle Rechte vorbehalten, Nachdruck – auch auszugsweise nur mit Quellenangabe gestattet

Wien, September 2014

ISBN:978-3-7063-0557-0

www.lrsocialresearch.at

Inhalt

1 Einleitung – zum Forschungsprojekt 1

2 Konzeptionelle und methodische Aspekte 2

2.1 Zur Definition des Migrationshintergrundes 2

2.2 Zur Grundgesamtheit: Arbeitskräftepotenzial mit Migrationshintergrund in Wien 2

3 Zur Darstellung im Bericht 4

4 Themenschwerpunkt 1: Finanzielle Situation 6

4.1 Relative Einkommensposition 7

4.2 Armutsgefährdung 11

4.3 Auskommen mit dem Einkommen 13

4.4 Finanzielle Unterstützung von Familienangehörigen im Herkunftsland 16

4.5 Deckung akuter finanzieller Bedarfe 20

5 Themenschwerpunkt 2: Konsumentenschutzrelevante Aspekte 29

5.1 Laufende Kreditrückzahlungsverpflichtungen 30

5.2 Konsumentenschutzrelevante Problembereiche 35

5.3 Hilfe und Unterstützung im Problemfall durch die Arbeiterkammer 38

6 Themenschwerpunkt 3: Bildungssituation und -perspektiven von MigrantInnen 41

6.1 Formales Bildungsniveau 43

6.2 Bildungsherkunft 44

6.3 Bildungsabbrüche 48

6.4 Anerkennung von im Ausland erworbenen Qualifikationen 51

6.5 Überqualifikation 55

6.6 Weiterbildungswünsche 61

6.7 Zufriedenheit mit der Bildungssituation 69

7 Themenschwerpunkt 4: Bildungssituation und -perspektiven der Kinder von MigrantInnen 76

7.1 Bildungsaktivitäten der Kinder im Überblick 78

7.2 Kindergarten 78

7.3 Schule 80

7.4 Lehrausbildung 93

7.5 Jugendliche ohne Bildungsaktivitäten 101

7.6 Schul-, Ausbildungsabbruch Jugendlicher im Alter zwischen 16 und unter 30 Jahren 101

7.7 Bildungspläne für Kinder im Alter bis unter 16 Jahren 103

8 Themenschwerpunkt 5: Wohnen 108

8.1 Wohnort 110
8.2 Art des Wohnraums 112
8.3 Verfügungsverhältnisse 114
8.4 Verfügbarer Wohnraum 119
8.5 Ausstattung und Wohnqualität 128
8.6 Wohnkosten 142
8.7 Zugang zu Wohnraum 150

9 Themenschwerpunkt 6: Öffentlicher Raum Fehler! Textmarke nicht definiert.

9.1 Freizeitorte **Fehler! Textmarke nicht definiert.**
9.2 Ethnische Zusammensetzung an den Freizeitorten **Fehler! Textmarke nicht definiert.**
9.3 Konflikte **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

10 Themenschwerpunkt 7: Soziale Netzwerke 156

10.1 Eingebundenheit in und ethnische Zusammensetzung sozialer Netzwerke 157
10.2 Relevanz verschiedener Themen in den sozialen Netzwerken 161

Anhang 175

11 Herkunftsprofile 175

HERKUNFTSPROFIL Ehemaliges Jugoslawien / Albanien 176
HERKUNFTSPROFIL Türkei 177
HERKUNFTSPROFIL Deutschland 178
HERKUNFTSPROFIL EU-NMS 179
HERKUNFTSPROFIL Sonstiges Europa 180
HERKUNFTSPROFIL Iran 181
HERKUNFTSPROFIL China 182
HERKUNFTSPROFIL Philippinen 183
HERKUNFTSPROFIL Arabischer Raum 184
HERKUNFTSPROFIL Sonstiges Asien 185
HERKUNFTSPROFIL Afrika 186

12 Zum methodischen Vorgehen 187

13 Sozioökonomische Merkmale der Befragten im Überblick 189

Geschlecht und Altersgruppen 189
Migrationsfaktoren 189
Arbeitsmarktsituation 191
Haushaltskonstellation 193

14 Literaturverweise 196

15 Herkunftsgruppen im Überblick 197

16 Verzeichnisse 198

17 Tabellenanhang 212

1 Einleitung – zum Forschungsprojekt

Die vorliegende Forschungsarbeit schließt methodisch an die im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien im Jahr 2011 fertiggestellte Studie zur Beschäftigungssituation von MigrantInnen an und vertieft sowie erweitert das inhaltliche Erkenntnisinteresse.

Thematische Schwerpunkte der MigrantInnenstudie 2014 sind die folgenden Bereiche:

- **Finanzielle Situation** auf Haushaltsebene, Auskommen mit dem Einkommen, finanzielle Unterstützungen von Familienangehörigen in den Herkunftsländern, einnahmeseitige Strategien zur Deckung akuten Geldbedarfs
- **Bildung**: Bildungsherkunft und -perspektiven der Personen, Bildungsaktivitäten von deren Kinder und Bildungsziele für ihre Kinder
- **Wohnen**: Wohnsituation, Zugang zu verschiedenen Wohnformen, Kosten, Qualität, etc.
- **Konsumentenschutz**: Finanzierung von Konsumgütern und Betroffenheit von Problemen als KonsumentIn
- **Soziale Netzwerke**

Zielgruppe der Befragung sind – in Fortführung der MigrantInnenstudie 2011 – MigrantInnen, die Mitglieder der AK Wien sind. Dazu wurden Personen der ersten und zweiten Migrationsgeneration aus elf definierten Herkunftsgruppen befragt (für Details siehe auch Anhang Seite 197):

- Ehemaliges Jugoslawien / Albanien
- Türkei
- Deutschland
- EU-NMS – (Bulgarien, Polen, Rumänien, Slowakei, Tschechien, Ungarn)
- Sonstiges Europa (Russische Föderation, Ukraine)
- Iran
- China
- Philippinen
- Afrika
- Sonstiges Asien (Afghanistan, Bangladesch, Indien, Pakistan)
- Arabischer Raum (Mitgliedstaaten der Arabischen Liga)

Ebenfalls in Weiterführung der Vorgängerstudie wird gezielt auch die Situation von Roma und Romnja einerseits, sowie von Kurden und Kurdinnen andererseits untersucht. Um die erzielten Ergebnisse insgesamt als mehr oder weniger migrantInnenspezifische Befunde identifizieren zu können, wurden auch AK-Mitglieder ohne Migrationshintergrund als „Referenzgruppe“ in die Untersuchung einbezogen.

Im Zeitraum 2013/2014 wurden insgesamt 2.419 Interviews mit AK-Mitgliedern geführt. Davon entfallen 331 Interviews auf Personen ohne Migrationshintergrund und 164 Interviews liegen für Roma/Romnja und Kurden/Kurdinnen vor.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei all unseren InterviewpartnerInnen sehr herzlich für Ihre Mitwirkung bedanken! Unser Dank gilt ebenso all jenen Personen und Organisationen, die uns bei der Akquise und Organisation der Interviews unterstützten.

2 Konzeptionelle und methodische Aspekte

2.1 Zur Definition des Migrationshintergrundes

Das im Rahmen dieser Studie zugrunde gelegte Migrationskonzept erfasst sowohl die erste Generation als auch die zweite Generation von ZuwanderInnen. Die Zuordnung zu einer Herkunftsgruppe wird über das Land der Geburt vorgenommen. Dabei wird ein hierarchisches Konzept angewendet: Ist der/die InterviewpartnerIn außerhalb Österreichs geboren, erfolgt die Zuordnung zu diesem Land bzw. zu dieser Herkunftsgruppe. Ist der/die InterviewpartnerIn selbst in Österreich geboren, entscheidet das Geburtsland der Eltern über die Zuordnung. In jenen Fällen, in denen das Geburtsland der Elternteile in unterschiedliche Länder bzw. Herkunftsgruppen fällt, wird die Einstufung über das Geburtsland der Mutter vorgenommen. Die Staatsbürgerschaft nimmt somit keinen Einfluss auf die Zuordnung zur Herkunftsgruppe.

2.2 Zur Grundgesamtheit: Arbeitskräftepotenzial mit Migrationshintergrund in Wien

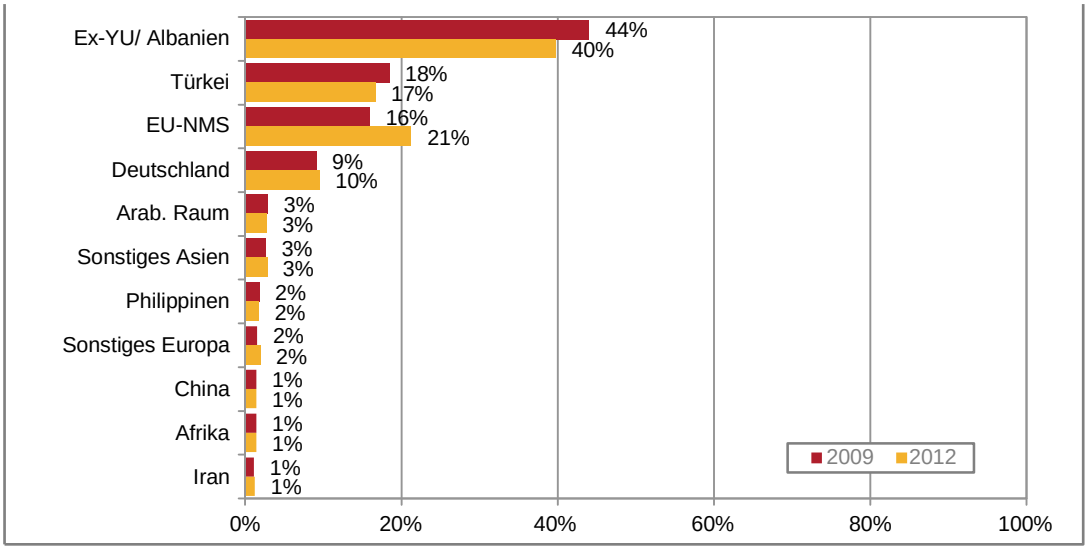
Zur näheren Bestimmung der Grundgesamtheit wurde für die mit den Auftraggebern/innen vereinbarten 11 Herkunftsgruppen eine Sonderauswertung zum Arbeitskräftepotenzial anhand von Hauptverbandsdaten auf Basis der L&R Arbeitsmarkt- und Erwerbskarrierendatenbank durchgeführt. In dieser – auf den Daten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger basierenden – Datenbank sind neben Regionalcodes (Wien) auch Spezialindikatoren zum Migrationshintergrund implementiert (Herkunftskonzept).

Die Verteilung der Arbeitskräfte nach Herkunftsgruppen (siehe Abbildung 1) zeigt, dass die Gruppe Ehemaliges Jugoslawien/Albanien mit knapp 40% quantitativ die größte Herkunftsgruppe darstellt. An zweiter Stelle folgt mit rund 21% die Migrationsgruppe EU-NMS, welche die zuwanderungsrelevanten der im Jahr 2004 und 2007 der EU beigetretenen Mitgliedstaaten umfasst.[1] An dritter Stelle rangiert die Migrationsgruppe Türkei (16,6%) und an vierter Stelle Deutschland mit 9,5%. Allen anderen Herkunftsgruppen kommt mit jeweils unter 3% ein wesentlich geringerer Stellenwert zu. Für die konkreten einbezogenen Länder in den Herkunftsgruppen siehe Tabelle 19 im Anhang.

Im Vergleich der Jahre 2009 zu 2012 werden klare Verschiebungen deutlich. In Folge der Liberalisierung des Arbeitsmarktzuganges für die Mehrzahl der EU-NMS Staaten ist deren Anteil von ca. 16% im Jahr 2009 auf gut 21% im Jahr 2012 angestiegen. Auch die Migrationsgruppe Deutschland verzeichnet einen leichten Anstieg. Im Gegenzug nimmt der Anteil von ArbeitnehmerInnen mit türkischem Migrationshintergrund und jenen, deren Migrationshintergrund im Ehemaligen Jugoslawien/Albanien liegt, ab.

[1] Ungarn, Tschechien, Slowakei, Polen, Rumänien, Bulgarien

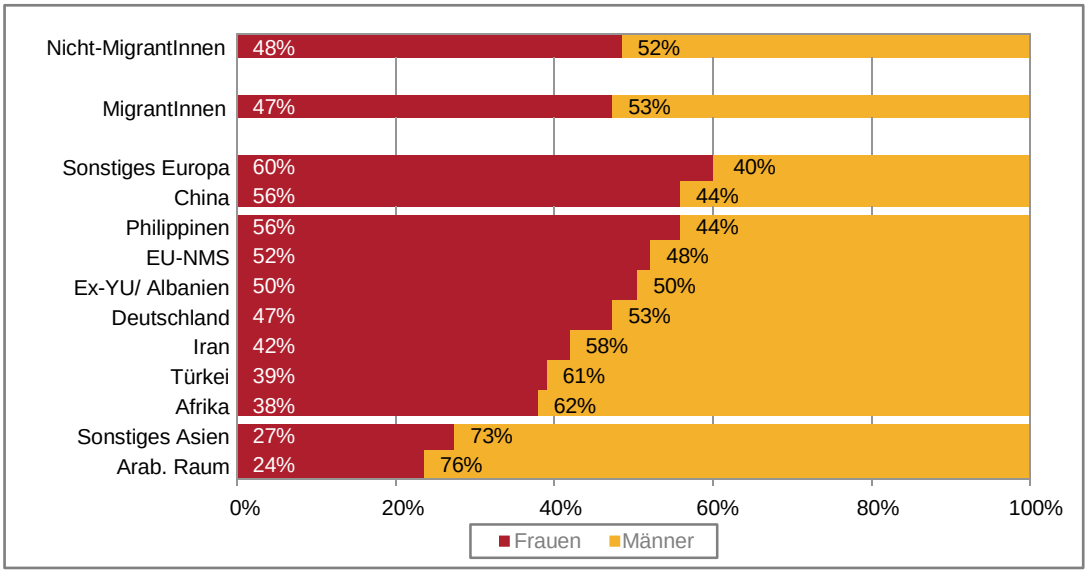
Abbildung 1: Arbeitskräftepotenzial mit Migrationshintergrund und Arbeitsort Wien, nach Herkunftsgruppen, Jahresmittelwert der Monate, Wien; 2009 und 2012



Quelle: 'L&R Arbeitsmarkt- und Erwerbskarrierendatenbank', 2010/2014; in % des gesamten Arbeitskräftepotenzials

Frauen und Männer sind im gesamten Arbeitskräftepotenzial, sowohl bei MigrantInnen wie auch bei Nicht-MigrantInnen, in etwa gleichermaßen vertreten (siehe Abbildung 2), wobei in den einzelnen Herkunftskategorien teilweise deutliche Unterschiede bestehen. Insbesondere aus den Migrationsgruppen Türkei, Arabischer Raum, Afrika und Sonstiges Asien sind mehr Männer als Frauen am Wiener Arbeitsmarkt beschäftigt. Umgekehrtes gilt hingegen vor allem für die Gruppe Sonstiges Europa, wo etwa 60% der ArbeitnehmerInnen weiblich sind.

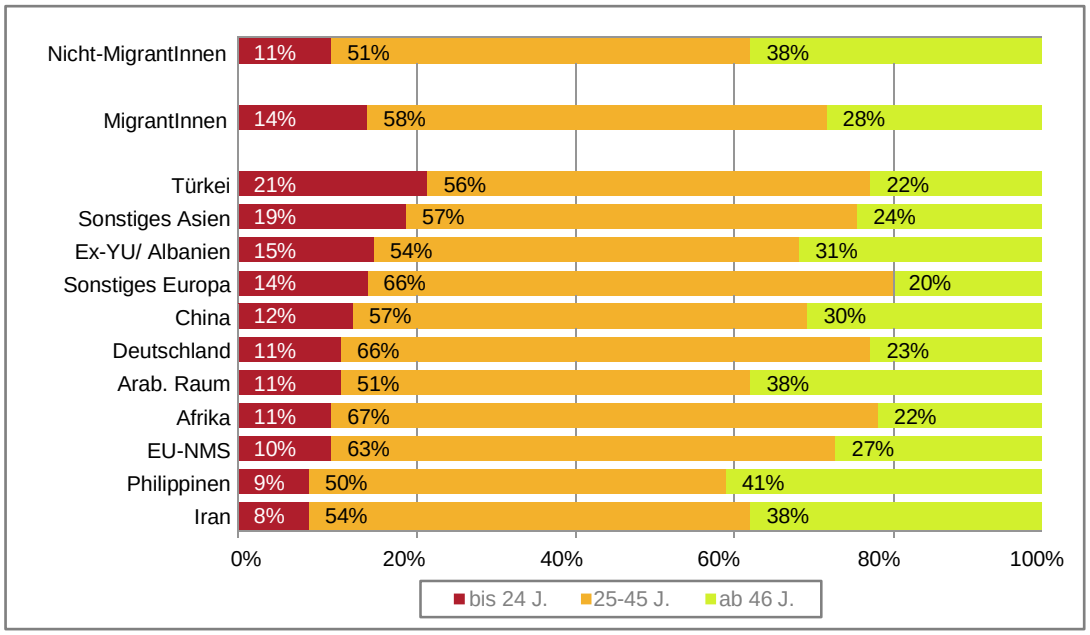
Abbildung 2: Arbeitskräftepotenzial mit/ohne Migrationshintergrund und Arbeitsort Wien, nach Geschlecht, 2012



Quelle: 'L&R Arbeitsmarkt- und Erwerbskarrierendatenbank', 2014; in % des gesamten Arbeitskräftepotenzials

Altersspezifisch betrachtet überwiegen insgesamt die mittleren Altersgruppen mit gut 50%, gefolgt von älteren ArbeitnehmerInnen (46 Jahre und mehr; siehe Abbildung 3). Entfallen bei Nicht-MigrantInnen etwa 38% auf ältere Personen, sind MigrantInnen im Vergleich durch eine jüngere Altersstruktur gekennzeichnet: ‚nur' 28% aller MigrantInnen sind 46 Jahre und älter, wobei starke Unterschiede zwischen den einzelnen Herkunftsgruppen bestehen. So sind beispielsweise die Herkunftsgruppen Philippinen und Arabischer Raum durch einen relativ hohen Anteil älterer ArbeitnehmerInnen markiert. Demgegenüber ist etwa jede/r fünfte ArbeitnehmerIn mit einem Migrationshintergrund in der Türkei und im Sonstigen Asien jünger als 25 Jahre.

Abbildung 3: Arbeitskräftepotenzial mit/ohne Migrationshintergrund und Arbeitsort Wien, nach Altersgruppen, 2012



Quelle: ‘L&R Arbeitsmarkt- und Erwerbskarrierendatenbank’, 2014; in % des gesamten Arbeitskräftepotenzials

3 Zur Darstellung im Bericht

Die Erhebung basierte auf einer **disproportionalen Anlage des Interviewsamples**, um auch für vergleichsweise kleinere Herkunftsgruppen noch statistisch zuverlässige Aussagen treffen zu können (siehe näher auch Anhang Kapitel 11). Die Interviewdaten wurden entlang der zuvor dargestellten Analysen für das Wiener Arbeitskräftepotenzial nach Herkunft, Geschlecht und Alter gewichtet.

Insgesamt wurden 1.961 ***AK-Mitglieder mit Migrationshintergrund*** und 331 ***Mitglieder ohne Migrationshintergrund*** telefonisch befragt. Letztere wurden als Referenzgruppe einbezogen, und die Ergebnisse dienen dazu, die jeweiligen Befunde für die Gruppe der MigrantInnen als mehr oder minder migrationsspezifisch identifizieren zu können. Abbildungen und Tabellen in diesem Bericht beinhalten für diese Gruppen somit immer die ***gewichteten Ergebnisse*** bzw. Anteile. Zur Information über die zugrunde liegende faktische Anzahl von Interviews wird die entsprechende Zahl in der Quellenzeile als „n=“, die Zahl der Antwortausfälle als „n miss=“ ausgewiesen.

Die insgesamt 164 Interviews mit ***Roma/Romnja und Kurden/Kurdinnen*** sind eine Zufallsstichprobe und werden in ***ungewichteter Form*** dargestellt. Auch hier wird in der Quellenzeile die dahinter liegende Anzahl von Interviews mit „n=“ bzw. „n miss=“ ausgewiesen. Vergleiche dieser beiden Teilgruppen mit der Gruppe der MigrantInnen sind aufgrund des fehlenden Repräsentativitätsanspruchs mit Vorsicht vorzunehmen.

Der Aufbau des Berichtes folgt den einleitend genannten inhaltlichen Themenschwerpunkten und fokussiert im Text auf wesentliche Zusammenhänge. Neben der Frage der Herkunft interessieren auch Zusammenhänge mit weiteren sozioökonomischen und migrationsspezifischen Faktoren. Diese sind in der Regel auf die Gesamtgruppe der MigrantInnen bezogen, denn ungeachtet der insgesamt hohen Anzahl an vorliegenden Interviews liegen für vertiefende Analysen für einzelne Subgruppen oftmals kleine Fallzahlen vor und erlauben keine statistischen Aussagen. Bei einzelnen Fragestellungen schien es sinnvoll, die Personen mit deutschem Migrationshintergrund aus der Gruppe der MigrantInnen auszuschließen (bspw. sprachbezogene Fragen) – ein entsprechender Hinweis findet sich in der Gruppenbezeichnung („MigrantInnen (exkl. D)“).

4 Themenschwerpunkt 1: Finanzielle Situation

FINANZIELLE SITUATION VON MIGRANTINNEN IM ÜBERBLICK

- **Relative Einkommensposition und Armutsgefährdung:** MigrantInnen finden im Vergleich zu Nicht-MigrantInnen eine deutlich ungünstigere Einkommenssituation in ihren Haushalten vor. Gut ein Drittel der MigrantInnen lebt in einem einkommensschwachen Haushalt und nur 5% in einem einkommensstarken Haushalt. Die Armutsgefährdungsquote liegt bei 27%. Hingegen sind mit 14% der Nicht-MigrantInnen deutlich weniger armutsgefährdet und mit 18% leben sie seltener in einkommensschwachen Haushalten.

  Innerhalb der Gruppe der MigrantInnen verweisen die Ergebnisse auf nochmals unterschiedlich (un)günstige Positionen. Beispielsweise ergeben sich für die Herkunftsgruppen Sonstiges Asien oder Türkei relativ schlechtere Einkommenssituationen, während die Gruppe Deutschland diesbezüglich mit den Nicht-MigrantInnen vergleichbar ist. Diese unterschiedlichen Einkommenspositionen nach Herkunft sind dabei maßgeblich beeinflusst durch verschiedene Arbeitsmarkt- und Sozialfaktoren. So führt beispielsweise eine beruflich gering qualifizierte Tätigkeit oder Arbeitslosigkeit zu einer deutlich schlechteren Einkommensposition.

  Personen in armutsgefährdeten und einkommensschwachen Haushalten haben – unabhängig der Herkunft – zu rund einem Drittel große Schwierigkeiten, mit dem Einkommen ein Auslangen zu finden. Weitere knapp 50% (MigrantInnen) bzw. knapp 40% (Nicht-MigrantInnen) sehen sich mit ‚einigen Schwierigkeiten' konfrontiert, um notwendige Ausgaben tätigen zu können.

- **Finanzielle Unterstützung von Familienangehörigen im Herkunftsland:** Gut jede/r dritte MigrantIn mit Familienangehörigen im Herkunftsland unterstützt diese regel- (11%) oder unregelmäßig (25%) in finanzieller Form. Trifft dies in der Herkunftsgruppe Deutschland nur bei einer Minderheit zu (10%), leisten in anderen Gruppen große Teile der Befragten finanzielle Hilfen (insb. Philippinen, Afrika).

- **Akuter Geldbedarf**: Im Falle eines akuten Bedarfs nach einer größeren Summe an Geld (etwa für teure Reparaturen) würden Nicht-MigrantInnen in erster Linie auf frei verfügbare Ersparnisse zurückgreifen, während dies bei MigrantInnen seltener möglich wäre. Sie würden zu gleichen Anteilen einen Kredit bei einer Bank aufnehmen müssen. Roma/Romnja und Kurden/Kurdinnen würden sogar mehrheitlich einen Bankkredit aufnehmen (müssen), nur vergleichsweise wenige geben an, über Erspartes verfügen zu können. Sich über private Wege – bei Verwandten und/oder Bekannten – im Akutfall Geld zu leihen, ist für etwa jede/n Vierten eine Option und wird insbesondere von Roma/Romnja und Kurden/Kurdinnen vergleichsweise oft genannt.

4.1 Relative Einkommensposition

Im Fokus des Themenschwerpunktes steht die finanzielle Situation auf Haushaltsebene.[2] In der Befragung wurde daher das Haushaltseinkommen erhoben, das heißt das netto monatlich dem Haushalt zur Verfügung stehende Einkommen (aus Erwerbsarbeit sowie aus Transfers). Diese Daten sind als rein numerischer Wert relativ wenig aussagekräftig, zu ihrer Beurteilung sind vielmehr verschiedene Faktoren zu berücksichtigen, insbesondere die Haushaltsgröße. Zur Relativierung wird daher das Äquivalenzeinkommen errechnet, das die Anzahl und das Alter der Personen im Haushalt berücksichtigt. Davon ausgehend, dass die finanziellen Bedarfe eines Haushalts von der Anzahl der erwachsenen und minderjährigen Haushaltsmitglieder abhängen, sagt dieser Wert mehr über die finanzielle Ausstattung eines Haushalts aus als der absolute Zahlenwert des Haushaltseinkommens.

Um eine relative Bewertung der Einkommensposition zu ermöglichen, wurde eine weitere Dreiteilung vorgenommen: als „einkommensschwache“ Haushalte gelten jene, in denen das äquivalisierte Haushaltseinkommen unter 70% des Medians[3] fällt, von „einkommensstarken“ Haushalten ist die Rede, wenn der Wert 150% des Medians übersteigt.

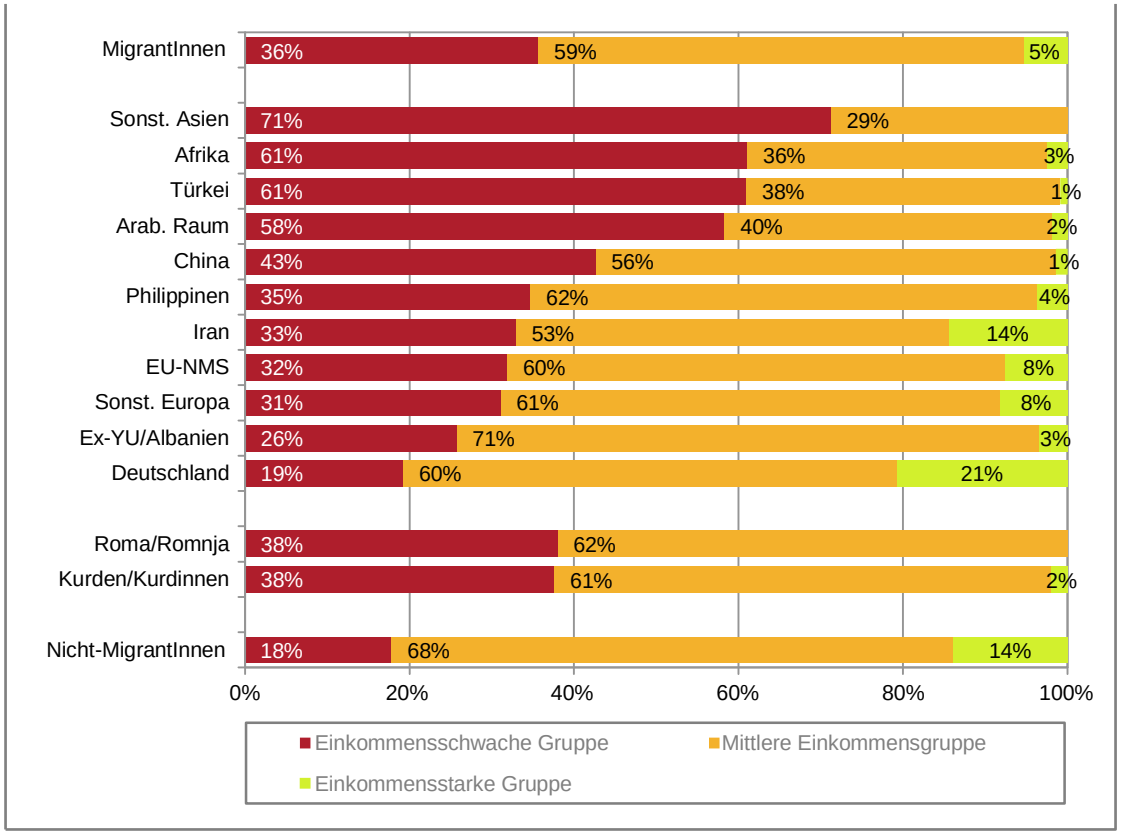
Das vorliegende Ergebnis verweist auf einen signifikanten Unterschied zwischen Nicht-MigrantInnen und MigrantInnen, sowie insbesondere auch zwischen den einzelnen Herkunftsgruppen. Ist gut ein Drittel aller MigrantInnen „einkommensschwachen“ Haushalten zuzurechnen, schwankt dieser Anteil in den einzelnen Gruppen zwischen 71% (Sonstiges Asien) und 19% (Deutschland) (siehe Abbildung 4, Tabelle 60f). Letztere weisen damit einen gleichen Anteil einkommensschwacher Haushalte auf wie Nicht-MigrantInnen, sind aber im obersten Einkommensbereich mit 21% etwas stärker vertreten als Nicht-MigrantInnen mit 14%. Auf einkommensstarke Haushalte entfallen dabei in den meisten Gruppen nur sehr geringe Anteile. In den Gruppen Sonstiges Asien oder bei Roma/Romnja ist überhaupt niemand diesem Einkommensbereich zuzuordnen.

---

[2] Im vorliegenden Kapitel wird ein Überblick zur Einkommenssituation gegeben. Die verwendeten Indikatoren (relative Einkommensposition, Armutsgefährdung, s. dazu näher nächstes Kapitel) werden in den nachfolgenden Themenschwerpunkten immer wieder aufgegriffen und dienen als potentiell relevante erklärende Faktoren.

[3] Basis ist das Medianeinkommen der Haushalte lt. EU-SILC, welches zuletzt (2012) bei circa 1.800 netto/Monat (12x) lag (s. Statistik Austria, EU-SILC 2012)

Abbildung 4: Relative Einkommensposition*, nach Herkunft



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n=1.961, n miss=410; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=60; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164, n miss=19; *Gruppierung des äquivalisierten Netto-Haushaltseinkommens

Diese unterschiedlichen Einkommenspositionen nach Herkunft sind maßgeblich beeinflusst durch verschiedene Arbeitsmarkt- und Sozialfaktoren. Dabei ist freilich zu bedenken, dass im Rahmen der Befragung ausgewählte Merkmale erhoben wurden und insbesondere zur Erwerbsituation keine vertiefenden Informationen vorliegen. Dies betrifft beispielsweise Informationen zur Arbeitszeit oder zur Erwerbsintensität aller Haushaltsmitglieder, was aber die Einkommenspositionen auf Haushaltsebene wesentlich beeinflusst.

Basierend auf den verfügbaren Daten zeigt allen voran das im Beruf ausgeübte **Tätigkeitsniveau** einen zentralen Einfluss auf das letztlich im Haushalt vorhandene Einkommen (siehe Abbildung 5). Dies gilt unabhängig der Herkunft, wenn auch das Niveau zwischen MigrantInnen und Nicht-Migranten unterschiedlich ausfällt. Je niedriger das berufliche Tätigkeitsniveau des/der InterviewpartnerIn, desto höher ist der Anteil jener, die in einem einkommensschwachen Haushalt leben. Dies verweist auf Lohnunterschiede in Abhängigkeit des beruflichen Tätigkeitsniveaus ebenso wie im Kontext konkret ausgeübter **Berufe** (siehe dazu auch Riesenfelder/Schelepa/Wetzel 2011). Während Führungskräfte und Personen in akademischen Berufen zu einem überproportionalen Anteil in einkommensstarken Haushalten leben, ist der Anteil einkommensschwacher Haushalte vor allem bei Hilfsarbeitskräften und BedienerInnen von Anlagen, Maschinen und Montageberufen deutlich überdurchschnittlich. Beide Faktoren – berufliches Tätigkeitsniveau und Beruf – stehen wiederum in einem engen Zusammenhang mit der **formalen Ausbildung**. Entsprechend leben Pflichtschulab-

solventInnen am häufigsten in einkommensschwachen Haushalten, jene mit Tertiärabschlüssen finden sich in der vergleichsweise günstigsten Position. Erwähnenswert erscheint, dass MigrantInnen mit einer mittleren (Berufs-)Ausbildung (Lehre, Mittlere Schule) eine vergleichsweise günstigere Einkommensposition auf Haushaltsebene vorfinden als Personen mit Matura.[4] Wie später noch näher gezeigt wird (siehe Kapitel 6.5), ist die adäquate Umsetzung der schulischen Qualifikation im beruflichen Kontext gerade für jene, die eine höhere Schule (Matura) abgeschlossen haben, vergleichsweise schwierig. Es sind MaturantInnen, die überproportional häufig nicht entsprechend ihrer Ausbildung am Arbeitsmarkt eingesetzt sind. Zumindest zum Teil wird es sich dabei um vorübergehende Situationen beruflicher Überqualifikation handeln, nämlich wenn ‚Nebenjobs' neben einer schulischen oder universitären Ausbildung ausgeübt werden. InterviewpartnerInnen, die aktuell eine Berufstätigkeit mit einer schulischen/universitären Ausbildung verbinden, leben zu 48% in einkommensschwachen Haushalten.

Insgesamt finden sich auch **Haushalte mit Kindern** häufiger in einer einkommensschwachen Position.[5] Dies gilt sowohl für Mehrpersonenhaushalte mit eigenen Kindern wie auch für AlleinerzieherInnen. Bei Haushaltskonstellationen in denen der/die InterviewpartnerIn in einem Mehrpersonenhaushalt mit nicht eigenen Kindern lebt (also bspw. gemeinsam mit Geschwistern bei den Eltern wohnt), bewegt sich der Anteil einkommensschwacher Haushalte im Gesamtdurchschnitt der MigrantInnen.

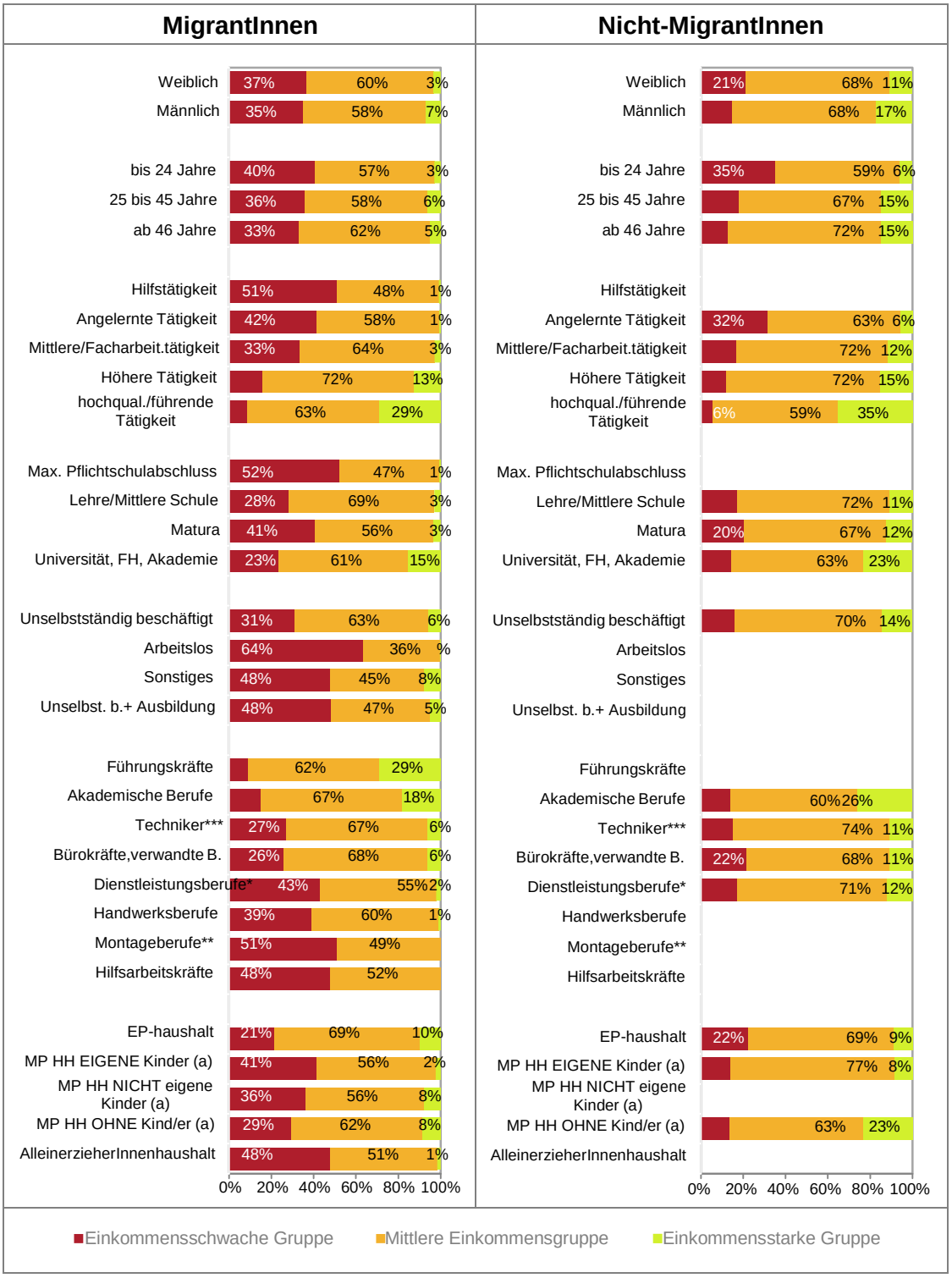
Erwartungsgemäß unterschiedlich ist das Ergebnis auch im Kontext des **Arbeitsmarktstatus**. Haushalte, in denen der/die InterviewpartnerIn zum Erhebungszeitpunkt arbeitslos war, fallen klar vermehrt in die einkommensschwache Gruppe. Alters- und geschlechtsspezifisch betrachtet liegen hingegen bei MigrantInnen keine signifikanten Unterschiede vor. In der Referenzgruppe der Nicht-MigrantInnen finden sich Frauen und Jüngere etwas vermehrt in einkommensschwachen Haushaltspositionen.

---

[4] Für Nicht-MigrantInnen liegt kein vergleichbar deutlicher Zusammenhang vor.

[5] Sofern bei Nicht-MigrantInnen auf Grund der gegebenen Fallzahlen Analysen nach Haushaltskonstellationen möglich sind, zeigt sich kein vergleichbarer Zusammenhang. Hier sind es gerade Einpersonenhaushalte, welche am vergleichsweise häufigsten in die Kategorie ‚einkommensschwach' fallen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass dies zu einem überproportionalen Anteil Personen sind, die Hilfstätigkeiten ausüben, Tätigkeiten die auch insgesamt zu einer vergleichsweise ungünstigeren Einkommenspositionierung führen.

Abbildung 5: Relative Einkommensposition[a], nach ausgewählten Sozialfaktoren



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; *gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen* n=1.961, Tätigkeitsniveau n miss=417, Geschlecht, Altersgruppe, Wohnform, Arbeitsmarktstatus n miss=410, Haushaltskonstellation n miss=415, höchste abgeschlossene Ausbildung n miss=411, Anerkennung Ausbildung n miss=216; *gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n*=331, Tätigkeitsniveau n miss=64, Geschlecht, Altersgruppe, höchste abgeschlossene Ausbildung, Wohnform, Haushaltskonstellation, Arbeitsmarktstatus n miss=60; *Dienstleistungsberufe und Verkäufer; **Bediener von Anlagen und Maschinen und Montageberufe; ***Techniker und gleichrangige nichttechnische Berufe. (a) bis unter 30 Jahre; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt. [a]Gruppierung des äquivalisierten Netto-Haushaltseinkommens.

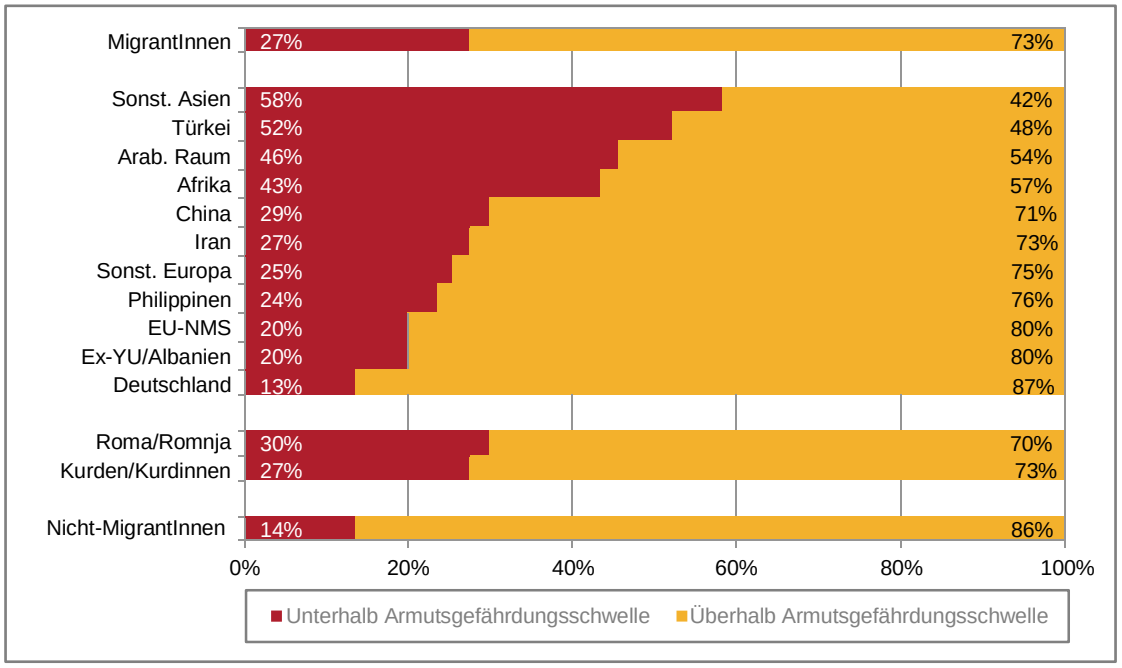
4.2 Armutsgefährdung

Die gegebenen relativen Einkommensposition respektive hohen Anteile von MigrantInnen in einkommensschwachen Haushalten verweisen bereits auf die Problematik der Armutsgefährdung. Kommt das äquivalisierte Nettohaushaltseinkommen unter dem Schwellenwert von 60% des Medians des österreichweiten Äquivalenzeinkommens zu liegen[6], ist von Armutsgefährdung zu sprechen – dies betrifft in Wien insgesamt 25% der Bevölkerung, 31% derer mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft und 12% derer mit österreichischer Staatsbürgerschaft österreichweit sowie – ebenfalls bundesweit – 8% der Erwerbstätigen (vgl. Statistik Austria, EU-SILC 2012). Ergebnisse für MigrantInnen der ersten und zweiten Generation oder für unselbständig Beschäftigte nach Herkunft liegen über EU-SILC nicht vor. Die verfügbaren EU-SILC Daten sind daher nur bedingt mit jenen der vorliegenden Befragung vergleichbar.

Die Armutsgefährdungsquote für AK-Mitglieder mit Migrationshintergrund liegt bei 27%, in der Gruppe der Nicht-MigrantInnen fällt die Quote mit 14% deutlich niedriger aus (siehe Abbildung 6, Tabelle 62f). Unterschiede in Abhängigkeit der Staatsbürgerschaft sind kaum gegeben. So liegt die Quote bei MigrantInnen mit der österreichischen Staatsbürgerschaft mit 29% geringfügig über jener der Gruppe mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft (26%).

Signifikant unterschiedlich ist jedoch die Betroffenheit in den einzelnen Herkunftsgruppen. So sind Personen der Gruppen Sonstiges Asien, Türkei oder Arabischer Raum besonders stark von Armutsgefährdung betroffen, während dies für vergleichsweise wenige Personen mit einem deutschen Migrationshintergrund zutrifft.

Abbildung 6: Armutsgefährdung, nach Herkunft

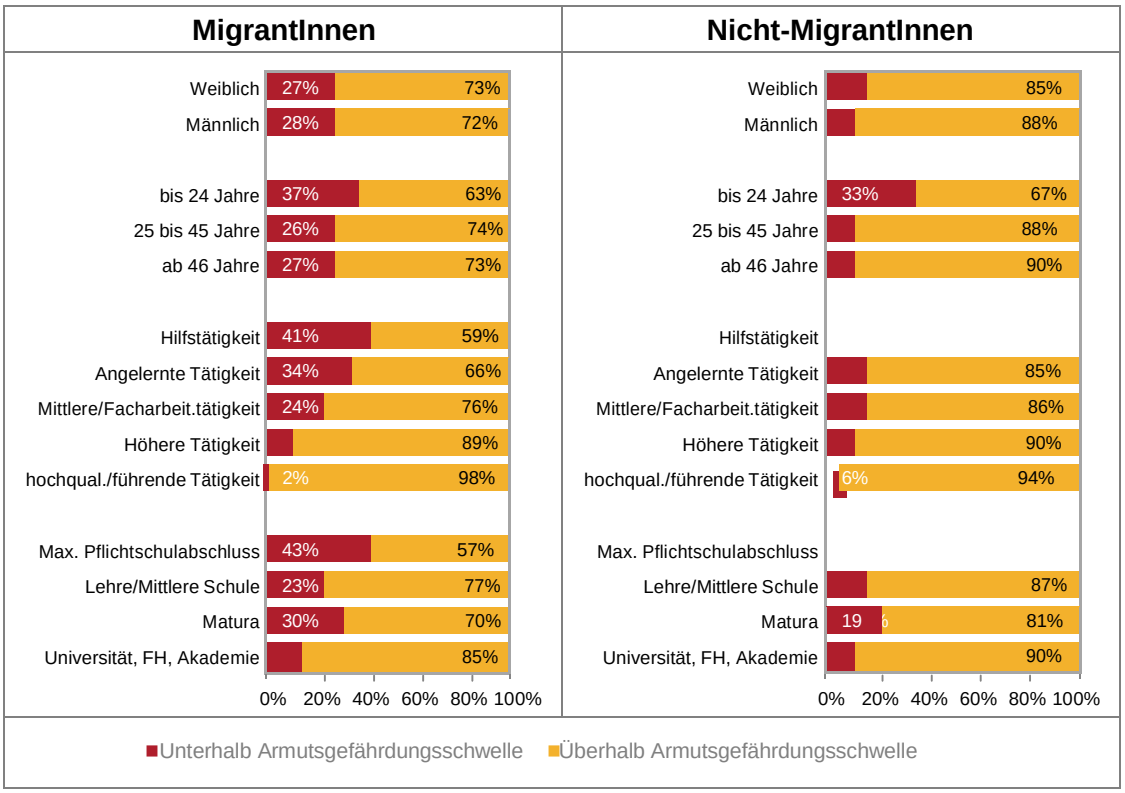


Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n=1.961, n miss=410; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=60; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164, n miss=19

[6] 2012: 1.090 Euro pro Monat (12 Mal).

Hinsichtlich verschiedener beeinflussender Faktoren schreiben sich erwartungsgemäß die im Kapitel zuvor skizzierten Zusammenhänge mit dem beruflichen Tätigkeitsniveau, dem ausgeübten Beruf, der höchsten abgeschlossen Ausbildung etc., fort (siehe Abbildung 7 und Abbildung 8). Diese Zusammenhänge fallen wiederum für MigrantInnen und Nicht-MigrantInnen weitgehend ähnlich aus, in allen Teilgruppen gehen sie aber bei MigrantInnen mit einem höheren Niveau der Armutsgefährdung einher. Es sind also verstärkt junge Personen, jene in niedrigen beruflichen Tätigkeitsniveaus, in bestimmten Berufsgruppen (bspw. Hilfsarbeitskräfte) und mit geringer formaler Ausbildung von Armut gefährdet. Gleiches gilt für jene, die aktuell arbeitslos sind, oder die in Mehrpersonenhaushalten leben, wobei insbesondere AlleinerzieherInnen überdurchschnittlich oft armutsgefährdet sind und Alleinlebende unterdurchschnittlich häufig.[7]

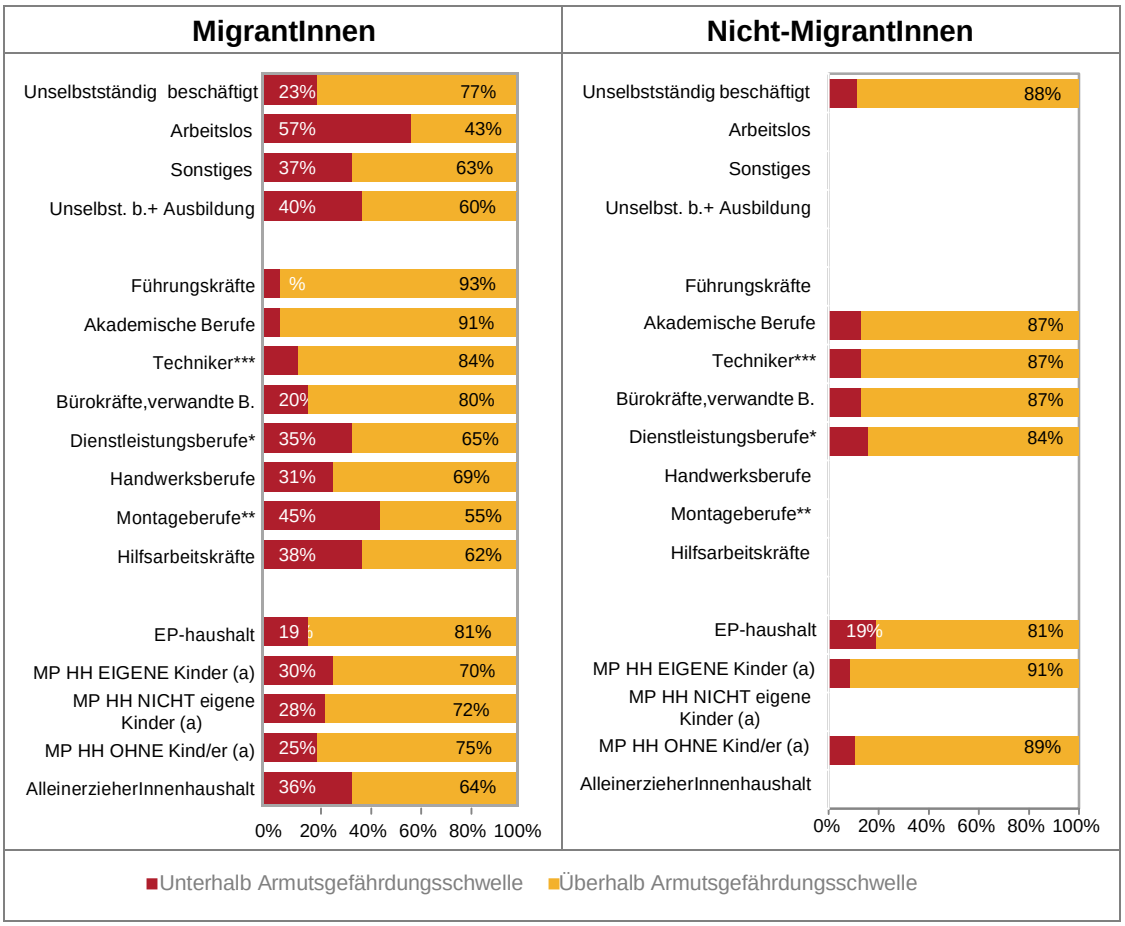
Abbildung 7: Armutsgefährdung, nach ausgewählten Sozialfaktoren (I)



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; *gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen* n=1.961, Tätigkeitsniveau n miss=417, Geschlecht, Altersgruppe, Wohnform, Arbeitsmarktstatus n miss=410, Haushaltskonstellation n miss=415, höchste abgeschlossene Ausbildung n miss=411, Anerkennung Ausbildung n miss=216; *gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n*=331, Tätigkeitsniveau n miss=64, Geschlecht, Altersgruppe, höchste abgeschlossene Ausbildung, Wohnform, Haushaltskonstellation, Arbeitsmarktstatus n miss=60; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

[7] Wie bereits im Kapitel zuvor ergeben die Daten bei Nicht-MigrantInnen im Falle eines Einpersonenhaushaltes eine vergleichsweise ungünstige Situation. Der überproportionale Anteil von Personen in dieser Gruppe, welche Hilfstätigkeiten ausüben, dürfte hier wesentlich beeinflussend wirken.

Abbildung 8: Armutsgefährdung, nach ausgewählten Sozialfaktoren (II)

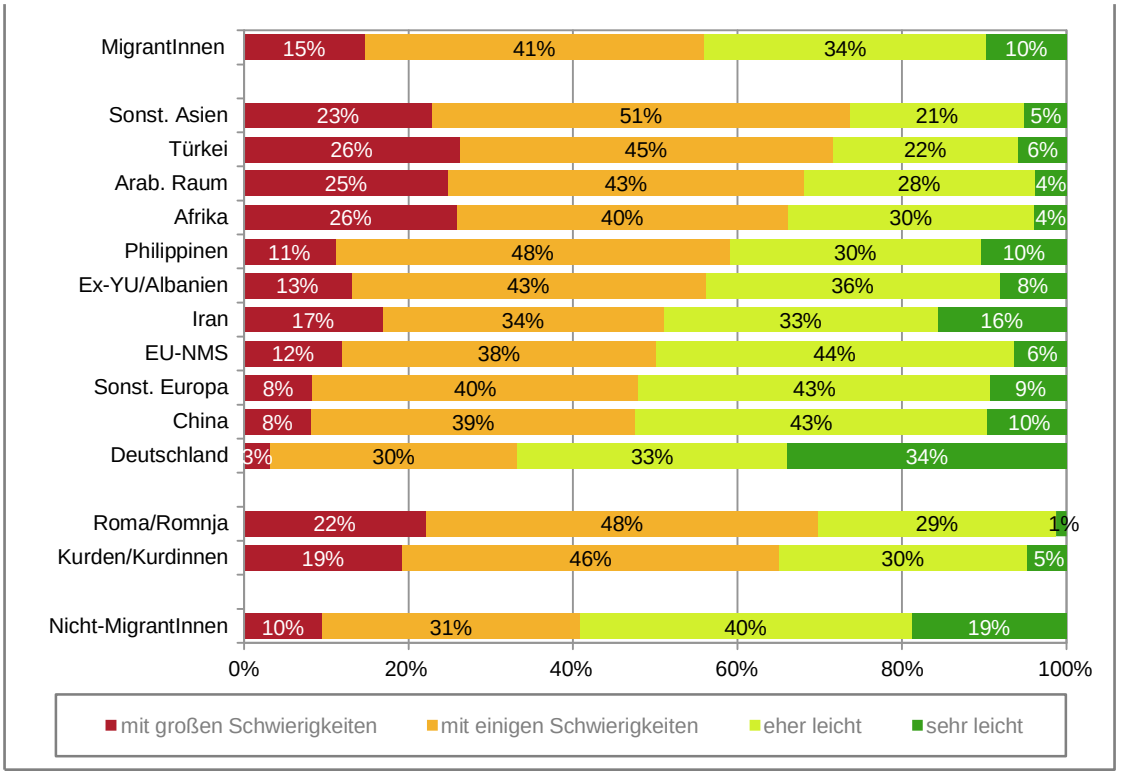


Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; *gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen* n=1.961, Tätigkeitsniveau n miss=417, Geschlecht, Altersgruppe, Wohnform, Arbeitsmarktstatus n miss=410, Haushaltskonstellation n miss=415, höchste abgeschlossene Ausbildung n miss=411, Anerkennung Ausbildung n miss=216; *gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n*=331, Tätigkeitsniveau n miss=64, Geschlecht, Altersgruppe, höchste abgeschlossene Ausbildung, Wohnform, Haushaltskonstellation, Arbeitsmarktstatus n miss=60; *Dienstleistungsberufe und Verkäufer; **Bediener von Anlagen und Maschinen und Montageberufe; ***Techniker und gleichrangige nichttechnische Berufe.; (a) bis unter 30 Jahre; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

4.3 Auskommen mit dem Einkommen

Ein weiterer Aspekt der finanziellen Ausstattung ist das **subjektiv empfundene Auslangen mit dem Einkommen**. Vor dem Hintergrund der gegebenen Einkommenssituation überrascht es nicht, dass das Auskommen mit dem Einkommen, also die Möglichkeit notwendige Ausgaben zu tätigen, zwischen MigrantInnen und Nicht-MigrantInnen unterschiedlich ausfällt, und bei ersteren mehrheitlich nur mit großen oder einigen Schwierigkeiten möglich ist (siehe Abbildung 9, Tabelle 64f). Besonders in jenen Herkunftsgruppen mit hohen Anteilen an Personen in armutsgefährdeten und einkommensschwachen Haushalten (bspw. Sonstiges Asien, Türkei) kommt weit über die Hälfte nicht ohne Schwierigkeiten mit ihrem Einkommen aus. Insgesamt betrachtet gibt etwa jede/r Dritte aus armutsgefährdeten und einkommensschwachen Haushalten – unabhängig der Herkunft – an, nur mit großen Schwierigkeiten mit dem Einkommen ein Auslangen zu finden.

Abbildung 9: Auskommen des Haushaltes mit dem Einkommen, nach Herkunft

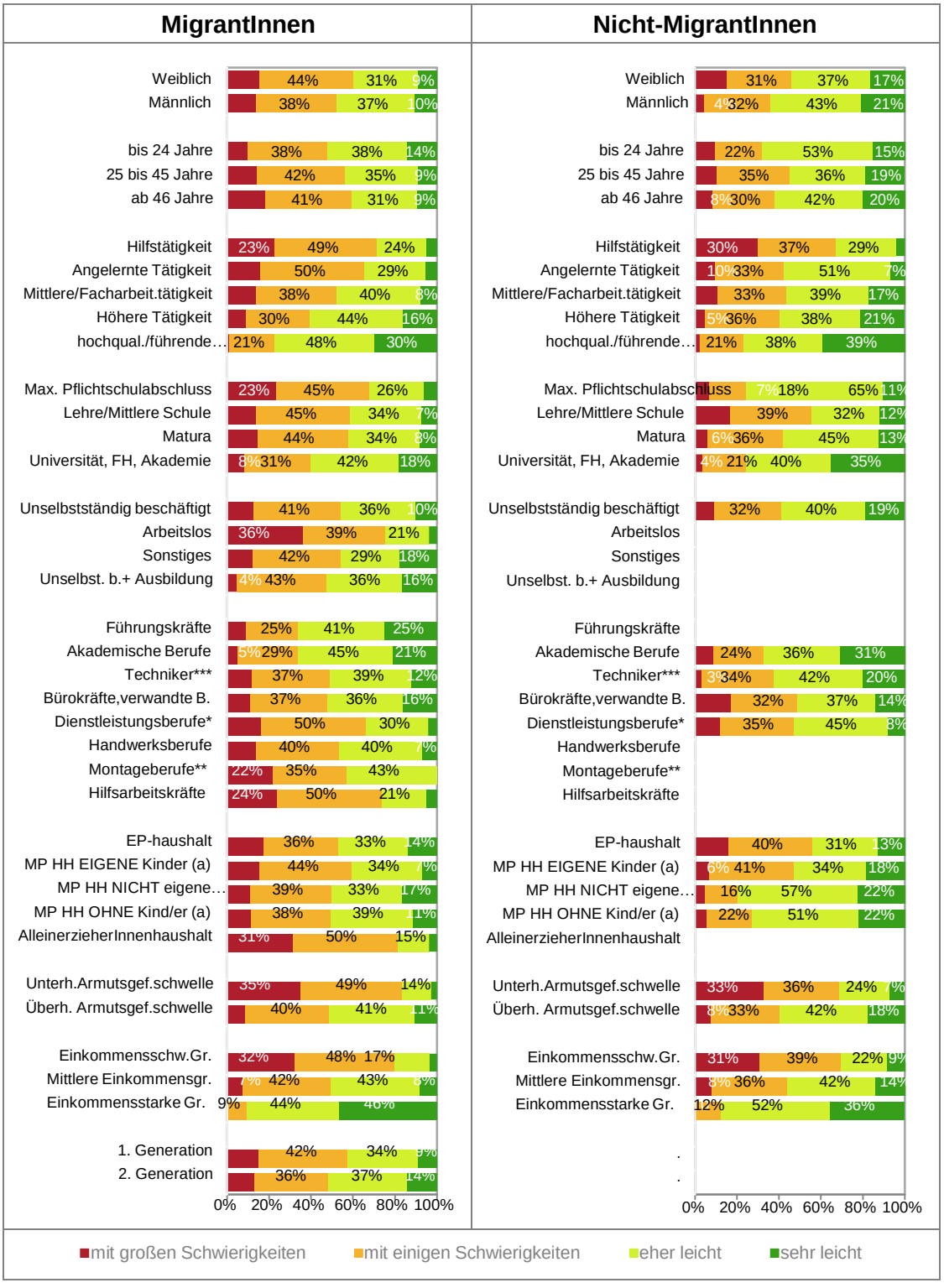


Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n=1.961, n miss=41; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=6; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164, n miss=1; *Gruppierung des äquivalisierten Netto-Haushaltseinkommens

Ungeachtet des deutlichen Zusammenhangs mit dem Einkommensniveau verweisen die Ergebnisse gleichzeitig auch auf die subjektive Dimension dieser Frage sowie auf unterschiedliche Lebensumstände und damit verbundene finanzielle Anforderungen und Vorstellungen. So finden beispielsweise junge Personen (bis 24 Jahre) häufiger ungünstige finanzielle Situationen in ihrem Haushalt vor, geben jedoch nicht öfter als ältere Befragte an, mit dem Einkommen nicht auszukommen. Personen aus einkommensstarken Haushalten wiederum kommen nicht in allen Fällen mit ihren finanziellen Möglichkeiten leicht zu Rande. Frauen sehen etwas häufiger Probleme als Männer, obwohl die gegebenen Einkommenspositionen keine signifikante Differenz aufzeigen. Dies könnte auf eine kritischere Haltung von Frauen hindeuten und/oder auf unterschiedliche Verfügbarkeiten und Zugriffsmöglichkeiten auf das Haushaltseinkommen.

Insgesamt ist jedoch die gegebene Einkommensposition des Haushalts der entscheidende Faktor für die Einschätzung und jene Merkmale, die sich bei den Einkommensverteilungen als erklärend zeigten, wirken dementsprechend auch auf Ebene der subjektiven Einschätzung fort. So ist die Einschätzung beispielsweise in Abhängigkeit des beruflichen Tätigkeitsniveaus oder des Arbeitsmarktstatus deutlich unterschiedlich.

Abbildung 10: Auskommen mit dem Einkommen, nach ausgewählten Sozial- und Migrationsfaktoren



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; *gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen* n=1.961, Tätigkeitsniveau n miss=51, Geschlecht, Altersgruppe, Arbeitsmarktstatus, Migrationsgeneratio n miss=41, Wohnform n miss=58, höchste abgeschlossene Ausbildung n miss=42, Haushaltskonstellation n miss=49, Armutsgefährdung, Finanzielle Ausstattung der Haushalte n miss=428; *gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n*=331, Tätigkeitsniveau n miss=10, Geschlecht, Altersgruppe, Arbeitsmarktstatus, höchste abgeschlossene Ausbildung n miss=6, Wohnform n miss=11, Armutsgefährdung, Finanzielle Ausstattung der Haushalte n miss=64; *Dienstleistungsberufe und Verkäufer; **Bediener von Anlagen und Maschinen und Montageberufe; ***Techniker und gleichrangige nichttechnische Berufe; (a) bis unter 30 Jahre; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

4.4 Finanzielle Unterstützung von Familienangehörigen im Herkunftsland

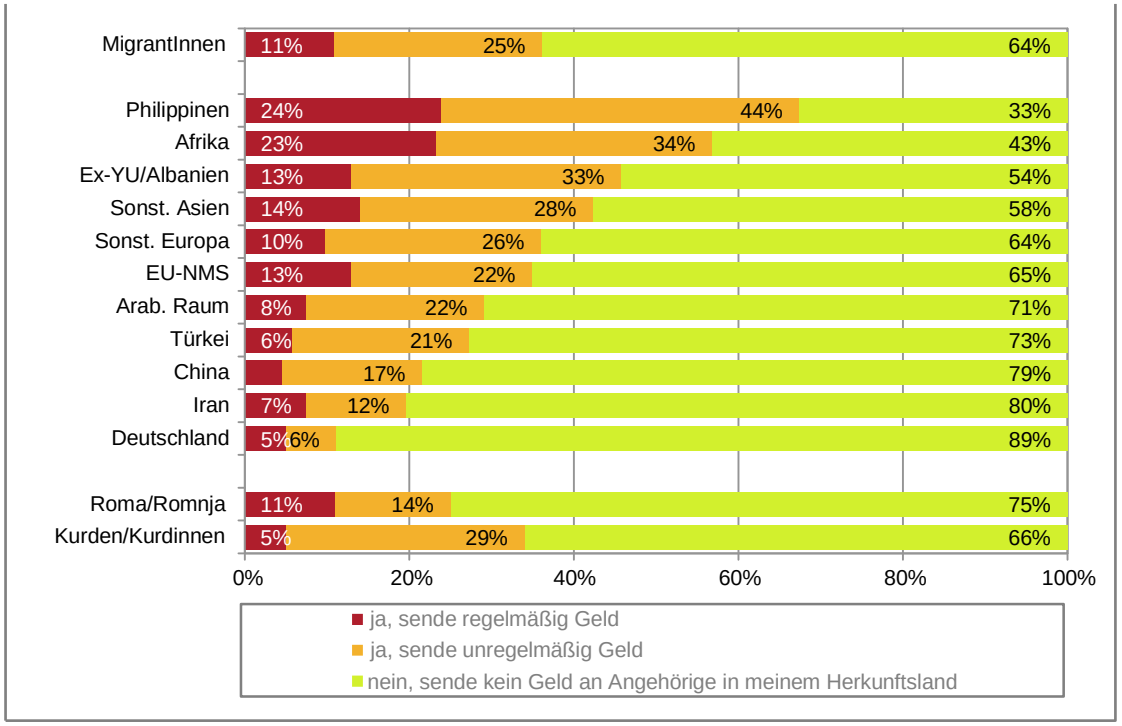
Geldsendungen von MigrantInnen in ihre Heimatländer sind in den letzten Jahren verstärkt als makroökonomisch relevanter Faktor diskutiert worden.[8] In der hier vorliegenden Studie interessierte dieses Thema aus Sicht des Haushaltsbudgets der MigrantInnen in Wien, also als ausgabenseitiger migrationsspezifischer Faktor. So wurden die InterviewpartnerInnen nach der **finanziellen Unterstützung von Familienangehörigen im Herkunftsland** gefragt. Nur in wenigen Fällen haben die Befragten keine Familienangehörigen im Herkunftsland (zwischen 4% Roma/Romnja und Philippinen und 12% Iran, insgesamt 8%) und die Frage nach der finanziellen Unterstützung stellt sich somit für die Mehrheit.

Personen aus allen Herkunftsgruppen unterstützen dabei Familienangehörige, wobei das Ausmaß zwischen den Herkunftsgruppen stark variiert (siehe Abbildung 11, Tabelle 66f). Befragte der Herkunftsgruppen Philippinen und Afrika unterstützen deutlich am öftesten Familienangehörige. Aber auch fast jede/r Zweite aus dem Ehemaligen Jugoslawien/Albanien hilft Angehörigen in finanzieller Hinsicht. Hingegen trifft dies auf Personen aus Deutschland mit 10% nur in vergleichsweise wenigen Fällen zu.

Meist handelt es sich um unregelmäßige Unterstützungen (gesamt 25%) und deutlich weniger übermitteln ihren Angehörigen regelmäßig finanzielle Hilfe, wobei in den Herkunftsgruppen mit einem hohen Unterstützungsniveau auch der Anteil regelmäßiger Leistungen erhöht ausfällt.

[8] Geldsendungen von MigrantInnen in ihre Heimatländer („Remittances“) bewegen sich weit über den Summen der internationalen Entwicklungshilfe. Für 2016 werden weltweit (erfasste) Geldbewegungen von 540 Milliarden und ein weiteres Ansteigen in den nächsten Jahren erwartet (World Bank 2013, GIZ 2013). Von MigrantInnen in Österreich wurden 2012 geschätzt rund 3,8 Mrd. EUR in ihre Herkunftsländer überwiesen, insb. sind dies die Länder Serbien, Deutschland, Tschechien, Bosnien, Ungarn und Polen (siehe Bilateral Remittance Matrix 2012 der Weltbank, http://econ.worldbank.org/WBSITE/EXTERNAL/EXTDEC/EXTDECPROSPECTS/0,,contentMDK:22759429~pagePK:64165401~piPK:64165026~theSitePK:476883,00.html#Remittances, Abfrage vom 22.9.2014)

Abbildung 11: Geldleistungen an Familie im Herkunftsland, nach Herkunft



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.777; exkl. jene Personen ohne Familienangehörige im Herkunftsland

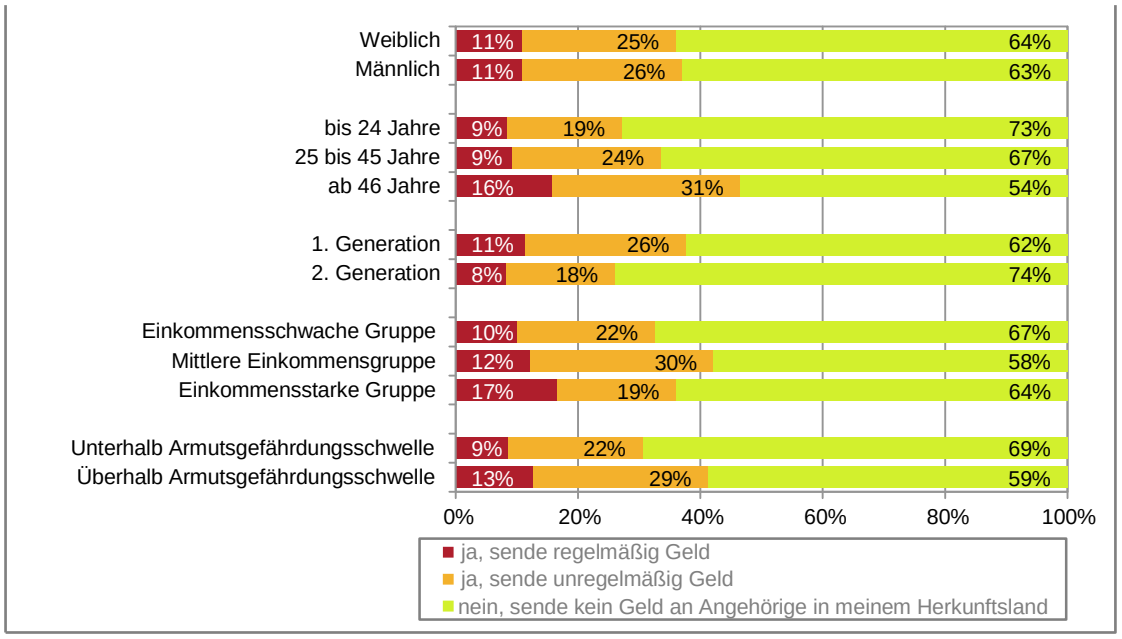
Neben den starken herkunftsspezifischen Unterschieden erweist sich auch das Alter der Befragten als relevanter Faktor: Ältere (ab 46 Jahre) unterstützen häufiger Familienangehörige als Jüngere.[9] Sie befinden sich dabei zwar in keiner signifikant besseren finanziellen Situation (siehe Abbildung 5), dennoch erweist sich dieser Faktor in Bezug auf Geldleistungen für Verwandte insgesamt als relevant. Es ist zu vermuten, dass familiäre Verpflichtungen aber auch Verbundenheiten in der älteren Generation ein größeres Gewicht haben.

Es leisten auch jene verstärkt finanzielle Unterstützungen, die selbst nach Österreich zugewandert sind, während der Anteil in der zweiten Generation, also bei Befragten, die in Österreich geboren wurden, niedriger ausfällt. Die Dauer des Aufenthaltes in Österreich spielt in dieser Frage hingegen keine Rolle.

Seltener unterstützen vor allem jene, die armutsgefährdet sind, ihre Angehörigen in den Herkunftsländern bzw. haben sie einen geringeren Spielraum für finanzielle Hilfestellungen.

[9] Ältere haben nicht signifikant öfter Angehörige im Herkunftsland als Jüngere. In der Altersgruppe ab 46 Jahre haben 11% keine Angehörigen im Herkunftsland, bei den 25 bis 45-Jährigen sind es 8% und bei den unter 25 Jahre alten Befragten 7%.

Abbildung 12: Geldleistungen an Familie im Herkunftsland, nach ausgewählten Sozial- und Migrationsfaktoren



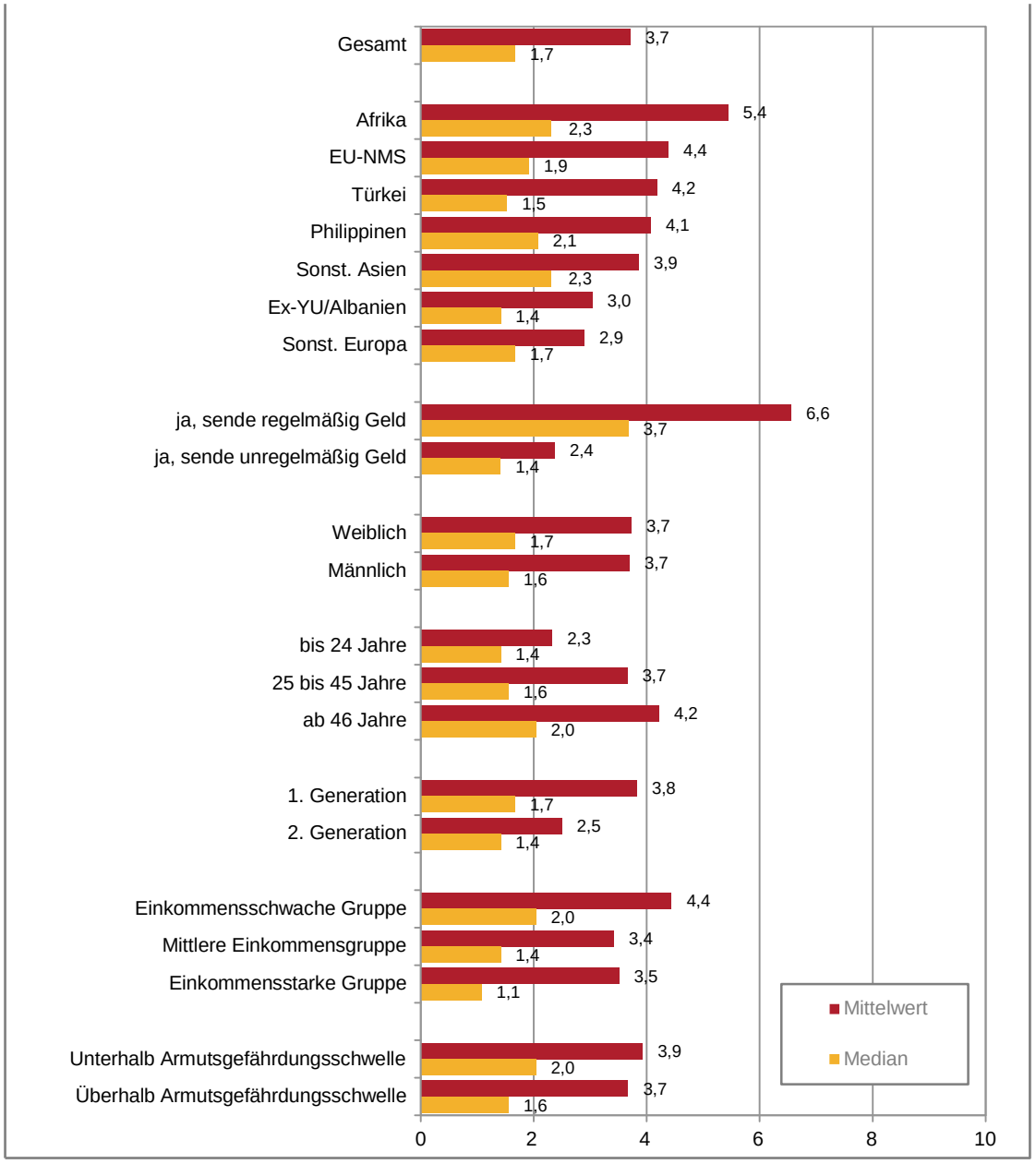
Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.777; exkl. jene Personen ohne Familienangehörige im Herkunftsland

Werden (un-)regelmäßig finanzielle Unterstützungen geleistet, wurden die Befragten um die Nennung der monatlichen oder jährlichen Summe gebeten. Umgelegt auf einen monatlichen Betrag belaufen sich diese Unterstützungsleistungen auf **durchschnittlich knapp 4% des monatlichen Haushaltseinkommens** (siehe Abbildung 13). Der Median liegt bei knapp 2%, d.h. die eine Hälfte entrichtet bis zu 2% des Haushaltseinkommens, die andere Hälfte über 2% des Einkommens. Maximal werden bis zu rund 40% des Haushaltseinkommens an Familienmitglieder im Herkunftsland geschickt.

Werden Angehörige *regelmäßig* mit Geld unterstützt, liegt der höchste Wert mit einem Anteil von durchschnittlich 7% am monatlichen Haushaltseinkommen vor. Bei unregelmäßigen Unterstützungen fällt der durchschnittliche Betrag mit 2,4% deutlich niedriger aus.

Vergleichsweise hohe Anteile ihres Einkommens zur Unterstützung der Familie leisten Befragte der Herkunftsgruppe Afrika, ältere Personen aber auch jene aus einkommensschwachen Haushalten geben mit durchschnittlich 4,4% einen vergleichsweise großen Anteil des Einkommens an Angehörige weiter.

Abbildung 13: Anteil der monatlichen finanziellen Unterstützung für Familienangehörige im Herkunftsland am gesamten Haushaltseinkommen (in %), nach ausgewählten Sozial- und Migrationsfaktoren



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=660 n miss=160; Einkommensgruppen, Armutsgefährdung n miss=166

4.5 Deckung akuter finanzieller Bedarfe

Über die Hälfte der MigrantInnen kann nur mit großen/einigen Schwierigkeiten notwendige Ausgaben tätigen (siehe Kapitel 4.3). Auf welche Geldquellen würden sie zurückgreifen, wenn sie akut eine größere Summe Geld benötigen (etwa für teure Reparaturen)?

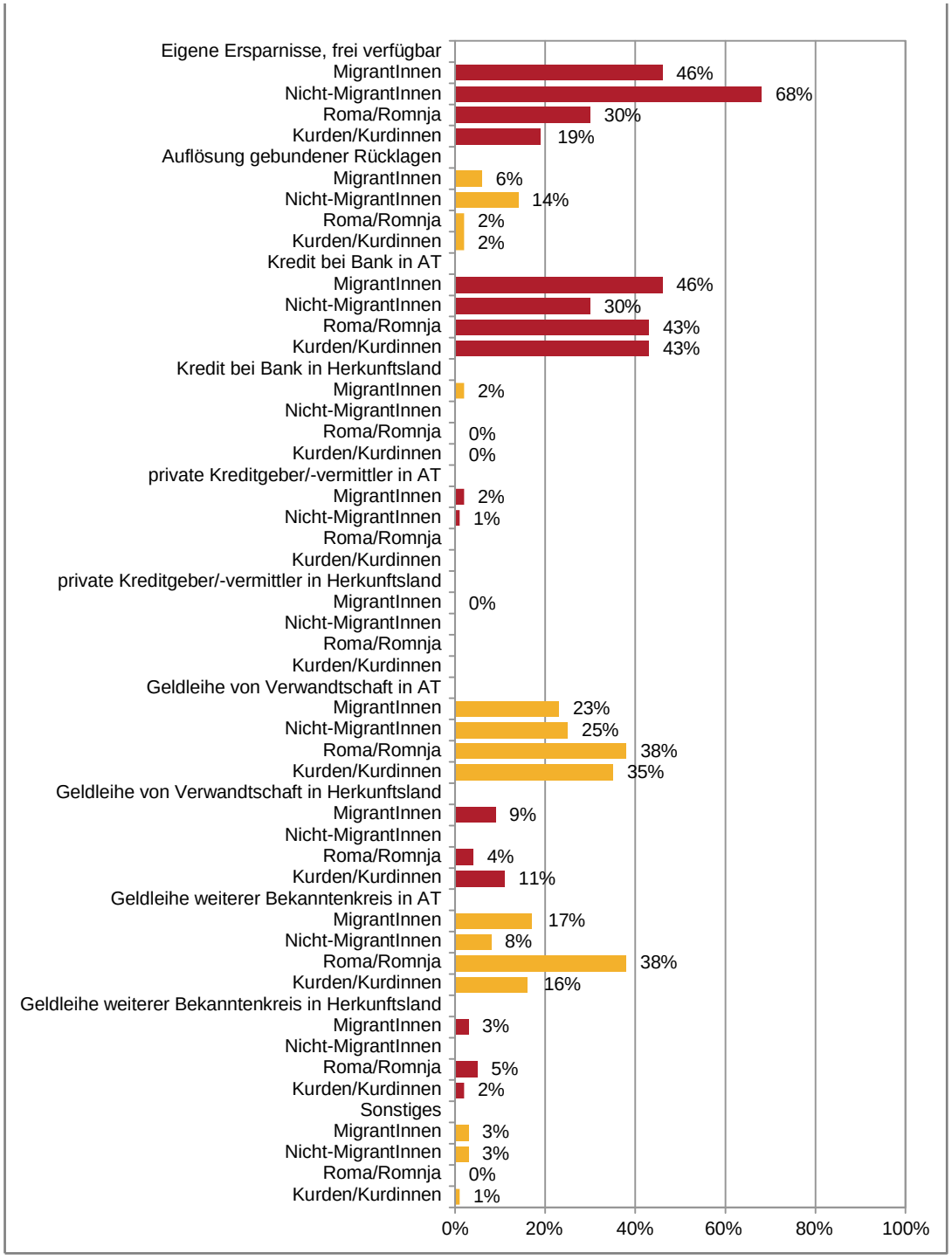
Der Stellenwert verschiedener Geldquellen differiert zwischen MigrantInnen und Nicht-MigrantInnen, sowie auch zwischen den einzelnen Herkunftsgruppen (siehe Abbildung 14, Tabelle 69f). Für Nicht-MigrantInnen wäre im Anlassfall der Rückgriff auf frei verfügbare Ersparnisse der wichtigste Weg, über zwei Drittel verfügen über diese potentielle Geldquelle. MigrantInnen könnten hingegen seltener – etwa zur Hälfte – auf Erspartes zurückgreifen und würden zu einem gleich großen Anteil einen Kredit bei einer Bank aufnehmen müssen. Roma/Romnja und Kurden/Kurdinnen würden sogar mehrheitlich einen Bankkredit aufnehmen (müssen), nur vergleichsweise wenige von ihnen geben an, über Erspartes frei verfügen zu können.

Ein weiterer wichtiger Weg in allen Gruppen wäre die Geldleihe bei Verwandten in Österreich (zw. 23% MigrantInnen und 38% Roma/Romnja). Insbesondere für Roma/Romnja käme auch die Geldleihe bei Bekannten in Österreich in Frage. In den anderen Gruppen nimmt letzteres einen geringeren Stellenwert ein.

Die Deckung akuten Geldbedarfs über verschiedene Wege im Herkunftsland ist hingegen bei allen von untergeordneter Bedeutung. Ebenso keine Rolle spielt der Weg zu privaten KreditgeberInnen/KreditvermittlerInnen, und auch die Auflösung gebundener Rücklagen ist bei den meisten Befragten keine Option.

Vereinzelt werden weitere sonstige Strategien genannt (siehe Tabelle 72). Die Intensivierung der Erwerbsarbeit ist dabei der wichtigste Punkt; die Hälfte jener, die eine ‚sonstige Strategie' anführen, würden „mehr arbeiten". Manche würden versuchen, einen Vorschuss auf das Weihnachts- oder Urlaubsgeld zu erhalten, das Konto überziehen, versuchen Ratenzahlungen zu vereinbaren oder Wertgegenstände verkaufen. Für gut jede/n Sechste/n darf die Situation, dass akut eine größere Summe Geld nötig wird, schlichtweg nicht eintreffen: Sie sehen keinerlei Möglichkeiten der Finanzierung.

Abbildung 14: Deckung akuter finanzieller Bedarfe durch…, nach Herkunft



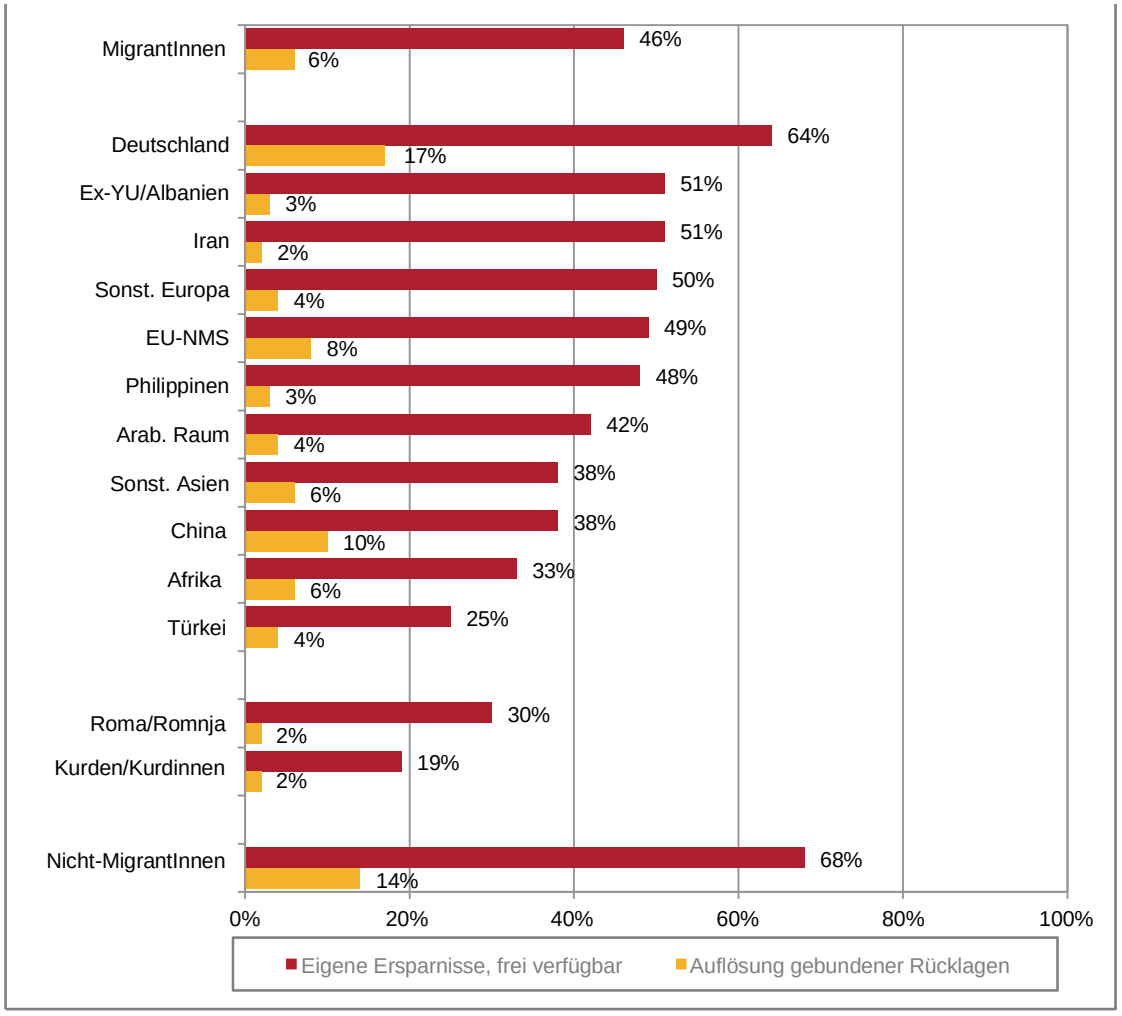
Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=98; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=9; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164, n miss=6.

Blickt man auf die einzelnen Strategien im Detail zeigen sich Unterschiede zwischen den Herkunftsgruppen, die in allen Fällen aber durch andere sozioökonomische Merkmale überlagert werden.

Der **Rückgriff auf Erspartes** ist bei Nicht-MigrantInnen und jenen, die aus Deutschland nach Österreich kamen, am stärksten möglich (siehe Abbildung 15). Hingegen

sind Personen der Gruppen Türkei oder Afrika, sowie Roma/Romnja und Kurden/Kurdinnen verhältnismäßig selten in der Lage auf Ersparnisse zurückzugreifen.

Abbildung 15: Deckung akuter finanzieller Bedarfe durch frei verfügbare eigene Ersparnisse und Auflösung gebundener Rücklagen, nach Herkunft

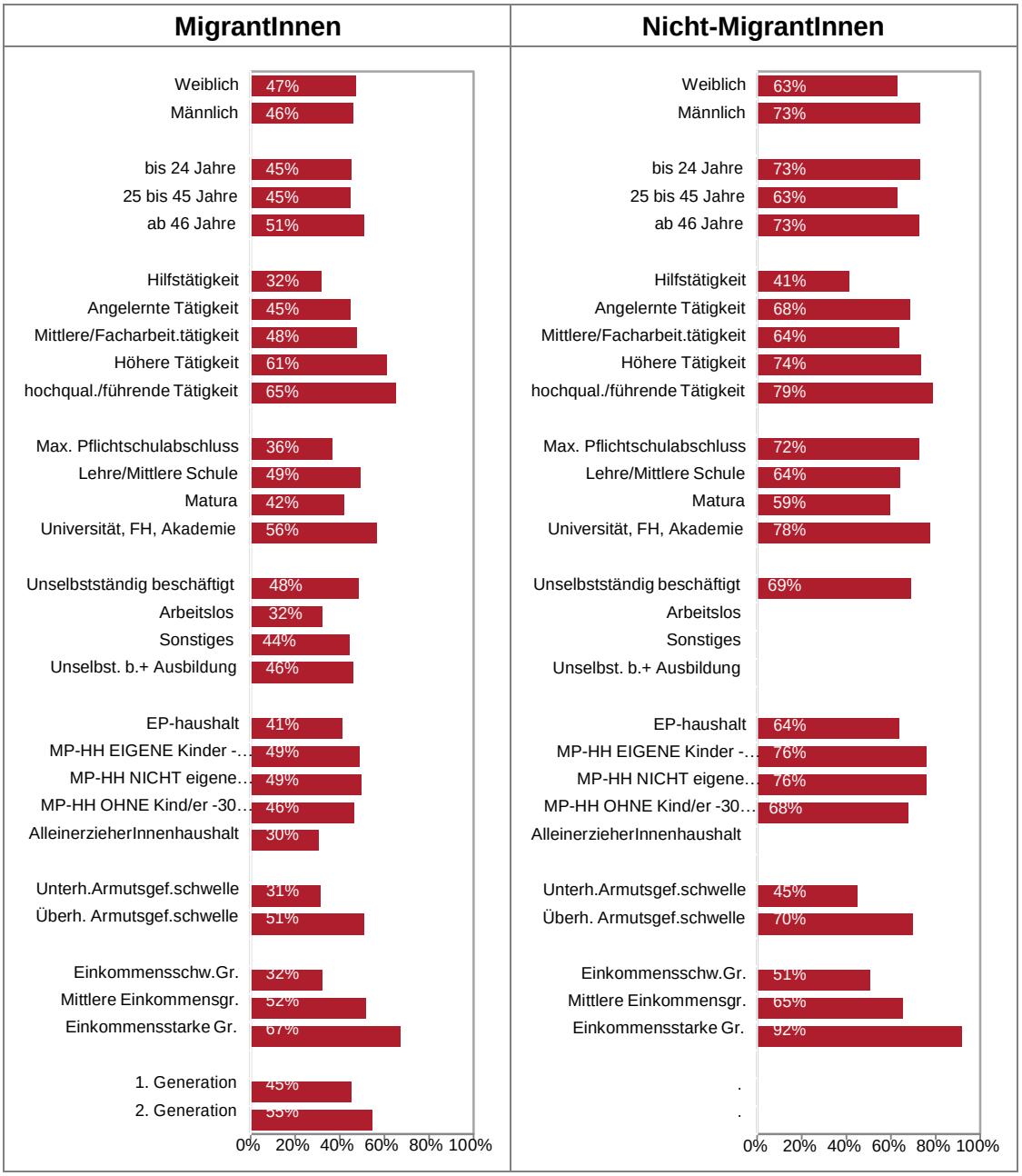


Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=98; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=9

Erwartungsgemäß entscheidend ist die **finanzielle Ausstattung der Haushalte**. Armutsgefährdete und Personen aus einkommensschwachen Haushalten verfügen deutlich seltener über Erspartes (siehe Abbildung 16). Nur ein Drittel dieser Gruppen gibt an, im Bedarfsfall über Ersparnisse zu verfügen. Ähnlich gering fällt der Wert bei arbeitslosen Personen aus, bei AlleinerzieherInnen, Geringqualifizierten und jenen, die in Hilfstätigkeiten beschäftigt sind.

Diese Zusammenhänge zeigen sich bei MigrantInnen und Nicht-MigrantInnen weitestgehend parallel, bei letzteren bestehen jedoch leichte Unterschiede nach Alter und Geschlecht, während bei MigrantInnen hier keine relevanten Unterschiede vorliegen.

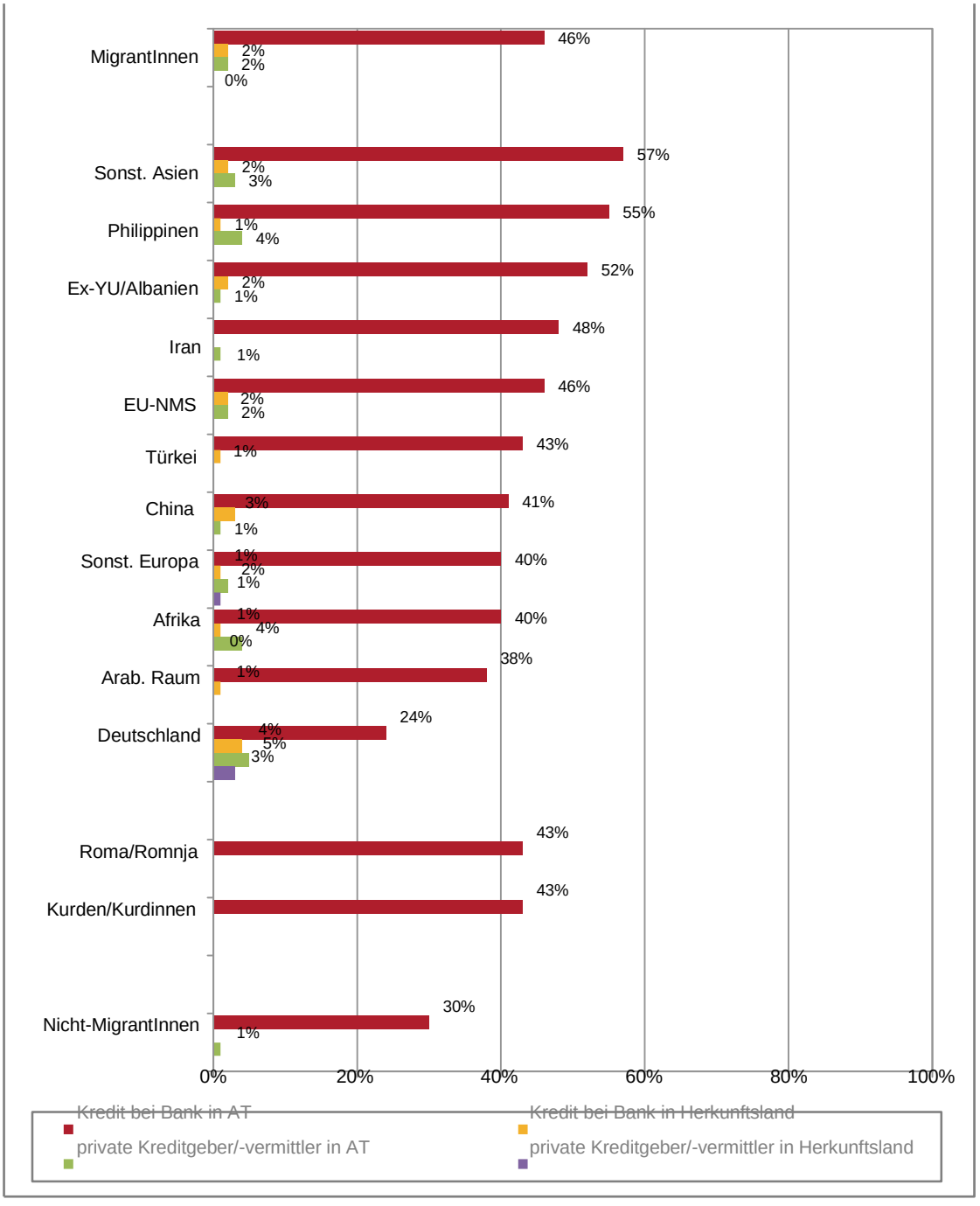
Abbildung 16: Deckung akuter finanzieller Bedarfe durch frei verfügbare eigene Ersparnisse, nach ausgewählten Sozial- und Migrationsfaktoren



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; *gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen* n=1.961, Geschlecht, Altersgruppen n miss=98, Haushaltskonstellation n miss=10, Armutsgefährdung, Finanzielle Ausstattung der Haushalte n miss=10, Tätigkeitsniveau n miss=10, höchste abgeschlossene Ausbildung n miss=1; *gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n*=331, Geschlecht, Altersgruppen n miss=9, Haushaltskonstellation n miss=2, Finanzielle Ausstattung der Haushalte n miss=60, Arbeitsmarktstatus n miss=1, Tätigkeitsniveau n miss=4; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Die Deckung akuter Geldbedarfe durch **Kredite** spielt lediglich in Form von Bankkrediten bei einem österreichischen Finanzinstitut eine Rolle (siehe Abbildung 17). Banken im Herkunftsland oder private KreditvermittlerInnen wären nur für ganz wenige eine Option. Am seltensten würden jene einen Kredit aufnehmen, die zu relativ hohen Anteilen auf Erspartes zurückgreifen können (Deutschland, Nicht-MigrantInnen).

Abbildung 17: Deckung akuter finanzieller Bedarfe durch Kredite, nach Herkunft



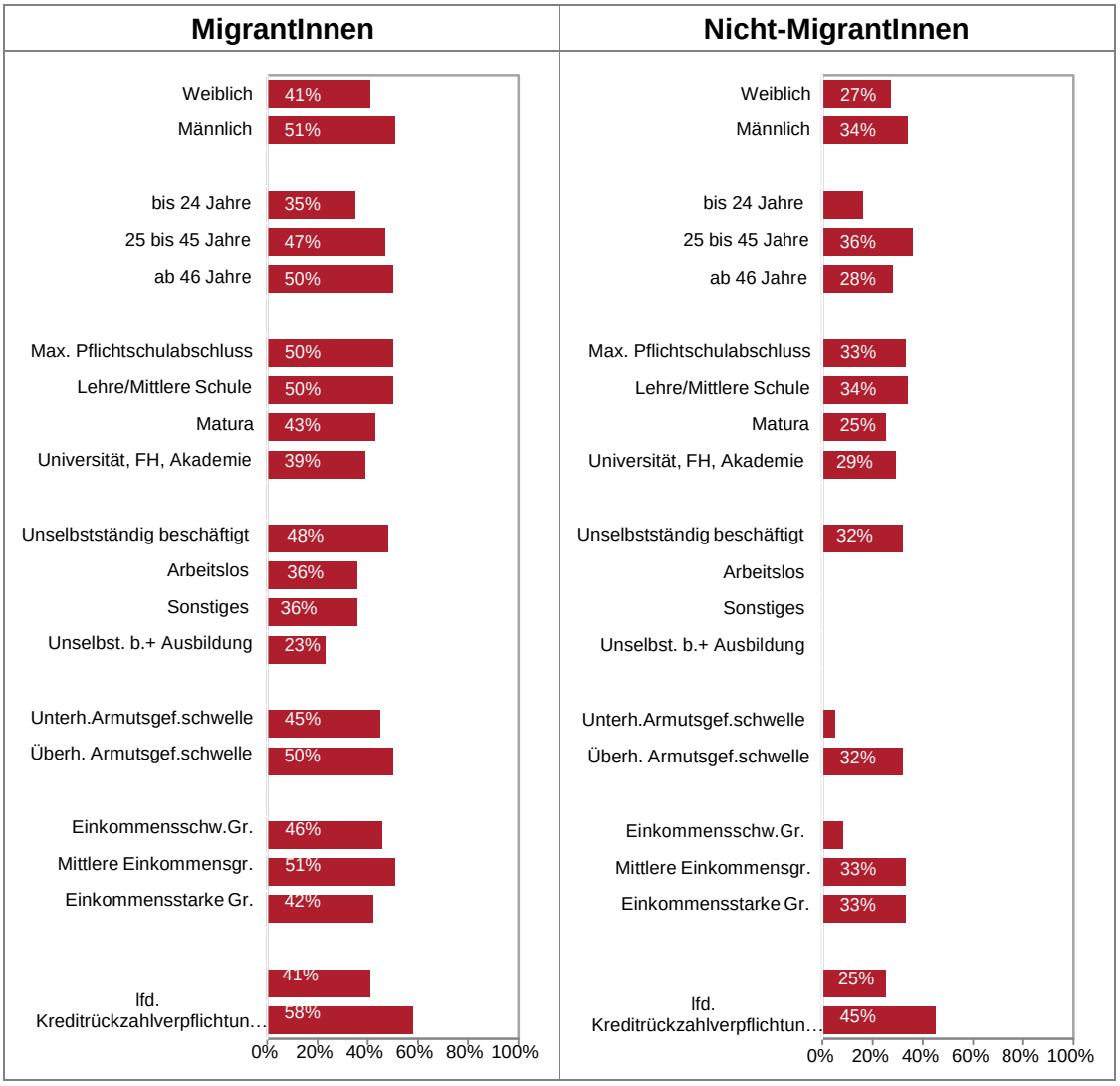
Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=98; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=9

Am häufigsten nennen diese Option Befragte, die **bereits laufende Kreditrückzahlungsverpflichtungen** für verschiedene Konsumgüter oder Wohnkredite haben (siehe Abbildung 18). Sie haben im Bedarfsfall somit schon diesen Weg genutzt und würden es bei akutem Bedarf wieder tun.

Für Frauen ist dies seltener als für Männer eine Möglichkeit und für jüngere Befragte, wie auch für jene die parallel zu einer schulischen/universitären Ausbildung erwerbstätig sind, zu einem geringeren Maße als für Ältere. Das Einkommensniveau der

Haushalte steht bei MigrantInnen in keinem Zusammenhang mit der Erwägung der Kreditoption, in der Gruppe der Nicht-MigrantInnen hingegen führen jene in armutsgefährdeten und/oder einkommensschwachen Haushalten die Aufnahme eines Kredits kaum als Möglichkeit an.

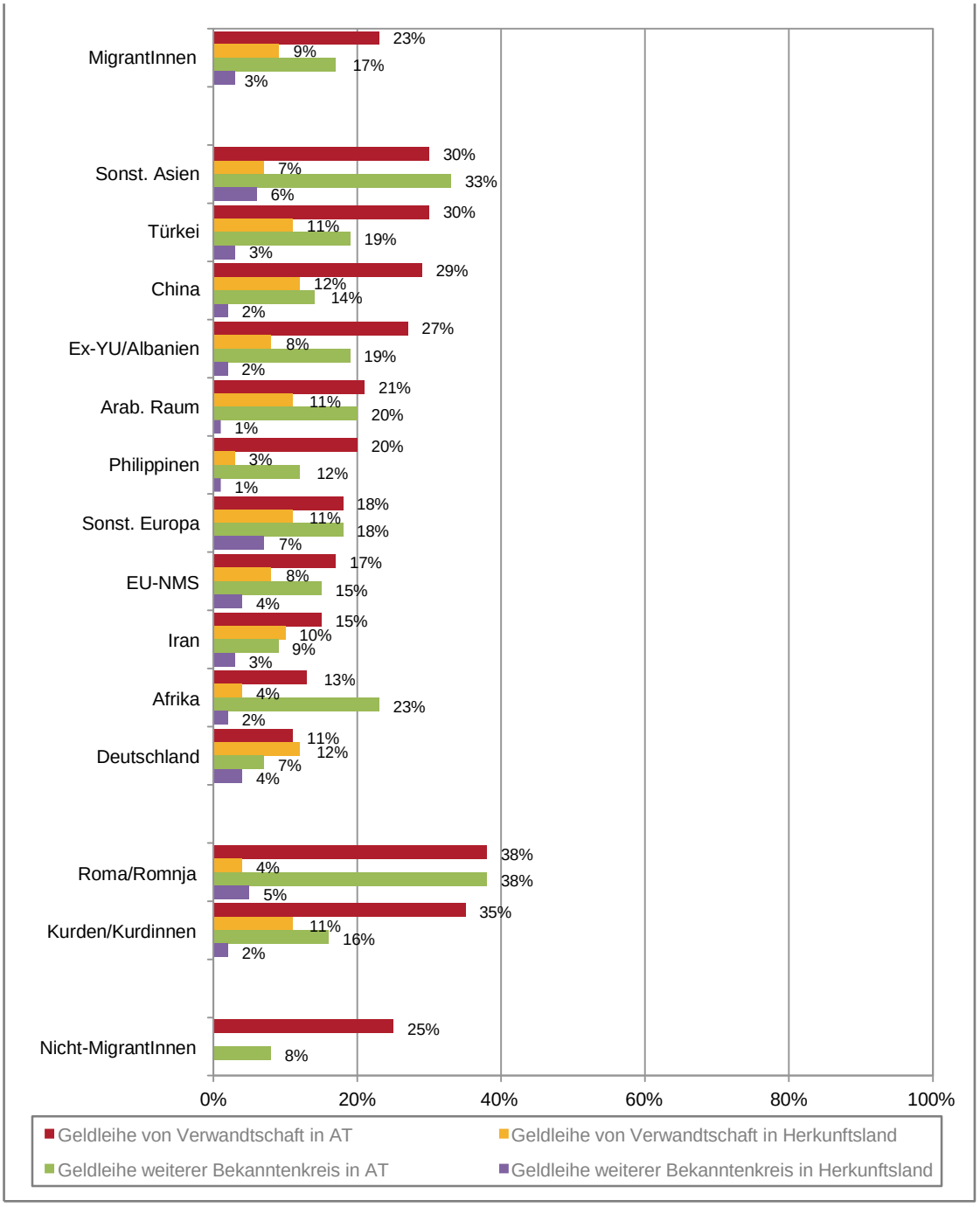
Abbildung 18: Deckung akuter finanzieller Bedarfe durch Kredite bei einer Bank in Österreich, nach ausgewählten Sozialfaktoren



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; *gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen* n=1.961, Geschlecht, Altersgruppen n miss=98, Kreditrückzahlungsverpflichtungen n miss=58, Armutsgefährdung, Finanzielle Ausstattung der Haushalte n miss=10, Dauer Aufenthalt in AT n=1.659, n miss=18, höchste abgeschlossene Ausbildung n miss=1; *gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n*=331, Geschlecht, Altersgruppen n miss=9, Kreditrückzahlungsverpflichtungen n miss=7, Finanzielle Ausstattung der Haushalte n miss=60, Arbeitsmarktstatus n miss=1; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Sich über private Wege – bei Verwandten und/oder Bekannten – im Akutfall **Geld zu leihen**, ist für etwa jede/n Vierte/n eine Option und wird insbesondere von Roma/Romnja und Kurden/Kurdinnen vergleichsweise oft genannt (Abbildung 19). In der Regel wird hier an in Österreich lebende Verwandte und/oder Bekannte gedacht, die Geldleihe bei Angehörigen und Bekannten im Herkunftsland ist meist deutlich weniger wichtig.

Abbildung 19: Deckung akuter finanzieller Bedarfe durch private Geldleihe, nach Herkunft



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=98; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=9

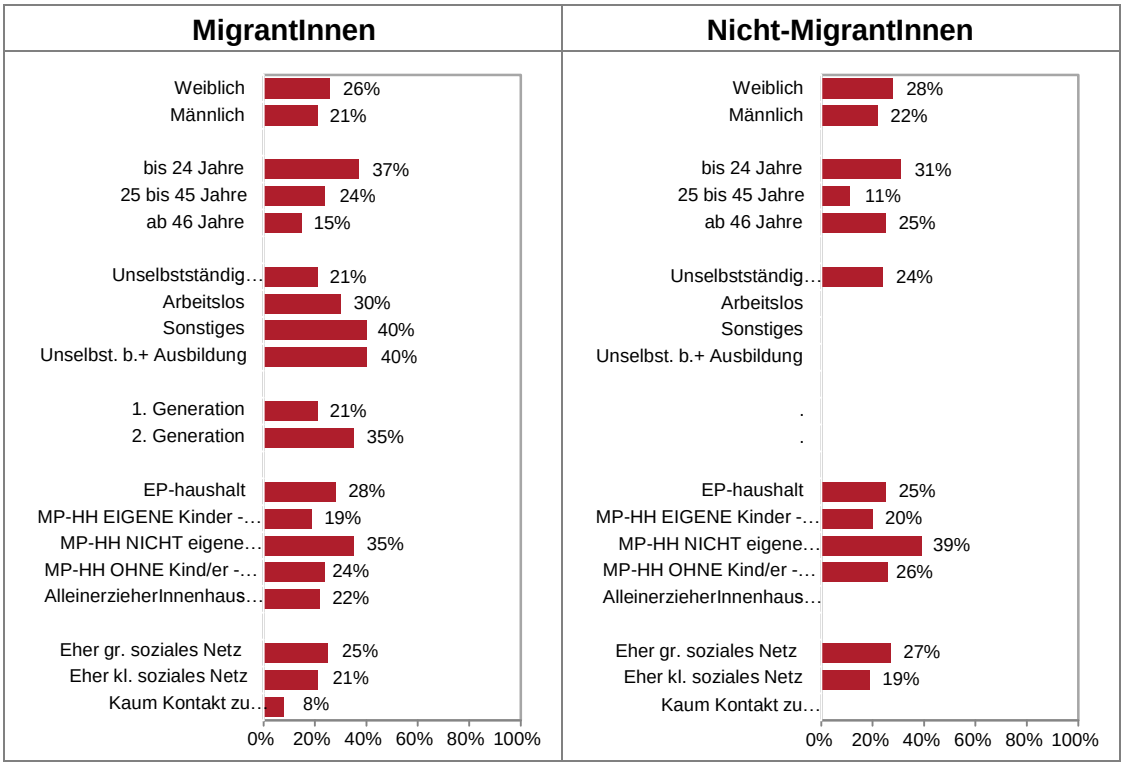
Stellt sich in Bezug auf den Rückgriff auf Erspartes die finanzielle Situation des Haushaltes als zentraler Faktor dar und ist die Option der Aufnahme eines Bankkredites für Personen mit bereits laufenden Krediten besonders wichtig, erweist sich im Kontext der privaten Geldleihe das Alter der Befragten als besonders relevant (siehe Abbildung 20). Es sind Jüngere, bis 24 Jahre, die sich im Akutfall besonders oft Geld von Angehörigen und Bekannten borgen würden. Damit in Verbindung stehend ist diese Option verstärkt für MigrantInnen der zweiten Generation, für aktuell in schuli-

scher/universitärer Ausbildung befindliche Personen sowie für Personen mit dem Arbeitsmarktstatus ‚sonstiges' – welcher Lehrlinge inkludiert – von erhöhter Relevanz. Und auch im Kontext der Haushaltskonstellation spiegelt sich das Alter, so dass Personen, die alleine leben, und jene, die in Mehrpersonenaushalten ohne eigene Kinder bis 30 Jahre wohnen (bspw. mit Geschwistern bei den Eltern, Wohngemeinschaften) sich vergleichsweise öfters als andere Geld leihen würden.

Die Möglichkeiten privat Geld zu leihen werden dabei auch vom sozialen Netz beeinflusst – jene mit einem großen sozialen Netz nennen diese Option öfters, während jene, die kaum Kontakt zu anderen Personen haben, über weniger Spielräume in diese Richtung verfügen.

Letztlich ist die private Geldleihe eine Strategie, die öfters von Frauen als von Männern genannt wird. Sie scheinen also etwas verstärkt auf ‚informelle' Wege zu setzen, wenn größere Geldsummen von Nöten sind.

Abbildung 20: Deckung akuter finanzieller Bedarfe durch Geldleihe bei Verwandten in Österreich, nach ausgewählten Sozial- und Migrationsfaktoren



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; *gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen* n=1.961, Geschlecht, Altersgruppen n miss=98, Dauer Aufenthalt in AT n=1.659, n miss=18, soziales Netz n miss=15; *gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n*=331, Geschlecht, Altersgruppen n miss=9, Arbeitsmarktstatus n miss=1; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Übersicht 1: Themenprofil: Finanzielle Situation

MIGRANT-INNEN	EX-YU / ALBANIEN	TÜRKEI	DEUTSCHLAND	EU-NMS	SONST. EUROPA	IRAN	CHINA	PHILIPPINEN	ARAB. RAUM	SONST. ASIEN	AFRIKA	ROMA ROMNJA	KURDEN KURDINNEN	NICHT-MIGRANT-INNEN
Relative Einkommensposition – Anteil einkommensschwacher Gruppe (äquivialisierte Haushaltseinkommen unter 70% des Median)														
36%	▼ 26%	▲ 61%	▼ 19%	▼ 32%	▼ 31%	▼ 33%	▲ 43%	▼ 35%	▲ 58%	▲ 71%	▲ 61%	▲ 38%	▲ 38%	18%
Relative Einkommensposition – Anteil einkommensstarke Gruppe (äquivialisierte Haushaltseinkommen über 150% des Median)														
5%	▼ 3%	▼ 1%	▲ 21%	▲ 8%	▲ 8%	▲ 14%	▼ 1%	▼ 4%	▼ 2%	▼ 3%	▼ 3%	▼ 0%	▼ 2%	14%
Armutsgefährdungsquote														
27%	▼ 20%	▲ 52%	▼ 13%	▼ 20%	▼ 25%	◄► 27%	▲ 29%	▼ 24%	▲ 46%	▲ 58%	▲ 43%	▲ 30%	◄► 27%	14%
Auskommen mit dem Einkommen mit großen Schwierigkeiten														
15%	▼ 13%	▲ 26%	▼ 3%	▼ 12%	▼ 8%	▲ 17%	▼ 8%	▼ 11%	▲ 25%	▲ 23%	▲ 26%	▲ 22%	▲ 19%	10%
Regelmäßige Übermittlung von Geldleistungen an Familienangehörige im Herkunftsland														
11%	▲ 13%	▼ 6%	▼ 5%	▲ 13%	▼ 10%	▼ 7%	▼ 5%	▲ 24%	▼ 8%	▲ 14%	▲ 23%	◄► 11%	▼ 5%	

* Subgruppen mit n<=25 werden nicht dargestellt.
▲ = überdurchschnittlich; ▼ = unterdurchschnittlich; ◄► = durchschnittlich in Bezug auf den Wert für MigrantInnen gesamt

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164

5 Themenschwerpunkt 2: Konsumentenschutzrelevante Aspekte

KONSUMENTENSCHUTZRELEVANTE ASPEKTE IM ÜBERBLICK

- Etwa 30% der MigrantInnen und Nicht-MigrantInnen haben laufende Rückzahlungsverpflichtungen für mindestens einen Kredit, der für die Anschaffung eines Autos, eines Fernsehers, von PC und Laptop, ipad und Tablet, für Handyanschaffung, -rechnungen oder zur Wohnraumbeschaffung aufgenommen wurde. In den einzelnen Herkunftsgruppen liegen die Anteile zwischen 43% (Philippinen) und 22% (China).
- Am häufigsten werden Kredite zur Wohnraumfinanzierung aufgenommen (rund 20% der Haushalte). Dies betrifft vor allem jene, die eine Wohnung oder ein Haus im Eigentum erworben haben, aber auch jene, die in einer Genossenschaftswohnung leben. Bei insgesamt knapp jedem zehnten dieser Haushalte kam es in den letzten 12 Monaten zu Rückständen bei den Rückzahlungen auf Grund finanzieller Engpässe.

  Kredite für andere Güter bestehen in 9% (PKW) bis 1% (Handyanschaffung, -rechnungen) der Haushalte.
- Etwa jede/r fünfte MigrantIn und Nicht-MigrantIn war in den letzten fünf Jahren von konsumentenschutzrelevanten Problemen betroffen. Am häufigsten hatten MigrantInnen Probleme mit Handy- und Internetrechnungen. Andere Bereiche, wie Probleme bei Kreditvermittlungen, Kontogebühren, Kapitalanlagen oder dem Preis und der Qualität von Lebensmitteln/Waren, werden seltener genannt. Auch wenn die Rangfolge der Problembereiche bei Nicht-MigrantInnen etwas anders ausfällt, lassen sich aus den Erhebungsergebnissen keine signifikant unterschiedlichen Betroffenheiten ableiten.

  Im Problemfall hat sich jede/r Zehnte an die Arbeiterkammer mit der Bitte um Unterstützung gewandt.

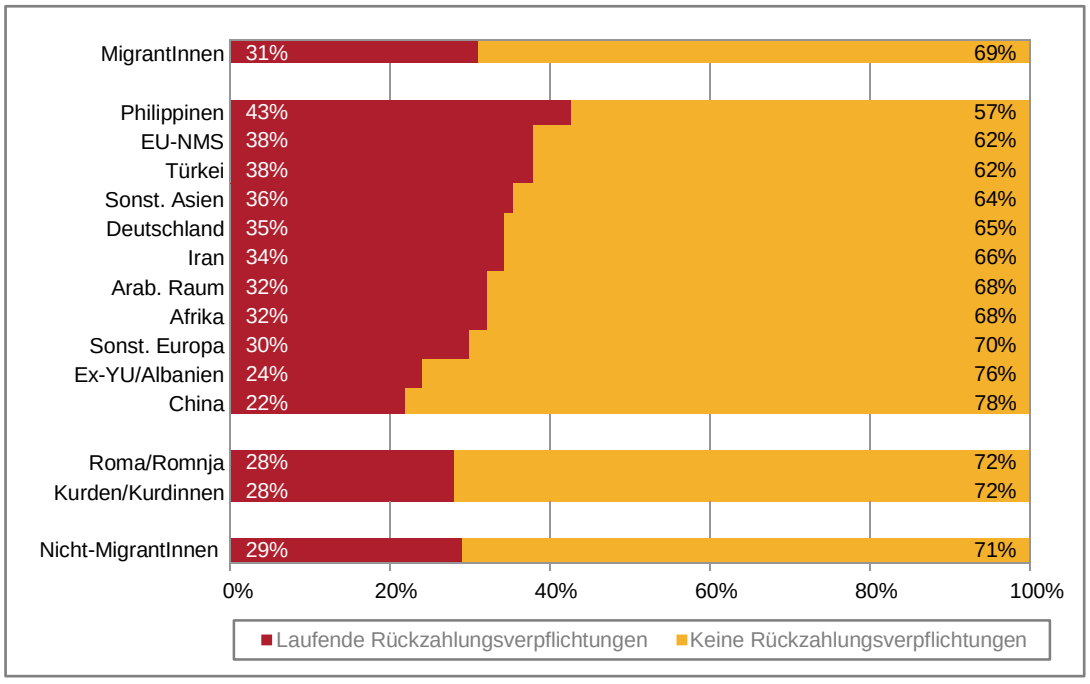
5.1 Laufende Kreditrückzahlungsverpflichtungen

Laufende Kreditrückzahlungsverpflichtungen wurden für verschiedene Güter erhoben: Auto, Fernseher, PC und Laptop, ipad und Tablet, Handyanschaffung und -rechnungen sowie Wohnraumbeschaffung.

Fast jeder dritte Haushalt – sowohl bei MigrantInnen wie auch bei Nicht-MigrantInnen – ist von **Rückzahlungsverpflichtungen für mindestens einen Kredit** in diesen genannten Bereichen betroffen (siehe Abbildung 21, Tabelle 80f).[10] Bezogen auf diese Haushalte liegen im Durchschnitt 1,21 Kredite bei MigrantInnen vor, das sind geringfügig mehr als bei Nicht-MigrantInnen (1,19). Meist nennen die Befragten Kredite für einen (gut 80%) oder für zwei Bereiche (gut 10%). In Einzelfällen bestehen Kredite in bis zu fünf Bereichen (siehe Tabelle 82).

Zwischen den einzelnen Herkunftsgruppen zeigen sich dabei durchaus unterschiedliche Werte: So sind beispielsweise rund 40% der Haushalte von Befragten mit philippinischem Migrationshintergrund mit Rückzahlungsverpflichtungen für mindestens einen Kredit befasst, während es unter chinesischen MigrantInnen ‚nur' rund jeden fünften Haushalt betrifft.

Abbildung 21: Betroffenheit der Haushalte von laufenden Kreditrückzahlungsverpflichtungen*, nach Herkunft



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.916, n miss=17; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=7; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164, n miss=9; *Auto / Fernseher / PC, Laptop / ipad, Tablet / Handyanschaffung, -rechnungen, Wohnraumbeschaffung

[10] Damit ist die Betroffenheit durch Kreditverbindlichkeiten etwas niedriger als dies im Jahr 2008 österreichweit lt. EU-SILC zutraf (Vorhandensein von entweder Kreditverbindlichkeiten für Wohnraum oder von sonstigen Rückzahlungsverpflichtungen („Konsum") bei 38% der Haushalte) (s. Angel et al. 2009).

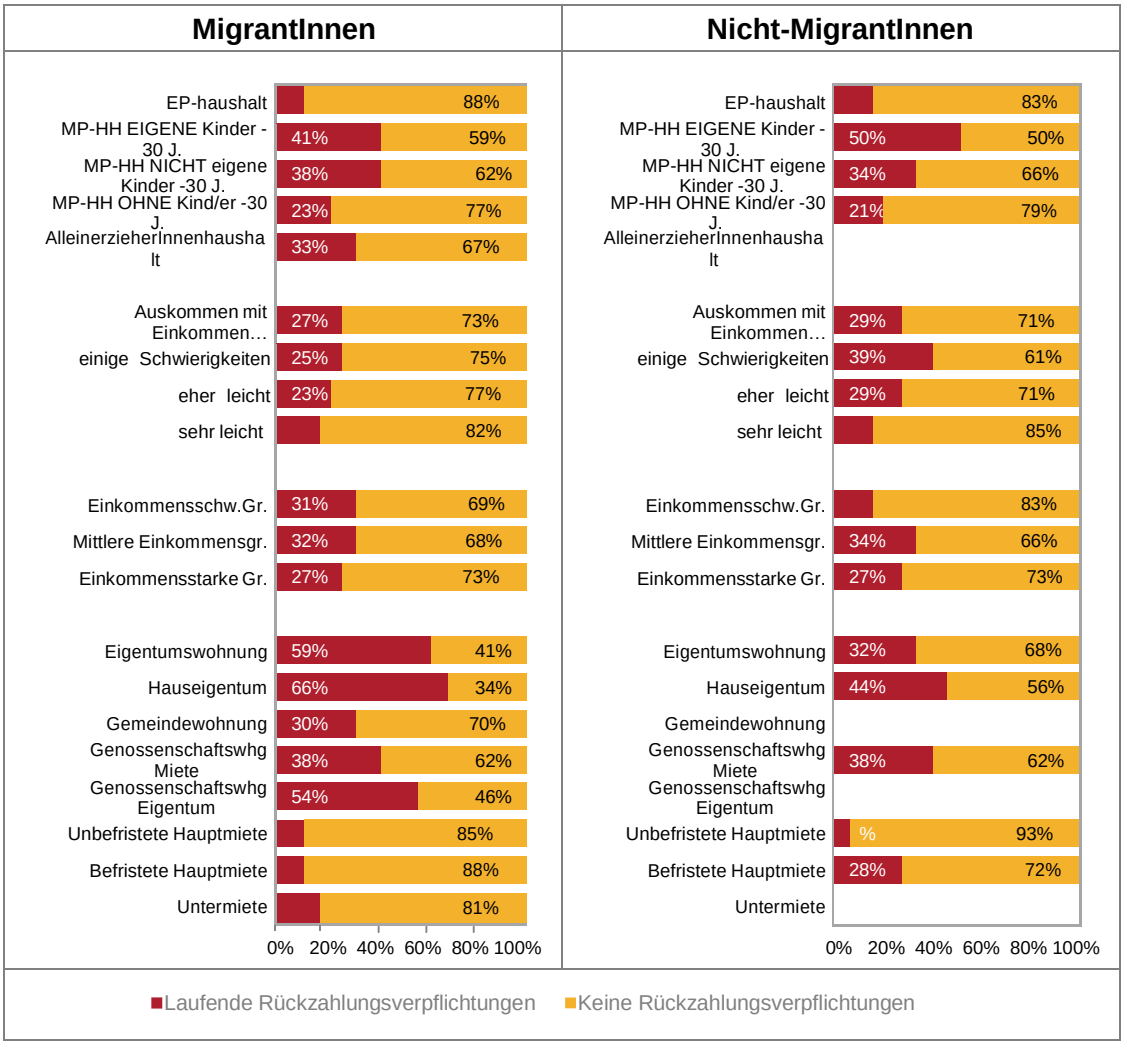
Die Betroffenheit durch Kreditrückzahlungsverpflichtungen richtet sich auf die Haushaltsebene und erfasst nicht die individuelle Situation der Befragten. In der Folge sind Indikatoren wie Geschlecht oder Alter der Befragten keine aussagekräftigen Variablen, hingegen wirken, so stand zu vermuten, etwa die Wohnsituation, die Einkommenssituation der Haushalte oder die Haushaltssituation beeinflussend. Im Ergebnis zeigen sich in der Tat entsprechende Zusammenhänge, welche auch stärker wirken als die Frage der Herkunft.

Kredite für die Finanzierung der Wohnraumbeschaffung sind am stärksten verbreitet (gut 20% der MigrantInnen und Nicht-MigrantInnen, siehe Abbildung 23), so dass in Folge auch der Zusammenhang zur **Wohnsituation** am deutlichsten ausfällt. Befragte, deren Wohnsituation auf einem Eigentumsverhältnis beruht sowie jene in Genossenschaftswohnungen haben überproportional häufig einen Kredit zur Finanzierung aufgenommen. Und es sind **Haushalte mit Kindern** – die ihrerseits tendenziell in eher größeren und in Absolutwerten damit teureren Wohnungen leben (siehe Kapitel 8) – in denen signifikant öfters Rückzahlungsverpflichtungen zu erfüllen sind als etwa in Einpersonenhaushalten.

Mit dem Einkommensniveau der Haushalte oder der Armutsgefährdung besteht hingegen kein Zusammenhang: In allen Einkommensgruppen hat ein in etwa gleich hoher Anteil der Haushalte Kreditraten zu bedienen. Einzige Ausnahme stellen Nicht-MigrantInnen mit geringen Einkommen dar – hier ist der Anteil jener mit Kreditverpflichtungen unterdurchschnittlich, wobei es sich hier überproportional um junge Personen handelt (vgl. Kapitel 4.3).

Gleichzeitig wird deutlich, dass im Fall des Bestehens von Rückzahlungsverpflichtungen das Auskommen mit dem laufenden Haushaltseinkommen schwieriger wird. Befragte, die angeben, dass ihr Haushalt nur mit großen/einigen Schwierigkeiten ein Auslangen mit dem verfügbaren Einkommen findet, haben signifikant häufiger als andere Rückzahlungsverpflichtungen.

Abbildung 22: Betroffenheit der Haushalte von laufenden Kreditrückzahlungsverpflichtungen für ausgewählte Konsumgüter*, nach ausgewählten Sozialfaktoren



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; *gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen* n=1.961, n miss=52; Haushaltskonstellation n miss=62, Einkommen n miss=431, Auskommen mit Einkommen n miss=93, Wohnsituation n miss=67; *gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n*=331, n miss=7; Haushaltskonstellation n miss=9, Einkommen n miss=63, Auskommen mit Einkommen n miss=13, Wohnsituation n miss=13; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt. MP-haushalt=Mehrpersonenhaushalt, EP-haushalt=-Einpersonenhaushalt; *Auto / Fernseher / PC, Laptop / ipad, Tablet / Handyanschaffung, -rechnungen

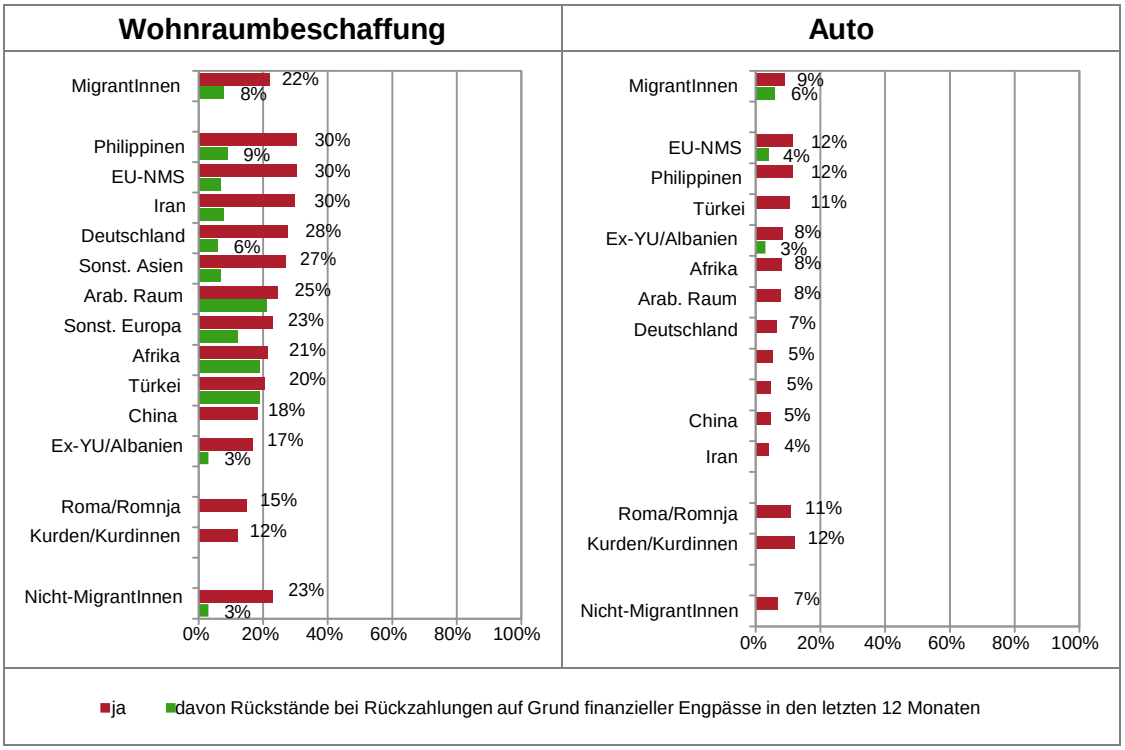
Von den kreditfinanzierten Konsumgütern haben, wie zuvor angesprochen, **Kredite zur Wohnraumfinanzierung** die größte Bedeutung (siehe Abbildung 23). Zwischen rund 15% (bspw. Ehemaliges Jugoslawien/Albanien, Roma/Romnja, Kurden/Kurdinnen) und 30% (Philippinen, EU-NMS, Iran) der Befragten geben an, Rückzahlungsverpflichtungen für einen entsprechenden Kredit zu haben. Nicht in allen Fällen konnte diesen Verpflichtungen im Laufe des vergangenen Jahres immer nachgekommen werden: 8% der MigrantInnen, damit etwas mehr als bei Nicht-MigrantInnen (3%), geben an, dass es in den letzten 12 Monaten zu Rückständen bei den Rückzahlungen auf Grund finanzieller Engpässe kam. Dabei bestehen recht große Unterschiede zwischen den einzelnen Herkunftsgruppen. So sind Haushalte der Gruppen Arabischer Raum, Türkei und Afrika deutlich häufiger mit Rückständen auf Grund finanzieller Probleme konfrontiert als andere. Insgesamt treten Rückstände

bei einkommensschwachen Haushalten geringfügig verstärkt auf (13%). Besonders betroffen sind jedoch Haushalte, in denen der/die Befragte zum Zeitpunkt des Interviews arbeitslos war – hier kam es vor dem Hintergrund der Reduktion des laufenden Einkommens in 21% der Fälle zu Rückständen.

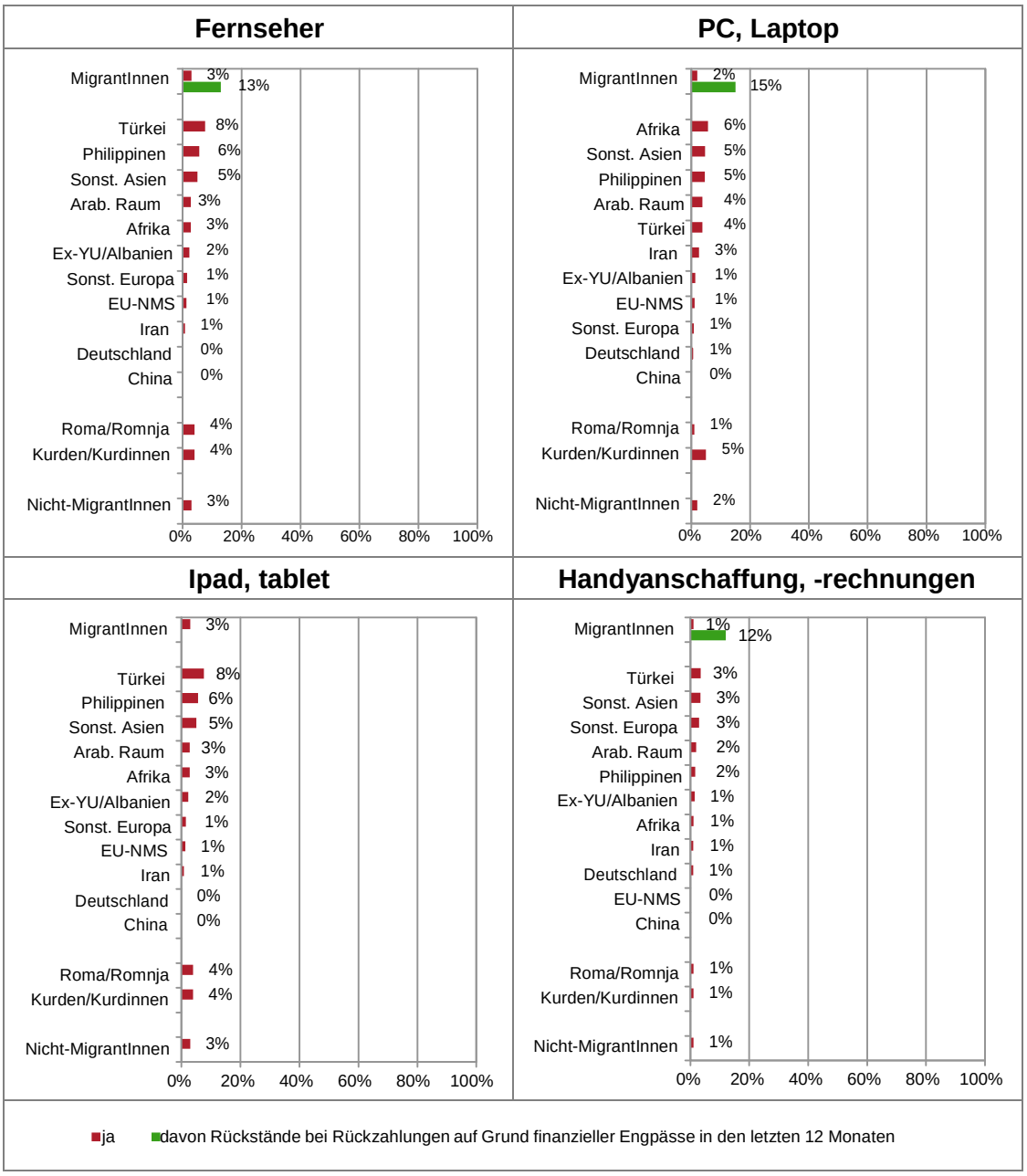
Neben Wohnkrediten ist die Anschaffung eines PKWs der zweithäufigste Grund, einen Kredit aufzunehmen. In rund 10% der Haushalte der Befragten, ohne wesentliche Unterschiede zwischen den einzelnen Herkunftsgruppen, sind Rückzahlungen für einen entsprechenden Kredit zu leisten.

Kredite für alle anderen erfragten Konsumgüter (Fernseher, PC und Laptop, ipad und Tablet, Handyanschaffung, -rechnungen) bestehen nur in relativ wenigen Haushalten (jeweils unter 10%). Bemerkenswert ist allerdings, dass es in diesen Fällen zu einem vergleichsweise häufigen Ausfall von Rückzahlungsraten kommt: Obwohl oder vielleicht weil es sich hierbei um in Absolutwerten vergleichsweise geringere Raten handelt als im Fall kreditbasierter Wohnraumbeschaffung oder PKW-Finanzierung, geben bei eben diesen Gebrauchsgüter mit zwischen 12% und 15% der KreditnehmerInnen etwa doppelt so viele an, dass sie die Kredite in den letzten 12 Monaten aufgrund finanzieller Engpässe nicht immer bedienen konnten.[11]

Abbildung 23: Betroffenheit der Haushalte von laufenden Kreditrückzahlungsverpflichtungen für ausgewählte Konsumgüter und Anteil der KreditnehmerInnen mit Rückständen bei Rückzahlungsverpflichtungen auf Grund finanzieller Engpässe, nach Herkunft



[11] Bezogen auf alle befragten Haushalte lagen in 3% (MigrantInnen) bzw. 1% (Nicht-MigrantInnen) der Haushalte in den letzten 12 Monaten Rückstände bei den Rückzahlungen auf Grund finanzieller Engpässe vor.



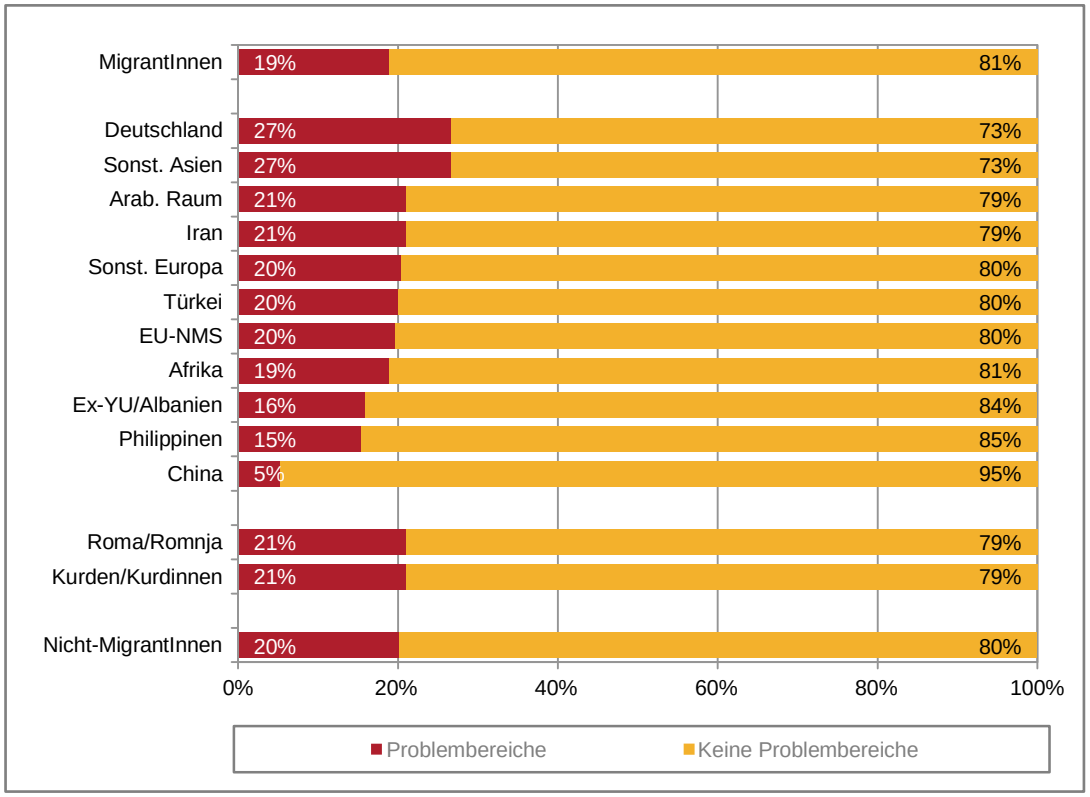
Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; *gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen* n=1.961, Auto n miss=21, Fernseher, PC, Laptop n miss=22, ipad, Tablet n miss=23, Handyanschaffung, -rechnungen n miss=25; KreditnehmerInnen (mit Rückständen bei Rückzahlungsverpflichtungen) Wohnraumbeschaffung n=439, n miss=8, Auto n=50, n miss=1, PC, Laptop n=45, Fernseher n=50, n miss=2, n miss=1, Handyanschaffung, -rechnungen n=32, n miss=3; *gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n*=331, Auto / Fernseher / PC, Laptop / ipad, Tablet / Handyanschaffung, -rechnungen n miss=2; KreditnehmerInnen (mit Rückständen bei Rückzahlungsverpflichtungen) Wohnraumbeschaffung n=67

5.2 Konsumentenschutzrelevante Problembereiche

Problembereiche, mit denen die befragten ArbeitnehmerInnen als KonsumentInnen **in den letzten fünf Jahren** konfrontiert waren, wurden explizit in Bezug auf Kreditvermittlungen, Kontogebühren, Kapitalanlagen, Handy- und Internetrechnungen sowie Preis und Qualität von Lebensmitteln/Waren erfragt. Im Rahmen einer offenen Antwortmöglichkeit konnten die InterviewpartnerInnen weitere Bereiche benennen, was von etwa 2% genutzt wurde.

Insgesamt **etwa jede/r fünfte MigrantIn** und Nicht-MigrantIn gibt an, in zumindest einem Bereich in den letzten Jahren mit **Problemen** konfrontiert gewesen zu sein (siehe Abbildung 24, Tabelle 95ff). Verstärkt gilt dies für Personen der Herkunftsgruppen Deutschland und Sonstiges Asien, während in der Gruppe China ein deutlich unterproportionaler Anteil Probleme artikuliert. Bei der Analyse der einzelnen erfragten Bereiche im Detail (siehe Abbildung 25) wird deutlich, dass deutsche MigrantInnen insbesondere den Preis und die Qualität von Lebensmitteln/Waren kritisch beurteilen. Personen der Herkunftsgruppe Sonstiges Asien berichten hingegen in verschiedenen Bereichen vergleichsweise häufig von erlebten Problemen.

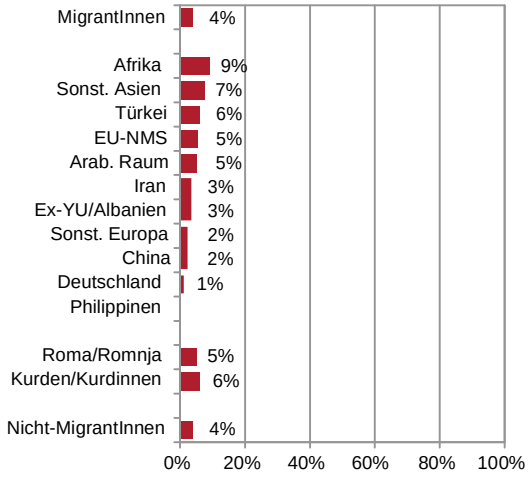
Abbildung 24: Betroffenheit von Problemen als KonsumentIn in den letzten 5 Jahren in verschiedenen Bereichen*, nach Herkunft



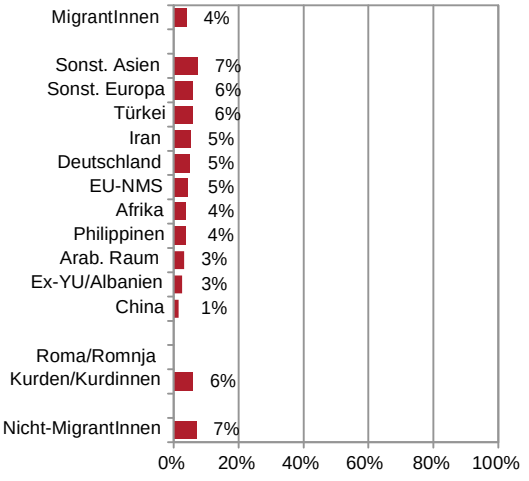
Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.916, n miss=17; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=6; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164, n miss=9; *Kreditvermittlungen, Kontogebühren, Kapitalanlagen, Handy- und Internetrechnungen, Preis und Qualität von Lebensmitteln/Waren, Sonstiges

bbildung 25: Betroffenheit von ausgewählten Problembereichen als KonsumentIn in den letzten 5 Jahren in verschiedenen Bereichen*, nach Herkunft

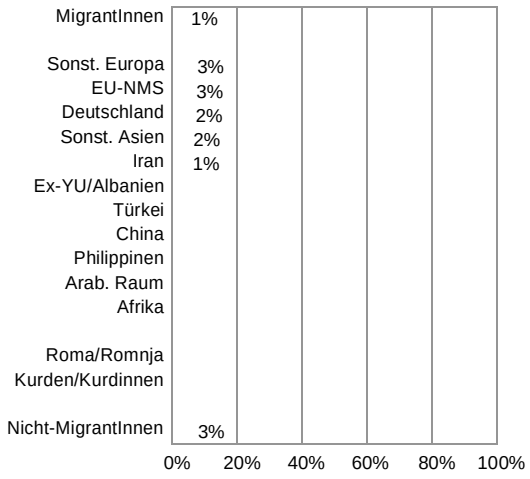
Kreditvermittlungen



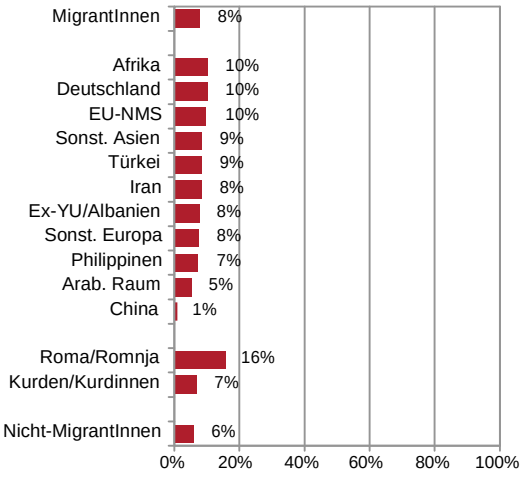
Kontogebühren



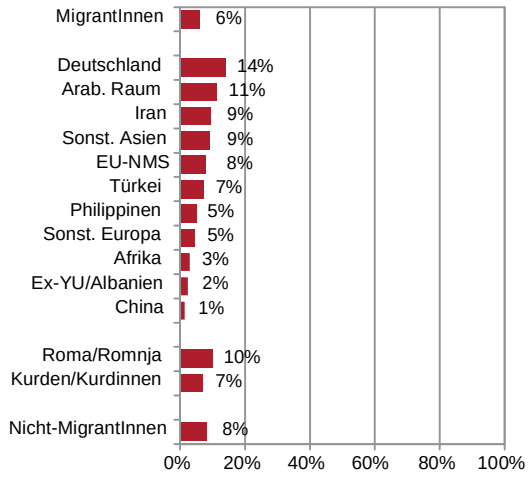
Kapitalanlagen



Handy- und Internetrechnungen



Preis und Qualität von Lebensmitteln/Waren



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; *gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen* n=1.961, Kreditvermittlungen n miss=14, Kontogebühren, Kapitalanlagen n miss=12, Handy- und Internetrechnungen, Preis und Qualität von Lebensmitteln/Waren n miss=13; *gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n*=331, Kapitalanlagen, Handy- und Internetrechnungen n miss=1, Kreditvermittlungen, Preis und Qualität von Lebensmitteln/Waren n miss=2; * Kreditvermittlungen, Kontogebühren, Kapitalanlagen, Handy- und Internetrechnungen, Preis und Qualität von Lebensmitteln/Waren, Sonstiges

Eine Gruppe, die gehäuft Probleme erlebt, sind jene die **mit** ihrem **Einkommen** nur **schwer** das **Auskommen finden** (siehe Abbildung 26). Dieser Zusammenhang trifft auf fast alle abgefragten Bereiche zu, vergleichsweise am stärksten ausgeprägt ist er jedoch bei *Kontogebühren*, wo 10% der MigrantInnen dieser Teilgruppe von Schwierigkeiten in der jüngeren Vergangenheit berichten. Personen, die mit ihrem Einkommen vergleichsweise leichter auskommen, benennen hingegen maximal zu 4% Probleme. Bei Nicht-MigrantInnen liegen ähnliche Zusammenhänge, wenn auch auf einem höheren Niveau, vor. [12]

Bei *Kreditvermittlungen* benennen 7% der MigrantInnen mit finanziellen Schwierigkeiten Problemerfahrungen und weniger als 5% in jenen Gruppen, die mit ihrem Einkommen besser auskommen.[13]

Bei *Handy- und Internetrechnungen* liegt der Anteil bei MigrantInnen bei 10% und bei 16% bei Nicht-MigrantInnen. In beiden Herkunftsgruppen sinkt der Anteil mit problematischen Erfahrungen auf unter 10%, wenn der Haushalt mit dem Einkommen ein besseres Auslangen findet. Probleme mit Handy- und Internetrechnungen werden dabei vor allem auch von Roma/Romnja überproportional oft zum Ausdruck gebracht. Insgesamt ist dies der Bereich, der mit 8% am relativ häufigsten von MigrantInnen als konsumentenschutzrelevanter Problembereich genannt wird.

Letztlich formulieren Personen mit finanziellen Problemen auch gehäuft Schwierigkeiten mit dem *Preis und der Qualität von Lebensmitteln/Waren* (MigrantInnen: 10%, Nicht-MigrantInnen: 14%). Diese Anteile sinken auf jeweils rund 5%, wenn die Einkommenssituation weniger angespannt ist.

Kapitalanlagen sind der einzige erfragte Bereich, in dem RespondentInnen mit finanziellen Schwierigkeiten nicht verstärkt Probleme äußern. Hier erweisen sich Ältere, ab 46 Jahre als ein wenig vermehrt betroffen.[14]

Neben der Frage des Auskommens mit dem verfügbaren Einkommen werden Probleme auch etwas verstärkt mit zunehmendem **Bildungsniveau** geäußert (siehe Abbildung 26). Dies zeigt sich bei MigrantInnen in erster Linie im Bereich des Preises und der Qualität von Lebensmitteln/Waren (9% jener mit Tertiärausbildung vs. 5% bei Personen mit anderen Bildungsabschlüssen), während bei der Referenzgruppe der Nicht-MigrantInnen keinen parallelen Zusammenhänge vorliegen.

Andere Sozial- oder Bildungsfaktoren stehen in keiner Korrelation mit der Betroffenheit durch konsumentenschutzrelevante Probleme. So zeigen sich beispielsweise Frauen nicht stärker von Problemen betroffen als Männer. Auch das Alter markiert bei MigrantInnen keinen Unterschied. Einzig jüngere befragte Nicht-MigrantInnen bringen vergleichsweise selten Probleme zum Ausdruck.

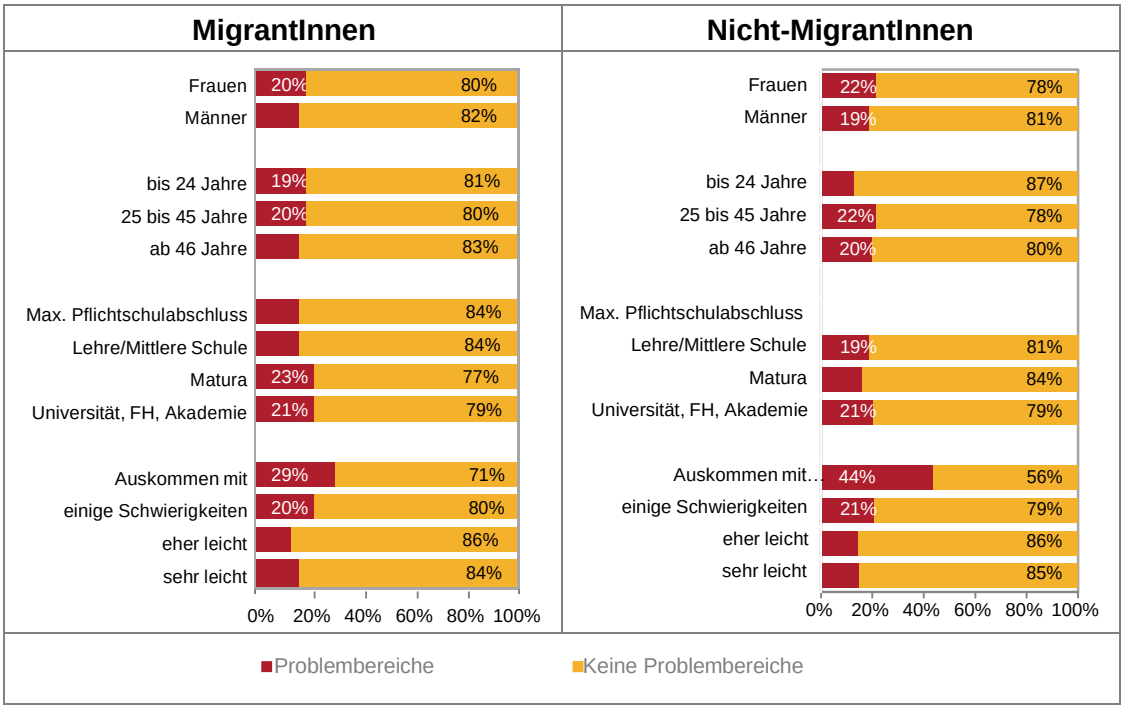
---

[12] In Bezug auf Kontogebühren berichten rund 20% der Nicht-MigrantInnen mit großen finanziellen Schwierigkeiten von Problemen, während der Anteil bei jenen, die leicht ihr finanzielles Auslangen finden, auf 2% sinkt.

[13] Ähnlich wiederum der Zusammenhang bei Nicht-MigrantInnen. 14% derer mit finanziellen Problemen verweisen auf Schwierigkeiten bei Kreditvermittlungen. In den anderen Gruppen liegt der Anteil bei jeweils unter 5%.

[14] 2% der ab 46-Jährigen Schwierigkeiten bejahen Schwierigkeiten, während der Anteil bei Jüngeren bei 0% liegt.

Abbildung 26: Betroffenheit von Problemen als KonsumentIn in den letzten 5 Jahren in verschiedenen Bereichen*, nach ausgewählten Sozialfaktoren



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; *gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen* n=1.961, n miss=37; Auskommen mit Einkommen n miss=78, höchste abgeschlossene Ausbildung n miss=38; *gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen* n=1.916, n miss=17;gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=6; Auskommen mit Einkommen n miss=12, höchste abgeschlossene Ausbildung n miss=6; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt. * Kreditvermittlungen, Kontogebühren, Kapitalanlagen, Handy- und Internetrechnungen, Preis und Qualität von Lebensmitteln/Waren, Sonstiges

‚Sonstige Themen' haben rund 2% der Befragten angegeben und beziehen sich auf ein breites Feld, vielfach liegen Einzelnennungen vor. Kein einziger Bereich erlangt, gerechnet auf alle befragten MigrantInnen, einen Anteil von über 1%. Auch sind nicht alle Nennungen als direkt konsumentenschutzrelevant zu verorten, da die Befragten teils die Möglichkeit nutzten, auch auf Probleme in anderen Kontexte zu verweisen (bspw. zu geringes Lohnniveau). Schwierigkeiten werden beispielsweise thematisiert in Bezug auf die Sozialversicherung resp. Gebietskrankenkasse, mit dem Thema Wohnnebenkosten, betreffend die Leistung und Qualität der Arbeit von HandwerkerInnen & DienstleisterInnen, bezüglich der ORF-Gebühren oder Onlinebetrug.

5.3 Hilfe und Unterstützung im Problemfall durch die Arbeiterkammer

Die Arbeiterkammer bietet KonsumentInnen Beratung und Unterstützung im Problemfall.[15] Alle jene Befragten, welche von Problemen in den letzten Jahren berichteten, wurden gefragt, ob sie sich mit diesen Problemen an die Arbeiterkammer gewendet haben. Sowohl bei MigrantInnen wie auch bei Nicht-MigrantInnen tat dies

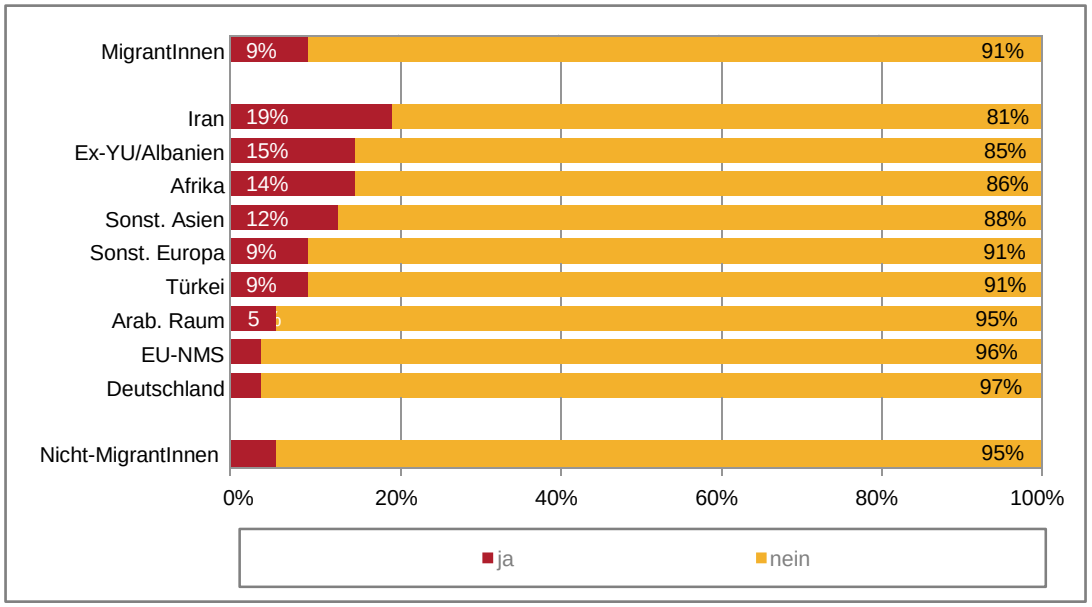
[15] Daneben besteht auch ein breites, leicht zugängliches Informationsangebot über die Website www.wien.arbeiterkammer.at

jede/r zehnte von konsumentenschutzrechtlichen Problemen Betroffene. In den Herkunftsgruppen Ehemaliges Jugoslawien/Albanien, Iran, Afrika und Sonstiges Asien liegt dieser Anteil etwas höher (siehe Abbildung 27, Tabelle 107).[16] Auf eine bessere/schlechtere Erreichung bestimmter Gruppen durch die Angebote der Arbeiterkammer entlang sozioökonomischer Merkmale liefern die Daten keine statistisch signifikanten Hinweise.

Auch in Abhängigkeit der Problembereiche betrachtet zeigen sich kaum Unterschiede. MigrantInnen mit negativen Erfahrungen bei Kontogebühren haben sich in 9% der Fälle an die AK gewandt, jene mit Problemen bei Kreditvermittlungen zu 7% und bei Schwierigkeiten mit Handy- und Internetrechnungen haben 5% Hilfe der AK in Anspruch genommen. Am geringsten ist der Anteil mit 3% im Fall von Problemen mit Preis und Qualität von Lebensmittel/Waren.

Zwei Drittel, welche Hilfe bei der AK suchten, zeigen sich mit der erhaltenen Unterstützung sehr/eher zufrieden (44% sehr, 24% eher zufrieden), während 14% ‚eher nicht zufrieden' waren und 18% überhaupt nicht zufrieden.

Abbildung 27: Inanspruchnahme von Hilfe und Unterstützung im Problemfall durch die Arbeiterkammer, nach Herkunft



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=377, n miss=4; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=66, n miss=1; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

[16] Für eine statistische Auswertung der Gruppen der Roma/Romnja und Kurden/Kurdinnen sind die Fallzahlen zu gering.

Übersicht 2: Themenprofil: Konsumentenschutz

MIGRANT-INNEN	EX-YU / ALBANIEN	TÜRKEI	DEUTSCH-LAND	EU-NMS	SONST. EUROPA	IRAN	CHINA	PHILIPPINEN	ARAB. RAUM	SONST. ASIEN	AFRIKA	ROMA ROMNJA	KURDEN KURDINNEN	NICHT-MIGRANT-INNEN
Laufende Kreditrückzahlungsverpflichtungen														
31%	▼ 24%	▲ 38%	▲ 35%	▲ 38%	▼ 30%	▲ 34%	▼ 22%	▲ 43%	▲ 32%	▲ 36%	▲ 32%	▼ 28%	▼ 28%	29%
laufende Kreditrückzahlungsverpflichtungen für ausgewählte Konsumgüter (Top 3)														
Wohnungs-beschaf-fung (22%)	Wohnungs-beschaffung (17%)	Woh-nungsbe-schaffung (20%)	Wohnungsbe-schaffung (28%)	Wohnungs-beschaffung (30%)	Wohnungs-beschaffung (23%)	Wohnungs-beschaffung (30%)	Wohnungs-beschaffung (18%)	Wohnungsbe-schaffung (30%)	Wohnungs-beschaffung (25%)	Wohnungs-beschaffung (27%)	Woh-nungsbe-schaffung (21%)	Wohnungs-beschaffung (15%)	Wohnungsbe-schaffung (12%)	Wohnungsbe-schaffung (22%)
Auto (9%)	Auto (8%)	Auto (11%)	Auto (7%)	Auto (12%)	Auto (5%)	Auto (4%)	Auto (5%)	Auto (12%)	Auto (8%)	Auto/ PC, Laptop (5%)	Auto (8%)	Auto (11%)	Auto (12%)	Auto (9%)
Fernseher (3%)	Fernseher (2%)	Fernseher (8%)	PC,Laptop/ipad ,Tablet/ Han-dyanschaf-fung,-rechnung (1%)	Fernse-her/PC,Lapt op/ipad,Tabl et (1%)	Handyan-schaffung,-rechnung (3%)	PC,Laptop (3%)	--	Fernseher (6%)	PC,Laptop (4%)	Handyan-schaffung,-rechnung (3%)	PC, Laptop (6%)	Fernseher (4%)	PC,Laptop (5%)	Fernseher (3%)
Betroffenheit von Problemen als KonsumentIn in den letzten 5 Jahren														
19%	▼ 16%	▲ 20%	▲ 27%	▲ 20%	▲ 20%	▲ 21%	▼ 5%	▼ 15%	▲ 21%	▲ 27%	◄► 19%	▲ 21%	▲ 21%	20%
Problembereiche (Top 3)														
Handy-, Internet-rechnun-gen (8%)	Handy-, Internet-rechnungen (8%)	Handy-, Internet-rechnun-gen (9%)	Preis, Qualität Lebensmit-tel/Waren (14%)	Handy-, Internet-rechnungen (10%)	Handy-, Internet-rechnungen (8%)	Preis, Qualität Lebensmit-tel/Waren (9%)	Kreditver-mittlungen (2%)	Handy-, Internet-rechnungen (7%)	Preis, Qualität Lebensmit-tel/Waren (11%)	Preis, Qualität Lebensmit-tel/Waren (9%), Handy-, Internet-rechnungen (9%)	Handy-, Internet-rechnun-gen (10%)	Handy-, Internet-rechnungen (16%)	Preis, Qualität Lebensmit-tel/Waren (7%), Handy-, Internet-rechnungen (7%)	Handy-, Internet-rechnungen (8%)
Preis und Qualität von Le-bensmit-tel/Waren (6%)	Kreditvermitt-lungen (3%) Kontoge-bühren (3%)	Preis, Qualität Lebensmit mit-tel/Waren (7%)	Handy-, Internet-rechnungen (10%)	Preis, Qualität Lebensmit-tel/Waren (8%)	Kontoge-bühren (6%)	Handy-, Internet-rechnungen (8%)	Preis, Qualität Lebensmit-tel/Waren (1%), Handy-Internetrech-nungen (1%), Konto-gebühren (1%)	Preis, Qualität Lebensmit-tel/Waren (5%)	Kreditvermitt-lungen (5%) Kontogebühren (5%) Handy-, Internet-rechnungen (5%)	Kreditver-mittlungen (7%) Kontoge-bühren (7%)	Kredit-vermitt-lungen (9%)	Preis, Qualität Lebensmit-tel/Waren (10%)	Kreditvermitt-lungen (6%) Kontoge-bühren (6%)	Preis, Qualität Lebensmit-tel/Waren (6%)
Kreditver-mittlungen (4%) Kontoge-bühren (4%)	Preis, Qualität Lebensmit-tel/Waren (2%)	Kredit-vermitt-lungen (6%) Kontoge-bühren (6%)	Kontogebühr-ren (5%)	Kreditver-mittlungen (5%) Kontoge-bühren (5%)	Preis, Qualität Lebensmit-tel/Waren (5%)	Kontoge-bühren (5%)		Kontoge-bühren (4%)			Kontoge-bühren (4%)	Kreditver-mittlungen (5%)		Kreditvermitt-lungen (4%) Kontoge-bühren (4%)

* Subgruppen mit n<=25 werden nicht dargestellt.
▲ = überdurchschnittlich; ▼ = unterdurchschnittlich; ◄► = durchschnittlich in Bezug auf den Wert für MigrantInnen gesamt

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164

6 Themenschwerpunkt 3: Bildungssituation und -perspektiven von MigrantInnen

BILDUNGSSITUATION UND -PERSPEKTIVEN IM ÜBERBLICK

- Die schulische Qualifikationsstruktur der ArbeitnehmerInnen mit Migrationshintergrund ist durch zwei Pole geprägt: Etwa gleich viele verfügen über höchstens einen Pflichtschulabschluss wie über einen tertiären Bildungsabschluss. Der Anteil von Personen mit einer geringen schulischen Qualifikation ist jedoch in bestimmten Herkunftsgruppen (bspw. Türkei, Roma/Romnja) überproportional hoch.
- Über die Generationen hinweg zeigt sich insgesamt ein steigendes Qualifikationsniveau: bei den Eltern der MigrantInnen wie auch der Nicht-MigrantInnen ist durchwegs der Anteil der gering Qualifizierten höher und der Anteil der hoch Qualifizierten geringer als unter den RespondentInnen. Allerdings legen die Daten auch unterschiedliche Bildungsmobilitäten in den Herkunftsgruppen nahe: Personen, die aus Deutschland, den EU-NMS, dem Sonstigen Europa, dem Iran oder dem Arabischen Raum stammen gelang es wesentlich besser, das geringe Qualifikationsniveau ihres Elternhauses zu verlassen als MigrantInnen türkischer oder ex-jugoslawischer Herkunft.
- Insgesamt 17% der MigrantInnen und 25% der Nicht-MigrantInnen haben eine über ihrem höchsten Bildungsabschluss liegende Ausbildung abgebrochen. Ausbildungsabbrüche von MigrantInnen sind tendenziell etwas stärker im Kontext hinderlicher Rahmenbedingungen zu sehen (bspw. finanzieller Druck, Unvereinbarkeit mit Erwerbsarbeit), während bei Nicht-MigrantInnen häufiger eine freie Wahl (inhaltliche Umorientierung) den Ausschlag für den Ausbildungsabbruch gab.
- Das Thema der Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse betrifft ZuwandererInnen aus verschiedenen Herkunftsgruppen in unterschiedlicher Weise. Personen aus EU-Mitgliedsstaaten (Deutschland, EU-NMS) verfügen weit häufiger über in Österreich anerkannte Bildungsabschlüsse als MigrantInnen aus Drittstaaten – Personen aus den Herkunftsgruppen Sonstiges Asien und Türkei sind am vergleichsweise häufigsten – nämlich zu zwei Drittel – ohne anerkannte Ausbildung und auch ohne Antrag auf Anerkennung in Österreich beschäftigt. Darüber hinaus ist eine Reihe sozioökonomischer Faktoren beim Vergleich der Anerkennungsquoten relevant, insbesondere das Ausbildungsniveau und das Tätigkeitsniveau.
- Fast jede/r dritte MigrantIn – im Vergleich zu gut 10% der Nicht-MigrantInnen – gibt an, in einer beruflichen Tätigkeit zu arbeiten, die unterhalb des formalen Ausbildungsniveaus liegt, also von Überqualifikation betroffen zu sein. Diese Problematik ist in Abhängigkeit verschiedener sozial- und migrationsspezifischer Merkmale zu sehen (bspw. Studierende die einen Nebenjob ausüben, kurze Aufenthaltsdauer in Österreich). Aus Sicht der Betroffenen ist die fehlende Anerkennung der im Ausland absolvierten Ausbildung in Österreich wesentlicher Grund hierfür.
- Gut die Hälfte der der MigrantInnen und Nicht-MigrantInnen würde mittelfristig gerne mit einer Aus- oder Weiterbildung beginnen. Etwa ein Fünftel derer mit

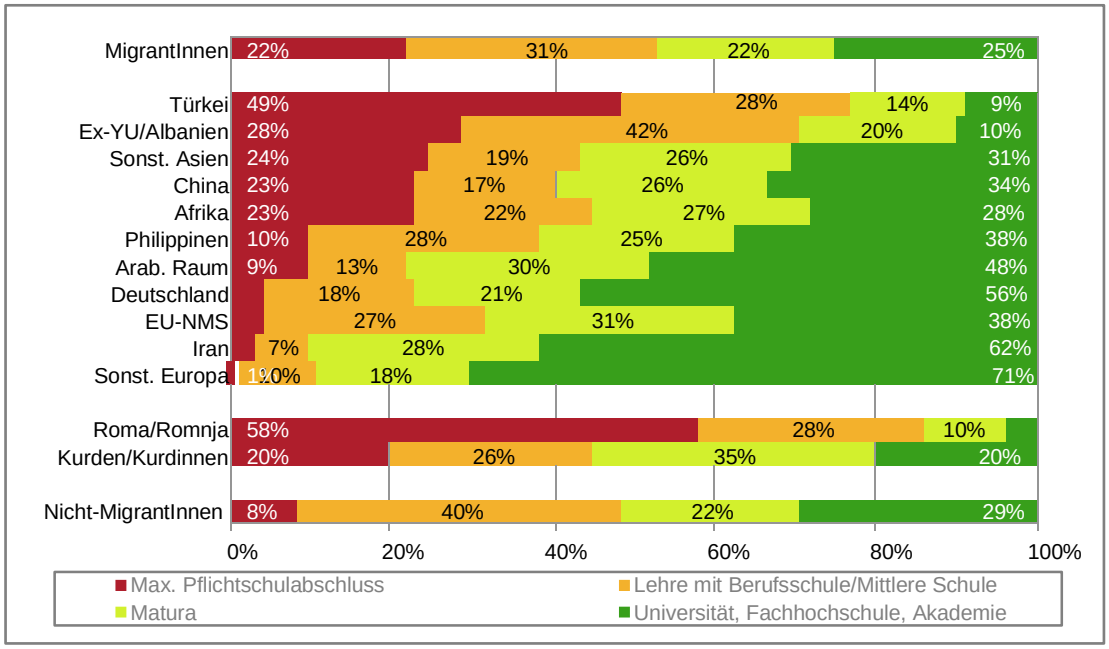
Weiterbildungswünschen hält eine Umsetzung dieses Wunsches allerdings für unrealistisch. Zweifel bestehen vor allem an der Vereinbarkeit mit dem Beruf bzw. den Arbeitszeiten.

- Insgesamt ‚abhaltend' von Weiterbildung ist die Wahrnehmung, dass sich eine solche aufgrund des Alters nicht lohnen würde – sowohl MigrantInnen als auch Nicht-MigrantInnen nennen fast zur Hälfte dieses Argument an erster Stelle auf die Frage, warum sie sich nicht für eine Weiterbildung interessieren.
- Generell sind MigrantInnen mit ihrer Bildungssituation weniger zufrieden als Nicht-MigrantInnen: Der Großteil der MigrantInnen (51%) gibt eine eher zufriedene Bewertung ab, aber ‚nur' knapp ein Drittel der MigrantInnen ist vollauf zufrieden mit ihrer Bildungssituation, während dies bei Nicht-MigrantInnen die Hälfte sind. Dabei gilt: mit steigendem Bildungsniveau steigt die Zufriedenheit bei MigrantInnen stark an, während sich Nicht-MigrantInnen unabhängig des erreichten Bildungsniveaus vergleichsweise zufriedener zeigen.

6.1 Formales Bildungsniveau

Die Daten zur formalen Qualifikation der MigrantInnen replizieren die Ergebnisse der Studie von 2011 und wiederholen das Bild der (in den Herkunftsgruppen recht unterschiedlichen) Qualifikationsstruktur[17] (siehe Abbildung 28, vgl. Riesenfelder et al. 2011). Wieder verfügen auf Gesamtebene MigrantInnen über ein insgesamt geringeres Qualifikationsniveau als Nicht-MigrantInnen, insbesondere aufgrund des relativ hohen Anteils von PflichtschulabsolventInnen – dieser Anteil ist – wie 2011 – bei Personen mit türkischem Hintergrund weit überdurchschnittlich und vor allem auch in der Gruppe der Roma/Romnja, weiters sind ältere MigrantInnen und damit einhergehend jene mit einer bereits langen Aufenthaltsdauer gering qualifiziert. Den relativ größten Teil macht sowohl bei M igrantInnen wie Nicht-MigrantInnen die Lehre/Mittlere Schule aus, wobei der Anteil mit diesem Qualifikationsniveau unter Personen aus dem Ehemaligen Jugoslawien/Albanien am höchsten und damit auf dem Niveau der Nicht-MigrantInnen liegt. Über eine Matura verfügen 22% sowohl der MigrantInnen wie Nicht-MigrantInnen, wobei auf Seiten der MigrantInnen hier vor allem jüngere Personen (bis 24 Jahre: 37%) und Angehörige der zweiten Generation (29%) das Maturaniveau erreicht haben. Einen Tertiärabschluss besitzt etwa ein Viertel der MigrantInnen, hier vor allem auch erst vor kurzem Zugewanderte (Aufenthalt von bis zu 5 Jahren: 36%). Dieser Anteil ist wieder bei MigrantInnen aus dem Sonstigen Europa, aus Deutschland, dem Iran und dem Arabischen Raum weit überdurchschnittlich.[18]

Abbildung 28: Höchste abgeschlossene Schulbildung, nach Herkunft



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=1; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164, n miss=1

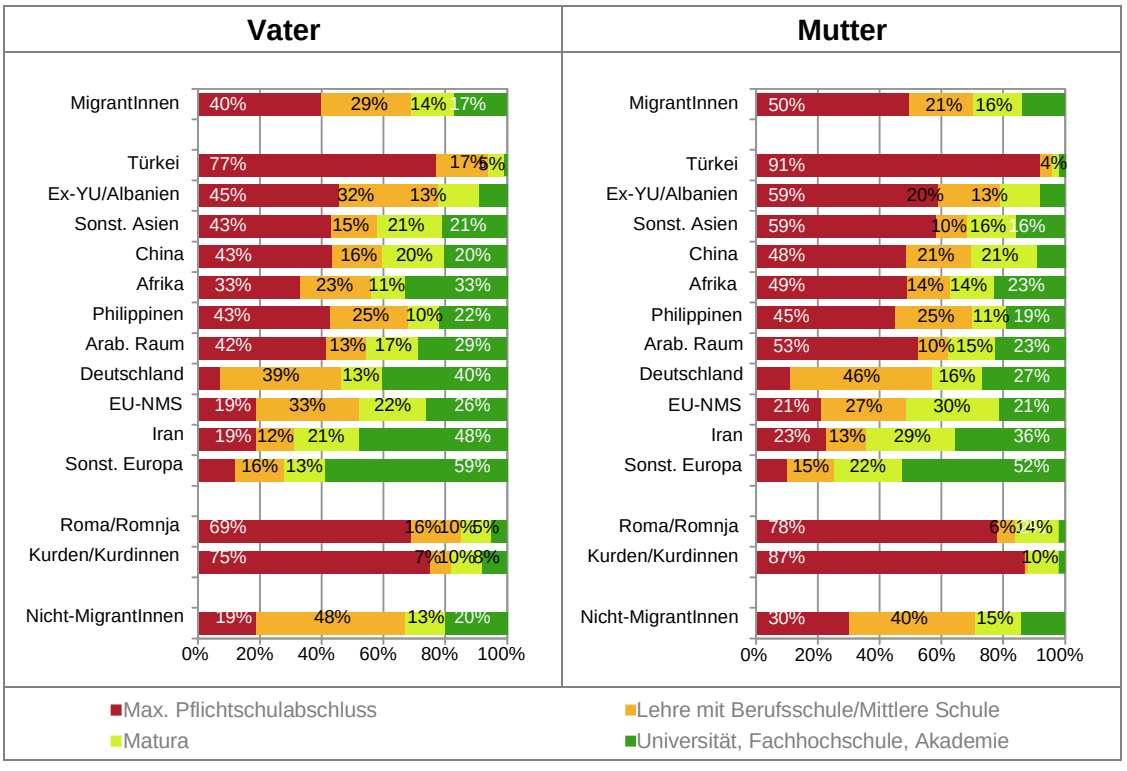
[17] Die Abweichungen auf Ebene einzelner Herkunftsgruppen betragen maximal 5%-punkte und die Geschlechterverhältnisse entsprechen bis auf einzelne Teilgruppen ebenfalls den früheren Befunden

[18] Es ist darauf hinzuweisen, dass sich Berufsausbildungen durchaus auf unterschiedlichen formalen Qualifikationsniveaus bewegen können, so ist bspw. die Krankenpflege in vielen Ländern eine akademische Ausbildung (Bachelor of Science in Nursing), etc.

6.2 Bildungsherkunft

Als entscheidender Faktor für die Bildungswahl und das Erreichen höherer Bildungsniveaus wird häufig das Bildungsniveau der Eltern diskutiert (vgl. bspw. Altzinger et al. 2013). Daher wurden die Qualifikationsniveaus der Mütter und Väter der RespondentInnen erfragt.[19] Die Daten zeigen dabei Unterschiede sowohl zwischen den Herkunftsgruppen was die Ausbildung der Eltern betrifft, aber auch zwischen dem Elternteilen (siehe Abbildung 29 sowie Tabelle 111ff). Vorweg ist ein **über die Generation steigendes Qualifikationsniveau** festzustellen: bei den Eltern ist durchwegs der Anteil der gering Qualifizierten höher und der Anteil der hoch Qualifizierten geringer als unter den RespondentInnen. So hat sich der Anteil derer mit Pflichtschulabschluss in allen Herkunftsgruppen und auch in der Vergleichsgruppe der Nicht-MigrantInnen im Vergleich zur Elterngeneration verringert, vielfach um die Hälfte, ganz massiv bspw. bei einer Herkunft im Philippinischen oder im Arabischen Raum (jeweils Eltern über 40%, RespondentInnen 10%). Gleichzeitig steigt der Anteil derer mit Matura (sehr ausgeprägt etwa bei MigrantInnen aus der Türkei oder Afrika) oder höheren Abschlüssen (stark bspw. in Herkunftsgruppen Sonstiges Asien, Arabischer Raum, China).

Abbildung 29: Höchste abgeschlossene Ausbildung von Vater und Mutter des/der Befragten, nach Herkunft



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, Vater n miss=129, Mutter n miss=88; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, Vater n miss=14, Mutter n miss=7; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164, n miss=1.

[19] Mit Ausnahme von Einzelfällen wurden diese Ausbildungen nicht in Österreich absolviert, s. Tabelle 115f.

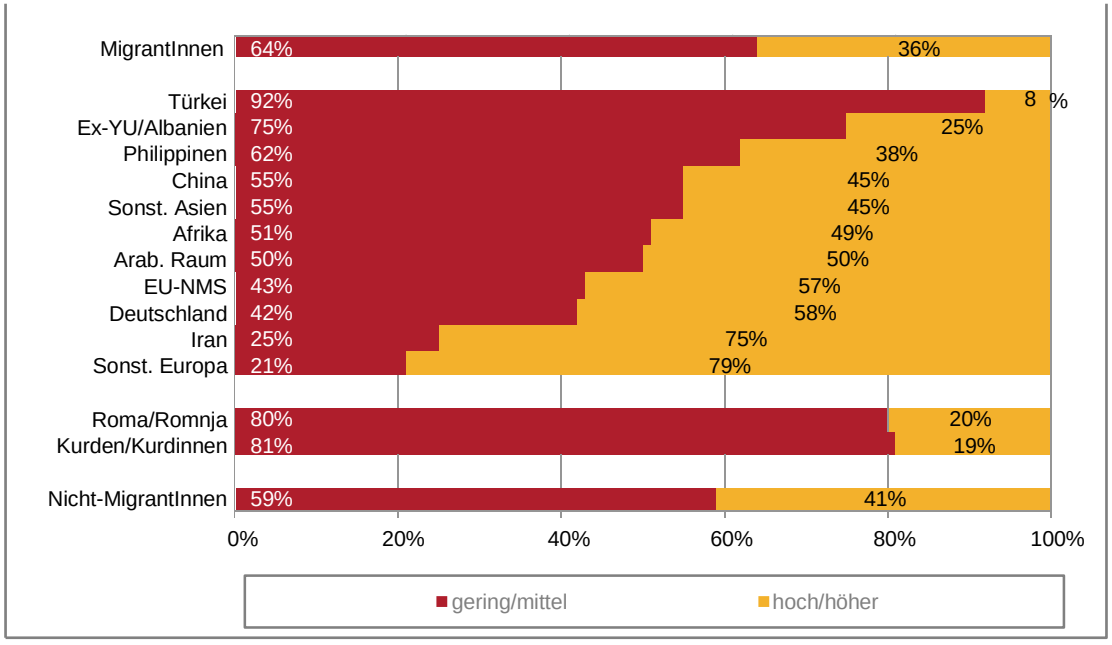
Im **Vergleich der beiden Elternteile** haben die Mütter tendenziell geringere Qualifikationsniveaus als die Väter: vor allem der Anteil der gering Qualifizierten ist in allen Herkunftsgruppen unter den Müttern höher als unter den Vätern, und das gilt auch für die Referenzgruppe der Nicht-MigrantInnen.

Die für die RespondentInnen verschiedener **Herkunftsgruppen** gezeigten Tendenzen in der Qualifikationsstruktur spiegeln sich auf Ebene der Eltern auf einem veränderten Niveau: Die Eltern von MigrantInnen aus der Türkei, aber vor allem auch der beiden Minderheitengruppen verfügen über relativ geringe Bildungsniveaus, jene von Personen aus dem Sonstigen Europa, Deutschland oder Iran häufig über hohe Ausbildungen.

Zusammenfassend wurde hier nun die Kategorie **„Bildungshintergrund der Eltern“** gebildet. Die Unterscheidung von einem geringen/mittleren Bildungsniveau im Elternhaus einerseits und einem hohen/höheren elterlichen Bildungsniveau folgt der Matura – hat keiner der beiden Elternteile einen Abschluss auf Maturaniveau oder höher, wird die Interviewperson der ersten Gruppe (geringer/niedriger Bildungshintergrund) zugeordnet, verfügt zumindest ein Elternteil über eine Matura, zählt die Person zur zweiteren Gruppe.

Für die Gruppe aller MigrantInnen fällt der diesbezügliche Unterschied zur Vergleichsgruppe der Nicht-MigrantInnen nicht sehr deutlich aus, die Differenzen zwischen den Herkunftsgruppen sind allerdings stark ausgeprägt. Personen insbesondere mit türkischem Migrationshintergrund stammen sehr oft aus Familien mit niedrigerem formalem Bildungsniveau, und in sehr hohem Maße betrifft das auch die Minderheitenangehörigen Roma/Romnja und KurdInnen. Auf der anderen Seite sind die Elternhäuser von MigrantInnen aus dem Sonstigen Europa, dem Iran, Deutschland oder auch den Neuen Mitgliedsstaaten vergleichsweise – und das heißt auch im Vergleich zur Gruppe der Nicht-MigrantInnen – höher gebildet.

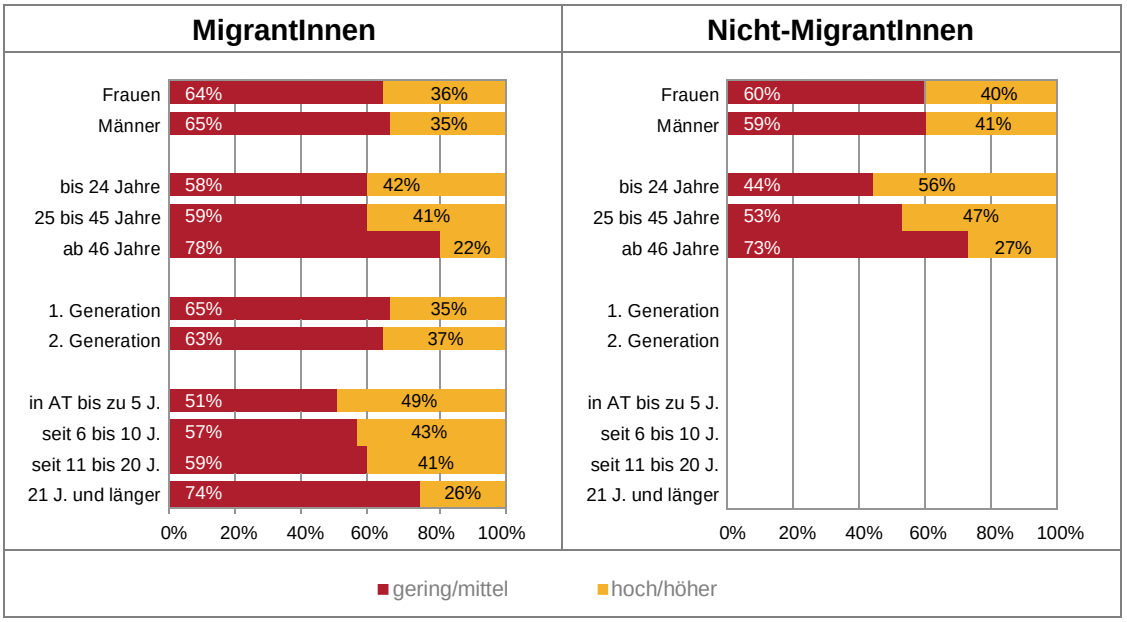
Abbildung 30: Bildungshintergrund der Eltern, nach Herkunft



Quelle: L&R Datafile ‘AK MigrantInnenstudie 2014’, 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=1; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164, n miss=1

Das zentrale Unterscheidungsmerkmal ist hierbei das Alter der Befragten: Je jünger die Interviewperson, desto höher die Wahrscheinlichkeit, dass im Elternhaus ein hoher oder höherer Bildungshintergrund zu finden ist. Die Migrationsgeneration und die Dauer des Aufenthalts in Österreich spielen hingegen keine signifikanten Rollen.

Abbildung 31: Bildungshintergrund der Eltern, nach ausgewählten Sozialmerkmalen



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=73, Dauer des Aufenthalts n=1.677, n miss=83; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=3

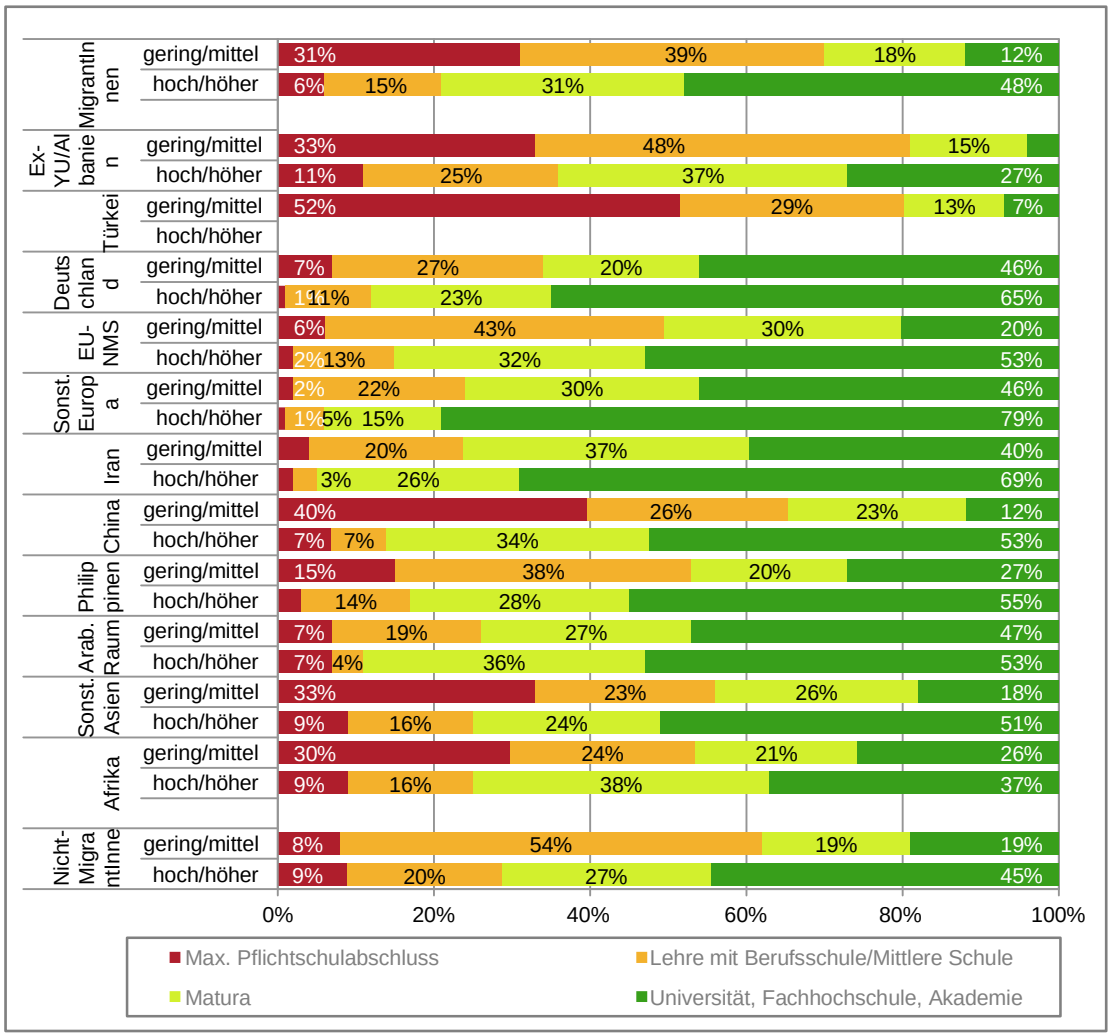
Der elterliche Bildungshintergrund ist nun in starkem Zusammenhang mit dem formalen Bildungsniveau der Interviewperson (sowie in der Folge auch mit weiteren bildungsbezogenen Aspekten wie Überqualifikation, Bildungsabbrüche, Weiterbildungswünsche, etc., s.u.) zu sehen (siehe Abbildung 32). Haben die Eltern hohe oder höhere Bildungsabschlüsse, sind die Bildungsniveaus der Kinder bei MigrantInnen und Nicht-MigrantInnen insgesamt ähnlich verteilt: knapp die Hälfte verfügt dann über einen Tertiärabschluss, um die 30% über eine Matura. Noch höher ist der Anteil von Tertiärabschlüssen bei MigrantInnen aus dem Raum Sonstiges Europa, Iran und Deutschland, hier haben – bei einem hoch qualifizierten Elternhaus – über zwei Drittel eine höhere Ausbildung abgeschlossen. Weniger stark ausgeprägt ist dieser Zug zur Tertiärausbildung dem gegenüber bei Personen aus dem Raum Ehemaliges Jugoslawien/Albanien und auch Afrika, wo auch bei hohem Bildungsniveau im Elternhaus ‚nur' ein Viertel bzw. ein Drittel einen Tertiärabschluss besitzt, in beiden Fällen zugunsten höherer Anteile von Maturaabschlüssen. In allen Herkunftsgruppen aber liegt – bei einem hohen Bildungsniveau der Eltern – der Anteil mit maximal Pflichtschulabschluss unter 11%.

Ist der Bildungshintergrund im Elternhaus allerdings gering bis mittel, unterscheiden sich MigrantInnen von Nicht-MigrantInnen deutlich und auch zwischen den Herkunftsgruppen wird eine unterschiedliche Bildungsmobilität ersichtlich. Nicht-MigrantInnen aus gering/mittel qualifiziertem Elternhaus haben – ebenso wie Migran-

tInnen aus den Herkunftsgruppen Deutschland, EU-NMS, Sonstiges Europa, Iran und Arabischer Raum – das geringe Qualifikationsniveau zu 90% verlassen und zumindest eine Lehre/Mittlere Schule absolviert. In anderen – quantitativ insgesamt gewichtigen – Herkunftsgruppen verbleiben aber große Teile der Kinder aus gering qualifizierten Elternhäusern auf Pflichtschulniveau: insbesondere bei Personen aus den Gruppen Türkei, Ehemaliges Jugoslawien/Albanien und China wird das geringe Bildungsniveau zu großen Teilen ‚vererbt' und zwischen 52% und 33% der betroffenen Kinder verfügen in der Folge über höchstens einen Pflichtschulabschluss, während sich die AkademikerInnenquote lediglich zwischen 4% und 12% bewegt.

In Summe ist also von den MigrantInnen aus einem gering qualifizierten Elternhaus ein wesentlich größerer Anteil selbst gering qualifiziert und besitzt lediglich einen Pflichtschulabschluss, was sich auch bei der zweiten Generation im Vergleich zur ersten Migrationsgeneration kaum verändert (siehe Tabelle 119).

Abbildung 32: Höchste abgeschlossene Schulbildung, nach Herkunft und Bildungshintergrund der Eltern

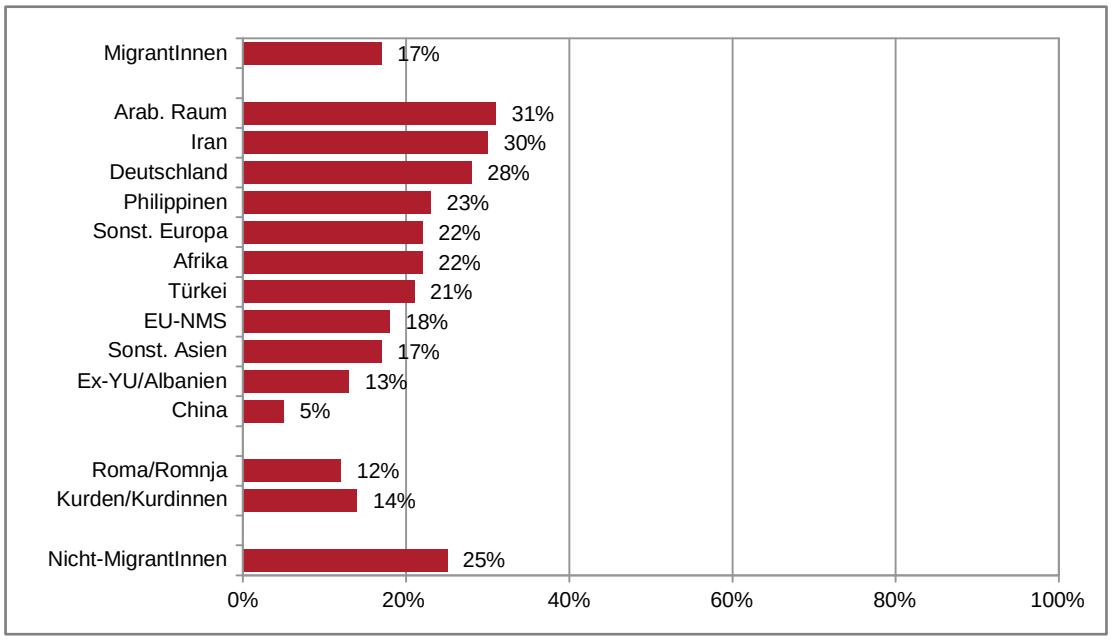


L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=73; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=3

6.3 Bildungsabbrüche

Die RespondentInnen wurden gefragt, ob sie höhere Ausbildungen – also Ausbildungen, die über ihre aktuelle höchste abgeschlossene Ausbildung hinausgehen – begonnen und nicht abgeschlossen haben. Insgesamt geben 17% der MigrantInnen und 25% der Nicht-MigrantInnen an, eine höhere Ausbildung abgebrochen zu haben, wobei deutliche Unterschiede zwischen den Herkunftsgruppen bestehen (siehe Abbildung 33). Während Personen aus dem Arabischen Raum und dem Iran beinahe zu einem Drittel weitere Ausbildungen begonnen und abgebrochen haben, ist die Abbruchrate insbesondere unter chinesischen MigrantInnen mit 5% ausgesprochen niedrig.

Abbildung 33: Abbruch einer (höheren) Ausbildung, nach Herkunft



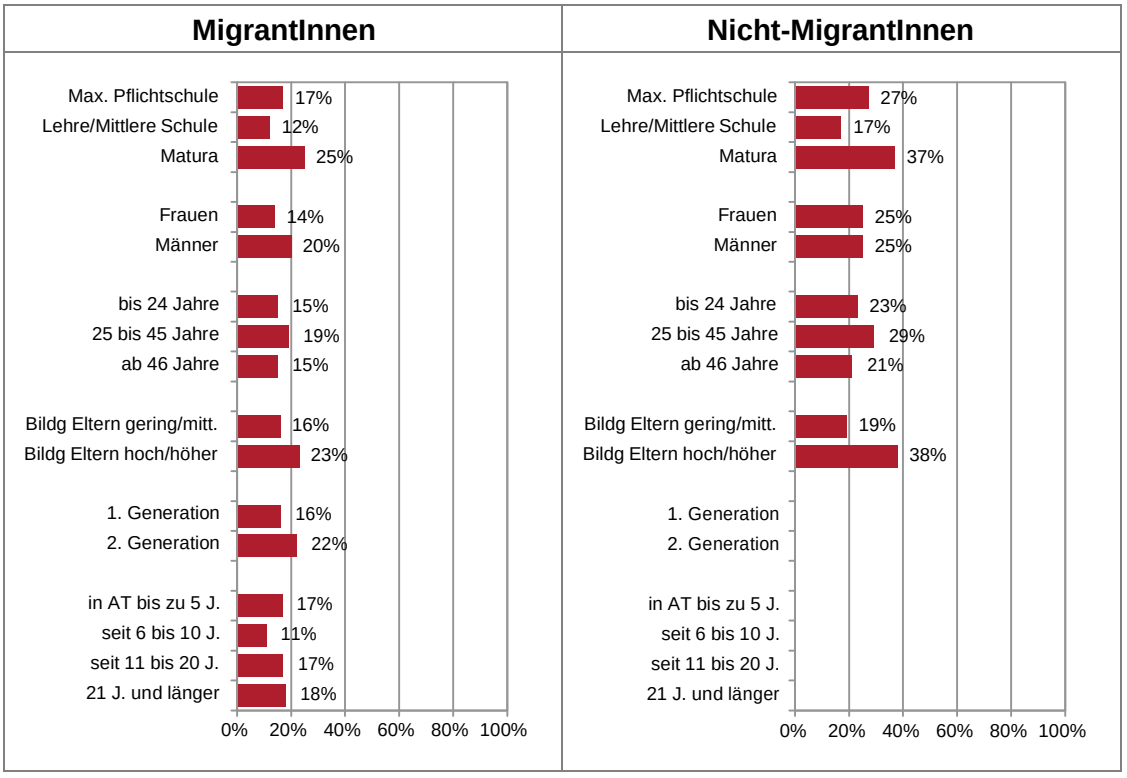
Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.311, n miss=24; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=200, n miss=3; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=145, n miss=3; nur Personen mit höchster abgeschlossener Ausbildung unterhalb Tertiärausbildung.

Dabei ist es nicht so, dass vorwiegend aktuell gering Qualifizierte einen Ausbildungsabbruch hinter sich haben: von den MigrantInnen, die derzeit über höchstens einen Pflichtschulabschluss verfügen, haben ‚lediglich' 17% eine höhere Ausbildung abgebrochen (eine Ausnahme ist die Herkunftsgruppe Sonstiges Europa mit 33%), von den Nicht-MigrantInnen betrifft das mit 27% einen größeren Anteil der gering Qualifizierten. Insgesamt haben eher Personen mit abgeschlossenen Matura Tertiärausbildungen begonnen und nicht abgeschlossen. Dies trifft auf 25% der MigrantInnen (insbesondere mit deutschem Migrationshintergrund) und 37% der MaturantInnen ohne Migrationshintergrund zu (siehe Abbildung 34 sowie Tabelle 122f).

Die weiteren Sozial- und Bildungsmerkmale spielen eine geringe Rolle und stehen in keinem starken Zusammenhang mit der Tatsache eines Bildungsabbruchs. Unter den MigrantInnen brechen Frauen etwas häufiger eine Ausbildung ab als Männer, zwi-

schen den Altersgruppen besteht kein Unterschied. Eher ist das Bildungsniveau der Eltern von Relevanz: bei einem höheren Bildungsniveau im Elternhaus ist die Abbruchquote – bei MigrantInnen wie Nicht-MigrantInnen – merklich erhöht – möglicherweise ist in diesen Fällen die Erwartung einer höheren Ausbildung stärker gegeben, die dann jedoch aus ökonomischen oder im Fall der Nicht-MigrantInnen auch inhaltlichen Überlegungen abgebrochen wird oder werden muss (s.u. zu Gründen für Bildungsabbrüchen). Die Migrationsgeneration und die Dauer des Aufenthalts wiederum zeigen – ebenso wie das Alter – keinen Zusammenhang mit der Häufigkeit von vorangegangenen Bildungsabbrüchen.

Abbildung 34: Abbruch einer (höheren) Ausbildung, nach höchster abgeschlossener Schulbildung und anderen Sozial- und Bildungsmerkmalen



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; *gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen* n=1.311, Geschlecht, Alter, höchste abgeschlossene Schulbildung, Migrationsgeneration n miss=23, Bildungshintergrund Eltern n miss=80; Dauer des Aufenthalts n=1.088, n miss=33; *gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n*=200, n miss=3, Bildungshintergrund Eltern n miss=5; nur Personen mit höchster abgeschlossener Ausbildung unterhalb Tertiärausbildung; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt

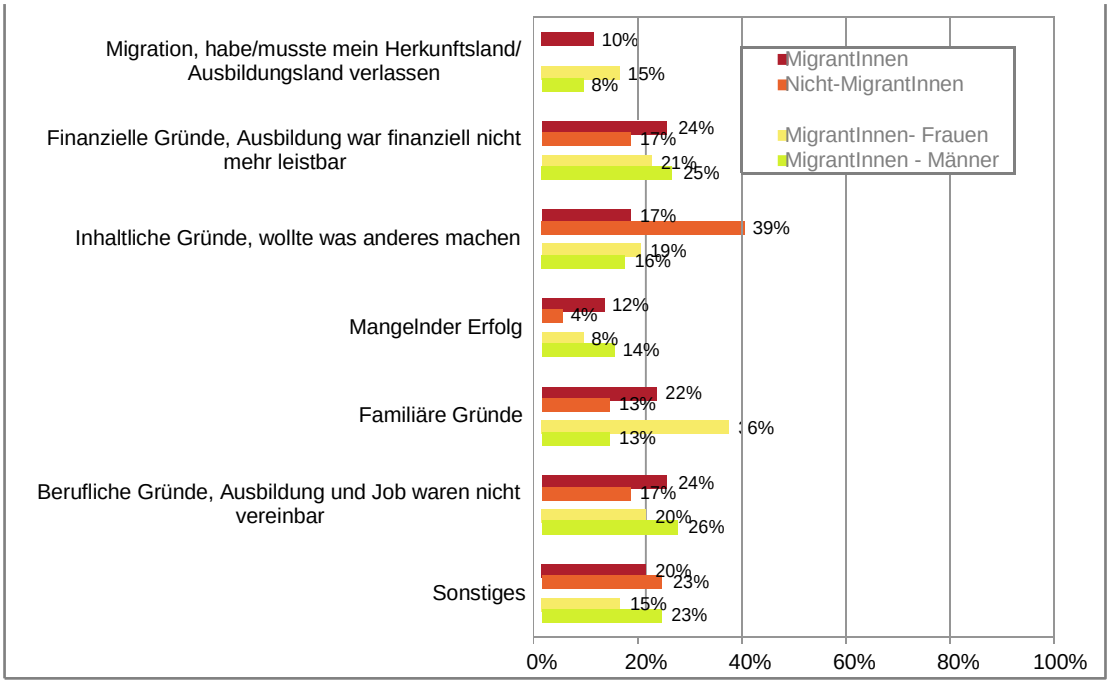
Im Folgenden richtet sich der Blick nun auf die **Ausbildungen, die abgebrochen wurden** (siehe Tabelle 124)[20]. Die obige Abbruchquote nach höchster abgeschlossener Schulbildung legt schon nahe, dass es sich bei den abgebrochenen Ausbildungen überwiegend um tertiäre Ausbildungen handelt: Die von MigrantInnen abgebrochenen Ausbildungen sind zu 49%, die von Nicht-MigrantInnen abgebrochenen zu

[20] Für die Teilgruppen Roma/Romnja und Kurden/Kurdinnen liegen zu wenige Fälle für eine weitere Analyse der Ausbildungsabbrüche vor.

57% Ausbildungen an einer Universität, Fachhochschule oder Akademie. Nicht beendete mittlere Ausbildungen spielen dann dennoch bei MigrantInnen eine wesentlich größere Rolle. 34% der von MigrantInnen abgebrochenen Ausbildungen waren eine Lehre oder Mittlere Schule, der entsprechende Anteil unter den von Nicht-MigrantInnen abgebrochenen Bildungswegen liegt bei 12%.[21]

Die **Gründe für den Ausbildungsabbruch** sind breit gestreut (siehe Abbildung 35). Bei MigrantInnen hatte der Abbruch am relativ häufigsten finanzielle und berufliche Ursachen (je 24% nennen (auch) diese Gründe), und familiäre Gründe (22%) spielen eine ähnlich wichtige Rolle – letzteres insbesondere für Frauen (36%). Mangelnder Erfolg ist ein vergleichsweise seltener Grund (12%), und ein noch seltenerer für Nicht-MigrantInnen. Bei letzteren waren es vor allem inhaltliche Aspekte, die zum Ausbildungsabbruch führten: 39% von ihnen (gegenüber nur 17% der AbbrecherInnen mit Migrationshintergrund) geben an, dass sie etwas inhaltlich anderes tun wollten. Migration, das Verlassen des Herkunfts- bzw. Ausbildungslandes, war für insgesamt jede/n zehnte/e AbbrecherIn mit Migrationshintergrund ein auschlaggebender Faktor. So lässt sich insgesamt festhalten, dass Ausbildungsabbrüche von MigrantInnen tendenziell etwas stärker im Kontext hinderlicher Rahmenbedingungen stehen (finanzieller Druck, Unvereinbarkeit mit Erwerbsarbeit, familiäre Umstände, Migration), während bei Nicht-MigrantInnen häufiger eine freie Wahl (inhaltliche Umorientierung) den Ausschlag für den Ausbildungsabbruch gab.

Abbildung 35: Gründe für Ausbildungsabbruch, Mehrfachnennungen möglich



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=241, n miss=9; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=50, n miss=1; nur Personen mit Ausbildungsabbruch; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt.

[21] Die Angaben zum Ort des Ausbildungsabbruchs sind relativ lückenhaft bzw. liegen beim Blick auf die spezifischen abgebrochenen Ausbildungen zu geringe Fallzahlen für weitere Analysen vor. Insgesamt lässt sich sagen, dass etwa die Hälfte der Ausbildungsabbrüche – unabhängig der spezifischen abgebrochenen Ausbildung – in Österreich erfolgt ist.

Als „Sonstige Gründe“ wurden von den RespondentInnen vor allem Konflikte mit der Ausbildungseinrichtung oder dem Lehrbetrieb benannt oder ein gelungener Arbeitseinstieg – etwa über ein attraktives Jobangebot. Mitunter wurde auch einfach das Arbeiten der Ausbildung bevorzugt. Zum Teil kam es auch zu einem Motivationsverlust, zu gesundheitlichen Problemen und einzelne Abbrüche werden vor den Hintergrund politischer Gründe gestellt. Mangelnde Deutschkenntnisse werden nur in wenigen Einzelfällen als Abbruchgrund benannt.

6.4 Anerkennung von im Ausland erworbenen Qualifikationen

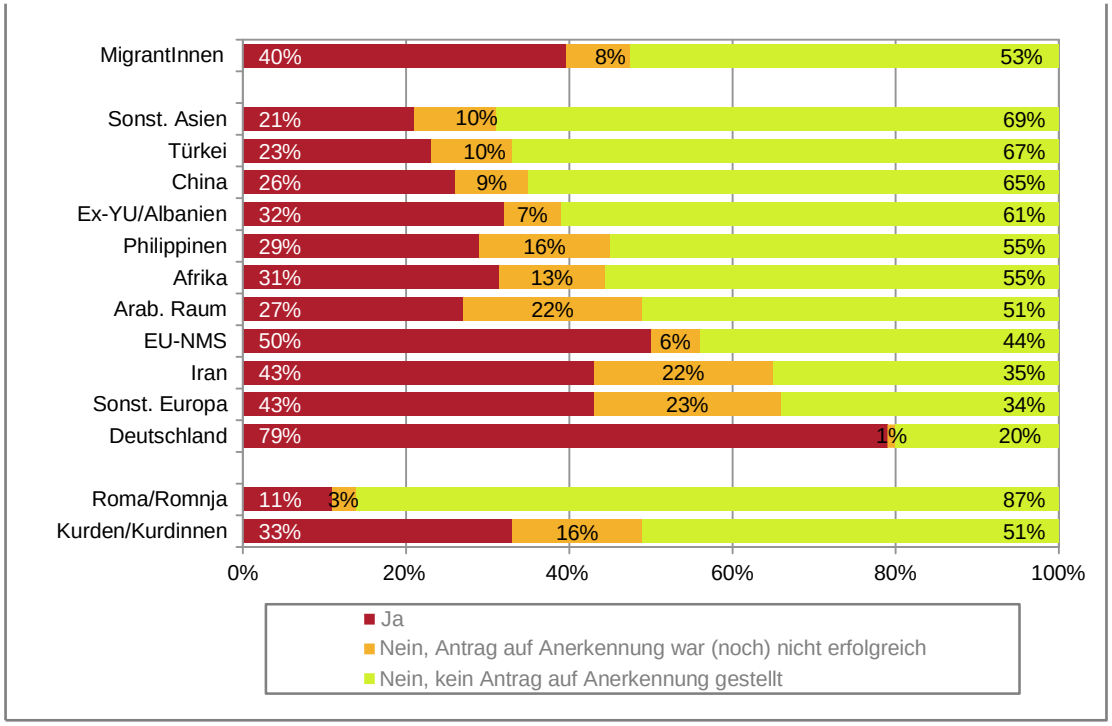
Die Frage der Anerkennung der formalen Qualifikation in Österreich ist primär für MigrantInnen der ersten Generation, die eine Ausbildung über Pflichtschulniveau **außerhalb Österreichs absolviert** haben, von Relevanz. Dies betrifft 67% aller befragten MigrantInnen, wobei dieser Anteil in den Herkunftsgruppen Philippinen (84%), Arabischer Raum (78%), Sonstiges Europa und Afrika (je 73%) deutlich höher liegt (siehe Tabelle 126). Der Anteil derer mit im Ausland erworbenen Abschlüssen steht mit zwei Faktoren in engem Zusammenhang – zum einen haben erst kürzlich Zugewanderte erwartungsgemäß in höherem Maß ausländische Bildungsabschlüsse (85% bei Aufenthalt von bis zu fünf Jahren, 78% bei Aufenthalt von 6-10 Jahren), und gleichzeitig haben jüngere MigrantInnen ihre Ausbildung häufiger in Österreich besucht, der Anteil nicht-österreichischer Abschlüsse ist bei unter 25-Jährigen mit 35% deutlich niedriger (siehe Tabelle 128).

Das Thema der **Anerkennung eines ausländischen Ausbildungsabschlusses** wurde in der aktuellen Studie mit etwas abgeänderter Fragestruktur erhoben als in der Vorgängerstudie und die Ergebnisse legen daher einen etwas anderen Blickwinkel auf die Thematik.[22] Am größten ist der Anteil mit anerkannten Qualifikationen unter Personen mit deutschem Migrationshintergrund, was die Befunde von 2011 klar differenziert: damals gaben nur 7% an, einen Antrag auf Anerkennung gestellt zu haben, was aber eben offensichtlich – und vor dem Hintergrund bspw. der Gleichhaltung des deutschen Abiturs mit der österreichischen Matura, etwa was den Zugang zu österreichischen Universitäten betrifft auch sehr plausibel – nicht damit gleichzusetzten ist, dass der weit überwiegende Teil der deutschen MigrantInnen über nicht anerkannte Abschlüsse verfügen würde. Auch MigrantInnen aus den neuen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union besitzen zu einem relativ großen Teil Abschlüsse, die in Österreich anerkannt sind (2011: Anerkennungsquote von nur 17%

[22] In der Studie 2011 wurde gefragt, ob – im Fall einer im Ausland erworbenen Ausbildung – in Österreich ein Antrag auf Anerkennung gestellt wurde. Der Begriff der Antragstellung ist dabei mit einem Durchlaufen eines formalen Anerkennungsprozesses assoziiert. In der nun vorliegenden Studie wurde statt dessen gefragt, ob die Ausbildung in Österreich anerkannt ist, und die Antwortmöglichkeiten wurden stärker differenziert: 1) „ja“ – dies setzt nicht zwangsläufig einen formalen Anerkennungsprozess voraus, sondern beinhaltet auch Anerkennungen aufgrund bestehender „Gleichwertigkeit“; so bestehen bspw. diverse zwischenstaatliche Abkommen zur Gleichwertigkeit von Reifezeugnissen, ähnlich garantieren im Hochschulbereich bilaterale Verträge mit manchen Ländern die Gleichwertigkeit von Studienabschlüssen, oder im Bereich der Lehrabschlussprüfungen können auf der Basis von Berufsbildungsabkommen manche ausländische Abschlusszeugnisse gleichgehalten werden; 2) ein Antrag wurde gestellt aber (noch) nicht bewilligt – die Person kann sich also zum Interviewzeitpunkt in einem Anerkennungsverfahren befinden; 3) kein Antrag auf Anerkennung wurde gestellt.

bei EU-NMS). Es sind also vor allem Drittstaatsangehörige, deren Qualifikationen nicht in Österreich anerkannt sind: wie 2011 sind Personen aus den Herkunftsgruppen Sonstiges Asien und Türkei am vergleichsweise häufigsten ohne anerkannte Ausbildung und auch ohne Antrag auf Anerkennung in Österreich beschäftigt (über zwei Drittel). Aber auch die höchste abgeschlossene Ausbildung von MigrantInnen aus China, dem Ehemaligen Jugoslawien/Albanien, den Philippinen und Afrika ist in überdurchschnittlichem Ausmaß nicht in Österreich anerkannt.

Abbildung 36: Anerkennung der Ausbildung in AT, nach Herkunft und Geschlecht (1. Generation), nach Herkunft



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.095, n miss=32; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=95, n miss=4; Nur 1. Generation mit höchster Ausbildung nicht in AT abgeschlossen, mind. Pflichtschule.

Bemerkenswert ist hier auch der Anteil (bislang) nicht erfolgreicher Anerkennungsverfahren. Dieser beläuft sich bei MigrantInnen aus dem Sonstigen Europa, dem Iran und dem Arabischen Raum auf über 20%, d.h. jede fünfte Person mit einem ausländischen Bildungsabschluss aus diesen Herkunftsgruppen hat sich bereits um eine formale Anerkennung bemüht, muss bislang aber auf eine Anerkennung warten. Dies verweist auf spezifisch schwierige Konstellationen für MigrantInnen dieser Länder, und führt die Betroffenen in der Folge auch vergleichsweise häufig in eine Tätigkeit, für die sie überqualifiziert sind (s.u. zu Überqualifikation).

Der Anteil derer mit einer anerkannten Qualifikation steht in Zusammenhang mit einer Reihe von Sozial- und Bildungsmerkmalen, allen voran der schulischen Qualifikation (siehe Abbildung 37): je höher das formale Ausbildungsniveau, umso eher ist diese Ausbildung in Österreich anerkannt. Nichts desto trotz sind 41% der ausländischen tertiären Abschlüsse (noch) nicht anerkannt, bei Maturaniveau sind es 52%. Ein vor-

angegangener Ausbildungsabbruch steht im Wesentlichen in keinem Zusammenhang mit der Anerkennungsquote.[23]

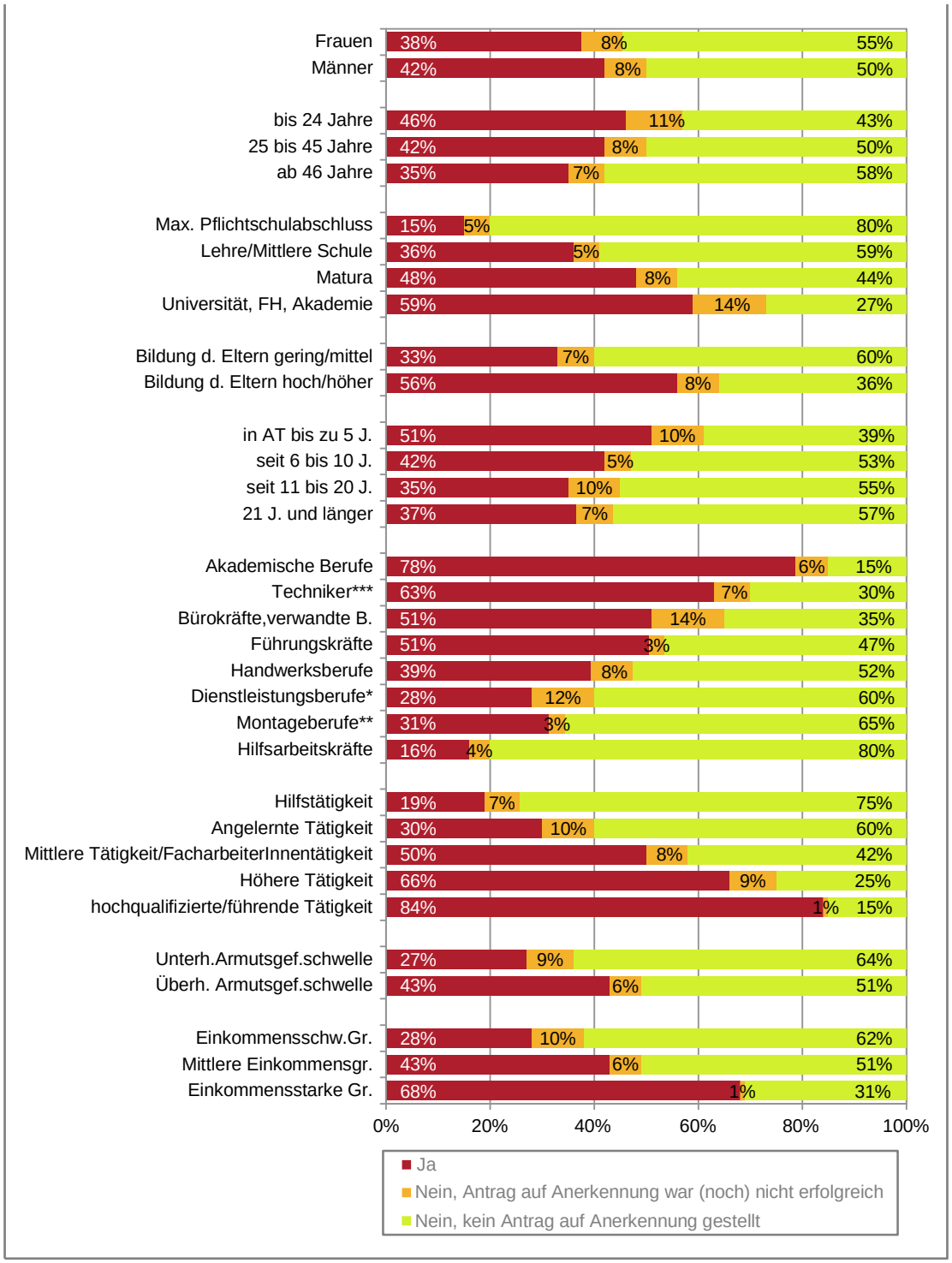
Auch das berufliche Tätigkeitsniveau steht in engem Zusammenhang mit anerkannten Ausbildungen – je höher die berufliche Tätigkeit, umso häufiger ist die höchste abgeschlossene Schulbildung anerkannt. Umgekehrt kann man diesen Befund so lesen, dass mit nicht anerkannten Ausbildungen der Einstieg in höhere Tätigkeiten schwerer gelingt – schließlich ist von nur rund jeder fünften Person mit einem höheren beruflichen Tätigkeitsniveau die Ausbildung in Österreich nicht anerkannt.

Der Blick auf die Anerkennungsquoten in einzelnen Berufsgruppen zeigt, dass Tätigkeiten in Berufen mit hohen Qualifikationsanforderungen – akademische, technische Berufe – in sehr hohem Maß auf anerkannten Qualifikationen beruhen (über zwei Drittel), während Berufe mit geringen Qualifikationsanforderungen wie Hilfsarbeitskräfte oder BedienerInnen von Maschinen und Anlagen vielfach von Personen ausgeübt werden, deren höchste abgeschlossene Ausbildung nicht anerkannt ist. Im Bereich der Handwerks- und verwandten Berufe verfügt mit 52% der Großteil über keine Anerkennung der im Ausland erworbenen Qualifikationen.

Mit dem Zugang zu „höheren“ Berufen und Tätigkeitsniveaus sind in der Folge auch unterschiedliche ökonomische Möglichkeiten verbunden. In dieser Sichtweise wird deutlich, dass fehlende Anerkennungen sehr häufig mit einkommensschwachen Konstellationen und Situationen der Armutsgefährdung in Verbindung stehen.

[23] In der Teilgruppe jener, die eine Ausbildung in Österreich abgebrochen haben, war die ‚vorherige‘ und damit höchste abgeschlossene Ausbildung nachvollziehbarerweise zu einem sehr hohem Maße anerkannt. Jene hingegen, die eine Ausbildung im Ausland abgebrochen haben, verfügen zu 39% über eine Anerkennung ihres höchsten Abschlusses in Österreich, liegen also genau im Durchschnitt (siehe Tabelle 131).

Abbildung 37: Anerkennung der Ausbildung in AT, nach ausgewählten Sozial- und Bildungsmerkmalen (1. Generation)

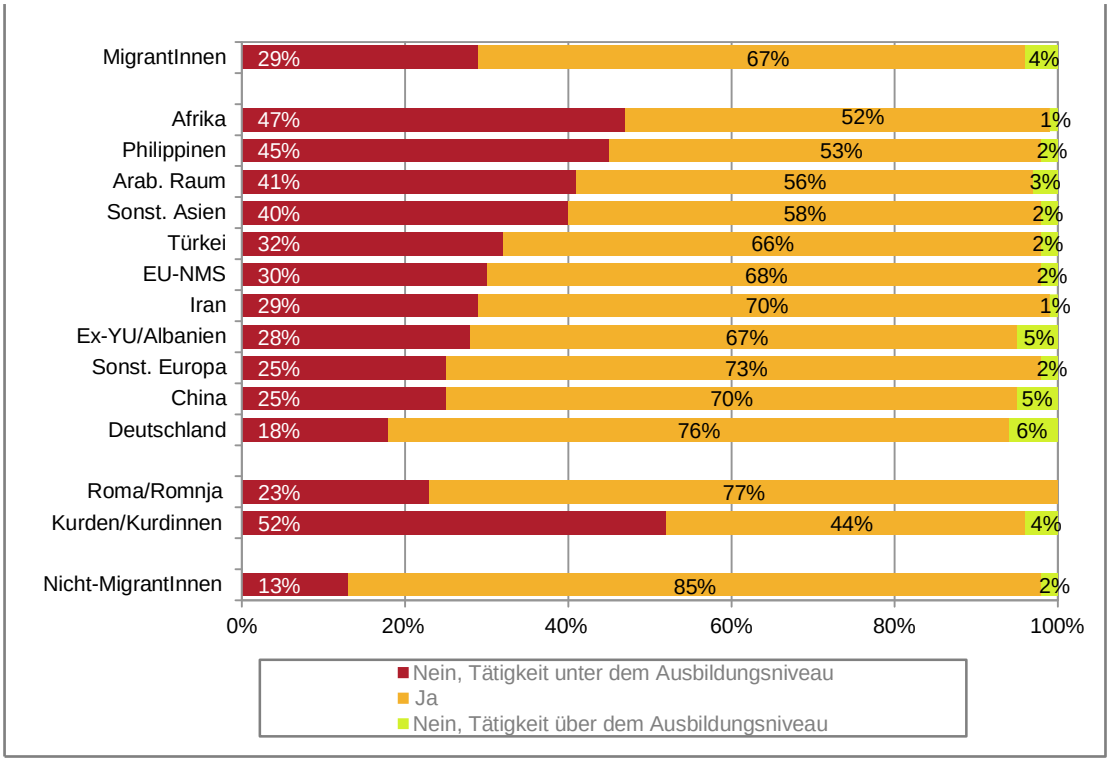


Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; *gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen* n=1.095, Geschlecht, Alter, höchste abgeschlossene Schulbildung n miss=32, Bildungshintergrund der Eltern n miss=80,Dauer des Aufenthalts n miss=35, Beruf n miss=37, Tätigkeitsniveau n miss=39; Äquivalisiertes HH-Einkommen n miss=187; Abbruch höherer Ausbildung n=706, n miss=36 (nur Personen mit höchster abgeschlossener Ausbildung unterhalb Tertiärausbildung); *Dienstleistungsberufe und Verkäufer; **Bediener von Anlagen und Maschinen und Montageberufe; ***Techniker und gleichrangige nichttechnische Berufe.; Nur 1. Generation mit höchster Ausbildung nicht in AT abgeschlossen, mind. Pflichtschule; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt.

6.5 Überqualifikation

Der nicht-ausbildungsadäquate berufliche Einsatz von MigrantInnen war ein wesentliches Ergebnis der Studie von 2011. Insgesamt rund 33% der MigrantInnen in Wien zeigten sich von Überqualifikation betroffen, die Zahlen von Statistik Austria bzw. Eurostat weisen österreichweit einen Anteil von 29% der in Ausland Geborenen als überqualifiziert aus (vgl. Eurostat, Labour Force Survey 2011). In der vorliegenden Erhebung wurde ebenfalls nach einer subjektiv erlebten Über- oder Unterqualifikation gefragt: „Entspricht die Arbeit Ihrer Ausbildung?“. Wieder bringt von den MigrantInnen ein wesentlich größerer Teil eine Überqualifikation zum Ausdruck, arbeitet also in einer Tätigkeit, die unterhalb des formalen Ausbildungsniveaus liegt. Die Betroffenheit davon ist in den Herkunftsgruppen sehr unterschiedlich, insgesamt sind Beschäftigte mit einer afrikanischen oder philippinischen Herkunft am häufigsten überqualifiziert tätig, am seltensten werden deutsche und chinesische MigrantInnen unterhalb ihrer Qualifikation eingesetzt. Besonders betroffen zeigen sich auch MigrantInnen, die der kurdischen Minderheit angehören. Mit Ausnahme dieser kurdischen Gruppe entsprechen diese Relationen relativ genau den Ergebnissen von 2011.

Abbildung 38: Ausbildungsadäquate Arbeit, nach Herkunft



Quelle: L&R Datafile ‘AK MigrantInnenstudie 2014’, 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=80; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=14; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164, n miss=5.

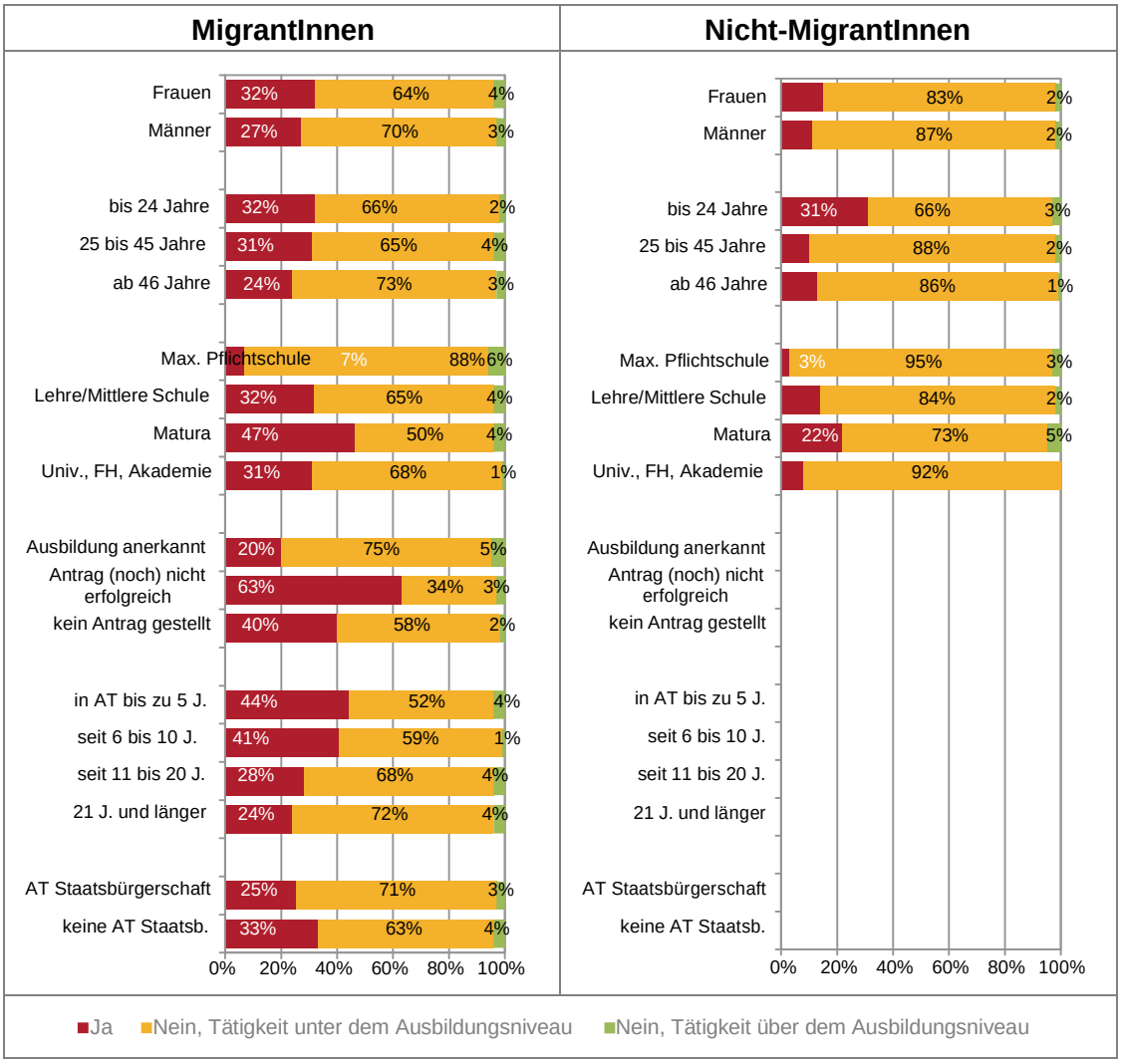
Von Überqualifikation sind Personen stark in Abhängigkeit verschiedener bildungsbezogener Merkmale betroffen (siehe Abbildung 39): Im Vergleich der formalen Ausbildungsniveaus sind vor allem MaturantInnen häufig überqualifiziert beschäftigt, bei MigrantInnen mit Matura betrifft das beinah die Hälfte, bei Nicht-MigrantInnen mit

22% auch eine vergleichsweise große Gruppe (siehe dazu auch weiter unten). AbsolventInnen einer Lehre/Mittleren Schule sowie einer tertiären Ausbildung mit Migrationshintergrund finden sich zu etwa einem Drittel in Tätigkeiten unterhalb ihres Ausbildungsniveaus, gering Qualifizierte (Pflichtschule) verstehen sich nur in wenigen Fällen als überqualifiziert. Ein allfälliger Ausbildungsabbruch steht bei MigrantInnen in keinem signifikanten Zusammenhang mit einer überqualifizierten Beschäftigung.[24] Allerdings eine fehlende, insbesondere aber eine (bislang) fehlgeschlagene Anerkennung der Ausbildung führt relativ häufig zu einer ausbildungsinadäquaten Tätigkeit – Personen, deren Antrag auf Anerkennung (bislang) nicht statt gegeben wurde, sind zu beinah zwei Drittel für ihre aktuelle Beschäftigung überqualifiziert. In diesen Fällen ist das Fehlen der Ausbildungsanerkennung in besonders deutlicher Weise mit einer überqualifizierten Beschäftigung verbunden.

Was Migrationsmerkmale betrifft, so ist vor allem die Aufenthaltsdauer von Relevanz für die Wahrscheinlichkeit einer überqualifizierten Tätigkeit: je länger MigrantInnen in Österreich leben, umso geringer wird der Anteil der überqualifiziert Beschäftigten. Dies ist auch in Zusammenhang mit dem Alter zu sehen, da generell jüngere Personen häufiger von Überqualifikation betroffen sind – dies wiederum gilt auch für Nicht-MigrantInnen. Dabei spielt – auch vor dem Hintergrund der vergleichsweise hohen Betroffenheit von MaturantInnen – eine parallele höhere Ausbildung eine Rolle (siehe auch Abbildung 40). Eine nicht-österreichische Staatsbürgerschaft steht ebenfalls in signifikanter Weise mit nicht-ausbildungsadäquater Beschäftigung in Zusammenhang.

[24] MigrantInnen Überqualifikation bei 26% mit Ausbildungsabbruch, 29% bei keinem Abbruch; Bei Nicht-MigrantInnen ist die Differenz größer aber nicht statistisch signifikant: Überqualifikation 21% bei Abbruch, 13% bei keinem Abbruch.

Abbildung 39: Ausbildungsadäquate Arbeit, nach ausgewählten Sozial- und Bildungsmerkmalen



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; *gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen* n=1.961, Geschlecht, Alter, höchste abgeschlossene Schulbildung n miss=80, Bildungshintergrund Eltern n miss=143, Staatsbürgerschaft n miss=96; Dauer des Aufenthalts n=1.677, n miss=84; Anerkennung n=1.107, n miss=73; *gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n*=331, Geschlecht, Alter, höchste abgeschlossene Schulbildung n miss=14, Bildungshintergrund der Eltern n miss=17.

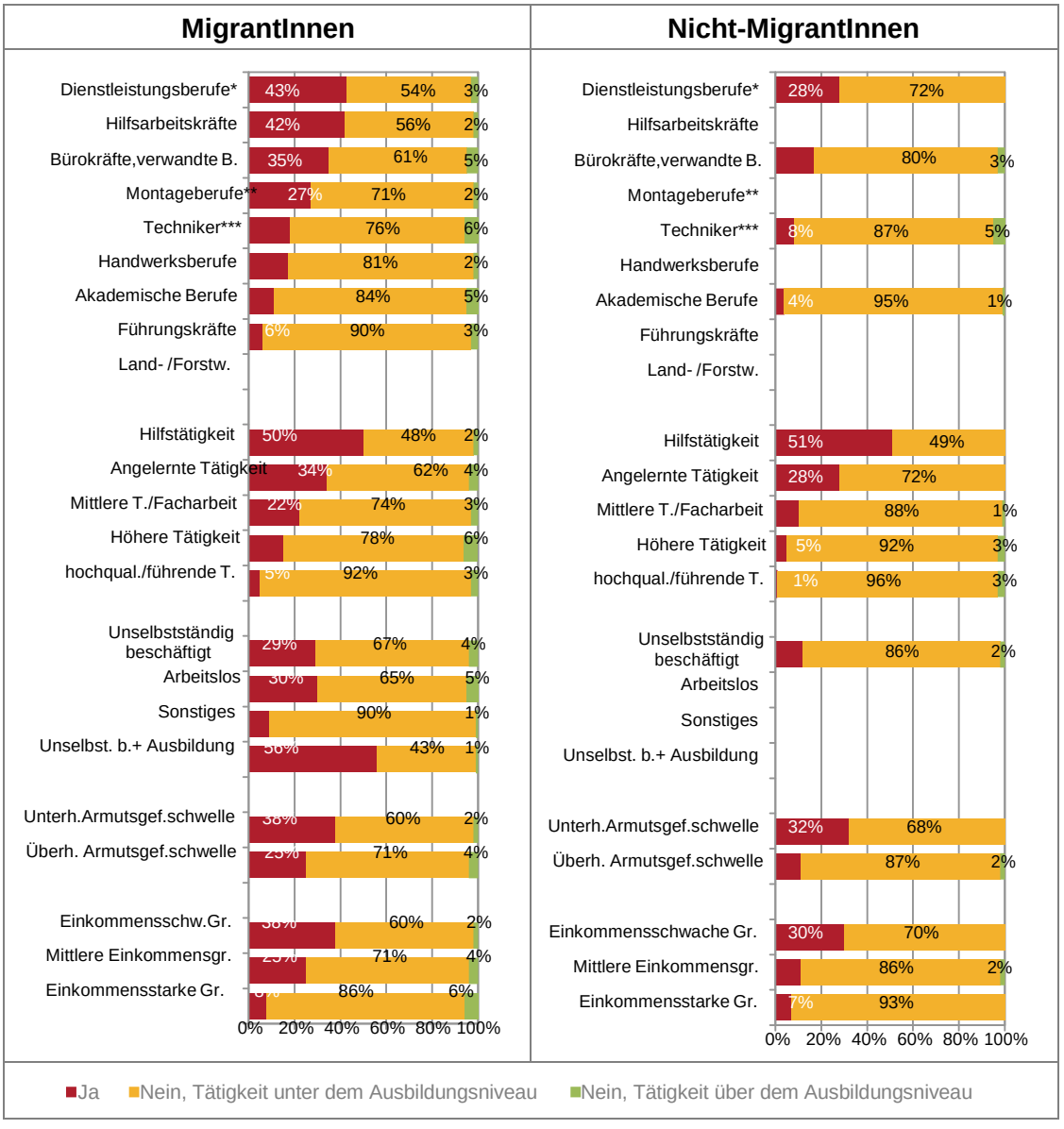
In welchen Tätigkeitsfeldern spielt Überqualifikation nun eine besondere Rolle bzw. mit welchen Folgen ist das für die Betroffenen verbunden? Ein Blick auf den Anteil überqualifiziert Beschäftigter in verschiedenen Berufsgruppen zeigt, dass MigrantInnen vor allem im Dienstleistungsbereich sowie im Bereich der Hilfsarbeitskräfte häufig in Beschäftigungskonstellationen stehen, die ihrer Ausbildung nicht gerecht werden: über 40% der in diesen Bereichen Beschäftigten verstehen sich als überqualifiziert. Auch bei Nicht-MigrantInnen ist der Dienstleistungsbereich jener mit dem vergleichsweise höchsten Anteil an Überqualifikation.

Was die Tätigkeitsniveaus betrifft, findet ausbildungsinadäquate Beschäftigung vor allem in Hilfstätigkeiten und angelernten Arbeitsfeldern statt – hierbei sind die Anteile überqualifiziert Beschäftigter bei MigrantInnen und Nicht-MigrantInnen ähnlich hoch.

Personen mit Migrationshintergrund finden sich jedoch häufig auch in mittleren und höheren Tätigkeiten zu einem gewissen Grad unter ihrer Qualifikation eingesetzt.

In der Konstellation einer unselbstständigen Beschäftigung und einer parallelen Ausbildung sind ebenfalls viele Personen unterhalb ihres Ausbildungsniveaus tätig – hierbei mag man an klassische „Studentenjobs“ oder jedenfalls an Zuverdienstbeschäftigung denken.

Abbildung 40: Ausbildungsadäquate Arbeit, nach ausgewählten Beschäftigungsmerkmalen



Quelle: L&R Datafile ‘AK MigrantInnenstudie 2014’, 2014; *gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen* n=1.961, Beschäftigungsstatus n miss=80, Beruf, Tätigkeitsniveau n miss=89, äquivalisiertes HH-Einkommen n=1.551, n miss=55; *gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n*=331, Beschäftigungsstatus n miss=15, Beruf, Tätigkeitsniveau n miss=17, äquivalisiertes HH-Einkommen n=271, n miss=11; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt; *Dienstleistungsberufe und Verkäufer; **Bediener von Anlagen und Maschinen und Montageberufe; ***Techniker und gleichrangige nichttechnische Berufe.

Im Sinne einer Folge von Überqualifikation in der Beschäftigung ist der Zusammenhang mit ökonomischen Aspekten zu lesen. Mit einer Beschäftigung unterhalb des Ausbildungsniveaus sind Einkommenseinbußen verbunden, sodass schließlich umgekehrt betrachtet, in der einkommensschwachen Gruppe bzw. der Gruppe der Personen in armutsgefährdeten Haushalten der Anteil der Überqualifizierten mit 38% signifikant höher ist als in ökonomisch besser gestellten Haushalten.

Als **subjektiv wahrgenommene Ursache** für überqualifizierte Tätigkeit gilt in einem großen Teil der Fälle die *fehlende Anerkennung der Ausbildung in Österreich* (siehe Abbildung 41 sowie Tabelle 134f): von den MigrantInnen, die überqualifiziert tätig sind, nennen 43% (auch) diesen Grund dafür, Männer geringfügig häufiger als Frauen. Dieser Grund spielt vor allem für MigrantInnen aus dem Arabischen Raum (70% der überqualifizierten aus dieser Herkunftsgruppe benennen diesen Grund), dem Sonstigen Asien (63%), dem Ehemaligen Jugoslawien/Albanien (58%), den Philippinen (54%) sowie Afrika (50%) eine wichtige Rolle. Ältere MigrantInnen (über 45 Jahre) und AbsolventInnen einer Lehre/Mittleren Schule sind zwar nicht überdurchschnittlich oft von Überqualifikation betroffen (s.o.), aber wenn, dann wird insbesondere diese fehlende Anerkennung dafür verantwortlich gemacht (61% der Älteren, 52% der FacharbeiterInnen). Besondere Bedeutung hat diese Ursache vor allem auch dann, wenn kein Antrag auf Anerkennung gestellt (67%), oder aber dieser (noch) nicht erfolgreich war (87%).

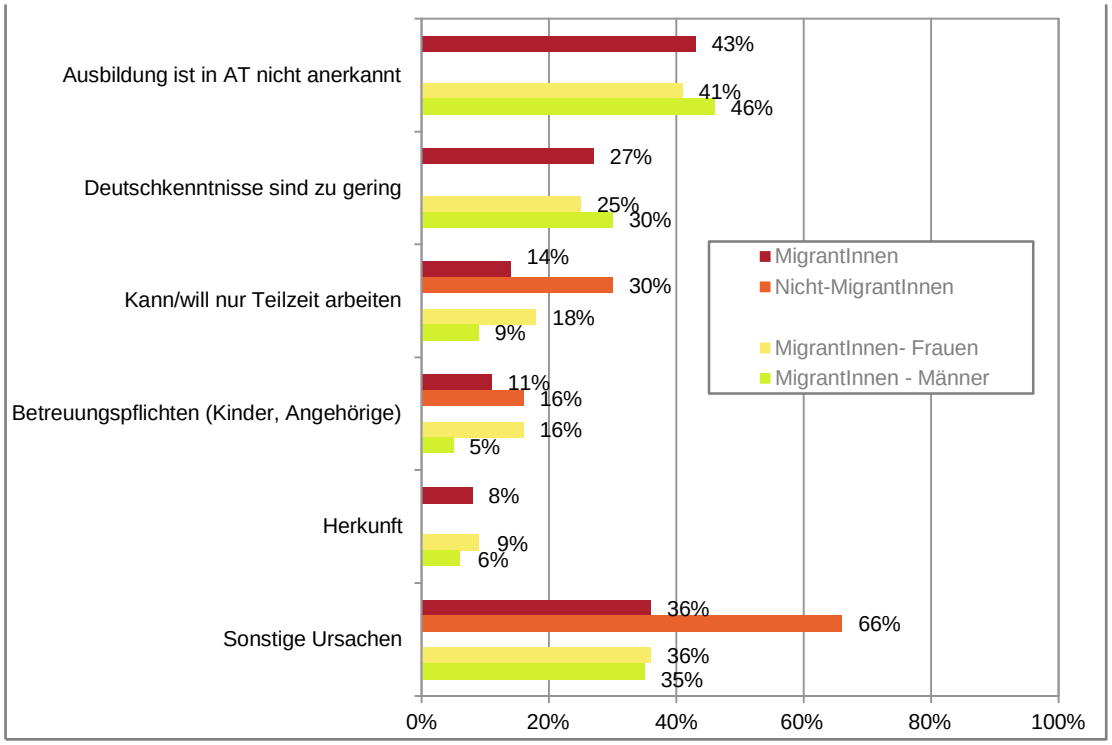
Bei Überqualifizierten aus den eben genannten Herkunftsgruppen (resp. Philippinen, Sonstiges Asien, Afrika) sind überdurchschnittlich häufig auch zu *geringe Deutschkenntnisse* als Ursache der überqualifizierten Beschäftigung auszumachen: insgesamt gut jede/r Vierte der überqualifiziert Tätigen nennt dies als Begründung, in den genannten Herkunftsgruppen sind es mit zwischen 38% (Afrika) und 63% (Philippinen) deutlich größere Teile. Dieser Hintergrund für überqualifizierte Tätigkeit trifft dann in verstärkter Weise wieder ältere ArbeitnehmerInnen (39%) sowie gering Qualifizierte (58% derer mit höchstens Pflichtschulabschluss). Auch wenn kein Antrag auf Anerkennung der Ausbildung gestellt wurde, werden überdurchschnittlich oft mangelnde Deutschkenntnisse als Ursache für die überqualifizierte Beschäftigung genannt (44%) – dies könnte darauf verweisen, dass mangelnde Deutschkenntnisse auch beim Anerkennungsprozedere eine gewisse Rolle spielen.

Eine spezifische Arbeitszeitanforderung – konkret der *Wunsch nach einer Teilzeittätigkeit* – ist für MigrantInnen seltener der Grund, eine Tätigkeit unterhalb des Ausbildungsniveaus aufzunehmen als für Nicht-MigrantInnen (14% vs. 30%), generell sind es bei den MigrantInenn eher Frauen (18% vs. 9% der Männer), Jüngere (26%), und vor allem oftmals Personen, die neben ihre Tätigkeit auch eine Ausbildung besuchen (36%). Im Vergleich der Herkunftsgruppen sind es (daher) verstärkt MigrantInnen aus Deutschland (22%), für die dieser Wunsch einen Grund für ihre überqualifizierte Tätigkeit darstellt. Ähnlich verhält es sich mit *Betreuungspflichten* – diese sind ebenfalls für Nicht-MigrantInnen etwas häufiger als für MigrantInnen ein Grund für eine überqualifizierte Beschäftigung (16% vs. 11%) und für Frauen mehr als für Männer.

Der Faktor *Herkunft* wird eher vereinzelt als Ursache für eine überqualifizierte Tätigkeit wahrgenommen (8%), deutlich verstärkt jedoch von Personen aus den Gruppen Sonstiges Asien und Afrika wo rd. jede/r Fünfte die Herkunft als maßgeblich einschätzt. Faktoren wie *Geschlecht* und *Aussehen* spielen in der Wahrnehmung der RespondentInnen eine marginale Rolle bei der Frage, wie es zu überqualifizierter Beschäftigung kommt. Einzige Ausnahme sind hierbei MigrantInnen afrikanischer

Herkunft, von ihnen nehmen doch 8% ihr Aussehen als Hinderungsgrund für die Aufnahme einer ausbildungsadäquaten Beschäftigung wahr.

Abbildung 41: Gründe für Überqualifikation, Mehrfachnennungen möglich



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=80; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=14; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164, n miss=5.

Eine relativ große Gruppe sieht neben den angeführten möglichen Ursachen noch *weitere Gründe* für ihre Überqualifikation gegeben, insbesondere für Nicht-MigrantInnen spielen hier noch andere Aspekte eine Rolle. Im Wesentlichen handelt es bei den im Detail angeführten Begründungen um Erklärungen, warum ein Job unterhalb des formalen Ausbildungsniveaus dennoch angenommen wurde. Zumeist wird hier ein ökonomischer Druck bei gleichzeitig geringen Spielräumen am Arbeitsmarkt thematisiert – das Fehlen passender Arbeitsplätze, auch die geringeren Arbeitsmarktchancen in höherem Alter spielen hier eine Rolle, sodass in Summe kein besserer im Sinne eines ausbildungsadäquaten Jobs zu finden gewesen war. Rechnet man diese Detailantwort auf alle Überqualifizierten auf, so sind es 12% der überqualifizierten MigrantInnen sowie 20% der überqualifizierten Nicht-MigrantInnen, die diesen Grund anführen. Ein weiterer wesentlicher Aspekt bei der Annahme eines Jobs unterhalb des Qualifikationsniveaus ist das Verständnis der Tätigkeit als einer Übergangs- oder Nebentätigkeit (insb. neben einer Ausbildung). Viele der Überqualifizierten verstehen ihre Beschäftigung also als eine Übergangslösung, die nicht unbedingt mit dem Anspruch eines ausbildungsadäquaten Einsatzes angenommen wurde und jedenfalls nicht auf Dauer angelegt ist. Mitunter war die Annahme auch eine freiwillige Entscheidung, ein in-Kauf-Nehmen der Überqualifikation, weil man diesen Job ausüben wollte. In Einzelfällen werden als weitere Gründe genannt: gesundheitliche Einschränkungen, der (noch) fehlende formale Bildungsabschluss, die

Arbeit als eine naheliegende, zufällige Lösung (bspw. im Betrieb der Eltern), mangelnde Berufserfahrung, fehlende Netzwerke oder aufenthaltsrechtliche Gründe.

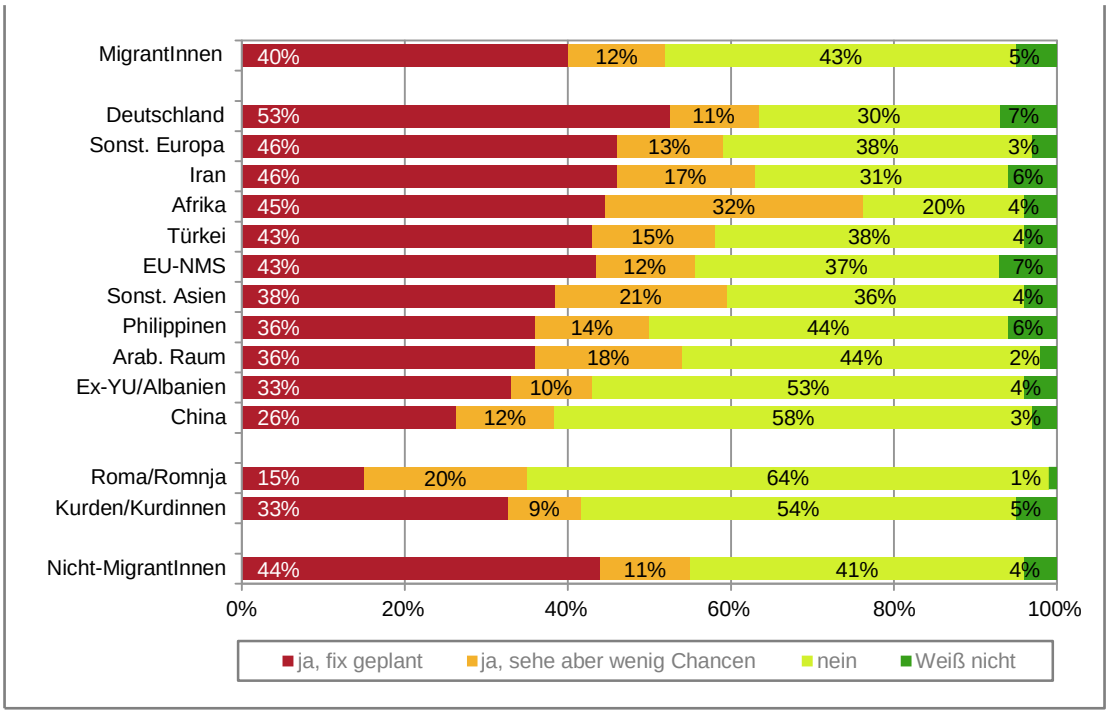
In wenigen Fällen ist auch von einer **„Unterqualifikation“** zu sprechen – die Personen arbeiten an Arbeitsstellen, für die ihre formale Qualifikation eigentlich zu gering ist. Von den MigrantInnen geben 4%, von den Nicht-MigrantInnen 2% einen solchen, ebenfalls nicht ausbildungsadäquaten Einsatz an, wobei kaum relevante Unterschiede zwischen verschiedenen Teilgruppen bestehen – allenfalls finden sich gering Qualifizierte etwas häufiger in einer solchen Konstellation (6%, s.o.). Weit überwiegend wird von den Befragten für einen solchen Einsatz über Qualifikationsniveau die vorhandene, gute Berufserfahrung verantwortlich gemacht (siehe Tabelle 137). Die anderen Gründe spielen eine untergeordnete Rolle und werden nur von Einzelnen angesprochen: Mehrsprachigkeit, Erhalt der Arbeitsstelle über private Kontakte, laufende Weiterbildung und keine anderen Bewerbungen auf die Stelle. Genannt wurde zuletzt auch das persönliche Engagement.

6.6 Weiterbildungswünsche

Das künftige Weiterbildungsinteresse wurde in der vorliegenden Studie als Frage nach einem Weiterbildungswunsch in einem konkreten zeitlichen Rahmen formuliert: Würden Sie in den nächsten 5 Jahren gerne eine Aus- oder Weiterbildung beginnen? Die Frage unterscheidet sich somit von jener der Studie aus 2011, wo weitaus offener nach dem „Interesse an künftiger Weiterbildung“ gefragt wurde. Dementsprechend sind die Anteile der positiven Antworten nun etwas geringer: 52% der MigrantInnen und 55% der Nicht-MigrantInnen sagen, dass sie mittelfristig gerne mit einer Aus- oder Weiterbildung beginnen würden (2011: generelles Interesse bekundeten 56% der MigrantInnen und 72% der Referenzgruppe). Was sich in weiten Teilen wiederholt, ist generell die Struktur der Weiterbildungsinteressierten: Frauen stehen einer Weiterbildung häufiger offen gegenüber als Männer, und im Vergleich der Herkunftsgruppen sind wieder Deutschland, Sonstiges Europa, Iran und Afrika jene Gruppen, in denen überdurchschnittlich eine Weiterbildungsoffenheit zum Ausdruck kommt (vgl. Riesenfelder et al. 2011:174ff).

Zur weiteren Differenzierung wurde nun erhoben, ob der Wunsch nach einer Weiterbildung mit einem relativ fixen Vorhaben im genannten Zeitraum von 5 Jahren verbunden ist, oder ob zwar ein Wunsch besteht, die Umsetzung aber wenig chancenreich gesehen wird. Die folgende Abbildung 42 zeigt, dass etwa ein Fünftel derer mit Weiterbildungswünschen eine Umsetzung dieses Wunsches für unrealistisch hält – insgesamt 12% aller MigrantInnen (11% der Nicht-MigrantInnen) stehen vor dieser Situation. Auf die Hinderungsgründe einer Umsetzung von vorhandenen Weiterbildungswünschen wird weiter unten eingegangen. Generell kein Interesse an einer Weiterbildungsteilnahme bringen 43% der MigrantInnen zum Ausdruck, deutlich erhöht ist dieser Anteil in den beiden Minderheitengruppen Roma/Romnja und KurdInnen sowie unter Personen, die aus China oder dem Ehemaligen Jugoslawien/Albanien stammen.

Abbildung 42: Wunsch nach Aus- oder Weiterbildung in den nächsten fünf Jahren, nach Herkunft

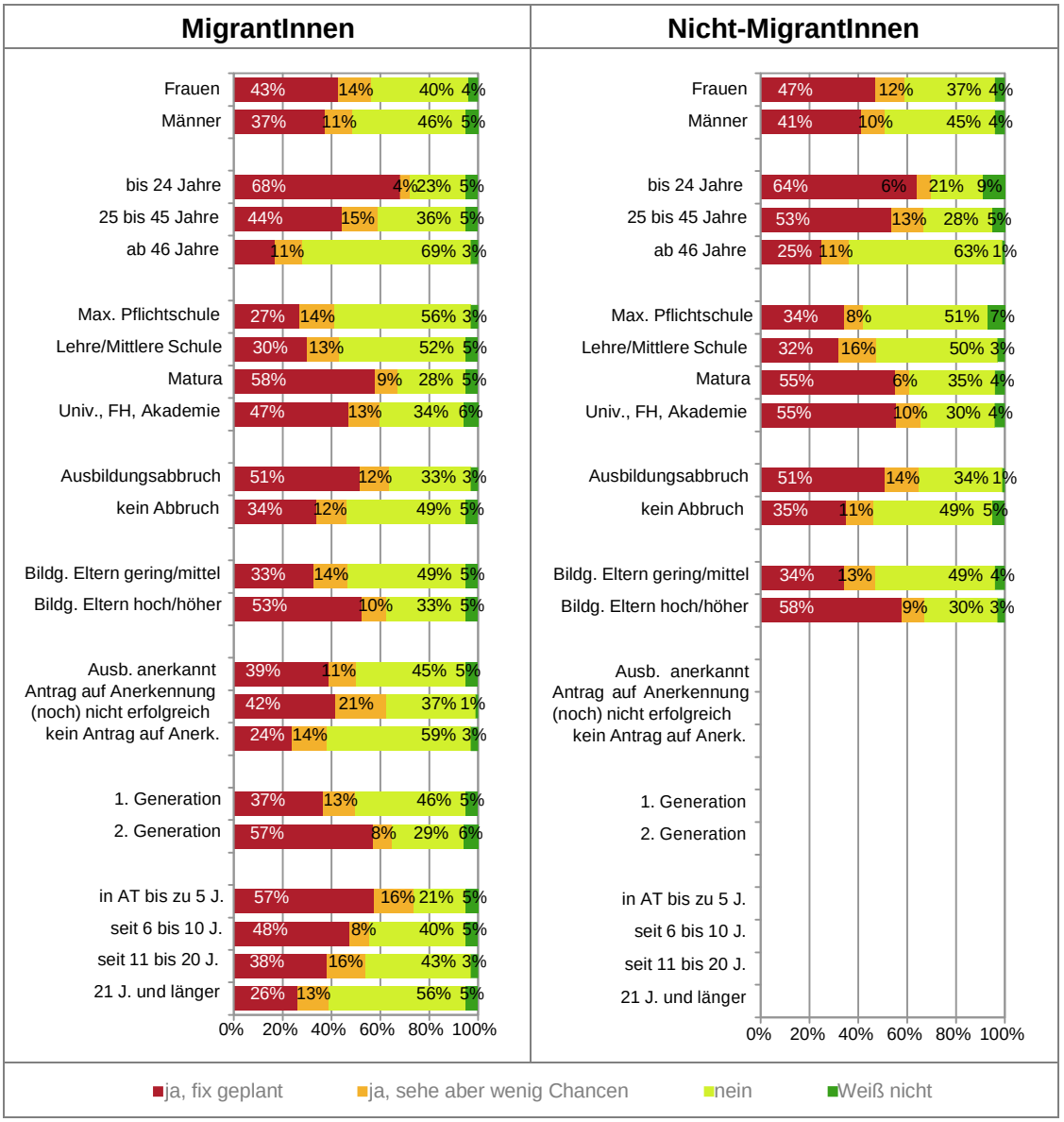


Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=9; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=3; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164, n miss=1.

Wie schon auch in der Studie von 2011 bringen bestimmte Teilgruppen verstärkt ein Weiterbildungsvorhaben zum Ausdruck (siehe Abbildung 43 sowie Abbildung 44): Jüngere Personen (bis 24 Jahre: zwei Drittel) und höher Qualifizierte (MaturantInnen, Personen mit Tertiärabschlüssen). Zu ergänzen ist nun der Einfluss der Bildungsniveaus der Eltern: haben die Eltern der RespondentInnen höhere Bildungsabschlüsse, so ist der Wunsch nach Aus- und Weiterbildung häufiger gegeben. Und auch früher abgebrochene Ausbildungen sowie eine bislang nicht erfolgreiche Anerkennung des höchsten Bildungsabschlusses sind Faktoren, die mit erhöhten Aus- und Weiterbildungsambitionen verbunden sind: jeweils zwei Drittel dieser beiden Gruppen haben Interesse an einer Aus- oder Weiterbildung. Im Fall der nicht erfolgten Anerkennung ist aber auch zu erwähnen, dass der beträchtliche Anteil eines Drittels von ihnen die Umsetzung dieser Ausbildungswünsche aber kritisch einschätzt.

Auch die Migrationsgeneration bzw. die Dauer des Aufenthalts in Österreich beeinflussen das Weiterbildungsinteresse: Einerseits planen Angehörige der zweiten Generation häufiger eine künftige Aus- oder Weiterbildung, anderseits korreliert eine kurze Aufenthaltsdauer mit einem erhöhten Interesse – beide Zusammenhänge sind vor dem Hintergrund der jeweiligen Altersstruktur der Teilgruppen (2. Generation und kurze Aufenthaltsdauer betrifft trifft verstärkt auf jüngere Personen zu) zu sehen.

Abbildung 43: Wunsch nach Aus- oder Weiterbildung in den nächsten fünf Jahren, nach ausgewählten Sozial- und Bildungsmerkmalen

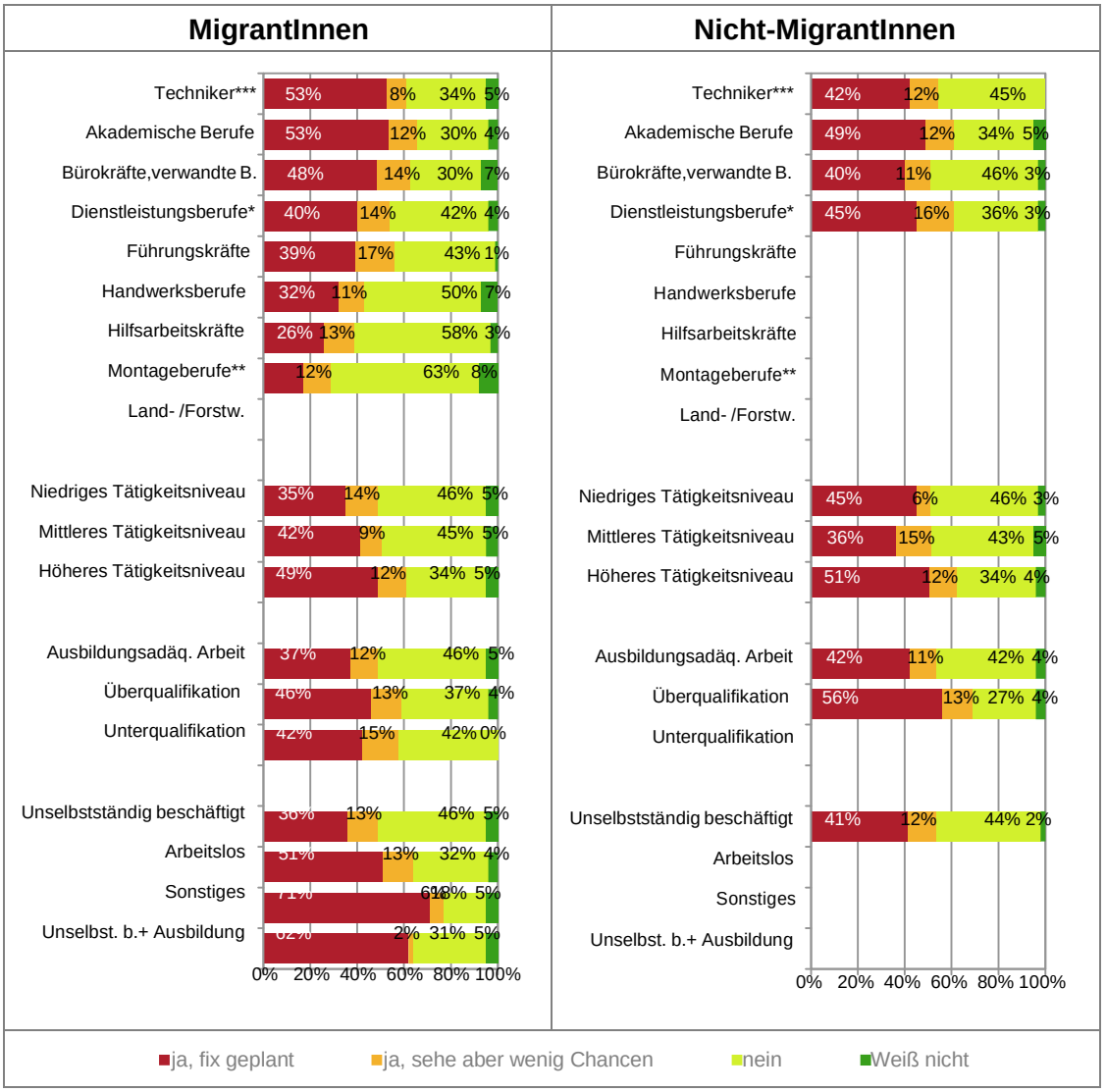


Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; *gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen* n=1.961, Geschlecht, Alter, Migrationsgeneration n miss=9, höchste abgeschlossene Schulbildung n miss=10, Bildungshintergrund Eltern n miss=81; Abbruch höherer Ausbildung n=1.311, n miss=27; Dauer des Aufenthalts n=1.677, n miss=27; Anerkennung n=1.107, n miss=39; *gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n*=331, Geschlecht, Alter, höchste abgeschlossene Schulbildung n miss=3, Bildungshintergrund der Eltern n miss=6; Abbruch höherer Ausbildung n=200, n miss=6. *Nur Personen mit höchster abgeschlossener Ausbildung unterhalb Tertiärausbildung; **Nur 1. Generation mit höchster Ausbildung nicht in AT abgeschlossen, mind. Pflichtschule.

Interessanterweise steht das Einkommen bzw. die ökonomische Ausstattung des Haushalts in keinem signifikanten Zusammenhang mit einem Weiterbildungsinteresse. Von starkem Einfluss sind jedoch – wie auch 2011 – beschäftigungsbezogene Merkmale. Vor allem bestimmte Berufsgruppen (bspw. technische Berufe, akademische Berufe, Bürokräfte) bringen in überdurchschnittlichem Maß Weiterbildungsvorhaben zum Ausdruck. Personen in höheren Tätigkeitsniveaus sowie auch Personen, die für ihre Tätigkeit überqualifiziert sind, haben überdurchschnittlich häufig Weiter-

bildungswünsche für die nächsten Jahre. Diese Strukturen spiegeln sich auf ähnliche Weise in der Vergleichsgruppe der Nicht-MigrantInnen.

Abbildung 44: Wunsch nach Aus- oder Weiterbildung in den nächsten fünf Jahren, nach ausgewählten Beschäftigungsmerkmalen

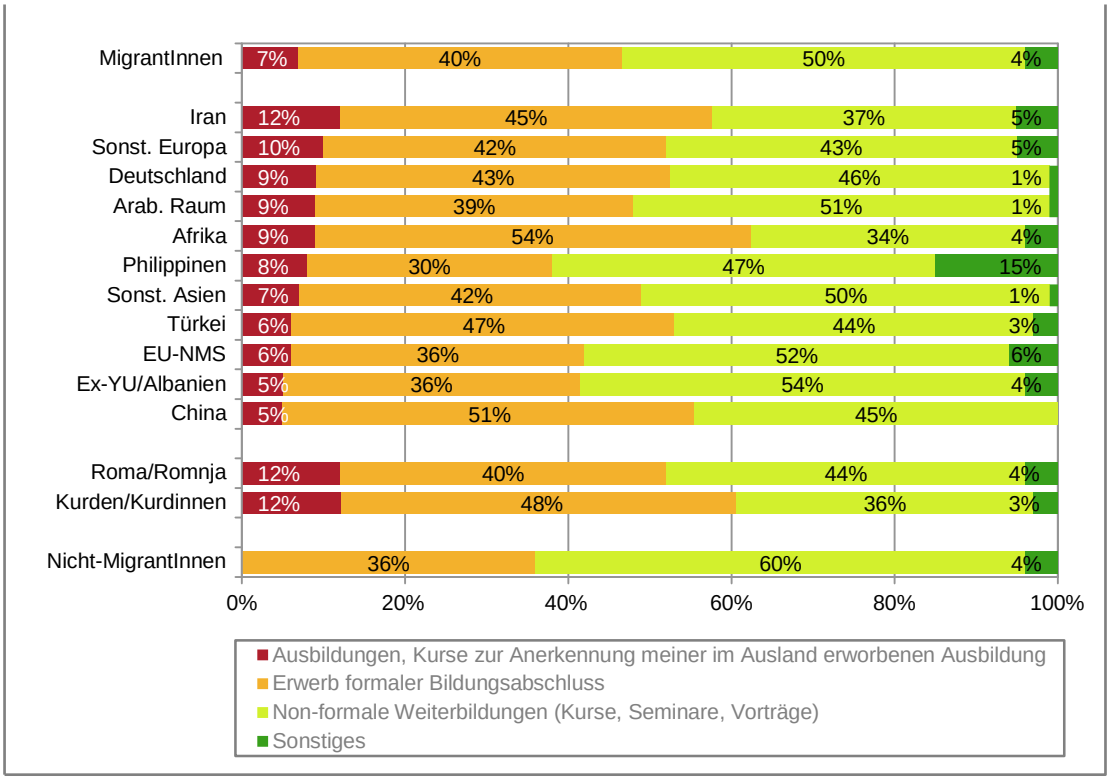


Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; *gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen* n=1.961, aktueller Beschäftigungsstatus n miss=9, Tätigkeitsniveau n miss=20, Ausbildungsadäquate Arbeit n miss=89, Beruf n miss=17; *gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n*=331, aktueller Beschäftigungsstatus n miss=4, Tätigkeitsniveau, Beruf n miss=7, Ausbildungsadäquate Arbeit n miss=17; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt; *Diensleistungsberufe und Verkäufer; **Bediener von Anlagen und Maschinen und Montageberufe; ***Techniker und gleichrangige nichttechnische Berufe.

Die **Art der gewünschten Ausbildung** ist vorwiegend non-formaler Natur (siehe Abbildung 45): 50% der MigrantInnen und 60% derer ohne Migrationshintergrund haben bei ihren Weiterbildungsambitionen non-formale Bildungsangebote wie Kurse, Seminare, Vorträge, etc. vor Augen. Formale Bildungsabschlüsse streben von den MigrantInnen mit Weiterbildungswünschen 40% an, wobei dieser Anteil zwischen den Herkunftsgruppen leicht – und statistisch nicht signifikant – variiert (zwischen 30% Philippinen und 54% Afrika). Ausbildungen und Kurse zur Anerkennung einer im Aus-

land erworbenen Ausbildung wollen 7% der MigrantInnen absolvieren, am höchsten ist dieser Anteil mit 12% der Weiterbildungswünsche unter IranerInnen. Als ‚Sonstige' Weiterbildungsformen werden vor allem längere Lehrgänge in verschiedenen Bereichen genannt, im Gesundheits- und Sozialbereich beispielsweise eine Ausbildung zur Kindergartenassistenz oder im wirtschaftlichen Bereich eine Ausbildung zu Eventmanagement, etc..

Abbildung 45: Personen mit Weiterbildungswunsch: Art der gewünschten Aus- und Weiterbildung, nach Herkunft

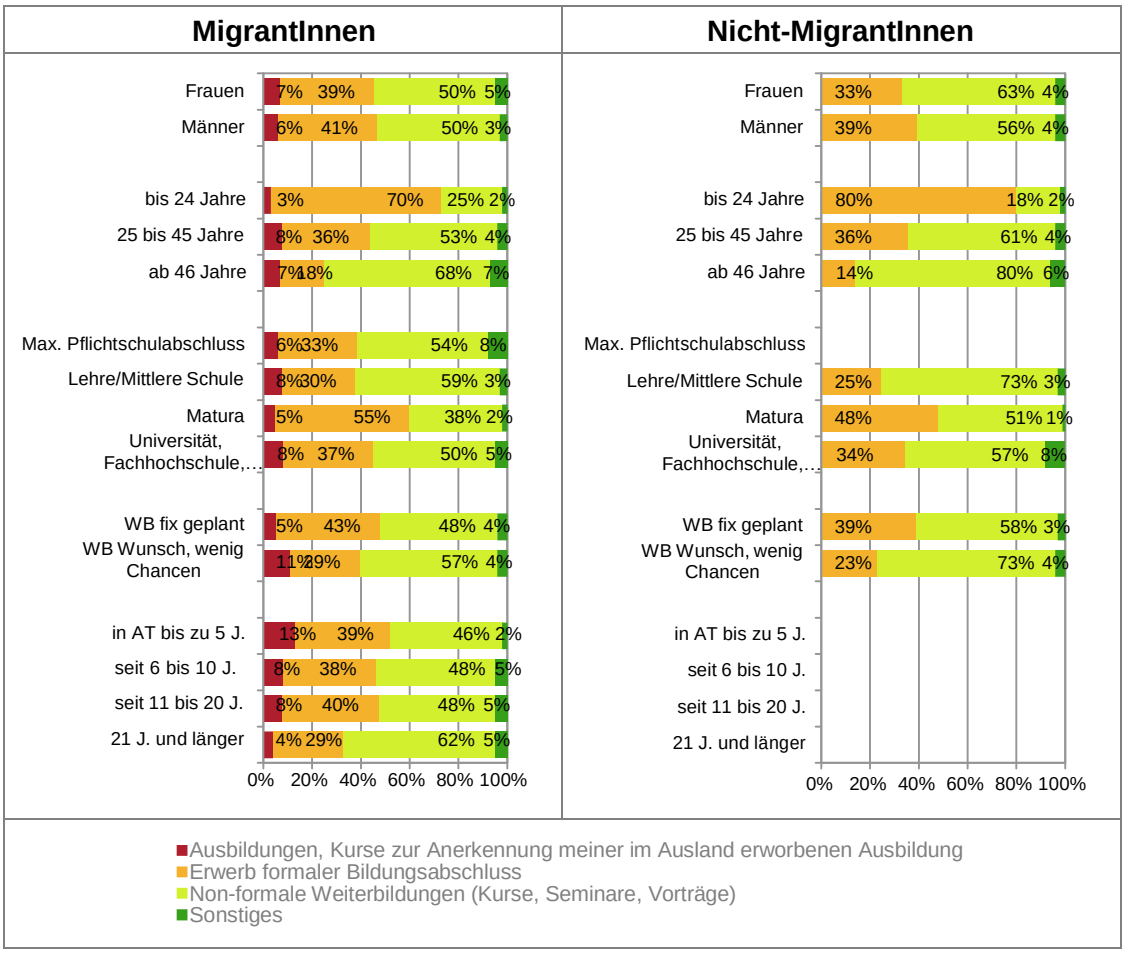


Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.093, n miss=46; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=195, n miss=10; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=62, n miss=4.

Das Erlangen formaler Bildungsabschlüsse ist vor allem für jüngere MigrantInnen ein Thema: in der jüngsten Altersgruppe drehen sich die Weiterbildungswünsche zu 70% um einen formalen Abschluss, und auch in der Referenzgruppe der Nicht-MigrantInnen wünschen sich vor allem Jüngere formale Abschlüsse (siehe Abbildung 46). MigrantInnen beziehen sich damit etwa zur Hälfte auf tertiäre Ausbildungen, und zu jeweils rund einem Viertel auf einen Lehrabschluss und eine Matura. Die jungen Nicht-MigrantInnen sind demgegenüber weit stärker auf tertiäre Weiterbildungen hin ausgerichtet (siehe Tabelle 142). Was die bestehende höchste abgeschlossene Bildungsform der RespondentInnen betrifft, sind vor allem MaturantInnen an einer weiteren formalen Ausbildung interessiert, und eine solche ist dann fast ausschließlich im tertiären Bereich angesiedelt. Non-formale Bildungswege werden hingegen eher von älteren RespondentInnen angesprochen.

Im Vergleich der Weiterbildungswünsche von MigrantInnen, die erst kürzlich zugewandert sind mit jenen, die schon lange in Österreich leben, spielen bei ersteren vor allem Kurse zur Anerkennung von im Ausland erworbenen Ausbildungen eine Rolle. Dabei handelt es sich verstärkt um Personen auf FacharbeiterInnen- sowie auf hochqualifiziertem Niveau.

Abbildung 46: Personen mit Weiterbildungswunsch: Art der gewünschten Aus- oder Weiterbildung, nach ausgewählten Sozial- und Bildungsmerkmalen



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; *gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen* n=1.093, Geschlecht, Alter n miss=46, höchste abgeschlossene Schulbildung n miss=47; Dauer des Aufenthalts in AT n=892, n miss=49; *gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n*=195, n miss=10; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt.

Die Wünsche mit geringen Realisierungschancen sind stärker non-formaler Natur, bei Personen mit sowie ohne Migrationshintergrund. Bei den weiterbildungsinteressierten MigrantInnen machen hier aber anerkennungsbezogene Kurse einen erheblichen Teil aus: 11% der wenig aussichtsreichen Weiterbildungswünsche sind anerkennungsbezogene Ausbildungen, hingegen nur 5% der fix geplanten. Aus einer anderen Perspektive betrachtet bedeutet das, dass von den gewünschten Ausbildungen zur An-

erkennung 63% in die „Fix geplant"-Kategorie fallen und gut einem Drittel wenig Aussicht auf Realisierung eingeräumt wird.[25]

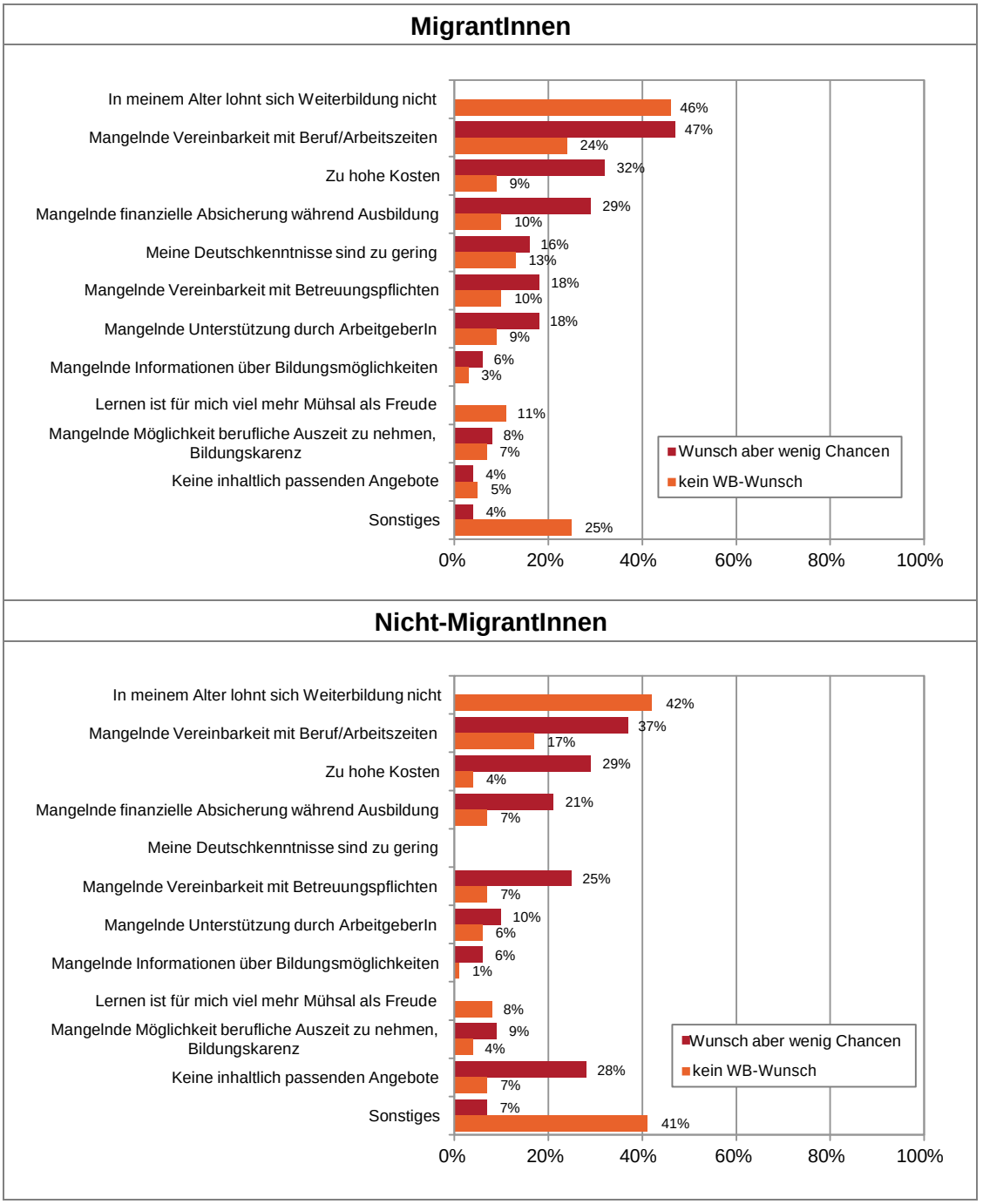
Jene Personen, die entweder keine Weiterbildung wünschen oder eine Weiterbildungsteilnahme zwar wünschen, aber wenig Chance auf Umsetzung sehen, wurden gefragt, was die **hinderlichen Gründe für eine Weiterbildung** sind. Insgesamt bestehen in der Argumentation kaum Unterschiede zwischen den Geschlechtern, einzige Ausnahme ist die allfällige Vereinbarkeit von Weiterbildung mit *Betreuungspflichten* – dieser Grund ist für Frauen deutlich häufiger ein Grund als für Männer (siehe Tabelle 143). Relativ gering ist der Geschlechterunterschied bei dieser Antwortmöglichkeit in den Herkunftsgruppen China, EU-NMS, Philippinen, Sonstiges Europa und Türkei, wo dieses Argument für Frauen und Männer ähnlich gewichtig ist.

Insgesamt ‚abhaltend' von Weiterbildung (kein Wunsch nach Weiterbildung) ist die Wahrnehmung, dass sich eine solche *aufgrund des Alters nicht lohnen* würde – sowohl MigrantInnen wie auch Nicht-MigrantInnen nennen fast zur Hälfte dieses Argument an erster Stelle auf die Frage, warum sie sich nicht für eine Weiterbildung interessieren. Das Lebensalter spielt hier freilich eine zentrale Rolle, wobei ältere ArbeitnehmerInnen mit Migrationshintergrund diesen Grund deutlich häufiger anführen als jene ohne, d.h. sie sehen ein höheres Alter stärker als Weiterbildungshindernis als Nicht-MigrantInnen (über 45-Jährige: MigrantInnen 73%, Nicht-MigrantInnen 52%, siehe Tabelle 147). An zweiter Stelle aber mit erheblichem Abstand steht das Argument der mangelnden *Vereinbarkeit mit dem Beruf* bzw. den Arbeitszeiten: ein Viertel der MigrantInnen und ein Fünftel der Nicht-MigrantInnen ohne Weiterbildungsinteresse meint, er/sie könnte eine Weiterbildung schlecht mit den berufliche Anforderungen vereinbaren. Sämtliche andere Argumentationen spielen wesentlich geringere Rollen: zwischen 13% und 5% nennen die anderen Gründe wie zu geringe Deutschkenntnisse, mangelnde finanzielle Absicherung während einer Ausbildung, etc. Das Argument, dass Lernen keine Freude mache – was auf Lernhindernisse verweisen könnte – spielt bei MigrantInnen wie bei Nicht-MigrantInnen und auch bei den Minderheitenangehörigen eine eher geringe Rolle (siehe Abbildung 47 sowie Tabelle 144).

Bei Nicht-MigrantInnen ist die Wichtigkeit der Argumente generell in ähnlicher Weise verteilt wie bei MigrantInnen. Relativ häufig nennen sie hier aber auch ‚*sonstige Gründe*', die über die gelisteten Items hinausgehen. Im Wesentlichen ist dies die Einschätzung, dass kein Bedarf für eine Weiterbildung gegeben sei oder dass die persönlichen Prioritäten woanders lägen, konkret auf der Arbeit, in einigen Fällen auch auf der privaten Zeit. Schließlich sind auch aktuelle oder erst kürzlich abgeschlossene Aus- oder Weiterbildungen ein Argument, warum für die nächsten fünf Jahre kein Weiterbildungswunsch besteht.

[25] Für eine Analyse der anerkennungsbezogenen Weiterbildungswünsche nach Alter sind zu wenige Fälle in den einzelnen Altersgruppen vorhanden. Tendenziell zeichnet sich aber ab, dass bei jüngeren Personen ein weitaus größerer Anteil eher fix geplant ist, bei Älteren ein deutlich geringerer.

Abbildung 47: Gründe gegen Weiterbildungsteilnahme, nach Geschlecht und Einstellung zu WB



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.044, n miss=48; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=152, n miss=5.

Von besonderem Interesse ist die Gruppe derer, die mittelfristig eine Weiterbildungsteilnahme wünschen, die aber wenig Chancen sehen, dass das möglich wird (siehe ebenfalls Abbildung 47). Für diese Gruppe haben die hinderlichen Faktoren ganz andere Gewichte – hier stehen konkret Fragen der Vereinbarkeit mit den beruflichen Anforderungen und finanzielle Aspekte im Vordergrund. Die *berufliche Vereinbarkeit einer Weiterbildung* ist für Männer stärker ein Hinderungsgrund als für Frau-

en, und ist insbesondere in der mittleren Altersgruppe von Relevanz. Im Vergleich der Tätigkeitsfelder bringen besonders Beschäftigte in technischen Berufen (62%) und in Büroberufen (57%), aber auch in angelernten Tätigkeiten (57%) dieses Argument zur Sprache (siehe Tabelle 148).

Die *hohen Kosten* hindern 32% und die *mangelnde finanzielle Absicherung* während einer Ausbildung 29% der Personen mit Migrationshintergrund an einer Teilnahme (siehe auch Tabelle 149). Die hohen Kosten stehen dabei in einem deutlichen Zusammenhang mit der finanziellen Ausstattung des Haushalts – Personen in einkommensschwachen Haushalten bringen dieses Argument erwartungsgemäß beinah doppelt so häufig vor wie ökonomisch besser gestellte Haushalte (41% vs. 23%). Diese beiden finanziellen Aspekte sind auch bei den Nicht-MigrantInnen zentrale Hindernisse bei der Umsetzung von Weiterbildungsambitionen, allerdings betreffen sie kleinere Teilgruppen (29% bzw. 21%). Für Nicht-MigrantInnen sind hingegen *Betreuungsaufgaben* häufiger ein Umsetzungshindernis (25% vs. 18% bei MigrantInnen) und auch das *Fehlen inhaltlich passender Angebote* (28% vs. 4% bei MigrantInnen). Wieder scheinen also die (Weiter-)Bildungsmöglichkeiten von MigrantInnen etwas stärker von einschränkenden ökonomischen Rahmenbedingungen (Vereinbarkeit mit Beruf, finanzieller Druck) bestimmt, als bei Nicht-MigrantInnen, wo inhaltliche Überlegungen eine größere Rolle spielen (siehe auch Kapitel 6.3).

Die weiteren möglichen Hinderungsgründe – bspw. eine *mangelnde Unterstützung durch ArbeitgeberIn, zu geringe Deutschkenntnisse* oder *mangelnde Möglichkeiten zu einer beruflichen Auszeit* sind nachrangig. *Mangelnde Information über Bildungsmöglichkeiten* sind – wie schon in der Studie 2011 – für nur einen kleinen Teil von 6% ein Hinderungsgrund.

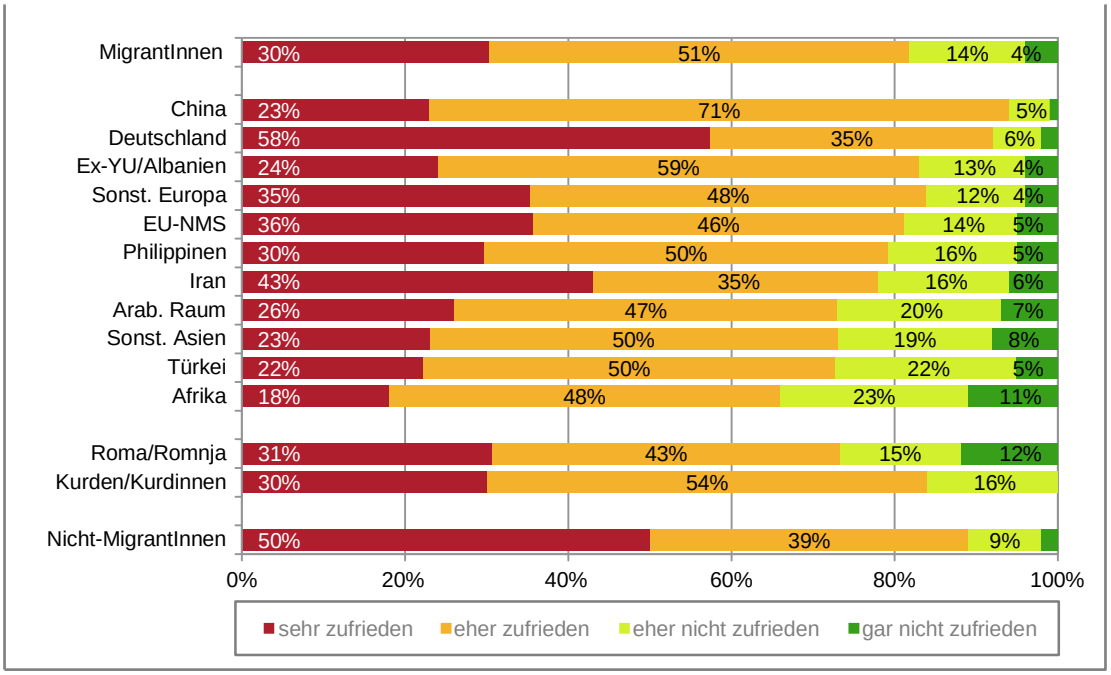
6.7 Zufriedenheit mit der Bildungssituation

Um neben einer Beschreibung der Bildungssituation der MigrantInnen mittels Indikatoren wie Bildungsniveau, Anerkennung, Überqualifikation, Weiterbildungsambitionen etc. auch zu einem subjektiven Bild aus Sicht der ‚Betroffenen' zu gelangen, wurde die Frage nach der „Zufriedenheit mit der aktuellen Bildungssituation" gestellt. Dabei entsteht ein differenziertes Bild für die Herkunftsgruppen.

Generell sind MigrantInnen mit ihrer Bildungssituation weniger zufrieden als Nicht-MigrantInnen (siehe Abbildung 48): Der Großteil der MigrantInnen (51%) gibt eine eher zufriedene Bewertung ab, ‚nur' knapp ein Drittel der Personen mit Migrationshintergrund ist hingegen vollauf zufrieden, gegenüber der Hälfte der Nicht-MigrantInnen. Die Einschätzungen von Personen mit einem deutschen sowie einem iranischen Migrationshintergrund sind hierbei jenen der Nicht-MigrantInnen ähnlich. Überdurchschnittlich zufrieden zeigen sich vor allem auch jüngere MigrantInnen (41%) sowie jene der zweiten Generation (46%, siehe auch Abbildung 49). Generell aber äußern sich MigrantInnen wesentlich kritischer zu ihrer Bildungssituation als die Vergleichsgruppe, und dies auf (fast) allen Bildnungsniveaus (s.u.).

Eine deutliche Unzufriedenheit bringen insgesamt 4% der befragten MigrantInnen zum Ausdruck, überdurchschnittlich hoch ist dieser Anteil in der Herkunftsgruppe Afrika sowie unter Angehörigen der Minderheit der Roma/Romnja.

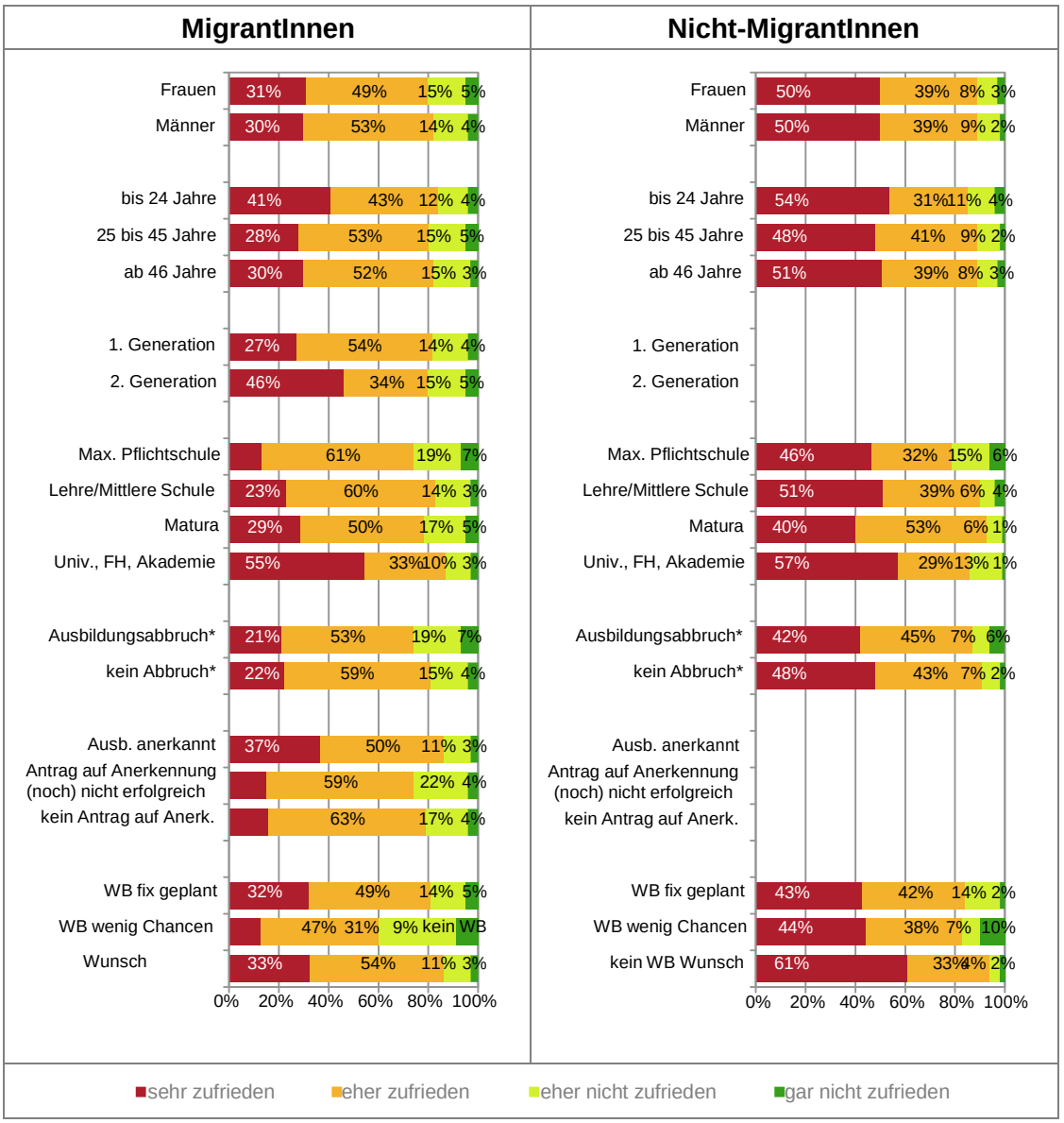
Abbildung 48: Zufriedenheit mit Bildungssituation, nach Herkunft



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.093, n miss=46; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=195, n miss=10; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=62, n miss=4.

Die Bildungszufriedenheit ist zunächst vor dem Hintergrund verschiedener **Bildungsfaktoren** zu sehen. So ist zunächst festzuhalten, dass die Zufriedenheit mit steigendem *Bildungsniveau* stark ansteigt: auf Ebene der AbsolventInnen von Tertiärausbildungen entspricht die Zufriedenheit von MigrantInnen jener in der Referenzgruppe. Bei MigrantInnen wächst die Zufriedenheit mit steigendem Bildungsniveau jedoch stark an, während Nicht-MigrantInnen unabhängig des erreichten Bildungsniveaus vergleichsweise zufriedener sind. Gering qualifizierte MigrantInnen sind also unzufriedener als gleich qualifizierte Nicht-MigrantInnen – hier ist zu vermuten, das MigrantInnen allfällige Einschränkungen durch ein geringes Bildungsniveau stärker verspüren als gleich qualifizierten Nicht-MigrantInnen. Der *Abbruch* einer höheren Ausbildung wirkt sich kaum auf die Bildungszufriedenheit aus, sehr wohl aber die *Anerkennung* der höchsten abgeschlossenen Ausbildung in Österreich: jene, deren Ausbildung hierzulande anerkannt ist, sind – erwartbar – deutlich zufriedener als jene ohne Ausbildungsanerkennung. Unter letzteren ist das Bild jedoch auch nicht ganz negativ geprägt, der Anteil der explizit eher/sehr Unzufriedenen liegt mit gut 20% im Durchschnitt. Mit 40% doppelt so hoch ist dieser Anteil allerdings unter jenen, die *Weiterbildungswünsche* haben, deren Umsetzung in den nächsten fünf Jahren aber wenig Chancen einräumen – bestehen keine Weiterbildungswünsche oder ist eine Weiterbildungsteilnahme fix geplant, fällt die Zufriedenheit deutlich höher aus. Dieser Zusammenhang gilt für die Vergleichsgruppe der Nicht-MigrantInnen nicht in diesem Maße, wenngleich der Anteil der Unzufriedenen auch hier unter jenen mit unrealisierbaren Weiterbildungswünschen am vergleichsweise höchsten ausfällt.

Abbildung 49: Zufriedenheit mit Bildungssituation, nach ausgewählten Sozial- und Bildungsmerkmalen

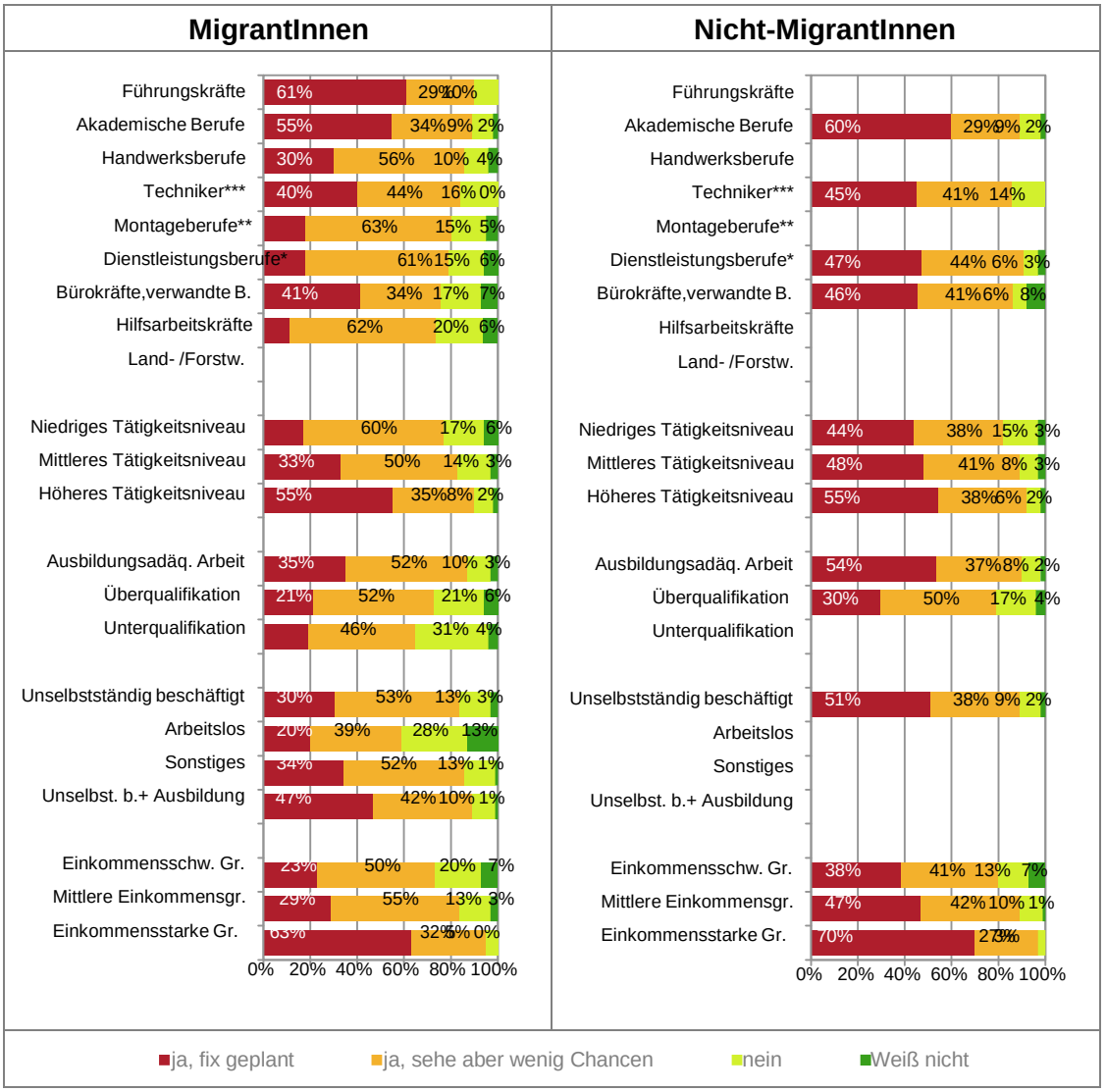


Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; *gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen* n=1.961, Geschlecht, Alter, Migrationsgeneration n miss=20, höchste abgeschlossene Schulbildung n miss=21, Bildungshintergrund Eltern n miss=91, Wunsch nach WB n miss=27; Abbruch einer höheren Ausbildung n=1.311, n miss=39; Anerkennung n=1.107, n miss=44; *gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n*=331, Geschlecht, Alter, höchste abgeschlossene Schulbildung n miss=1, Bildungshintergrund Eltern, Wunsch nach WB n miss=4; Abbruch einer höheren Ausbildung n=200, n miss=4; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt; *nur Personen mit höchster abgeschlossener Ausbildung unterhalb Tertiärausbildung.

In der Folge zeigen sich unterschiedliche Bildungszufriedenheiten nach **Beschäftigungsmerkmalen**: deutlich zufriedener mit ihrer Bildungssituation sind MigrantInnen in höheren *Tätigkeitsniveaus*, Führungskräfte und akademische *Berufe* und in Folge damit generell die einkommensstarke Gruppe. Besondere Unzufriedenheit kommt zum Ausdruck bei Personen, die aktuell *arbeitslos* sind – von ihnen zeigen sich über 40% sehr oder eher unzufrieden. Auch bei einer Beschäftigung, die nicht dem Qualifikationsniveau entspricht – also bei Überqualifikation und auch in den wenigen Fäl-

len einer Unterqualifikation – steigt die Unzufriedenheit mit der Bildungssituation merklich an.

Abbildung 50: Zufriedenheit mit Bildungssituation, nach ausgewählten Beschäftigungsmerkmalen



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; *gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen* n=1.961, Beruf n miss=16, Tätigkeitsniveau n miss=31, ausbildungsadäquate Arbeit n miss=99, aktueller Beschäftigungstatus n miss=20, äquivalisiertes HH-Einkommen n miss=417; *gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n*=331, Beruf, Tätigkeitsniveau n miss=5, ausbildungsadäquate Arbeit n miss=15, aktueller Beschäftigungstatus n miss=2; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt; *Diensleistungsberufe und Verkäufer; **Bediener von Anlagen und Maschinen und Montageberufe; ***Techniker und gleichrangige nichttechnische Berufe.

Der Grund für eine allgemeine Unzufriedenheit mit der eigenen Bildungssituation liegt bei MigrantInnen deutlich stärker **im beruflichen Bereich** als bei Nicht-MigrantInnen (siehe Tabelle 152) – letztere geben zu 57% primär berufliche Gründe an, Personen mit Migrationshintergrund zu 71%. Bei den beiden Herkunftsgruppen, in denen eine vergleichsweise starke Unzufriedenheit mit der Ausbildungssituation gegeben ist (Afrika, Türkei), wird diese überdurchschnittlich häufig auf primär berufliche Gründe zurückgeführt.

Als wichtigster **beruflicher Hintergrund** für die Unzufriedenheit sind die Wünsche nach besseren *Verdienstmöglichkeiten* (63% derer mit beruflich motivierter Unzufriedenheit) und nach einer anderen beruflichen Tätigkeit (58%) zu sehen (siehe Tabelle 154). Beide Motive spielen für MaturantInnen eine überdurchschnittlich wichtige Rolle. Der Wunsch nach einer *anderen beruflichen Tätigkeit* wird auch von Personen auf niedrigen Tätigkeitsniveaus,von für ihre Beschäftigung überqualifizierten sowie von aktuell arbeitslosen Personen verstärkt zum Ausdruck gebracht. Für jeweils rund ein Viertel der aus beruflichen Überlegungen heraus Unzufriedenen sind die Aspekte einer besser *angesehenen Tätigkeit* (insbesondere Frauen und Überqualifizierte), einer Tätigkeit mit *mehr Verantwortung / Herausforderung* (insbesondere Ältere und Hochqualifizierte) sowie von *besseren Arbeitszeiten* und *weniger belastenden Arbeitsbedingungen* (beides insbesondere MaturantInnen). Das Motiv der *Anwendung von im Ausland erworbenen Qualifikationen* wird von insgesamt 10% der aus beruflichen Gründen Bildungsunzufriedenen geäußert, etwas stärker von älteren und überqualifizierten MigrantInnen. Die über die genannten hinaus geäußerten Unzufriedenheitsfaktoren (‚Sonstige Gründe') beziehen sich vor allem Bildungsbedingungen (Möglichkeiten der Weiterbildung, Vereinbarkeit von Arbeit und Weiterbildung, Studienbedingungen) und auf den (nicht möglichen) optimalen Einsatz vorhandener Qualifikationen.

Übersicht 3: Themenprofil: Bildungssituation und -perspektiven von MigrantInnen

MIGRANT-INNEN	EX-YU / ALBANIEN	TÜRKEI	DEUTSCH-LAND	EU-NMS	SONST. EUROPA	IRAN	CHINA	PHILIPPI-NEN	ARAB. RAUM	SONST. ASIEN	AFRIKA	ROMA ROMNJA	KURDEN KURDIN-NEN	REFE-RENZ-GRUPPE NICHT-MIGRANT-INNEN
Höchste abgeschlossene Schulbildung – max. Pflichtschulabschluss														
22%	▲ 28%	▲ 49%	▼ 4%	▼ 4%	▼ 1%	▼ 3%	▲ 23%	▼ 10%	▼ 9%	▲ 24%	▲ 23%	▲ 58%	▼ 20%	8%
Höchste abgeschlossene Schulbildung – Tertiärabschluss														
25%	▼ 10%	▼ 9%	▲ 56%	▲ 38%	▲ 68%	▲ 62%	▲ 34%	▲ 38%	▲ 48%	▲ 31%	▲ 28%	▼ 4%	▼ 20%	29%
Bildungshintergrund Eltern – gering/mittel*														
64%	▲ 75%	▲ 92%	▼ 42%	▼ 43%	▼ 21%	▼ 25%	▼ 55%	▼ 62%	▼ 50%	▼ 55%	▼ 51%	▲ 80%	▲ 81%	59%
Abbruch einer (höheren) Ausbildung**														
17%	▼ 13%	▲ 21%	▲ 28%	▲ 18%	▲ 22%	▲ 30%	▼ 5%	▲ 23%	▲ 31%	◄► 17%	▲ 22%	▼ 12%	▼ 14%	25%
Anerkennung der Ausbildung***														
40%	▼ 32%	▼ 23%	▲ 79%	▲ 50%	▲ 43%	▲ 43%	▼ 26%	▼ 29%	▼ 27%	▼ 21%	▼ 31%	▼ 11%	▼ 33%	
Tätigkeit unter dem Ausbildungsniveau - Überqualifikation														
29%	▼ 28%	▲ 32%	▼ 18%	▲ 30%	▼ 25%	◄► 29%	▼ 25%	▲ 45%	▲ 41%	▲ 40%	▲ 47%	▼ 23%	▲ 52%	13%
Subjektive Einschätzung Gründe für Überqualifikation – Top 3[a]														
Ausbildung in AT nicht anerkannt (43%)	Ausbildung in AT nicht anerkannt (58%)	Ausbildung in AT nicht anerkannt (32%)	kann/will nur Teilzeit arbeiten (22%)	Ausbildung in AT nicht anerkannt (27%)	Ausbildung in AT nicht anerkannt (29%)	Ausbildung in AT nicht anerkannt (40%)	Ausbildung in AT nicht anerkannt (33%)	Deutsch-kenntnisse zu gering (63%)	Ausbildung in AT nicht anerkannt (70%)	Ausbildung in AT nicht anerkannt (63%)	Ausbildung in AT nicht anerkannt (50%)		kann/will nur Teilzeit arbeiten (40%)	
Deutsch-kenntnisse zu gering (27%)	Deutsch-kenntnisse zu gering (33%)	Deutsch-kenntnisse zu gering (32%)	Betreuungs-pflichten (12%)	Deutsch-kenntnisse zu gering (16%)	kann/will nur Teilzeit arbeiten (17%)	Deutsch-kenntnisse zu gering (19%)	Deutsch-kenntnisse zu gering (22%)	Ausbildung in AT nicht anerkannt (54%)	kann/will nur Teilzeit arbeiten (13%)	Deutsch-kenntnisse zu gering (62%)	Deutsch-kenntnisse zu gering (38%)		Ausbildung in AT nicht anerkannt (37%)	
kann/will nur Teilzeit arbeiten (14%)	Betreuungs-pflichten (13%)	kann/will nur Teilzeit arbeiten (20%)	Ausbildung in AT nicht anerkannt (9%)	kann/will nur Teilzeit arbeiten (14%)	Deutsch-kenntnisse zu gering (12%)	Herkunft (12%)	Betreu-ungspflich-ten (10%)	Betreu-ungspflich-ten (7%)	Deutsch-kenntnisse zu gering (11%)	Betreu-ungspflich-ten (26%)	Herkunft (19%)		Deutsch-kenntnisse zu gering (18%)	
Wunsch nach Aus- oder Weiterbildung in den nächsten fünf Jahren – ja, fix geplant														
40%	▼ 33%	▲ 43%	▲ 53%	▲ 43%	▲ 46%	▲ 46%	▼ 26%	▼ 36%	▼ 36%	▼ 38%	▲ 45%	▼ 15%	▼ 33%	44%
Wunsch nach Aus- oder Weiterbildung in den nächsten fünf Jahren – ja, sehe aber wenig Chancen														
12%	▼ 10%	▲ 15%	▼ 11%	◄► 12%	▲ 13%	▲ 17%	◄► 12%	▲ 14%	▲ 18%	▲ 21%	▲ 32%	▲ 20%	▼ 9%	11%
Gründe gegen Weiterbildungsteilnahme** - Top 3**														
In meinem Alter lohnt sich Weiter-bildung nicht (36%)	In meinem Alter lohnt sich Weiter-bildung nicht (40%)	Mangelnde Vereinbar-keit mit Beruf/ Arbeitszei-ten (39%)	Mangelnde Vereinbarkeit mit Beruf/ Arbeitszeiten (41%)	In meinem Alter lohnt sich Weiter-bildung nicht (32%)	In meinem Alter lohnt sich Weiter-bildung nicht (24%)	In meinem Alter lohnt sich Weiter-bildung nicht (32%)	In meinem Alter lohnt sich Weiter-bildung nicht (30%)	In meinem Alter lohnt sich Weiter-bildung nicht (50%)	In meinem Alter lohnt sich Weiterbil-dung nicht (50%)	Zu geringe Deutsch-kenntnisse (43%)	Mangelnde finanz. Ab-sicherung während Ausb. (34%)	In meinem Alter lohnt sich Weiter-bildung nicht (30%)	Mangelnde Vereinbar-keit mit Beruf/ Arbeitszei-ten (30%)	In meinem Alter lohnt sich Weiter-bildung nicht (33%)

MIGRANT-INNEN	EX-YU / ALBANIEN	TÜRKEI	DEUTSCH-LAND	EU-NMS	SONST. EUROPA	IRAN	CHINA	PHILIPPI-NEN	ARAB. RAUM	SONST. ASIEN	AFRIKA	ROMA ROMNJA	KURDEN KURDIN-NEN	REFE-RENZ-GRUPPE NICHT-MIGRANT-INNEN
Mangelnde Vereinbarkeit mit Beruf/ Arbeitszeiten (29%)	Mangelnde Vereinbarkeit mit Beruf/ Arbeitszeiten (28%)	In meinem Alter lohnt sich Weiter-bildung nicht (31%)	In meinem Alter lohnt sich Weiterbil-dung nicht (25%)	Mangelnde Vereinbar-keit mit Beruf/ Arbeitszei-ten (22%)	Zu hohe Kosten (19%)	Mangelnde Vereinbar-keit mit Beruf/ Arbeitszei-ten (31%)	Zu geringe Deutsch-kenntnisse (28%)	Mangelnde Vereinbar-keit mit Beruf/ Arbeitszei-ten (19%)	Zu hohe Kosten (33%)	In meinem Alter lohnt sich Weiter-bildung nicht (39%)	Zu hohe Kosten (29%)	Mangelnde finanz. Ab-sicherung während Ausb. (27%)	In meinem Alter lohnt sich Weiter-bildung nicht (22%)	Mangelnde Vereinbar-keit mit Beruf/ Arbeitszei-ten (22%)
Zu hohe Kosten (14%) **Mangelnde finanz. Ab-sicherung während Ausbildung (14%)** **Zu geringe Deutsch-kenntnisse (14%)**	Zu geringe Deutsch-kenntnisse (14%)	Zu geringe Deutsch-kenntnisse (23%)	Mangelnde Vereinbarkeit mit Betreu-ungspflichten (22%)	Mangelnde finanz. Ab-sicherung während Ausbildung (18%)	Mangelnde Vereinbar-keit mit Betreu-ungspflich-ten (15%)	Zu hohe Kosten (17%)	Mangelnde Vereinbar-keit mit Beruf/ Arbeitszei-ten (28%)	Zu geringe Deutsch-kenntnisse (16%)	Mangelnde Vereinbarkeit mit Beruf/ Arbeitszeiten (24%)	Mangelnde Vereinbar-keit mit Beruf/ Arbeitszei-ten (31%)	Mangelnde Vereinbar-keit mit Beruf/ Arbeitszei-ten (27%)	Mangelnde Vereinbar-keit mit Beruf/ Arbeitszei-ten (25%)	Mangelnde Vereinbar-keit mit Betreu-ungspflich-ten (14%)	Keine inhaltlich passenden Angebote (12%)
Zufriedenheit mit Bildungssituation – sehr/eher zufrieden														
81%	▲ 83%	▼ 72%	▲ 93%	▲ 82%	▲ 83%	▼ 78%	▲ 94%	▼ 80%	▼ 73%	▼ 73%	▼ 66%	▼ 74%	▲ 84%	89%

* Subgruppen mit n<=25 werden nicht dargestellt.
* keiner der beiden Elternteile einen Abschluss auf Maturaniveau oder höher.
**Nur Personen mit höchster abgeschlossener Ausbildung unterhalb Tertiärausbildung. Anerkennung setzt nicht zwangsläufig einen formalen Anerkennungsprozess voraus, sondern beinhaltet auch Anerkennungen aufgrund bestehender „Gleichwertigkeit“.
*** Nur 1. Generation mit höchster Ausbildung nicht in AT abgeschlossen, mind. Pflichtschule
**** Jene, ohne Weiterbildungswunsch und jene, die wenig Chancen auf Realisierung sehen
[a] exkl. Sonstige Nennungen
▲ = überdurchschnittlich; ▼ = unterdurchschnittlich; ◄► = durchschnittlich in Bezug auf den Wert für MigrantInnen gesamt

Quelle: L&R Datafile ‘AK MigrantInnenstudie 2014’, 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164

7 Themenschwerpunkt 4: Bildungssituation und -perspektiven der Kinder von MigrantInnen

BILDUNGSSITUATION UND -PERSPEKTIVEN DER KINDER VON MIGRANTINNEN IM ÜBERBLICK

- **Kindergarten**: Die Betreuungsquote der 5-jährigen Kinder in Haushalten von MigrantInnen liegt bei 89%. Während die allgemeine Förderung und Bildung der Kinder im Kindergarten sehr positiv beurteilt wird, trifft dies für die muttersprachliche Förderung der Kinder nur bei einer Minderheit zu.
- **Schule**: Bildung wird – unabhängig der Herkunft – zu einem hohen Maße vererbt. Kinder aus MigrantInnen-Haushalten, in denen der/die InterviewpartnerIn (d.h. Vater/Mutter) maximal einen Pflichtschulabschluss haben, besuchen signifikant häufiger eine NMS/Hauptschule, während Kinder aus AkademikerInnenhaushalten mehrheitlich eine AHS-Unterstufe absolvieren. Auch bei Oberstufenschulformen (AHS, BMS, BHS) zeigen sich entsprechende Zusammenhänge einer intergenerationalen Bildungsmobilität.

  Die Einschätzung zur Förderung und Bildung der Kinder ist weitgehend parallel zu den Ergebnissen auf Ebene des Kindergartens: Wird die allgemeine Förderung und Bildung der Kinder in der Schule recht positiv beurteilt, sehen nur vergleichsweise wenige Eltern eine Förderung muttersprachlichen Kompetenzen gegeben.

  Die Lernsituation des Kindes zu Hause, Ruhe und Unterstützung, kann maßgeblich zu einer positiven schulischen Entwicklung beitragen. Eine Wohnsituation, die ein Lernen in Ruhe ermöglicht, finden die meisten der Kinder vor (über 90%). Überbelag und wenig Wohnräume pro Haushaltsmitglied führen erwartungsgemäß zu einer deutlich schlechteren Situation.

  Eltern mit Migrationshintergrund fühlen sich hinsichtlich ihrer Zeitressourcen und Kompetenzen zur Lernunterstützung ihres/ihrer Kindes/er schlechter ausgestattet als Nicht-MigrantInnen. Dies steht im Zusammenhang mit den gegebenen Bildungsabschlüssen der MigrantInnen, denn: je höher die formale Ausbildung der Eltern, desto besser können sie ihrer subjektiven Wahrnehmung nach ihre Kinder unterstützen.
- **Lehrausbildung:** In 6% aller Haushalte von MigrantInnen und in 3% derer von Nicht-MigrantInnen lebt (zumindest) ein Kind, das aktuell eine Lehrausbildung absolviert. Gemessen an allen im Haushalt lebenden Kindern im Alter zwischen 15 bis 18 Jahre befinden sich 21% (MigrantInnen) bzw. 28% (Nicht-MigrantInnen) in einer Lehrausbildung.

  Die Bekanntheit der Lehrausbildung ist dabei zwischen MigrantInnen und Nicht-MigrantInnen und innerhalb der einzelnen Herkunftsgruppen sehr unterschiedlich. Jede/r dritte Befragte der Herkunftsgruppen Afrika und China kennt diese Ausbildungsform nicht, während dies bei jenen der Gruppe Deutschland auf weniger als 10% zutrifft. Bei insgesamt rund 50% der MigrantInnen lässt sich ein Informationsbedarf zur Lehrlingsausbildung ableiten.

- **Jugendliche ohne Bildungsaktivität:** 5% der MigrantInnen in der Altersgruppe der 15- bis 18-Jährigen, etwas mehr als bei Nicht-MigrantInnen mit 2%, gehen keiner Bildungsaktivität nach.
- **Ausbildungsabbrüche:** Gut jedes zehnte Kind (13%) im Alter zwischen 16 und unter 30 Jahren in den Haushalten der MigrantInnen hat irgendwann eine Ausbildung abgebrochen. Das sind etwas mehr als bei Nicht-MigrantInnen mit 7%. In den wenigsten Fällen (5%) folgte auf den Ausbildungsabbruch eine Inaktivität, meist wird die Schule bzw. das Studium gewechselt, eine Lehre oder Erwerbstätigkeit aufgenommen oder versucht, mit Hilfe des AMS einen Arbeitsplatz zu finden.
- **Bildungsziele für Kinder:** MigrantInnen zeichnen sich durch hohe Bildungsaspirationen für ihre Kinder aus. Drei Viertel wünschen sich, dass ihre Kinder einen Tertiärabschluss erreichen. Zum Vergleich: bei Nicht-MigrantInnen liegt der Anteil bei 53%, das Erreichen eines Maturaabschlusses ist ihnen vergleichsweise wichtiger (41% vs. 21% MigrantInnen).

  Hemmnisse zur Erreichung dieses Zieles sehen MigrantInnen in erster Linie in ihren eingeschränkten finanziellen Möglichkeiten (45%), aber auch in der Sorge einer mangelnden Unterstützung ihrer Kinder in der Schule (20%).

7.1 Bildungsaktivitäten der Kinder im Überblick

In der vorliegenden Untersuchung interessieren neben der Bildungssituation der InterviewpartnerInnen auch die **Ausbildungsaktivitäten und -perspektiven** ihrer Kinder. Dies wurde für alle **5- bis unter 30-jährigen** eigenen **Kinder** im Haushalt erfragt. Insgesamt leben in allen befragten Haushalten der MigrantInnen 1.436 Kinder dieser Altersklasse, in jenen ohne Migrationshintergrund sind es 162 Kinder, bei Roma/Romnja 56 Kinder und bei Kurden/Kurdinnen 50 Kinder.

Bei diesen Kindern und Jugendlichen handelt es sich zu etwa gleichen Anteilen um Mädchen und Burschen (siehe Tabelle 157f). Nach Altersgruppen differenziert sind insgesamt 10% der Kinder im Alter von 5 bis 6 Jahren und etwa ein Fünftel ist zwischen 7 und 10 Jahre alt. Auf die Altersgruppen ‚11 bis 14 Jahre' und ‚15 bis 18 Jahre' entfällt ebenfalls je rund ein Fünftel aller Kinder und Jugendlichen. Junge Erwachsene (19 Jahre und älter) sind mit einem Anteil von etwa einem Viertel (MigrantInnen) bis 30% (Nicht-MigrantInnen) etwas stärker vertreten.

Vor dem Hintergrund der gegebenen Altersverteilung strukturieren sich die Bildungsaktivitäten dieser Kinder (siehe Tabelle 159f). Insgesamt 7% (MigrantInnen) bzw. 4% (Nicht-MigrantInnen) der Kinder besuchen einen Kindergarten. Der größte Anteil entfällt auf SchülerInnen (66% MigrantInnen, 56% Nicht-MigrantInnen). Jugendliche in einer Lehrlingsausbildung sind mit knapp 10% im Sample vertreten und eine Tertiärausbildung (Universität, Fachhochschule, Akademie) absolvieren zwischen 8% (MigrantInnen) und 19% (Nicht-MigrantInnen).

Letztlich gehen 12% der unter 30-Jährigen in MigrantInnen-, wie auch Nicht-MigrantInnenhaushalten zum Befragungszeitpunkt **keiner Bildungsaktivität** nach. Hier wurde in der Erhebung nicht weiter differenziert, ob diese Personen in Beschäftigung stehen oder inaktiv sind (siehe auch Kapitel 7.5).

In Bezug auf die **Ausbildungsaktivitäten Kindergarten, Schule und Lehre** geht die Befragung vertiefend auf Qualitätsaspekte und Rahmenbedingungen ein. Sind in einem Haushalt mehrere Kinder in derselben Ausbildungsform, wurde automatisiert ein Kind zufällig ausgewählt, auf das die tiefer gehenden Fragen bezogen wurden. Das heißt diese Fragen wurden nicht für jedes einzelne Kind gestellt, sondern für ein **zufällig ausgewähltes Kind**.

7.2 Kindergarten

Im Jahr 2010 trat in Österreich eine halbtägig kostenlose und verpflichtende Kindergartenbesuchspflicht für 5-jährige Kinder in Kraft. Österreichweit ist in Folge die Betreuungsquote um 2% gestiegen und betrug zuletzt im Jahr 2012/2013 97,5%. Wien liegt unter dem bundesweiten Trend: Im Jahr 2012/2013 betrug die Betreuungsquote hier 92,8% (siehe bmwfj 2013).

In den untersuchten Haushalten von MigrantInnen[26] mit 5-jährigen Kindern errechnet sich eine **Betreuungsquote von 89%**.[27]

---

[26] Auf Grund der Fallzahlen in den einzelnen Herkunftsgruppen sind in Bezug auf den Kindergartenbesuch ausschließlich Aussagen für die Gruppe der MigrantInnen insgesamt möglich.

[27] Eine detailliertere Darstellung der Betreuungs- bzw. Schulbesuchsquoten ist aufgrund der Datenbeschaffenheit nicht möglich. Erfragt wurde das Alter des Kindes/der Kinder zum Befragungszeitpunkt, nicht jedoch das genaue Geburtsdatum. Daher kann der Zeitpunkt des Schuleintritts nicht exakt fest-

Eltern mit einem Kind, das einen Kindergarten besucht, erachten den Kindergartenbesuch in allen Fällen als sehr/eher wichtig zur **Förderung und Bildung ihres Kindes** und beurteilen auch das konkrete Gelingen dieser Zielsetzung nahezu ausschließlich **positiv**. Weniger als 5% der Eltern, sowohl in Bezug auf Töchter wie auf Söhne, meinen, dass die Förderung und Bildung ihres Kindes eher/gar nicht gelingt. In diesen wenigen Einzelfällen werden Sportangebote und sprachliche Angebote, sowohl in Bezug auf die Sprachförderung in Deutsch als auch in Bezug auf Englisch, vermisst.

Tabelle 1: Wichtigkeit des Kindergartens zur Förderung und Bildung des Kindes, nach Geschlecht des Kindes

		Sehr wichtig Anteil	Eher wichtig Anteil	Gesamt Anteil
MigrantInnen	Mädchen	92%	8%	100%
	Bursche	81%	19%	100%
	Gesamt	87%	13%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen/Kinder gesamt n=98, n miss=2, Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 2: Gelingen der Förderung und Bildung des Kindes im Kindergarten, nach Geschlecht des Kindes

		Sehr/eher gut Anteil	Eher/gar nicht gut Anteil	Gesamt Anteil
MigrantInnen	Mädchen	97%	3%	100%
	Bursche	96%	4%	100%
	Gesamt	96%	4%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen/Kinder gesamt n=98, n miss=6, Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Das Gelingen der **Sprachförderung** wurde bei Kindern von Eltern der ersten Migrationsgeneration – die also selbst nach Österreich zugewandert sind – in der Erhebung eigens im Sinne einer Förderung der **Muttersprache** der Kinder adressiert. Die Förderung der Muttersprache kann sich positiv auf den Erwerb der Zweitsprache, also Deutsch, und in Folge auf den weiteren Bildungserfolg auswirken. Nur in wenigen Fällen, so die Einschätzung der Eltern, werden ihre Kinder diesbezüglich im Kindergarten gefördert. 77% der Eltern (exkl. jener aus Deutschland) beurteilen die muttersprachliche Förderung mit ‚eher/gar nicht gut'.[28]

gelegt werden und damit verbunden auch nicht das verpflichtende Kindergartenjahr – dieses kann das laufende Schuljahr 2013/14 oder auch erst das nächste, 2014/15, betreffen.

[28] In der Befragung wurde die konkrete Muttersprache oder Alltagssprache nicht erhoben. Auch wurde nicht erhoben, ob die Kinder zweisprachige Kindergartenangebote besuchen (s. bspw. Angebote der privaten Kindergärten - Dachverband der Wiener Privatkindergärten und -horte, www.kindergarten.at).

Tabelle 3: Förderung Sprachkompetenzen in der Muttersprache im Kindergarten, nach Herkunft und Geschlecht des Kindes

		Sehr/eher gut	Eher/gar nicht gut	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
MigrantInnen	Mädchen	24%	76%	100%
	Bursche	23%	77%	100%
	Gesamt	23%	77%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen/Kinder gesamt n=88 (exkl. Deutschland), n miss=4, Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt,

7.3 Schule

7.3.1 Schulbesuch im Überblick

Rund 60% aller Kinder in den befragten Haushalten besuchen eine Schule (siehe Tabelle 159f). Nähere Angaben zum Schulbesuch wurden, wenn mehrere Kinder in einem Haushalt eine Schule besuchen, für ein zufällig ausgewähltes Kind (‚Zufallskind') erhoben. [29]

Etwa 40% der Kinder von MigrantInnen wie auch von Nicht-MigrantInnen, für die nähere Angaben vorliegen, besuchen eine **Volksschule** (siehe Tabelle 164).

Zwischen 27% (MigrantInnen) und 37% (Nicht-MigrantInnen) der Kinder sind in einer **Unterstufe** AHS oder einer NMS/Hauptschule. Innerhalb dieser Gruppe überwiegt bei MigrantInnen der Besuch einer NMS/Hauptschule mit 59%, bei Mädchen mit 64% noch etwas stärker als bei Burschen mit 53%. Exklusive der Herkunftsgruppe Deutschland, also ohne die Kinder mit deutscher Muttersprache, erhöht sich der NMS/Hauptschul-Anteil auf 61%.[30, 31]

Innerhalb der einzelnen Herkunftsgruppen deuten die Ergebnisse auf Unterschiede in der Bedeutung von NMS/Hauptschule und AHS Unterstufe. Kinder von Haushalten der Herkunftsgruppe Türkei dürften häufiger als Kinder anderer Herkunftsgruppen eine NMS/Hauptschule besuchen. Allerdings sind auf Grund der Fallzahlen für Haushalte mit Kindern in Unterstufenschulen in den einzelnen Herkunftsgruppen keine statistischen Analysen durchführbar und dieses Ergebnis ist mit Vorsicht zu interpretieren.

---

[29] Für die spezifisch interessierenden Gruppen der Roma/Romnja und Kurden/Kurdinnen ist die Fallzahl zu klein. Ergebnisse für diese beiden Gruppen werden daher allenfalls im Sinne qualitativer Hinweise ergänzt.

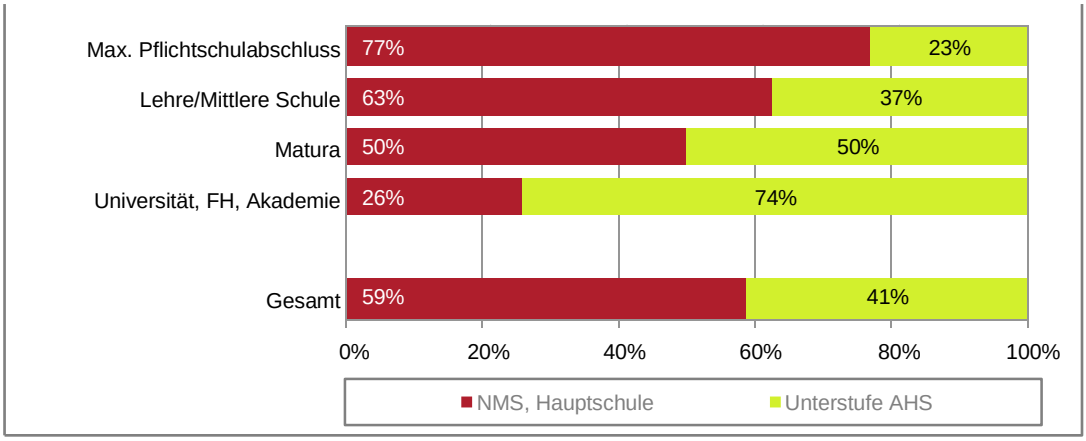
[30] Bei der Referenzgruppe der Nicht-MigrantInnen ergibt sich ein gegenläufiges Bild, auch wenn dieses Ergebnis auf Grund der Fallzahlen für Haushalte mit Kindern in Unterstufenschulen mit Vorsicht zu interpretieren ist. Werden Kinder der Herkunftsgruppe Deutschland hinzugeschätzt, ergibt sich ein NMS/Hauptschulanteil von rund einem Drittel.

Bezugnehmend auf Roma/Romnja und Kurden/Kurdinnen liefern die Daten keine Hinweise auf ein wesentlich vom Gesamtwert der MigrantInnen abweichendes Bild.

[31] Diese Werte entsprechen jenen, welche die Schulstatistik für das Schuljahr 2012/1013 in Wien ausweist. Bezogen auf alle Kinder mit nicht-deutscher Umgangssprache in einer Hauptschule/NMS und AHS Unterstufe, liegt der Anteil von Hauptschule/NMS bei 63%. Bei deutscher Umgangssprache beträgt der entsprechende Anteil 30% (siehe Statistik Austria, www.statistik.at).

Die Ergebnisse verdeutlichen jedoch, was zahlreiche andere Studien auch belegen (siehe bspw. Altzinger et al 2013, Knittler 2011), nämlich dass **Bildung** – unabhängig der Herkunft – stark **vererbt** wird (siehe auch Kapitel 6.2 zur Bildungsherkunft der InterviewpartnerInnen). Kinder aus Haushalten, in denen der/die InterviewpartnerIn (d.h. Vater/Mutter) maximal einen Pflichtschulabschluss hat, besuchen signifikant häufiger eine NMS/Hauptschule, während Kinder aus AkademikerInnenhaushalten mehrheitlich eine AHS-Unterstufe absolvieren (siehe Abbildung 51). Hingegen liegt kein statistisch signifikanter Zusammenhang zwischen finanzieller Ausstattung der Haushalte und Schulwahl für die Kinder vor.

Abbildung 51: Schultyp Unterstufe, nach höchster abgeschlossener Ausbildung des befragten Elternteils, MigrantInnen



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=155

Da nach Ende der Volksschule mit der Entscheidung für eine AHS bzw. NMS/Hauptschule bereits grundlegende Weichenstellungen für den weiteren Bildungsverlauf erfolgen, schreibt sich der Zusammenhang zwischen Bildungsstatus der Eltern und Schulbesuch der Kinder auch in **Oberstufenformen** weiter fort (siehe Abbildung 52).[32] Während gut die Hälfte der Kinder von InterviewpartnerInnen mit Matura oder Tertiärausbildung eine AHS Oberstufe besucht, liegt der Anteil bei geringer Formalqualifizierten bei rund 30%. Hier haben sowohl BHS und BMS, also die berufsbildenden Schultypen, ein deutlich größeres Gewicht. Die BMS, die Schulform mit der kürzesten Dauer, wird dabei verstärkt von Kindern besucht, die in einkommensschwachen (22%) und armutsgefährdeten Haushalten (25%) leben.

Insgesamt besuchen 39% der ‚Zufallskinder' von MigrantInnen in einer Oberstufenform eine AHS, 44% eine BHS und 17% eine BMS.[33, 34] Liegen hinsichtlich der AHS

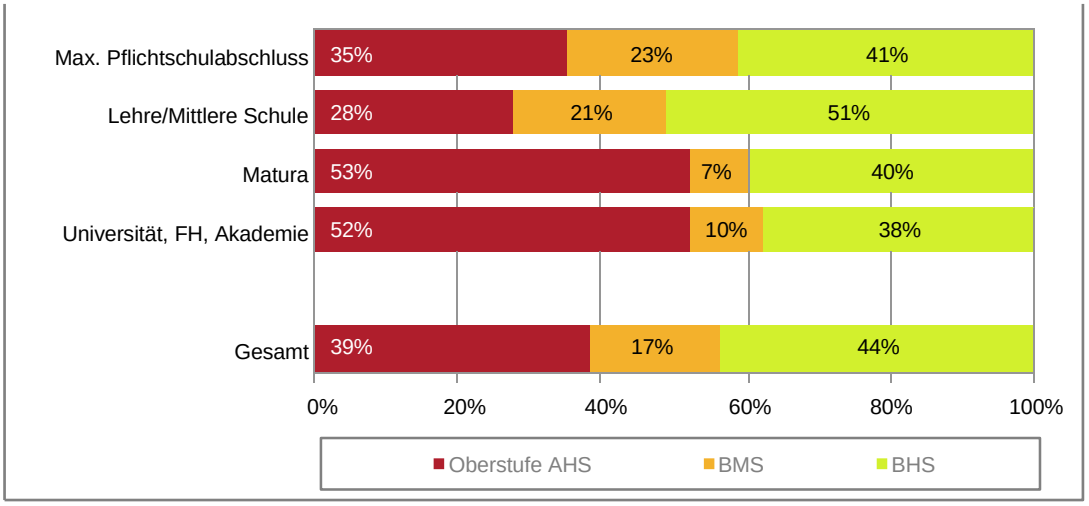
[32] Für die Referenzgruppe der Nicht-MigrantInnen verweisen die Daten auf denselben Zusammenhang. Nähere Analysen sind auf Grund der gegebenen geringen Fallzahlen nicht möglich.

[33] Für die Referenzgruppe der Nicht-MigrantInnen geben die Ergebnisse keinen Hinweis auf eine wesentlich andere Verteilung nach Schultypen. Statistische Analysen sind, wie mehrfach angesprochen, auf Grund der Fallzahlen nicht möglich.

Bei den wenigen Kindern von Roma/Romnja und Kurden/Kurdinnen, welche eine Oberstufenschulform besuchen, überwiegt bei ersteren der Besuch einer BMS/BHS und bei Kurden/Kurdinnen die AHS.

keine geschlechtsspezifischen Unterschiede vor, wird die Schulform BMS etwas verstärkt von Mädchen besucht (20% vs. 14% der Burschen) und die BHS geringfügig häufiger von Burschen (48% vs. 41%).

Abbildung 52: Schultyp Oberstufe, nach höchster abgeschlossener Ausbildung des befragten Elternteils, MigrantInnen



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=188, n miss=5

Nachfolgend werden Einschätzungen der Eltern zur Qualität der Schule und Rahmenbedingungen schulischen Lebens dargestellt, wobei in der Darstellung ein thematischer Zugang verfolgt wird, der pro Fragestellung mögliche Unterschiede nach Schultypen sowie sozial- und migrationsspezifischen Indikatoren anspricht.

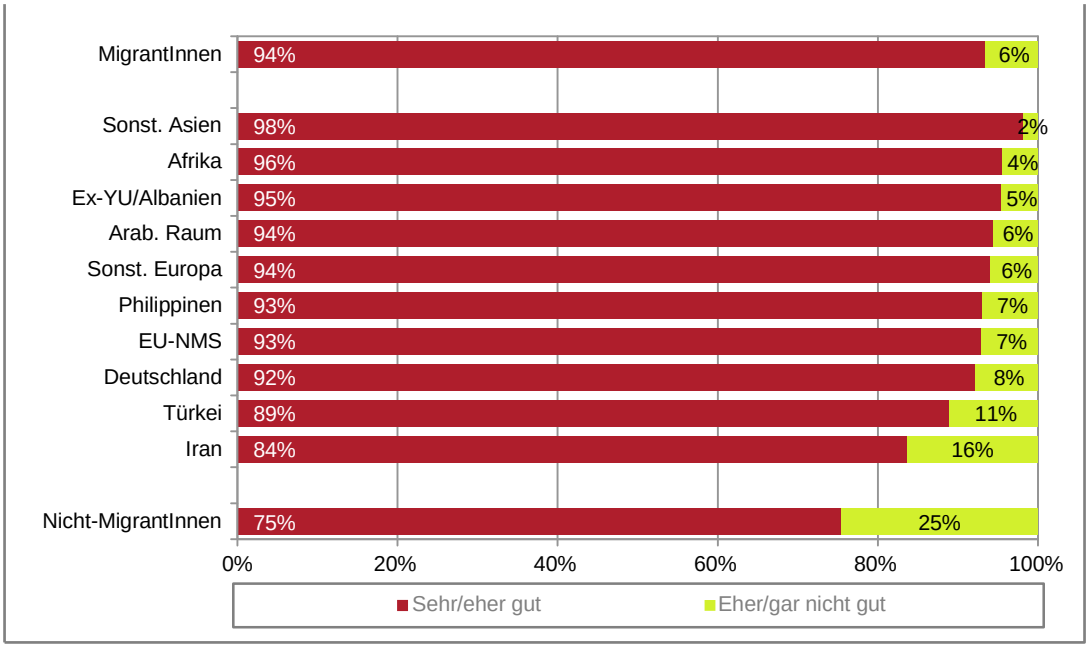
7.3.2 Förderung und Bildung der Kinder in der Schule

Weit überwiegend beurteilen die Eltern das Gelingen der Förderung und der Bildung ihres Kindes in der Schule als allgemein gut (siehe Abbildung 53). Dies gilt für MigrantInnen in einem noch deutlich höheren Maße als für Nicht-MigrantInnen (94% vs. 75%). Aber auch innerhalb der Gruppe der MigrantInnen liegen Unterschiede vor: So ist beispielsweise das Urteil von Eltern der Herkunftsgruppen Sonstiges Asien oder Afrika nahezu ausschließlich positiv, während sich in der Herkunftsgruppe Iran mit 16% der Eltern so viele wie in keiner anderen Gruppe negativ äußern.[35]

[34] Diese Werte entsprechen wiederum sehr genau jenen, welche die Schulstatistik für das Schuljahr 2012/1013 in Wien ausweist. Bezogen auf alle Kinder mit nicht-deutscher Umgangssprache in einer Oberstufe (BMS, BHS und AHS), liegt der Anteil von BMS/BHS bei 60%. Bei deutscher Umgangssprache ist der entsprechende Anteil mit 52% etwas niedriger (siehe Statistik Austria, www.statistik.at).

[35] Bei Kurden/Kurdinnen deuten sich keine Unterschiede zur Gesamtgruppe der MigrantInnen an, während bei Roma/Romnja ein eher kritisches Feedback zur Förderung und Bildung der Kinder gegeben ist.

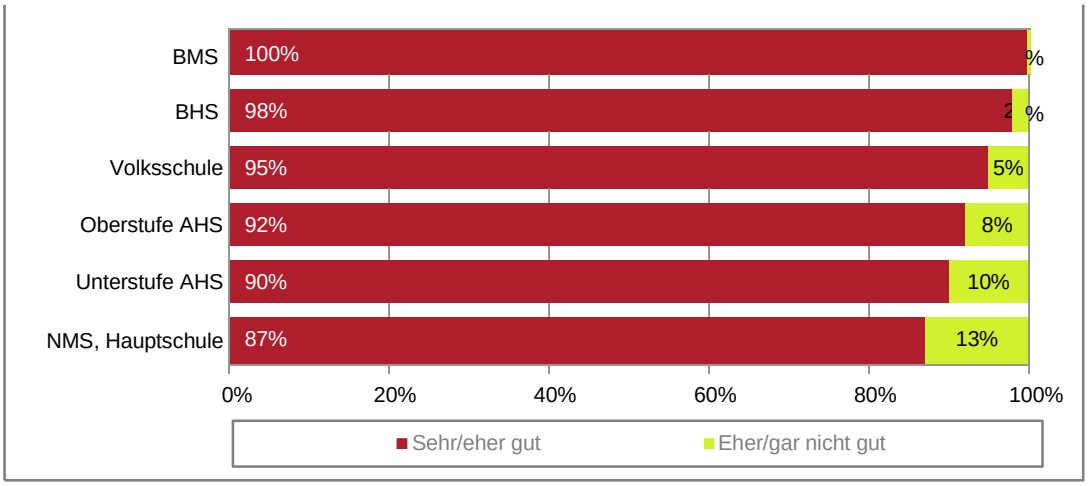
Abbildung 53: Gelingen der Förderung und Bildung des Kindes in der Schule, nach Herkunft



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=583, n miss=16; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=57, n miss=1; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Signifikante Zusammenhänge mit dem Ausbildungsniveau der Eltern, dem Wohnort in Wien oder außerhalb Wiens, etc. liegen nicht vor. Unterschiedlich ist die Einschätzung jedoch **nach Schultyp** (siehe Abbildung 54). Während die Förderung und Bildung der Kinder in den berufsbildenden Schulen BMS und BHS fast durchgängig als sehr/eher gut eingestuft wird, sind 13% der Eltern mit Kindern in einer NMS/Hauptschule nicht zufrieden, 10% jener mit SchülerInnen einer AHS Unterstufe und 8% im Falle des Besuchs einer AHS Oberstufe.

Abbildung 54: Gelingen der Förderung und Bildung des Kindes in der Schule, nach Schultyp, MigrantInnen

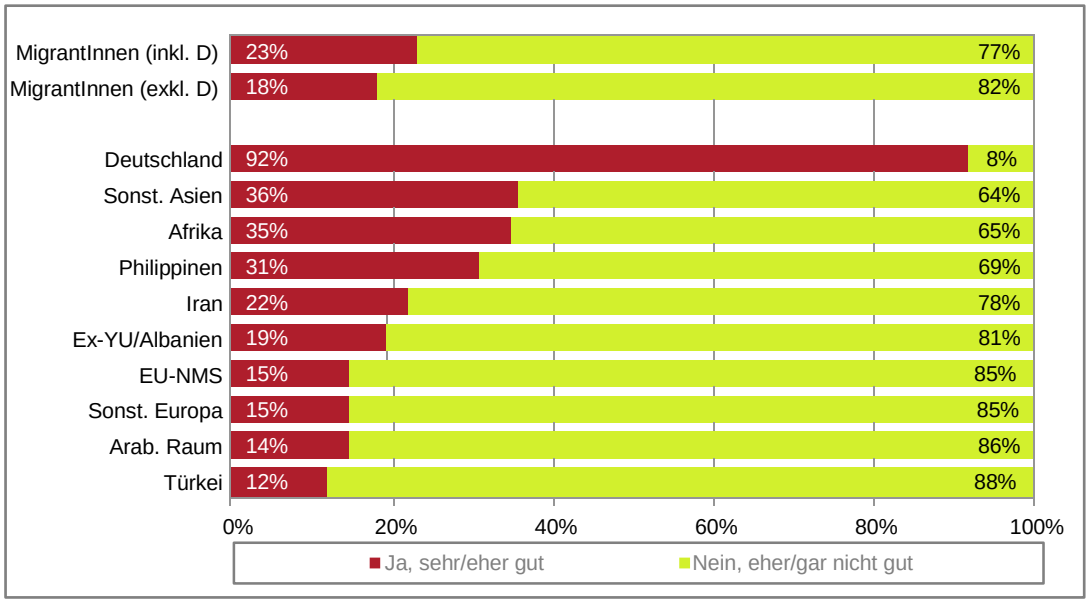


Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=583, n miss=21

Eltern, die sich unzufrieden zeigten, wurden in Form einer offenen Fragestellung eingeladen, die **Defizite** näher zu benennen. Fast jede/r Vierte (23%) sieht dabei Defizite in der Sprachförderung in Deutsch. Daneben werden mangelnde Lernbetreuung, individuelle Förderung und Fremdsprachenförderung von zumindest 10% der Befragten angeführt. Auf weitere Nennungen entfallen maximal 8% (Benachteiligung des Kindes auf Grund der Herkunft, siehe Tabelle 167).

Während die Förderung und Bildung der Kinder in der Schule also mehrheitlich positiv gesehen wird, sehen nur vergleichsweise wenige Eltern eine Förderung muttersprachlicher Kompetenzen im Speziellen gegeben. Insgesamt rund 80% vertreten die Meinung, dass die muttersprachlichen Kompetenzen ihres Kindes eher/gar nicht gut gefördert werden.[36] Dieser Anteil fällt in den Herkunftsgruppen und Schultypen unterschiedlich hoch aus.[37] Es sind Oberstufenschulformen, wo vergleichsweise viele Eltern keine gute Kompetenzförderung sehen, während Unterstufenformen – allen voran die NMS/Hauptschule – die vergleichsweise beste Beurteilung erhalten.

Abbildung 55: Förderung der muttersprachlichen Kompetenzen in der Schule, nach Herkunft

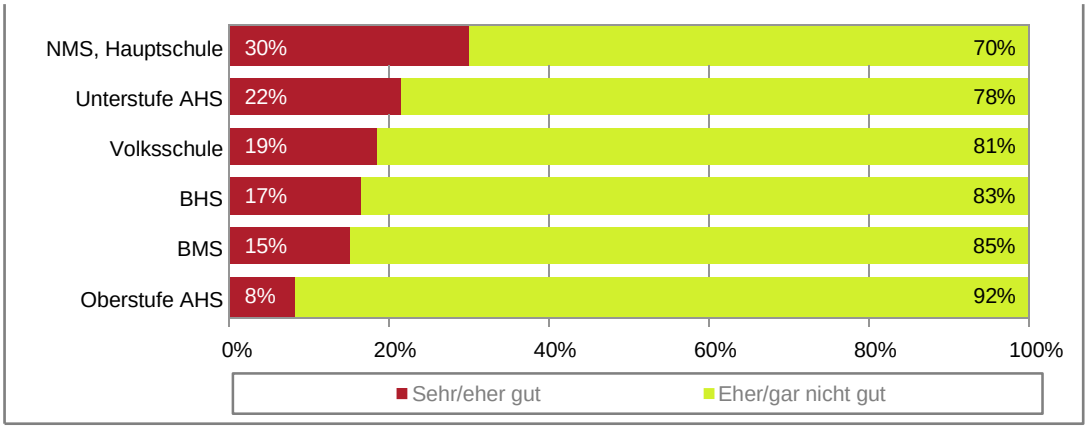


Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen 1. Generation n=550, n miss=20; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

[36] Auch bei Roma/Romnja und Kurden/KurdInnen ist die überwiegende Zahl der Befragten der Ansicht, dass keine gute Förderung muttersprachlicher Kompetenzen in der Schule erfolgt.

[37] Generell weist Wien ein über dem bundesweiten Trend liegendes Niveau an muttersprachlichem Unterricht aus, wenn auch nicht in der Mehrheit der Schulen entsprechende Angebote bestehen. In 47,5% aller Wiener Volksschulen wurde im Schuljahr 2012/13 muttersprachlicher Unterricht angeboten (bundesweit: 17,8%). Im Bereich der Hauptschule lag der Anteil in Wien bei 32,1% (bundesweit: 15,9%), im Bereich der NMS bei 42,2% (bundesweit 21,4%) und im AHS Bereich bei 31,5% (bundesweit: 11,3%) (siehe Garnitschnig 2014).

Abbildung 56: Förderung der muttersprachlichen Kompetenzen in der Schule, nach Schultyp, MigrantInnen



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen 1. Generation n=550, n miss=24

7.3.3 Kommunikation und Zusammenwirken mit den LehrerInnen

Die Kommunikation und das Zusammenwirken mit den LehrerInnen gestaltet sich für die große Mehrheit der Eltern kooperativ und gut (siehe Abbildung 57). Zwischen 98% (Deutschland) und 85% (Türkei) der Befragten geben diese Einschätzung ab. Nicht-MigrantInnen sind hier eher kritisch und die Einschätzung liegt im Bereich jener Eltern mit türkischem Migrationshintergrund.[38] Dabei sind weder nach Herkunft noch nach sonstigen Merkmalen maßgebliche Unterschiede festzustellen. Einzig das Bildungsniveau der Eltern markiert eine gewisse Differenz – je höher die formale Bildung, desto kooperativer wird die Kommunikation mit der Schule erlebt. Dies kann dahin gehend gelesen werden, dass bei höherer Bildung und der damit verbundenen größeren Erfahrung mit und Nähe zum schulischen System das Interesse an einem Zusammenwirken mit den Lehrpersonen steigt und der Austausch intensiver gesucht wird. Gleichzeitig kann aber auch ein unterschiedliches Zugehen von Seiten der Lehrpersonen auf Eltern in Abhängigkeit von deren Bildungsnähe als These formuliert werden (siehe Tabelle 170).

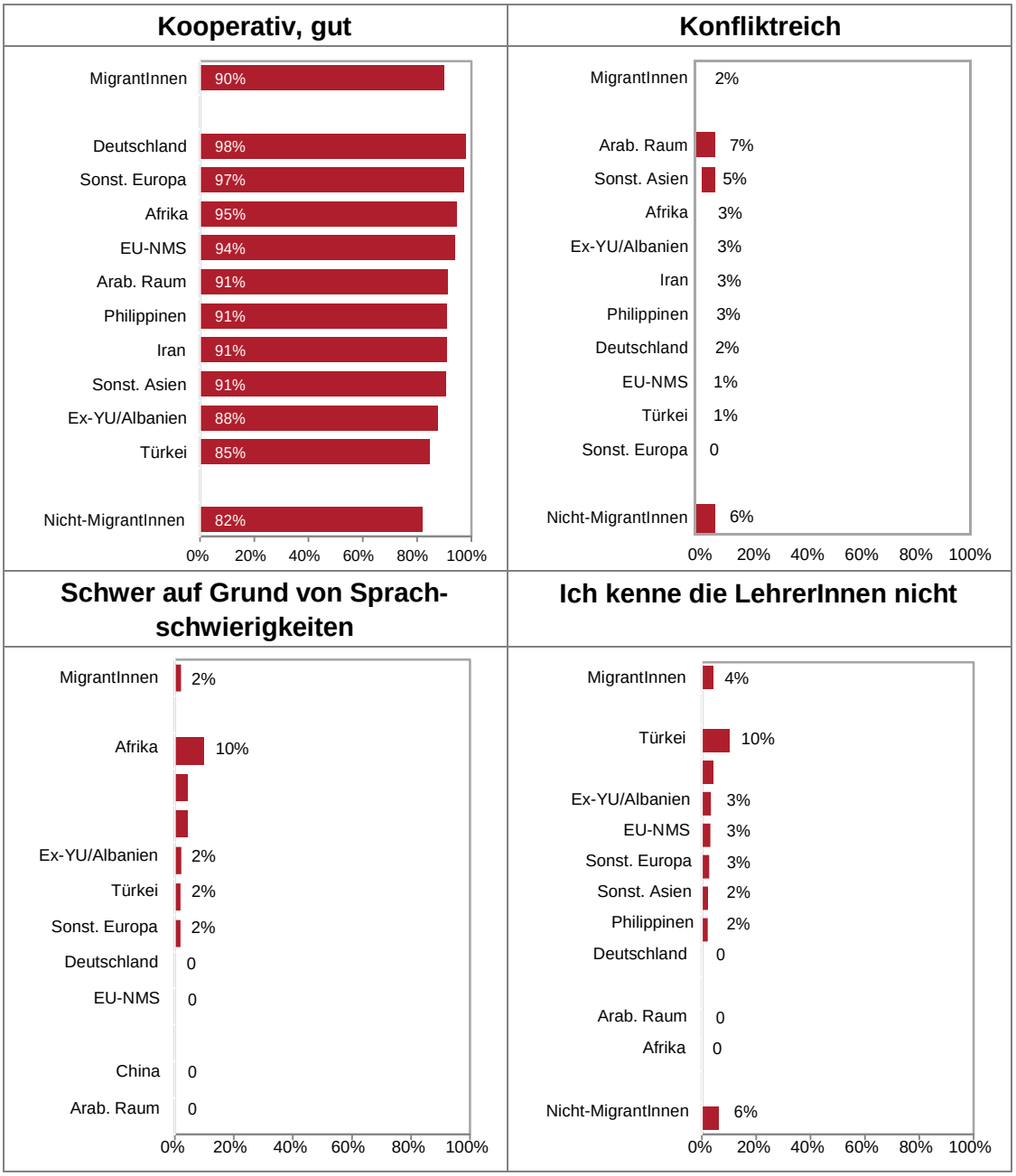
Bezogen auf den **Schultyp** erleben Eltern, deren Kinder in eine BHS gehen, vergleichsweise am seltensten ein kooperatives Zusammenwirken mit den LehrerInnen, hier werden im Gegenzug mit 6% am relativ öftesten Konflikte thematisiert (siehe Abbildung 58). Insgesamt berichten ‚nur' 2% aller MigrantInnen von konflikthaften Beziehungen zu den LehrerInnen ihrer Kinder, etwas verstärkt betrifft dies Eltern der Herkunftsgruppen Arabischer Raum und Sonstiges Asien. Als Gründe dafür werden Benachteiligungen des Kindes im Unterricht auf Grund der Herkunft und eine mangelnde pädagogische Qualität des Unterrichts genannt.

Schwierigkeiten in der Kommunikation mit Lehrpersonal auf Grund von Sprachhürden thematisieren insgesamt 2% der Befragten, verstärkt mit 10% erleben dies Personen mit afrikanischem Migrationshintergrund. In der Herkunftsgruppe Türkei findet sich

[38] Bei Roma/Romnja und Kurden/Kurdinnen, für welche auf Grund der Fallzahlen keine statistischen Auswertungen möglich sind, deuten die Ergebnisse darauf hin, dass eine der Herkunftsgruppe Türkei ähnliche Einschätzung vorliegt.

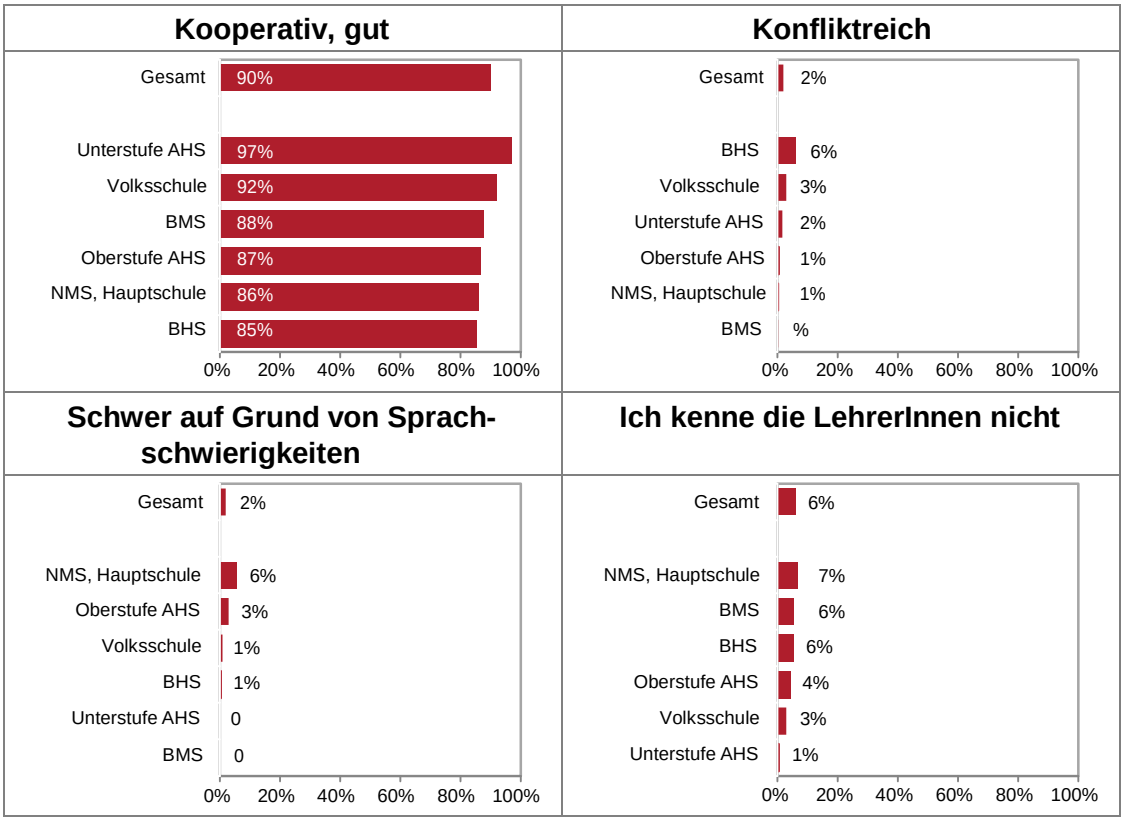
der höchste Anteil von befragten Eltern, die angeben, die LehrerInnen ihres Kindes gar nicht zu kennen. Diesen Aspekt führen übrigens Väter nicht signifikant öfter an als Mütter, d.h. dass die Kommunikation mit der Schule offensichtlich nicht vorrangig von den Müttern übernommen wird.

Abbildung 57: Kommunikation und Zusammenwirken mit LehrerInnen, nach Herkunft, Mehrfachnennungen möglich



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=583, n miss=16; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=57, n miss=5; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Abbildung 58: Kommunikation und Zusammenwirken mit LehrerInnen, nach Schultyp, Mehrfachnennungen möglich



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=583, n miss=16; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=57, n miss=5; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

7.3.4 Lernsituation des Kindes zu Hause

Die Lernsituation des Kindes zu Hause kann maßgeblich zu einer positiven schulischen Entwicklung beitragen. Erfragt wurden in der vorliegenden Erhebung, ob die Wohnsituation ein Lernen in Ruhe ermöglicht, ob die Eltern über Zeitressourcen und Kompetenzen zur schulischen Unterstützung ihres Kindes verfügen und wie die Ausstattung bzw. Nutzungsmöglichkeiten der Kinder betreffend PC und Internet ausfallen.

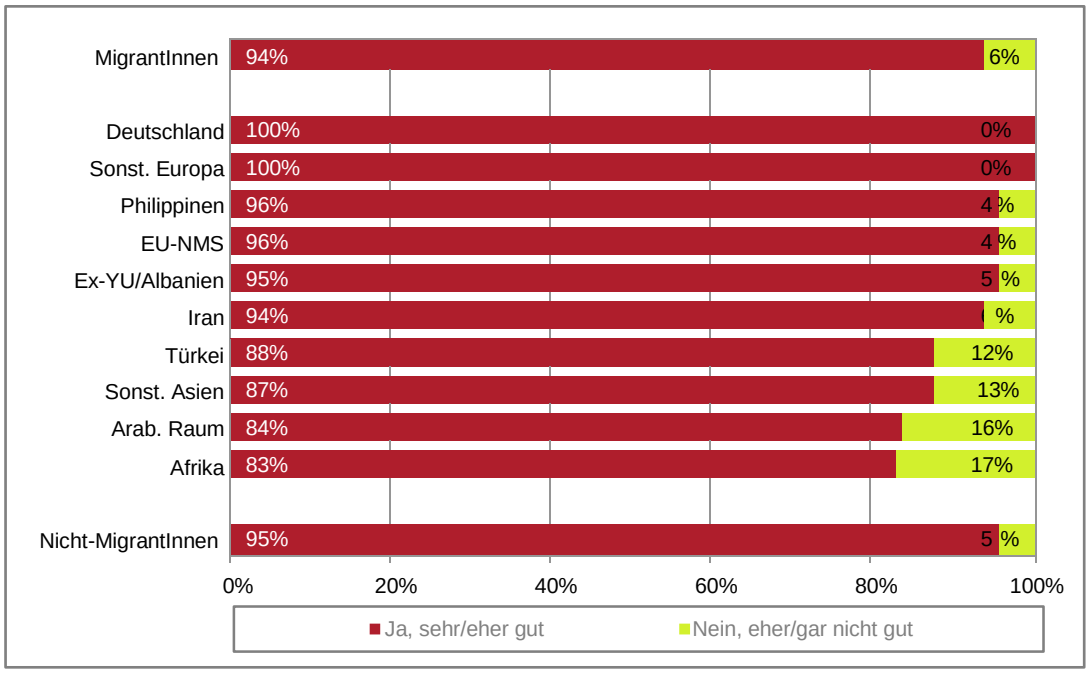
Wohnsituation

Eine Wohnsituation, die dem/den Kind/ern ein Lernen in Ruhe ermöglicht, finden sowohl Kinder von MigrantInnen wie Nicht-MigrantInnen zu über 90% vor (siehe Abbildung 59). Allerdings zeigen sich innerhalb der einzelnen Herkunftsgruppen signifikante Unterschiede: Insbesondere für Kinder der Herkunftsgruppen Afrika und Arabi-

scher Raum gilt dies deutlich seltener – mehr als 15% der Eltern geben an, dass ihr/e Kind/er zu Hause nicht in Ruhe lernen können.[39]

Dabei ist freilich nicht die Herkunft ausschlaggebend, sondern die Wohnsituation, die vor allem in der Herkunftsgruppe Afrika in verschiedener Hinsicht sehr ungünstig ausfällt (siehe Abbildung 60). Überbelag und die Verfügbarkeit von weniger als einem Raum pro Person sind jene Indikatoren, die hier stark beeinflussend wirken (siehe auch Kapitel 8). Leben die Befragten in einer Situation des Überbelags, kann jedes fünfte Kind zu Hause nicht in Ruhe lernen. Bei jenen Befragten wo wenige Wohnräume pro Haushaltsmitglied zur Verfügung stehen, liegt die Quote bei 10%. Hand in Hand geht damit auch eine erhöhte Betroffenheit bei armutsgefährdeten und einkommensschwachen Haushalten und in Haushalten wo der/die InterviewpartnerIn über einen geringen formalen Bildungsabschluss verfügt. Betroffen sind dabei Kinder, die eine NMS/Hauptschule besuchen in überdurchschnittlichem Ausmaß. Entsprechende Angebote wie eine kostenlose schulische Nachmittagsbetreuung oder Ganztagesangebote wären hier als wesentlich zu sehen.

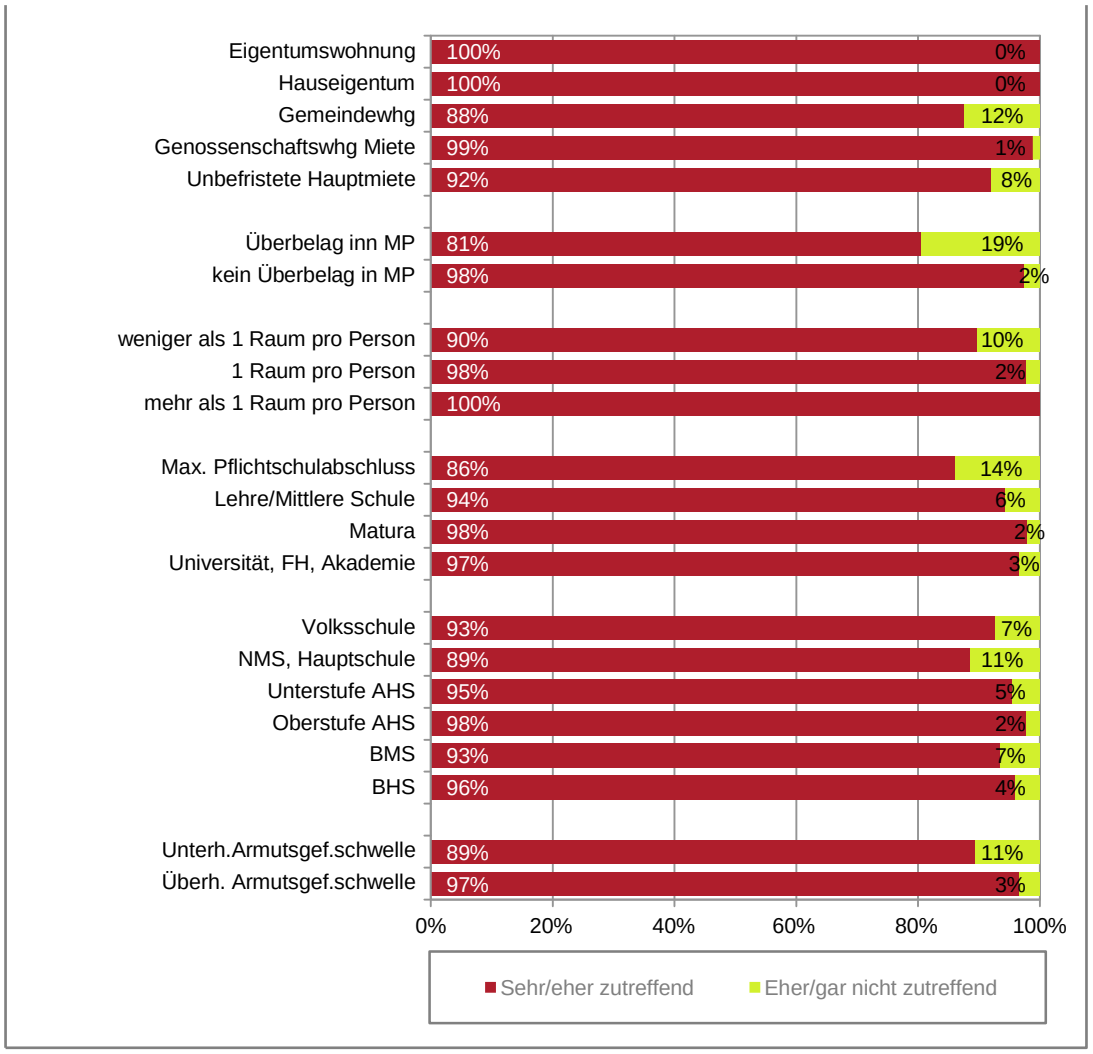
Abbildung 59: Wohnsituation ermöglicht dem/den Kind/ern ein Lernen in Ruhe, nach Herkunft



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=583, n miss=12; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=57, n miss=2; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

[39] Vergleichbares dürfte für Roma/Romnja und Kurden/Kurdinnen gelten. Statistische Analysen sind auf Grund der geringen Fallzahlen nicht möglich.

Abbildung 60: Wohnsituation ermöglicht dem/den Kind/ern ein Lernen in Ruhe, nach ausgewählten Sozialfaktoren, MigrantInnen



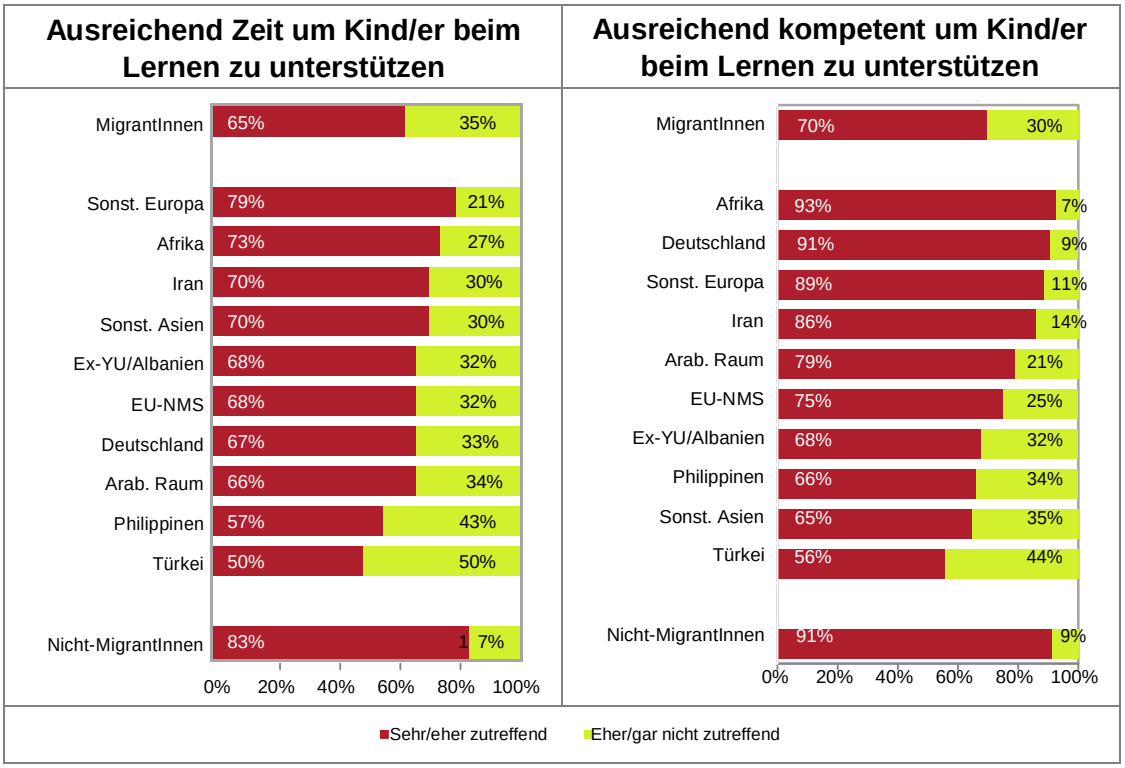
Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=583; Wohnform n miss=17, höchste abgeschlossene Ausbildung n miss=12, Schultyp n miss=12, Armutsgefährdung n miss=103

Zeitressourcen und Kompetenzen der Eltern

Eltern fühlen sich in ihren Zeitressourcen und Kompetenzen zur Lernunterstützung der Kinder unterschiedlich gut ausgestattet. Grundsätzlich sehen Eltern mit Migrationshintergrund beide Faktoren seltener gegeben als jene ohne Migrationshintergrund: Während 65% der MigrantInnen ausreichend Zeit haben, um ihr/e Kind/er beim Lernen zu unterstützen, gilt dies für 83% der Nicht-MigrantInnen (siehe Abbildung 61). In Bezug auf die Kompetenzen zur Lernunterstützung fühlen sich 70% der MigrantInnen ausreichend kompetent und 91% der Nicht-MigrantInnen. Zwischen

den einzelne Herkunftsgruppen bestehen teils große Unterschiede[40]: So sehen Eltern mit türkischem Migrationshintergrund sowohl in Bezug auf Zeit als auch auf Kompetenzen deutlich gehäuft Defizite, während beispielsweise jene der Gruppen Afrika oder Sonstiges Europa vergleichsweise zufrieden sind.

Abbildung 61: Zeitressourcen und Kompetenzen der Eltern, nach Herkunft

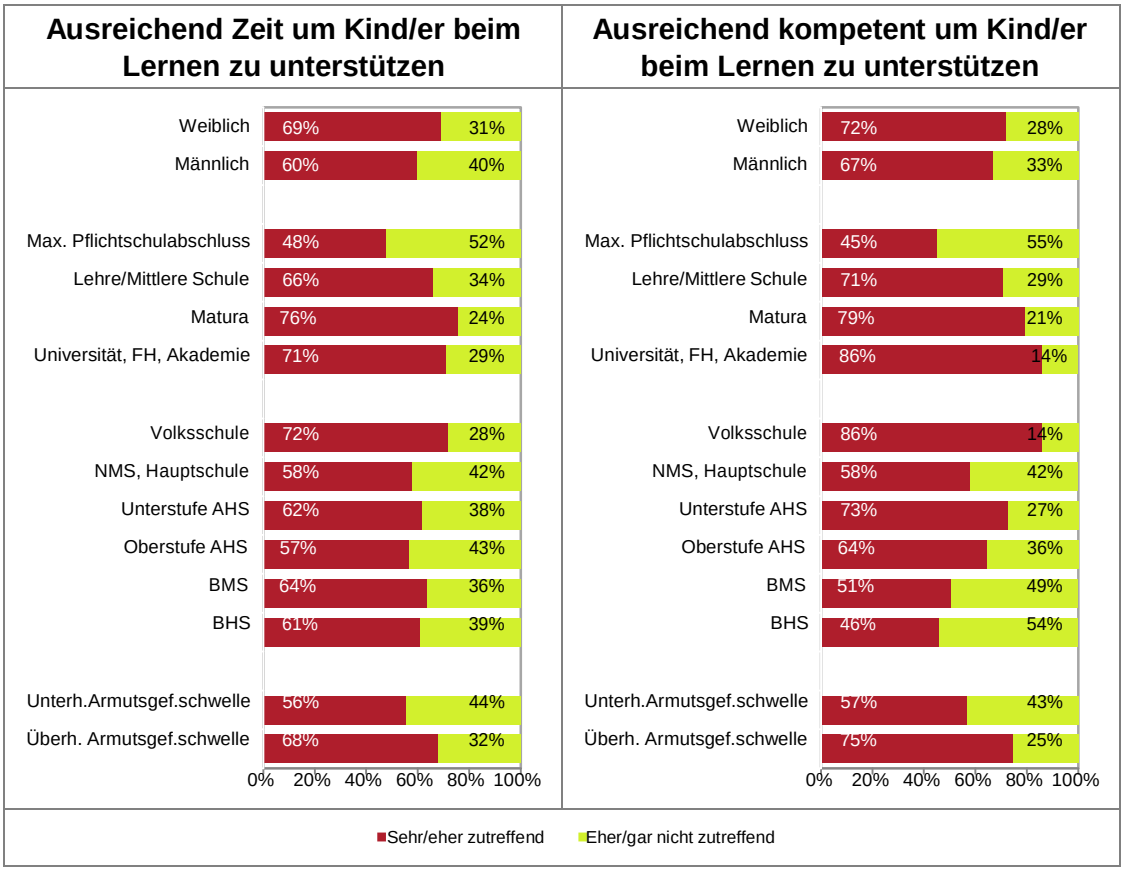


Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; *Ausreichend Zeit um Kind/er beim Lernen zu unterstützen*: gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=583, n miss=19; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=57, n miss=3; *Ausreichend kompetent um Kind/er beim Lernen zu unterstützen*: gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=583, n miss=20; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=57, n miss=2; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

In beiden Bereichen wirken jedoch die formalen Bildungsniveaus der befragten Elternteile stärker als ihre Herkunft: Mit steigenden Bildungsabschlüssen fühlen sich MigrantInnen sowohl besser mit Zeit als auch mit Kompetenzen zur Lernunterstützung der Kinder ausgestattet (siehe Abbildung 62). Die Kompetenzen betreffend bestehen Unterschiede erwartungsgemäß auch in Abhängigkeit des Schultyps. So gelingt die Lernunterstützung in der Volksschule am besten (86%), während sich in der Unterstufenstufenform NMS/Hauptschule ‚nur' mehr 58% der Eltern ausreichend kompetent fühlen. In der AHS Unterstufe ist dieser Wert mit 73% deutlich besser, was auf die unterschiedliche Schulwahl in Abhängigkeit der formalen Bildungsniveaus der Eltern verweist. Entsprechend fällt auch in den Oberstufenformen der Wert für die AHS am vergleichsweise besten aus, während sich bei BMS und BHS mit etwa 50% weniger Personen als kompetent genug zur Lernunterstützung fühlen.

[40] Bei Roma/Romnja deuten die Ergebnisse, sowohl in Bezug auf Zeit als auch Kompetenzen, auf eine eher unterdurchschnittliche Kompetenzausstattung. Selbiges gilt bei Kurden/Kurdinnen betreffend ihrer Zeitressourcen, während sich hingegen die Einschätzung zu den Kompetenzen in etwa im Gesamtdurchschnitt aller MigrantInnen bewegt.

Abbildung 62: Zeitressourcen und Kompetenzen der Eltern, nach ausgewählten Sozialfaktoren, MigrantInnen



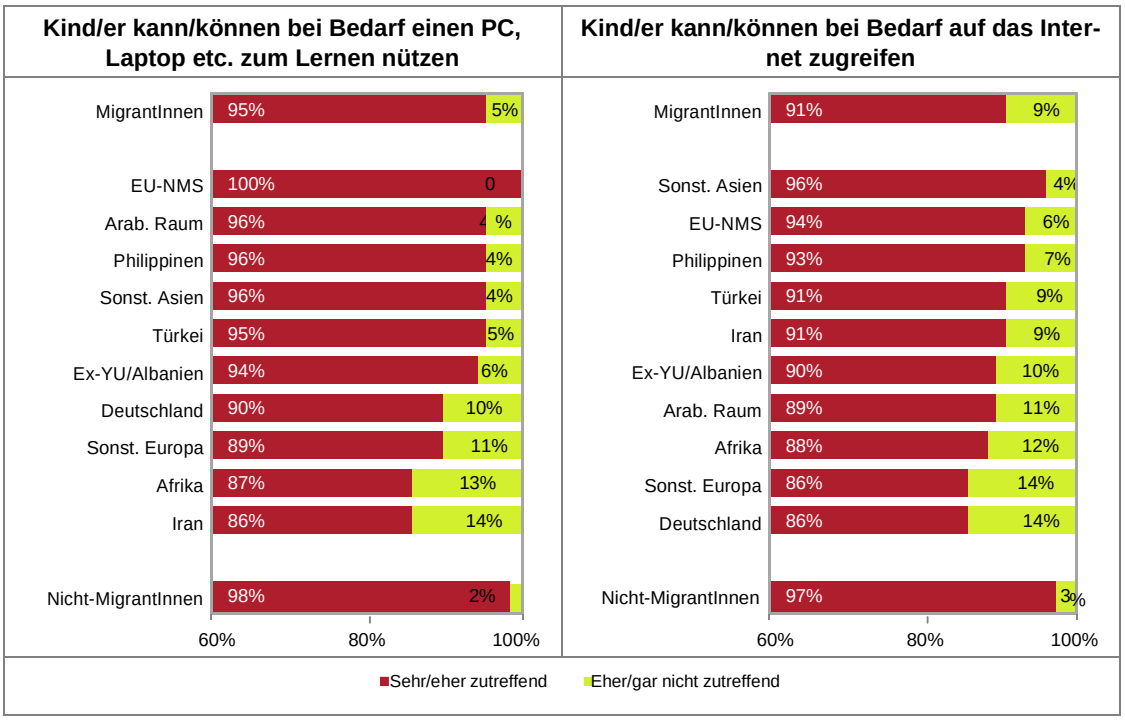
Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; *Ausreichend Zeit um Kind/er beim Lernen zu unterstützen:* gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=583, n miss=19; Armutsgefährdung n miss=109; *Ausreichend kompetent um Kind/er beim Lernen zu unterstützen*: gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=583, n miss=20, Armutsgefährdung n miss=109; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Zugang zu PC/Laptop und Internet

In über 90% der Haushalte können die SchülerInnen bei Bedarf PC, Laptop etc. und Internet zum Lernen nützen.[41] Die Ergebnisse verweisen auf keine unterdurchschnittliche Ausstattung mit PC, Laptop etc. und Internet von Haushalten mit Migrationshintergrund. Allerdings wirkt die Schulform stark beeinflussend und zwar in dem Sinne, dass dieser Zugang für VolksschülerInnen signifikant seltener besteht. Dies lässt vermuten, dass in der Beantwortung der Frage teils auf die Gewährung des Zugangs und nicht auf den Bedarf fokussiert wurde, resp. bei jüngeren Kindern der Zugang verstärkt reglementiert und kontrolliert wird als bei älteren.

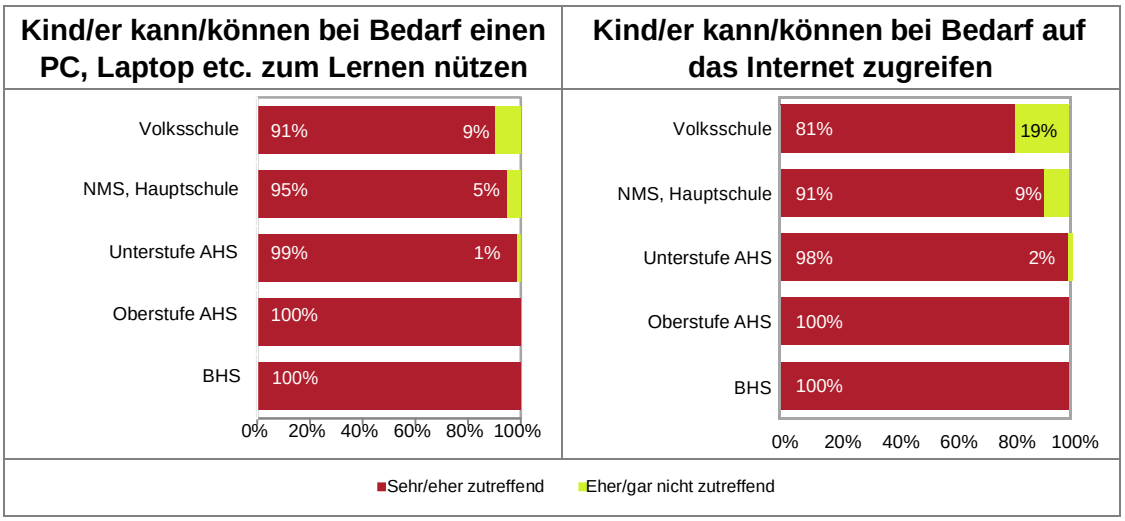
[41] Für Roma/Romnja und Kurden/Kurdinnen ergeben sich Ergebnisse im Bereich der Gesamtwerte aller MigrantInnen.

Abbildung 63: Zugang zu PC/Laptop und Internet, nach Herkunft



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; *Kind/er kann/können bei Bedarf einen PC, Laptop etc. zum Lernen nützen*: gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=583, n miss=13; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=57, n miss=2; *Kind/er kann/können bei Bedarf auf das Internet zugreifen, nach Geschlecht*: gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=583, n miss=15; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=57, n miss=2; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Abbildung 64: Zugang zu PC/Laptop und Internet, nach Schultyp, MigrantInnen

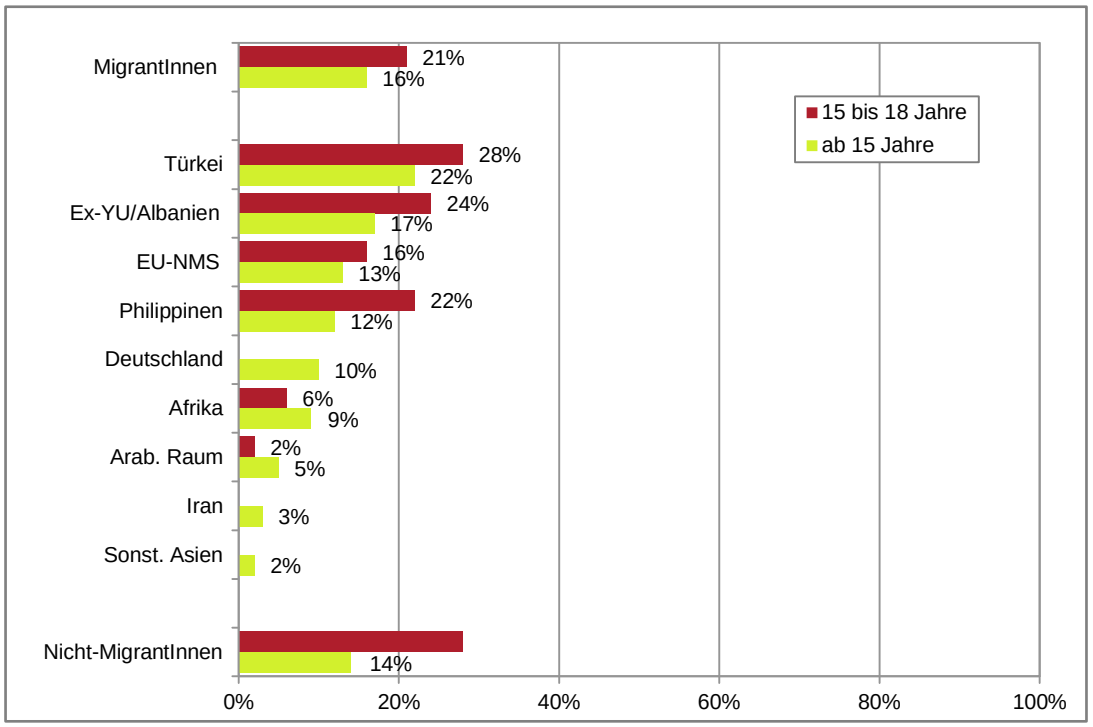


Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; Ausreichend Zeit um Kind/er beim Lernen zu unterstützen: gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=583, n miss=13; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=57, n miss=3; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

7.4 Lehrausbildung

In 6% aller Haushalte von Personen mit Migrationshintergrund und in 3% jener ohne Migrationshintergrund lebt (zumindest) ein Kind, das eine Lehrausbildung absolviert. Gemessen an der Anzahl aller Kinder in den Haushalten im Alter von 15 Jahren und mehr absolvieren 16% der MigrantInnen und 14% der Nicht-MigrantInnen eine Lehre. Die Quote erhöht sich bei Beschränkung auf 15- bis 18-Jährige auf 21% (MigrantInnen) und 28% (Nicht-MigrantInnen) (siehe Abbildung 65).[42] In den einzelnen Herkunftsgruppen schwanken die Anteile zwischen 2% (Arabischer Raum) und 28% (Türkei). Dabei ist der Anteil dieser Altersgruppe in Lehrausbildung bei Burschen höher als bei Mädchen (28% vs. 14%). Gemessen an allen Lehrlingen ist, wie auf Ebene aller Lehrlinge in Österreich (siehe Dornmayr/Nowak 2013) auch in der vorliegenden Untersuchung ein Drittel weiblich (MigrantInnen 33%, wie Nicht-MigrantInnen 34%).

Abbildung 65: Anteil von Lehrlingen in der Altersgruppe ‚15 bis 18 Jahre' und ‚ab 15 Jahre', nach Herkunft



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=315 Kinder im Alter 15 bis 18 Jahre, n miss=5; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=35 Kinder im Alter 15 bis 18 Jahre, n miss=1; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

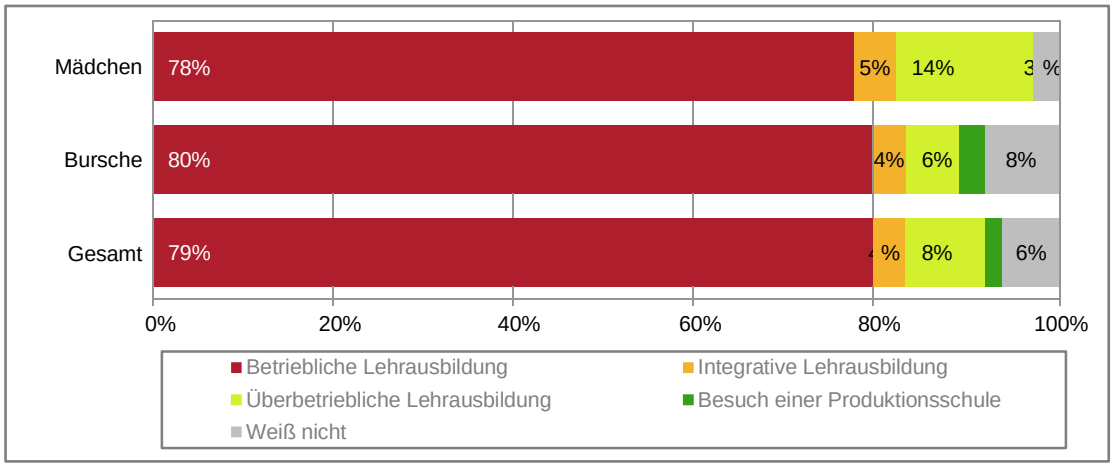
[42] Laut Registerzählung 2011 haben 12,8% der WienerInnen im Alter von 15 bis 19 Jahren eine Berufsschule besucht (siehe Statistik Austria). Für diese Gruppe (Alter 15 bis 19 Jahre, Wohnort Wien) ergeben sich in der vorliegenden Studie mit 22% (MigrantInnen) bzw. 33% (Nicht-MigrantInnen) deutlich höhere Werte. Dies wird vor allem darin begründet sein, dass ‚nur' Kinder in elterlichen Haushalten, nicht aber die Gesamtpopulation der 15 bis 19-Jährigen, betrachtet werden kann.

Bei den Gruppen der Roma/Romnja und Kurden/Kurdinnen ist der Anteil der Lehrlinge in dieser Altersgruppe unter dem Gesamtdurchschnitt.

Wurde in Kapitel 7.3.1 gezeigt, dass die Schulwahl in einem engen Zusammenhang mit dem **Bildungsniveau der Eltern** steht, so gilt dies auch in Bezug auf Lehrlinge. Der befragte Elternteil von Kindern in Lehrausbildung hat signifikant häufiger einen niedrigen oder mittleren formalen Abschluss. Konkret: Liegt maximal ein Pflichtschulabschluss bei dem/der InterviewpartnerIn vor, so ist der Anteil von Kindern in Lehrausbildung bei 28%, im Falle einer mittleren Ausbildung bei 30%, bei Matura bei 4% und einer Tertiärausbildung bei 3%.

Die Mehrheit der Lehrlinge[43] absolviert eine **betriebliche Lehrausbildung** (rund 80%). Der Anteil der Überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA) beträgt 8% und fällt bei Mädchen mit 14% höher aus als bei Burschen (6%). Weitere 4% der Jugendlichen, ohne geschlechtsspezifische Unterschiede, durchlaufen eine Integrative Lehrausbildung (IBA).[44] 6% der Eltern können die konkrete Form der Lehrausbildung nicht näher benennen.

Abbildung 66: Art der Lehrausbildung, nach Geschlecht des Kindes, MigrantInnen



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014, Interviews n gesamt=70, n miss=2

Den **Grund für die Wahl einer Lehrausbildung** als Bildungsweg für ihr Kind sehen die befragten Eltern überwiegend im Erlernen eines gewünschten Berufes (rd. 50%). An zweiter Stelle werden die guten Berufsaussichten mit einem Lehrabschluss genannt, wobei dies in Bezug auf Burschen häufiger thematisiert wird als bei Mädchen. Auch die Tatsache, dass die Eltern die Entscheidung für eine Lehrausbildung getroffen haben, kommt nur in Bezug auf Burschen zur Sprache. Bei Mädchen wird hingegen verstärkt mangelnder Schulerfolg angesprochen. Letztlich meint auch ein Drittel

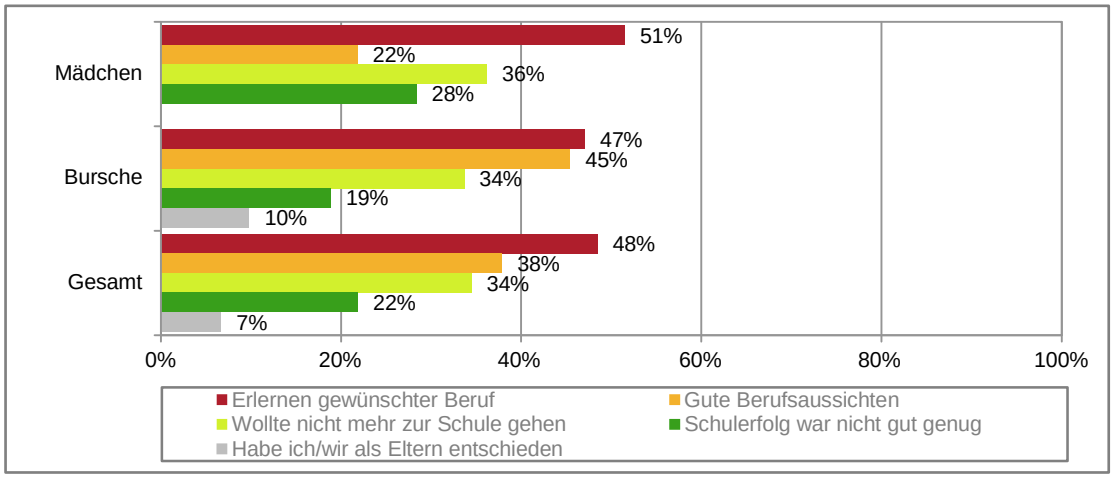
[43] Die folgenden Angaben beziehen sich, wie im Berichtsteil zur Schule, auf ein ‚Zufallskind', sollten in einem Haushalt mehrere Kinder eine Lehrausbildung absolvieren.

Statistische Angaben zu Lehrlingen ohne Migrationshintergrund sowie aus den Gruppen Roma/Romnja und Kurden/Kurdinnen sind auf Grund der geringen Fallzahlen nicht möglich.

[44] Damit entspricht der vorliegende Anteil der ÜBA/IBA Lehrlinge von 12% dem österreichweiten Wert auf Ebene der Lehrlinge von insgesamt knapp 13% und liegt zugleich unter dem Wiener Wert von rd. 20% (Referenz 2012, eigene Berechnungen auf Basis Dornmayer/Nowak 2013). Inwiefern in der Gruppe jener Eltern, welche die konkrete Form nicht näher benennen konnten, ein relevanter Anteil von ÜBA/IBA Lehrlingen ist, lässt sich nicht abschätzen.

der befragten Elternteile, sowohl in Bezug auf Mädchen als auch auf Burschen, dass diese nicht mehr zur Schule gehen wollten.

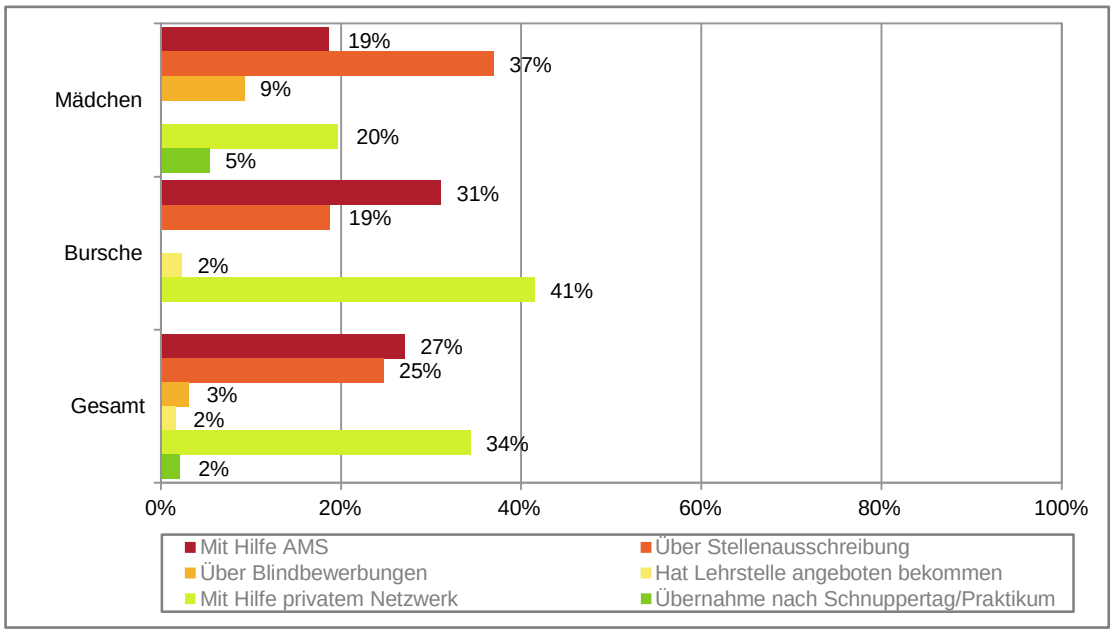
Abbildung 67: Grund für Lehrausbildung, nach Geschlecht des Kindes, MigrantInnen, Mehrfachnennungen möglich



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014, Interviews n gesamt=70, n miss=4

Die **Lehrstelle** haben die Jugendlichen laut Eltern meist mit Hilfe von **privaten Netzwerken gefunden**, wobei dies für Burschen mit 41% deutlich stärker zutrifft als für Mädchen (20%). Auch die Vermittlung durch das AMS spielt bei Burschen eine gewichtigere Rolle. Mädchen hingegen hatten vergleichsweise öfters über die Bewerbung auf eine **Stellenausschreibung** sowie über Blindbewerbungen Erfolg.

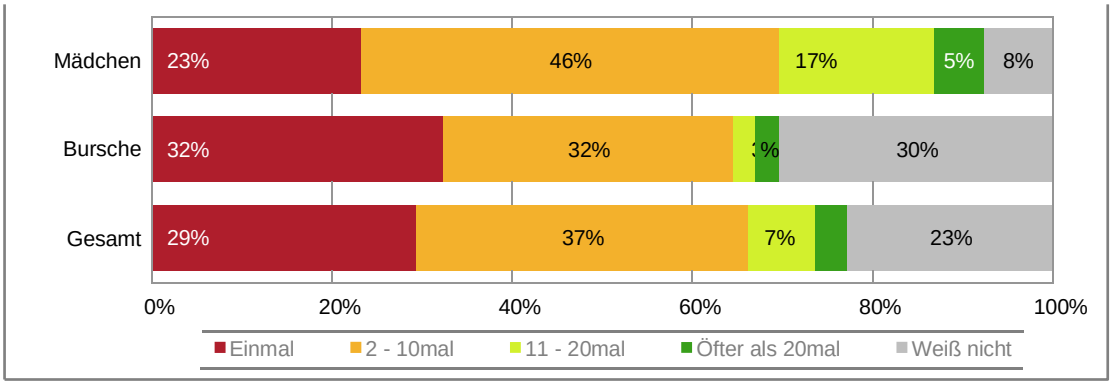
Abbildung 68: Lehrstelle gefunden über..., nach Geschlecht des Kindes, MigrantInnen, Mehrfachnennungen möglich



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014, Interviews n gesamt=70, n miss=3

Die befragten Eltern konnten zu einem recht hohen Anteil (23%) nicht angeben, wie oft sich ihr Sohn/ihre Tochter auf eine Lehrstelle bewerben musste. Dies berücksichtigend deuten die Daten darauf hin, dass sich Burschen weniger oft bewerben müssen als Mädchen, was in erster Linie der höheren Bedeutung der Vermittlung über private Netzwerke geschuldet ist. Insgesamt liegt die **Anzahl der Bewerbungen** bei gut einem Drittel zwischen 2 und 10mal, bei knapp 30% hat es nur einer Bewerbung bedurft.

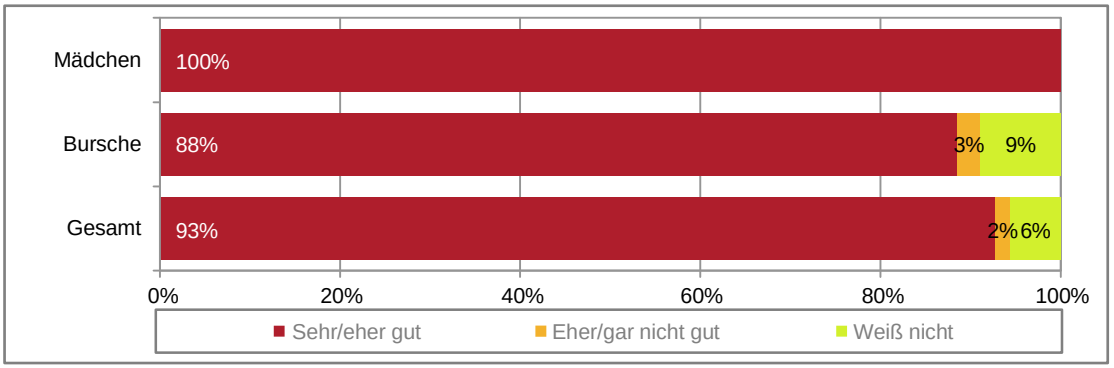
Abbildung 69: Anzahl der Bewerbungen für eine Lehrstelle, nach Geschlecht des Kindes, MigrantInnen



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014, Interviews n gesamt=70, n miss=3

Die **Förderung und Bildung der Kinder in der Lehrausbildung** beurteilen nahezu alle Eltern als sehr/eher gut. Bei Burschen ist die Einschätzung geringfügig schlechter als bei Mädchen.[45] Somit wird, wie auch in Bezug auf den Kindergarten und den schulischen Bereich, ein sehr positives Bild gezeichnet.

Abbildung 70: Art der Lehrausbildung, nach Geschlecht des Kindes, MigrantInnen



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014, Interviews n gesamt=70, n miss=8

[45] Kritik richtet sich auf auszuübenden Tätigkeiten in der betrieblichen Ausbildung.

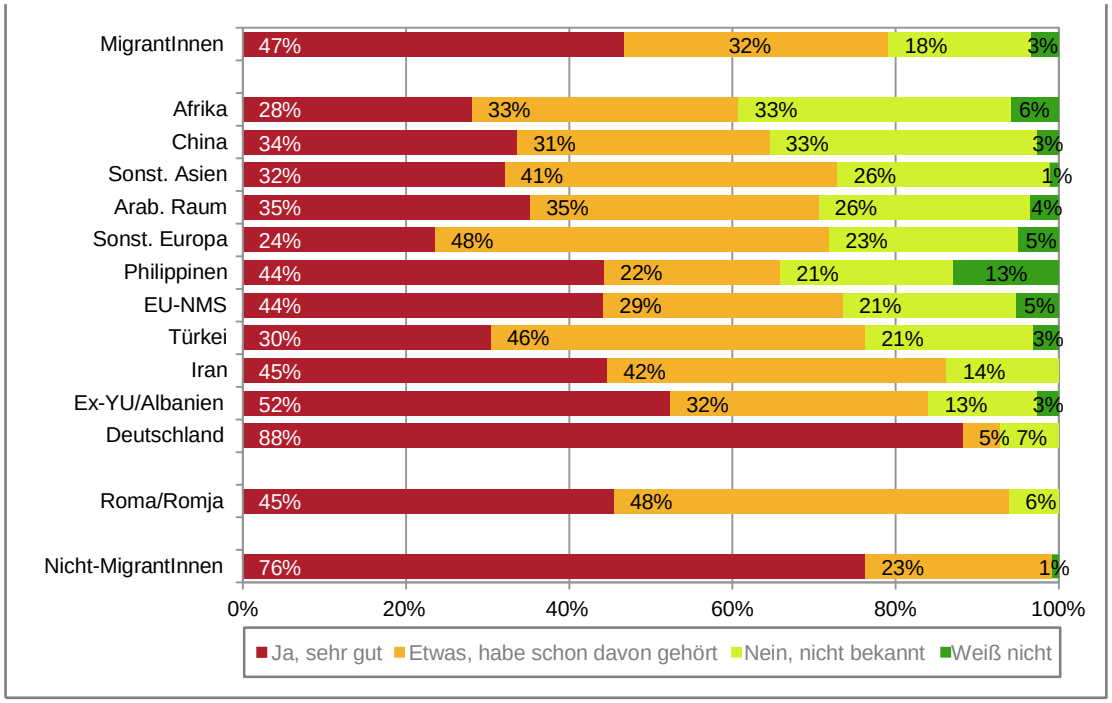
7.4.1 Bekanntheit der Lehrlingsausbildung bei jenen, die keine Kinder in Lehrausbildung haben

Alle jene InterviewpartnerInnen mit eigenen Kindern im Alter von 5 bis unter 30 Jahren, wovon sich keines **in einer Lehrausbildung** befindet, wurden gefragt, ob ihnen diese **Ausbildungsform bekannt** ist.

Die Bekanntheit der Lehrausbildung variiert stark zwischen MigrantInnen und Nicht-MigrantInnen und innerhalb der einzelnen Herkunftsgruppen. Drei Viertel der Nicht-MigrantInnen meinen, dass ihnen die Form der Lehrausbildung ‚sehr gut' bekannt ist, ein solcher Wert wird sonst lediglich in der Herkunftsgruppe Deutschland erreicht. In vielen Fällen haben die Befragten ‚schon davon gehört', ohne dass ihnen diese Ausbildungsform näher bekannt ist. Hohe Anteile ergeben sich hier insbesondere in den Herkunftsgruppen Sonstiges Europa, Türkei wie auch bei Roma/Romnja.

Unbekannt ist die Lehre für überdurchschnittlich viele Befragte vor allem aus den Herkunftsgruppen Afrika, China, Sonstiges Asien und Arabischer Raum. Dies sind gleichzeitig jene Gruppen, in denen gesamt betrachtet auch der Anteil der Lehrlinge vergleichsweise gering ist. Insgesamt gibt fast jede/r fünfte befragte Elternteil an, die Form der Lehrlingsausbildung nicht zu kennen. Zusammengefasst kann somit bei rund der Hälfte der MigrantInnen ein Informationsbedarf zur Form der Lehrlingsausbildung gesehen werden.

Abbildung 71: Bekanntheit der Lehrausbildung, nach Herkunft

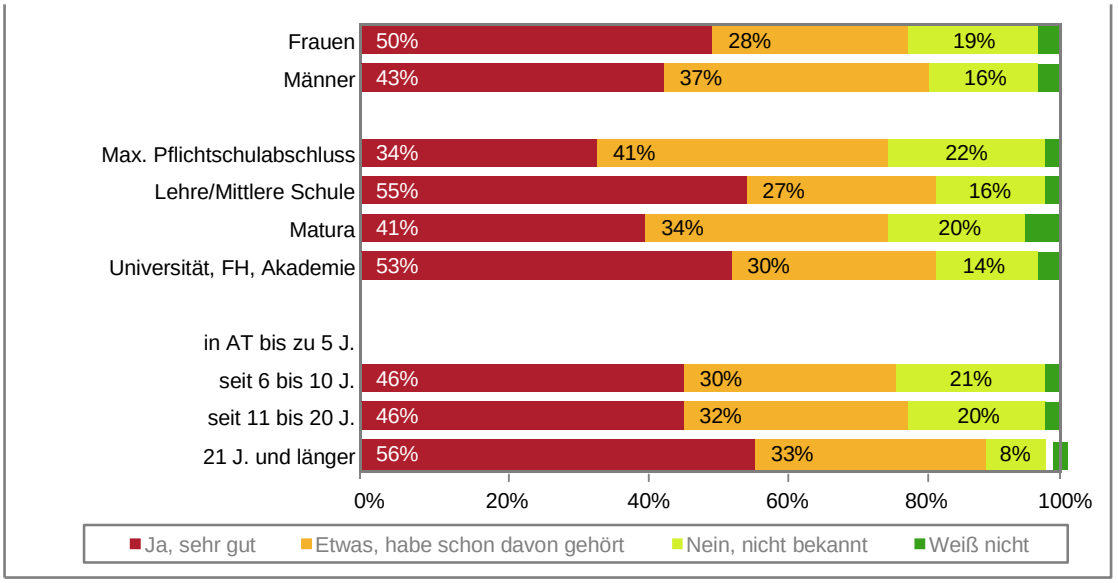


Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=700, n miss=48; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=84, n miss=9; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Ist in vielen bildungsbezogenen Fragen das formale Ausbildungsniveau des/der InterviewpartnerIn relevanter als die Herkunft, so gilt dies nicht in Bezug auf die Bekanntheit der Lehre: Die Unterschiede nach Herkunftsgruppen fallen statistisch signi-

fikanter aus denn nach anderen Merkmalen. Relevant ist darüber hinaus die Dauer des Aufenthaltes des/der InterviewpartnerIn in Österreich: je länger die Personen bereits in Österreich leben, desto häufiger ist die Lehrausbildung bekannt. Entlang des formalen Ausbildungsniveaus erweisen sich jene mit einer mittleren Ausbildung und Tertiärausbildung am vergleichsweise besten informiert, während bei PflichtschulabsolventInnen und jenen mit Matura etwa jede/r Fünfte die Lehrlingsausbildung nicht kennt.

Abbildung 72: Bekanntheit der Lehrausbildung, nach ausgewählten Sozial- und Migrationsfaktoren, MigrantInnen



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=700, n miss=48, Einkommen n miss=153, höchste abgeschlossene Ausbildung n miss=48, Dauer Aufenthalt AT n=659, n miss=47; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Wenn Lehre bekannt ist: Ausreichende Informationen zu Fragen der Lehrlingsausbildung

Jene Personen, denen die Lehre sehr gut oder teils bekannt ist, wurden zu ihrem Informationsstand hinsichtlich verschiedener Aspekte der Lehrausbildung befragt. Dabei zeigen sich die GesprächspartnerInnen in den einzelnen Aspekten unterschiedlich gut informiert: Sind Lehrberufe, Arten der Lehrausbildung und Ablauf einer Lehre Themen, über die sich die Mehrheit ausreichend informiert fühlt, so ist die Information nicht ausreichend in Bezug auf für finanzielle Fragen rund um die Lehre und zu offenen Lehrstellen. Dies gilt sowohl für MigrantInnen wie auch für Nicht-MigrantInnen, wenn auch auf einem anderen Niveau.

Unterschiede zwischen den Herkunftsgruppen (siehe Abbildung 73f) werden überlagert von der Unterscheidung, ob die Lehre sehr gut bekannt ist oder ob die InterviewpartnerInnen davon lediglich gehört haben. Im letzteren Fall ist der Informationsstand erwartungsgemäß in allen Aspekten deutlich geringer (siehe Tabelle 178f), beispielsweise fühlen sich hier ‚nur' 28% ausreichend über die Arten der Lehrausbildung, während dies bei jenen, welche die Lehre an sich sehr gut kennen auf 85% zutrifft.

Abbildung 73: Ausreichende Informationen zu Aspekten der Lehrausbildung, nach Herkunft (I)

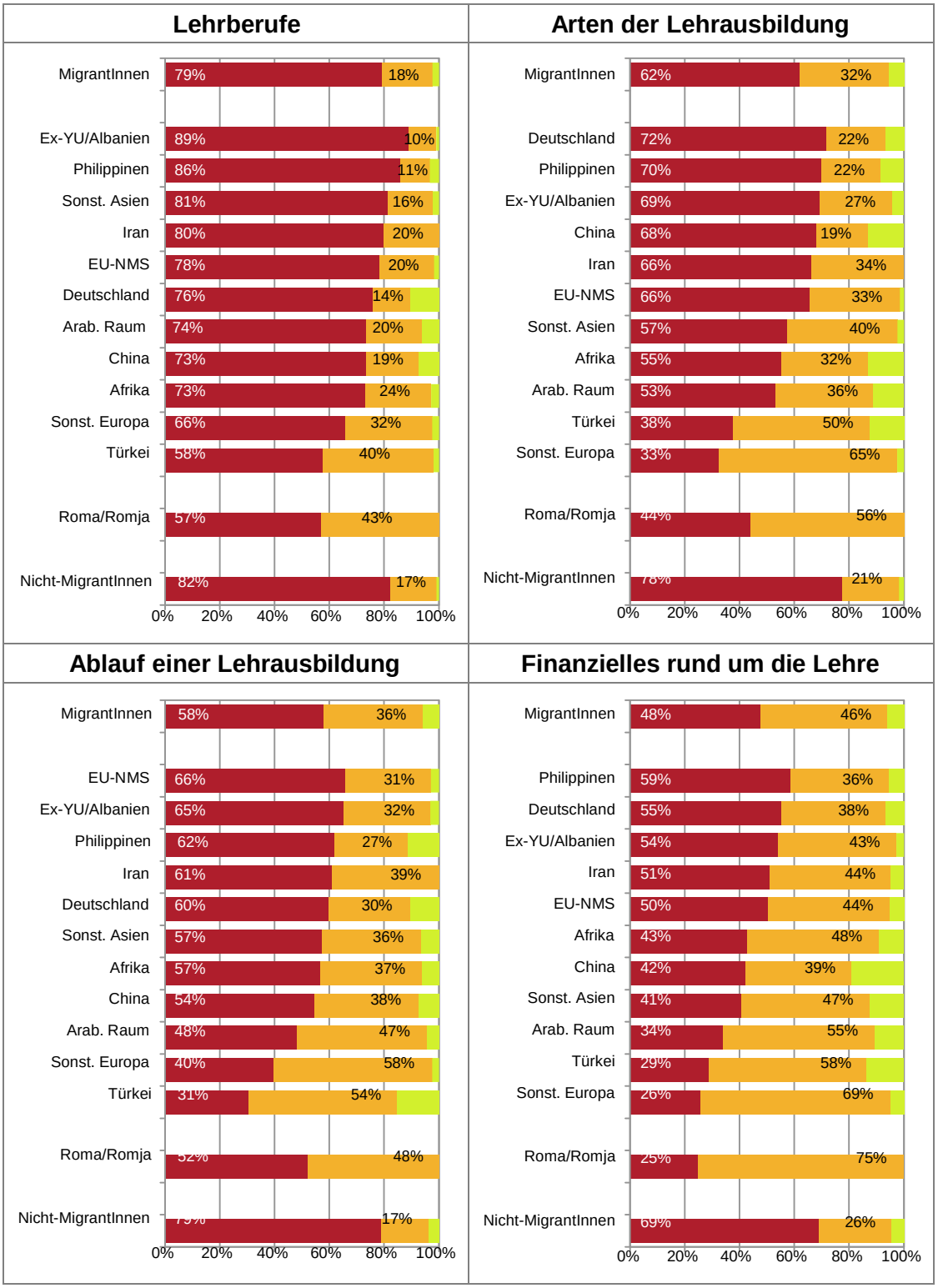
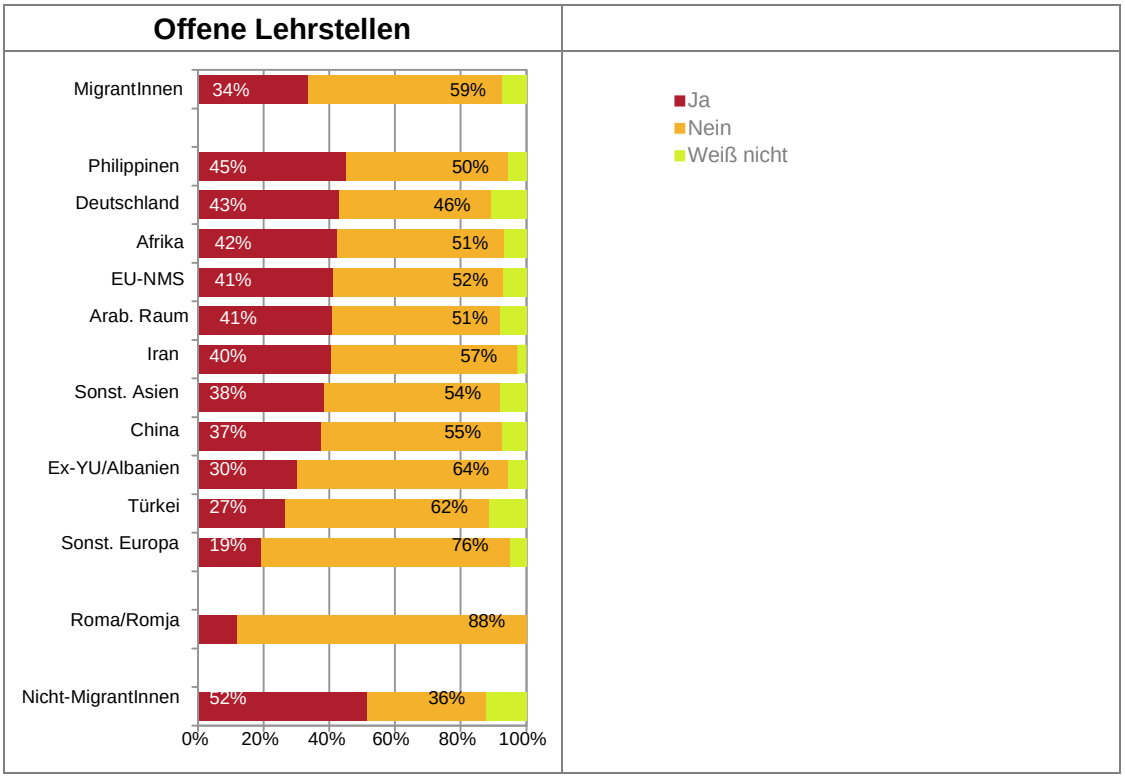


Abbildung 74: Ausreichende Informationen zu Aspekten der Lehrausbildung, nach Herkunft (II)



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; *gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen* n=491, Informationen zu Lehrberufen, Ablauf einer Lehrausbildung n miss=22, Arten der Lehrausbildung, finanzielle Fragen rund um die Lehre, offene Lehrstellen n miss=23; *gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n*=74, alle Kategorien n miss=2; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=47, offene Lehrstellen n miss=3; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Wenn Lehre unbekannt ist: Wunsch nach Informationen

Die Ergebnisse zuvor zeigten, dass Eltern – MigrantInnen in einem stärkeren Maße als Nicht-MigrantInnen – in verschiedener Hinsicht Informationsbedarfe zu den Möglichkeiten einer Lehrlingsausbildung haben. Selbiges gilt für jene Eltern mit Kindern im Alter von 5 bis unter 30 Jahre, denen die Lehrlingsausbildung ganz unbekannt ist. Gefragt nach dem Wunsch nach näheren Informationen bejahen dies knapp 40% explizit.

Tabelle 4: Lehrausbildung nicht bekannt - Wunsch nach Informationen, nach Geschlecht, MigrantInnen

		Ja Anteil	Nein Anteil	Weiß nicht Anteil	Gesamt Anteil
MigrantInnen	Weiblich	37%	53%	10%	100%
	Männlich	36%	56%	8%	100%
	Gesamt	37%	54%	9%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=131, n miss=3; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

7.5 Jugendliche ohne Bildungsaktivitäten

Die österreichische Bundesregierung hat eine Ausbildungsverpflichtung für Jugendliche zwischen 16 und 18 beschlossen, welche ab dem Jahr 2016 in Kraft treten soll. Sie richtet sich an all jene Jugendlichen mit maximal Pflichtschulabschluss, die weder eine weiterführende Schule noch eine Lehre noch ein außerschulisches Qualifizierungsangebot absolvieren.

Der Anteil an der Bevölkerung zwischen 15 und 18 Jahren, die nicht in Ausbildung oder als Hilfskräfte beschäftigt sind, betrug in Wien zuletzt 5,1%. Bei österreichischen StaatsbürgerInnen lag der Anteil bei 2,8%, bei jenen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft bei 7,4% (siehe BMASK 2014).

In der vorliegenden Erhebung wurde der Status ‚keine Bildungsaktivität' der im Haushalt lebenden Kinder dokumentiert, eine allfällige Beschäftigung der Kinder und der damit verbundene berufliche Tätigkeitsstatus jedoch nicht erhoben. Dabei ergibt sich ein Anteil von 5% MigrantInnen – ohne geschlechterspezifische Differenzen – in der Altersgruppe der 15- bis 18-Jährigen, die keiner Bildungsaktivität nachgehen. In der Referenzgruppe der Nicht-MigrantInnen liegt der Wert bei 2%.

7.6 Schul-, Ausbildungsabbruch Jugendlicher im Alter zwischen 16 und unter 30 Jahren

Frühzeitige Bildungsabbrüche können langfristig negative Folgen materieller und sozialer Integration nach sich ziehen. Der Anteil früher SchulabgängerInnen stellt so auch im EU-Vergleich einen zentralen Bildungsindikator dar. Österreich weist zwar insgesamt einen der EU-weit niedrigsten Anteile auf, ist aber auch gekennzeichnet durch höchst unterschiedliche Abbruchsquoten in Anhängigkeit der Herkunft. Im Jahr 2011 lag der Anteil früher AbbrecherInnen ohne Migrationshintergrund bei 5,3%, in der Gruppe der MigrantInnen hingegen bei 18,9% (siehe Stadler/Wiedenhofer-Galik 2012). Einbezogen werden dabei Personen zwischen 18 und 24 Jahren, die maximal über Bildungsabschlüsse unterhalb der ISCED-Stufen 3a/b[46] verfügen und an keiner Aus- oder Weiterbildung teilnehmen.[47]

Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung lässt sich der Anteil früher SchulabgängerInnen für die im Haushalt lebenden Kinder nicht parallel bestimmen. In Bezug auf die im Haushalt lebenden eigenen Kinder wurden jedoch Schul- und Ausbildungsabbrüche für die Altersgruppe der 16- bis unter-30-Jährigen erhoben.

Eltern, unabhängig der Herkunft, haben dabei Erfahrungen mit Bildungsabbrüchen ihrer Kinder. Gemessen an allen im Haushalt lebenden Kindern im Alter zwischen 16 bis unter 30 Jahren haben 13% (MigrantInnen) bzw. 7% (Nicht-MigrantInnen) irgendwann eine Ausbildung abgebrochen. Am höchsten fällt der Anteil in den Herkunftsgruppen Türkei und Philippinen aus, am niedrigsten in den Herkunftsgruppen

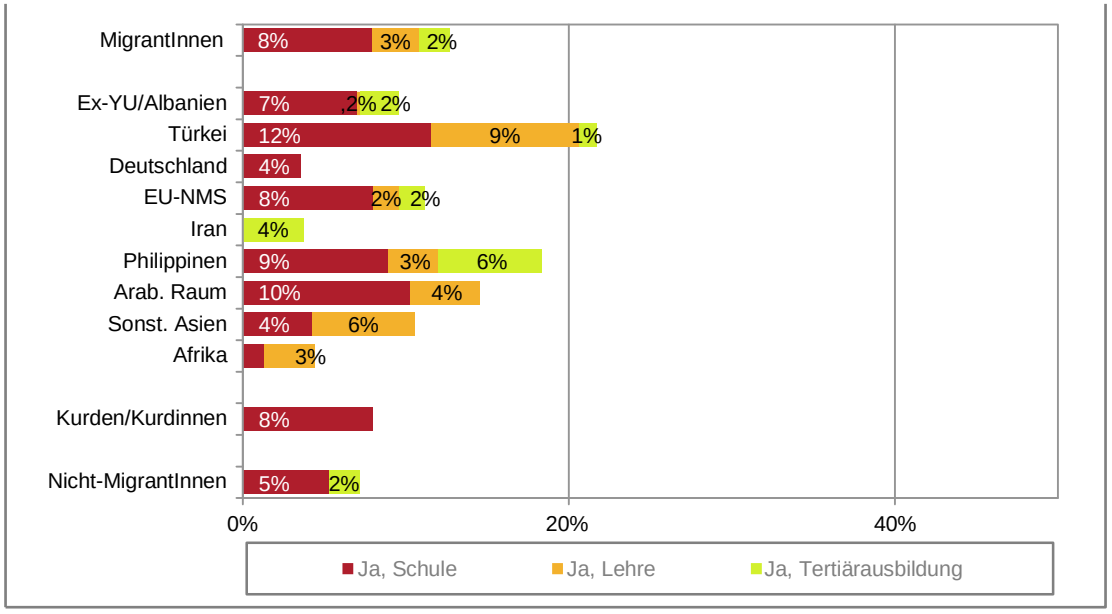
[46] Das bedeutet das Erreichen zumindest eines Lehrabschlusses oder einer mehrjährigen Fachschule.

[47] Auch alternative Indikatoren belegen den großen Unterschied zwischen MigrantInnen und Nicht-MigrantInnen. So haben im Schuljahr 2011/12 gut 12% der nichtdeutschsprachigen SchülerInnen, die die achte Schulstufe an einer Hauptschule besucht hatten, im Folgejahr keine weitere Schule besucht. Bei deutschsprachigen SchülerInnen lag der Anteil bei 4% (s. Statistik Austria 2014).

Deutschland, Iran und Afrika.[48] Zwischen Mädchen und Burschen zeigen sich keine wesentlichen Unterschiede.

Nach Ausbildungsform unterschieden handelt es sich meist um Abbrüche von Schulausbildungen und zu kleineren Teilen um Lehrlings- und Tertiärausbildungen.

Abbildung 75: Bildungsabbruch Kinder zwischen 16 bis unter 30 Jahre, nach Herkunft



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=360, n Kinder gesamt =590, n miss=25; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=47, n Kinder gesamt=76, n miss=5; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=47, n miss=3; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Aus Sicht der Eltern bestehen zwei Haupt**gründe für Ausbildungsabbrüche**: erstens wollte das Kind[49] inhaltlich etwas anderes machen (47%), zweitens lag ein mangelnder Ausbildungserfolg vor (43%) (siehe Tabelle 190). Analysen nach Geschlecht oder Ausbildungsart leiden unter zu geringen Fallzahlen, qualitativ betrachtet deuten die Ergebnisse jedoch auf keine wesentlichen Unterschiede hin. Ausnahmen sind die beiden Faktoren ‚familiäre Gründe (Heirat, Kinder,…)' – dieser spielt nur bei Mädchen eine Rolle – und die ‚Vereinbarkeit von Ausbildung und Erwerbsarbeit', welche, abgesehen von einem schulischen Fall, nur im Tertiärbereich zum Tragen kommt.

Was hätte geholfen, den Abbruch zu vermeiden? Aus Sicht der meisten betroffenen Eltern gab es wenig Möglichkeiten, den Abbruch zu verhindern, so lautet mit 44% die relativ am häufigsten genannte Antwort – da es die Kinder selbst so wollten (siehe Tabelle 191). Fast 20% meinen aber auch, dass eine Lernhilfe oder Unterstützung beim Lernen durch Dritte hätte helfen können. Dies betrifft ausschließlich

[48] Für die Gruppen Roma/Romnja und Kurden/Kurdinnen sind auf Grund der geringen Fallzahlen keine Analysen möglich. Die vorliegenden Daten deuten bei Roma/Romnja – im Gegensatz zu Kurden/Kurdinnen – auf eine eher hohe Betroffenheit.

[49] Haben in einem Haushalt mehrere Kinder eine Ausbildung abgebrochen beziehen sich die folgenden Antworten – wie im Bereich der schulischen Ausbildung und Lehrausbildung – auf ein ‚Zufallskind'.

Schulabbrüche und verweist auf Schwierigkeiten der Eltern in der Unterstützung ihrer Kinder in schulischen Belangen (siehe auch Kapitel 7.3.4), aber auch auf Defizite im Schulsystem, welches im Bedarfsfall offensichtlich keinen ausreichenden adäquaten Angebote setzt. Finanzielle Unterstützungen wären für gut jede/n zehnten Elternteil ein Aspekt gewesen, der mitgeholfen hätte, den Abbruch einer Schule oder eines Studiums zu vermeiden. Anderen Faktoren (bspw. bessere Deutschkenntnisse) kommt ein geringeres Gewicht zu.

Was haben die Kinder direkt nach dem Ausbildungsabbruch gemacht? Ein Ausbildungsabbruch ist in den vorliegenden Fällen nicht gleichzusetzen mit Inaktivität. Nur wenige der Kinder, konkret 5%, sind im Anschluss an den Ausbildungsabbruch zu Hause geblieben und haben nichts Bestimmtes gemacht (siehe Tabelle 192).[50] Die relative Mehrheit ist von der Schule in eine Lehrausbildung gewechselt, oder hat die Lehrstelle gewechselt (28%). Ein Viertel hat sich als arbeitssuchend an das AMS gewandt und einzelne haben eine Kursmaßnahme des AMS begonnen (1%). Ein weiteres Fünftel hat direkt nach dem Abbruch eine Erwerbstätigkeit aufgenommen und 14% haben die Schule oder das Studienfach gewechselt.

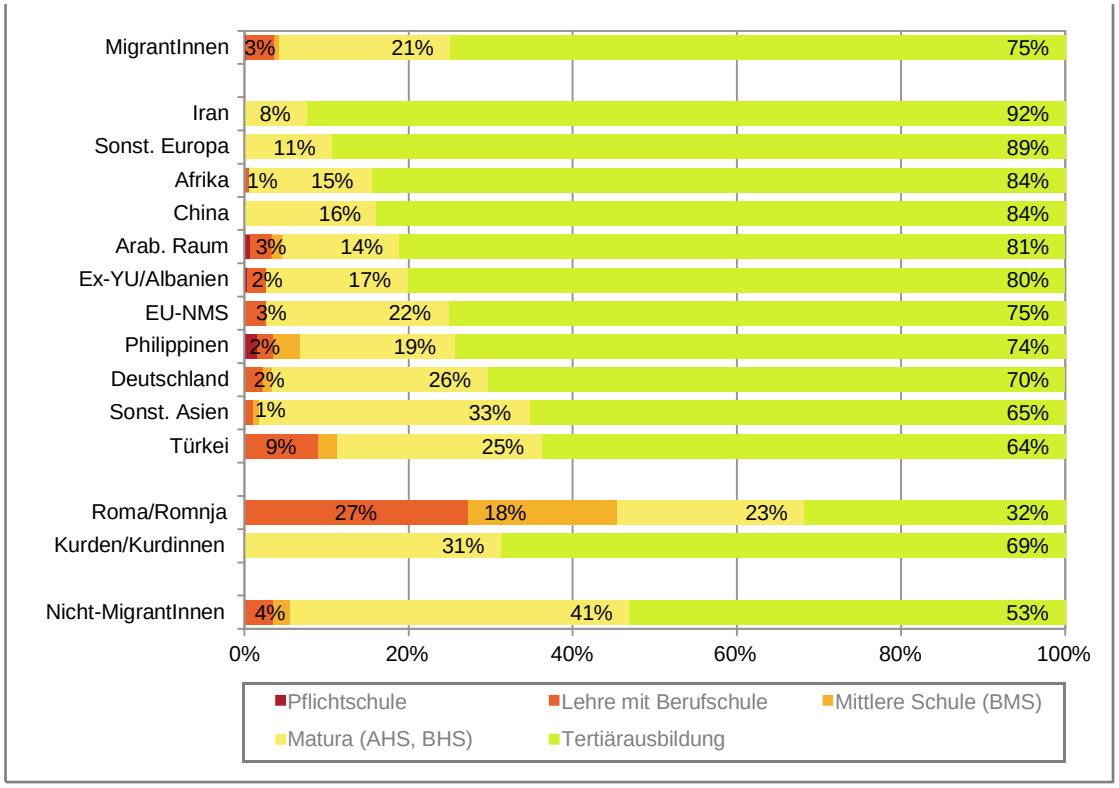
7.7 Bildungspläne für Kinder im Alter bis unter 16 Jahren

Die Bildungswünsche der Eltern für ihre Kinder sind, sofern sie eine Angabe dazu machen (etwa jede/r Fünfte kann/will diese Frage nicht beantworten), geprägt durch eine höchstmögliche Ausbildung. MigrantInnen haben dabei höhere Bildungsaspirationen für ihre Kinder als Nicht-MigrantInnen, wobei der Unterschied im Bereich Matura und Tertiärbereich liegt: Wünschen sich 75% der MigrantInnen, dass ihre Kinder einen Tertiärabschluss erreichen, liegt der Anteil bei Nicht-MigrantInnen bei 53%. Sie nennen zu 41% als Ausbildungsziel eine Matura (MigrantInnen: 21%, siehe Abbildung 76).

In den einzelnen Herkunftsgruppen weicht das Bild etwas ab, aber in allen Gruppen ist der Anteil jener, die einen Tertiärabschluss für ihre Kinder anstreben, höher als bei Nicht-MigrantInnen. Eine Ausnahme stellen die befragten Roma/Romnja dar, sie benennen deutlich abweichende Bildungsziele und auffällig ist hier vor allem der hohe Anteil von mittleren Ausbildungen (Lehrausbildung, BMS).

[50] Die Frage bezog sich auf den Zeitpunkt nach dem Abbruch. Ob in weiterer Folge, also beispielsweise einige Monate später, eine andere Ausbildung oder Erwerbsarbeit begonnen wurde, ist nicht bekannt. Eine junge Frau hat ein Kind geboren, hier ist die Wiederaufnahme der Ausbildung geplant.

Abbildung 76: Ausbildungswunsch für Kinder (bis unter 16 Jahre), nach Herkunft

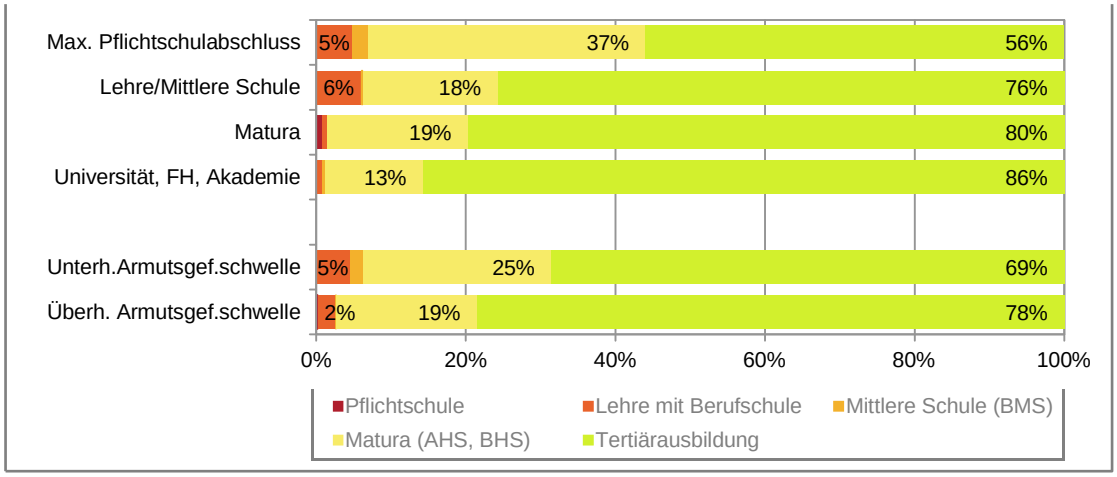


Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n Kinder gesamt=1.152, n miss=235, gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n Kinder gesamt=104, n miss=33; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164, Kinder gesamt=85, n miss=9; in % aller Kinder

Wie in vielen Bildungsfragen erweist sich jedoch nicht die Herkunft, sondern das eigene Bildungsniveau der InterviewpartnerInnen als stärkster Einflussfaktor. InterviewpartnerInnen mit Tertiärabschluss benennen zu einem signifikant höheren Anteil einen eben solchen Abschluss auch als Bildungsziel für ihr/e Kinder. Je niedriger der formale Abschluss, desto gewichtiger werden andere Bildungsniveaus, allen voran die Matura. Das heißt aber auch, dass auch für formal geringqualifizierte Eltern der Abschluss einer Tertiärausbildung oder zumindest einer Matura das angestrebte Bildungsniveau für ihr/e Kind/er ist.

Die elterlichen Bildungsziele für Mädchen und für Burschen unterscheiden sich nicht. Dies gilt auf Gesamtebene, aber auch wenn man, sofern es die Fallzahlen zulassen, auf die einzelnen Herkunftsgruppen blickt (siehe Tabelle 193f). Einzig etwas abweichend präsentieren sich Eltern mit einem türkischen Migrationshintergrund: Sie benennen ausschließlich bei Mädchen den Lehrabschluss als Bildungsziel, während für Burschen eine mittlere schulische Ausbildung (BMS) oder eine Matura gehäuft angeführt werden.

Abbildung 77: Ausbildungswunsch für Kinder (bis unter 16 Jahre), nach ausgewählten Sozialfaktoren, MigrantInnen



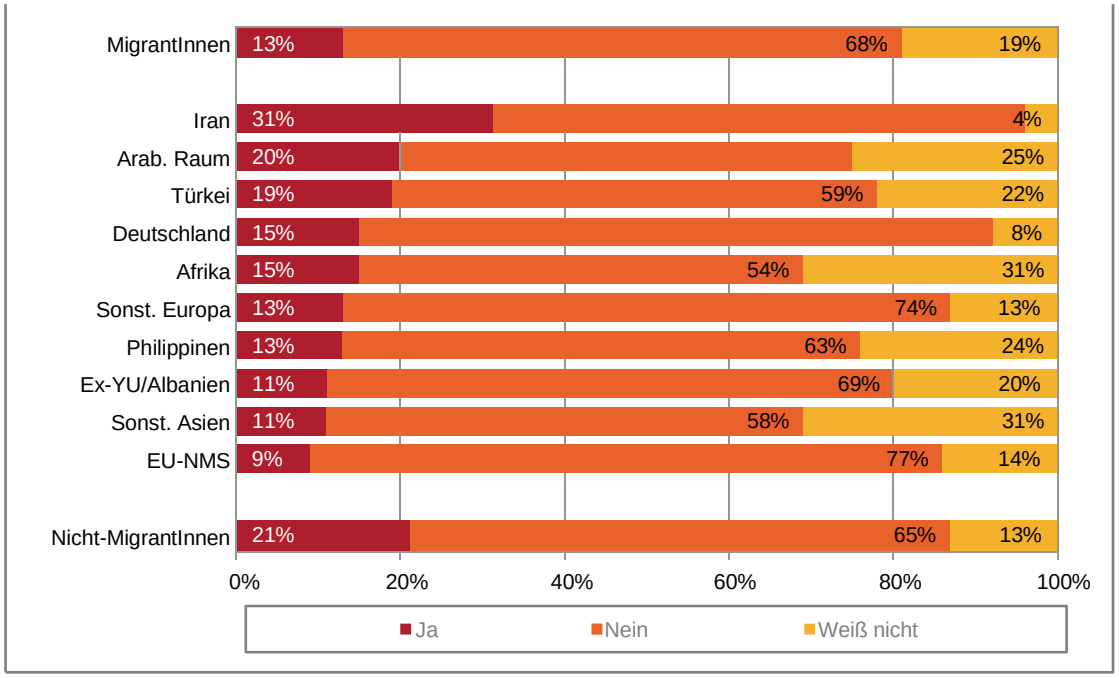
Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n Kinder gesamt=1.152, höchste abgeschlossene Ausbildung n miss=235, Armutsgefährdung n miss=363; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n Kinder gesamt=104, n miss=33; in % aller Kinder

Als relevant erweist sich in dieser Frage auch die finanzielle Ausstattung der Haushalte: Jene mit einem Haushaltseinkommen unter der Armutsgefährdungsgrenze streben für ihr/e Kind/er zu einem etwas geringeren Anteil eine Tertiärausbildung und zu einem höheren Teil die Matura an. Hier werden verstärkt Hemmnisse finanzieller Natur zur Erreichung der Bildungsziele befürchtet. Insgesamt sehen – aus heutiger Sicht – zwischen 9% (EU-NMS) und 31% (Iran) verschiedene Hemmnisse zur Erreichung der Bildungsziele für ihre Kinder gegeben (siehe Abbildung 78).

In allen Fällen ist die Frage der finanziellen Leistbarkeit der Ausbildung die relativ größte Sorge – insgesamt 45% der Befragten benennen eingeschränkte finanzielle Möglichkeiten als vorstellbares Hindernis (siehe Tabelle 5). Sofern Auswertungen für Subgruppen möglich sind, betrifft diese Sorge, wie erwähnt, mit 56% verstärkt armutsgefährdete Haushalte, aber auch jene, die sich mit einer Tertiärausbildung einen ‚lange' Ausbildungsweg wünschen. Am zweithäufigsten wird die Sorge um eine mangelnde Unterstützung durch die Schule genannt (20%) (siehe Tabelle 197f).

Werden die Items ‚Unterstützung durch die Schule', ‚Verfügbarkeit von Lehrlingsausbildungs- und Studiumsplätzen an den Universitäten', ‚fehlende Betreuungsplätze nach der Schule' und ‚Benachteiligung von Kindern mit Migrationshintergrund' als ‚strukturelle Faktoren' gefasst und die restlichen Items als ‚individuelle Faktoren', sind 8% der MigrantInnen der Ansicht, dass Hemmnisse zur Erreichung des Bildungszieles v.a. strukturell bedingt sind. Knapp jede/r Fünfte benennt ausschließlich individuelle Faktoren und für die Mehrheit, 73%, sind Aspekte beider Bereiche potentielle Hindernisse bei der Erreichung der Bildungsziele für ihre Kinder.

Abbildung 78: Hemmnisse zur Erreichung der Bildungsziele für Kinder aus heutiger Sicht, nach Herkunft



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=695, n miss=17; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=64; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 5: Hemmnisse zur Erreichung der Bildungsziele für Kinder, MigrantInnen, Mehrfachnennungen möglich

	MigrantInnen Anteil
Eingeschränkte finanzielle Möglichkeiten	45%
Mangelnde Unterstützung durch die Schule	20%
Kind geht nicht gerne zur Schule	17%
Ich habe zu wenig Zeit zur Unterstützung des Kindes	16%
Gibt kaum freie Lehrstellen	12%
Ich habe zu wenig Kompetenzen zur Unterstützung des Kindes	11%
Informationen über Bildungsmöglichkeiten	9%
Zu schlechte Deutschkenntnisse meines Kindes	8%
Wohnsituation bietet eingeschränkte Lernsituation	6%
Aufnahmeverfahren/Kapazitätsgrenzen an Universität (= kein freier Hochschulzugang)	5%
Sonstiges	21%
Lebensstil der heutigen Jugend, sind zu sehr abgelenkt vom Lernen	
Abhängig von der Entwicklung des Kindes	
Kinder mit Migrationshintergrund nicht die gleichen Chancen wie jene ohne Migrationshintergrund	
Fehlende Betreuungsplätze nach Schule	
Krankheit des Kindes	
Weiß nicht	1%
Gesamt	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=95

Übersicht 4: Themenprofil: Bildungssituation und -perspektiven der Kinder von MigrantInnen

MIGRANT-INNEN	EX-YU / ALBANIEN	TÜRKEI	DEUTSCHLAND	EU-NMS	SONST. EUROPA	IRAN	CHINA	PHILIPPINEN	ARAB. RAUM	SONST. ASIEN	AFRIKA	ROMA ROMNJA	KURDEN KURDINNEN	NICHT-MIGRANT-INNEN
Betreuungsquote 5-Jähriger														
89%														
SchülerInnen in Unterstufe - Schultyp														
59% NMS/Hauptschule														
41% AHS														
SchülerInnen in Oberstufe - Schultyp														
44% BHS														
17% BMS														
39% AHS														
Sehr/eher gutes Gelingen der Förderung und Bildung des Kindes in der Schule														
94%	▲ 95%	▼ 89%	▼ 92%	▼ 93%	◄► 94%	▼ 84%		▼ 93%	◄► 94%	▲ 98%	▲ 96%			75%
Sehr/eher gute Förderung der muttersprachlichen Kompetenzen in der Schule														
23%	▼ 19%	▼ 12%	▲ 92%	▼ 15%	▼ 15%	▼ 22%		▲ 31%	▼ 14%	▲ 36%	▲ 35%			23%
Anteil von Lehrlingen im Haushalt in der Altersgruppe 15 bis 18 Jahre														
21%	▲ 24%	▲ 28%		▼ 16%				▲ 22%	▼ 2%		▼ 6%			28%
Sehr gute Bekanntheit der Lehrausbildung bei jenen, die keine Kinder in Lehrausbildung haben														
47%	▲ 52%	▼ 30%	▲ 88%	▼ 44%	▼ 24%	▼ 45%	▼ 34%	▼ 44%	▼ 35%	▼ 32%	▼ 28%	▼ 45%		76%
Bildungsabbrüche von Kindern im Haushalt im Alter zwischen 16 bis unter 30 Jahre														
13%	▼ 10%	▲ 22%	▼ 4%	▼ 11%		▼ 4%		▲ 18%	▲ 14%	▼ 11%	▼ 4%		▼ 8%	7%
Ausbildungswunsch für Kinder (bis 15 Jahre) – Tertiärausbildung														
62%	▲ 71%	▼ 49%	▼ 49%	▼ 61%	▲ 77%	▲ 84%	▲ 67%	▼ 55%	▲ 66%	▼ 53%	▼ 55%	▼ 29%	▲ 63%	40%

* Subgruppen mit n<=25 werden nicht dargestellt.
▲ = überdurchschnittlich; ▼ = unterdurchschnittlich; ◄► = durchschnittlich in Bezug auf den Wert für MigrantInnen gesamt

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n Kinder zw. 5 bis unter 30 Jahre gesamt=1.436; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n Kinder zw. 5 bis unter 30 Jahre gesamt=162; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164, n Kinder zw. 5 bis unter 30 Jahre gesamt=106

8 Themenschwerpunkt 5: Wohnen

WOHNSITUATION VON MIGRANTINNEN IM ÜBERBLICK

- **Wohnort**: Unter den Mitgliedern der Arbeiterkammer Wien mit Migrationshintergrund liegt der PendlerInnenanteil – mit einem Wohnort außerhalb Wiens – bei knapp 10%. Damit ist pendeln für MigrantInnen deutlich seltener ein Thema als für Nicht-MigrantInnen (26%).
- **Art der Wohnung/Rechtsverhältnis**: Einfamilienhäuser und auch Wohnungseigentum spielen – abgesehen von der Herkunftsgruppe Deutschland und Nicht-MigrantInnen – eine untergeordnete Rolle in Wien, die Miete im privaten Sektor hat die größte Relevanz. Der Zugang zu Gemeindewohnungen ist durch Zugangsvoraussetzungen gekennzeichnet, die zu einer unterschiedlichen Bedeutung dieses Wohnsegments in den Herkunftsgruppen führen.
- **Verfügungsmacht**: Frauen sind deutlich seltener selbst Vertragspartnerin als Männer, insbesondere im Eigentums- und Genossenschaftsbereich.
- **Verfügbarer Wohnraum**: Personen mit Migrationshintergrund haben insgesamt deutlich weniger Wohnraum zur Verfügung als jene der Referenzgruppe ohne Migrationshintergrund. Anhand der Indikatoren der absoluten Wohnraumgröße als auch der relativ (d.h. pro Haushaltsmitglied) verfügbaren Wohnnutzfläche wird ersichtlich, dass Personen der Herkunftsgruppen Türkei, Philippinen, Sonstiges Asien, Afrika oder Ehemaliges Jugoslawien/Albanien klar unterdurchschnittlich große Wohnflächen bewohnen, während Personen mit deutschem oder iranischen Migrationshintergrund auf ähnlich großen Wohnflächen leben wie Nicht-MigrantInnen.
- **Überbelag**: Der Anteil von Personen in überbelegten Wohnungen beträgt bei Nicht-MigrantInnen 2%, bei MigrantInnen liegt er mit über 20% zehnmal so hoch. Besonders betroffen sind hier die MigrantInnengruppe aus dem afrikanischen Raum sowie Roma/Romnja.
- **Ausstattung**: MigrantInnen bewohnen tendenziell schlechtere Wohnungen (weniger Kategorie A) als Nicht-MigrantInnen.
- **Wohnungszufriedenheit**: Die subjektive Wohnzufriedenheit differiert vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Wohnsituationen zwischen den Herkunftsgruppen. Explizit eher oder gar nicht zufrieden sind 17% aller Personen mit Migrationshintergrund, erhöht ist dieser Anteil im Segment der privaten Mieten sowie der Gemeindewohnungen. Besonders unzufrieden äußert sich auch die Gruppe der Roma/Romnja. Die Zufriedenheit steht dabei in Zusammenhang mit verschiedenen Merkmalen der Wohnung/Hauses, etwa einer (ausreichende) Größe, der Ausstattungskategorie oder der Bauperiode und damit dem Zustand des Hauses.
- **Zufriedenheit mit der Wohnumgebung** ist sowohl bei MigrantInnen als auch bei Nicht-MigrantInnen relativ hoch. Es erweist sich lediglich das Fehlen von Grünflächen/Parks als ein Faktor, der die Zufriedenheit in signifikantem Maße beeinflusst, und dies gilt für MigrantInnen und Nicht-MigrantInnen in gleicher Weise.
- **Mietkosten**: Aus den von den Befragten angegebenen Ausgaben für Miete und Betriebskosten errechnen sich Mietkosten pro Quadratmeter, die insgesamt et-

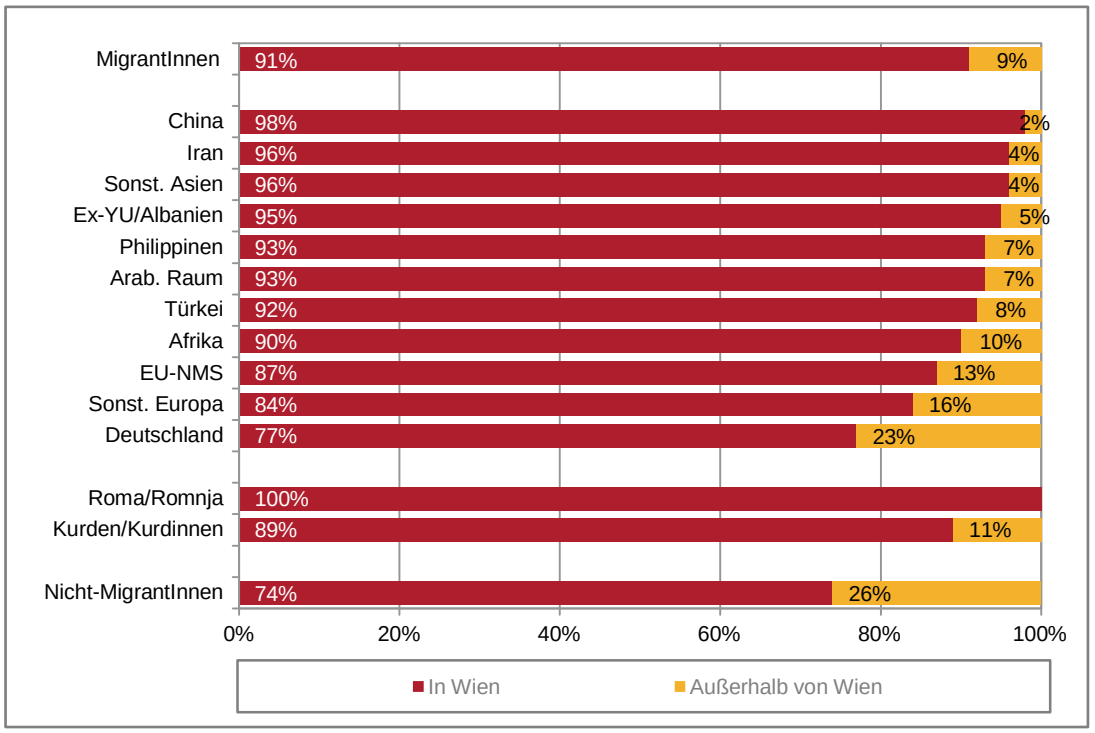
was über den Werten des Mikrozensus für Wien liegen. Beeinflussend ist hier das ‚Alter' der Verträge zu sehen – insbesondere die Gruppe der erst kürzlich zugewanderten Personen ist daher mit vergleichsweise hohen Quadratmetermieten konfrontiert, zumal diese Gruppe auch verstärkt im privaten Mietsegment und in kleinen Wohnungen lebt, die sich ebenfalls als relativ teurer erweisen.

- **Wohnkostenanteil am Haushaltseinkommen**: Der Anteil der Wohnkosten am verfügbaren Haushaltseinkommen beträgt bei den befragten MigratnInnen und auch Nicht-MigrantInnen im Schnitt 25%. Die Variation dieses Anteils zwischen den Herkunftsgruppen wird stark von beschäftigungs- und einkommensrelevanten Faktoren sowie wohnungsbezogenen Merkmalen überlagert.
- **Der Zugang zur Wohnung** folgt schwerpunktmäßig unterschiedlichen Wegen. Private Kontakte über Verwandte und Bekannte spielen insbesondere im Zugang zu kleinen Wohnungen, im Privatmietenbereich und für Einpersonenhaushalte eine Rolle sowie für Personen mit philippinischem, ex-jugoslawischem, türkischem und afrikanischem Migrationshintergrund.

8.1 Wohnort

Zielgruppe der Befragung waren Mitglieder der Arbeiterkammer Wien, d.h. deren Arbeitsort in Wien liegt. Ein beträchtlicher Teil von ihnen wohnt allerdings nicht in Wien: von den MigrantInnen sind es 9%, in der Gruppe der Nicht-MigrantInnen mit 26% ein Viertel (siehe Abbildung 79). Der Anteil der PendlerInnen variiert allerdings auch stark zwischen den Herkunftsgruppen: Von MigrantInnen deutscher Herkunft lebt – wie in der Vergleichsgruppe – fast ein Viertel außerhalb der Stadt. Unter den Personen die aus dem Sonstigen Europa und den Neuen Mitgliedsstaaten stammen sind es ebenfalls erhebliche Anteile. Am geringsten ist dieser Anteil in der Herkunftsgruppe China sowie Iran und Sonstiges Asien.

Abbildung 79: Wohnort, nach Herkunft



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=68; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=13; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164, n miss=104.

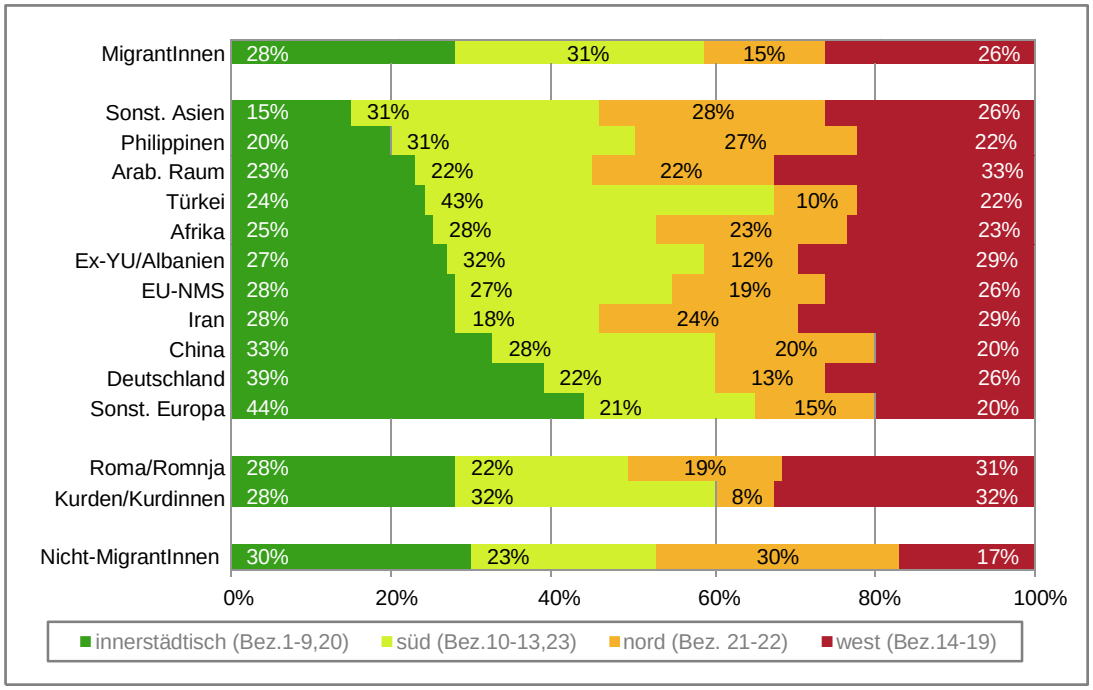
Es stellt sich die Frage, durch welche sozioökonomischen Merkmale sich die PendlerInnen auszeichnen, hier lassen sich aber kaum signifikante Zusammenhänge identifizieren. Geschlecht, Alter, Arbeitsmarktstatus oder Schulbildung spielen hierbei keine Rolle. Eine leichte Korrelation zeigt sich mit dem Haushaltseinkommen, der Haushaltskonstellation und der Migrationsgeneration: Außerhalb der Stadt leben etwas wahrscheinlicher einkommensstärkere Gruppen von MigrantInnen (15% vs. 7% der einkommensschwachen Gruppe), Mehrpersonenhaushalte (10% vs. 5% der Einpersonenhaushalte) sowie in Österreich Geborene (13% vs. 8% der ersten Generation). Diese Relationen zeichnen sich in ähnlicher Weise bei Nicht-MigrantInnen ab, sind hier allerdings nicht statistisch signifikant.

Innerhalb Wiens wurde zu Auswertungszwecken eine regionale Gruppierung vorgenommen. Die Wohnadressen (Postleitzahlen) wurden folgend zusammengefasst

- Innerstädtisch: Bezirke 1 bis 9 und 20, also innerhalb des Gürtels und diesseits der Donau
- Süd: Bezirke 10 bis 13 sowie 23, also südlich des Gürtels und der Westausfahrt
- Nord: Bezirke 21 und 22, also jenseits der Donau
- West: Bezirke 14 bis 19, also westlich des Gürtels

Wie die folgende Abbildung 80 zeigt, wohnen im innerstädtischen Bereich 28% der MigrantInnen sowie 30% der Nicht-MigrantInnen, höhere Anteile finden sich in den Herkunftsgruppen Sonstiges Europa und Deutschland. Im südlichen Teil der Stadt wohnt mit 31% fast ein Drittel der MigrantInnen, sowie etwas weniger als ein Viertel der Nicht-MigrantInnen, überdurchschnittlich sind dies Personen mit türkischem Migrationshintergrund. In den nördlichen Bezirken jenseits der Donau sind MigrantInnen mit 15% deutlich seltener zuhause als Nicht-MigrantInnen (30%), verstärkt aber Personen die aus dem Sonstigen Asien, den Philippinen oder dem Iran stammen. Im Westen Wiens schließlich lebt gut ein Viertel der MigrantInnen und 17% der Nicht-MigrantInnen, hier haben vor allem Personen aus dem Arabischen Raum sowie die befragten Minderheitenangehörigen (Roma/Romnja und KurdInnen) einen Schwerpunkt.

Abbildung 80: Wohnort Wien: Wohnbezirk, nach Herkunft

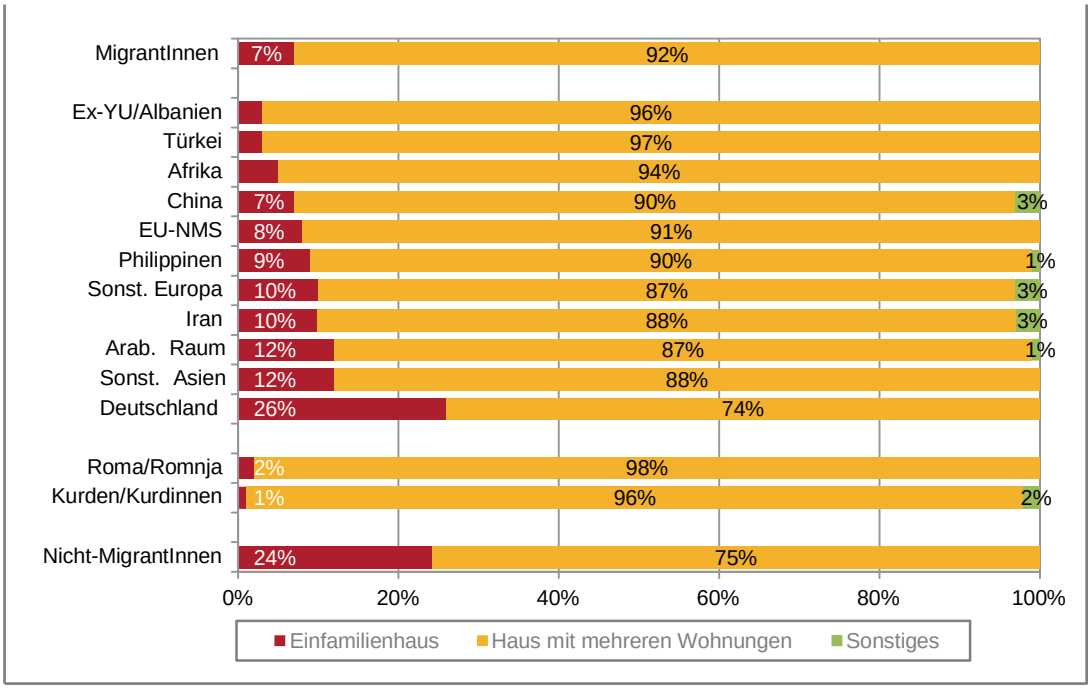


Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.724, n miss=; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=231, n miss=1; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=57

8.2 Art des Wohnraums

Zunächst wurde die Art des Wohnraums näher erhoben und Einfamilienhäuser von Mehrparteienhäusern unterschieden. Hier bestehen deutliche Unterschiede zwischen den Herkunftsgruppen (siehe Abbildung 81), die aber vor allem zu einem großen Teil auf den Wohnort (in oder außerhalb Wiens) zurückgeführt werden können.

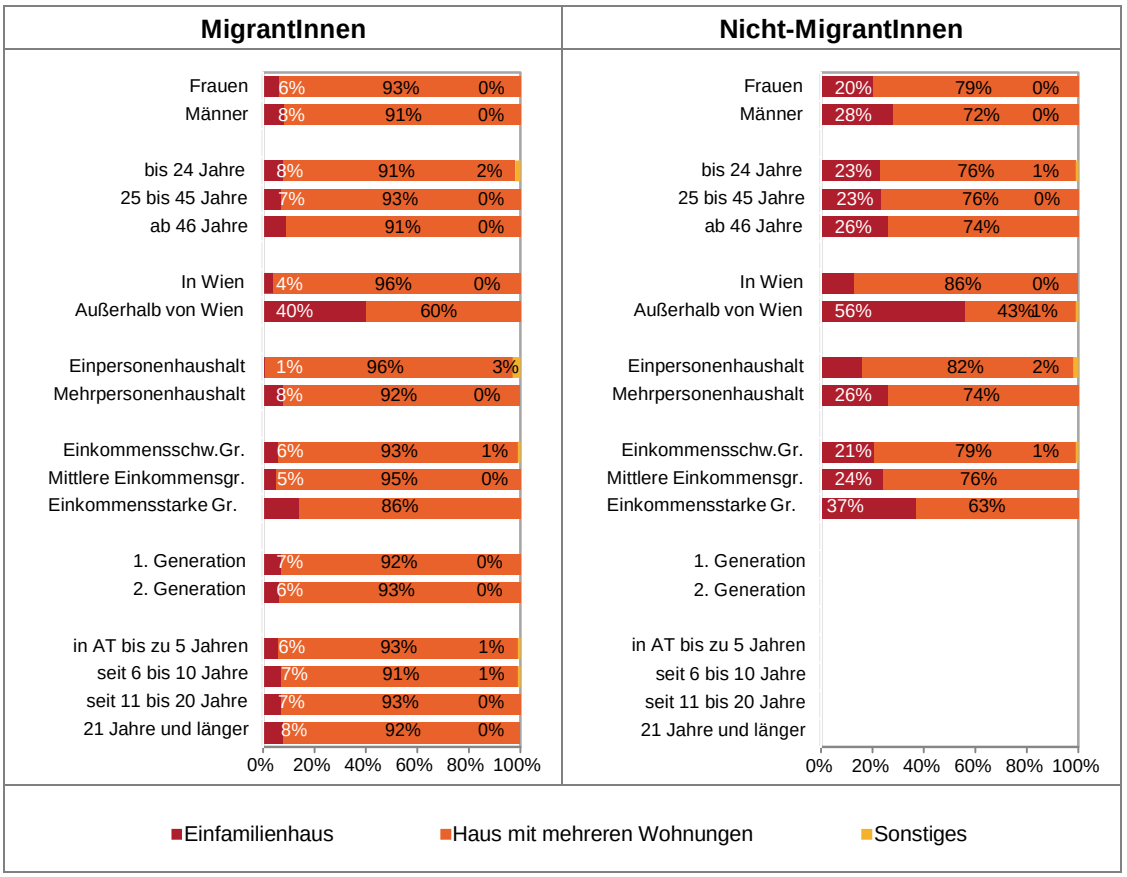
Abbildung 81: Art der Wohnung, nach Herkunft



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=3; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164. Sonstiges (bspw Dienstwohnung, Wohnheim, etc).

Außerhalb Wiens spielen Einfamilienhäuser – in erwartbarer Weise – eine wesentlich wichtigere Rolle als in der Stadt: 40% der außerhalb Wiens wohnenden MigrantInnen sowie 56% der Nicht-MigrantInnen wohnen demnach in Häusern, während es in der Stadt nur 4% der MigrantInnen, aber doch auch 13% der Nicht-MigrantInnen sind. Die folgende Abbildung 82 zeigt weiters, dass eher Mehrpersonenhaushalte und eher einkommensstärkere Gruppen über ein Einfamilienhaus verfügen.

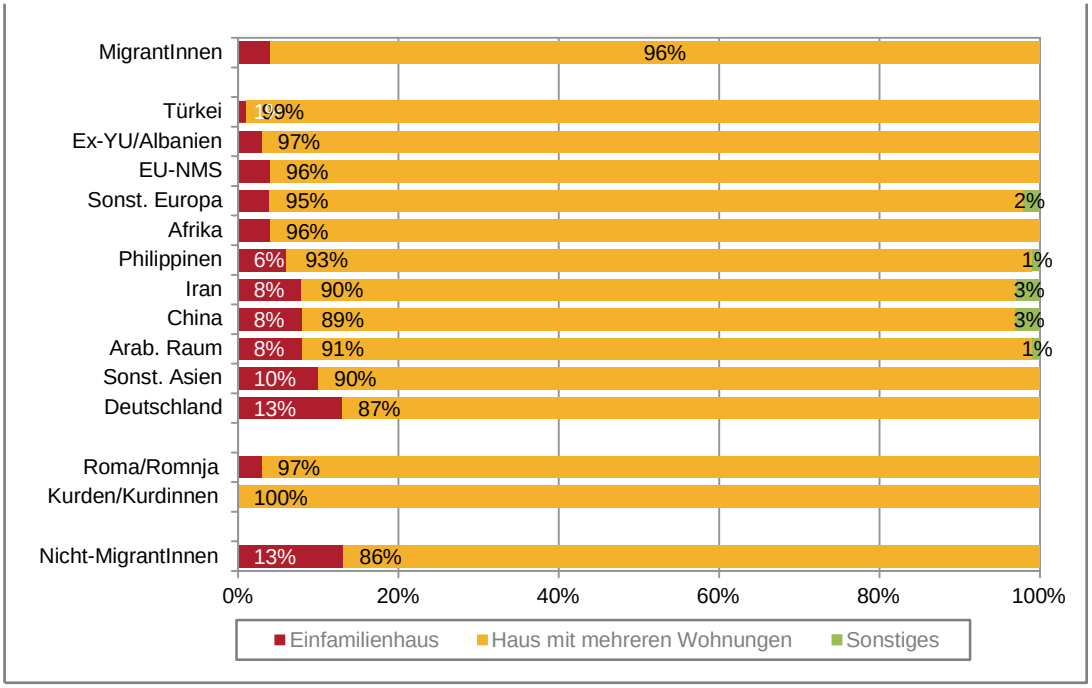
Abbildung 82: Art der Wohnung, nach ausgewählten Sozial- und Migrationsfaktoren



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961 n miss=56; Einkommen n miss=381, Arbeitsmarktstatus n miss=15, höchste abgeschlossene Ausbildung n miss=57, Dauer Aufenthalt in AT n=1.677 n miss=67; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331; Geschlecht n miss=2; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

In den folgenden Analysen wird aufgrund der wesentlich unterschiedlichen (räumlichen) Bedingungen zwischen Wohnorten innerhalb und außerhalb der Stadt auf jene Personen fokussiert, die in Wien wohnen. Aus Abbildung 83 ist der Anteil von Personen in Einfamilienhäusern in der Stadt zu ersehen: wie erwähnt, sind es 4% der MigrantInnen und 13% der Nicht-MigrantInnen, die in eigenen Häusern leben. Der Anteil unter deutschen MigrantInnen gleicht jenem der Nicht-MigrantInnen, ebenfalls zu einem relativ hohen Maße in Einfamilienhäusern leben MigrantInnen aus dem Sonstigen Asien sowie dem Arabischen Raum, China und Iran, und das vorwiegend in den nördlichen Bezirken der Stadt (siehe Tabelle 207).

Abbildung 83: Wohnort WIEN: Art der Wohnung, nach Herkunft



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.724, n miss=3; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=231; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=57.

8.3 Verfügungsverhältnisse

Der Statistik über Einkommen und Lebensbedingungen folgend (vgl. EU-SILC 2012) leben in Wien 14% der EinwohnerInnen in Wohnungseigentum und 10% in Hauseigentum, 23% in einer Gemeindewohnung und 16% in einer Genossenschaftswohnung. Mit 35% mietet gut ein Drittel im privaten Wohnungsmarkt und 2% leben in mietfreien Wohnungen bzw. Häusern.

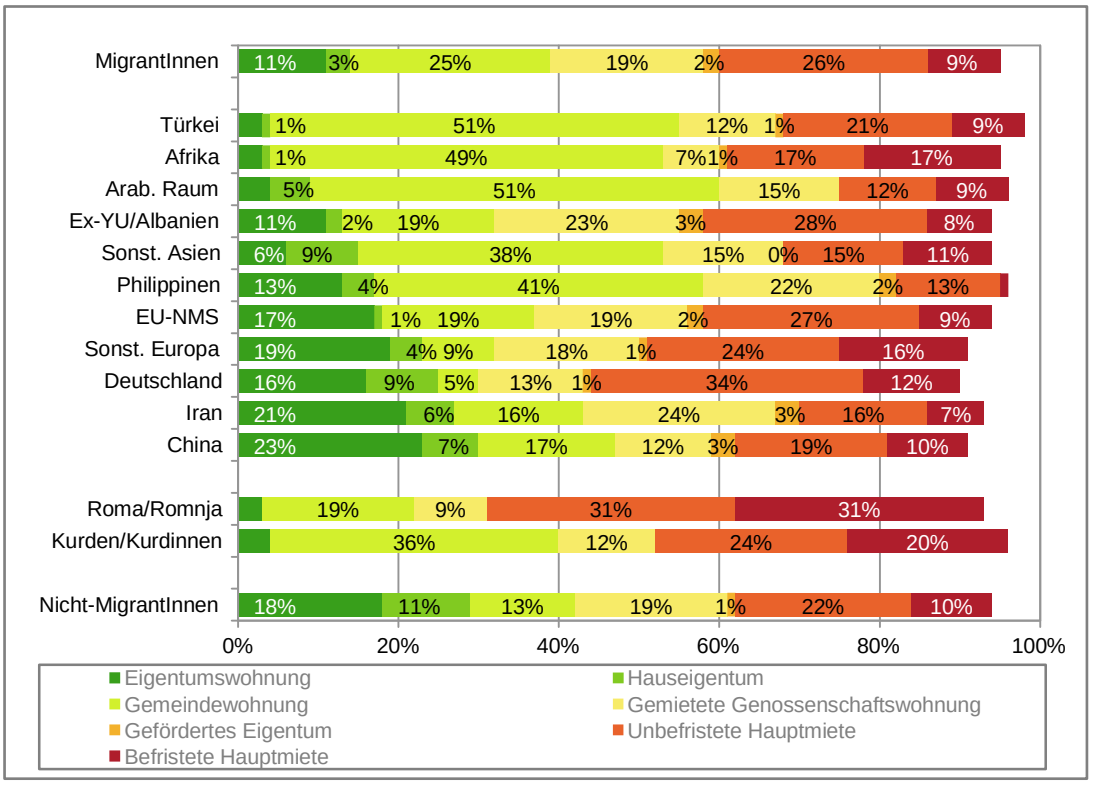
Die Ergebnisse dieser Befragung spiegeln diese Relationen in weiten Teilen wider. Die befragten Nicht-MigrantInnen verfügen in etwas höherem Maß über Eigentum (18% Wohnungseigentum, 11% Hauseigentum), die MigrantInnen in geringerem Ausmaß (11% bzw. 3%). Der Sektor der Wohnungen in kommunalem Besitz nimmt bei den Nicht-Migrantinnen mit 13% einen unterdurchschnittlichen Stellenwert ein, unter den MigrantInnen mit 25% einen leicht überdurchschnittlichen. Genossenschaftswohnungen bewohnen 19% der Nicht-MigrantInnen sowie der MigrantInnen, dieser Anteil liegt also etwas überhalb der von EU-SILC für 2012 ausgewiesenen Werte. Die private Miete schließlich macht bei Nicht-MigrantInnen 32% aus, bei MigrantInnen 35%, und liegt damit tendenziell etwas unter den SILC-Zahlen. Die in der folgenden Abbildung 84 nicht dargestellten Anteile von 4% bei MigrantInnen und 7% bei Nicht-MigrantInnen verteilen sich auf die Formen der Untermiete, mietfreie Wohnungen/Häuser und sonstige Verhältnisse (Wohnheim, Studentenheim, Dienstwohnung, etc.).

Im Vergleich der Herkunftsgruppen zeigen sich starke Differenzen (siehe Abbildung 84). Über Eigentum (Wohnung, Haus) beispielsweise verfügen türkische und afrikanische MigrantInnen deutlich unterdurchschnittlich, während chinesische, iranische

und deutsche MigrantInnen in relativ hohem Maße Wohnraum besitzen. Der private Wohnungsmarkt (Hauptmiete befristet und unbefristet) spielt eine überdurchschnittliche Rolle für Personen mit deutschem Hintergrund und aus dem Sonstigen Europa, aber auch aus dem Ehemaligen Jugoslawien/Albanien und den NMS sowie der Türkei. Weit überdurchschnittlich sind auch Minderheitenangehörige auf dem privaten Mietmarkt zu sehen, insbesondere Roma/Romnja, aber auch KurdInnen.

Das Segment der Gemeindewohnungen hat bestimmte Zugangsvoraussetzungen und spielt daher in den Herkunftsgruppen – aufgrund der unterschiedlichen Anteile mit einer österreichischen Staatsbürgerschaft bzw. den geänderten Zugangsmöglichkeiten seit der Reform im Jahr 2006 – bei unterschiedlicher Migrationstradition bzw. Aufenthaltsdauer in Österreich eine unterschiedliche Rolle. In allen Herkunftsgruppen lebt von den österreichischen StaatsbürgerInnen ein wesentlich größerer Anteil in Gemeindewohnungen als von jenen ohne Staatsbürgerschaft. Die registerbasierte Statistik 2014 beispielsweise weist für verschiedene Herkunftsgruppen ähnlich große Anteile in Gemeindewohnungen aus, bzw. ähnliche Unterschiede zwischen jenen mit und ohne österreichischer Staatsbürgerschaft.[51]

Abbildung 84: Wohnort WIEN: Rechtsform der Wohnung, nach Herkunft



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.724, n miss=3; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=231; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=57. Weitere, nicht einzeln dargestellte Rechtsformen: Untermiete, weder Miete noch Eigentum (HH zahlt bspw. als Verwandte/Bekannte keine Miete), Sonstiges (bspw Dienstwohnung, Wohnheim, etc).

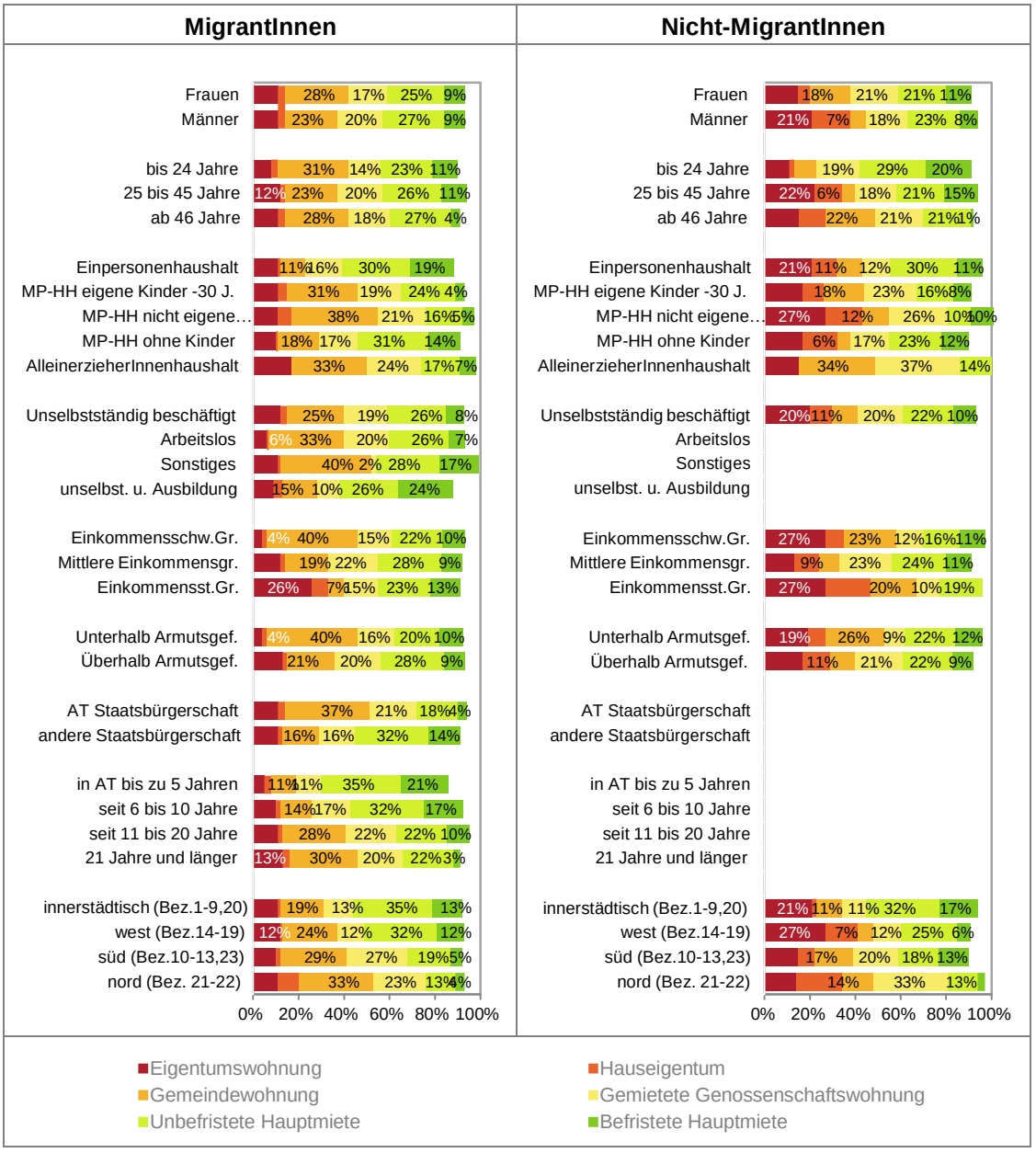
[51] Konkret: Geburtsland Türkei, öst. Staatsbürgerschaft 57,4%, keine öst. Staatsbürgerschaft 36,7%; Geburtsland ehem. Jugoslawien, öst. Staatsbürgerschaft 36,3%, keine öst. Staatsbürgerschaft 20,9% (siehe Statistik Austria, Registerbasierte Statistiken Wohnsituation 2014); vgl. Tabelle 211.

Bei MigrantInnen bestehen in Abhängigkeit von Geschlecht und Alter keine nennenswerten Differenzen, bei Nicht-MigrantInnen ist sichtbar, dass Eigentumsverhältnisse ab der mittleren Altersgruppe eine zunehmend wichtigere Rolle spielen (siehe Abbildung 85). Bei MigrantInnen stehen jedoch verschiedene Faktoren in Zusammenhang mit der Rechtsform und vor allem mit dem Gemeindewohnungsanteil: in Wohnungen der Gemeinde leben insbesondere die einkommensschwache bzw. die armutsgefährdete Gruppe sowie sämtliche Haushaltstypen mit Kindern. Bereits erwähnt wurde der Zusammenhang mit einer österreichischen Staatsbürgerschaft und auch der Aufenthaltsdauer (bei je längerer Aufenthaltsdauer um so weniger private Miete zugunsten des Anteils in Gemeindewohnungen).

Befristete Mietverträge sind die Grundlage von insgesamt 9% der Wohnverhältnisse, deutlich stärker davon betroffen sind Einpersonenhaushalte sowie MigrantInnen mit einer relativ kurzen Aufenthaltsdauer in Österreich, und auch Beschäftigte, die parallel dazu eine Ausbildung absolvieren.

Signifikant unterschiedliche Verteilungen der Wohnrechtsformen zeigen sich auch in regionaler Perspektive: innerstädtisch und auch in den westlichen Bezirken sind private Mietverhältnisse die dominante Form, vor allem auch auf Grundlage befristeter Verträge. In den südlichen und nördlichen Bezirken spielen vor allem Genossenschaftswohnungen, aber auch Gemeindewohnungen eine größere Rolle. Hauseigentum im Besitz von MigrantInnen findet sich so gut wie ausschließlich in den Bezirken jenseits der Donau, Nicht-MigrantInnen bewohnen auch in westlichen Bezirken relativ häufig ein Haus im Eigentum.

Abbildung 85: Wohnort WIEN: Rechtsform der Wohnung, nach ausgewählten Sozial- und Migrationsfaktoren

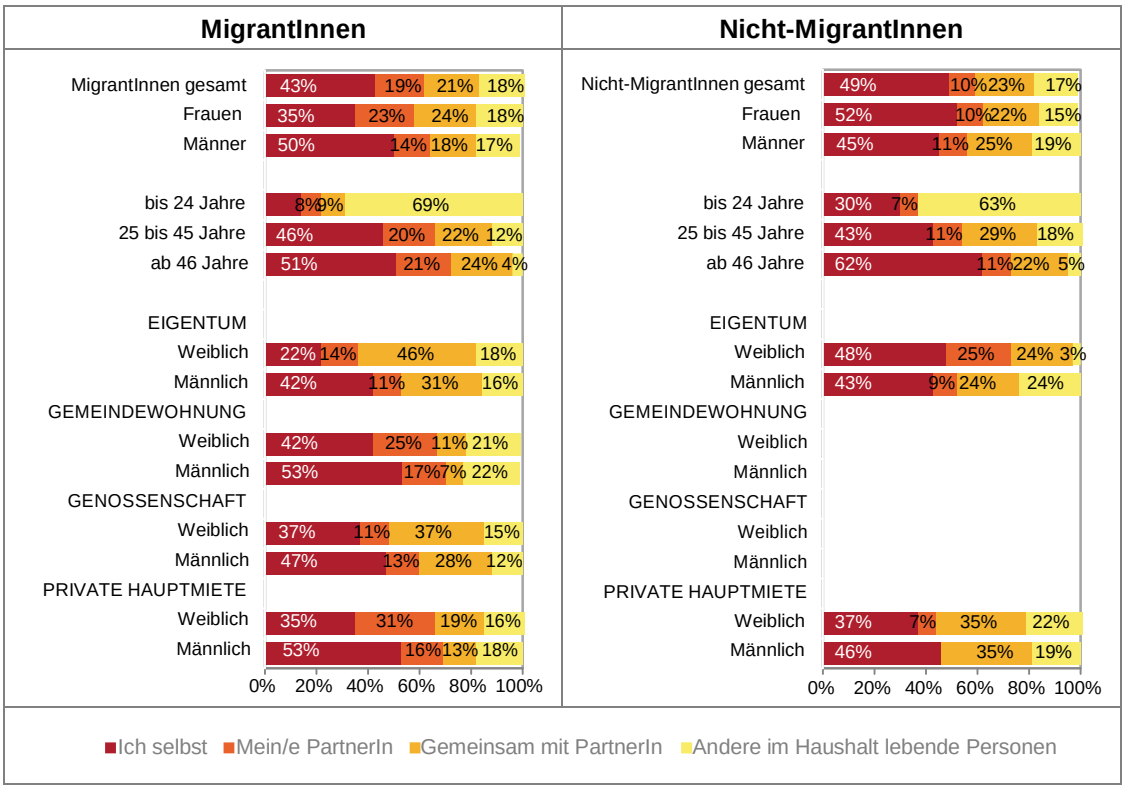


Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; *gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen* n=1.724, Geschlecht, Alter, n miss=15, Anzahl Personen im HH, Wohnbezirk n miss=16, Haushaltskonstellation n miss=24, Äquivalisiertes HH-Einkommen n miss=322, Staatsbürgerschaft AT n miss= 28; Dauer Aufenthalt in AT n=1.474 n miss=10; *gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen* n=231, Geschlecht, Alter, n miss=6, Anzahl Personen im HH, Haushaltskonstellation, Wohnbezirk n miss=7, Äquivalisiertes HH-Einkommen n miss=39; Weitere, nicht einzeln dargestellte Rechtsformen: Untermiete, Gefördertes Eigentum, weder Miete noch Eigentum (HH zahlt bspw. als Verwandte/Bekannte keine Miete), Sonstiges (bspw. Dienstwohnung, Wohnheim, etc).

Schließlich wurde auch erhoben, wer im Haushalt der/die **EigentümerIn bzw. Mietvertragspartner**In ist. Hierbei zeigen sich auf Gesamtebene keine relevanten Unterschiede zwischen MigrantInnen und Nicht-MigrantInnen, von entscheidendem Einfluss ist vielmehr die Haushaltkonstellation bzw. die Stellung der Interviewperson im Haushalt (haushaltsführend oder bei Eltern, daher starke Altersabhängigkeit). Sichtbar wird in der Gruppe der MigrantInnen aber ein deutlicher Geschlechterunterschied

in der Verfügungsmacht (Abbildung 86): Frauen sind deutlich seltener selbst Vertragspartnerin als Männer, insbesondere im Eigentums- und Genossenschaftsbereich. Formen der gemeinsamen Verfügung spielen bei MigrantInnen vor allem im Eigentums- und auch im Genossenschaftsbereich eine Rolle, im Segment der Gemeindewohnungen und Privatmieten deutlich weniger. In der Vergleichsgruppe der Nicht-MigrantInnen bestehen insgesamt geringere geschlechtsspezifische Unterschiede zwischen Eigentums- und Mietverhältnissen.

Abbildung 86: Mehrpersonenhaushalte WIEN: EigentümerIn/ MietvertragspartnerIn, nach Geschlecht, Alter und Rechtsform des Wohnverhältnisses/Geschlecht



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.433, n miss=29; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=166, n miss=3; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt.

8.4 Verfügbarer Wohnraum

Vergleicht man zunächst die Wohnungsgrößen derer, die innerhalb und außerhalb der Wiener Stadtgrenzen wohnen, wird deutlich sichtbar, dass der durchschnittlich verfügbare Wohnraum außerhalb der Stadt deutlich größer ist oder umgekehrt formuliert, dass im urbanen Gebiet weniger Wohnraum zur Verfügung steht (siehe Tabelle 215). So sind Wohnnutzflächen von 130m^2 und mehr in der Stadt einer sehr kleinen Teilgruppe vorbehalten (MigrantInnen 4%, Nicht-MigrantInnen 12%), während außerhalb der Stadt großflächige Wohnungen einem wesentlich größeren Teil zugänglich ist (MigrantInnen 36%, Nicht-MigrantInnen 56%). Dies ist auch in Zusammenhang mit der wenn auch nicht sehr ausgeprägten aber doch bestehenden besseren ökonomischen Ausstattung jener Haushalte zu sehen, deren Wohnung/Haus außerhalb der Stadtgrenzen liegt (siehe oben).

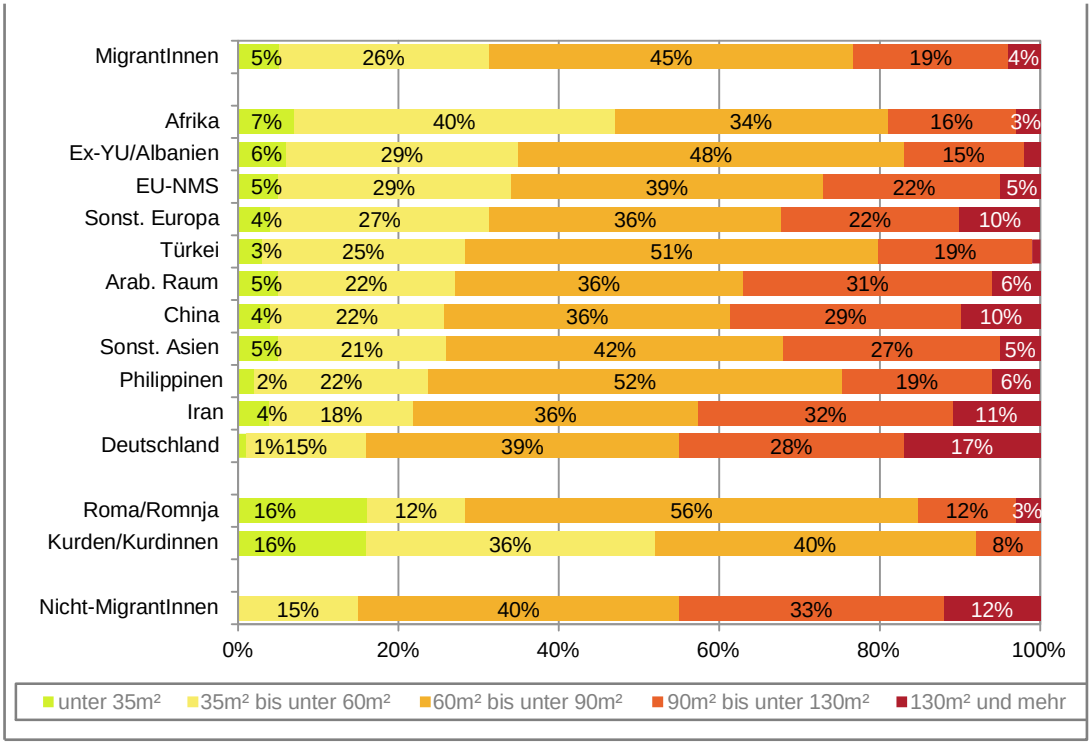
Was aber innerhalb wie außerhalb Wiens besteht, ist ein deutlicher Unterschied der Wohnraumgrößen zwischen MigrantInnen und Nicht-MigrantInnen: MigrantInnen wohnen im Schnitt in kleineren Wohnungen als die Vergleichsgruppe. Diese Differenz zieht sich durch die verschiedensten Teilgruppen durch – stets steht Nicht-MigrantInnen vergleichsweise mehr Wohnfläche zur Verfügung. In Wohnungen unter 60m^2 leben in Wien beispielweise 31% der Personen mit Migrationshintergrund und nur halb so viele derer ohne Migrationshintergrund (15%). Daraus ergibt sich in der Folge auch eine deutlich geringere durchschnittliche Wohnnutzfläche pro Person (siehe Kapitel 8.4.2).

Im Folgenden werden die Auswertungen wieder auf Personen mit Wohnort Wien beschränkt.

8.4.1 Absolute Wohnraumgröße

Die Auswertung der absoluten Wohnraumgröße (Wohnnutzfläche der bewohnten Wohnung/Haus) nach Herkunft zeigt eine unterschiedliche Ausstattung von MigrantInnen aus verschiedenen Herkunftsgruppen mit verschieden großen Wohnungen. Über eher kleine Wohnungen (mit einer absoluten Größe von unter 60m^2) verfügen überdurchschnittlich häufig Personen, die aus den Herkunftsgruppen Afrika, Ehemaliges Jugoslawien/Albanien, EU-NMS und Sonstigem Europa stammen. Wohnnutzflächen von unter 35m^2 spielen in der Referenzgruppe der Nicht-MigrantInnen so gut wie keine Rolle. Sehr häufig größere Wohnungen bewohnen auf der anderen Seite Personen mit deutschem, iranischem oder philippinischem Migrationshintergrund. Als wesentlicher Hintergrund beim Vergleich und der Beurteilung von Wohnraumgrößen sind allerdings sozioökonomische und haushaltskonstellationsbezogene Merkmale in Betracht zu ziehen.

Abbildung 87: Wohnort WIEN: Wohnnutzfläche, nach Herkunft

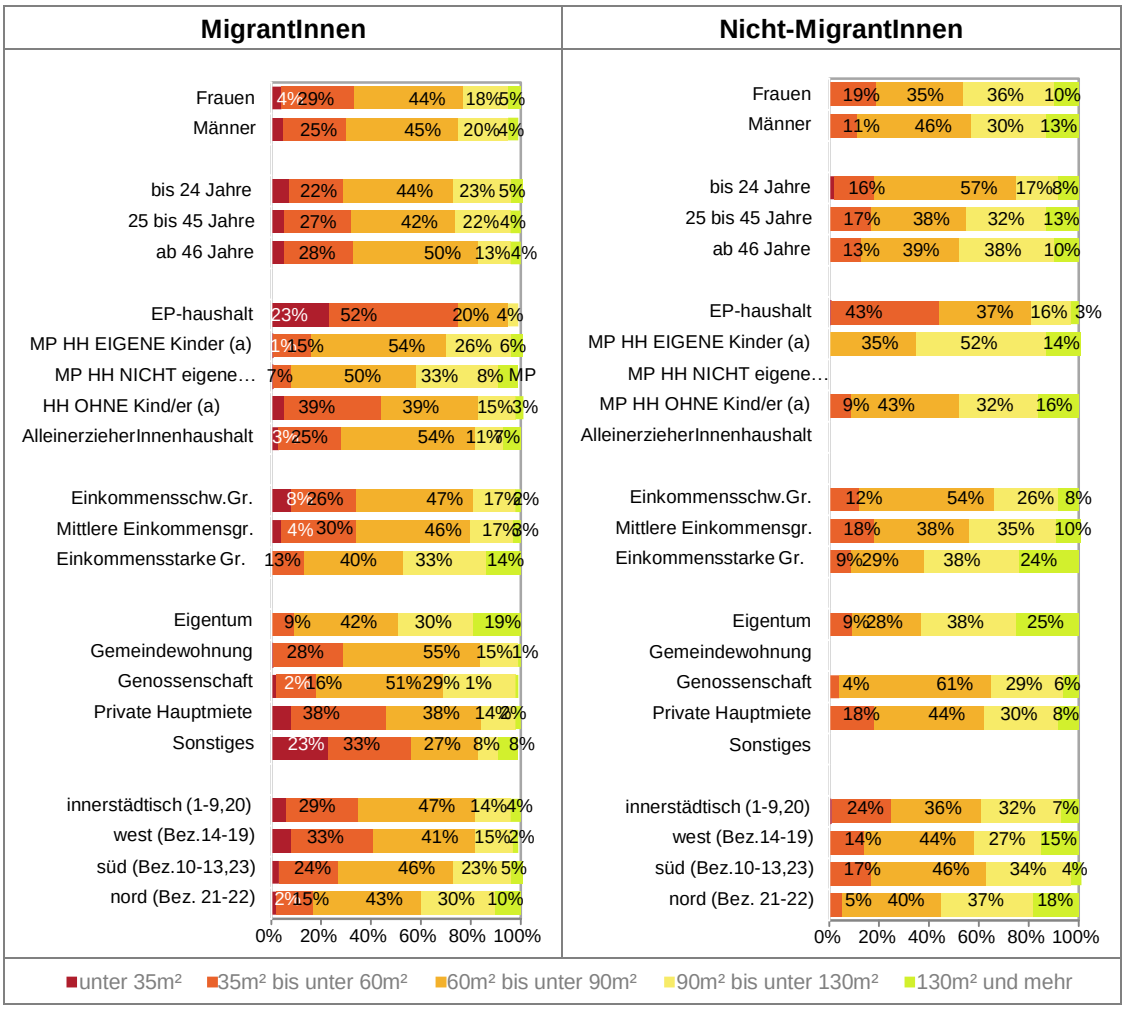


Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.724, n miss=56; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=231, n miss=9; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=57.

Das wesentliche Merkmal ist dabei – in erwartbarer Weise – die Unterscheidung von Ein- und Mehrpersonenhaushalten. Erstere leben bei MigrantInnen zu 75% in Wohnungen, die kleiner als 60m^2 sind, von der Referenzgruppe leben mit 44% nur gut halb so viele der Einpersonenhaushalte in Wohnungen dieser Größe. Vor allem wenn mehrere Erwachsene und Kinder im Haushalt zusammen leben, nimmt die Wohnungsgröße deutlich zu. Ein starker Zusammenhang besteht – ebenfalls erwartbar – mit der finanziellen Ausstattung der Haushalte: Je besser die Einkommenssituation des Haushalts, desto größere Wohnungen werden leistbar: Von der einkommensstarken Gruppe der MigrantInnen lebt beispielsweise nur mehr ein Anteil von 13% auf unter 60m^2, während gleichzeitig 14% in großen Wohnungen (über 130m^2) leben, was in den anderen beiden niedrigeren Einkommensklassen nur für wenige Prozent zutrifft. In Bezug auf Sozialmerkmale der MigrantInnen lässt sich zusammenfassen, dass in Wien insbesondere Einpersonenhaushalte, einkommensschwache bzw. armutsgefährdete Gruppen und auch erst vor kurzem Zugewanderte[52] über signifikant kleineren Wohnraum verfügen.

[52] Auf unter 60m^2 leben: Aufenthaltsdauer bis zu 5 Jahren: 52%, Aufenthaltsdauer 6-10 Jahre: 42%, Aufenthaltsdauer 11-20 Jahre: 28%, Aufenthaltsdauer 21 und mehr Jahre: 26%

Abbildung 88: Wohnort WIEN: Wohnnutzfläche, nach ausgewählten Sozial- und Wohnungsmerkmalen



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; *gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen* n=1.724, Geschlecht und Alter n miss=56, Haushaltskonstellation n miss=56, äquivalisiertes HH-Einkommen n miss=342, Rechtsgrundlage Wohnung n miss=63, Ausstattungskategorie n miss=82; *gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen* n=231, Geschlecht und Alter und Haushaltskonstellation n miss=9, äquivalisiertes HH-Einkommen n miss=37, Rechtsgrundlage Wohnung n miss=13, Ausstattungskategorie n miss=12; (a) bis unter 30 Jahre; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt.

Nicht nur mit Merkmalen der BewohnerInnen, auch mit Merkmalen der Wohnung, des Wohnhauses und der Region lassen sich Zusammenhänge der Wohnungsgröße zeigen. So ist etwa interessant, in welcher Rechtsform welche Wohnungsgrößen für MigrantInnen in Wien vorhanden sind. Dabei spielen die als ‚sonstige Rechtsformen' zusammengefassten Typen – also Untermiete, Wohnen ohne Miete, Wohnen in Heimen (beispielsweise Studentenheim, Übergangswohnhaus) oder Dienstwohnungen – eine eigene Rolle im Feld sehr kleiner Wohnflächen: ein Viertel dieses Typs hat eine Wohnnutzfläche von unter 35m^2, ein weiteres Drittel von 35 bis 60m^2, allerdings macht diese Rechtsform nur 4% aller Wohnungsgrundlagen aus (siehe Kapitel 8.3 bzw. Tabelle 209). Für die anderen Rechtsformen lässt sich idealtypisch zusammenfassen, dass Wohnungen in privater Hauptmiete oftmals eher klein sind (46% unter 60m^2), Gemeindewohnungen sehr häufig im mittleren Segment (55% zwischen 60 und 90m^2 und Genossenschaftswohnungen vor allem im Bereich 90-130m^2 liegen (51%), während im Eigentumsbereich (Wohnung, Haus) relativ häufig auch größere

Wohnnutzflächen bestehen (knapp 50% über 90m^2 bzw. 19% über 130m^2). Diese Schwerpunkte finden sich tendenziell auch beim Wohnungsbestand der Nicht-MigrantInnen, wenn auch auf durchwegs höherem – resp. größerem – Niveau.

Typische Zusammenhänge der Wohnungsgröße bestehen auch mit Merkmalen des Hauses bzw. der Region, denn kleine Wohnungen finden sich verstärkt im eher älteren Baubestand (Gebäudebaujahr bis 1970), ein regionaler Schwerpunkt kleiner Wohnflächen liegt in den westlichen und innerstädtischen Bezirken. In Häusern späterer Bauperioden finden sich Wohnflächen eher in der Größe von 60 und mehr m^2, große Wohnungen (90 und mehr m^2) liegen ihrerseits häufig im Dachgeschoss (siehe Tabelle 218f bzw. Kapitel 8.5).

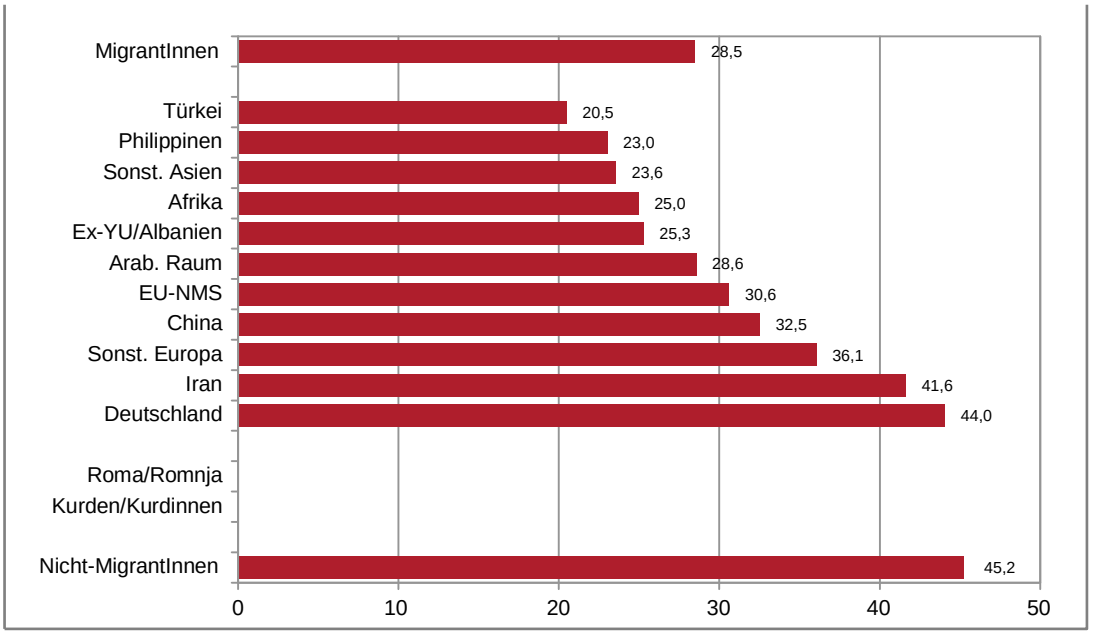
8.4.2 Wohnfläche pro Person

Wie gezeigt wurde, ist die Haushaltskonstellation ein wesentliches Kriterium bei der Beurteilung und dem Vergleich verfügbarer Wohnnutzflächen. Es bedarf daher eines Indikators, der die Anzahl der Personen im Haushalt berücksichtigt, um verschiedene Teilgruppen hinsichtlich des ihnen zur Verfügung stehenden Wohnraum vergleichen zu können. Dazu wird die Wohnfläche pro Person berechnet – also die Wohnraumgröße dividiert durch die Anzahl der Haushaltsmitglieder.

Laut Mikrozensus verfügen Personen in Wien über eine durchschnittliche Wohnnutzfläche von 37,8 m^2 pro Person, in Niederösterreich sind es 47,8m^2/Person (Jahresdurchschnitt 2012). Die Erhebungsdaten spiegeln sowohl diese Größenordnungen als auch diese Relationen von innerhalb und außerhalb der Stadt wider: Die RespondentInnen ohne Migrationshintergrund leben demnach in Wien im Schnitt auf 45m^2, außerhalb Wiens auf 57m^2 pro Person, MigrantInnen haben in Wien im Durchschnitt 29m^2 und außerhalb 41m^2 pro Person zur Verfügung. Die folgenden Analysen beziehen sich wieder ausschließlich auf Personen, die in Wien wohnen.

Dieser Indikator bringt noch klarer zum Ausdruck, dass Personen mit Migrationshintergrund deutlich weniger Wohnraum zur Verfügung haben als jene der Vergleichsgruppe ohne Migrationshintergrund. Der pro Person zur Verfügung stehende Wohnraum fällt dabei in manchen Herkunftsgruppen (Türkei, Philippinen, Sonstiges Asien, Afrika, Ehemaliges Jugoslawien/Albanien) stark unterdurchschnittlich aus, während Personen mit deutschem oder iranischen Migrationshintergrund über ähnlich große Wohnflächen pro Person verfügen wie Nicht-MigrantInnen (siehe Abbildung 89).

Abbildung 89: Wohnort WIEN: Durchschnittliche Wohnnutzfläche/Haushaltsmitglied (m^2), nach Herkunft



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.724, n miss=474; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=231, n miss=50; Teilgruppen Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen mit n<25 w erden nicht dargestellt.

Die Zusammenhänge der Wohnraumgröße mit verschiedenen Sozial- bzw. ökonomischen Merkmalen werden in dieser relativen Betrachtungsweise noch einmal deutlich. Vorweg ist festzuhalten, dass weder bei MigrantInnen noch bei Nicht-MigrantInnen geschlechts- oder altersspezifische Zusammenhänge mit der Wohnraumgröße bestehen. Durchwegs in allen Teilgruppen ist jedoch bei Nicht-MigrantInnen eine größere durchschnittliche Wohnfläche/Person gegeben als bei MigrantInnen.

Ein Aspekt ist zunächst die Haushaltskonstellation: Markant fällt der Unterschied zwischen Ein- und Mehrpersonenhaushalten, insbesondere solchen mit Kindern aus. Stehen den MigrantInnen in Einpersonenhaushalten im Schnitt über 50m^2 zur Verfügung, so halbiert sich dieser Wert in Mehrpersonenhaushalten mit Kindern, in Haushalten mit mehreren Erwachsenen ohne Kindern liegt er dazwischen bei rund 30m^2. Bei Nicht-MigrantInnen finden sich ähnliche relative Verhältnisse, insgesamt aber auf einem höheren Niveau (siehe Abbildung 90).

Ganz klar erkennbar ist bei MigrantInnen auch die Korrelation der relativen Wohnraumgröße mit der ökonomischen Position des Haushalts: Einkommensschwache und armutsgefährdete Haushalte haben deutlich weniger Wohnraum pro Kopf zur Verfügung als ökonomisch besser gestellte Haushalte. Interessanterweise besteht dieser klare Zusammenhang allerdings nur bei MigrantInnen und nicht in der Vergleichsgruppe. Hier kann interpretiert werden, dass Nicht-MigrantInnen möglicherweise auch mit weniger finanziellen Mitteln Zugang zu größerem und leistbarem Wohnraum finden. Eine wichtige Rolle könnte dabei aber auch die Dauer des Vertragsverhältnisses spielen – vor dem Hintergrund der dynamischen Entwicklung der

Mietpreise der letzten Jahre gerade in Wien und der oftmals erst kurzen Aufenthaltsdauer der MigrantInnen in Österreich[53] ist davon auszugehen, dass Nicht-MigrantInnen häufiger über ältere und damit relativ günstigere Mietverträge verfügen als die befragten Personen mit Migrationshintergrund. Allerdings verfügen MigrantInnen mit langer Aufenthaltsdauer nicht signifikant über mehr Wohnraum/Person.[54]

Eine unterschiedliche typische Flächengröße in den Rechtsformen zeigt sich auch an diesem relativen Indikator, wenn auch mit gewissen Verschiebungen. Was bleibt, ist dass im Eigentumsbereich auch pro Person eher größere Wohnflächen zur Verfügung stehen, sowohl bei MigrantInnen als auch bei Nicht-MigrantInnen. Gemeindewohnungen wurden oben als idealtypisch im mittleren Größensegment (60-90m^2) beschrieben, bei Berücksichtigung der Anzahl der Personen wird aber die pro Person verfügbare Fläche vergleichsweise geringer – ein Vergleich mit Nicht-MigrantInnen ist hier aufgrund geringer Fallzahlen nicht möglich. Im Bereich der Privatmieten, Genossenschaftswohnungen und anderen Rechtsformen (Untermiete, Wohnheim, etc.) steht jeweils ähnlich viel Wohnfläche pro Person zur Verfügung, hier ist also von einer ähnlich dichten Bewohnung auszugehen.

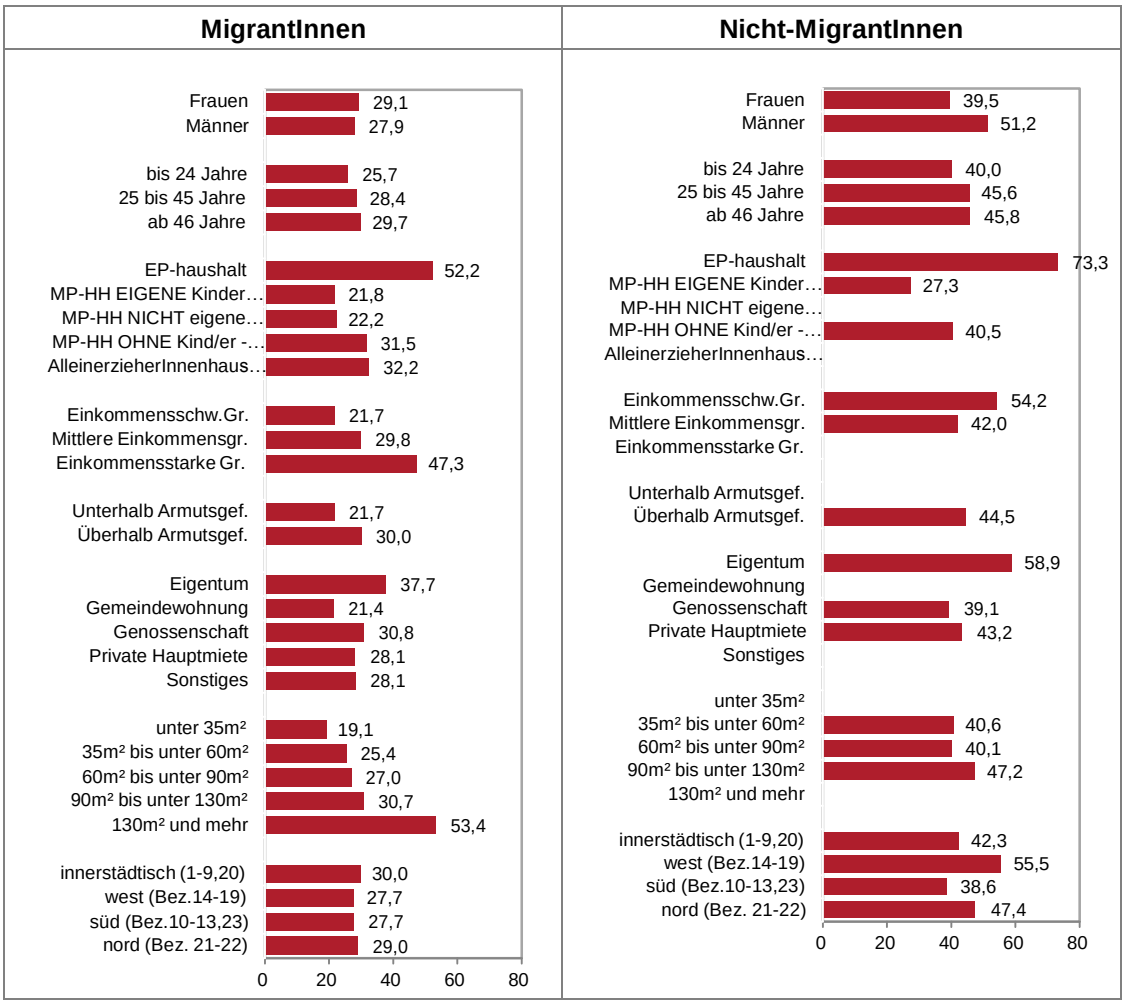
Ein Vergleich der relativ pro Person verfügbaren Fläche in Abhängigkeit der absoluten Wohnungsgröße zeigt, dass um so mehr Fläche auch pro Person zur Verfügung steht, je größer die gesamte Wohnung ist – die Belegungsdichte ‚wächst' also nicht direkt proportional mit der Wohnungsgröße an oder anders formuliert: gerade in kleinen Wohnungen ist eine vergleichsweise hohe Belegungsdichte mit wenig m^2/Person gegeben.

Die relative Wohnraumgröße variiert nicht zwischen den vier Regionen in Wien, was die MigrantInnen betrifft, bei Nicht-MigrantInnen ist eine stärkere Variation gegeben insofern, als in den westlichen und nördlichen Regionen – wo auch am vergleichsweise meisten über-90m^2-Wohnungen liegen – eher mehr m^2 pro Person zur Verfügung stehen als beispielsweise innerstädtisch.

[53] 12% der ersten Generation leben seit höchstens 5 Jahren in AT, weitere 18% seit 5-10 Jahren (siehe Kapitel 12) – für beinah ein Drittel der MigrantInnen kann als mit großer Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden, dass die den Miet- oder Eigentumsverhältnissen zugrunde liegenden Verträge erst nach 2005 abgeschlossen wurden.

[54] Aufenthaltsdauer bis zu 5 Jahren: 28,58 m^2, Aufenthaltsdauer 21 Jahre und länger 28,84m^2

Abbildung 90: Wohnort WIEN: Durchschnittliche Wohnnutzfläche/Haushaltsmitglied (m²), nach ausgewählten Sozial- und Wohnungsmerkmalen



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; *gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen* n=1.724, Geschlecht und Alter n miss=474, Anzahl Personen im HH n miss=475, äquivalisiertes HH-Einkommen n miss=689, Rechtsgrundlage Wohnung n miss=481, Ausstattungskategorie n miss=492; *gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen* n=231, Geschlecht und Alter n miss=50, Anzahl Personen im HH n miss=51, äquivalisiertes HH-Einkommen n miss=75, Rechtsgrundlage Wohnung n miss=51, Ausstattungskategorie n miss=53; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt.

8.4.3 Überbelag

Bei der Analyse des verfügbaren Wohnraums für verschiedene Teilgruppen ist auch das Thema Überbelag von Interesse. Für den Begriff existieren verschiedene Definitionen, in dieser Studie wurde dazu der nationale Indikator zur sozialen Eingliederung, basierend auf EU-SILC herangezogen. Definiert wird Überbelag hier für Mehrpersonenhaushalte über die Anzahl der Wohnräume und der Personen im Haushalt: Als überbelegt zählt ein Haushalt, wenn die Anzahl der Wohnräume im Verhältnis zur Zahl der Personen im Haushalt zu gering ist[55], oder die Wohnfläche weniger als 16m²

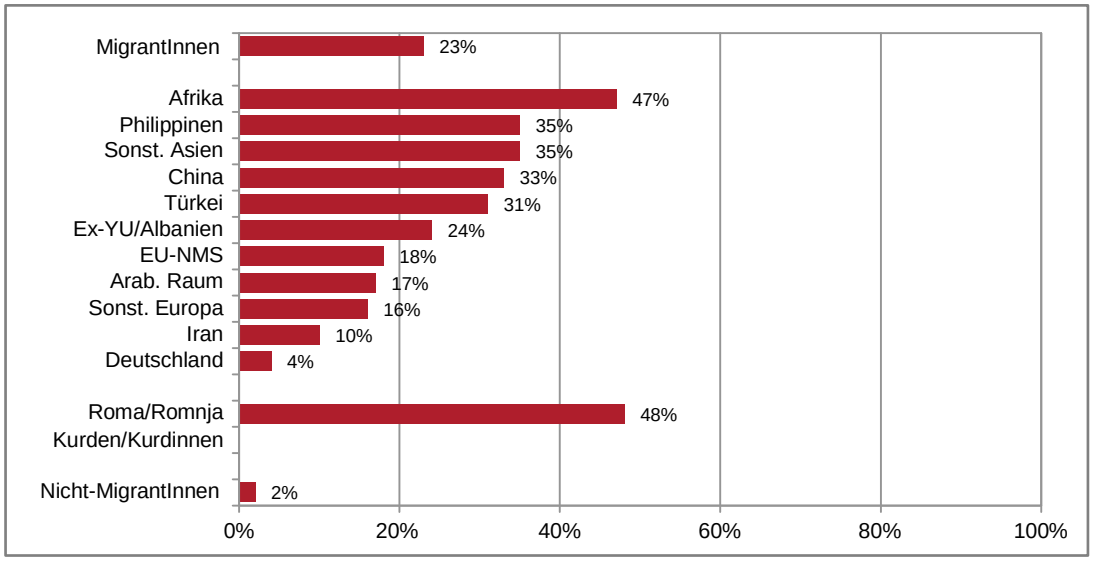
[55] Weniger als 2 Räume für 2 Personen, weniger als 3 Räume für 3 oder 4 Personen, weniger als 4 Räume für 5 oder 6 Personen, weniger als 5 Räume für 7 oder 8 Personen, weniger als 6 Räume für

beträgt oder im Mittel weniger als 8 m² pro Wohnraum zur Verfügung stehen. Basierend auf dieser Definition sind österreichweit 6% der Mehrpersonenhaushalte, in Wien 18% der Mehrpersonenhaushalte überbelegt (vgl. EU-SILC 2012).

Für diese Studie wurde diese Definition übernommen und für die Mehrpersonenhaushalte in Hauptmiete und Eigentum der Überbelegungsanteil errechnet.[56] Die Ergebnisse bewegen sich in der Größenordnung der EU-SILC Daten, wobei der Überbelagsanteil bei MigrantInnen mit 23% für Wien und 10% für außerhalb Wiens etwas darüber liegt, in der Vergleichsgruppe der Nicht-MigrantInnen mit 2% (innerhalb und außerhalb) sehr deutlich darunter.

Im Vergleich der Herkunftsgruppen (siehe Abbildung 91) ist zu sehen, dass insbesondere in der MigrantInnengruppe aus dem afrikanischen Raum sowie bei Roma/Romnja der Überbelegungsanteil mit beinah 50% wesentlich höher ausfällt, aber auch MigrantInnen philippinischer Herkunft, aus dem Sonstigen Asien und China sowie der Türkei leben überdurchschnittlich häufig in überbelegten Wohnungen. Wieder zeichnen sich auf der anderen Seite die Herkunftsgruppen Deutschland und Iran durch sehr geringe Überbelagsquoten aus.

Abbildung 91: Mehrpersonenhaushalte WIEN: Anteil Überbelag, nach Herkunft



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.400, n miss=20; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=161, n miss=2; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=40; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt.

Ein starker Zusammenhang von Überbelag besteht mit der Haushaltskonstellation, konkret mit Kindern – der Anteil überbelegter Wohnungen bei Mehrpersonenhaushalten ohne Kinder ist wesentlich geringer, ebenso in AlleinerzieherInnen-Haushalten (13% bzw. 7%, siehe Abbildung 92). Wenn hingegen mehrere Erwachsene mit Kin-

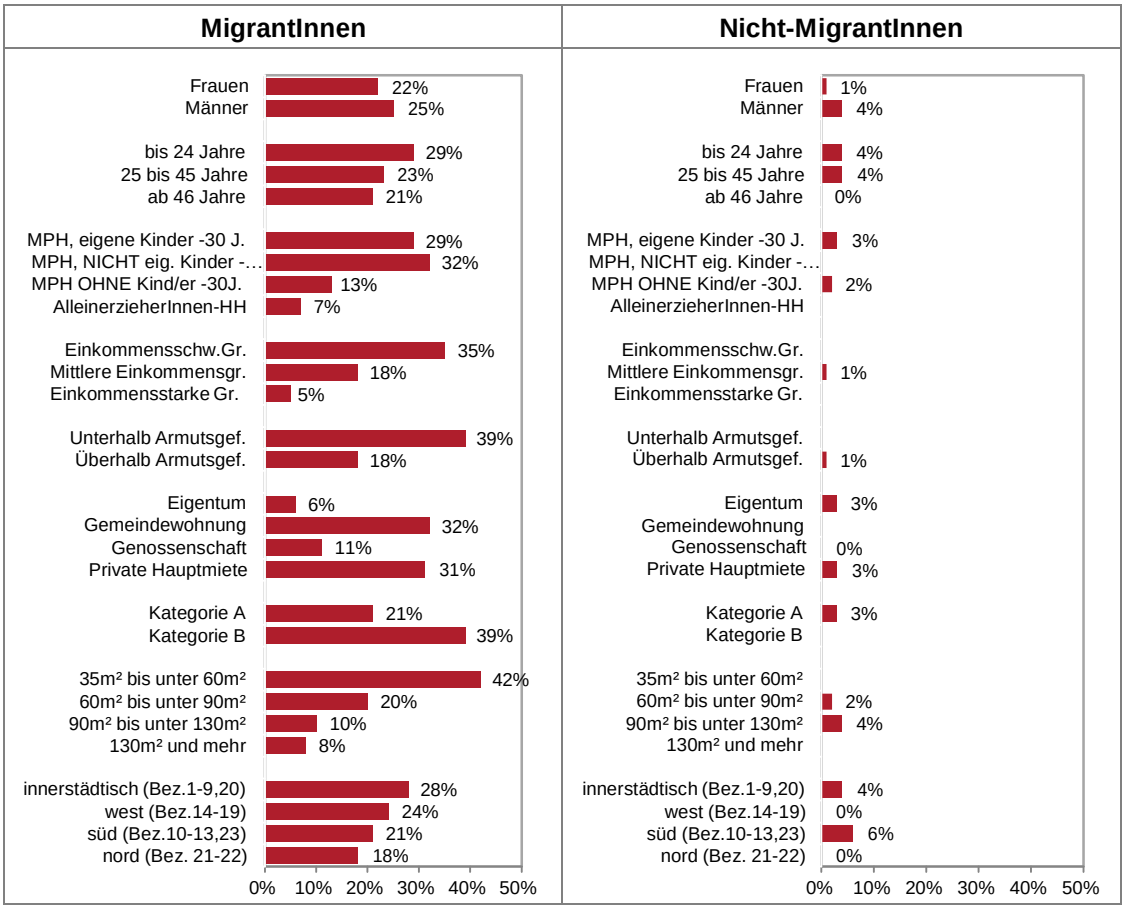
mehr als 8 Personen (s. EU-SILC 2012, Definitionen zum Tabellenband). Im Wesentlichen beruht dieser Indikator also auf der Anzahl der Räume, nicht primär auf der Größe Wohnnutzfläche (m^2).

[56] Ausgeschlossen sind damit die Rechtsformen Untermiete, keine Miete und sonstige Rechtsformen (Dienstwohnungen, Heime) sowie Einpersonenhaushalte generell.

dern zusammenleben (eigene Kinder oder RespondentIn ist ein Kind, das mit Eltern zusammenlebt), steigt der Überbelegungsanteil auf rund 30%. Am stärksten ausgeprägt ist aber die Korrelation mit der Einkommenssituation des Haushalts: einkommensschwache Haushalte bzw. bei einer Armutsgefährdung ist in signifikant höherem Ausmaß ein Überbelag gegeben als bei ökonomisch besser gestellten Haushalten.

In Bezug auf die Wohnungsmerkmale fällt auf, dass Überbelag um so mehr ein Thema ist, je kleiner die absolute Wohnungsgröße ausfällt und je niedriger die Ausstattungskategorie ist (Kategorie B, siehe auch Kapitel 8.5.2). Im Vergleich der Rechtsformen sind vor allem Wohnungen des privaten Mietwohnungsmarkts sowie Gemeindewohnungen überbelegt, im Eigentumsbereich spielt Überbelag auch bei MigrantInnen eine verschwindend geringe Rolle. Regional betrachtet ist Überbelag vor allem im innerstädtischen Bereich von Relevanz. Auswertungen für Nicht-MigrantInnen sind aufgrund der geringen Betroffenheit wenig aussagekräftig, allenfalls fällt der in den südlichen Bezirken erhöhte Anteil von überbelegtem Wohnraum auf.

Abbildung 92: Mehrpersonenhaushalte WIEN: Anteil Überbelag, nach ausgewählten Sozial- und Wohnungsmerkmalen



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; *gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen* n=1.400, Geschlecht und Alter und Rechtsgrundlage Wohnung n miss=20, Haushaltskonstellation n miss=28, äquivalisiertes HH-Einkommen n miss=273, Wohnnutzfläche n miss=58, Ausstattungskategorie n miss=37, Wohnbezirk n miss=21; *gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen* n=161, Geschlecht und Alter und Rechtsgrundlage Wohnung und Haushaltskonstellation n miss=2, äquivalisiertes HH-Einkommen n miss=29, Wohnnutzfläche n miss=7, Ausstattungskategorie und Wohnbezirk n miss=3; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt.

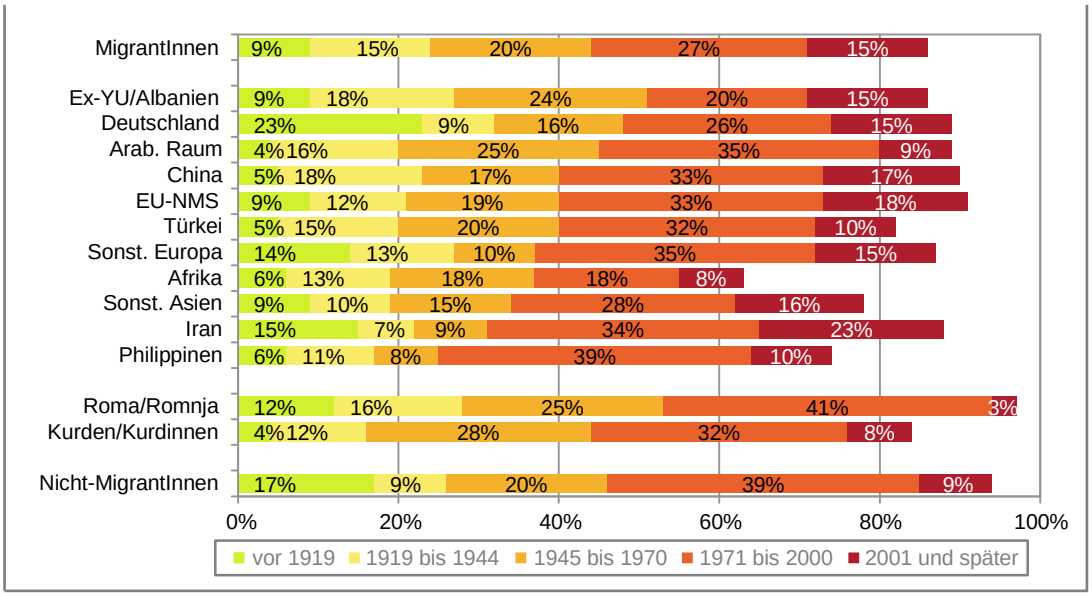
8.5 Ausstattung und Wohnqualität

8.5.1 Eckdaten Wohnraum

Zusätzlich zu dem zentralen Qualitätsindikator der Ausstattungskategorie (siehe Kapitel 8.5.2) wurden zwei weitere Merkmale erhoben, die die Qualität der Wohnungen näher beschreiben und im Folgenden wiedergegeben werden. Zum einen zeigt die Bauperiode des Hauses unterschiedliche Wohnschwerpunkte in den Herkunftsgruppen, wenngleich hier mit teilweise beträchtlichen Antwortausfällen in einzelnen Gruppen (beispielsweise Afrika) eine relativ große Unschärfe gegeben ist. Im klassischen Altbau (vor 1919) wohnen demnach jedenfalls Nicht-MigrantInnen etwa doppelt so häufig wie MigrantInnen, eine Ausnahme bilden hier – mit Anteilen ähnlich der Referenzgruppe ohne Migrationshintergrund – Personen aus Deutschland, dem Iran und dem Sonstigen Europa. In Gebäuden, die bis etwa 1970 errichtet wurden, leben 35% aller MigrantInnen und 29% der Nicht-MigrantInnen. Letztere bewohnen verstärkt Gebäude der Bauperiode von 1970-2000. In relativ jungen Neubau finden wiederum MigrantInnen stärker Zugang, insbesondere jene iranischer Herkunft. Allerdings ist an dieser Stelle noch einmal auf die vergleichsweise vielen fehlenden Werte bei dieser Frage zu verweisen.

Der Gebäudebestand aus unterschiedlichen Bauperioden ist dabei typischerweise mit verschiedenen Rechtsformen und Wohnungsgrößen in Verbindung zu sehen, so findet sich beispielsweise im klassischen Altbau (vor 1919) vor allem Private Hauptmiete und einerseits sehr kleine (unter 35m2) und andererseits sehr große (130 und mehr m2) Wohnflächen. In Gebäuden mit einem Errichtungszeitraum von 1919 bis 1970 befinden sich sehr stark Gemeindewohnungen und auch Eigentumswohnungen/Häuser fallen in diese Bauperiode, während der Baubestand nach 2001 vor allem Genossenschaftswohnungen und eher große Wohnungsgrößen umfasst (siehe Tabelle 227).

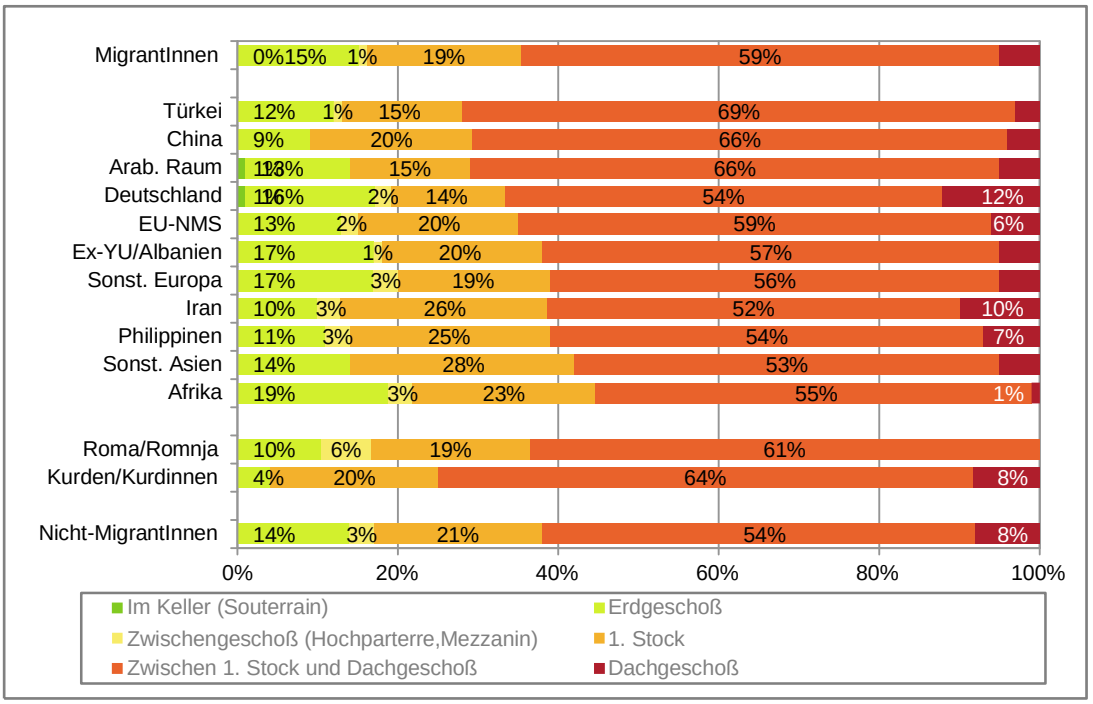
Abbildung 93: Wohnort WIEN: Bauperiode des Hauses, nach Herkunft



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.724, n miss=15; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=231, n miss=1; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=57; fehlender Balkenteil: weiß nicht/keine Angabe.

Die Frage zur Lage der Wohnung im Haus soll ebenfalls einen Eindruck der Qualität geben, wenn davon ausgegangen werden kann, dass tendenziell Wohnungen im Erdgeschoss und eventuell auch im ersten Stock bspw. dunkler und lauter sind als weiter oben gelegene Wohnungen – gleichzeitig aber eine Gartenfläche beinhalten können – und dass Dachgeschosswohnungen im Schnitt wahrscheinlich eine relativ hohe Qualität aufweisen. Auf Gesamtebene bestehen hier keine maßgeblichen Differenzen zwischen MigrantInnen und der Vergleichsgruppe insgesamt, doch werden wieder in den Herkunftsgruppen Spezifika sichtbar. Die Abbildung 94 zeigt die Lage der Wohnung in Mehrparteienhäusern in Wien für die verschiedenen Herkunftsgruppen. Die größten Anteile mit vermeintlich qualitativ schlechteren Lagen im Erdgeschoss bestehen bei MigrantInnen aus dem afrikanischen Raum, dem Sonstigen Europa und dem Ehemaligen Jugoslawien/Albanien, sowie auch Deutschland. In letzterer Gruppe ist gleichzeitig aber auch der Anteil von Dachgeschosswohnungen – ebenso wie in der Herkunftsgruppe Iran – überdurchschnittlich hoch.

Abbildung 94: Wohnort WIEN, Mehrparteienhäuser: Stockwerk, nach Herkunft



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.612, n miss=57; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=202, n miss=7; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=56, n miss=2

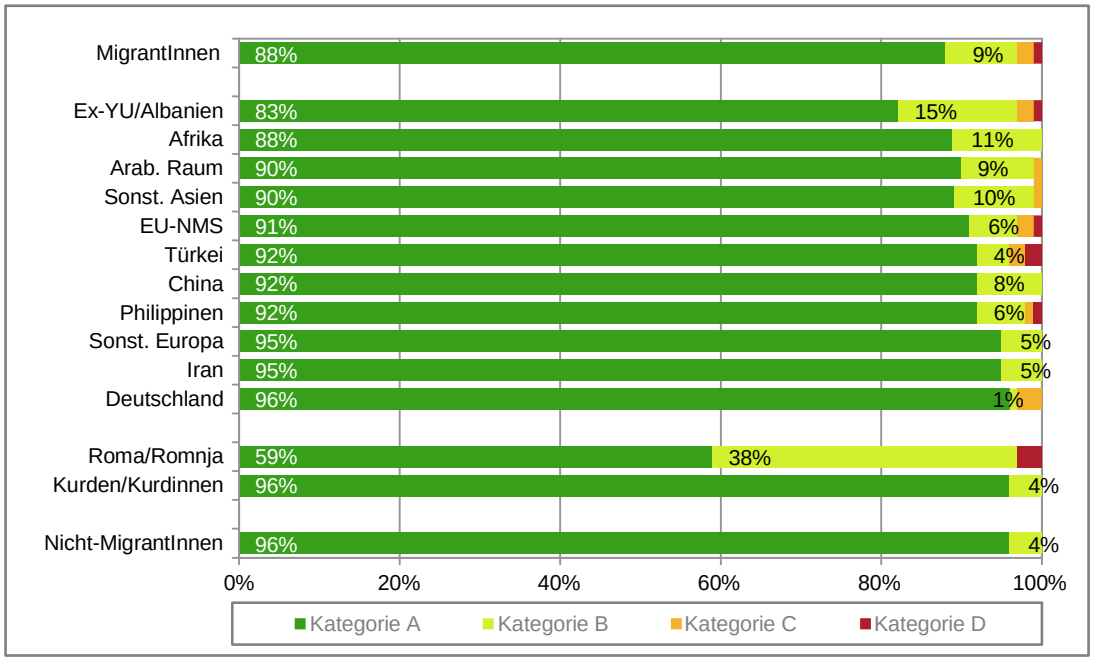
8.5.2 Ausstattungskategorie

Die Ausstattungskategorie einer Wohnung kann einheitlich mit Hilfe der Buchstaben A-D klassifiziert werden. Im Fragebogen wurde die entsprechende Frage gemäß der Kriterien von Statistik Austria gestellt und erklärt. Unterschieden werden

- A Mit Bad/Dusche, WC, Zentralheizung/Etagenheizung o.ä.
- B Mit Bad/Dusche, WC und Einzelofenheizung
- C Mit WC und Wasserentnahme (ohne Bad)
- D Nur Wasser oder keine Installation (ohne WC)

Zuletzt waren in Wien 92% der Hauptwohnsitzwohnungen der Ausstattungskategorie A zuzurechnen, 3% der Kategorie B und 5% sind Substandardwohnungen der Kategorie D (vgl. STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus, Jahresdurchschnitt 2012). Die Erhebungsergebnisse spiegeln diese Verteilung im Wesentlichen wider, wobei wieder MigrantInnen tendenziell schlechtere Wohnungen (weniger Kategorie A) und Nicht-MigrantInnen eher bessere Wohnungen (mehr Kategorie A) bewohnen (siehe Abbildung 95): Mit 12% ist der Anteil der MigrantInnen in nicht-Kategorie-A-Wohnungen dreimal so hoch wie in der Vergleichsgruppe der Nicht-MigrantInnen. Besonders Personen mit einem Migrationshintergrund im ex-jugoslawischen, afrikanischen, arabischen und sonstigem asiatischen Raum verfügen überdurchschnittlich oft über Wohnungen der Kategorien B-D. Die Ausstattungskategorie unterscheidet sich übrigens weder für MigrantInnen noch für Nicht-MigrantInnen in Abhängigkeit vom Wohnort (in Wien vs. außerhalb).

Abbildung 95: Wohnort WIEN: Ausstattungskategorie, nach Herkunft

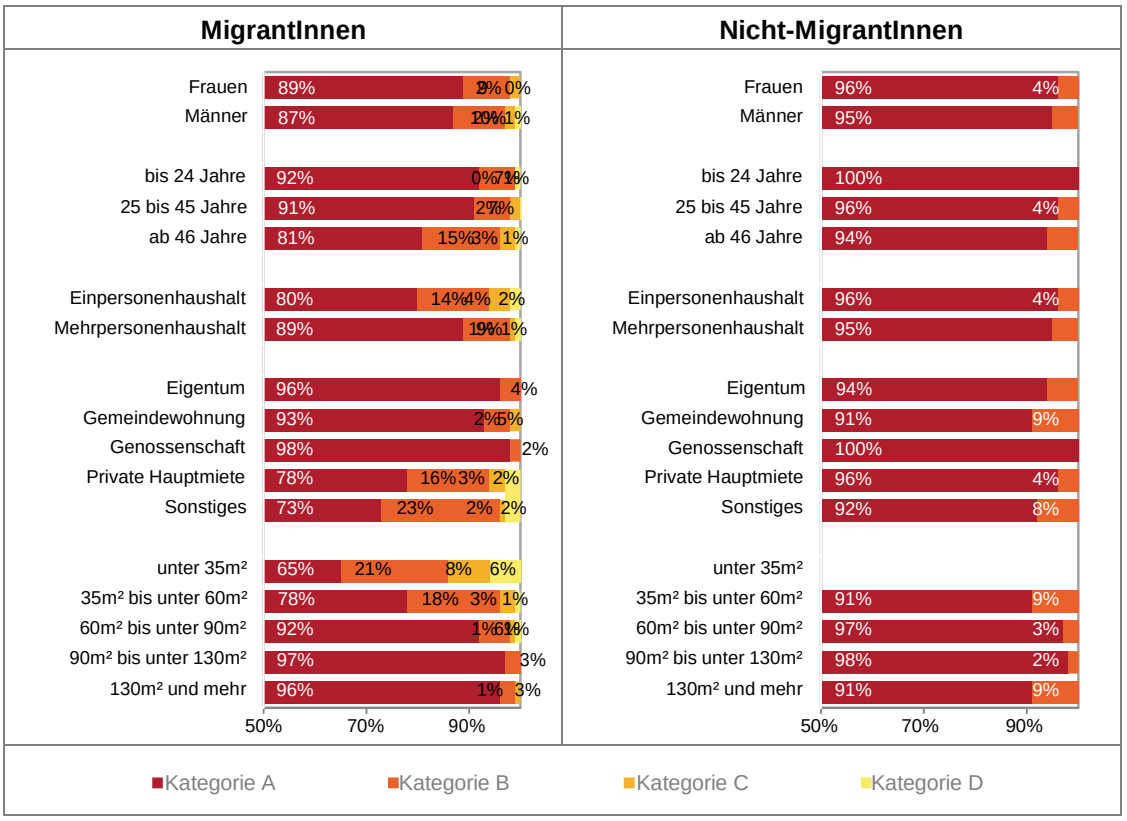


Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.612, n miss=57; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=202, n miss=7; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=56, n miss=2

Für MigrantInnen lassen sich Zusammenhänge mit verschiedenen Sozial- und Wohnungsmerkmalen feststellen. In schlechteren (i.S.v. nicht-Kategorie-A) Wohnungen leben vor allem ältere Personen (ab 46 Jahre) und Einpersonenhaushalte.

Kleine Wohnungsgrößen sind sehr häufig nicht der Kategorie A zuzuordnen (ein Drittel der unter 35m^2, knapp ein Viertel der 35-60m^2-Wohnungen). Schlechter ausgestattete Wohnungen finden sich vor allem im privaten Mietbereich, relativ unabhängig von einer allfälligen Befristung. Im Eigentumsbereich hingegen finden sich kaum schlechtere Kategorien als A. Mit den Wohnbezirksregionen ist kein Zusammenhang feststellbar, es besteht also keine räumliche Konzentration der qualitativ schlechter ausgestatteten Wohnungen. In der Vergleichsgruppe steht keines der genannten Merkmale in einem signifikanten Zusammenhang mit der Ausstattungskategorie.

Abbildung 96: Wohnort WIEN: Ausstattungskategorie, nach ausgewählten Sozial- und Wohnungsmerkmalen



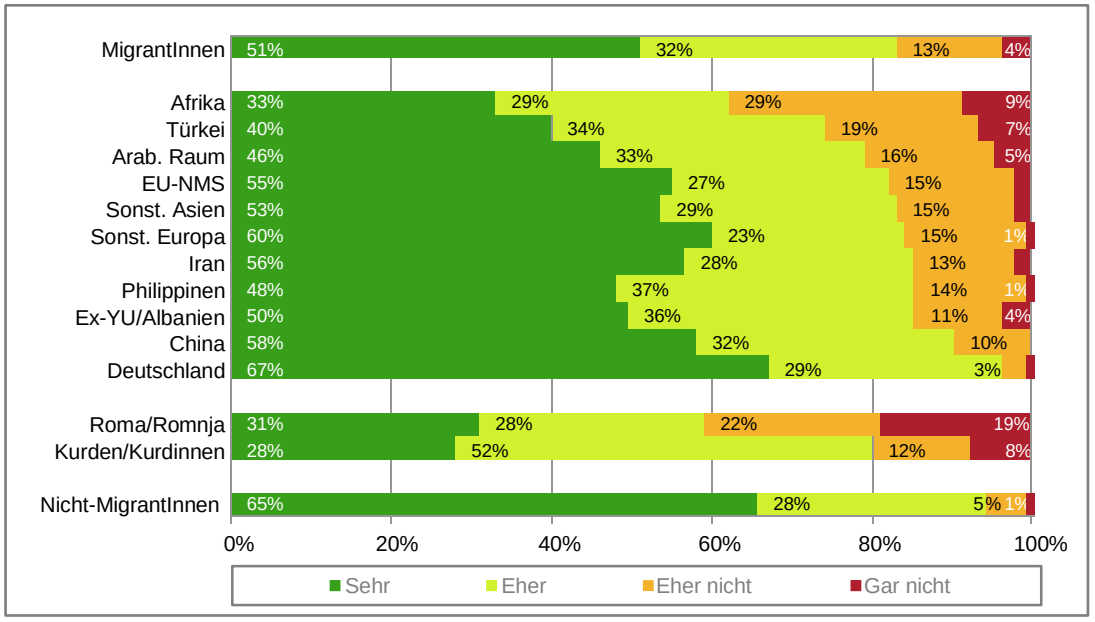
Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; *gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen* n=1.724, Geschlecht und Alter n miss=38, Anzahl Personen im HH n miss=39, Rechtsgrundlage Wohnung n miss=48, Wohnnutzfläche n miss=82; *gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen* n=231, Geschlecht und Alter n miss=4, Anzahl Personen im HH n miss=5, Rechtsgrundlage Wohnung n miss=9, Wohnnutzfläche n miss=12; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt.

8.5.3 „Wohnqualität“ – Wohnung

Die Wohnqualität wurde in der Erhebung – neben dem Merkmal der Ausstattungskategorie – auch über die subjektive Wohnzufriedenheit erhoben. Gefragt wurde nach der persönlichen Zufriedenheit mit der Wohnung und der Wohnumgebung (siehe Kapitel 8.5.4). Mit ihrer Wohnung sind dabei RespondentInnen, die außerhalb Wiens wohnen, signifikant zufriedener als jene in der Stadt, dies gilt sowohl für MigrantInnen wie auch für Nicht-MigrantInnen, wenn auch auf unterschiedlichem Niveau (siehe Tabelle 232). Denn vor dem Hintergrund der allgemein besseren Wohnbedingungen für Nicht-MigrantInnen – beispielsweise hinsichtlich verfügbarer Wohnnutzfläche pro Person/Überbelag oder Ausstattungskategorie – ist plausibel, dass InterviewpartnerInnen der Referenzgruppe zu größeren Teilen mit ihrer Wohnung zufrieden sind als Personen mit Migrationshintergrund.

Vergleicht man wieder nur jene Personen, die in Wien wohnen, äußert sich die Hälfte aller MigrantInnen (und zwei Drittel der Nicht-MigrantInnen) sehr zufrieden mit ihrer Wohnsituation (siehe Abbildung 97). Explizit eher oder gar nicht zufrieden sind 17% aller Personen mit Migrationshintergrund, erhöht ist dieser Anteil in den Herkunftsgruppen Afrika, Türkei oder Arabischer Raum, vor allem aber auch in der Gruppe der Roma/Romnja, von denen über 40% mit ihrer Wohnsituation nicht zufrieden sind.

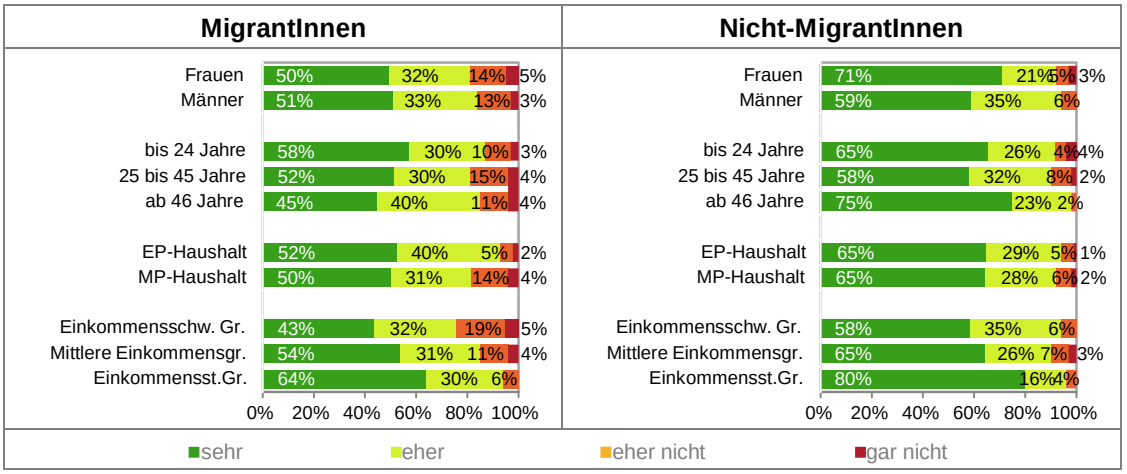
Abbildung 97: Wohnort WIEN: Zufriedenheit mit der Wohnung, nach Herkunft



Quelle: L&R Datafile ‘AK MigrantInnenstudie 2014’, 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.724, n miss=6; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=231; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=57

Mit welchen anderen Merkmalen ist nun eine erhöhte oder verminderte Wohnzufriedenheit in Zusammenhang zu sehen? Was die Haushaltskonstellation betrifft, zeigen sich Einpersonenhaushalte signifikant zufriedener mit ihrer Wohnung, und auch Personen in ökonomisch besser gestellten Haushalten äußern eine größere Zufriedenheit.

Abbildung 98: Wohnort WIEN: Zufriedenheit mit der Wohnung, nach ausgewählten Sozialmerkmalen



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; *gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen* n=1.724, Geschlecht, Alter n miss=6; Personen im HH n miss=7, Äquivalisiertes HH-Einkommen n miss=339; *gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen* n=231, Geschlecht, Alter; Personen im HH n miss=1, Äquivalisiertes HH-Einkommen n miss=38; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt.

Die Wohn- und Mietkosten sind eine vergleichsweise wenig prägende Determinante der Wohnzufriedenheit (Indikator hohe Wohnkosten, siehe auch Kapitel 8.6.2 sowie Abbildung 99). Eine große Rolle spielt hingegen die Rechtsform: BewohnerInnen, die als EigentümerInnen über ihren Wohnraum verfügen, sind deutlich zufriedener – vermutlich kommt dem Faktor der Angemessenheit an die Bedürfnisse und Erwartungen beim Kauf auch mehr Aufmerksamkeit zu als beim Eingehen von Mietverhältnissen. Aber auch in Genossenschaftswohnungen zeigen sich die BewohnerInnen relativ zufrieden, wo hingegen im privaten Mietbereich sowie im Gemeindewohnungssegment gut 20% eine explizite Unzufriedenheit zum Ausdruck bringen.

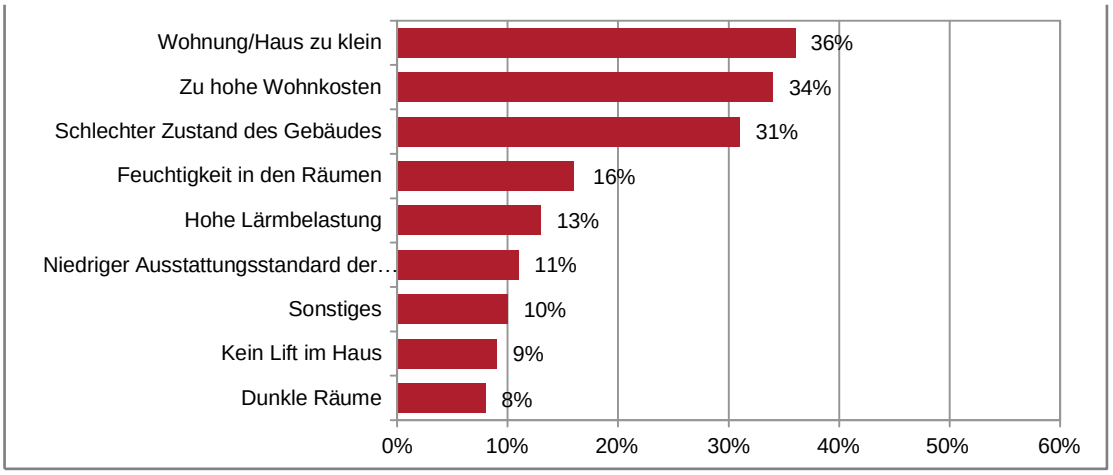
Ganz wesentlich für die Zufriedenheit können Merkmale der Wohnung/Hauses gelten, also eine (ausreichende) Größe – gemessen etwa am Verhältnis von Zimmer pro Person bzw. Überbelag –, weiters die Ausstattungskategorie (die Zufriedenheit ist in Kategorie-B-Wohnungen deutlich verringert), die Bauperiode und damit der Zustand des Hauses (je jünger das Haus, um so größer die Zufriedenheit mit der Wohnung). In der Referenzgruppe der Nicht-MigrantInnen bestehen ähnliche Tendenzen, hier sind die Zusammenhänge jedoch nicht statistisch signifikant.

Abbildung 99: Wohnort WIEN: Zufriedenheit mit der Wohnung, nach ausgewählten Sozial- und Wohnungsmerkmalen

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; *gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen* n=1.724, Rechtsgrundlage Wohnraum n miss=15, Bauperiode Haus n miss=21, Ausstattungskategorie n miss=42, Wohnnutzfläche n miss=60, Wohnräume/Person n miss=35, Überbelag (nur HauptverfügerInnen Eigentum, Miete) n = 1.400, n miss=23, rel. Mietkosten (nur HauptverfügerInnen Mietverhältnis) n =1.300, n miss=449; *gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen* n=231, Rechtsgrundlage Wohnraum n miss=6, Bauperiode Haus n miss=1, Ausstattungskategorie n miss=4, Wohnnutzfläche n miss=9, Wohnräume/Person n miss=5, Überbelag (nur HauptverfügerInnen Eigentum, Miete) n = 161, n miss=3, rel. Mietkosten (nur HauptverfügerInnen Mietverhältnis) n =144, n miss=32; Subgruppen mi tn<25 werden nicht dargestellt. *Mietkosten als Miete+BK/m2, bezogen auf Durchschnitt der jeweiligen Rechtsform.

Jene, die eine **Unzufriedenheit** mit der Wohnung zum Ausdruck bringen, beziehen sich dabei vor allem auf die Größe, die Kosten und den Zustand der Wohnung: jeweils rund ein Drittel der ‚Unzufriedenen' nennt diese Aspekte als Gründe für ihre Unzufriedenheit. Die weiteren Gründe – Feuchtigkeit/Schimmel, hohe Lärmbelastung, niedriger Ausstattungsstandard, fehlender Lift oder Dunkelheit – spielen eine weitaus geringere Rolle. Ein Vergleich mit den Gründen der Nicht-MigrantInnen ist aufgrund zu geringer Fallzahlen in dieser Gruppe nicht möglich.

Abbildung 100: Wohnort WIEN, MigrantInnen: Gründe für Unzufriedenheit mit der Wohnung, Mehrfachnennungen möglich



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014, gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n =301, n miss=7

Als ‚sonstige Gründe' wurden vor allem Aspekte der Temperaturregelung (schlechte Heizung/Isolation, zu kalt im Winter, zu heiß im Sommer, etc.) sowie der Grundriss der Wohnung (beispielsweise ungünstige Raumaufteilung, zu kleine Küche, etc.) genannt. In einzelnen Fällen kam die Nachbarschaft im Haus zur Sprache, der Wunsch nach anderen Haushaltskonstellationen (etwa eigene Wohnung wenn bei Eltern wohnend) oder Probleme mit dem/der EigentümerIn oder Hausverwaltung.

Ein Vergleich mit amtlichen Daten ist bezüglich der Wohnqualität nicht detailgenau möglich. In der Erhebung zu Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC) wird der Faktor „Prekäre Wohnqualität" erhoben[57] und eine Betroffenheit von 2,8% für Österreich (2011) ausgegeben. In angenäherter Weise können Faktoren einer prekären Wohnqualität für diese Erhebung summiert werden.[58] Dabei zeigt sich – für Wien – bei MigrantInnen mit 6% eine merklich höhere Betroffenheit als bei Nicht-MigrantInnen mit 2%. Besonders MigrantInnen aus den Herkunftsgruppen Türkei (8%) und ehem. Jugoslawien/Albanien, EU-NMS, Philippinen und Afrika (jeweils 6%) zeigen sich hier in erhöhtem Maße betroffen. Deutlich häufiger leben MigrantInnen in altem Baubestand (vor 1919) und in kleinen Wohnungen (unter 35 m^2) unter derart definiert prekären Bedingungen (vgl. Tabelle 236ff).

[57] Darunter versteht man die Betroffenheit durch zwei oder mehr der folgenden Wohnprobleme: Kein WC oder Badezimmer in der Wohnung, Feuchtigkeit oder Schimmelbildung, dunkle Wohnräume, weder Waschmaschine noch Waschküche vorhanden. Diese Aspekte wurden in dieser Studie nicht im Sinne einer Betroffenheit bei allen RespondentInnen erfragt, sondern nur im Falle einer Unzufriedenheit mit der Wohnung konnten Feuchtigkeit/Schimmel und dunkle Räume als Gründe dafür genannt werden - insofern wird die Betroffenheit hier unterschätzt. Der erste Aspekt kann definitionsgemäß bei einer Ausstattungskategorie C oder D angenommen werden. Der letzte Aspekt wurde in der vorliegenden Untersuchung nicht thematisiert.

[58] Darunter wurden gefasst: Unzufriedenheit mit der Wohnung aufgrund von Feuchtigkeit/Schimmel oder dunkler Räume oder Ausstattungskategorie C oder D. Eine direkte Vergleichbarkeit ist aufgrund der spezifischen Erhebungsweise (Filter Unzufriedenheit bei zwei Faktoren und nicht-Erfassung des Faktors Waschmaschine/-küche) und damit der Berechnungsmethodik (Zutreffen/Betroffenheit durch ein statt zwei Faktoren) nicht gegeben.

8.5.4 „Wohnqualität“ – Wohnumgebung

Zur weiteren Charakterisierung der unmittelbaren Wohnumgebung wurde erhoben, **welche Angebote/Einrichtungen** die Befragten in ihrem Wohnumfeld leicht fußläufig erreichen können. Erfragt wurde das Vorhandensein der folgenden Einrichtungen innerhalb eines 5minütigen Fußweges: Öffentliche Park/s bzw. Grünfläche/n, Öffentliche Plätz/e bzw. Freiflächen, Naherholungsgebiet, Einkaufszentren bzw. -straßen, Sportanalagen, Jugendzentrum, Kinderspielplatz und Grillplatz.

Im Allgemeinen konnten die RespondentInnen gut Auskunft über das Vorhandensein dieser Einrichtungen in fußläufiger Distanz geben (vgl. Tabelle 239). Vor allem bei den alltäglich genutzten Angeboten wie Parks, Freiflächen, Naherholungsgebieten und Einkaufszentren gab es kaum Antwortenthaltungen. In Bezug auf vorhandene Kinderspielplätze wussten zwischen 1% und 6% der Migranten und Migrantinnen der verschiedenen Herkunftsgruppen (ohne relevanten Geschlechterunterschied) nicht, ob ein solcher vorhanden sei, bei Sportanlagen sind es zwischen 1% und 7% (allerdings 19% der Roma/Romnja), bei Grillplätzen zwischen 6% (Türkei, Philippinen) und 19% (Iran). Allein bezüglich des Vorhandenseins der – allerdings sehr zielgruppenspezifischen – Angebote von Jugendzentren bestehen große Wissenslücken über die Möglichkeiten in der Wohnumgebung: zwischen 23% (Türkei) und 48% (Ehem. Jugoslawien/Albanien) wissen hier nicht, ob es eine solche Einrichtung gibt oder nicht.

Mit Ausnahme von Naherholungsgebieten bestehen bei keiner der genannten öffentlichen Infrastrukturangebote auf Gesamtebene statistisch signifikante Differenzen zwischen MigrantInnen und Nicht-MigrantInnen (siehe Abbildung 101). Den Angaben der RespondentInnen zufolge[59] verfügen um die 90% über die Möglichkeit, in fußläufiger Distanz ein Park oder eine öffentliche Grünfläche aufzusuchen sowie einen Kinderspielplatz. Bezüglich dieser beiden Angebote öffentlicher Infrastruktur bestehen auch keine relevanten Differenzen nach Region, hier kann auf Basis dieser Befragungsdaten also von einer flächendeckend guten Versorgung in Wien gesprochen werden. Einkaufszentren oder -straßen erreichen rund 60% der MigrantInnen und Nicht-MigrantInnen fußläufig, Sportanlagen mit gut zwei Drittel noch etwas häufiger - MigrantInnen in innerstädtischen Regionen mit 59% allerdings in etwas geringerem Maße.

Öffentliche Plätze und Freiflächen sind für 65% der MigrantInnen und 71% der Nicht-MigrantInnen rasch erreichbar, diese Form des öffentlichen Raums spielt in beiden Gruppen in den innerstädtischen Gebieten eine merklich wichtigere Rolle als in den äußeren Bezirken.

Lediglich Naherholungsgebiete werden von MigrantInnen und Nicht-MigrantInnen unterschiedlich wahrgenommen, 39% der MigrantInnen und über 50% der Nicht-MigrantInnen erleben ein solches in ihrer nahen Wohnumgebung.[60] Bezüglich der

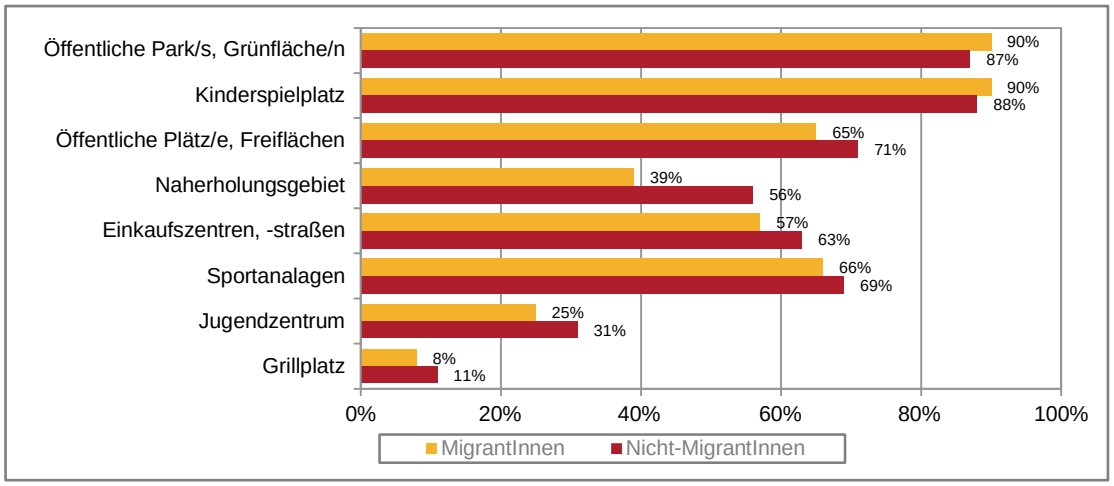
---

[59] Die folgenden Darstellungen geben den Anteil der ja-Nennungen wider. Dabei handelt es sich stets um die subjektive Wahrnehmung der RespondentInnen zur „Nähe“ der Einrichtung.

[60] Auf eine exakte Unterscheidung zwischen Parks/Grünflächen einerseits und Naherholungsgebieten andererseits wurde bei der Erhebung aus Komplexitätsgründen verzichtet, die Grenze ist hier also fließend (beispielsweise Augarten, Türkenschanzpark, etc.). Insofern ist der geringere Anteil bei den MigrantInnen unter Umständen auch auf ein engeres sprachliches Verständnis des Begriffs „Naherholungsgebiet“ zurückzuführen. Im Fall der Regionen West und Süd kann der große Unterschied aber durchaus auch auf verschiedene Lagen innerhalb der Region verweisen (Nicht-MigrantInnen weiter draußen, d.h. näher an Wienerwald. Lainzer Tierpark, etc.)

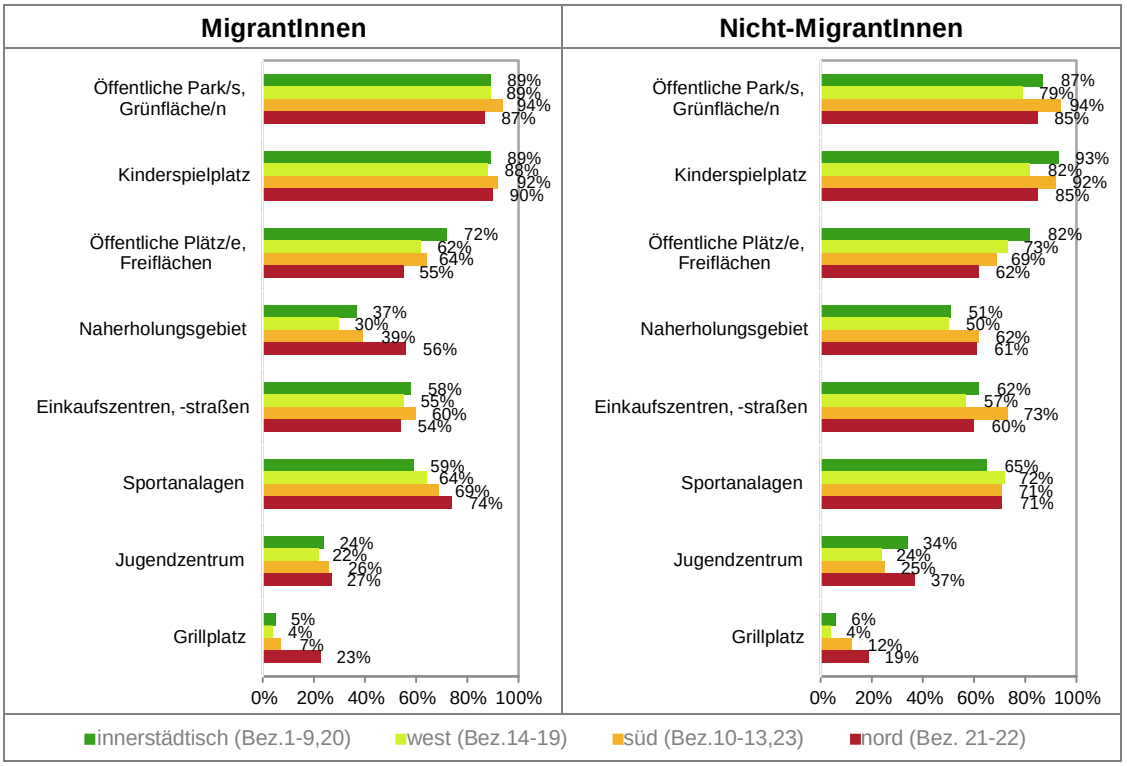
Verfügbarkeit von Jugendzentren besteht wiederum kein signifikanter Unterschied zwischen den Regionen oder der Herkunft. Grillplätze erreichen rund 10% der RespondentInnen in ihrem Wohnumfeld, hier ist allerdings eine – erwartbar – große Differenz zwischen den Regionen gegeben (Nähe Donauinsel, Stadtrandlagen).

Abbildung 101: Wohnort Wien: Vorhandensein der jeweiligen Einrichtungen in unmittelbarer Wohnumgebung, Mehrfachnennungen möglich



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.724; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=231

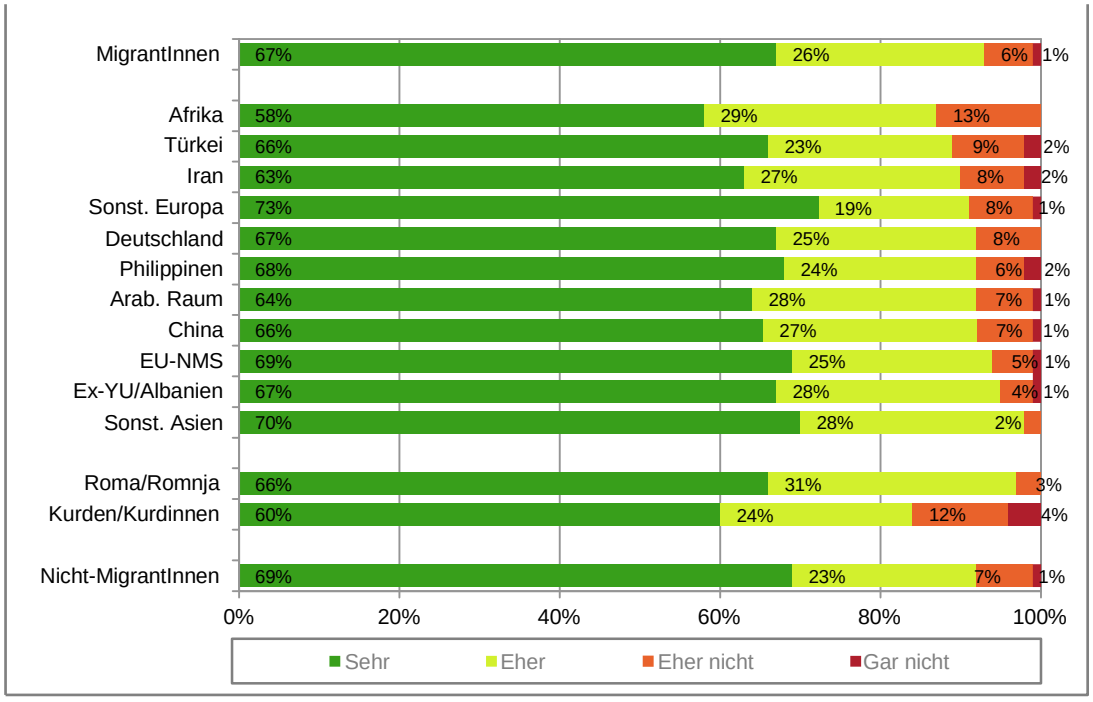
Abbildung 102: Wohnort WIEN: Vorhandensein der jeweiligen Einrichtungen in unmittelbarer Wohnumgebung, nach Region, Mehrfachnennungen möglich



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.724; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=231

Die **Zufriedenheit mit der Wohnumgebung** ist sowohl bei MigrantInnen als auch bei Nicht-MigrantInnen relativ hoch: nur 7%-8% zeigen sich hier insgesamt eher oder gar nicht zufrieden (siehe Abbildung 103). Etwas höher liegt dieser Anteil bei MigrantInnen aus der Herkunftsgruppe Afrika, Türkei und Iran (10%-13%). Mit der Stadtregion bestehen weder bei MigrantInnen noch bei Nicht-MigrantInnen relevante Zusammenhänge. Rund zwei Drittel hingegen sind sehr, ein weiteres Viertel eher zufrieden.

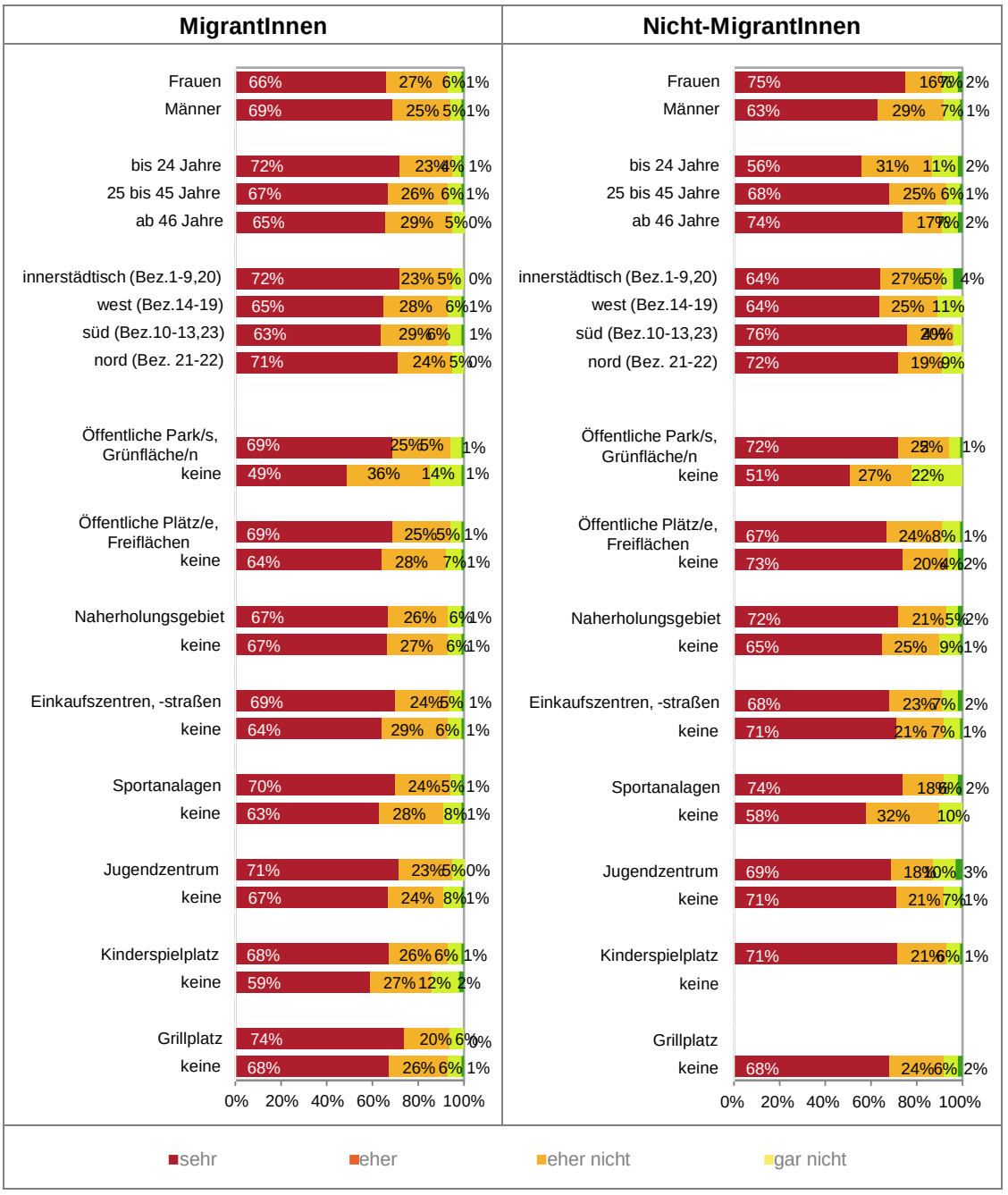
Abbildung 103: Wohnort WIEN: Zufriedenheit mit der Wohnumgebung, nach Herkunft



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.724, n miss=6; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=231; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=57

Was die infrastrukturelle Ausstattung der unmittelbaren Wohnumgebung betrifft, erweist sich lediglich das Fehlen von Grünflächen/Parks als ein Faktor, der die Zufriedenheit in signifikantem Maße beeinflusst, und dies gilt für MigrantInnen und Nicht-MigrantInnen in gleicher Weise: sind keine solche Grünflächen in der näheren Umgebung vorhanden, sinkt der Anteil der Sehr-Zufriedenen von rund 70% auf rund 50%.

Abbildung 104: Wohnort WIEN: Zufriedenheit mit der Wohnumgebung, nach ausgewählten Merkmalen der Wohnumgebung

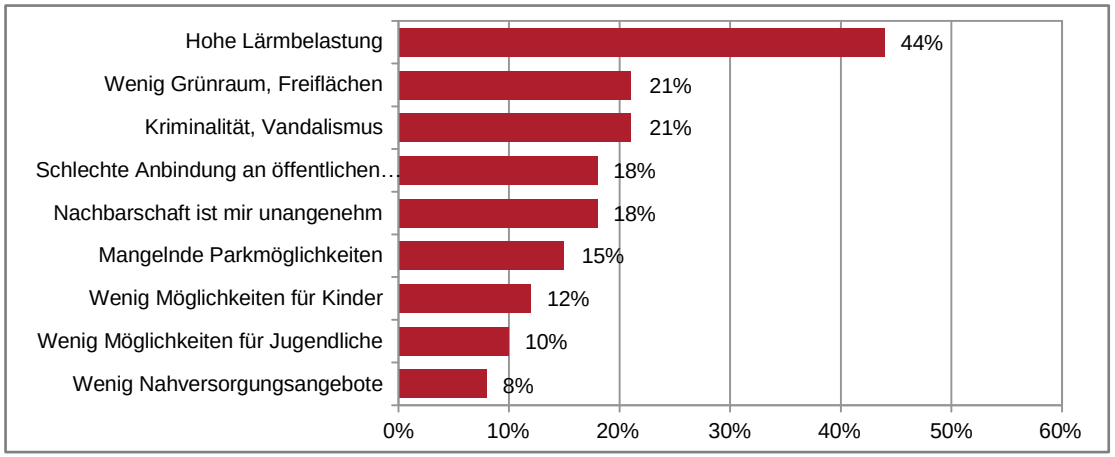


Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; *gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen* n=1.724, n miss=3, Wohnbezirk n miss=6; öffentliche Infrastruktur in der Wohnumgebung: Parks n miss=23, Freiflächen n miss=43, Naherholungsgebiet n miss=32, Einkaufszentren n miss=31, Sportanalagen n miss=91, Jugendzentrum n miss=670, Kinderspielplatz n miss=77, Grillplatz n miss=217; *gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen* n=231, Wohnbezirk n miss=1; öffentliche Infrastruktur in der Wohnumgebung: Parks n miss=1, Freiflächen n miss=3, Naherholungsgebiet n miss=1, Einkaufszentren n miss=3, Sportanalagen n miss=8, Jugendzentrum n miss=87, Kinderspielplatz n miss=7, Grillplatz n miss=22; Subgruppen mi tn<25 werden nicht dargestellt.

Die **Gründe für eine geringe oder fehlende Zufriedenheit** mit der Wohnumgebung liegen vor allem in einer hohen Lärmbelastung[61] (44% der unzufriedenen MigrantInnen, siehe Abbildung 105). Für jeweils runde jede fünfte Person, die mit der Wohnumgebung unzufrieden ist, sind wenig Grünraum und Freiflächen, Kriminalität und Vandalismus, eine schlechte Anbindung an den öffentlichen Verkehr sowie eine als unangenehm empfundene Nachbarschaft dafür verantwortlich. Im letzteren Fall wird diese Nachbarschaft über ihr als unangenehm empfundenes Verhalten beschrieben (Arroganz, Unhöflichkeit, Unordentlichkeit), über ethnische und sozioökonomische Aspekte („Sozialgefüge gefällt nicht“) oder auch aufgrund von Alkoholmissbrauch.

Die weiteren Aspekte (Mangelnde Parkmöglichkeiten, wenige Möglichkeiten für Kinder und für Jugendliche oder wenig Nahversorgungsangebote) spielen nur für rund jede/n zehnte/n unzufriedene/n RespondentIn eine Rolle. Als sonstige, weitere Gründe für eine Unzufriedenheit mit der Wohnumgebung werden genannt: Verschmutzung und Verfall („heruntergekommen“, Hundekot), wenig bauliche bzw. Nutzungsmischung (öde Gegend, keine Freizeitmöglichkeiten), subjektiv ungünstige Lage (Arbeitsweg) sowie Nachbarschaftskonflikte.

Abbildung 105: Wohnort WIEN: Gründe für Unzufriedenheit mit der Wohnumgebung, MigrantInnen, Mehrfachnennungen möglich



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014, gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n gesamt=125, n miss=3

Auch bezüglich dieser Aspekte ist ein direkter Vergleich mit anderen Datenquellen durch die spezifische Erhebungsweise nicht möglich.[62] Mit EU-SILC wird die Betroffenheit von Wohnproblemen erhoben, beispielsweise eben auch durch Lärm (Wien: 28%) oder Kriminalität und Vandalismus (25%). Kriminalität oder Lärm führen in der vorliegenden Erhebung insgesamt 4-5% aller hier befragten MigrantInnen und Nicht-MigrantInnen als Ursache für eine Unzufriedenheit mit der Wohnumgebung an.

Ein spezieller Aspekt der Wohnumgebung in Mehrparteienhäusern ist die eigene soziale Integration im Wohnumfeld – wie gestaltet sich der **Kontakt mit den Nachba-**

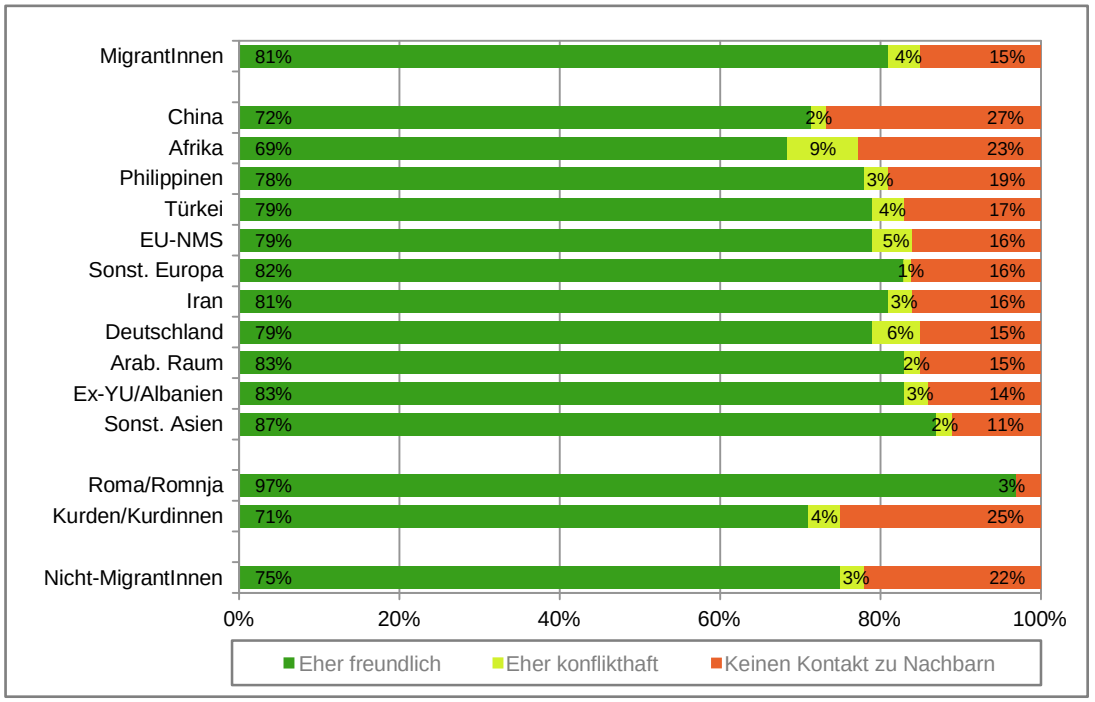
[61] Diese Auswertung ist aufgrund geringer Fallzahlen für Nicht-MigrantInnen nicht möglich.

[62] Es wurde nicht die Betroffenheit durch die relevanten Aspekte bei allen RespondentInnen erhoben, sondern nur im Falle einer Unzufriedenheit nach den Ursachen dafür gefragt. Die Bedeutung dieser Momente wird daher in der vorliegenden Studie unterschätzt sein.

rInnen? Dieser wird von den in Wien Wohnenden weit überwiegend als freundlich beschrieben: 81% der MigrantInnen und 75% der Nicht-MigrantInnen haben ihren eigenen Angaben zufolge freundliche nachbarschaftliche Beziehungen. Insbesondere Roma/Romnja erleben ihre Kontakte in sehr hohem Ausmaß als freundlich. Konflikte mit NachbarInnen benennen 4% der MigrantInnen, mit 9% etwas verstärkt jene mit afrikanischer Herkunft und mit 6% Personen aus Deutschland. Abgrenzung und Isolation von der Nachbarschaft, also keine Kontakte mit den anderen MieterInnen/EigentümerInnen in Mehrparteienhäusern, haben MigrantInnen in geringerem Ausmaß als Nicht-MigrantInnen: während 15% aller MigrantInnen keinen Kontakt zu ihren NachbarInnen haben, sind es 22% der Vergleichsgruppe der Nicht-MigrantInnen. Stärker isoliert leben dabei vor allem Personen chinesischer und afrikanischer Herkunft, sowie Angehörige der kurdischen Minderheit.

Dabei sind – sowohl bei MigrantInnen als auch bei Nicht-MigrantInnen – jüngere RespondentInnen eher ohne Kontakt zu ihren NachbarInnen, während ältere überdurchschnittlich häufig ein freundschaftliches Verhältnis angeben. Zwischen den Geschlechtern besteht keine relevante Differenz in ihren nachbarschaftlichen Beziehungen, und auch die Personen in verschiedenen Rechtsverhältnissen pflegen keinen maßgeblich anderen Umgang mit ihren NachbarInnen (siehe Tabelle 247).

Abbildung 106: Wohnort WIEN: Beziehung zu NachbarInnen, nach Herkunft



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.628, n miss=41; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=203, n miss=5; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=56, n miss=2.

8.6 Wohnkosten

In der Befragung wurde eine möglichst detaillierte Erhebung der verschiedenen mit dem Wohnen verbundenen Kosten angestrebt. Unterschieden wurde zwischen der Miete im Fall von Mietverhältnissen, den Betriebskosten (öffentliche Abgaben, Hausversicherung, Müllabfuhr, Kanal, etc.) sowie den Wohnnebenkosten, also den Kosten für den laufenden Betrieb des Haushalts (insbes. Strom, Gas).[63] Dennoch war es zahlreichen RespondentInnen nicht möglich, ihre Wohnkosten so detailliert aufzuschlüsseln, weshalb ein gewisser Antwortausfall im Themenfeld Wohnkosten in Kauf zu nehmen ist. Das als ein wesentlicher Faktor bei den Wohnkosten geltende ‚Alter' der Wohnsituation wurde nicht erhoben, d.h. wie lange bspw. der aktuelle Mietvertrag schon besteht oder wann die Eigentumswohnung angeschafft wurde. Da sich die Immobilienpreise und vor allem auch Neuvermietungspreise in den letzten Jahren dynamisch entwickelt haben, wäre eine Gegenüberstellung von ‚älteren' und ‚jüngeren' Wohnsituationen an mancher Stelle zwar wünschenswert, kann auf Basis dieser Erhebungsdaten aber nicht geleistet werden.

8.6.1 Mietkosten pro Quadratmeter

Die Kosten für eine Wohnung sind sinnvollerweise nur in Relation zu deren Größe zu interpretieren. Daher wurden zunächst die angegebenen Mietkosten (Miete plus Betriebskosten) auf die Wohnnutzfläche bezogen. Die so errechneten Mietkosten pro Quadratmeter[64] belaufen sich für die Gruppe der befragten MigrantInnen für Wien auf 7,60 EUR, für die Nicht-MigrantInnen auf 8,10 EUR. Diese Werte sind im Vergleich zu den Werten, die der Mikrozensus für Wien ausweist, erhöht: demnach lag der durchschnittliche Mietpreis pro Quadratmeter im Jahr 2012 in Wien bei 6,77 EUR (siehe Statistik Austria, Mikrozensus, Jahresdurchschnitt 2012). Dieser Wert bezieht sich allerdings auf den gesamten Mietbestand, das heißt bei einem Gutteil auch auf ‚alte' Mietverträge mit vergleichsweise günstigen Mietpreisen. Die Unterschiede zwischen den Bestands- und Neuvermietungsmieten sind gerade im privaten Segment stark ausgeprägt und durchaus Gegenstand aktueller Diskussionen (bspw. Tockner 2012). Des weiteren kann auch ein weiterer Anstieg der Mietkosten in den zwei Jahren seit der Mikrozensus-Erhebung angenommen werden.

Bei den Befragten, die außerhalb Wiens wohnen, liegen die Quadratmetermietkosten sowohl bei MigrantInnen wie bei Nicht-MigrantInnen ganz ähnlich hoch (siehe Tabelle 248). Hierbei ist zu bedenken, dass der Großteil der PendlerInnen (alle RespondentInnen sind in Wien beschäftigt) in der näheren Umgebung der Stadt wohnt, und ge-

---

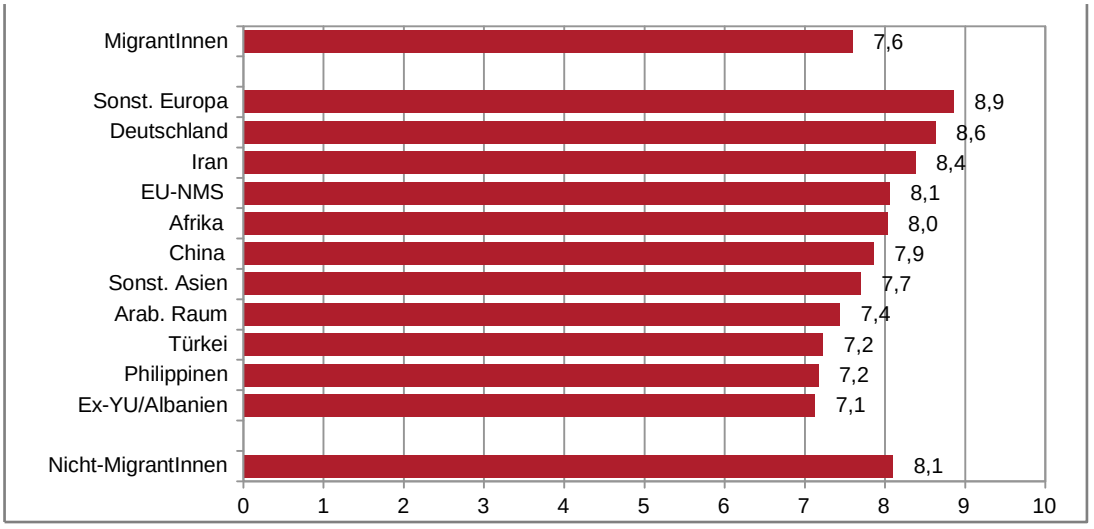
[63] Methodische Anmerkung: Erhoben wurde nach Möglichkeit ein numerischer Wert, als Alternativvariante war die Zuordnung zu vorgegebenen Größenklassen möglich. In der Analyse wurden zur Errechnung von Mittelwerten bzw. Anteilswerten in diesen Fällen die Klassenmittel herangezogen, da bei zufälliger Verteilung von einer Gleichverteilung innerhalb der Kategorie ausgegangen werden kann. Es erfolgte eine Bereinigung von Extremwerten durch Ausschluss des obersten und untersten Prozents, jeweils getrennt für MigrantInnen/Nicht-MigrantInnen sowie bei den Wohnkosten als Anteil am HH-Einkommen (siehe Kapitel 8.6.2) auch getrennt für Miete/Eigentum. Mietkosten/m2 werden nur für Eigentums- und Mietverhältnisse ausgegeben, d.h. ohne Sonstige (Dienstwohnung, Wohnheim, WG), keine Miete, keine Angabe, weiß nicht.

[64] Die Auswertungen der Mietkosten pro m2 beziehen stets nur HauptverfügerInnen in Mietverhältnissen ein. Ausgeschlossen sind damit die Rechtsformen Eigentum, Untermiete und Sonstige Formen wie Dienstwohnung, Wohnheim.

rade das Mietsegment in den direkten Umlandregionen Wiens nicht wesentlich hinter den städtischen Mieten – die auch durch den Bereich der Gemeindewohnungen geprägt sind – zurück liegt.[65]

Die folgende Abbildung 107 zeigt die Mietkosten pro Quadratmeter für die einzelnen Herkunftsgruppen. Es ist zu sehen, dass MigrantInnen aus dem Sonstigen Europa, Deutschland und dem Iran vergleichsweise hohe Mietkosten haben, während den Personen aus dem Ehemaligen Jugoslawien/Albanien, den Philippinen und der Türkei im Schnitt eher unterdurchschnittliche Mietkosten auflaufen.

Abbildung 107: Wohnort WIEN: Mietkosten (Miete+BK) pro Quadratmeter, in EUR, nach Herkunft



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.300 n miss=448; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=144, n miss=32; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=52, n miss=11; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt; Nur HauptverfügerInnen Mietverhältnisse (dh. ohne Eigentum, Untermiete, Sonstige).

Verschiedene Personengruppen sind hierbei in unterschiedlicher Weise mit hohen oder niedrigen Quadratmeterpreisen konfrontiert, wobei der Vergleich mit den Nicht-MigrantInnen leider oftmals aufgrund zu geringer Fallzahlen entfallen muss. Ein nahe liegendes Kriterium ist dabei die Ausstattungskategorie der Wohnung, der Mietpreis pro Quadratmeter in Kategorie-B-Wohnungen liegt um 1,30 EUR niedriger als in der Kategorie A. Tendenziell sind auch Wohnungen in älteren Baubeständen (Bauperiode des Hauses vor 2001) etwas günstiger (siehe Abbildung 108).

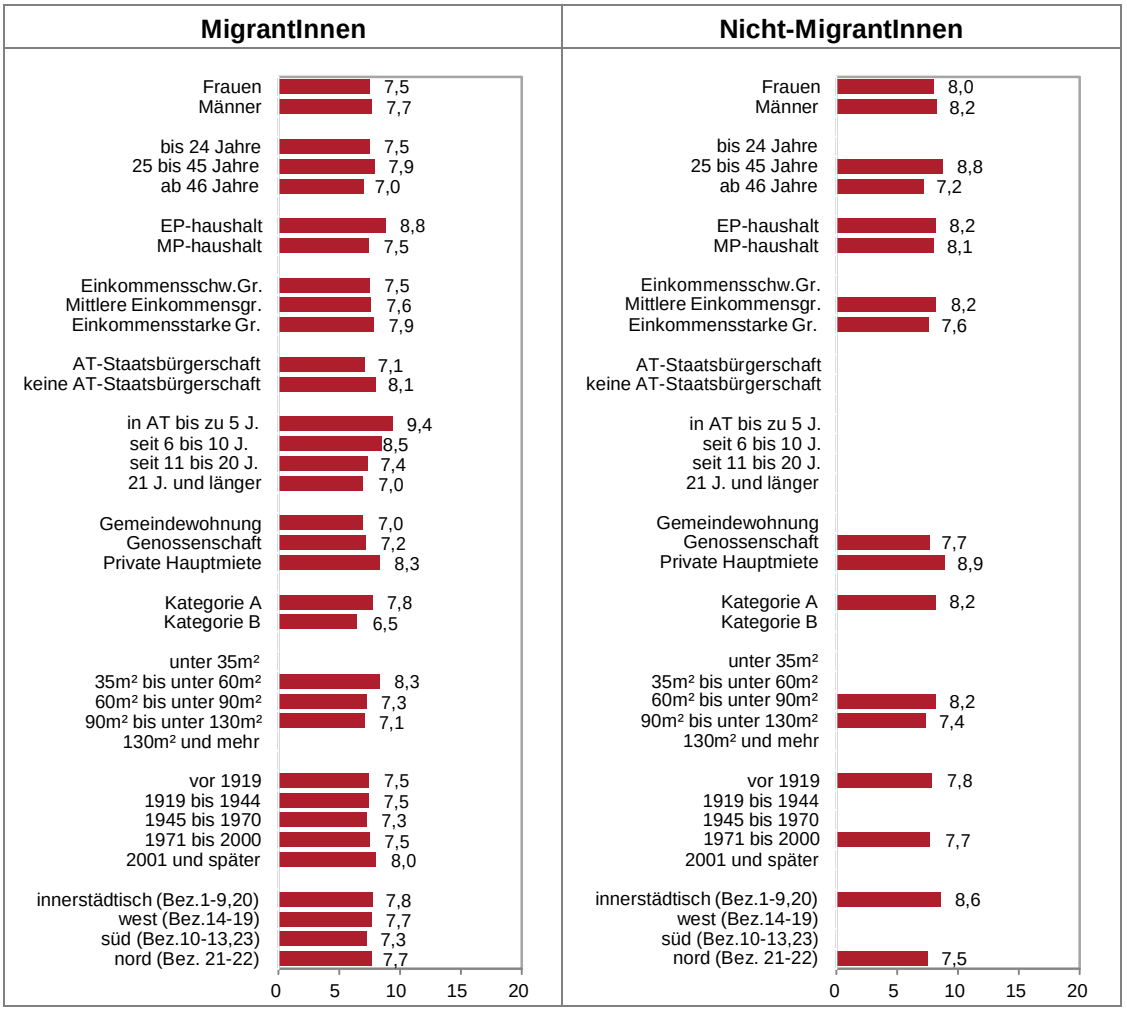
Unterschieden nach Sozial- und Haushaltsmerkmalen leben generell ältere Personen sowie Mehrpersonenhaushalte mit tendenziell günstigeren Mieten – letzteres ist vor allem mit dem Umstand in Zusammenhang zu sehen, dass größere Wohnungen vergleichsweise günstiger sind: bei einer Größe von 35-60m^2 fällt der Quadratmetermietpreis mit 8,30 am höchsten im Vergleich der Wohnungsgrößen aus.

Ein damit in Verbindung stehender und ganz entscheidender Faktor ist die Rechtsform des Mietverhältnisses: das Segment der privaten Mieten (geprägt durch vielfach

[65] Siehe bspw. Immopreise.at, der Preisspiegel für Österreich von derStandard.at GmbH

kleine Wohnungsgrößen) erweist sich als deutlich teurer, hier fällt der Quadratmeterpreis um 1,30 EUR höher aus als im Bereich der Gemeindewohnungen. In der Folge kommen Herkunftsgruppen mit großen Anteilen im Gemeindewohnungs- und kleinen Teilen im privaten Mietsegment (wie etwa die Türkei oder der Arabische Raum) auf durchschnittlich geringere Mietkosten, während in Herkunftsgruppen mit umgekehrten Verteilungen auf die Rechtsformen (wie Sonstiges Europa oder Deutschland, siehe oben sowie Kapitel 8.3) mit unter 10% in Gemeindewohnungen und vielen Personen in Privatmietverhältnissen überdurchschnittliche Mietpreise zahlen.

Abbildung 108: Wohnort WIEN: Mietkosten (Miete+BK) pro Quadratmeter, in EUR, nach ausgewählten Sozial- und Wohnungsmerkmalen



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; *gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen* n=1.300; Geschlecht, Alter, Anzahl Personen, Rechtsgrundlage Wohnraum, Wohnnutzfläche und Wohnbezirk n miss=448; äquivalisiertes HH-Einkommen n miss=567; Staatsbürgerschaft n miss=454; Ausstattungskategorie n miss=457; Bauperiode n miss=593; Dauer des Aufenthalts in AT n=1.118, n miss=386; *gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen* n=144; Geschlecht, Alter, Anzahl Personen, Rechtsgrundlage Wohnraum, Ausstattungskategorie, Wohnnutzfläche, Wohnbezirk n miss=32; äquivalisiertes HH-Einkommen n miss=48; Bauperiode n miss=37; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt. Nur HauptverfügerInnen Mietverhältnisse (dh. ohne Eigentum, Untermiete, Sonstige).

Auch mit der unterschiedlichen Nutzung bzw. der Zugänglichkeit des Gemeindewohnungsbereichs ist der Unterschied in Abhängigkeit der österreichischen Staatsbür-

gerschaft zu sehen: Ausländische StaatsbürgerInnen – großteils im Segment der Privatmieten wohnend – bezahlen im Schnitt einen Euro mehr pro Quadratmeter als MigrantInnen mit einem österreichischen Pass. Und ebenfalls damit in Verbindung – sowie wohl mit der jüngeren Entwicklung der Mietpreise bei Neuvermietungen – stehen die unterschiedlichen Quadratmetermieten in Abhängigkeit der Aufenthaltsdauer in Österreich: ZuwanderInnen mit kurzer Aufenthaltsdauer (bis 5 Jahre) sind die Teilgruppe mit dem höchsten relativen Mietpreis (9,40 EUR/m^2).

8.6.2 Wohnkosten als Anteil vom HH-Einkommen

Ein weiterer Indikator zur Beurteilung der Wohnkosten ist ihr Anteil am verfügbaren Haushaltseinkommen. In das Konzept der ‚Wohnkosten' wurden hier sämtliche Aufwände in Zusammenhang mit dem Wohnen einbezogen, also Miete, Betriebskosten und Wohnnebenkosten.[66] Es ist zu erwarten, dass dieser Indikator bei Eigentumsverhältnissen deutlich geringer ausfällt als wenn die Wohnsituation auf einem Mietverhältnis beruht.[67] Daher wurden die folgenden Berechnungen auch getrennt für Miet- und Eigentumsverhältnisse angestellt bzw. werden nur für Mietverhältnisse ausgewiesen (siehe Tabelle 253ff).

Insgesamt ergibt sich für MigrantInnen sowie für Nicht-MigrantInnen in Wien ein durchschnittlicher Anteil der Wohnkosten am verfügbaren Haushaltseinkommen von rund 25%, berücksichtigt man nur Mietverhältnisse, sind es 27%. Dieser Wert liegt jedenfalls – wie die Mietkosten pro Quadratmeter – etwas höher als der entsprechende Wert in amtlichen Statistiken, konkret in der Statistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC). Dort wird ein durchschnittlicher Anteil von 14,3% österreichweit bzw. 18,7% in Gebieten mit hoher Besiedlungsdichte angeführt (2012).[68]

Im Gegensatz zu den Mietpreisen pro Quadratmeter besteht bei diesem Indikator ein deutlicher Unterschied zwischen Personen, die in Wien und außerhalb der Stadt wohnen. Hierbei wird der hohe Anteil von Eigentum – mit deutlich geringeren Wohnkosten – sowie die tendenziell ökonomische Besserstellung der Haushalte außerhalb der Stadtgrenzen einen Einfluss haben (siehe Tabelle 250). Insgesamt zeigt dieser Indikator eher geringe Unterschiede zwischen MigrantInnen und Nicht-MigrantInnen, aber deutliche Unterschiede zwischen den Herkunftsgruppen. Mit überdurchschnittlich hohen Anteilen von wohnbezogenen Ausgaben am Haushaltseinkommen sehen

---

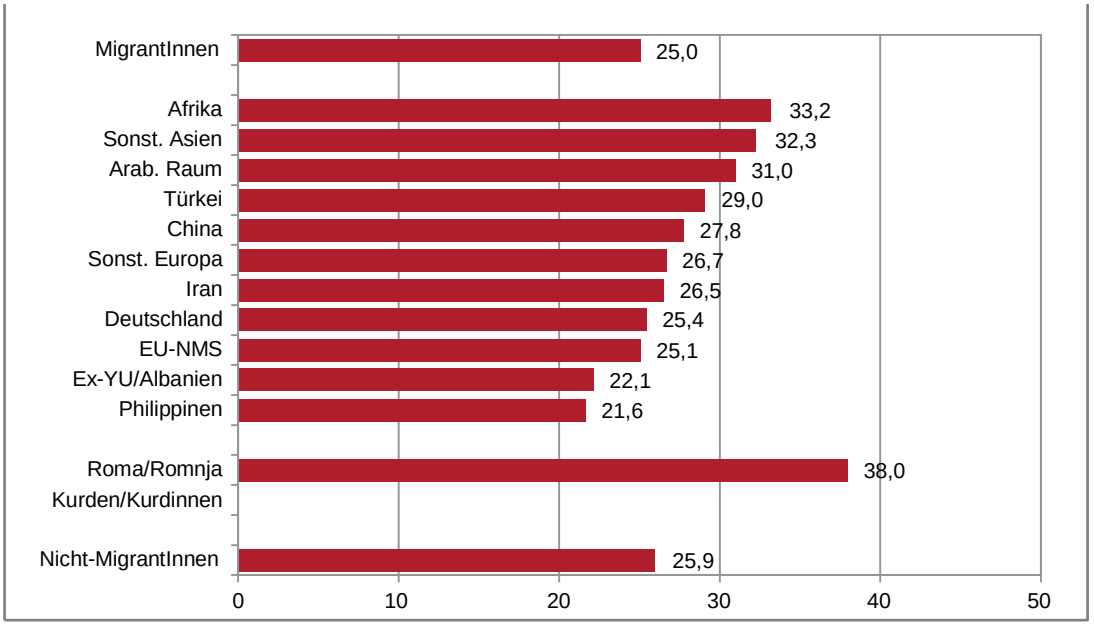
[66] Methodische Anmerkung: Bei dieser Berechnung werden nur HauptverfügerInnen in Eigentums- und Mietverhältnissen berücksichtigt (also ohne Untermiete, Sonstige (Dienstwohnung, Wohnheim, WG), keine Miete); Bei Wohnkosten und Haushaltseinkommen wurde wie bei den Mietkosten im Fall kategorialer Angaben das Klassenmittel herangezogen, es erfolgte eine Randbereinigung von jeweils 1% getrennt für Eigentums- und Mietverhältnisse, für MigrantInnen und Nicht-MigrantInnen. Das erhobene monatlich verfügbare Haushaltseinkommen wurde – da es sich um unselbstständig Beschäftigte handelt – auf ein Jahreseinkommen aufgerechnet (mal 14) und wieder für die monatliche Darstellung durch 12 dividiert.

[67] Insbesondere auch, da bei der Erhebung allfällige Kreditrückzahlungen nicht explizit als Wohnkosten angesprochen wurden.

[68] Indikator SI-C13, keine Bundeslanddaten verfügbar. Als ein Hintergrund dieser Differenz kann der Umstand gesehen werden, dass bei der vorliegenden Erhebung im Eigentumsbereich – mit relativ geringen Wohnkosten, siehe auch Abbildung 110) – signifikant höhere Antwortausfälle vorliegen als bei anderen Rechtsformen (41% ohne Angabe) und sich somit der Gesamtwert nach oben verschiebt.

sich Personen der Herkunftsgruppen Afrika, Sonstiges Asien und aus dem Arabischen Raum, und insbesondere die Angehörigen der Roma-Gruppe konfrontiert. Dies gilt auch, wenn nur die Mietverhältnisse einbezogen werden (siehe Abbildung 109 sowie Tabelle 253 für die Werte ohne Eigentum).

Abbildung 109: Wohnort WIEN: Anteil der Wohnkosten am verfügbaren Haushaltseinkommen (in %), nach Herkunft



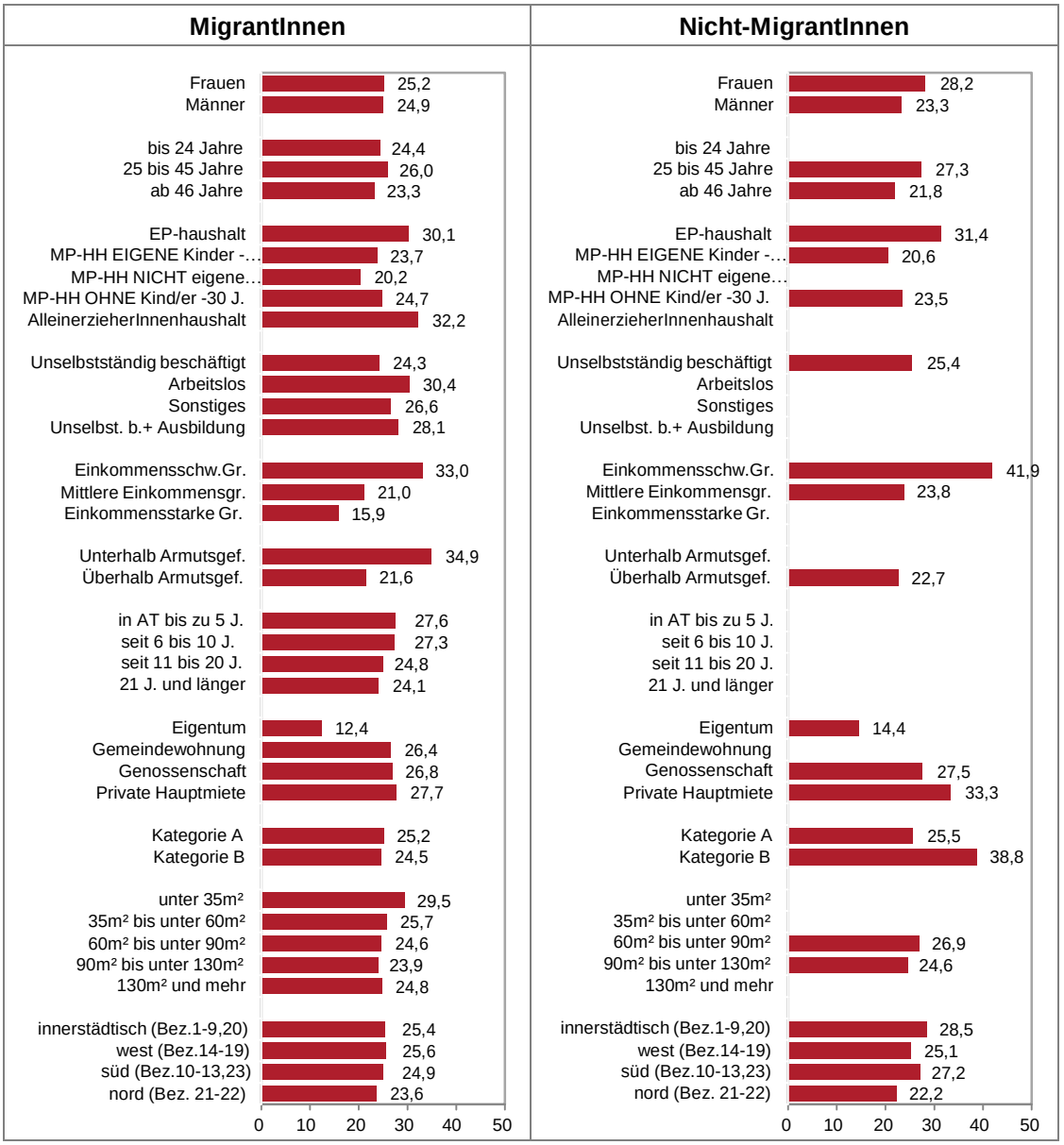
Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.586, n miss=538; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=211, n miss=75; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=52, n miss=11; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt; Nur Eigentums- und Mietverhältnisse.

Die folgende Abbildung 110 zeigt den relativen Anteil der Wohnkosten am verfügbaren Haushaltseinkommen für verschiedene Teilgruppen sowie in Abhängigkeit verschiedener Wohnungsmerkmale. Dabei spielen einerseits jene Faktoren eine Rolle, die **die Höhe des Haushaltseinkommens** beeinflussen (Haushaltskonstellation, ökonomische Ausstattung des Haushalts, Arbeitsmarktstatus), andererseits auch solche, die **die Wohnkosten** bestimmen (Rechtsform, Wohnungsgröße). Aufgrund des maßgeblichen Einflusses der Rechtsform erfolgt in einer weiteren Abbildung für die Gruppe der MigrantInnen eine getrennte Darstellung für Miet- und Eigentumsverhältnisse (siehe Abbildung 111). Die folgend beschrieben Relationen bestehen aber bei beiden Betrachtungsweisen.

Bei MigrantInnen sind die geschlechts- und altersspezifischen Differenzen gering, deutlichen Einfluss hat aber die Haushaltskonstellation – AlleinerzieherInnen sowie Einpersonenhaushalte verwenden überdurchschnittliche hohe Anteile ihres Haushaltseinkommens auf wohnbezogene Ausgaben. Erwartungsgemäß geben einkommensschwache sowie armutsgefährdete Haushalte wesentlich höhere Anteile für Wohnen aus: in letzterer Gruppe machen diese knapp 35% ihres verfügbaren Einkommens aus, bezogen auf Mietverhältnisse gut 36%. Bei Personen mit einer unselbstständigen Beschäftigung sind die Anteile – verglichen mit arbeitslosen Personen oder jenen in paralleler Ausbildung – relativ geringer.

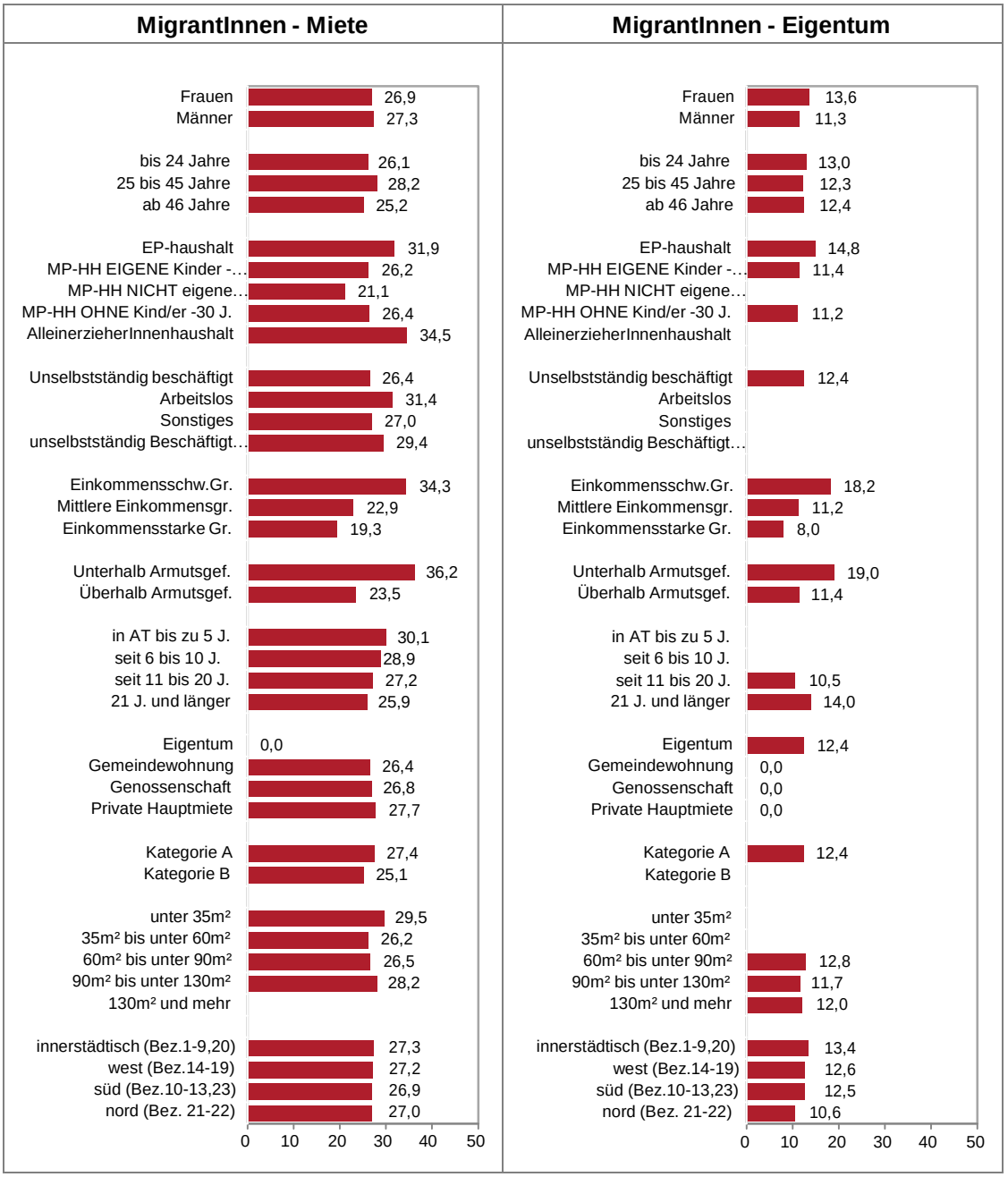
Abbildung 110 zeigt im Vergleich der Wohnraumgrößen eine etwas sinkende Belastung des Haushaltseinkommens bei größeren Wohnungen. Teilverantwortlich dafür ist der Umstand, dass etwaige Kreditrückzahlungen – die gerade bei größeren Eigentumsobjekten (Einfamilienhäuser und Eigentumswohnungen) eine wesentliche Rolle spielen werden – hier nicht berücksichtigt sind; Bei Mietwohnungen (siehe Abbildung 111) nimmt die Wohnkostenbelastung bei größeren im Vergleich zu mittleren Wohnungen zu. In regionaler Perspektive bestehen in Wien – wie auch in Bezug auf die Mietkosten/qm keine Differenzen.

Abbildung 110: Wohnort WIEN: Anteil der Wohnkosten am verfügbaren Haushaltseinkommen (in %), nach ausgewählten Sozial- und Wohnungsmerkmalen



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; *gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen* n=1.586; Geschlecht, Alter, Arbeitsmarktstatus, äquivalisiertes HH-Einkommen, Rechtsgrundlage Wohnraum und Wohnbezirk n miss=538, Haushaltskonstellation n miss= 541, Ausstattungskategorie n miss=549, Wohnnutzfläche n miss=544; Dauer des Aufenthalts in AT n=1.356, n miss=430; *gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen* n=211, n miss=75; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt.

Abbildung 111: Wohnort WIEN, MigrantInnen: Anteil der Wohnkosten am verfügbaren Haushaltseinkommen (in %), nach ausgewählten Sozial- und Wohnungsmerkmalen, für Miete und Eigentum



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; *gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen* n=1.586; Geschlecht, Alter, Arbeitsmarktstatus, äquivalisiertes HH-Einkommen, Rechtsgrundlage Wohnraum und Wohnbezirk n miss=538, Haushaltskonstellation n miss= 541, Ausstattungskategorie n miss=549, Wohnnutzfläche n miss=544; Dauer des Aufenthalts in AT n=1.356, n miss=430; *gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen* n=211, n miss=75; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt. Nur für Eigentums- und Mietverhältnisse.

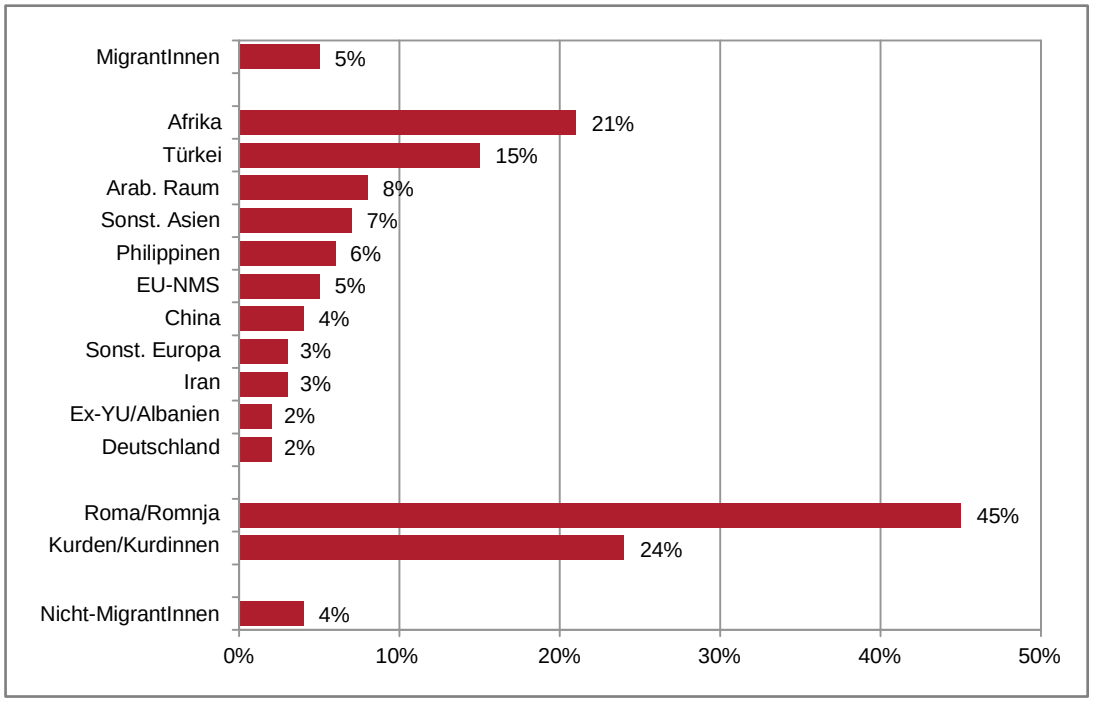
Vom Anteil der Wohnkosten am verfügbaren Haushaltseinkommen leitet sich der Indikator des **sehr hohen bzw. unzumutbaren Wohnungsaufwands** ab. Von einem solchen ist – laut EU-SILC – dann zu sprechen, wenn die Wohnkosten einen 25%-Anteil am Haushaltseinkommen übersteigen. Wie der relative Anteilswert der Wohn-

kosten am Einkommen beläuft sich auch der Anteil derer mit unzumutbaren Wohnkosten in der untersuchten Teilgruppe auf einen höheren Wert als bei EU-SILC. Ebendort wird für 2012 für Wien ein Anteil von 36% ausgewiesen, in der vorliegenden Untersuchung beträgt dieser für MigrantInnen und Nicht-MigrantInnen über 40%.

8.6.3 Zahlungsrückstände

Bei der Frage, ob es in den letzten 12 Monaten aufgrund finanzieller Engpässe zu Zahlungsrückständen bei Wohnkosten (Mietzahlungen, Energiekosten, …) gekommen sei, bestehen insgesamt keine Unterschiede zwischen MigrantInnen und Nicht-MigrantInnen: 5% der MigrantInnen und 4% der Nicht-MigrantInnen antworten hier mit ja[69]. Sehr groß sind allerdings dies Differenzen zwischen den Herkunftsgruppen: Gerade jene, bei denen die Wohnkosten einen relativ großen Anteil ihres Haushaltseinkommens binden (Personen aus Afrika, Sonstiges Asien, Arabischer Raum, Türkei), kommen mit den diesbezüglichen Zahlungen auch am häufigsten in Rückstand: jede/r fünfte MigrantIn aus Afrika, jede/r siebte aus der Türkei und jede/r vierzehnte aus dem Arabischen Raum und dem Sonstigen Asien konnte im letzten Jahr wohnbezogenen Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht nachkommen. Besonders hoch sind diese Anteile bei Minderheitenangehörigen: faste jede/r zweite Rom/Romni und jede/r vierte Kurd/in gibt Zahlungsrückstände in den letzten 12 Monaten an.

Abbildung 112: Wohnort WIEN: Rückstände bei der Zahlung von Wohnkosten, nach Herkunft



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.724, n miss=38; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=231, n miss=2; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=57, n miss =1

[69] Siehe zu Wohnkrediten auch Kapitel 5.1.

Solche Zahlungsrückstände betreffen – in erwartbarer Weise – Personen bzw. Haushalte mit geringerer ökonomischer Ausstattung weit häufiger als finanziell stärkere (siehe Tabelle 258ff): 12% der armutsgefährdeten Haushalte bzw. etwa jeder zehnte einkommensschwache Haushalt geriet im letzten Jahr mit wohnbezogenen Zahlungen in Rückstand, von der mittleren Einkommensgruppe waren es nur wenige Prozent und niemand aus der einkommensstarken Gruppe. Bei Nicht-MigrantInnen sind die Betroffenheiten sehr ähnlich. Die Rechtsform spielt dabei – bei MigrantInnen – keine Rolle, das heißt BewohnerInnen von Gemeindewohnungen, Genossenschaftswohnungen, privaten Mietwohnungen sowie auch Eigentumswohnungen sind in ähnlichem Maße mit nicht unmittelbar bewältigbaren Zahlungsverpflichtungen konfrontiert.

8.7 Zugang zu Wohnraum

In der Erhebung wurde nach dem Weg gefragt, auf dem die aktuelle Wohnung/Haus erlangt wurde. Durch den spezifischen Zugangsweg zu Gemeinde- und Genossenschaftswohnungen über ein Anmeldeverfahren spiegeln die Verteilungen zu einem Teil die Verteilung der Rechtsformen wider: der höhere Anteil von Gemeinde- und Genossenschaftswohnungen bei Personen mit Migrationshintergrund als bei Nicht-MigrantInnen (46% vs. 33%, siehe Kapitel 8.3) spiegelt sich in der unterschiedlichen Bedeutung des Anmeldeverfahrens (siehe Tabelle 261). Im Folgenden werden daher nur andere Wohnrechtsformen, d.h. Eigentum, private Miete und Sonstiges in ihren **Zugangswegen** miteinander verglichen.

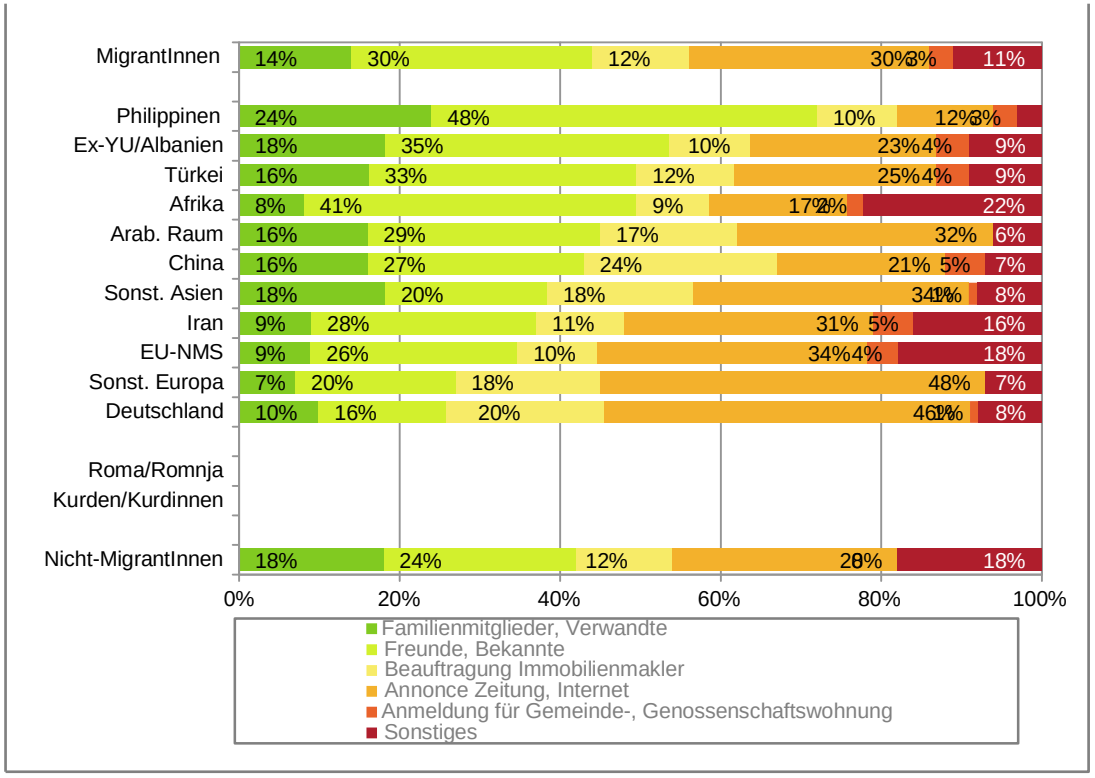
Hierbei bestehen wiederum kaum Unterschiede zwischen MigrantInnen und Nicht-MigrantInnen, sehr wohl aber zwischen den verschiedenen Herkunftsgruppen (siehe Abbildung 113). Die ‚privaten' Zugangswege, das heißt die Wohnungssuche über Familienmitglieder und Verwandte sowie über Freunde und Bekannte, hat für insgesamt 44% der MigrantInnen und 42% der Nicht-MigrantInnen den Weg zur aktuellen Wohnung geebnet. Dieser Anteilswert wächst aber auf bis zu 72% bei Personen mit einem philippinischen Migrationshintergrund an, und auch bei einer Herkunft aus dem Ehemaligen Jugoslawien/Albanien, Türkei und Afrika spielen diese Wege eine überdurchschnittliche Rolle. Aus Deutschland oder dem Sonstigen Europa stammende MigrantInnen hingegen verfügen weitaus seltener über derartige private Kanäle bei der Wohnungssuche. Diese Schwerpunkte in den Herkunftsgruppen finden eine Entsprechung in der Analyse der Themen, die in den privaten sozialen Netzwerken behandelt werden (siehe Kapitel 9.2). Für letztgenannte Gruppen bilden klassische Annoncen (Zeitung, Internet) den primären Zugangsweg in den Wohnungsmarkt (beinah 50%). Insgesamt haben rund 30% aller befragten in Wien lebenden Personen (MigrantInnen wie Nicht-MigrantInnen) auf diese Weise ihre Wohnung/Haus gefunden.

Den ganz formalen Weg über die Einschaltung eines/einer Immobilienmaklers/-maklerin gehen mit insgesamt 12% sowohl der MigrantInnen als auch der Nicht-MigrantInnen vergleichsweise wenige Personen, etwas vermehrt MigrantInnen aus dem chinesischen Raum und aus Deutschland.

Als ‚Sonstige' Zugänge spielen vor allem der eigene Hausbau sowie der ererbte Familienbesitz eine Rolle (insbesondere vermutlich bei Nicht-MigrantInnen, wenngleich hier die Fallzahl zu gering für eine verlässliche Auswertung ausfällt, siehe Tabelle

264). Im Falle von Dienstwohnungen erfolgte ein Zugang über den/die ArbeitgeberIn, und eine Reihe von Personen erlangte die Wohnung über direkte Anfrage oder Bewerbung bei der Hausverwaltung, dem Wohnbauträger oder dem/der VermieterIn (bspw. wenn der Auszug von Vor-MieterInnen beobachtet wurde). Eine gewisse Rolle spielt auch der Zugang über Plakate und andere Werbekanäle (bspw. Bank Immobilienservice). In Einzelfällen erfolgte der Zugang zur Wohnung auch über Beratungs- oder Hilfseinrichtungen wie etwa die Caritas oder den Zuwanderer Fonds.

Abbildung 113: Wohnort WIEN, Eigentum/Privatmiete/Sonstiges: Wohnung/Haus gefunden über…, nach Herkunft



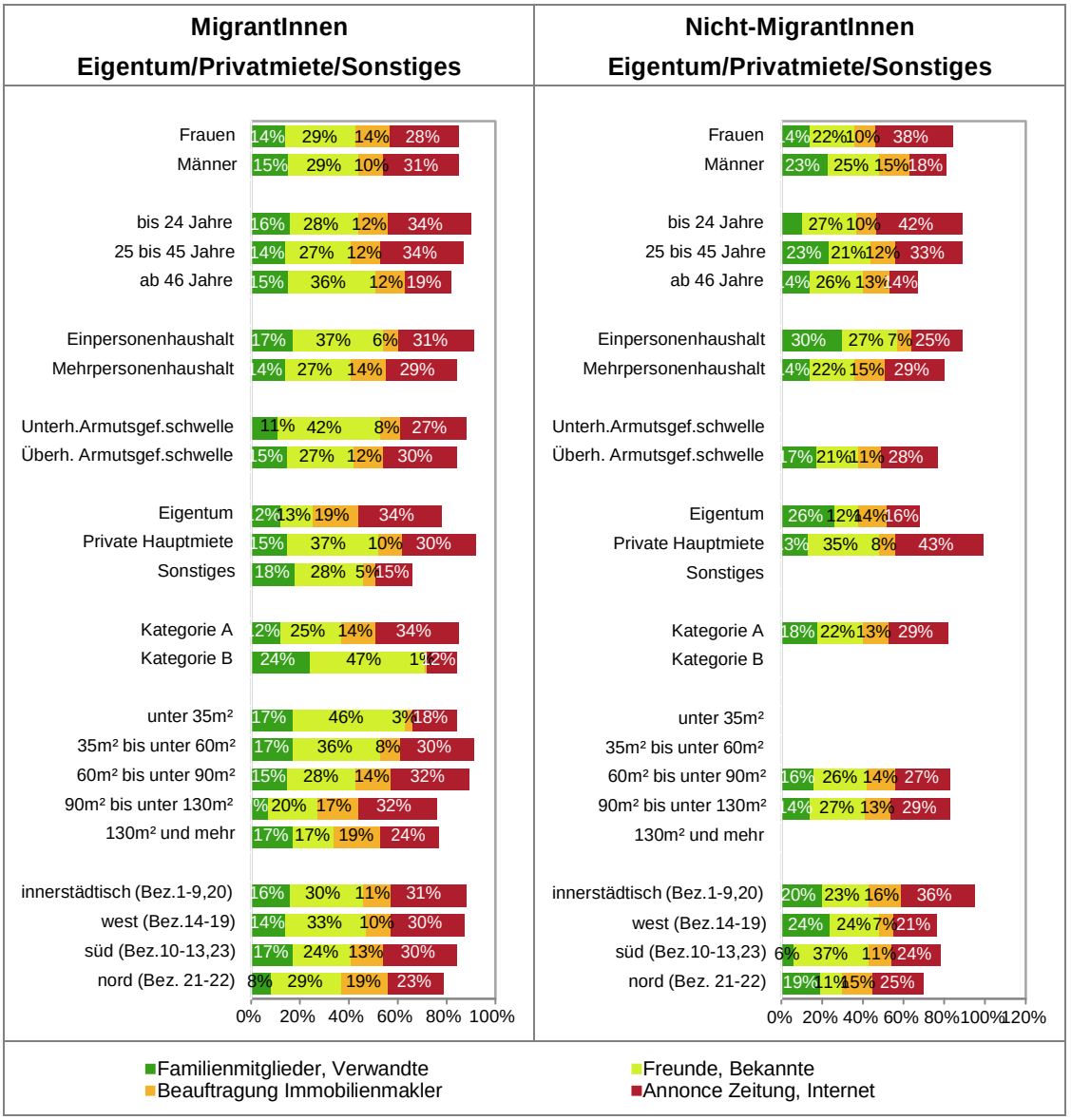
Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=943, n miss=99; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=159, n miss=9; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen jeweils zu geringe Fallzahlen (n<25); Anmeldung für Gemeinde/Genossenschaftswohnungen betrifft Genossenschaftswohnungen im Eigentum (Gefördertes Eigentum).

Sozioökonomische Merkmale spielen eine eher geringe Rolle bei den Zugangswegen zur Wohnung – eventuell erlangen mit steigendem Alter private Kanäle eine größere Rolle, dabei handelt es sich aber um einen statistisch schwachen Zusammenhang. Ebenso verhält es sich mit der ökonomischen Ausstattung des Haushalts, denn armutsgefährdete Haushalte erreichten etwas häufiger ihre Wohnung/Haus über private Kanäle von Verwandten/ Bekannten als ökonomisch besser gestellte Haushalte.

Eher stehen Haushalts- und Wohnungsmerkmale in bestimmten Korrelationen mit Zugangswegen. So spielen beim Erwerb von Eigentum die privaten Kanäle eine geringere Rolle zugunsten des Einsatzes von ImmobilienmaklerInnen und der Nutzung von Annoncen, während die privaten Wege vor allem im Mietbereich zentral sind. Einzelpersonen (Ein-Personen-Haushalte, mit und ohne Migrationshintergrund) ge-

langen generell leichter über private Wege zu einer Unterkunft als Mehr-Personen-Haushalte. Damit in Zusammenhang ist zu sehen, dass je größer die Wohnungen sind, desto eher formale Wege im Zugang beschritten wurden oder werden mussten: Kleinwohnungen wurden demnach zu gut der Hälfte über private Kontakte erlangt, größere Wohnräume in einem deutlich geringeren Ausmaß. Gerade – kostengünstige – Kategorie B-Wohnungen werden auch überdurchschnittlich häufig (nämlich zu über 70%) über private Kanäle erschlossen. Regionale Aspekte (innerstädtisch/Randbezirke) spielen hier keine relevante Rolle.

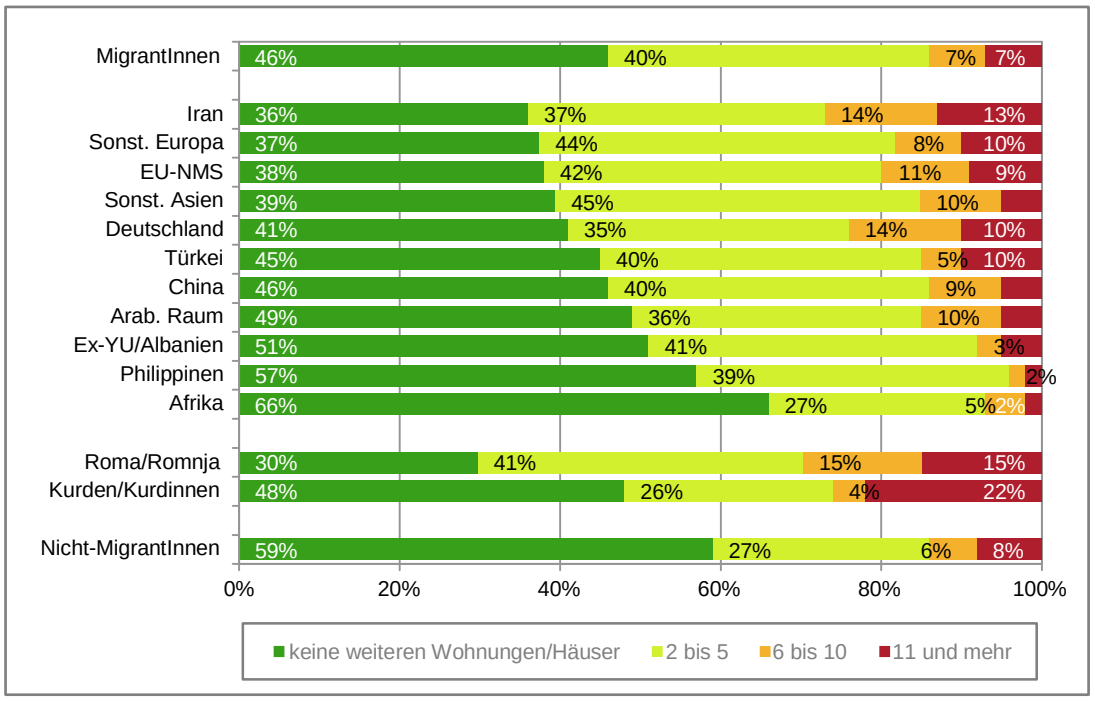
Abbildung 114: Wohnort WIEN: Wohnung gefunden über, nach ausgewählten Sozial- und Wohnungsmerkmalen



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; *gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen* n=943, Geschlecht, Alter Wohnbezirk n miss=100, Anzahl Personen im HH n miss=101, Äquivalisiertes Haushaltseinkommen n miss=199, Ausstattungskategorie n miss=113, Wohnnutzfläche n miss=115; *gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen* n=159, Geschlecht, Alter, Anzahl Personen im HH n miss=9, Äquivalisiertes Haushaltseinkommen n miss=24, Ausstattungskategorie n miss=11, Wohnnutzfläche n miss=15, Wohnbezirk n miss=10; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt.

Der Weg zur Wohnung/Haus gestaltet sich für MigrantInnen dabei etwas länger als für Nicht-MigrantInnen (siehe Abbildung 115): Erstere haben fast zu 60% keine **weiteren Wohnungen/Häuser besichtigt**, MigrantInnen ‚nur' zu 46%. Diese Differenz löst sich aber bereits über die nächste Kategorie (2 bis 5 Besichtigungen) auf – mehr als 5 Besichtigungen haben hier wie da wiederum 14% der RespondentInnen hinter sich. Auffällig sind einzelne Herkunftsgruppen mit einer deutlich höheren Zahl an Besichtigungen: mehr als 5 Besichtigungen nahmen 30% der Roma/Romnja, 27% der IranerInnen, 26% der KurdInnen und auch 24% der Deutschen vor. In den ersten drei Fällen ist man geneigt, Diskriminierungsmechanismen zu vermuten, im Fall deutscher MigrantInnen wird dies jedoch kaum der Fall sein. Insofern sollten aus der generell geringfügig höheren Zahl an Besichtigungen bei MigrantInnen nicht direkt Hindernisse und Diskriminierung am Wohnungsmarkt abgeleitet werden – auch andere Hintergründe sind hier zu berücksichtigen.

Abbildung 115: Wohnort WIEN: Anzahl besichtigter Wohnungen/Häuser, nach Herkunft



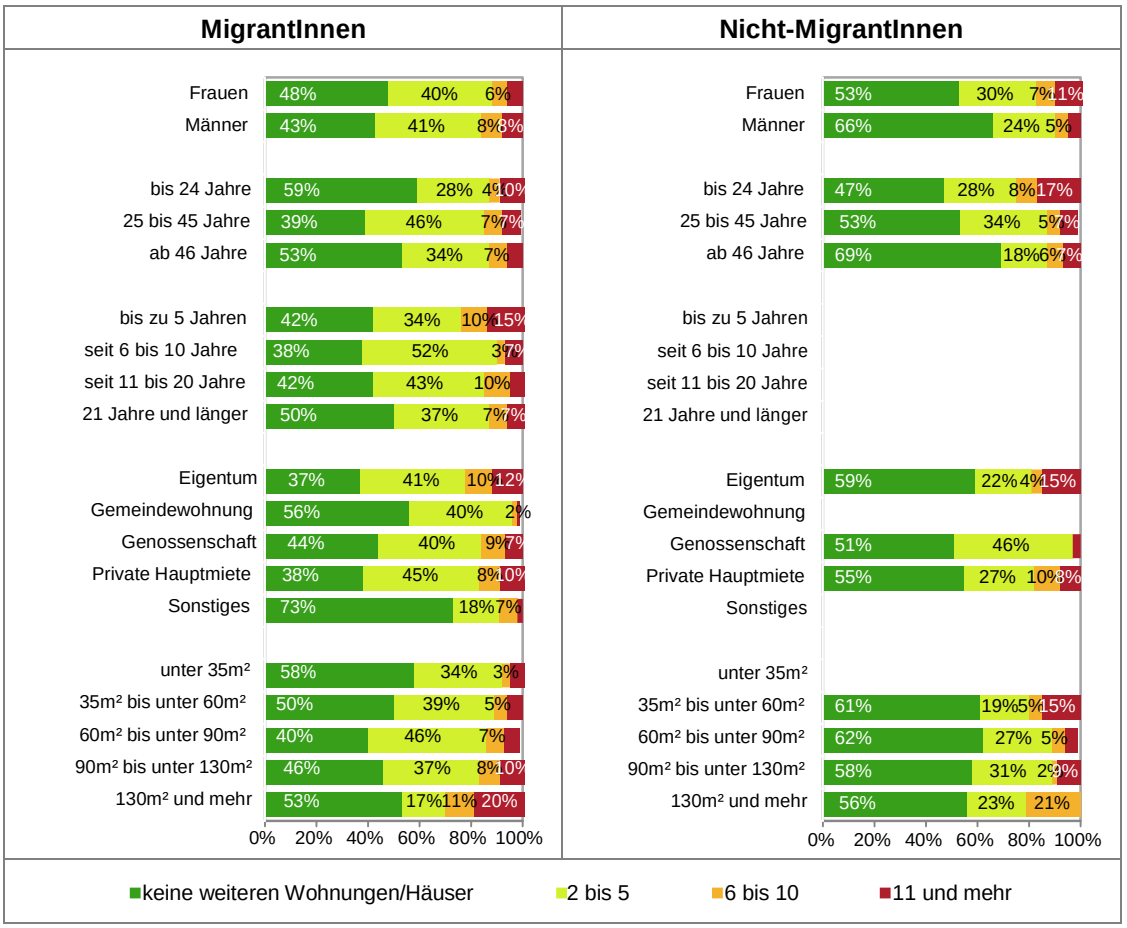
Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.724, n miss=301; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=231, n miss=23

So besteht etwa ein signifikanter Unterschied in Abhängigkeit des Alters, zumindest bei Personen mit Migrationshintergrund (siehe Abbildung 116): in den beiden Randaltersgruppen wurde signifikant häufiger die erste Wohnung/Haus bezogen als in der mittleren Altersgruppen. Dies könnte dahin gehend gelesen werden, dass in jener Lebensphase andere im Sinn von höhere Anforderungen an neuen Wohnraum gestellt werden, was die Suche nach einer passenden Wohnung/Haus verlängert. Auch die Art des Rechtsverhältnisses ist hier zu berücksichtigen: bei Eigentumswohnungen/-häusern werden tendenziell mehr Besichtigungen angegeben (22% mehr als 5 Besichtigungen), wohl da es sich hier um längerfristige Entscheidungen handelt –

dies gilt auch in der Referenzgruppe der Nicht-MigrantInnen (19% mit mehr als 5 Besichtigungen). Dem Einzug in eine Gemeindewohnung und in sonstige Formen (Untermiete, keine Miete, Wohnheime, …) hingegen gehen oftmals gar keine oder nur wenige weiteren Besichtigungen voraus. Auch die Suche nach großen Wohnräumen ist mit längerem Suchaufwand verbunden: Bei Wohnnutzflächen von 130 und mehr Quadratmetern gibt ebenfalls jede/r Fünfte mehr als 5 Besichtigungen an.

Auf der anderen Seite steht aber auch die Dauer des Aufenthalts in Österreich in einem Zusammenhang mit dem Suchaufwand: bei einer noch kurzen Aufenthaltsdauer haben 25% der Befragten mehr als 5 Besichtigungen absolviert, dieser Anteil geht bei längerem Aufenthalt zurück. Das Haushaltseinkommen und auch die regionale Lage stehen in keinem signifikanten Zusammenhang mit dem Suchaufwand.

Abbildung 116: Wohnort WIEN: Anzahl besichtigter Wohnungen/Häuser, nach ausgewählten Sozial- und Wohnungsmerkmalen



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.724, Alter, Geschlecht n miss=301, Rechtsgrundlage Wohnraum n miss=307, Wohnnutzfläche n miss=329; Dauer des Aufenthalts n =231; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=231, Geschlecht, Alter n miss=23, Rechtsgrundlage Wohnraum n miss=29, Wohnnutzfläche n miss=32; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt.

Übersicht 5: Themenprofil: Wohnen

MIGRANT-INNEN	EX-YU / ALBANIEN	TÜRKEI	DEUTSCHLAND	EU-NMS	SONST. EUROPA	IRAN	CHINA	PHILIPPINEN	ARAB. RAUM	SONST. ASIEN	AFRIKA	ROMA ROMNJA	KURDEN KURDINNEN	NICHT-MIGRANT-INNEN
Wohnort in Wien														
91%	▲ 95%	▲ 92%	▼ 77%	▼ 87%	▼ 84%	▲ 96%	▲ 98%	▲ 93%	▲ 93%	▲ 96%	▼ 90%	▲ 100%	▼ 89%	74%
Rechtsform der Wohnung - Anteil (un)befristete Hauptmiete														
35%	▲ 36%	▼ 30%	▲ 46%	▲ 36%	▲ 40%	▼ 23%	▼ 29%	▼ 14%	▼ 21%	▼ 26%	▼ 34%	▲ 62%	▲ 44%	32%
Rechtsform der Wohnung - Gemeindewohnung														
25%	▼ 19%	▲ 51%	▼ 5%	▼ 19%	▼ 9%	▼ 16%	▼ 17%	▲ 41%	▲ 51%	▲ 38%	▲ 49%	▼ 19%	▲ 36%	13%
Überbelag in Mehrpersonenhaushalten**														
23%	▲ 24%	▲ 31%	▼ 4%	▼ 18%	▼ 16%	▼ 10%	▲ 33%	▲ 35%	▼ 17%	▲ 35%	▲ 47%	▲ 48%		2%
Wohnung mit Ausstattungskategorie A***														
88%	▼ 83%	▲ 92%	▲ 96%	▲ 91%	▲ 95%	▲ 95%	▲ 92%	▲ 92%	▲ 90%	▲ 90%	◄► 88%	▼ 59%	▲ 96%	96%
Sehr/eher hohe Zufriedenheit mit der Wohnsituation														
83%	▲ 86%	▼ 74%	▲ 96%	▼ 82%	◄► 83%	▲ 84%	▲ 90%	▲ 85%	▼ 79%	▼ 82%	▼ 62%	▼ 59%	▼ 80%	93%
Anteil der Wohnkosten am verfügbaren Haushaltseinkommen****														
25%	▼ 22%	▲ 29%	◄► 25%	◄► 25%	▲ 27%	▲ 27%	▲ 28%	▼ 22%	▲ 31%	▲ 32%	▲ 33%	▲ 33%		26%
Eigentum/Privatmiete/Sonstiges: Wohnung/Haus gefunden über private Netze*****														
44%	▲ 53%	▲ 49%	▼ 26%	▼ 32%	▼ 27%	▼ 37%	▼ 43%	▲ 72%	▲ 45%	▼ 38%	▲ 49%			42%

* Subgruppen mit n<=25 werden nicht dargestellt. Angaben für Wohnort Wien
** Weniger als 2 Räume für 2 Personen, weniger als 3 Räume für 3 oder 4 Personen, weniger als 4 Räume für 5 oder 6 Personen, weniger als 5 Räume für 7 oder 8 Personen, weniger als 6 Räume für mehr als 8 Personen. In Bezug auf Mehrpersonenhaushalte in Hauptmiete und Eigentum.
*** Mit Bad/Dusche, WC, Zentralheizung/Etagenheizung o.ä.
**** Mittelwert des Anteils der Wohnkosten am verfügbaren Haushaltseinkommen. Wohnkosten = Miete und Betriebskosten und Wohnnebenkosten (Strom, Gas). Bei Wohnkosten und Haushaltseinkommen im Fall kategorialer Angaben Verwendung des Klassenmittels, Randbereinigung jeweils 1% für Eigentums- und Mietverhältnisse.
***** Familienmitglieder, Verwandte & Freunde, Bekannte
▲ = überdurchschnittlich; ▼ = unterdurchschnittlich; ◄► = durchschnittlich in Bezug auf den Wert für MigrantInnen gesamt

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n Kinder zw. 5 bis unter 30 Jahre gesamt=1.436; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n Kinder zw. 5 bis unter 30 Jahre gesamt=162; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164, n Kinder zw. 5 bis unter 30 Jahre gesamt=10

9 Themenschwerpunkt 6: Soziale Netzwerke

SOZIALE NETZWERKE IM ÜBERBLICK

- Die überwiegende Zahl der MigrantInnen ist in ein mehr oder minder großes soziales Netz von FreundInnen und Bekannten eingebunden. Die ethnische Zusammensetzung dieser Netzwerke ist durch eine Durchmischung aus Personen mit und ohne Migrationshintergrund oder durch mehrheitlich MigrantInnen charakterisiert, während die Netzwerke von Nicht-MigrantInnen meist durch wenige MigrantInnen gekennzeichnet sind.
- Soziale Netze von MigrantInnen, insbesondere jene, die mehrheitlich oder jedenfalls teilweise durch andere Personen mit Migrationshintergrund geprägt sind, erweisen sich als stärker unterstützend und vermittelnd in Richtung Arbeit, Wohnen und Finanzielles als jene der Nicht-MigrantInnen. Dies gilt für alle Herkunftsgruppen mit Ausnahme von Deutschland, wo ein ähnliches Bild wie bei Nicht-MigrantInnen vorliegt. Dabei zeigen sich – je nach Themenbereich – deutliche Unterschiede in Abhängigkeit verschiedener sozial- und migrationsspezifischer Faktoren. So erweist sich neben der ethnischen Zusammensetzung der Netzwerke etwa die finanzielle Ausstattung der Haushalte häufig als relevant oder in Fragen der Wohnungsvermittlung prägt die aktuelle Wohnsituation die Bedeutung der Thematik.

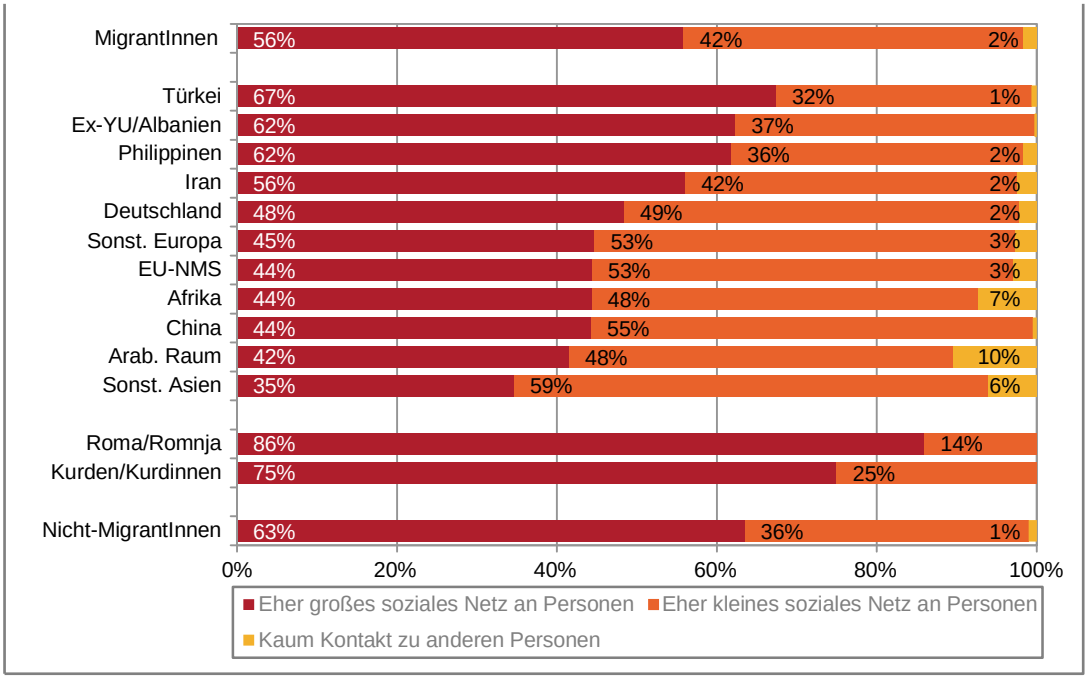
  Insgesamt nehmen Tipps und Informationen zum Leben und Arbeiten in Wien und die Vermittlung von Arbeitsmöglichkeiten den höchsten Stellenwert ein, während finanzielle Unterstützungen im Netzwerk (etwa Geld borgen) weniger Relevanz haben.

9.1 Eingebundenheit in und ethnische Zusammensetzung sozialer Netzwerke

Die Eingebundenheit der InterviewpartnerInnen in **soziale Netzwerke von Freunden/innen und Bekannten** und deren Funktion und Bedeutung für unterschiedliche Lebensbereiche stellt einen weiteren Themenschwerpunkt der Erhebung dar.

Die große **Mehrheit** der InterviewpartnerInnen, sowohl der MigrantInnen wie auch der Nicht-MigrantInnen, ist in ein mehr oder minder **großes soziales Netz** eingebunden (siehe Abbildung 117, Tabelle 267f). Insbesondere Personen mit türkischem Migrationshintergrund, aber auch Roma/Romnja und Kurden/Kurdinnen[70] geben zu einem sehr hohen Anteil an, über ein großes soziales Netz zu verfügen. Dem gegenüber fällt in den Herkunftsgruppen Arabischer Raum, Sonstiges Asien und Afrika der Anteil jener mit wenig sozialen Kontakten überproportional aus. Gerade für die letztgenannte Herkunftsgruppe ist darauf zu verweisen, dass diese Gruppe auch relativ wenig Kontakt zu ihrer Nachbarschaft im unmittelbaren Wohnumfeld pflegt, bzw. dieser vergleichsweise häufig konflikthaft ist (vgl. Kapitel 8). Diese beiden Aspekte lassen das Bild entstehen, dass Personen mit afrikanischem Migrationshintergrund am ehesten von Erfahrungen sozialer Isolation betroffen sein könnten.

Abbildung 117: Soziales Netzwerk, nach Herkunft



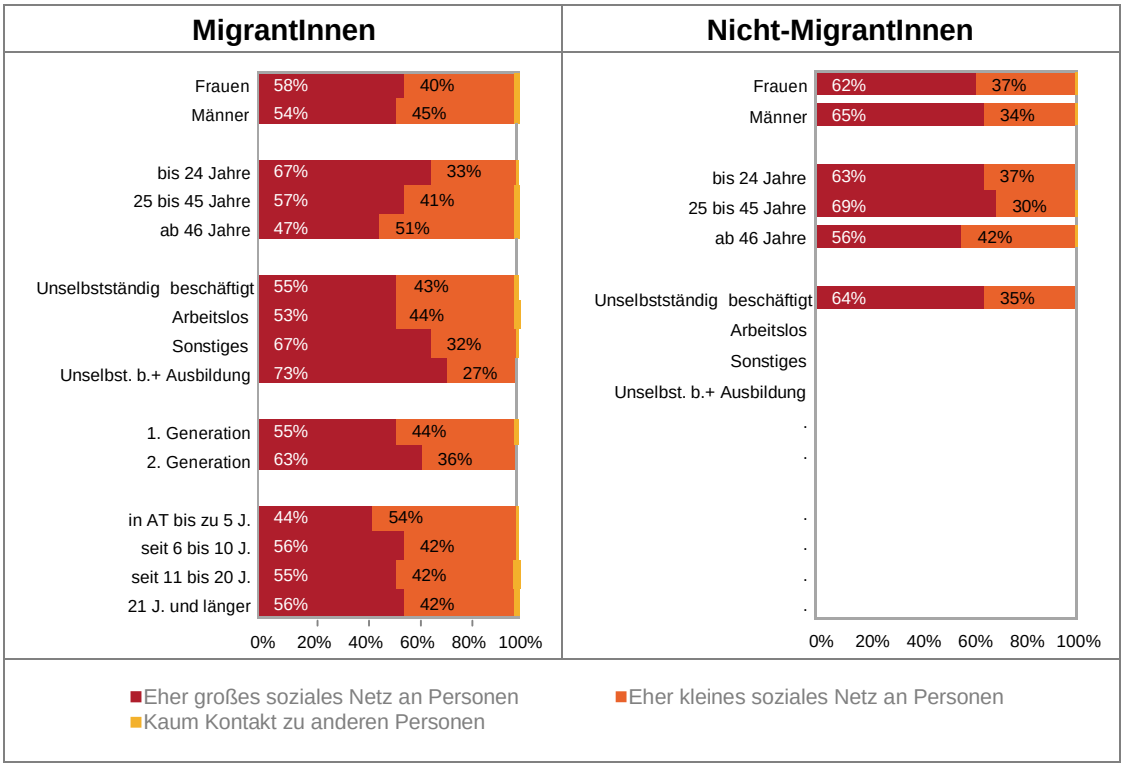
Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=15; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164

[70] Auffällig ist, dass alle Fragen zu sozialen Netzen in den beiden Gruppen der Roma/Romnja und Kurden/Kurdinnen mehr Gewicht haben als in den anderen Gruppen. Dieses Ergebnis ist jedoch mit Vorsicht zu lesen, da bei diesen beiden Gruppen mangels der Bekanntheit der Alters- und Geschlechterverteilung in der Grundgesamtheit keine Gewichtung vorgenommen werden kann. Mögliche Verzerrungen in der Stichprobe betreffend der Alters- und Geschlechterverteilung könnten zu überhöhten Ergebniswerten führen. Festgehalten werden kann jedoch jedenfalls, dass alle Themen in den Netzwerken der Roma/Romnja und Kurden/Kurdinnen von größerer Bedeutung sind.

Jüngere Personen (bis 24 Jahre) sind meist zu einem höheren Anteil in große soziale Netze eingebunden als Befragte höheren Alters. Dieser Befund lässt sich mit wenigen Ausnahmen in allen Herkunftsgruppen stellen (Ehemaliges Jugoslawien/Albanien, Sonstiges Asien sowie Nicht-MigrantInnen). Damit in Verbindung stehend erweisen sich auch die sozialen Netze der zweiten Generation oder von Lehrlingen vermehrt als groß. Hingegen lassen die Ergebnisse nicht den Schluss zu, dass Frauen und Männer in unterschiedlich große soziale Netze eingebunden sind.

Beeinflussend wirkt sich auch der **Zeitpunkt der Zuwanderung** aus. Neu Zugewanderte, also jene, die innerhalb der letzten fünf Jahre nach Österreich kamen, verfügen (noch) zu einem signifikant geringeren Anteil über ein großes soziales Netz als MigrantInnen, die schon länger in Österreich leben. Gleichzeitig bedeutet dies nicht, dass sie kaum Kontakt zu anderen Personen haben. Unabhängig des Zuwanderungszeitpunktes haben rund 2% der Befragten wenig soziale Kontakte.

Abbildung 118: Soziales Netzwerk, nach ausgewählten Sozial- und Migrationsfaktoren



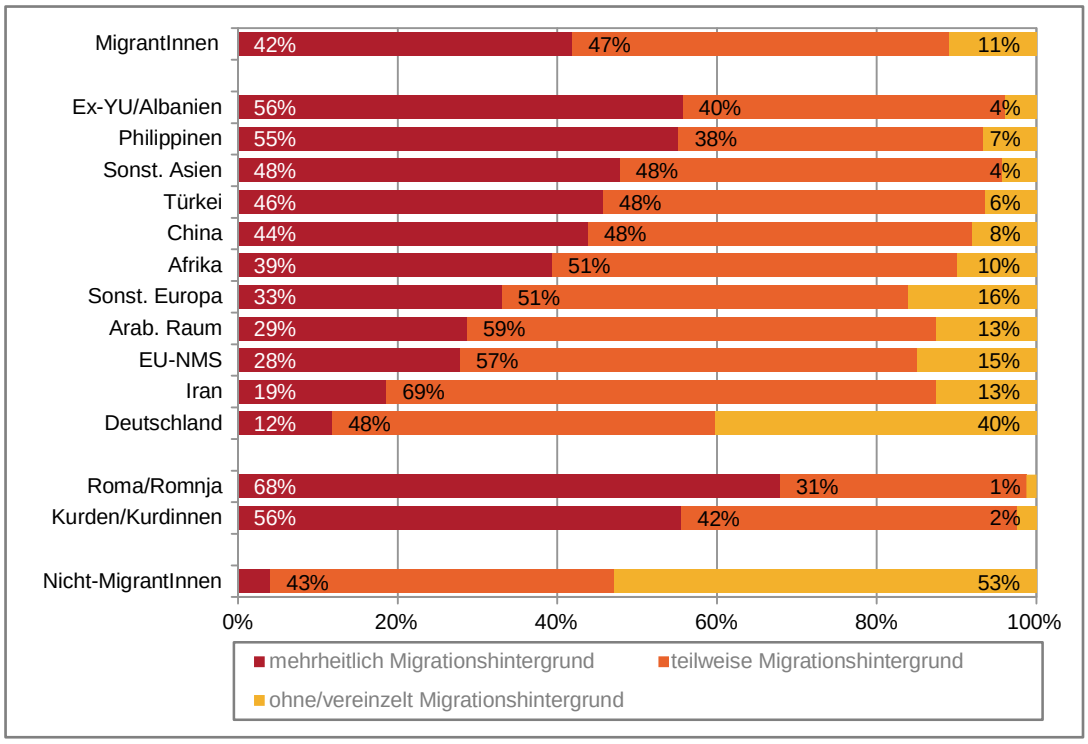
Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; *gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen* n=1.961, n miss=15; Arbeitsmarktstatus n miss=15, höchste abgeschlossene Ausbildung n miss=1, Dauer Aufenthalt in AT n=1.677 n miss=14; *gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen* n=331, n miss=2; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

MigrantInnen, die wenige soziale Kontakte haben bzw. sich in einem eher kleinen sozialen Netzwerk bewegen, sind seltener in migrantische Netzwerke integriert. Ihr Freundes-, Bekanntenkreis setzt sich verstärkt aus Personen ohne Migrationshintergrund zusammen (43%), während dies ‚nur' für 11% der Gesamtgruppe der MigrantInnen gilt (siehe Tabelle 269f).

Insgesamt ist jedoch die **ethnische Zusammensetzung des Freundes- und Bekanntenkreises** von MigrantInnen geprägt durch Personen, die auch selbst einen

Migrationshintergrund haben[71], während umgekehrt die Netzwerke der Nicht-MigrantInnen vorwiegend aus Personen ohne Migrationshintergrund bestehen. Bei 42% aller MigrantInnen setzt sich ihr Netzwerk mehrheitlich aus MigrantInnen zusammen und bei 47% ist eine Durchmischung aus Personen mit und ohne Migrationshintergrund gegeben. Gleichzeitig sind beachtliche Differenzen zwischen den einzelnen Herkunftsgruppen zu sehen: So sind die Netzwerke beispielsweise von MigrantInnen aus dem Ehemaligen Jugoslawien/Albanien und den Philippinen zu jeweils über 50% mehrheitlich durch MigrantInnen geprägt, während dies im Fall der Gruppen Iran und Deutschland in weniger als 20% der Fälle zutrifft. Hier ist entweder eine stärkere Durchmischung von Personen mit und ohne Migrationshintergrund gegeben, oder im Fall deutscher MigrantInnen setzt sich das soziale Netz verstärkt aus Freunde/innen und Bekannten ohne Migrationshintergrund zusammen.

Abbildung 119: Ethnische Zusammensetzung soziales Netzwerk - Freunde, Bekannte haben..., nach Herkunft



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=71; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=2; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164

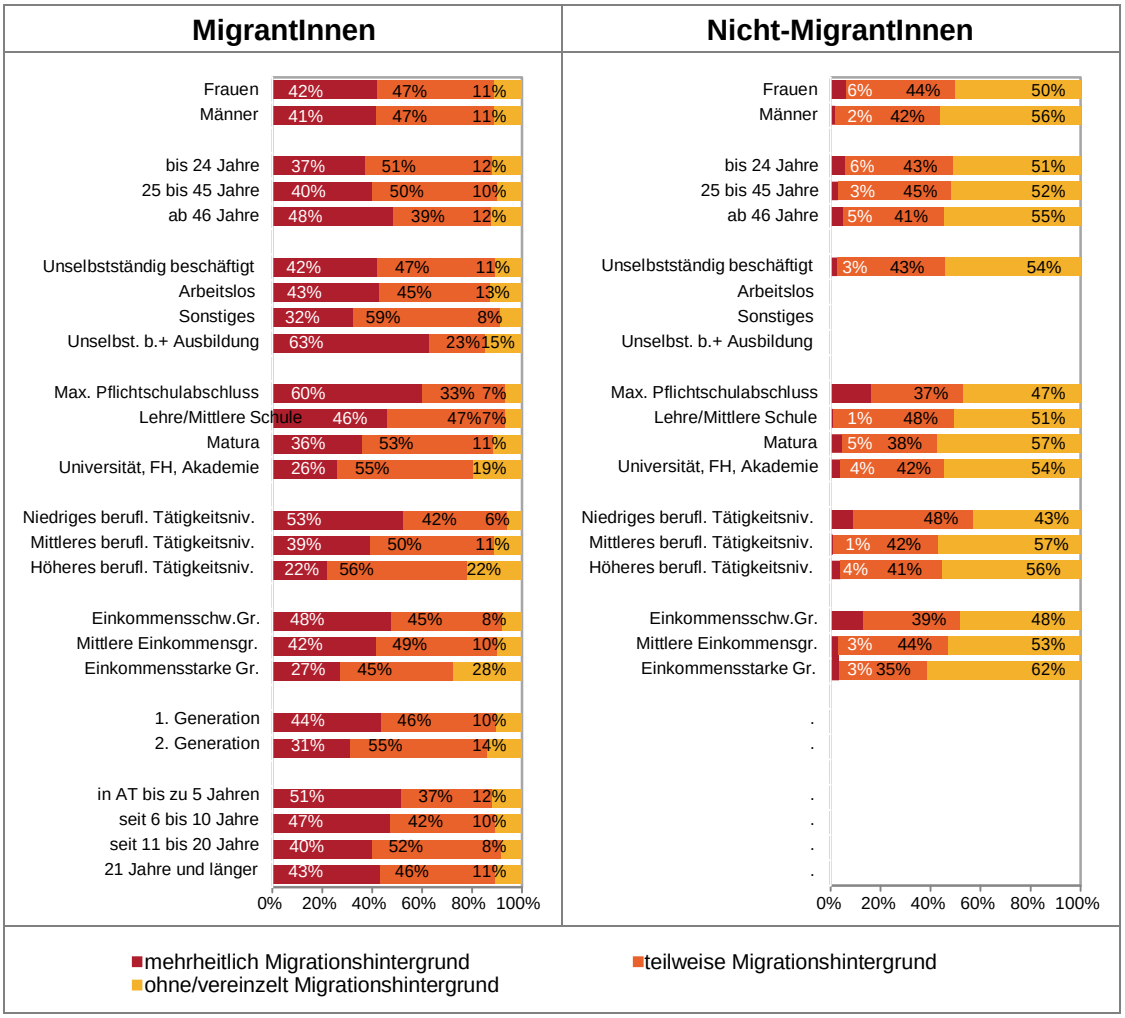
Die sozialen Kontakte mit Personen der Mehrheitsgesellschaft sind also wesentlich geprägt von der Herkunft der MigrantInnen, aber auch andere Faktoren erweisen sich hier querliegend zur Herkunft als relevant (siehe Abbildung 120). So wirken ein höheres **berufliches und schulisches Niveau** von MigrantInnen sozialintegrativ in Richtung Mehrheitsgesellschaft. Der Freundes- und Bekanntenkreis ist in diesen Fällen verstärkt durch Personen mit und ohne Migrationshintergrund geprägt, so wie auch der Anteil ‚ohne/vereinzelt mit Migrationshintergrund' überdurchschnittlich ausfällt.

[71] Inwiefern es sich dabei um Personen derselben Herkunft handelt, wurde in der Befragung nicht erhoben.

Damit in Verbindung stehend unterscheidet sich die Struktur der sozialen Netze auch in Abhängigkeit der finanziellen Ausstattung der Haushalte – Befragte aus einkommensstarken Haushalten geben gehäuft an, Freunde und Bekannte auch ohne Migrationshintergrund zu haben. Hingegen lässt sich aus den Erhebungsdaten kein paralleler Befund für Nicht-MigrantInnen ablesen, im Gegenteil zeigt sich hier eine ethnische Durchmischung des Freundes- und Bekanntenkreises etwas verstärkt bei schulisch Geringqualifizierten und Personen aus einkommensschwachen Haushalten.

Auch das **Alter der Befragten** und die **Dauer des Aufenthaltes in Österreich** markieren einen gewissen Unterschied. Die sozialen Netze Älterer und jene der ersten Generation sind etwas vermehrt migrantisch geprägt, während Jüngere und jene der zweiten Generation häufiger angeben, dass Freunde/innen und Bekannte ‚teilweise' einen Migrationshintergrund haben. Dieser Anteil fällt auch mit der Dauer des Aufenthaltes in Österreich höher aus, was darauf verweist, dass die soziale Integration in eine Mehrheitsgesellschaft auch eine Frage der Zeit ist.

Abbildung 120: Ethnische Zusammensetzung soziales Netzwerk - Freunde, Bekannte haben …, nach ausgewählten Sozial- und Migrationsfaktoren



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; *gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen* n=1.961, n miss=56; Einkommen n miss=456, Arbeitsmarktstatus n miss=15, höchste abgeschlossene Ausbildung n miss=57, Dauer Aufenthalt in AT n=1.677 n miss=67; *gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen* n=331, n miss=2, Einkommen n miss=61; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

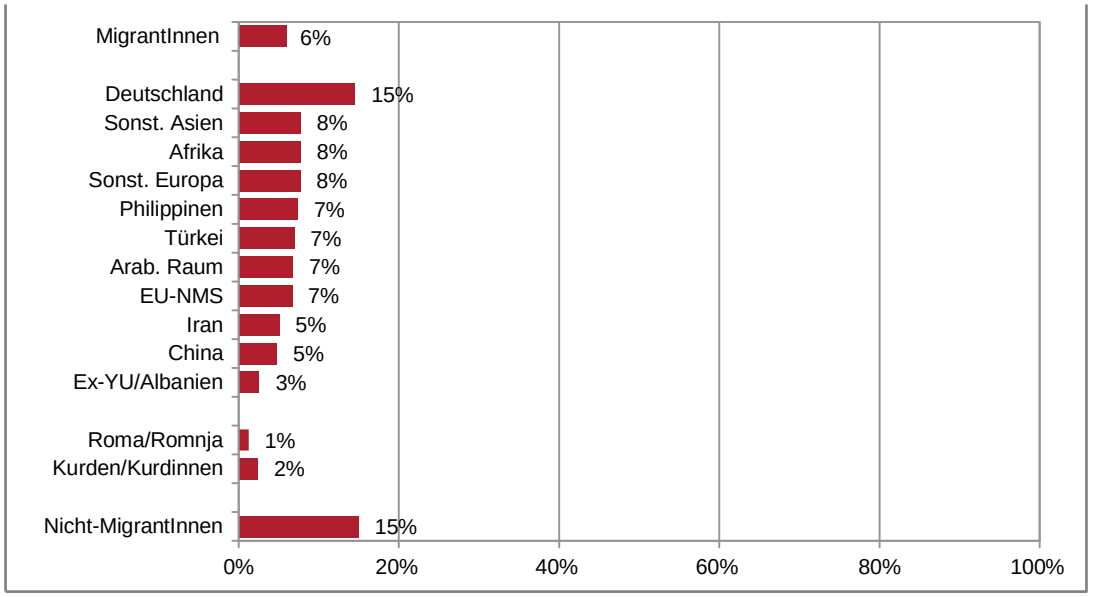
9.2 Relevanz verschiedener Themen in den sozialen Netzwerken

Soziale Netzwerke können vielfältige Funktionen übernehmen. Im Rahmen der Erhebung wurden verschiedene Themen im **Kontext von Arbeit, Wohnen und (finanzielle) Unterstützungen** explizit angesprochen. Konkret wurden folgende Items erfragt:

- Tipps und Informationen zum Leben und Arbeiten in Wien (bspw. Tipps mit Behörden, zu Unterstützungs- und Beratungsangeboten)
- Vermittlung von Arbeitsmöglichkeiten
- Vermittlung von Wohnmöglichkeiten
- Unmittelbare Unterstützung im Alltag (bspw. Kinderbetreuung, Besorgungen übernehmen)
- Finanzielle Unterstützung (bspw. Geld borgen, Privatkredite)

Im Ergebnis zeigt sich, dass ein bzw. mehrere dieser Items in der großen Mehrheit der sozialen Netze von Relevanz sind. Nur jeweils weniger als 10% geben an, dass keines dieser Themen in ihrem Freundes-, Bekanntenkreis eine Rolle spielt, allerdings mit zwei Ausnahmen: Bei Befragten der Herkunftsgruppe Deutschland und bei Nicht-MigrantInnen fällt dieser Anteil mit jeweils 15% überdurchschnittlich hoch aus.

Abbildung 121: Keine Relevanz der ausgewählten Themen im sozialen Netzwerk, nach Herkunft

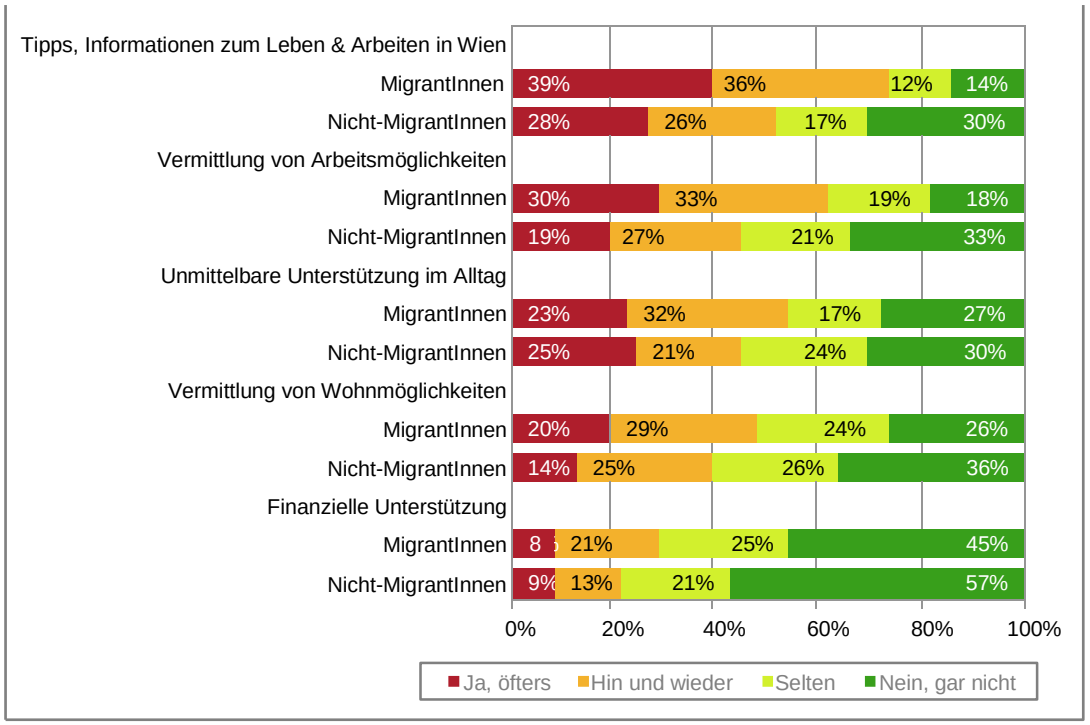


Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=25; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=1; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164

Das inhaltlich wichtigste Thema sind ‚Tipps und Informationen zum Leben und Arbeiten in Wien', also beispielsweise im Umgang mit Behörden oder die Möglichkeiten, Unterstützung und Beratung zu erhalten (siehe Abbildung 122). Bei fast 40% der MigrantInnen ist dies ‚öfters' ein Thema in ihrem sozialen Netz, bei weiteren 36% ‚hin

und wieder‘. An zweiter Stelle folgt die ‚Vermittlung von Arbeitsmöglichkeiten‘, was auf die Bedeutung informeller Wege beim Zugang zu Arbeitsplätzen verweist. ‚Unmittelbare Unterstützungen im Alltag‘ rangieren auf Platz drei und sind mit gut 20% ähnlich bedeutsam wie die Vermittlung von Wohnmöglichkeiten. Deutlich weniger bedeutsam sind schließlich konkrete finanzielle Unterstützungen im Freundes- und Bekanntenkreis: Knapp 10% der MigrantInnen leisten oder erhalten öfters solche finanziellen Hilfen. Dieser Anteil ist in der Referenzgruppe der Nicht-MigrantInnen gleich hoch, jedoch ist, wie bei allen anderen Items auch, zugleich der Anteil der Personen, bei welchen das gar kein Thema darstellt, deutlich größer.

Abbildung 122: Bedeutung verschiedener Themen und Unterstützungen in sozialen Netzwerken, nach Herkunft

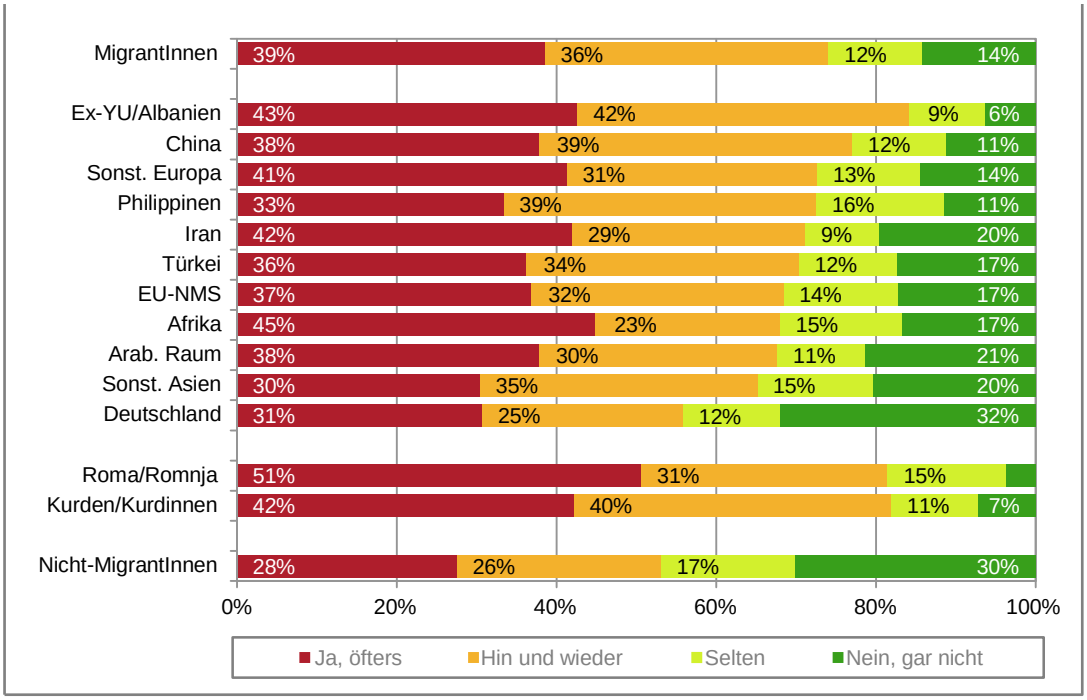


Quelle: L&R Datafile ‘AK MigrantInnenstudie 2014’, 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss je nach Item=41-47; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss je nach Item= 3-5

Im Folgenden wird auf die einzelnen Items näherhin eingegangen und ihre Bedeutung für verschiedene Subgruppen skizziert. Dabei erweisen sich neben der Herkunft verschiedene andere Migrations- und Sozialfaktoren als wesentlich für die Bedeutung der Themen in den sozialen Netzen.

- **Tipps und Informationen zum Leben und Arbeiten in Wien** (bspw. Tipps im Umgang mit Behörden, zu Unterstützungs- und Beratungsangeboten) stellen in den Netzwerken aller Befragten mehrheitlich zumindest ‚hin und wieder' ein Thema dar, wenn auch die konkreten Anteile unterschiedlich sind und sich zwischen über 80% (Ehemaliges Jugoslawien/Albanien) und gut 50% (Deutschland) bewegen.

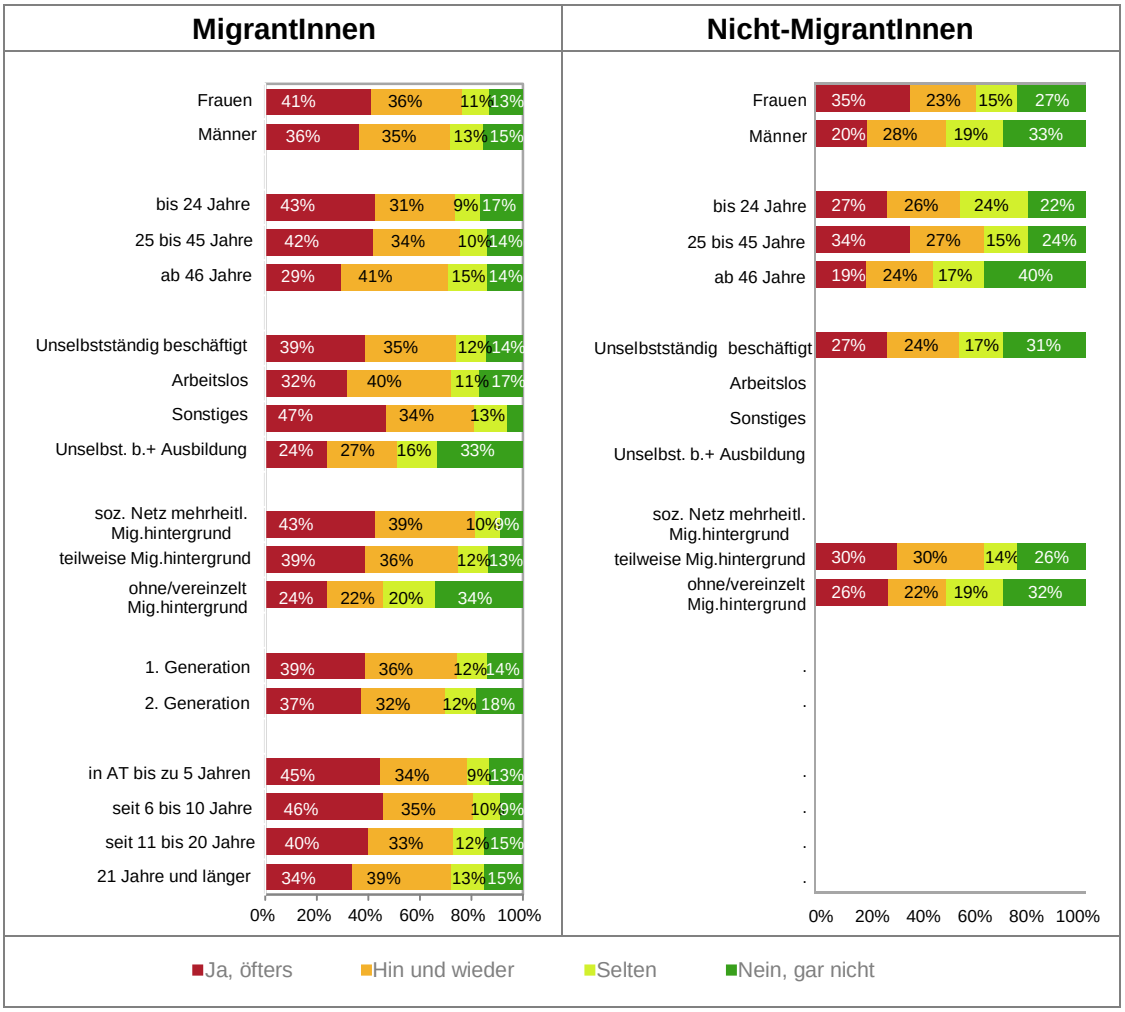
Abbildung 123: Tipps und Informationen zum Leben und Arbeiten in Wien, nach Herkunft



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=41; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=5; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164

Zusammenhänge zeigen sich mit verschiedenen Faktoren, wenn diese auch insgesamt statistisch nicht sehr stark ausfallen – was auf die Bedeutung des Themas quer über verschiedene Subgruppen verweist (siehe Abbildung 124). So spielt die Thematik in mehrheitlich/teilweise migrantischen Netzwerken öfters eine Rolle, ist für jene, die aktuell noch in Ausbildung stehen und nebenbei erwerbstätig sind, von erhöhter Relevanz, und ebenso für jene, die noch nicht sehr lange in Österreich leben und arbeiten – in Summe also vor allem für Gruppen, die sich in einer gewissen Orientierungsphase befinden. Parallel zwischen den Gruppen der MigrantInnen und Nicht-MigrantInnen ist der Effekt zu beobachten, dass das Thema bei Älteren eine geringere Wichtigkeit hat. Unterschiedlich ist hingegen, dass bei Nicht-MigrantInnen Frauen dieses Thema verstärkt in ihrem sozialen Netz besprechen, während bei MigrantInnen keine geschlechtsspezifischen Unterschiede vorliegen.

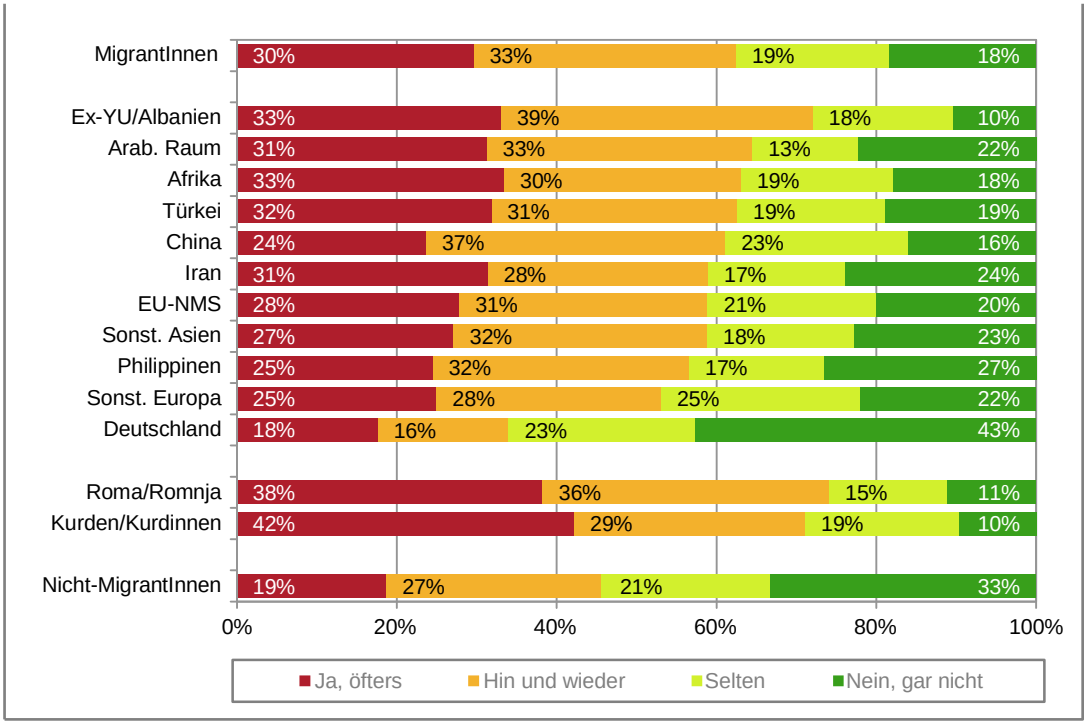
Abbildung 124: Tipps und Informationen zum Leben und Arbeiten in Wien, nach Herkunft, nach ausgewählten Sozial- und Migrationsfaktoren



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; *gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen* n=1.961, n miss=41, Einkommen n miss=415, Arbeitsmarktstatus n miss=41, Migrationsgeneration n miss=40, Dauer Aufenthalt in AT n=1.677 n miss=58, ethn. Zusammensetzung Netzwerk n miss=97; *gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen* n=331; n miss=5, Einkommen n miss=58, Arbeitsmarktstatus n miss=6, ethn. Zusammensetzung Netzwerk n miss=7; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

- Die **Vermittlung von Arbeitsmöglichkeiten** stellt in allen Herkunftsgruppen relativ häufig ein Thema im Freundes- und Bekanntenkreis dar, allerdings bestehen ebenso wie im zuvor thematisierten Themenbereich durchaus Unterschiede zwischen den einzelnen Herkunftsgruppen (siehe Abbildung 125). Auf der einen Seite hat das Thema für MigrantInnen aus dem Ehemaligen Jugoslawien/Albanien eine überdurchschnittliche Relevanz, auf der anderen Seite spielt die Vermittlung von Jobs in der Gruppe Deutschland, wie auch bei Nicht-MigrantInnen, eine deutlich geringere Rolle.

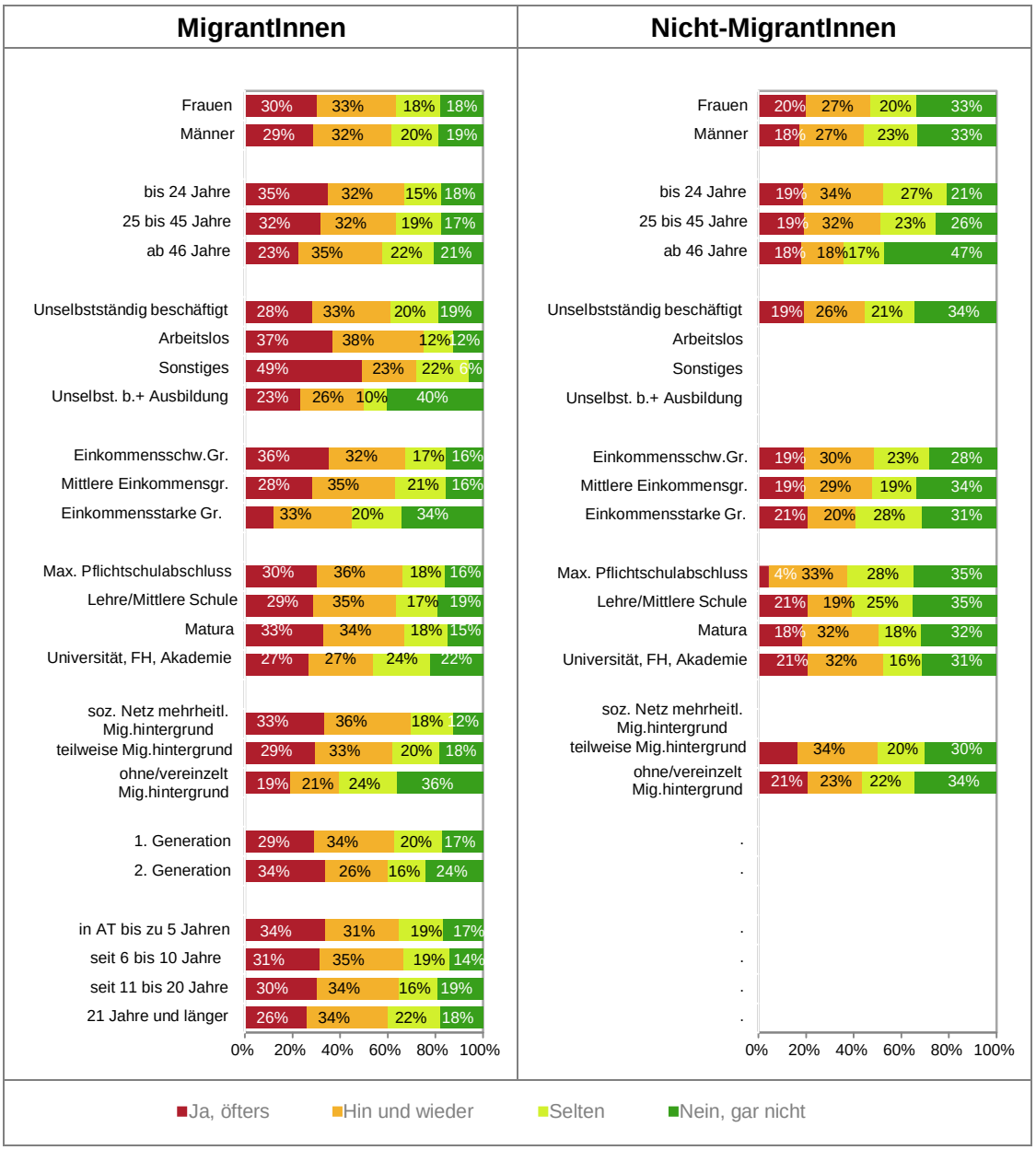
Abbildung 125: Vermittlung von Arbeitsmöglichkeiten, nach Herkunft



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=37; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=5; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164

Jene MigrantInnen, deren Freundes- und Bekanntenkreis mehrheitlich/teilweise aus MigrantInnen besteht, berichten signifikant häufiger, dass die Vermittlung von Arbeitsmöglichkeiten immer wieder Thema ist (siehe Abbildung 126). Deutlich wichtiger ist dieses Thema auch bei jenen AK-Mitgliedern, die Ausbildung und Erwerbstätigkeit verbinden, und auch jene, die zum Interviewzeitpunkt erwerbslos sind, verweisen verstärkt auf die Relevanz der Frage in ihrem sozialen Netzwerk. Insgesamt betonen auch nicht-einkommensstarke Gruppen innerhalb der MigrantInnen sowie unter 45-Jährige – bei Nicht-MigrantInnen nochmals stärker als bei MigrantInnen – die Relevanz der Vermittlung von Jobs im Freundes-, Bekanntenkreis, während beispielsweise zwischen Frauen und Männern kein Unterschied ersichtlich wird.

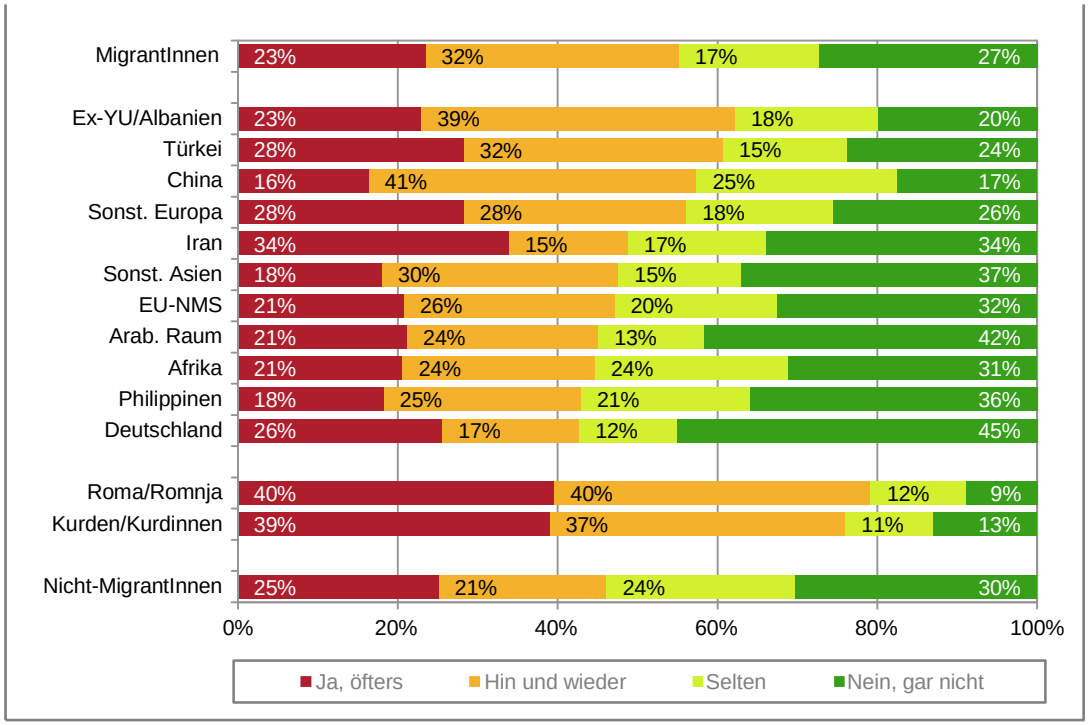
Abbildung 126: Vermittlung von Arbeitsmöglichkeiten, nach ausgewählten Sozial- und Migrationsfaktoren



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; *gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen* n=1.961, n miss=41, Einkommen n miss=440, Arbeitsmarktstatus n miss=37, Migrationsgeneration n miss=37, höchste abgeschlossene Ausbildung n miss=38, Dauer Aufenthalt in AT n=1.677 n miss=52, ethn. Zusammensetzung Netzwerk n miss=93; *gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen* n=331, n miss=5, Einkommen n miss=77, Arbeitsmarktstatus n miss=4, höchste abgeschlossene Ausbildung n miss=4, ethn. Zusammensetzung Netzwerk n miss=5; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

- **Unmittelbare Unterstützung im Alltag** (bspw. Kinderbetreuung, Besorgungen übernehmen) für oder von FreundInnen und Bekannte/n werden von gut 50% zumindest ‚hin und wieder' erbracht (siehe Abbildung 127). Im Detail zeigen sich, wie auch bei den anderen Themen, Unterschiede zwischen den Herkunftsgruppen. So erfolgt beispielsweise in den Netzwerken der MigrantInnen der Herkunftsgruppe Iran vergleichsweise ‚öfters' eine Hilfestellung bei Aufgaben des Alltags, während jene aus Deutschland oder dem Arabischem Raum relativ oft gar keine entsprechenden Unterstützungsleistungen erbringen bzw. erhalten.

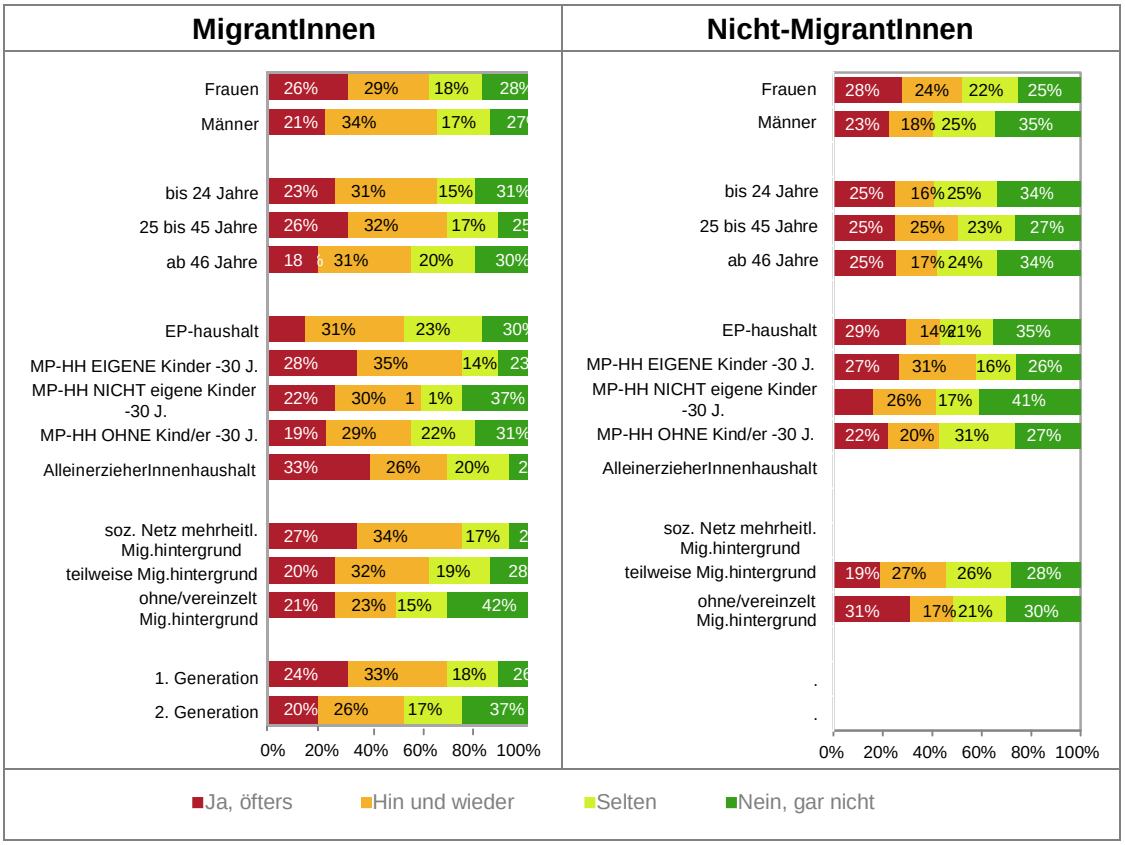
Abbildung 127: Unmittelbare Unterstützung im Alltag, nach Herkunft



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=37; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=5; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164

Es sind dabei wiederum jene, deren privates Netzwerk durch MigrantInnen geprägt ist, wo solche Hilfeleistungen verstärkt erbracht werden (siehe Abbildung 128). Aber auch die konkrete Lebenssituation wirkt hier beeinflussend, so berichten Personen aus Haushalten mit Kindern gehäuft, dass in ihrem sozialen Netz alltägliche Unterstützungsleistungen erbracht werden. Damit wohl in Verbindung stehend, fällt der Anteil in der mittleren Altersgruppe (25 bis 45 Jahre) etwas höher aus als bei jüngeren und älteren Befragten. Das Einkommensniveau zeigt sich bei dieser Frage im Gegensatz zu den anderen als nicht relevant, d.h. Personen aus einkommensstarken oder -schwachen Haushalten unterstützen einander in ihren sozialen Netzen nicht mehr oder minder intensiv.

Abbildung 128: Unmittelbare Unterstützung im Alltag, nach ausgewählten Sozial- und Migrationsfaktoren



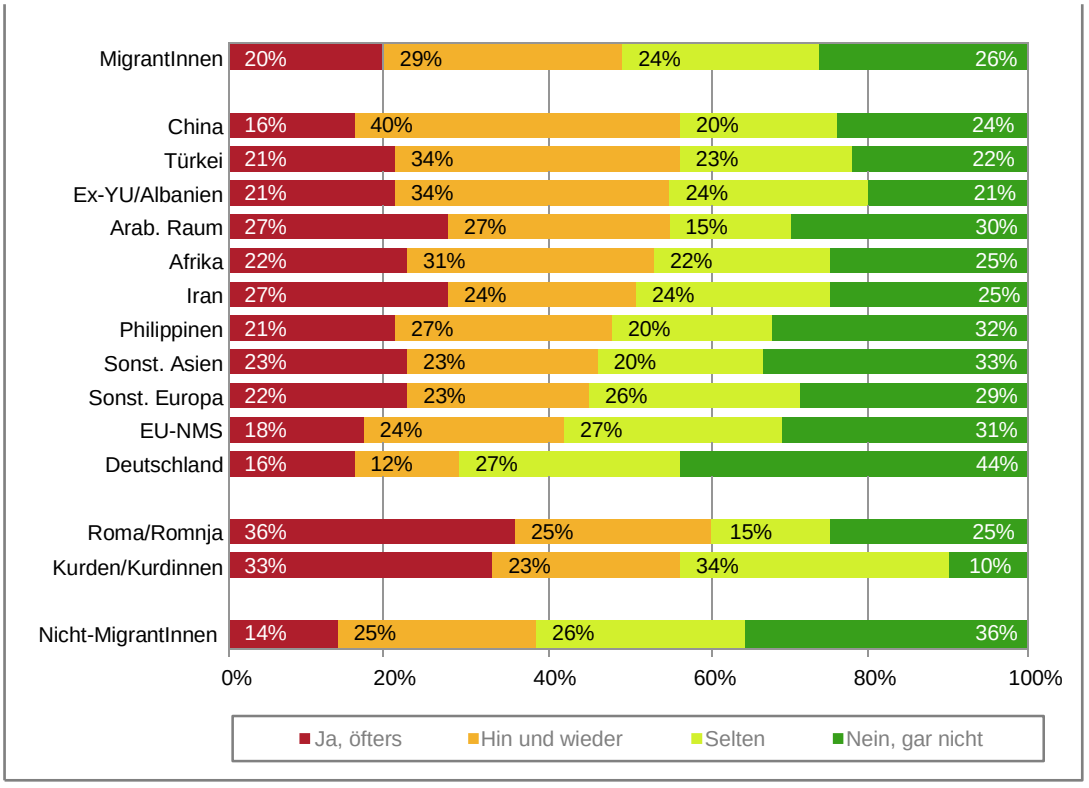
Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; *gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen* n=1.961, n miss=41; Einkommen n miss=415, Arbeitsmarktstatus n miss=41, Migrationsgeneration n miss=40, Dauer Aufenthalt in AT n=1.677 n miss=58, ethn. Zusammensetzung Netzwerk n miss=99; *gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen* n=331, n miss=5, Einkommen n miss=58, Arbeitsmarktstatus n miss=6, ethn. Zusammensetzung Netzwerk n miss=6; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt. MP-haushalt=Mehrpersonenhaushalt, EP-haushalt=-Einpersonenhaushalt

- Die **Vermittlung von Wohnmöglichkeiten** spielt in rund der Hälfte der Netzwerke der Befragten ‚oft' oder zumindest ‚hin und wieder' eine Rolle (siehe Abbildung 129f). Unterschiede zwischen den Herkunftsgruppen und zwischen MigrantInnen und Nicht-MigrantInnen liegen erneut vor, erweisen sich aber als statistisch weniger relevant denn die konkrete Wohnsituation. Beengte Wohnsituationen, also ein Überbelag, führt zu einer erhöhten Bedeutung des Themas. Auch bei jenen, die in nicht langfristig gesicherten Wohnsituationen leben, konkret in befristeten Mietwohnungen oder zur Untermiete bei anderen, ist die Frage der Vermittlung von Wohnmöglichkeiten deutlich öfters ein Thema in ihrem Netzwerk. Auch bei Studierenden, also jenen, die eine Erwerbsarbeit mit einer Ausbildung verbinden, und auf die verstärkt solche Wohnsituationen zutreffen, ist die Wohnungsvermittlung vergleichsweise oft ein Thema im Freundes- und Bekanntenkreis. Leben die InterviewpartnerInnen hingegen in Eigentumswohnungen oder besitzen Häuser, spielt die Frage der Vermittlung von Wohnmöglichkeit signifikant häufiger gar keine Rolle. Damit in Verbindung stehend erweist sich dieses Thema auch in Netzwerken einkommensstarker Personen als weniger gewichtig. Auch in den Netzwerken von Lehrlingen, die selbst zu einem hohen Anteil bei den Eltern wohnen, stellt sich die Frage des Wohnens (noch)

kaum. Nicht zuletzt sind es jene Personen, die ihre Wohnung über Familienmitglieder oder Verwandte gefunden haben, die die Vermittlung von Wohnmöglichkeiten als häufiges Netzwerkthema benennen.

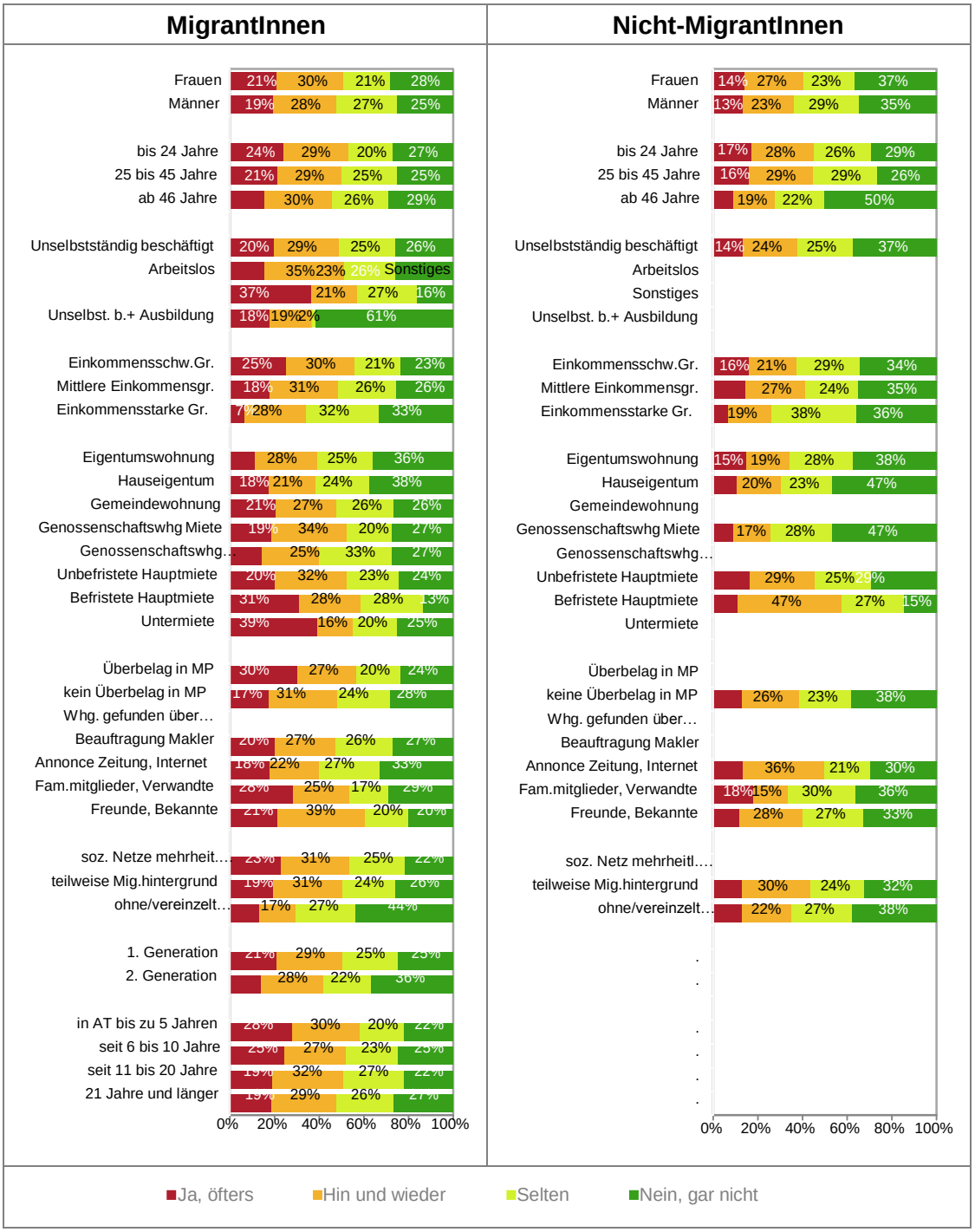
Migrationsspezifische Faktoren, konkret die Dauer des Aufenthaltes in Österreich und die Migrationsgeneration, zeigen einen schwachen Zusammenhang in dem Sinn, dass die Frage der Wohnungsvermittlung im sozialen Netz an Relevanz verliert, je länger jemand in Österreich lebt. Letztlich ist wie bei allen anderen Fragen wiederum auf die ethnische Zusammensetzung des Netzwerkes zu verweisen – in migrantisch geprägten Netzwerken nimmt die Frage einen bedeutenderen Platz ein als in Netzwerken mit mehrheitlich Nicht-MigrantInnen.

Abbildung 129: Vermittlung von Wohnmöglichkeiten, nach Herkunft



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=41; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=3; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164

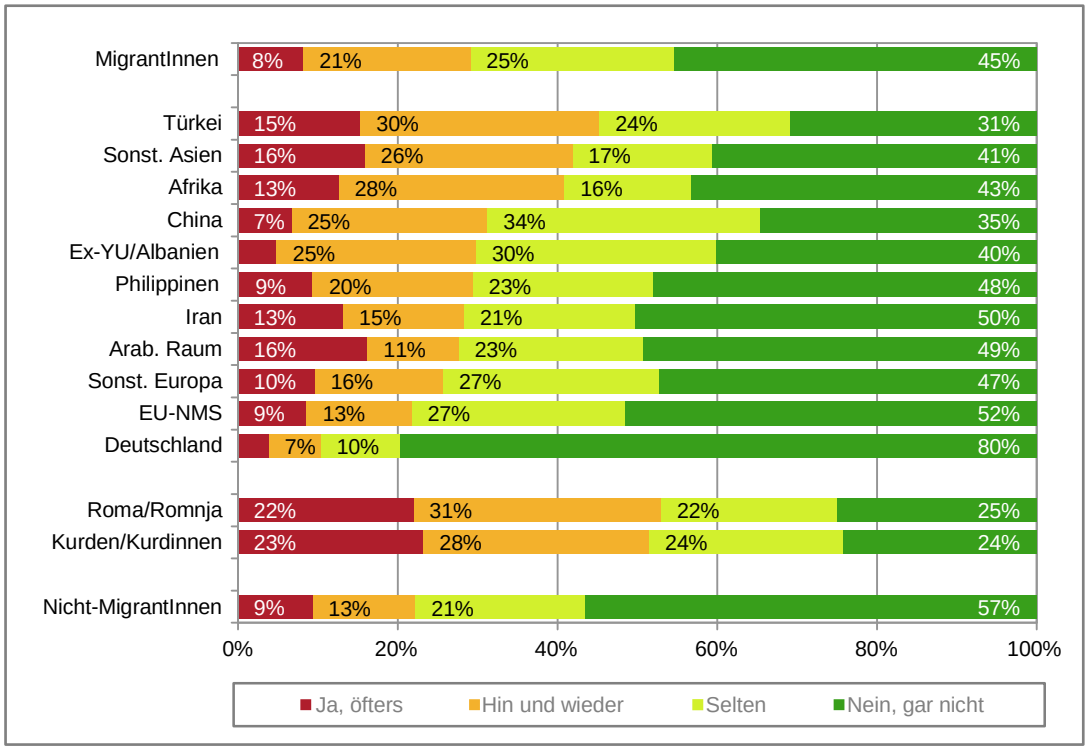
Abbildung 130: Vermittlung von Wohnmöglichkeiten, nach ausgewählten Sozial- und Migrationsfaktoren



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; *gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen* n=1.961, n miss=41; Einkommen n miss=411, Arbeitsmarktstatus, Migrationsgeneration n miss=41, Überbelag n=42, Dauer Aufenthalt in AT n=1.677 n miss=56, Rechtsform Wohnung n miss=56, ethn Zusammensetzung Netzwerke n miss=97; *gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen* n=331, n miss=5, Einkommen n miss=57, Arbeitsmarktstatus n miss=4, höchste abgeschlossene Ausbildung n miss=4, Rechtsform Wohnung n miss=9, ethn Zusammensetzung Netzwerke, Überbelag in MP n miss=5; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

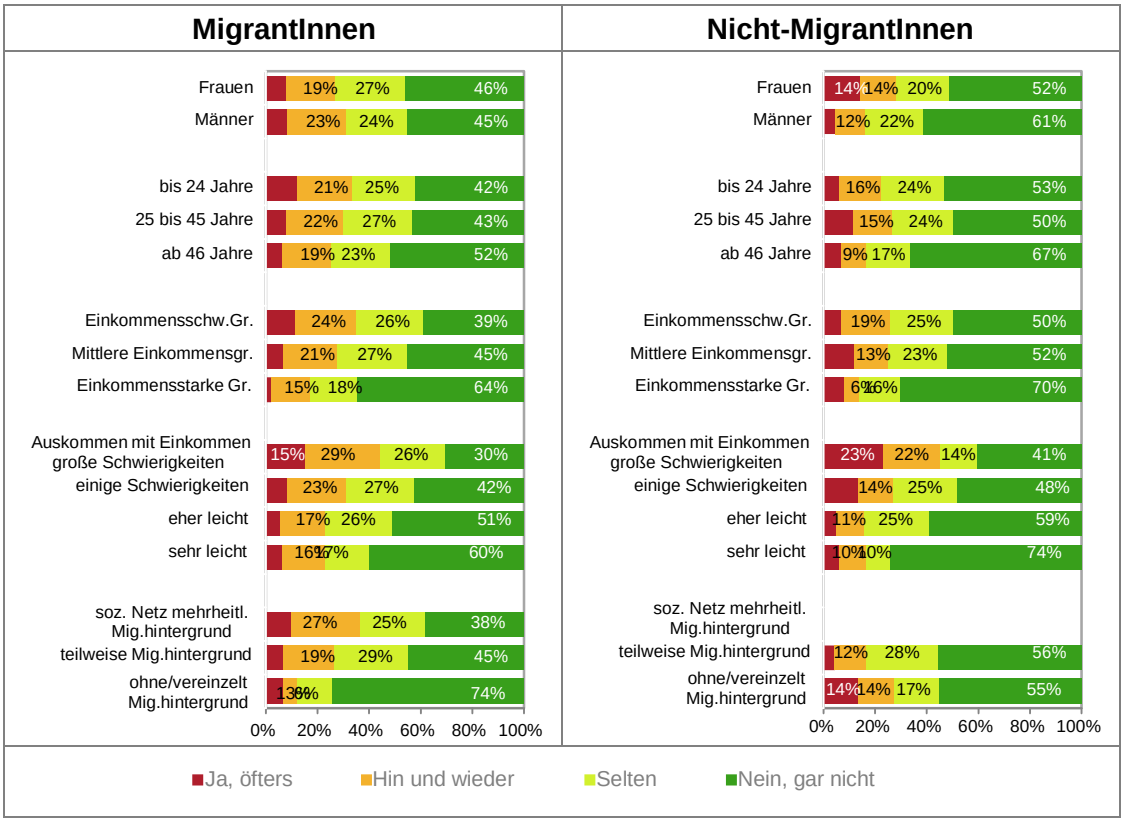
- **Finanzielle Unterstützungen** wie beispielsweise das Ver- oder Ausborgen von Geld oder die Gewährung von Privatkrediten nimmt in den sozialen Netzen der MigrantInnen, wie auch der Nicht-MigrantInnen, insgesamt einen geringen Stellenwert im Vergleich zu den anderen erfragten Themen ein (siehe Abbildung 131f). Unterschiede, die sich zwischen den Herkunftsgruppen zeigen, werden von der finanziellen Situation überlagert. Es sind erwartungsgemäß Personen, die mit ihrem Einkommen nur mit großen Schwierigkeiten auskommen, die deutlich verstärkt angeben, dass finanzielle Unterstützungen in ihrem sozialen Netz zumindest ‚hin und wieder' eine Rolle spielen. Je leichter mit dem Einkommen ein Auslangen gefunden wird, desto weniger Relevanz nimmt das Thema im Netzwerk ein. In Folge sind auch finanzielle Unterstützungen in Netzwerken von einkommensstarken InterviewpartnerInnen signifikant seltener Thema als bei der mittleren und unteren Einkommensgruppe.

Abbildung 131: Finanzielle Unterstützung, nach Herkunft



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=47; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=3; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164, n miss=1

Abbildung 132: Finanzielle Unterstützung, nach ausgewählten Sozial- und Migrationsfaktoren



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; *gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen* n=1.961, n miss=47, Einkommen n miss=448, Auskommen mit Einkommen n miss=88, ethn. Zusammensetzung Netzwerk n miss=103; *gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen* n=331, n miss=3, Einkommen n miss=62, Auskommen mit Einkommen n miss=9, ethn. Zusammensetzung Netzwerk n miss=5; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

- **Sonstige Themen,** die im Freundes- und Bekanntenkreis öfters eine wichtige Rolle spielen, wurden in Form einer offenen Frage erhoben. Rund 10% der MigrantInnen, Kurden/Kurdinnen und Nicht-MigrantInnen sowie knapp 20% der Roma/Romnja machen hier eine Angabe und benennen dabei sehr unterschiedliche Themenfelder, die sie und ihre FreundInnen und Bekannte immer wieder beschäftigen (siehe Tabelle 6).

  Sowohl bei MigrantInnen wie auch Nicht-MigrantInnen sind dabei die wichtigsten Themenfelder Fragen von ‚**Freizeitmöglichkeiten und Sportangeboten**', von ‚**Aus- und Weiterbildungen**' sowie von ‚**Politischen Entwicklungen allgemein**'. Die (politische, wirtschaftliche etc.) Situation im Herkunftsland stellt ein migrantInnenspezifisches Thema dar, ebenso wie das Themenfeld ‚Kunst und Kultur vom Heimatland'. Auch ‚finanzielle Themen' und ‚Religion' wurden ausschließlich von MigrantInnen genannt. Hingegen sind Fragen des ‚Fremdenrechtes/der Migrationspolitik' sowie das Themenfeld ‚Rassismus/Ausgrenzung' als nicht migrantInnenspezifisch zu sehen, werden sie doch von Personen unabhängig ihrer Herkunft eingebracht. Besonders häufig trifft letzteres jedoch auf Roma/Romnja zu: Nahezu alle Befragten, die zu dieser Frage eine Angabe machten, beziehen sich auf solche Probleme, was auf die spezifische Situation der Roma/Romnja verweist (siehe bspw. Romano Centro 2013).

Tabelle 6: Sonstige Themen im sozialen Netzwerk, nach Herkunft

	Nicht-MigrantInnen	MigrantInnen
	Anteil	Anteil
Freizeit und Sport	3%	1%
Aus- und Weiterbildung	2%	1%
Politische Entwicklungen/ Politik allgemein	2%	1%
Situation im Heimatland		1%
Lebensplanung, -perspektiven	0%	0%
finanzielle Themen		0%
Rassismus/Ausgrenzung	1%	0%
Sonstiges	0%	0%
Religion		0%
wirtschaftliche Entwicklung	1%	0%
Pension-, Altersvorsorge	0%	0%
Fremdenrecht, Migrationspolitik	0%	0%
Gesundheit	1%	0%
Kunst und Kultur vom Heimatland		0%
Neue Technologien	0%	0%
Gesamt	100%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331

Übersicht 6: Themenprofil: Soziale Netzwerke

MIGRANT-INNEN	EX-YU / ALBANIEN	TÜRKEI	DEUTSCHLAND	EU-NMS	SONST. EUROPA	IRAN	CHINA	PHILIPPINEN	ARAB. RAUM	SONST. ASIEN	AFRIKA	ROMA ROMNJA	KURDEN KURDINNEN	NICHT-MIGRANT-INNEN
SOZIALES NETZWERK														
Eher großes soziales Netz an Personen														
56%	▲ 62%	▲ 67%	▼ 48%	▼ 44%	▼ 45%	◄► 56%	▼ 44%	▲ 62%	▼ 42%	▼ 35%	▼ 44%	▲ 86%	▲ 75%	63%
Ethnische Zusammensetzung soziales Netzwerk - Freunde, Bekannte haben mehrheitlich einen Migrationshintergrund														
42%	▲ 56%	▲ 46%	▼ 12%	▼ 28%	▼ 33%	▼ 19%	▲ 44%	▲ 55%	▼ 29%	▲ 48%	▼ 39%	▲ 68%	▲ 56%	4%
Relevanz verschiedener Themen in den sozialen Netzwerken (Top 3)**														
Tipps, Informationen zum Leben und Arbeiten in Wien (39%)	Tipps und Informationen zum Leben und Arbeiten in Wien (43%)	Tipps und Informationen zum Leben und Arbeiten in Wien (36%)	Tipps und Informationen zum Leben und Arbeiten in Wien (31%)	Tipps und Informationen zum Leben und Arbeiten in Wien (37%)	Tipps und Informationen zum Leben und Arbeiten in Wien (41%)	Tipps und Informationen zum Leben und Arbeiten in Wien (42%)	Tipps und Informationen zum Leben und Arbeiten in Wien (38%)	Tipps und Informationen zum Leben und Arbeiten in Wien (33%)	Tipps und Informationen zum Leben und Arbeiten in Wien (38%)	Tipps und Informationen zum Leben und Arbeiten in Wien (30%)	Tipps und Informationen zum Leben und Arbeiten in Wien (45%)	Tipps und Informationen zum Leben und Arbeiten in Wien (51%)	Tipps und Informationen zum Leben und Arbeiten in Wien (42%) Vermittlung Arbeitsmöglichkeiten (42%)	Tipps und Informationen zum Leben und Arbeiten in Wien (28%)
Vermittlung Arbeitsmöglichkeiten (30%)	Vermittlung Arbeitsmöglichkeiten (33%)	Vermittlung Arbeitsmöglichkeiten (32%)	Unmittelbare Unterstützung im Alltag (26%)	Vermittlung Arbeitsmöglichkeiten (28%)	Unmittelbare Unterstützung im Alltag (28%)	Unmittelbare Unterstützung im Alltag (34%)	Vermittlung Arbeitsmöglichkeiten (24%)	Vermittlung Arbeitsmöglichkeiten (25%)	Vermittlung Arbeitsmöglichkeiten (31%)	Vermittlung Arbeitsmöglichkeiten (27%)	Vermittlung Arbeitsmöglichkeiten (33%)	Unmittelbare Unterstützung im Alltag (40%)		Unmittelbare Unterstützung im Alltag (25%)
Unmittelbare Unterstützung im Alltag (23%)	Unmittelbare Unterstützung im Alltag (23%)	Unmittelbare Unterstützung im Alltag (28%)	Vermittlung Arbeitsmöglichkeiten (18%)	Unmittelbare Unterstützung im Alltag (21%)	Vermittlung Arbeitsmöglichkeiten (25%)	Vermittlung Arbeitsmöglichkeiten (31%)	Unmittelbare Unterstützung im Alltag (16%) Vermittlung Wohnmöglichkeiten (16%)	Vermittlung Wohnmöglichkeiten (21%)	Vermittlung Wohnmöglichkeiten (27%)	Vermittlung Wohnmöglichkeiten (23%)	Vermittlung Wohnmöglichkeiten (22%)	Vermittlung Arbeitsmöglichkeiten (38%)	Unmittelbare Unterstützung im Alltag (39%)	Vermittlung Arbeitsmöglichkeiten (19%)

* Subgruppen mit n<=25 werden nicht dargestellt.
** Top 3 jener Themen, die „öfters“ eine Rolle im sozialen Netzwerk spielen
▲ = überdurchschnittlich; ▼ = unterdurchschnittlich; ◄► = durchschnittlich in Bezug auf den Wert für MigrantInnen gesamt

Quelle: L&R Datafile ‘AK MigrantInnenstudie 2014’, 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164

Anhang

10 Herkunftsprofile

Die Herkunftsprofile geben einen Überblick über die Situation in einer bestimmten Herkunftsgruppe. Dazu werden ausgewählte Indikatoren aus den Themenschwerpunkten für die einzelnen Herkunftsgruppen zusammengestellt. Diese Darstellungsweise ermöglicht den Blick auf die einzelne Herkunftsgruppe im Sinne einer Zusammenschau verschiedener thematischer Indikatoren.

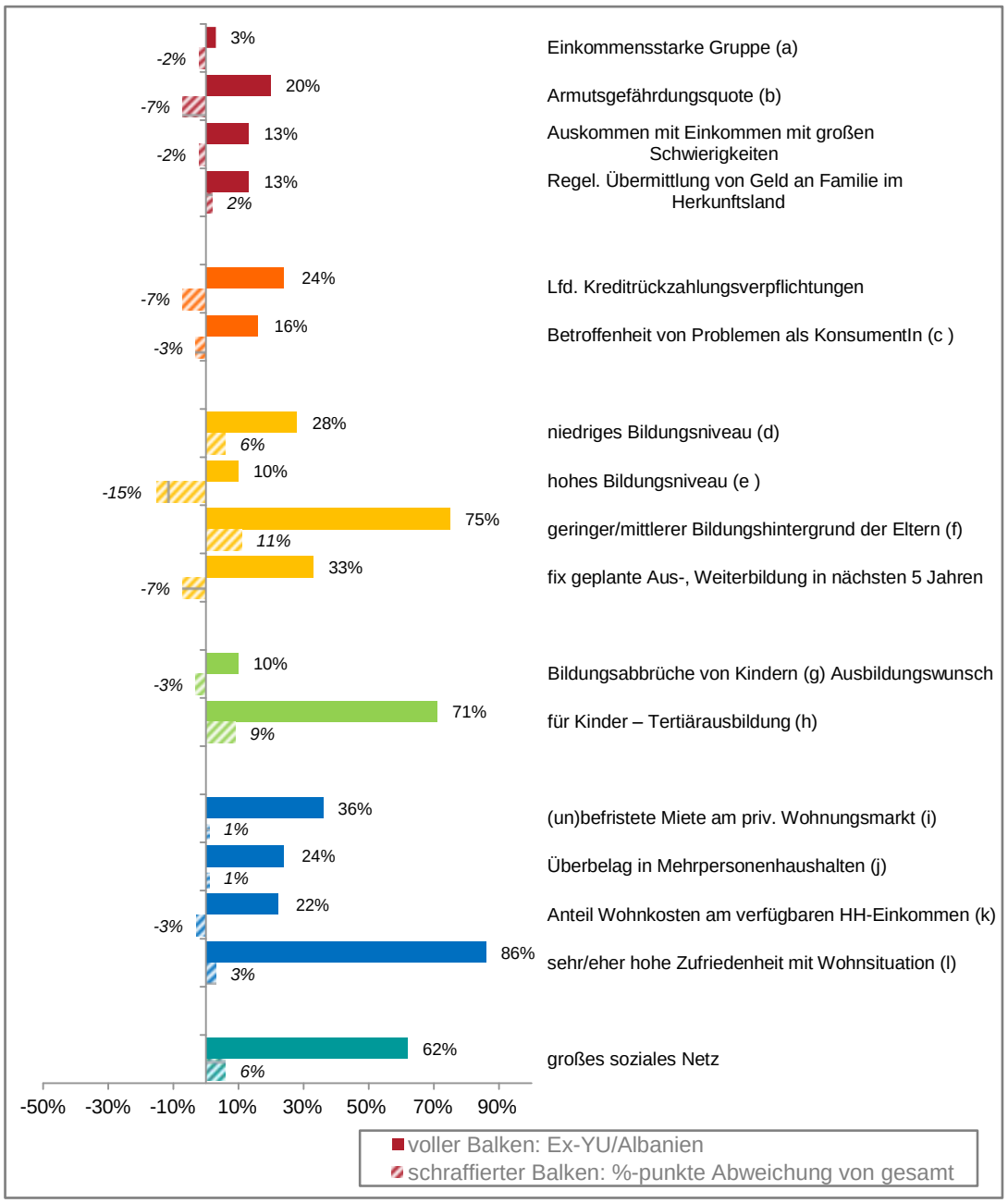
Zur Art der Darstellung

Die vollen Balken bilden den Anteil der jeweiligen Herkunftsgruppe ab, auf die das jeweilige Merkmal zutrifft.

Die schraffierten Balken stellen die Abweichung vom Gesamtschnitt dar. Bei einem überdurchschnittlichen Anteil schlägt der Balken daher nach rechts aus (positiver Wert), bei einem unterdurchschnittlichen nach links (negativer Wert).

Weitere Erläuterungen zu den Indikatoren finden sich in der Quellenzeile.

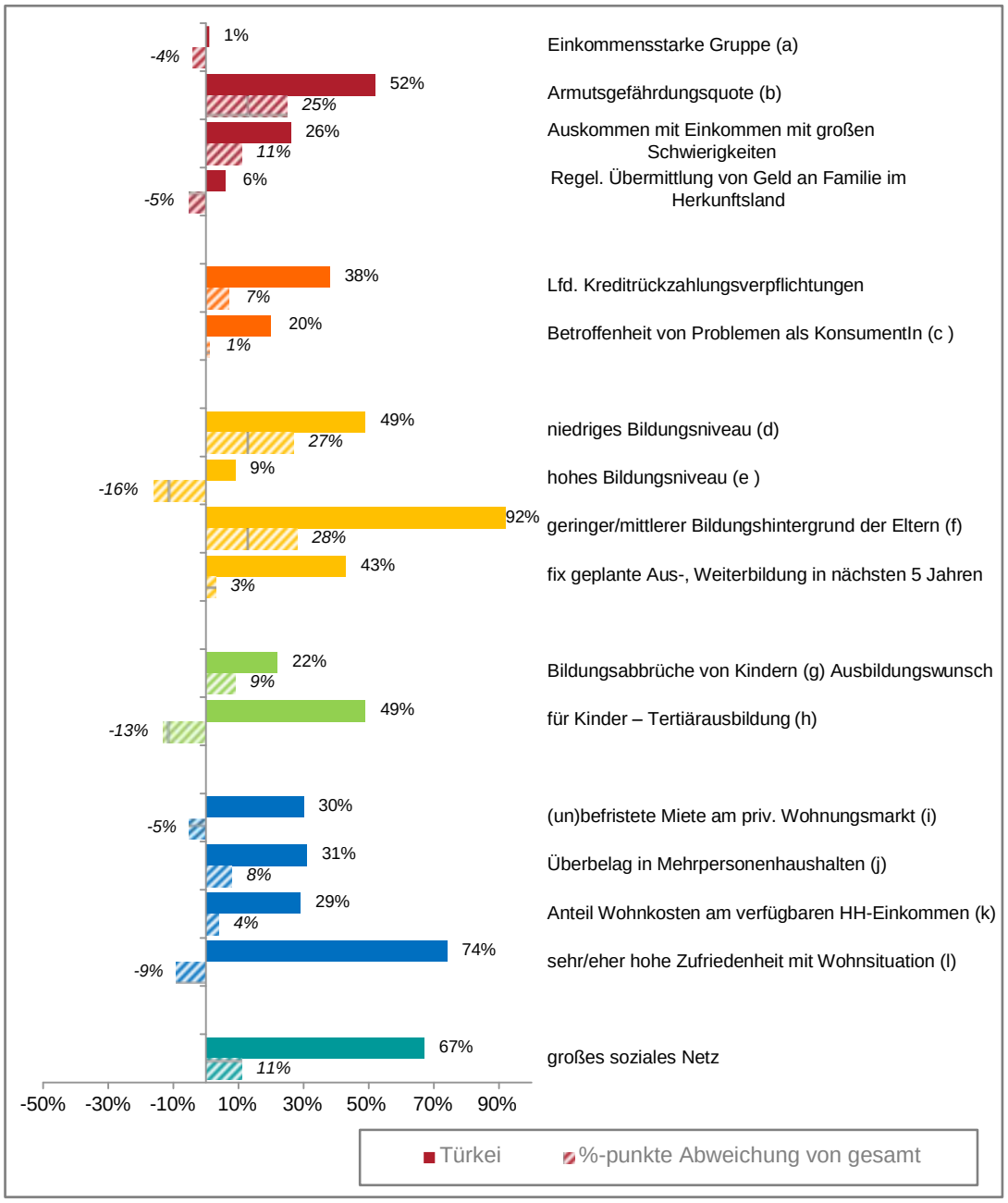
HERKUNFTSPROFIL Ehemaliges Jugoslawien / Albanien



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews Ex-YU/Albanien n=430

(a) Äquivialisierte Haushaltseinkommen über 150% des Median.
(b) Äquivialisierte Haushaltseinkommen unter 60% des Median.
(c) In Bezug auf Kreditvermittlungen, Kontogebühren, Kapitalanlagen, Handy- und Internetrechnungen, Preis und Qualität von Lebensmitteln/Waren, Sonstiges.
(d) max. Pflichtschulabschluss
(e) Abschluss einer Tertiärausbildung
(f) Keiner der beiden Elternteile verfügt über einen Abschluss auf Maturaniveau oder höher.
(g) In Bezug auf Kinder der InterviewpartnerInnen im Alter zwischen 16 bis unter 30 Jahre, die im elterlichen Haushalt leben.
(h) In Bezug auf Kinder der InterviewpartnerInnen bis unter 16 Jahre, die im elterlichen Haushalt leben.
(i) Exklusive Gemeindebau und Genossenschaftswohnungen. Wohnort Wien.
(j) Weniger als 2 Räume für 2 Personen, weniger als 3 Räume für 3 oder 4 Personen, weniger als 4 Räume für 5 oder 6 Personen, weniger als 5 Räume für 7 oder 8 Personen, weniger als 6 Räume für mehr als 8 Personen. In Bezug auf Mehrpersonenhaushalte in Hauptmiete und Eigentum. Wohnort Wien.
(k) Mittelwert des Anteils der Wohnkosten am verfügbaren Haushaltseinkommen. Wohnkosten = Miete und Betriebskosten und Wohnnebenkosten (Strom, Gas). Bei Wohnkosten und Haushaltseinkommen im Fall kategorialer Angaben Verwendung des Klassenmittels, Randbereinigung jeweils 1% für Eigentums- und Mietverhältnisse. Wohnort Wien.
(l) Wohnort Wien

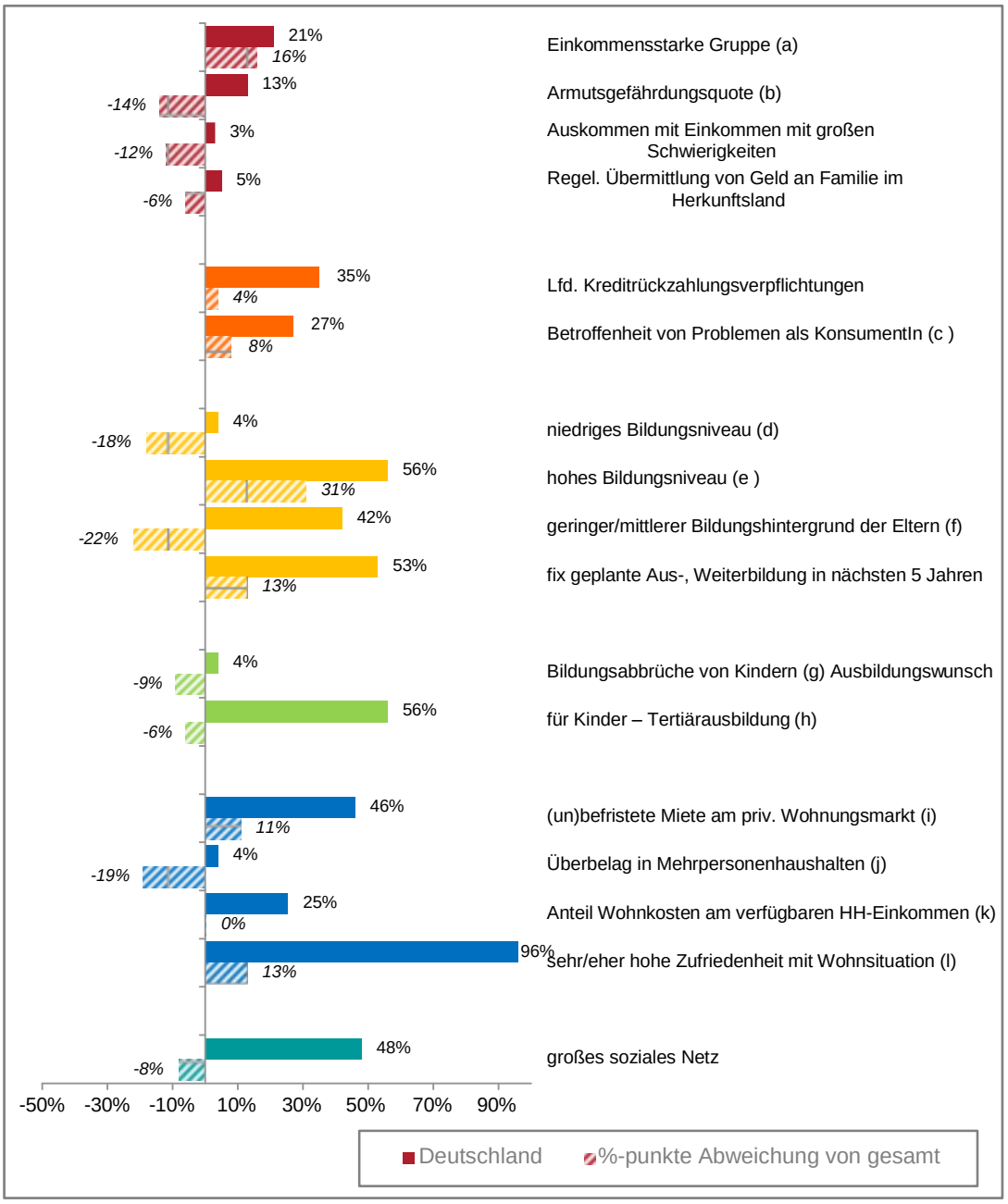
HERKUNFTSPROFIL Türkei



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews Türkei n=184

(a) Äquivialisierte Haushaltseinkommen über 150% des Median.
(b) Äquivialisierte Haushaltseinkommen unter 60% des Median.
(c) In Bezug auf Kreditvermittlungen, Kontogebühren, Kapitalanlagen, Handy- und Internetrechnungen, Preis und Qualität von Lebensmitteln/Waren, Sonstiges.
(d) max. Pflichtschulabschluss
(e) Abschluss einer Tertiärausbildung
(f) Keiner der beiden Elternteile verfügt über einen Abschluss auf Maturaniveau oder höher.
(g) In Bezug auf Kinder der InterviewpartnerInnen im Alter zwischen 16 bis unter 30 Jahre, die im elterlichen Haushalt leben.
(h) In Bezug auf Kinder der InterviewpartnerInnen bis unter 16 Jahre, die im elterlichen Haushalt leben.
(i) Exklusive Gemeindebau und Genossenschaftswohnungen. Wohnort Wien.
(j) Weniger als 2 Räume für 2 Personen, weniger als 3 Räume für 3 oder 4 Personen, weniger als 4 Räume für 5 oder 6 Personen, weniger als 5 Räume für 7 oder 8 Personen, weniger als 6 Räume für mehr als 8 Personen. In Bezug auf Mehrpersonenhaushalte in Hauptmiete und Eigentum. Wohnort Wien.
(k) Mittelwert des Anteils der Wohnkosten am verfügbaren Haushaltseinkommen. Wohnkosten = Miete und Betriebskosten und Wohnnebenkosten (Strom, Gas). Bei Wohnkosten und Haushaltseinkommen im Fall kategorialer Angaben Verwendung des Klassenmittels, Randbereinigung jeweils 1% für Eigentums- und Mietverhältnisse. Wohnort Wien.
(l) Wohnort Wien

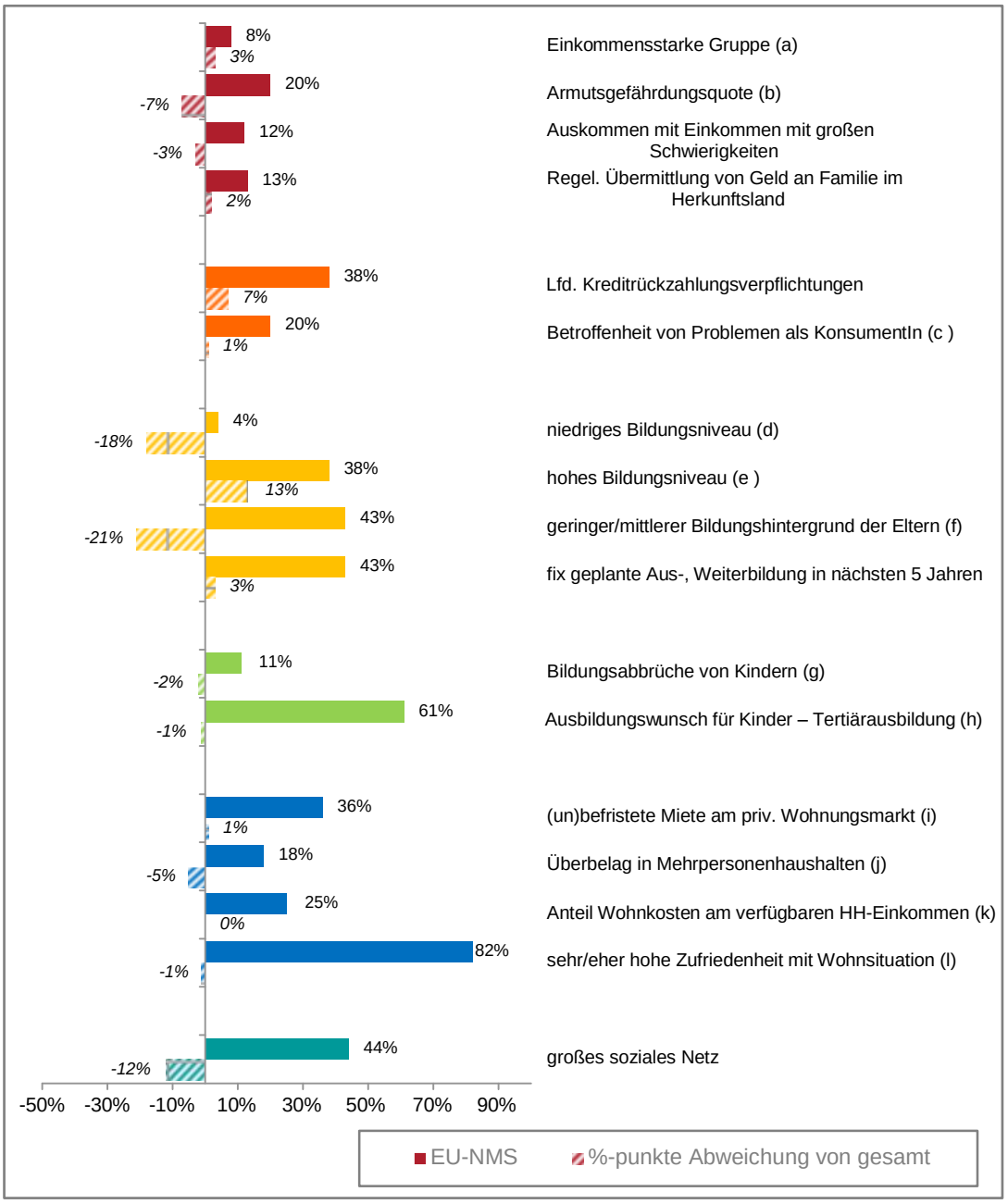
HERKUNFTSPROFIL Deutschland



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews Deutschland n=157

(a) Äquivialisierte Haushaltseinkommen über 150% des Median.
(b) Äquivialisierte Haushaltseinkommen unter 60% des Median.
(c) In Bezug auf Kreditvermittlungen, Kontogebühren, Kapitalanlagen, Handy- und Internetrechnungen, Preis und Qualität von Lebensmitteln/Waren, Sonstiges.
(d) max. Pflichtschulabschluss
(e) Abschluss einer Tertiärausbildung
(f) Keiner der beiden Elternteile verfügt über einen Abschluss auf Maturaniveau oder höher.
(g) In Bezug auf Kinder der InterviewpartnerInnen im Alter zwischen 16 bis unter 30 Jahre, die im elterlichen Haushalt leben.
(h) In Bezug auf Kinder der InterviewpartnerInnen bis unter 16 Jahre, die im elterlichen Haushalt leben.
(i) Exklusive Gemeindebau und Genossenschaftswohnungen. Wohnort Wien.
(j) Weniger als 2 Räume für 2 Personen, weniger als 3 Räume für 3 oder 4 Personen, weniger als 4 Räume für 5 oder 6 Personen, weniger als 5 Räume für 7 oder 8 Personen, weniger als 6 Räume für mehr als 8 Personen. In Bezug auf Mehrpersonenhaushalte in Hauptmiete und Eigentum. Wohnort Wien.
(k) Mittelwert des Anteils der Wohnkosten am verfügbaren Haushaltseinkommen. Wohnkosten = Miete und Betriebskosten und Wohnnebenkosten (Strom, Gas). Bei Wohnkosten und Haushaltseinkommen im Fall kategorialer Angaben Verwendung des Klassenmittels, Randbereinigung jeweils 1% für Eigentums- und Mietverhältnisse. Wohnort Wien.
(l) Wohnort Wien

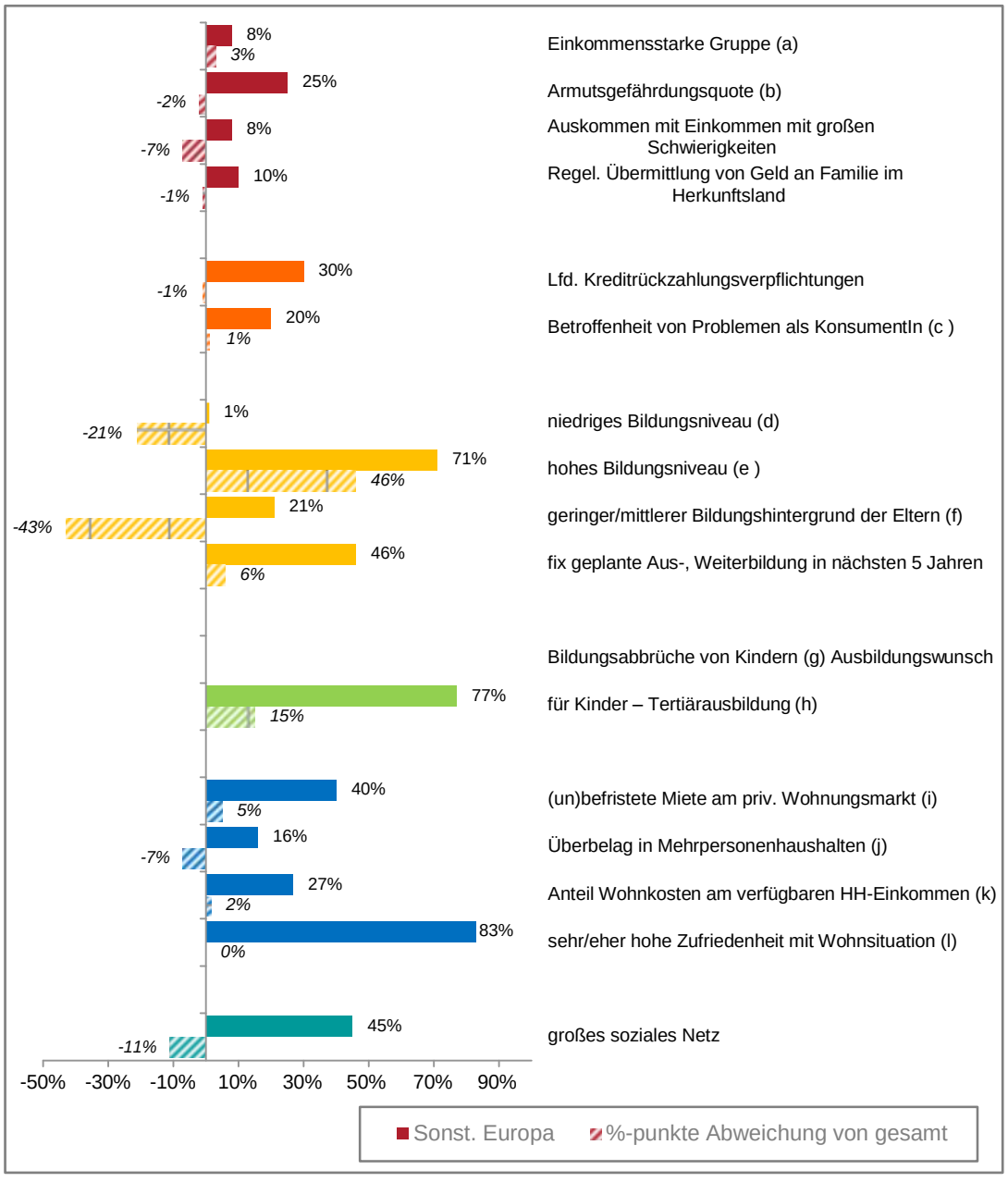
HERKUNFTSPROFIL EU-NMS



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews EU-NMS n=249

(a) Äquivialisierte Haushaltseinkommen über 150% des Median.
(b) Äquivialisierte Haushaltseinkommen unter 60% des Median.
(c) In Bezug auf Kreditvermittlungen, Kontogebühren, Kapitalanlagen, Handy- und Internetrechnungen, Preis und Qualität von Lebensmitteln/Waren, Sonstiges.
(d) max. Pflichtschulabschluss
(e) Abschluss einer Tertiärausbildung
(f) Keiner der beiden Elternteile verfügt über einen Abschluss auf Maturaniveau oder höher.
(g) In Bezug auf Kinder der InterviewpartnerInnen im Alter zwischen 16 bis unter 30 Jahre, die im elterlichen Haushalt leben.
(h) In Bezug auf Kinder der InterviewpartnerInnen bis unter 16 Jahre, die im elterlichen Haushalt leben.
(i) Exklusive Gemeindebau und Genossenschaftswohnungen. Wohnort Wien.
(j) Weniger als 2 Räume für 2 Personen, weniger als 3 Räume für 3 oder 4 Personen, weniger als 4 Räume für 5 oder 6 Personen, weniger als 5 Räume für 7 oder 8 Personen, weniger als 6 Räume für mehr als 8 Personen. In Bezug auf Mehrpersonenhaushalte in Hauptmiete und Eigentum. Wohnort Wien.
(k) Mittelwert des Anteils der Wohnkosten am verfügbaren Haushaltseinkommen. Wohnkosten = Miete und Betriebskosten und Wohnnebenkosten (Strom, Gas). Bei Wohnkosten und Haushaltseinkommen im Fall kategorialer Angaben Verwendung des Klassenmittels, Randbereinigung jeweils 1% für Eigentums- und Mietverhältnisse. Wohnort Wien.
(l) Wohnort Wien

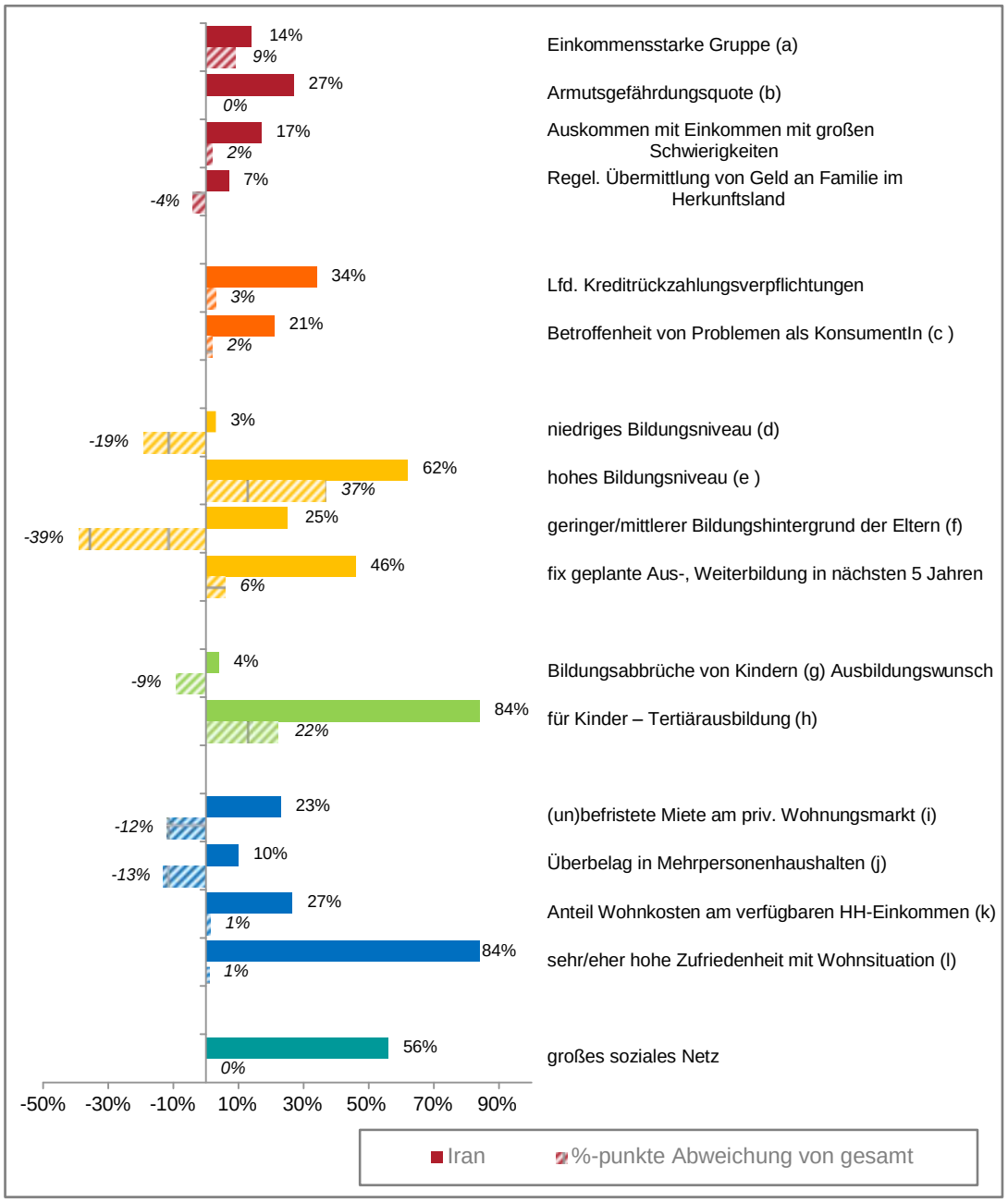
HERKUNFTSPROFIL Sonstiges Europa



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews Sonstiges Europa n=141, Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

(a) Äquivialisierte Haushaltseinkommen über 150% des Median.
(b) Äquivialisierte Haushaltseinkommen unter 60% des Median.
(c) In Bezug auf Kreditvermittlungen, Kontogebühren, Kapitalanlagen, Handy- und Internetrechnungen, Preis und Qualität von Lebensmitteln/Waren, Sonstiges.
(d) max. Pflichtschulabschluss
(e) Abschluss einer Tertiärausbildung
(f) Keiner der beiden Elternteile verfügt über einen Abschluss auf Maturaniveau oder höher.
(g) In Bezug auf Kinder der InterviewpartnerInnen im Alter zwischen 16 bis unter 30 Jahre, die im elterlichen Haushalt leben.
(h) In Bezug auf Kinder der InterviewpartnerInnen bis unter 16 Jahre, die im elterlichen Haushalt leben.
(i) Exklusive Gemeindebau und Genossenschaftswohnungen. Wohnort Wien.
(j) Weniger als 2 Räume für 2 Personen, weniger als 3 Räume für 3 oder 4 Personen, weniger als 4 Räume für 5 oder 6 Personen, weniger als 5 Räume für 7 oder 8 Personen, weniger als 6 Räume für mehr als 8 Personen. In Bezug auf Mehrpersonenhaushalte in Hauptmiete und Eigentum. Wohnort Wien.
(k) Mittelwert des Anteils der Wohnkosten am verfügbaren Haushaltseinkommen. Wohnkosten = Miete und Betriebskosten und Wohnnebenkosten (Strom, Gas). Bei Wohnkosten und Haushaltseinkommen im Fall kategorialer Angaben Verwendung des Klassenmittels, Randbereinigung jeweils 1% für Eigentums- und Mietverhältnisse. Wohnort Wien.
(l) Wohnort Wien

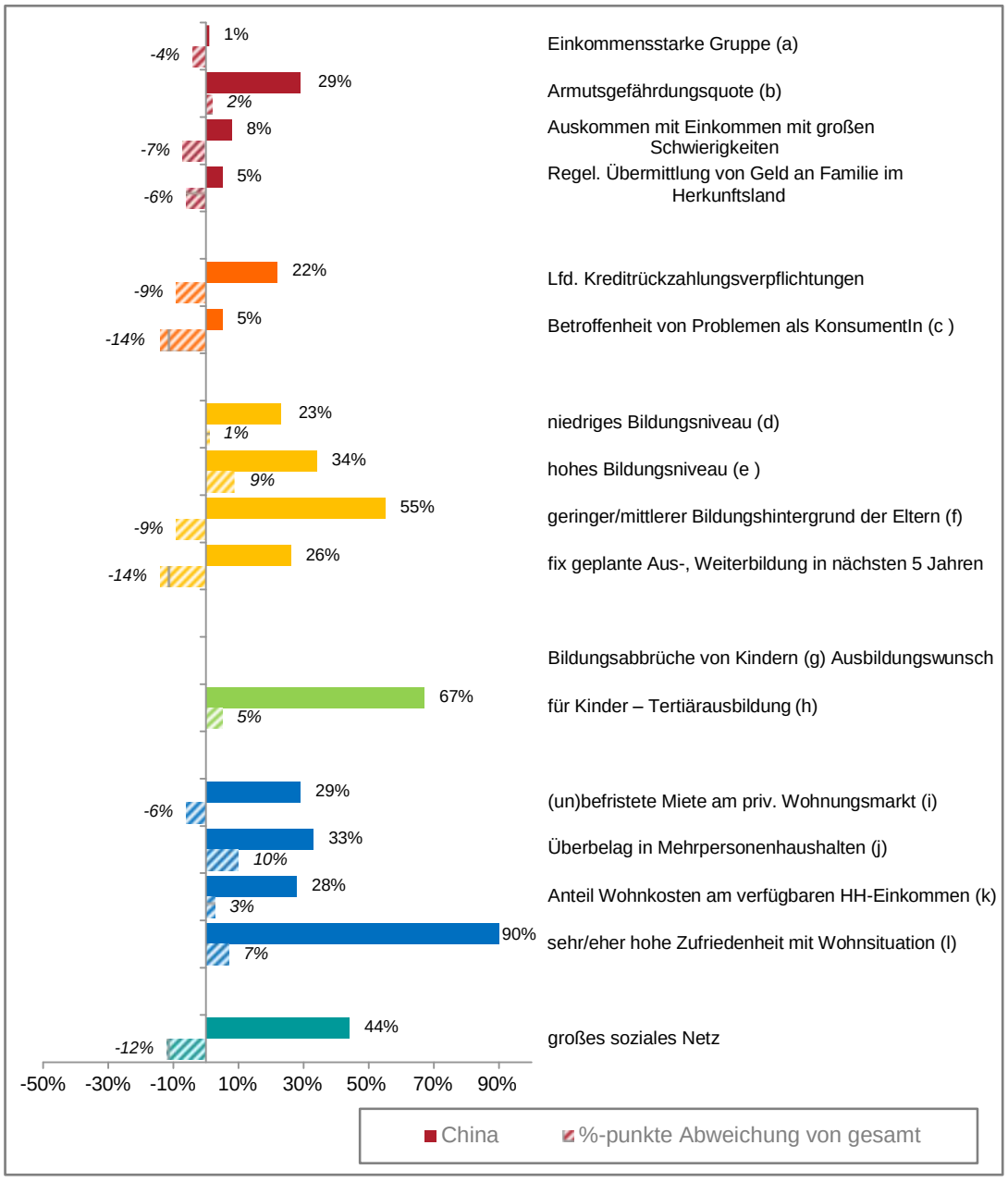
HERKUNFTSPROFIL Iran



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe – Interviews Iran n=135

(a) Äquivialisierte Haushaltseinkommen über 150% des Median.
(b) Äquivialisierte Haushaltseinkommen unter 60% des Median.
(c) In Bezug auf Kreditvermittlungen, Kontogebühren, Kapitalanlagen, Handy- und Internetrechnungen, Preis und Qualität von Lebensmitteln/Waren, Sonstiges.
(d) max. Pflichtschulabschluss
(e) Abschluss einer Tertiärausbildung
(f) Keiner der beiden Elternteile verfügt über einen Abschluss auf Maturaniveau oder höher.
(g) In Bezug auf Kinder der InterviewpartnerInnen im Alter zwischen 16 bis unter 30 Jahre, die im elterlichen Haushalt leben.
(h) In Bezug auf Kinder der InterviewpartnerInnen bis unter 16 Jahre, die im elterlichen Haushalt leben.
(i) Exklusive Gemeindebau und Genossenschaftswohnungen. Wohnort Wien.
(j) Weniger als 2 Räume für 2 Personen, weniger als 3 Räume für 3 oder 4 Personen, weniger als 4 Räume für 5 oder 6 Personen, weniger als 5 Räume für 7 oder 8 Personen, weniger als 6 Räume für mehr als 8 Personen. In Bezug auf Mehrpersonenhaushalte in Hauptmiete und Eigentum. Wohnort Wien.
(k) Mittelwert des Anteils der Wohnkosten am verfügbaren Haushaltseinkommen. Wohnkosten = Miete und Betriebskosten und Wohnnebenkosten (Strom, Gas). Bei Wohnkosten und Haushaltseinkommen im Fall kategorialer Angaben Verwendung des Klassenmittels, Randbereinigung jeweils 1% für Eigentums- und Mietverhältnisse. Wohnort Wien.
(l) Wohnort Wien

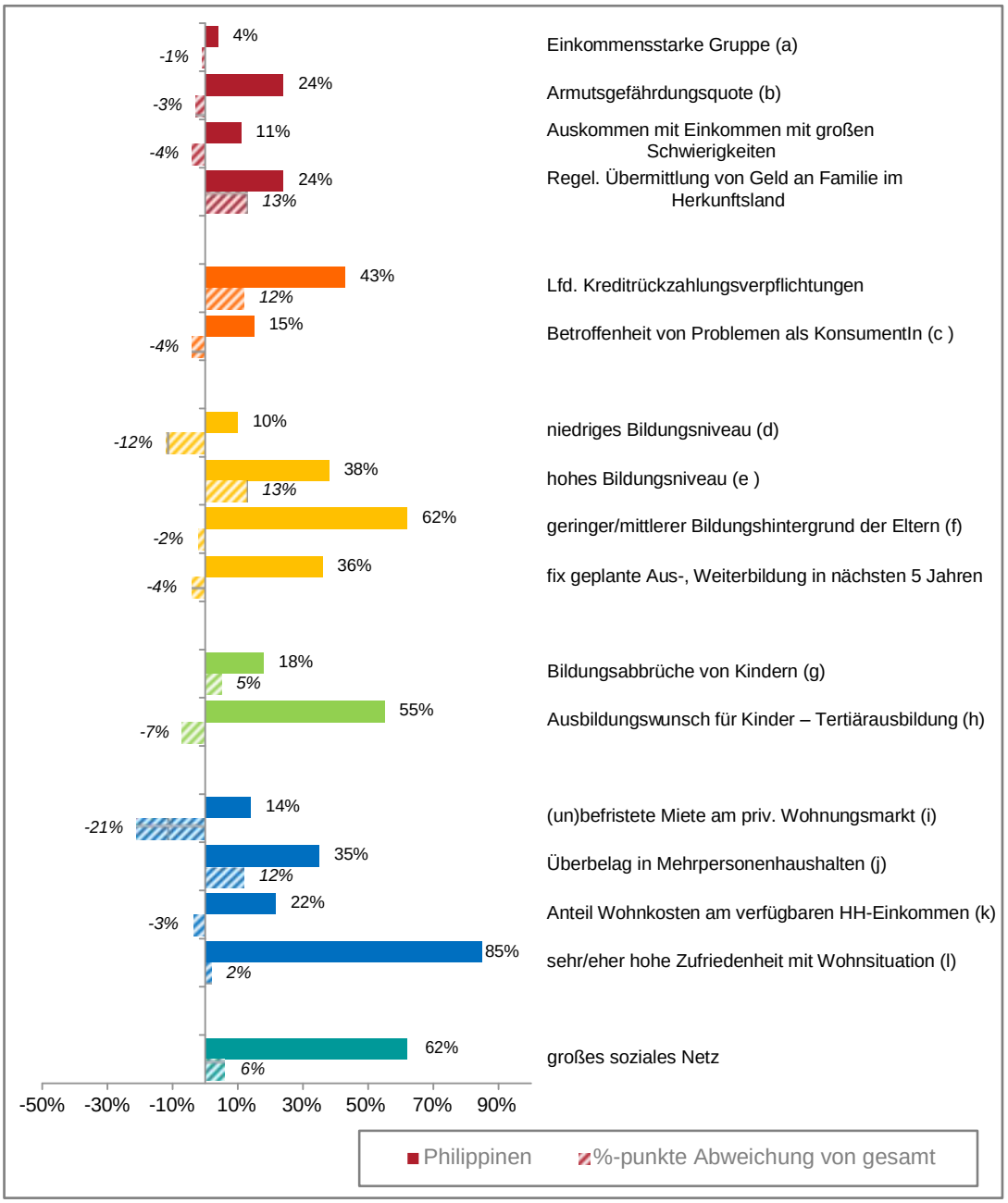
HERKUNFTSPROFIL China



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe – Interviews China n=89. Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

(a) Äquivialisierte Haushaltseinkommen über 150% des Median.
(b) Äquivialisierte Haushaltseinkommen unter 60% des Median.
(c) In Bezug auf Kreditvermittlungen, Kontogebühren, Kapitalanlagen, Handy- und Internetrechnungen, Preis und Qualität von Lebensmitteln/Waren, Sonstiges.
(d) max. Pflichtschulabschluss
(e) Abschluss einer Tertiärausbildung
(f) Keiner der beiden Elternteile verfügt über einen Abschluss auf Maturaniveau oder höher.
(g) In Bezug auf Kinder der InterviewpartnerInnen im Alter zwischen 16 bis unter 30 Jahre, die im elterlichen Haushalt leben.
(h) In Bezug auf Kinder der InterviewpartnerInnen bis unter 16 Jahre, die im elterlichen Haushalt leben.
(i) Exklusive Gemeindebau und Genossenschaftswohnungen. Wohnort Wien.
(j) Weniger als 2 Räume für 2 Personen, weniger als 3 Räume für 3 oder 4 Personen, weniger als 4 Räume für 5 oder 6 Personen, weniger als 5 Räume für 7 oder 8 Personen, weniger als 6 Räume für mehr als 8 Personen. In Bezug auf Mehrpersonenhaushalte in Hauptmiete und Eigentum. Wohnort Wien.
(k) Mittelwert des Anteils der Wohnkosten am verfügbaren Haushaltseinkommen. Wohnkosten = Miete und Betriebskosten und Wohnnebenkosten (Strom, Gas). Bei Wohnkosten und Haushaltseinkommen im Fall kategorialer Angaben Verwendung des Klassenmittels, Randbereinigung jeweils 1% für Eigentums- und Mietverhältnisse. Wohnort Wien.
(l) Wohnort Wien

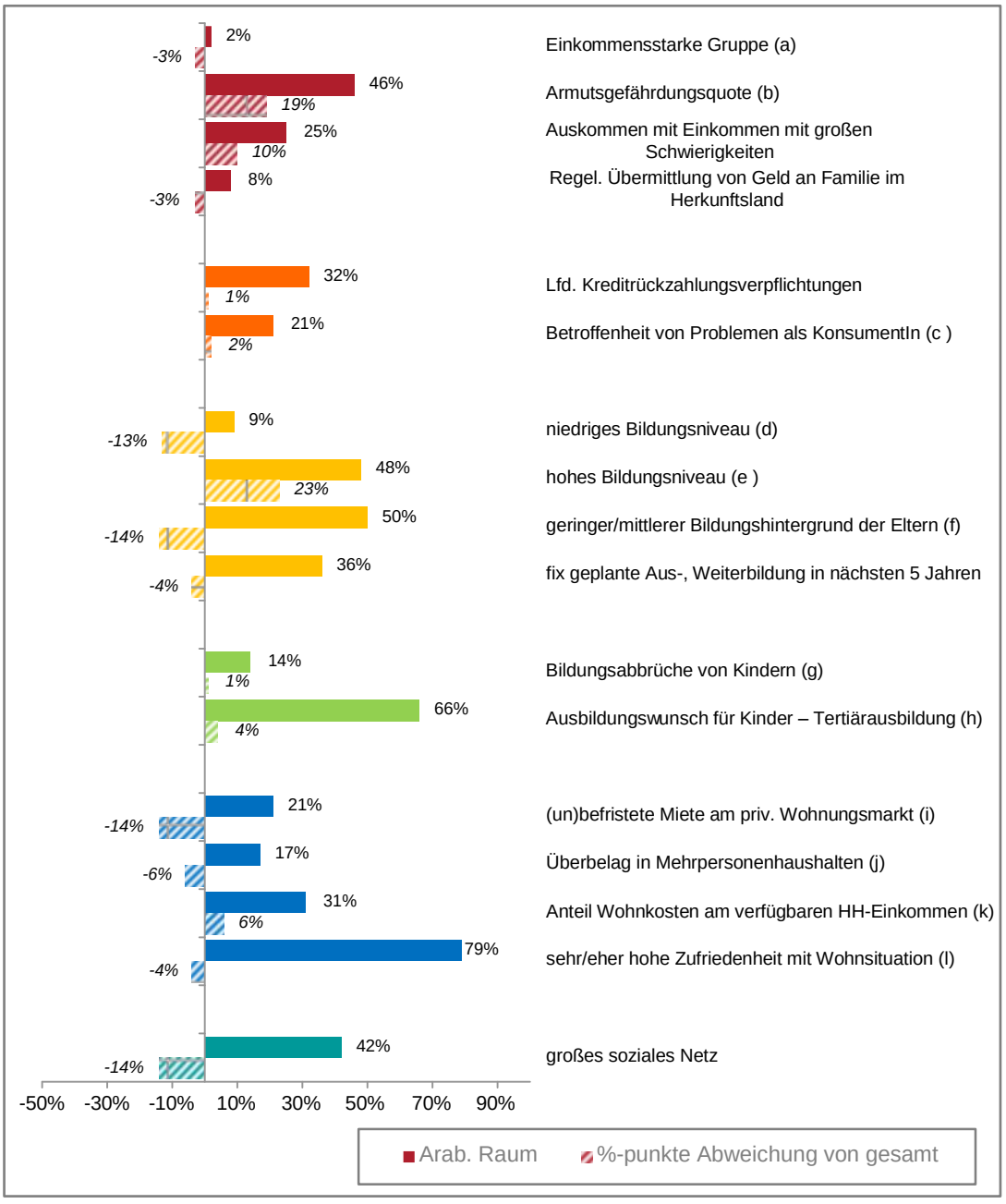
HERKUNFTSPROFIL Philippinen



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe – Interviews Philippinen n=145.

(a) Äquivialisierte Haushaltseinkommen über 150% des Median.
(b) Äquivialisierte Haushaltseinkommen unter 60% des Median.
(c) In Bezug auf Kreditvermittlungen, Kontogebühren, Kapitalanlagen, Handy- und Internetrechnungen, Preis und Qualität von Lebensmitteln/Waren, Sonstiges.
(d) max. Pflichtschulabschluss
(e) Abschluss einer Tertiärausbildung
(f) Keiner der beiden Elternteile verfügt über einen Abschluss auf Maturaniveau oder höher.
(g) In Bezug auf Kinder der InterviewpartnerInnen im Alter zwischen 16 bis unter 30 Jahre, die im elterlichen Haushalt leben.
(h) In Bezug auf Kinder der InterviewpartnerInnen bis unter 16 Jahre, die im elterlichen Haushalt leben.
(i) Exklusive Gemeindebau und Genossenschaftswohnungen. Wohnort Wien.
(j) Weniger als 2 Räume für 2 Personen, weniger als 3 Räume für 3 oder 4 Personen, weniger als 4 Räume für 5 oder 6 Personen, weniger als 5 Räume für 7 oder 8 Personen, weniger als 6 Räume für mehr als 8 Personen. In Bezug auf Mehrpersonenhaushalte in Hauptmiete und Eigentum. Wohnort Wien.
(k) Mittelwert des Anteils der Wohnkosten am verfügbaren Haushaltseinkommen. Wohnkosten = Miete und Betriebskosten und Wohnnebenkosten (Strom, Gas). Bei Wohnkosten und Haushaltseinkommen im Fall kategorialer Angaben Verwendung des Klassenmittels, Randbereinigung jeweils 1% für Eigentums- und Mietverhältnisse. Wohnort Wien.
(l) Wohnort Wien

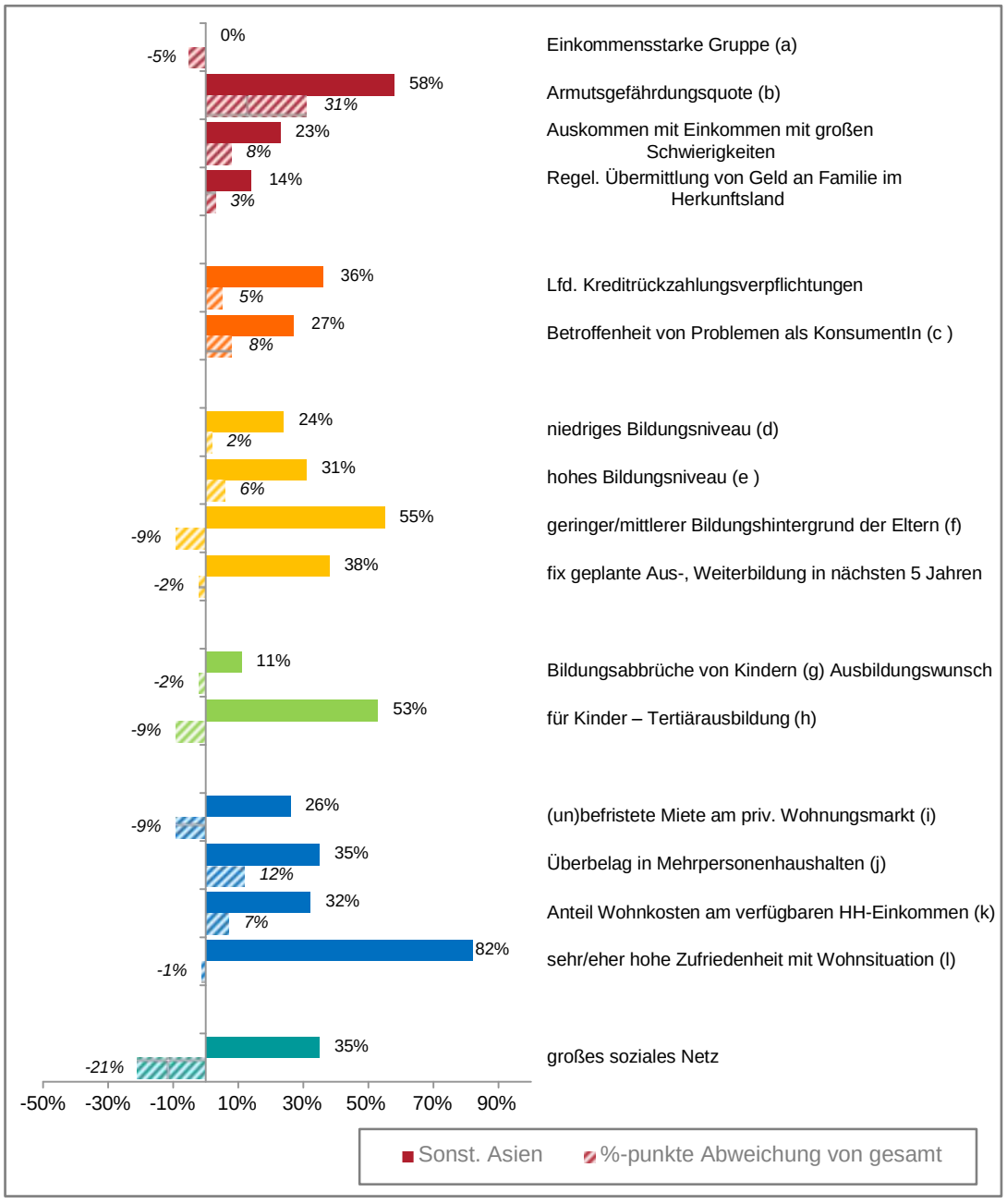
HERKUNFTSPROFIL Arabischer Raum



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe – Interviews Arabischer Raum n=141.

(a) Äquivialisierte Haushaltseinkommen über 150% des Median.
(b) Äquivialisierte Haushaltseinkommen unter 60% des Median.
(c) In Bezug auf Kreditvermittlungen, Kontogebühren, Kapitalanlagen, Handy- und Internetrechnungen, Preis und Qualität von Lebensmitteln/Waren, Sonstiges.
(d) max. Pflichtschulabschluss
(e) Abschluss einer Tertiärausbildung
(f) Keiner der beiden Elternteile verfügt über einen Abschluss auf Maturaniveau oder höher.
(g) In Bezug auf Kinder der InterviewpartnerInnen im Alter zwischen 16 bis unter 30 Jahre, die im elterlichen Haushalt leben.
(h) In Bezug auf Kinder der InterviewpartnerInnen bis unter 16 Jahre, die im elterlichen Haushalt leben.
(i) Exklusive Gemeindebau und Genossenschaftswohnungen. Wohnort Wien.
(j) Weniger als 2 Räume für 2 Personen, weniger als 3 Räume für 3 oder 4 Personen, weniger als 4 Räume für 5 oder 6 Personen, weniger als 5 Räume für 7 oder 8 Personen, weniger als 6 Räume für mehr als 8 Personen. In Bezug auf Mehrpersonenhaushalte in Hauptmiete und Eigentum. Wohnort Wien.
(k) Mittelwert des Anteils der Wohnkosten am verfügbaren Haushaltseinkommen. Wohnkosten = Miete und Betriebskosten und Wohnnebenkosten (Strom, Gas). Bei Wohnkosten und Haushaltseinkommen im Fall kategorialer Angaben Verwendung des Klassenmittels, Randbereinigung jeweils 1% für Eigentums- und Mietverhältnisse. Wohnort Wien.
(l) Wohnort Wien

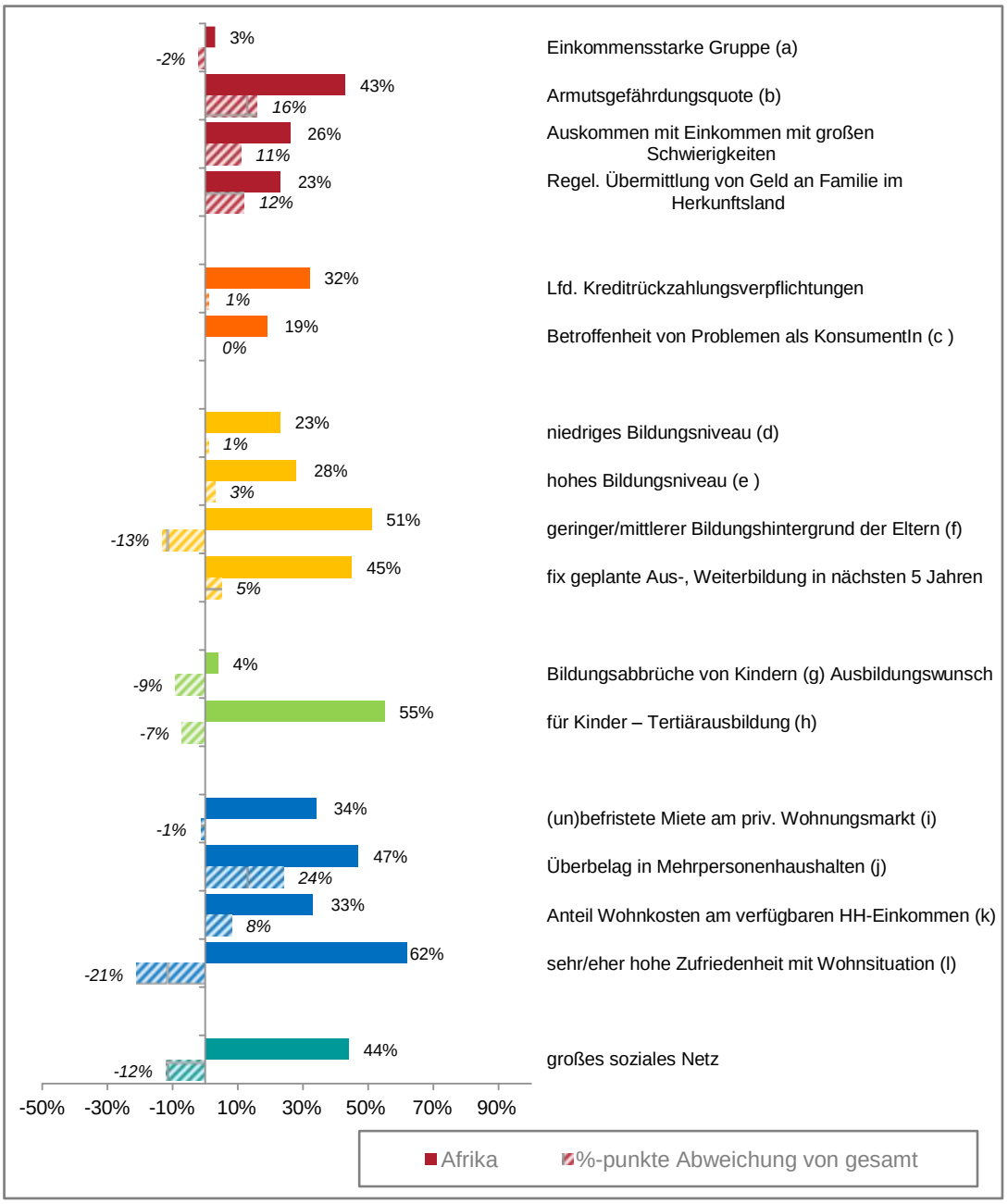
HERKUNFTSPROFIL Sonstiges Asien



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe – Interviews Sonstiges Asien n=145.

(a) Äquivialisierte Haushaltseinkommen über 150% des Median.
(b) Äquivialisierte Haushaltseinkommen unter 60% des Median.
(c) In Bezug auf Kreditvermittlungen, Kontogebühren, Kapitalanlagen, Handy- und Internetrechnungen, Preis und Qualität von Lebensmitteln/Waren, Sonstiges.
(d) max. Pflichtschulabschluss
(e) Abschluss einer Tertiärausbildung
(f) Keiner der beiden Elternteile verfügt über einen Abschluss auf Maturaniveau oder höher.
(g) In Bezug auf Kinder der InterviewpartnerInnen im Alter zwischen 16 bis unter 30 Jahre, die im elterlichen Haushalt leben.
(h) In Bezug auf Kinder der InterviewpartnerInnen bis unter 16 Jahre, die im elterlichen Haushalt leben.
(i) Exklusive Gemeindebau und Genossenschaftswohnungen. Wohnort Wien.
(j) Weniger als 2 Räume für 2 Personen, weniger als 3 Räume für 3 oder 4 Personen, weniger als 4 Räume für 5 oder 6 Personen, weniger als 5 Räume für 7 oder 8 Personen, weniger als 6 Räume für mehr als 8 Personen. In Bezug auf Mehrpersonenhaushalte in Hauptmiete und Eigentum. Wohnort Wien.
(k) Mittelwert des Anteils der Wohnkosten am verfügbaren Haushaltseinkommen. Wohnkosten = Miete und Betriebskosten und Wohnnebenkosten (Strom, Gas). Bei Wohnkosten und Haushaltseinkommen im Fall kategorialer Angaben Verwendung des Klassenmittels, Randbereinigung jeweils 1% für Eigentums- und Mietverhältnisse. Wohnort Wien.
(l) Wohnort Wien

HERKUNFTSPROFIL Afrika



Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe – Interviews Afrika n=145.

(a) Äquivialisierte Haushaltseinkommen über 150% des Median.
(b) Äquivialisierte Haushaltseinkommen unter 60% des Median.
(c) In Bezug auf Kreditvermittlungen, Kontogebühren, Kapitalanlagen, Handy- und Internetrechnungen, Preis und Qualität von Lebensmitteln/Waren, Sonstiges.
(d) max. Pflichtschulabschluss
(e) Abschluss einer Tertiärausbildung
(f) Keiner der beiden Elternteile verfügt über einen Abschluss auf Maturaniveau oder höher.
(g) In Bezug auf Kinder der InterviewpartnerInnen im Alter zwischen 16 bis unter 30 Jahre, die im elterlichen Haushalt leben.
(h) In Bezug auf Kinder der InterviewpartnerInnen bis unter 16 Jahre, die im elterlichen Haushalt leben.
(i) Exklusive Gemeindebau und Genossenschaftswohnungen. Wohnort Wien.
(j) Weniger als 2 Räume für 2 Personen, weniger als 3 Räume für 3 oder 4 Personen, weniger als 4 Räume für 5 oder 6 Personen, weniger als 5 Räume für 7 oder 8 Personen, weniger als 6 Räume für mehr als 8 Personen. In Bezug auf Mehrpersonenhaushalte in Hauptmiete und Eigentum. Wohnort Wien.
(k) Mittelwert des Anteils der Wohnkosten am verfügbaren Haushaltseinkommen. Wohnkosten = Miete und Betriebskosten und Wohnnebenkosten (Strom, Gas). Bei Wohnkosten und Haushaltseinkommen im Fall kategorialer Angaben Verwendung des Klassenmittels, Randbereinigung jeweils 1% für Eigentums- und Mietverhältnisse. Wohnort Wien.
(l) Wohnort Wien

11 Zum methodischen Vorgehen

Die Datenbasis für die Interviews wurde seitens der Arbeiterkammer Wien zur Verfügung gestellt und enthielt bereits eine Zuordnung nach (wahrscheinlichen) Herkunftsländern. Insgesamt wurden 727.768 Kontaktpersonen (Name, Adresse) bereitgestellt. Davon entfallen laut Zuordnung der Arbeiterkammer rund 64% der Kontakte auf Nicht-MigrantInnen (siehe Tabelle 7). Aus diesem Gesamtdatensatz wurde eine Stichprobe von ca. 45.000 Fällen gezogen, wobei Herkunftsgruppen mit einer relativ geringen Größe in ihrer Gesamtheit für die Befragung herangezogen wurden.

Tabelle 7: Datenbasis nach Herkunftsgruppen

		Anzahl	Anteil
Datenbasis AK Wien	Afrika	3.409	0,5%
	Arabischer Raum	6.364	0,9%
	China	4.348	0,6%
	Deutschland	19.425	2,7%
	Ehemaliges Jugoslawien / Albanien	100.058	13,7%
	EU-NMS	65.261	9,0%
	Iran	3.584	0,5%
	Österreich	468.184	64,3%
	Philippinen	5.888	0,8%
	Sonstiges Asien	7.170	1,0%
	Sonstiges Europa	4.111	0,6%
	Türkei	39.966	5,5%
	Gesamt	727.768	100,0%

Quelle: AK Wien, 2013

Anspruch der Studie ist es, für die Gesamtgruppe der unselbstständigen Beschäftigten in Wien mit einem Migrationshintergrund in einer der 11 festgelegten Herkunftsgruppen – sowie für die einzelnen Herkunftsgruppen, für Männer und Frauen und für verschiedene Altersgruppen – repräsentative Aussagen zu machen. Dazu sollten gut 2.000 Interviews geführt werden. Die Verteilung der Interviews auf die 11 Herkunftsgruppen (exkl. Nicht-MigrantInnen) erfolgte dabei in **disproportionaler Weise,** denn in der Grundgesamtheit konzentrieren sich 77,5% der Arbeitskräfte auf drei Herkunftsgruppen (siehe Kapitel 2.2) – bei einer proportionalen Anlage der Stichprobe wären manche Teilgruppen damit so klein, dass über sie keine statistisch gesicherten Aussagen getroffen werden könnten. So wurde pro Teilgruppe eine Mindestzahl von rund 100 Interviews festgelegt.

In der Auswertung wurde in Folge die **Gewichtung der Daten** notwendig, um den Einfluss der Teilgruppen wieder ihrer tatsächlichen Verteilung in der Grundgesamtheit anzupassen. Diese Gewichtung berücksichtigt die Faktoren Herkunftsgruppe, Geschlecht und Altersgruppe. Das bedeutet, dass die Antworten der einzelnen (Herkunfts-, Geschlechts- und Alters-)Gruppen gemäß ihrer realen Verteilung in der Grundgesamtheit in die Auswertungen einfließen und das Ergebnis somit die einbezogenen Herkunftsgruppen repräsentativ abbildet.

Die Interviews mit Roma/Romnja und Kurden/Kurdinnen sind hingegen als Zufallsstichprobe angelegt. Denn im Gegensatz zum Migrationshintergrund stehen in Österreich keine verlässlichen Daten zur Zugehörigkeit zu ethnischen Minderheiten zur

Verfügung, und somit kann die interessierende Grundgesamtheit der Roma/Romnja und Kurden/Kurdinnen bezüglich ihrer Größe und geschlechts- und altersspezifischen Struktur nicht seriös bestimmt werden. Ohne diese Daten gibt es allerdings keine Referenz für eine Relativierung (Gewichtung) einer Stichprobe. Die Befunde für diese Teilgruppen werden daher im Bericht ungewichtet dargestellt und geben die Verteilungen innerhalb des Samples, ohne Anspruch auf einen repräsentativen Charakter für die Gesamtgruppe, wider.

In Summe wurden für diese Studie insgesamt 2.419 Interviews geführt. Davon entfallen 331 Interviews auf Nicht-MigrantInnen, 81 Interviews auf Roma/Romnja und 84 Interviews auf Kurden/Kurdinnen.

Tabelle 8: Interviews nach Herkunftsgruppen, ungewichtet

	Anzahl
Nicht-MigrantInnen	331
MigrantInnen	1.961
Ex-YU/Albanien	430
Türkei	184
Deutschland	157
EU-NMS	249
Sonst. Europa	141
Iran	135
China	89
Philippinen	145
Arab. Raum	141
Sonst. Asien	145
Afrika	145
Roma/Romnja	81
Kurden/Kurdinnen	84

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014

Die Interviews wurden primär **fernmündlich** geführt und durch **face-to-face** Interviews ergänzt (in erster Linie bei Roma/Romnja und Kurden/Kurdinnen).

Die Möglichkeit, **fernmündliche Interviews** mit Personen der Zielgruppen zu führen, ist in der Praxis von verschiedenen Faktoren abhängig, beginnend beim Auffinden der Personen im öffentlichen Telefonbuch – was für jüngere Personen vergleichsweise schwieriger war als für ältere Personen – über die telefonische Erreichbarkeit bis zur konkreten Interviewbereitschaft. So waren – v.a. junge – Personen aus einzelnen Herkunftsgruppen vergleichsweise schwierig zu erreichen. Auch die Erreichbarkeit einer angestrebten Zahl von rund 80 Interviews mit Roma/Romnja und Kurden/Kurdinnen konnte nicht alleine über fernmündliche Interviews realisiert werden.

In diesen Fällen wurden verschiedene Vereine und Organisationen um ihre Mithilfe gebeten. Dank dieser Unterstützung konnten weitere 170 Interviews geführt werden.

Alle Interviews wurden von einem Team an **bilingualen InterviewerInnen** geführt. Insgesamt wurden 19% der Interviews mit Personen mit Migrationshintergrund (exkl. Deutschland) nicht auf Deutsch geführt. Der Anteil von Interviews in einer anderen Sprache reicht von unter 5% (bspw. China, EU-NMS) bis zu 20% und mehr (bspw. Philippinen, Ex-Jugoslawien/Albanien).

12 Sozioökonomische Merkmale der Befragten im Überblick

Geschlecht und Altersgruppen

Die Geschlechterverteilung entspricht, entsprechend der vorgenommenen Gewichtung entlang von Herkunftsgruppe, Geschlecht und Altersgruppe, jener in der Grundgesamtheit (siehe Abbildung 2) und ist damit durch ein relativ ausgewogenes Verhältnis von Frauen und Männern gekennzeichnet, wenn auch Unterschiede in den einzelnen Herkunftsgruppen bestehen (siehe Tabelle 12f). Bei Roma/Romnja entfallen mit 54% etwas mehr Interviews auf Frauen als auf Männer, während in der Gruppe der Kurden/Kurdinnen der Anteil der Frauen mit 35% niedriger ausfällt als jener der Männer.

Altersspezifisch betrachtet dominieren Personen mittleren Alters (siehe Tabelle 14f). Relativ hohe Anteile jüngerer ArbeitnehmerInnen (bis 24 Jahre) finden sich in den Gruppen Türkei und Sonstiges Asien, ebenso wie unter den befragten Roma/Romnja und Kurden/Kurdinnen. Durch vergleichsweise große Anteile Älterer, d.h. über 45-Jähriger, kennzeichnen sich neben den Nicht-MigrantInnen die Gruppen Iran, Philippinen und der Arabische Raum.

Migrationsfaktoren

Die in der Untersuchung definierten Herkunftsgruppen umfassen teils eine umfangreiche Zahl an **einzelnen Herkunftsländern** (siehe Anhang Seite 197).

An dieser Stelle sei lediglich auf die wichtigsten Länder pro Herkunftsgruppe verwiesen (siehe Tabelle 19f). Im Falle des Ehemaligen Jugoslawien/Albanien ist dies Serbien. In der Gruppe EU-NMS stammt die relative Mehrheit der RespondentInnen aus Polen, während sich in der Gruppe Sonstiges Europa die Anteile von Personen, welche aus der Ukraine und der Russischen Föderation stammen, in etwa die Waage halten. In der Herkunftsgruppe China geben knapp 20% der Befragten an aus Taiwan zu kommen. Bei Personen aus dem Sonstigen Asien stammt die Mehrheit aus Indien. Afrika und Arabischer Raum, welcher die Mitgliedstaaten der Arabischen Liga umfasst, inkludieren eine große Zahl einzelner Länder. Dennoch ist in beiden Gruppen ein Schwerpunkt zu sehen: im Fall von Afrika stammt fast die Hälfte der Befragten aus Nigeria und im Arabischen Raum dominiert Ägypten mit gut 40%.

Befragt wurden in der vorliegenden Untersuchung sowohl die erste als auch die zweite **Generation von ZuwandererInnen**. 86% der RespondentInnen sind der ersten Generation zuzurechnen, d.h. sie wurden außerhalb Österreichs geboren, und 14% der zweiten Generation (siehe Tabelle 17f). Die Verteilungen in den einzelnen Herkunftsgruppen spiegeln unterschiedliche ‚Migrationstraditionen' wider: Der Anteil der zweiten Generation ist in den Ländern mit einer langen Migrationsgeschichte – allen voran der Türkei mit 24% – vergleichsweise hoch. Auch in den Gruppen der Roma/Romnja und Kurden/Kurdinnen zählt etwa jede/r fünfte Befragte zur zweiten Generation.

Neben der Migrationsgeneration können verschiedene weitere Migrationsfaktoren als erklärend für die je vorgefundenen Situationen und Handlungsspielräume betrachtet werden. In der vorliegenden Untersuchung wurden dazu der Zeitpunkt der Zuwanderung und die Staatsbürgerschaft erhoben.

Der **Zeitpunkt der Zuwanderung** von Personen der 1. Migrationsgeneration liegt je nach Herkunftsgruppe unterschiedlich lange zurück (siehe Tabelle 21f). Insgesamt sind 30% der Befragten in den letzten zehn Jahren zugewandert und 45% leben bereits seit über 20 Jahren in Österreich, wobei ein deutlicher Zusammenhang zwischen Dauer des Aufenthaltes in Österreich und Alter der RespondentInnen besteht. Personen über 45 Jahre leben zu einem signifikant höheren Anteil bereits seit vielen Jahren in Österreich.

Etwa die Hälfte (48%) der Befragten besitzt die **österreichische Staatsbürgerschaft** (siehe Tabelle 27f). Dieser Anteil ist erwartungsgemäß bei Personen der zweiten Migrationsgeneration höher als bei jenen, die selbst zugewandert sind (83% vs. 42%) und steigt mit zunehmender Aufenthaltsdauer in Österreich (bis zu zehn Jahre: 4%, 11 bis 20 Jahre: 38%, 21 Jahre und länger: 69%).

In einer Zusammenschau der Faktoren Geburtsland und Staatsbürgerschaft lässt sich eine **Typologie des Migrationshintergrundes** bestimmen (siehe Tabelle 30f). Die relative Mehrheit (49%) weist einen primären Migrationshintergrund auf, d.h. diese Personen wurden außerhalb Österreichs geboren und besitzen keine österreichische Staatsbürgerschaft. An zweiter Stelle finden sich Personen, die nicht in Österreich geboren wurden, inzwischen aber die österreichische Staatsbürgerschaft innehaben (tertiärer Migrationshintergrund, 37%). In vergleichsweise wenigen Fällen wurden die InterviewpartnerInnen in Österreich geboren und besitzen keine österreichische Staatsbürgerschaft (sekundärer Migrationshintergrund Typ I, 2%). Etwas häufiger, im Falle der zweiten Migrationsgeneration trifft ein sekundärer Migrationshintergrund Typ II zu (Geburtsland Österreich und österreichische Staatsbürgerschaft, 12%).

Letztlich sei auch auf die Frage einer **ethnischen Minderheitenzugehörigkeit** verwiesen (siehe Tabelle 32ff). Neben Roma/Romnja und Kurden/Kurdinnen, denen im Rahmen der Erhebung besondere Aufmerksamkeit gewidmet wurde und die in allen Fragen ausgewiesen sind, zählen sich InterviewpartnerInnen zu unterschiedlichsten weiteren Minderheitengruppen. Eine solche Zuordnung erfolgte dabei ausschließlich durch die Befragten selbst und folgt damit einem Verständnis, dass (ethnische) Minderheiten als Überbegriff zu verstehen sind, die über staatlich anerkannte Volksgruppen hinausreichen und die Zugehörigkeit respektive das Zugehörigkeitsgefühl zu einer Minderheitengruppe meint. Insgesamt haben sich in der Befragung 6% einer ethnischen Minderheitengruppe zugeordnet, mit unterschiedlicher Bedeutung in den einzelnen Herkunftsgruppen (zw. 1% bspw. China und knapp 20% Türkei). Dabei handelt es sich um verschiedene Volksgruppen (bspw. Edo in Nigeria) als auch um religiöse Minderheiten (bspw. Christliche Glaubensgemeinschaften in Ländern des Arabischen Raums).

Arbeitsmarktsituation

In die Befragung wurden ausschließlich **AK-Wien Mitglieder** einbezogen, deren **letzte unselbstständige Beschäftigung nicht länger als ein halbes Jahr zurückliegt**.

Zum Zeitpunkt des Interviews geht die überwiegende Mehrheit der Befragten – 84% der MigrantInnen und 88% der Nicht-MigrantInnen – einer **unselbstständigen Beschäftigung** nach (siehe Tabelle 9 sowie Tabelle 43ff).

In allen Gruppen liegt ein Anteil von knapp 5% vor, die zum Interviewzeitpunkt eine **unselbstständige Beschäftigung neben einer schulischen/universitären Ausbildung** ausüben. Überdurchschnittlich fällt dieser Anteil bei Kurden/Kurdinnen aus: Hier sind mit 12% StudentInnen/SchülerInnen überproportional im Sample vertreten.

In einer **Lehrausbildung** befinden sich 2% der MigrantInnen sowie der Nicht-MigrantInnen und jeweils 1% der Befragten, nahezu ausschließlich Frauen, bezieht zum Interviewzeitpunkt ein **Kinderbetreuungsgeld**. Letztlich wurden einige Personen der Kategorie ‚Sonstiges' zugeordnet. Dabei handelt es sich Befragte die in Bildungskarenz sind, einen Präsenz-, Zivildienst absolvieren oder auf Werkvertragsbasis beschäftigt sind.[72]

Tabelle 9: Arbeitsmarktstatus gruppiert, nach Herkunft und Geschlecht

		Aktueller Beschäftigungsstatus						
		unselbstständig Beschäftigt	arbeitslos	unselbstständig Beschäftigt u. Ausbildung	Lehrling	Sonstiges	KBG	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	89%	4%	4%	1%	1%	1%	100%
	Männlich	88%	4%	4%	2%	3%		100%
	Gesamt	88%	4%	4%	2%	2%	1%	100%
MigrantInnen	Weiblich	82%	10%	4%	1%	1%	1%	100%
	Männlich	85%	9%	2%	3%	0%	0%	100%
	Gesamt	84%	10%	3%	2%	1%	1%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=1

Das Niveau von **Arbeitslosigkeit** ist bei MigrantInnen mit 10% höher als bei Nicht-MigrantInnen mit 4%, wobei innerhalb der MigrantInnen eine unterschiedliche Betroffenheit vorliegt. Sind in den Herkunftsgruppen Arabischer Raum, Türkei und Sonstiges Europa über 10% der Befragten arbeitslos, trifft dies in den Gruppen Iran, Philippinen, Afrika und Deutschland mit maximal 6% seltener zu. Unterschiedlich ist die Situation auch bei Roma/Romnja und Kurden/Kurdinnen: Erstere sind mit 10% relativ oft arbeitslos, während letztere mit 5% eine vergleichsweise geringe Betroffenheit aufweisen. Überdurchschnittlich häufig arbeitslos sind nicht zuletzt auch Befragte der zweiten Migrationsgeneration: 14% dieser Gruppe sind zum Interviewzeitpunkt auf Arbeitsuche, während dies in der ersten Generation 9% betrifft.

In den letzten 13 Jahren waren viele der Befragten zumindest einmal von Arbeitslosigkeit betroffen. Laut der Daten der Arbeiterkammer Wien hatten 46% der MigrantInnen, Männer geringfügig häufiger als Frauen, zumindest eine Arbeitslosigkeitsepi-

[72] Hier handelt es sich um Personen, die zum Interviewzeitpunkt auf Werkvertragsbasis beschäftigt sind und deren AK-Mitgliedschaft auf einer unselbständigen Beschäftigung innerhalb der letzten sechs Monate vor der Befragung basiert.

sode. Damit ist die Betroffenheit fast doppelt so hoch als in der Gruppe der Nicht-MigrantInnen. Aber auch innerhalb der Gruppe der MigrantInnen zeigen sich signifikante Unterschiede: Überproportional betraf Arbeitslosigkeit in den letzten Jahren ArbeitnehmerInnen mit einem türkischen Migrationshintergrund (62%), jene der Gruppe Afrika (63%) und jene der Gruppe Arabischer Raum (52%).

Die drei wichtigsten von MigrantInnen **ausgeübten Berufsgruppen** sind **Dienstleistungsberufe** (27%), **Hilfsarbeitsberufe** (18%) und **Akademische Berufe** (17%) (siehe Tabelle 51ff). Dabei unterscheiden sich MigrantInnen und Nicht-MigrantInnen deutlich, aber auch innerhalb der Gruppe der MigrantInnen zeigt sich ein diverses Bild.[73] Markant fällt vor allem der Unterschied in den Gruppen ‚Hilfsarbeitskräfte' und ‚Akademische Berufe' aus: Fast jede/r fünfte Befragte mit Migrationshintergrund übt einen Hilfsberuf aus, in manchen Herkunftsgruppen liegt der Anteil bei rund einem Viertel (bspw. Philippinen) bis zu 37% (Afrika, ebenso Roma/Romnja). In anderen Migrationsgruppen, beispielsweise Deutschland, Iran oder Sonstiges Europa, ist dieser Anteil bei unter 5%. Personen dieser drei Herkunftsgruppen üben deutlich überdurchschnittlich oft ‚Akademische Berufe' aus und sind verstärkt als Führungskräfte oder TechnikerInnen aktiv. Während insgesamt 17% der MigrantInnen einen ‚akademischen Beruf' ausüben, sind es im Fall von Deutschland 46% und in den Gruppen Iran und Sonstiges Europa rund ein Drittel. Zwischen 14% (Sonstiges Europa) und 19% (Iran) nennen einen Beruf der Gruppe ‚TechnikerInnen und gleichrangige technische Berufe'. Etwas erhöht, insb. im Fall der Herkunftsgruppe Sonstiges Europa, ist auch der Anteil von Personen, die als ‚Bürokräfte und verwandte Berufe' tätig sind (23% vs. 9% MigrantInnen insgesamt). Damit sind Personen dieser drei Herkunftsgruppen am ehesten vergleichbar mit den Berufsgruppen von Nicht-MigrantInnen: Knapp 30% üben einen ‚Akademischen Beruf' aus, knapp 20% sind als TechnikerInnen tätig und 17% als Bürokräfte. Als Hilfsarbeitskräfte sind hingegen ‚nur' 3% tätig.

Erwartungsgemäße Unterschiede liegen bei den ausgeübten Berufen nach *Geschlecht* vor. Insgesamt – bei MigrantInnen als auch bei Nicht-MigrantInnen – sind Frauen signifikant häufiger in Dienstleistungsberufen tätig als Männer. Allerdings gilt dies nicht für alle Herkunftsgruppen, so sind in Ländergruppen wie beispielsweise China, Sonstiges Asien oder Arabischer Raum mehr oder ähnlich viele Männer in Dienstleistungsberufen aktiv wie Frauen. Handwerksberufe werden hingegen in allen Gruppen häufiger von Männern als von Frauen ausgeübt. Auch in anderen Berufsgruppen wie beispielsweise ‚TechnikerInnen und gleichrangige nichttechnische Berufe' finden sich mehr Männer als Frauen, wobei der Unterschied bei MigrantInnen insgesamt wie auch in den meisten Herkunftsgruppen nicht sehr hoch ist, hingegen bei Nicht-MigrantInnen deutlich ausfällt. Bei ‚Akademischen Berufen' wiederum finden sich häufiger Migrantinnen denn Migranten. Dies gilt in nahezu allen Herkunftsgruppen, nicht jedoch bei der Referenzgruppe der Nicht-MigrantInnen, wo der Männeranteil wesentlich höher ausfällt.

Unterschiedlich sind die ausgeübten Berufe auch in Abhängigkeit der *Migrationsgeneration*, wobei die Ergebnisse auf eine beruflich vergleichsweise bessere Positionie-

[73] Die Berufsangabe bezieht sich auf den aktuell oder zuletzt ausgeübten Beruf. Basis der Zuordnung stellt die ISCO-Systematik dar (siehe dazu näher www.statistik.at/web_de/klassifikationen/oeisco08_implementierung/index.html).

Für einzelne vertretene Berufsgruppen siehe Tabelle 53f.

rung der zweiten Generation im Vergleich zur ersten Generation verweisen. So liegt etwa der Anteil von Personen in Hilfsarbeitsberufen in der zweiten Generation bei 8% und somit deutlich niedriger als in der ersten Generation mit 19%. Im Gegenzug sind Berufe der Gruppen ‚TechnikerInnen und gleichrangige nichttechnische Berufe' und Büroarbeitskräfte in der zweiten Generation gewichtiger.

Das **berufliche Tätigkeitsniveau** der MigrantInnen ist in der Mehrheit der Herkunftsgruppen – im Vergleich zu Nicht-MigrantInnen – relativ niedrig (siehe Tabelle 56f). Insgesamt 51% der Befragten geben ein niedriges berufliches Tätigkeitsniveau an (Nicht-MigrantInnen 25%), 26% ein mittleres (Nicht-MigrantInnen 34%) und 23% ein höheres (Nicht-MigrantInnen 41%). Eine überdurchschnittlich hohe berufliche Positionierung liegt in erster Linie für die Gruppen Deutschland, Sonstiges Europa und Iran vor; hier üben rund die Hälfte (Iran, Sonstiges Europa) bis zu zwei Drittel (Deutschland) der RespondentInnen eine hohe berufliche Tätigkeit aus. Verstärkt im niedrigen Bereich sind hingegen vor allem Befragte mit afrikanischem Migrationshintergrund und Roma/Romnja tätig.

Gesamt betrachtet finden sich *Frauen* mit Migrationshintergrund etwas verstärkt auf niedrigen beruflichen Positionen (56% vs. 48% der Männer). Männer mit Migrationshintergrund üben im Gegenzug häufiger als Migrantinnen FacharbeiterInnentätigkeiten aus (30% vs. 21%). In Folge zeigt sich auf Ebene des höheren beruflichen Tätigkeitsniveaus kein Unterschied. Allerdings sind Abweichungen in den einzelnen Herkunftsgruppen gegeben. So zeichnet sich beispielsweise die Gruppe Sonstiges Europa durch wenige Unterschiede zwischen den Geschlechtern aus, während etwa in der Gruppe Sonstiges Asien Frauen vergleichsweise besser positioniert sind als Männer.

Befragte der zweiten *Migrationsgeneration* sind besser positioniert als jene der ersten Generation. Vor allem der Anteil der ArbeitnehmerInnen, welche FacharbeiterInnentätigkeiten ausüben, fällt mit 33% höher aus als bei der ersten Generation (24%). Eine niedrig qualifizierte Tätigkeit üben 47% der zweiten Generation und 52% der ersten Generation aus. Dieser Anteil reduziert sich bei der zweiten Generation noch leicht weiter (44%), wenn all jene ausgeschlossen werden, die neben einer schulischen oder universitären Ausbildung berufstätig sind.

Haushaltskonstellation

Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung interessieren mehrere Faktoren, die in einem Zusammenhang zur Haushaltssituation der InterviewpartnerInnen stehen (bspw. Armutsgefährdung, Bildungsaktivitäten von Kindern, Wohnsituation). Aus diesem Grund wurde die Zusammensetzung des Haushaltes detailliert erhoben.[74]

Die **Haushaltskonstellation** bei MigrantInnen, ebenso wie bei den speziell betrachteten Gruppen Roma/Romnja und Kurden/Kurdinnen, ist wesentlich durch Mehrpersonenhaushalte charakterisiert (siehe Tabelle 59ff). In 87% der Haushalte leben

[74] Konkret wurden die Anzahl der Haushaltsmitglieder sowie das Vorhandensein von Kindern bis unter 30 Jahre, nach exaktem Alter und Geschlecht, dokumentiert. In Bezug auf Kinder wurde weiters dokumentiert, ob es sich um eigene Kinder des/der InterviewpartnerIn bzw. seiner/ihres Partnerin/s handelt.

mehrere Erwachsene und/oder Kinder. Damit nehmen Mehrpersonenhaushalte im Vergleich zur Referenzgruppe ein etwas größeres Gewicht ein (80%).

Während *Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder* (bis unter 30 Jahre) bei Nicht-MigrantInnen verstärkt zu finden sind (39% vs. 28%), sind die Anteile der Haushaltskonstellationen in denen Kinder, d.h. Personen bis unter 30 Jahre leben, häufiger bei MigrantInnen anzutreffen: 45% der Befragten leben in einem *Mehrpersonenhaushalt mit Kindern* (Nicht-MigrantInnen: 26%). Weitere 9% leben in einem *Mehrpersonenhaushalten mit Kindern, die nicht die eigenen Kinder des/der InterviewpartnerIn sind* (Nicht-MigrantInnen: 6%). Diese Konstellation betrifft signifikant häufiger InterviewpartnerInnen der jüngsten Altersgruppe (bis 24 Jahre). So handelt es sich hier in der Regel um InterviewpartnerInnen, die gemeinsam mit weiteren Geschwistern im elterlichen Haushalt leben. In einigen Fällen handelt es sich auch um Wohngemeinschaften, teils mit MitbewohnerInnen die Kinder haben, oder mehrere Generationen einer Familie leben in einem Haushalt, wovon der/die InterviewpartnerIn und seine/ihr PartnerIn selbst keine Kinder bis unter 30 Jahre hat. *Alleinerziehend* sind 5% der MigrantInnen und 7% der Referenzgruppe, in beiden Fällen trifft dies auf Frauen häufiger zu als auf Männer.

Im Kontext der Fragen zu den Bildungsaktivitäten der **eigenen Kinder** des/der InterviewpartnerIn wird auf **verschiedene Altersgruppen** Bezug genommen. Erstens wurden die Bildungsaktivitäten der *Altersgruppe der 5- bis unter 30-Jährigen* erhoben. In 44% der MigrantInnenhaushalte leben Kinder dieses Alters. Die Bandbreite reicht dabei von 62% (Philippinen) bis zu 29% (Sonstiges Europa, Deutschland).

Für die Altersgruppe ‚*bis zu unter 16 Jahre*' wurde der Ausbildungswunsch der Eltern erhoben. Insgesamt betrifft dies 38% der Haushalte, wiederum mit deutlichen Unterschieden nach Herkunftsgruppen (zwischen 61% Sonstiges Asien und 33% China, Deutschland, Iran).

Das Zutreffen von Ausbildungsabbrüchen wurde in Bezug auf eigene Kinder *im Alter zwischen 16 bis unter 30 Jahre* thematisiert. Der Anteil von Kindern dieses Alters in den Haushalten ist vergleichsweise geringer als in den beiden anderen Altersgruppen. Insgesamt betrifft es 22%, der höchste Anteil liegt in der Herkunftsgruppe Philippinen mit 39% vor und der geringste Anteil in der Gruppe Sonstiges Europa mit 8%.

Die gegebenen Haushaltskonstellationen verweisen u.a. auf unterschiedliche **Haushaltsgrößen**. Dieser Indikator ist als wichtiger Einflussfaktor im Kontext der finanziellen Ausstattung der Haushalte oder verschiedener Fragen im Kontext des Wohnens zu sehen. Haushalte von MigrantInnen sind im Durschnitt mit 3,15 Haushaltsmitgliedern größer als jene der Nicht-MigrantInnen mit 2,65 (siehe Tabelle 78f). Innerhalb der MigrantInnen bzw. den verschiedenen Herkunftsgruppen liegen teils deutliche Unterschiede vor: So können Haushalte der Herkunftsgruppen Sonstiges Asien, Türkei und Philippinen mit im Durchschnitt rund 3,8 Haushaltsmitglieder als relativ groß bewertet werden, während Haushalte in den Gruppen Iran und Sonstiges Europa mit durchschnittlich rund 2,6 Personen eher klein sind. Die Haushaltsgröße der beiden Minderheitengruppen Kurden/Kurdinnen und Roma/Romnja liegt im Falle ersterer in etwa im Gesamtdurchschnitt (3,18 Personen) und bei Roma/Romnja mit durchschnittlich 3,35 etwas über dem Gesamtwert.

Übersicht 7: Themenprofil: Sozioökonomische Merkmale der Befragten im Überblick

MIGRANT-INNEN	EX-YU / ALBANIEN	TÜRKEI	DEUTSCHLAND	EU-NMS	SONST. EUROPA	IRAN	CHINA	PHILIPPINEN	ARAB. RAUM	SONST. ASIEN	AFRIKA	ROMA ROMNJA	KURDEN KURDINNEN	NICHT-MIGRANT-INNEN
Frauenanteil														
48%	▲ 50%	▼ 39%	▲ 50%	▲ 53%	▲ 52%	▼ 46%	▲ 53%	▲ 49%	▼ 43%	▼ 45%	▲ 50%	▲ 54%	▼ 35%	50%
Anteil jüngere ArbeitnehmerInnen (bis 24 Jahre)														
14%	▲ 15%	▲ 21%	▼ 11%	▼ 10%	◄► 14%	▼ 8%	▼ 12%	▼ 9%	▼ 11%	▲ 19%	▼ 11%	▲ 26%	▲ 28%	11%
Anteil ältere ArbeitnehmerInnen (ab 46 Jahre)														
28%	▲ 32%	▼ 22%	▼ 23%	▼ 27%	▼ 20%	▲ 38%	▲ 30%	▲ 41%	▲ 38%	▼ 24%	▼ 22%	▲ 32%	▼ 19%	38%
Anteil zweite Migrationsgeneration														
14%	◄► 14%	▲ 24%	▼ 9%	◄► 14%	▼ 4%	▼ 13%	▼ 8%	▼ 13%	▼ 13%	▼ 7%	▼ 10%	▲ 20%	▲ 23%	
Österreichische Staatsbürgerschaft														
48%	▼ 44%	▲ 69%	▼ 16%	▼ 44%	▼ 36%	▲ 78%	▲ 62%	▲ 67%	▲ 83%	▲ 64%	▼ 46%	▼ 37%	▲ 61%	
Aufenthaltsdauer in Österreich bis zu 10 Jahren														
30%	▼ 26%	▼ 25%	▲ 40%	▲ 36%	▲ 47%	▼ 17%	◄► 30%	▼ 23%	▼ 19%	▼ 28%	▲ 38%	▼ 29%	▲ 34%	
Aktuell von Arbeitslosigkeit betroffen														
10%	◄► 10%	▲ 12%	▼ 6%	▼ 9%	▲ 12%	▼ 5%	◄► 10%	▼ 6%	▲ 17%	◄► 10%	▼ 6%	◄► 10%	▼ 5%	4%
Betroffenheit von Arbeitslosigkeit in den letzten 13 Jahren														
46%	▼ 45%	▲ 62%	▼ 32%	▼ 42%	▼ 43%	▲ 48%	▼ 23%	▼ 42%	▲ 52%	▲ 47%	▲ 63%			29%
Berufshauptgruppe* – relativ häufigste Nennung														
Dienstleistungsberufe u. Verkäufer (27%)	Dienstleistungsberufe u. Verkäufer (28%)	Dienstleistungsberufe u. Verkäufer (31%)	Akademische Berufe (46%)	Dienstleistungsberufe u. Verkäufer (26%)	Akademische Berufe (32%)	Akademische Berufe (35%)	Dienstleistungsberufe u. Verkäufer (49%)	Dienstleistungsberufe u. Verkäufer (36%)	Dienstleistungsberufe u. Verkäufer (30%)	Dienstleistungsberufe u. Verkäufer (33%)	Hilfsarbeitskräfte (37%)	Dienstleistungsberufe u. Verkäufer (40%)	Dienstleistungsberufe u. Verkäufer (41%)	Akademische Berufe (28%)
Ausübung eines niedrigen beruflichen Tätigkeitsniveaus														
51%	▲ 61%	▲ 64%	▼ 15%	▼ 41%	▼ 25%	▼ 30%	▲ 61%	▲ 58%	▼ 42%	▲ 63%	▲ 66%	▲ 77%	▲ 54%	25%
Durchschnittliche Haushaltsgröße (Anzahl Personen)														
3,15	▼ 3,06	▲ 3,80	▼ 2,72	▼ 2,91	▼ 2,65	▼ 2,57	▼ 3,04	▲ 3,76	▲ 3,32	▲ 3,83	▲ 3,28	▲ 3,35	▲ 3,18	2,65
Anteil Einpersonenhaushalte														
13%	▼ 12%	▼ 7%	▲ 21%	▲ 14%	▲ 15%	▲ 22%	▲ 14%	▼ 3%	▲ 17%	▼ 6%	▲ 18%	▲ 15%	▲ 20%	22%
Anteil Mehrpersonenhaushalt mit EIGENEM/N Kind/ern bis unter 30 Jahre**														
45%	▲ 48%	▲ 50%	▼ 36%	▼ 39%	▼ 33%	▼ 38%	▼ 40%	▲ 62%	▲ 47%	▲ 66%	▲ 50%	▼ 44%	▼ 34%	26%

* Subgruppen mit n<=25 werden nicht dargestellt.
* Systematisierung lt. ISCO
** Leibliche Kinder und Kinder des/der PartnerIn.
▲ = überdurchschnittlich; ▼ = unterdurchschnittlich; ◄► = durchschnittlich in Bezug auf den Wert für MigrantInnen gesamt

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164

13 Literaturverweise

Altzinger, Wilfried/ Lamei, Nadja/ Rumplmaier, Bernhard/ Schneebaum, Alyssa (2013): Intergenerationelle soziale Mobilität in Österreich, in: Statistische Nachrichten 1/2013, S.48-62.

Angel, Stefan/Einböck, Marina/Heitzmann, Karin/Till-Tentschert, Ursula (2009): Verschuldung, Überschuldung und finanzielle Ausgrenzung österreichischer Privathaushalte, in: Statistische Nachrichten 12/2009, S.1104-1116.

BMASK (2014): Bildungsbezogenes ErwerbskarrierenMonitoring und die Schlussfolgerungen für die Ausbildungsverpflichtung, Presseunterlage 26.3.2014, Wien.

bmwfj (2013): Entwicklung des Kindertagesheimbesuchs 5-jähriger Kinder (2008 bis 2012), Wien.

Dornmayr, Helmut/Nowak, Sabine (2013): Lehrlingsausbildung im Überblick 2013, Strukturdaten, Trends und Perspektiven, Wien.

Garnitschnig, Ines (2014): Der muttersprachliche Unterricht in Österreich. Statistische Auswertung für das Schuljahr 2012/13; Informationsblätter des Referats für Migration und Schule Nr. 5/2013-14, Wien.

Knittler, Käthe (2011): Intergenerationale Bildungsmobilität Bildungsstruktur junger Erwachsener im Alter von 15 bis 34 Jahren im Vergleich mit jener ihrer Eltern, in: Statistische Nachrichten 14/2011, S.252-266.

Riesenfelder, Andreas /Schelepa, Susi/Wetzel, Petra (2011): Beschäftigungssituation von Personen mit Migrationshintergrund in Wien, Studie im Auftrag der AK Wien, Wien.

Romano Centro (2013): Antiziganismus in Österreich, Dokumentation rassistischer Vorfälle gegen Roma/Romnja und Sinti/Sintize, Wien.

Stadler, Bettina / Wiedenhofer-Galik, Beatrix (2012): Bildungs- und Erwerbspartizipation junger Menschen in Österreich unter besonderer Berücksichtigung des Migrationshintergrundes, in: Statistische Nachrichten 12/2012, S.957-975.

Statistik Austria (2014): Migration & Integration. Zahlen, Daten, Indikatoren 2014, Wien.

Statistik Austria (2014a): Registerbasierte Statistiken. Wohnsituation (RS) Kalenderjahr 2014, Registerzählung 2011 – Gebäude- und Wohnungszählung, Wien.

Tockner, Lukas (2012): Mietensteigerungen in Österreich und Wien. Auswertungen aus dem Mikrozensus, Wien.

World Bank (2013): Migration and Development Brief 21. Migration and Remittance Flows: Recent Trends and Outlook, 2013-2016

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH (2013): Geldtransfers von Migranten in der Entwicklungszusammenarbeit, Bonn.

14 Herkunftsgruppen im Überblick

Land / Ländergruppe		
☐ **Österreich**		
☐ **Ehem. Jugoslawien und Albanien**	☐ Kroatien ☐ Bosnien-Herzegowina ☐ Mazedonien ☐ Serbien	☐ Montenegro ☐ Slowenien ☐ Albanien ☐ Kosovo
☐ **Türkei**	☐ Türkei	
☐ **Deutschland**	☐ Bundesrepublik Deutschland, Deutschland (ehem. DDR)	
☐ **EU-NMS**	☐ Ungarn ☐ Tschechien ☐ Slowakei	☐ Polen ☐ Bulgarien ☐ Rumänien
☐ **Sonstiges Europa**	☐ Ukraine	☐ Russische Föderation
☐ **Iran**	☐ Iran	
☐ **China**	☐ China	☐ Taiwan
☐ **Philippinen**	☐ Philippinen	
☐ **Arabischer Raum**	☐ Ägypten ☐ Algerien ☐ Bahrain ☐ Irak ☐ Jemen ☐ Jordanien ☐ Katar ☐ Kuwait ☐ Libanon ☐ Libyen ☐ Marokko	☐ Mauretanien ☐ Oman ☐ Saudi-Arabien ☐ Sudan ☐ Syrien ☐ Tunesien ☐ Vereinigte Arabische Emirate ☐ Palästina ☐ Somalia ☐ Komoren ☐ Dschibuti
☐ **Sonstiges Asien**	☐ Afghanistan ☐ Pakistan	☐ Bangladesch ☐ Indien
☐ **Afrika**	☐ Sahara ☐ Senegal ☐ Gambia ☐ Mali ☐ Burkina Faso ☐ Niger ☐ Tschad, ☐ Äthiopien ☐ Eritrea ☐ Guinea-Bissau ☐ Guinea ☐ Sierra Leone ☐ Liberia ☐ Cote d' Ivoire ☐ Ghana Togo ☐ Mosambik ☐ Namibia ☐ Südafrika ☐ Botsuana ☐ Simbabwe ☐ Lesotho ☐ Swasiland ☐ Madagaskar ☐ St.Helena ☐	☐ Dahome ☐ Nigeria ☐ Kamerun ☐ Zentralafrikanische Rep. ☐ Äquatorialquinea ☐ Gabun ☐ Kongo (Brazzaville) ☐ Demokrat. Rep. Kongo ☐ Uganda, ☐ Ruanda ☐ Burundi ☐ Tansania ☐ Kenia, ☐ Angola ☐ Sambia ☐ Malawi ☐ Mauritius ☐ Seychellen ☐ Kap Verde ☐ Sao Tome und Principe ☐ Französische Südgebiete ☐ Westsahara ☐ Br.T/Ind.O ☐ Mayotte ☐ Reunion

15 Verzeichnisse

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Arbeitskräftepotenzial mit Migrationshintergrund und Arbeitsort Wien, nach Herkunftsgruppen, Jahresmittelwert der Monate, Wien; 2009 und 2012 3

Abbildung 2: Arbeitskräftepotenzial mit/ohne Migrationshintergrund und Arbeitsort Wien, nach Geschlecht, 2012 3

Abbildung 3: Arbeitskräftepotenzial mit/ohne Migrationshintergrund und Arbeitsort Wien, nach Altersgruppen, 2012 4

Abbildung 4: Relative Einkommensposition*, nach Herkunft 8

Abbildung 5: Relative Einkommensposition[a], nach ausgewählten Sozialfaktoren 10

Abbildung 6: Armutsgefährdung, nach Herkunft 11

Abbildung 7: Armutsgefährdung, nach ausgewählten Sozialfaktoren (I) 12

Abbildung 8: Armutsgefährdung, nach ausgewählten Sozialfaktoren (II) 13

Abbildung 9: Auskommen des Haushaltes mit dem Einkommen, nach Herkunft 14

Abbildung 10: Auskommen mit dem Einkommen, nach ausgewählten Sozial- und Migrationsfaktoren 15

Abbildung 11: Geldleistungen an Familie im Herkunftsland, nach Herkunft 17

Abbildung 12: Geldleistungen an Familie im Herkunftsland, nach ausgewählten Sozial- und Migrationsfaktoren 18

Abbildung 13: Anteil der monatlichen finanziellen Unterstützung für Familienangehörige im Herkunftsland am gesamten Haushaltseinkommen (in %), nach ausgewählten Sozial- und Migrationsfaktoren 19

Abbildung 14: Deckung akuter finanzieller Bedarfe durch…, nach Herkunft 21

Abbildung 15: Deckung akuter finanzieller Bedarfe durch frei verfügbare eigene Ersparnisse und Auflösung gebundener Rücklagen, nach Herkunft 22

Abbildung 16: Deckung akuter finanzieller Bedarfe durch frei verfügbare eigene Ersparnisse, nach ausgewählten Sozial- und Migrationsfaktoren 23

Abbildung 17: Deckung akuter finanzieller Bedarfe durch Kredite, nach Herkunft 24

Abbildung 18: Deckung akuter finanzieller Bedarfe durch Kredite bei einer Bank in Österreich, nach ausgewählten Sozialfaktoren 25

Abbildung 19: Deckung akuter finanzieller Bedarfe durch private Geldleihe, nach Herkunft 26

Abbildung 20: Deckung akuter finanzieller Bedarfe durch Geldleihe bei Verwandten in Österreich, nach ausgewählten Sozial- und Migrationsfaktoren 27

Abbildung 21: Betroffenheit der Haushalte von laufenden Kreditrückzah-lungsverpflichtungen*, nach Herkunft 30

Abbildung 22: Betroffenheit der Haushalte von laufenden Kreditrückzah-lungsverpflichtungen für ausgewählte Konsumgüter*, nach ausgewählten Sozialfaktoren 32

Abbildung 23: Betroffenheit der Haushalte von laufenden Kreditrückzah-lungsverpflichtungen für ausgewählte Konsumgüter und Anteil der KreditnehmerInnen mit Rückständen bei Rückzahlungsverpflichtungen auf Grund finanzieller Engpässe, nach Herkunft 33

Abbildung 24: Betroffenheit von Problemen als KonsumentIn in den letzten 5 Jahren in verschiedenen Bereichen*, nach Herkunft 35

bbildung 25: Betroffenheit von ausgewählten Problembereichen als KonsumentIn in den letzten 5 Jahren in verschiedenen Bereichen*, nach Herkunft 36

Abbildung 26: Betroffenheit von Problemen als KonsumentIn in den letzten 5 Jahren in verschiedenen Bereichen*, nach ausgewählten Sozialfaktoren 38

Abbildung 27: Inanspruchnahme von Hilfe und Unterstützung im Problemfall durch die Arbeiterkammer, nach Herkunft 39

Abbildung 28: Höchste abgeschlossene Schulbildung, nach Herkunft 43

Abbildung 29: Höchste abgeschlossene Ausbildung von Vater und Mutter des/der Befragten, nach Herkunft 44
Abbildung 30: Bildungshintergrund der Eltern, nach Herkunft 45
Abbildung 31: Bildungshintergrund der Eltern, nach ausgewählten Sozialmerkmalen 46
Abbildung 32: Höchste abgeschlossene Schulbildung, nach Herkunft und Bildungshintergrund der Eltern 47
Abbildung 33: Abbruch einer (höheren) Ausbildung, nach Herkunft 48
Abbildung 34: Abbruch einer (höheren) Ausbildung, nach höchster abgeschlossener Schulbildung und anderen Sozial- und Bildungsmerkmalen 49
Abbildung 35: Gründe für Ausbildungsabbruch, Mehrfachnennungen möglich 50
Abbildung 36: Anerkennung der Ausbildung in AT, nach Herkunft und Geschlecht (1. Generation), nach Herkunft 52
Abbildung 37: Anerkennung der Ausbildung in AT, nach ausgewählten Sozial- und Bildungsmerkmalen (1. Generation) 54
Abbildung 38: Ausbildungsadäquate Arbeit, nach Herkunft 55
Abbildung 39: Ausbildungsadäquate Arbeit, nach ausgewählten Sozial- und Bildungsmerkmalen 57
Abbildung 40: Ausbildungsadäquate Arbeit, nach ausgewählten Beschäftigungsmerkmalen 58
Abbildung 41: Gründe für Überqualifikation, Mehrfachnennungen möglich 60
Abbildung 42: Wunsch nach Aus- oder Weiterbildung in den nächsten fünf Jahren, nach Herkunft 62
Abbildung 43: Wunsch nach Aus- oder Weiterbildung in den nächsten fünf Jahren, nach ausgewählten Sozial- und Bildungsmerkmalen 63
Abbildung 44: Wunsch nach Aus- oder Weiterbildung in den nächsten fünf Jahren, nach ausgewählten Beschäftigungsmerkmalen 64
Abbildung 45: Personen mit Weiterbildungswunsch: Art der gewünschten Aus- und Weiterbildung, nach Herkunft 65
Abbildung 46: Personen mit Weiterbildungswunsch: Art der gewünschten Aus- oder Weiterbildung, nach ausgewählten Sozial- und Bildungsmerkmalen 66
Abbildung 47: Gründe gegen Weiterbildungsteilnahme, nach Geschlecht und Einstellung zu WB 68
Abbildung 48: Zufriedenheit mit Bildungssituation, nach Herkunft 70
Abbildung 49: Zufriedenheit mit Bildungssituation, nach ausgewählten Sozial- und Bildungsmerkmalen 71
Abbildung 50: Zufriedenheit mit Bildungssituation, nach ausgewählten Beschäftigungsmerkmalen 72
Abbildung 51: Schultyp Unterstufe, nach höchster abgeschlossener Ausbildung des befragten Elternteils, MigrantInnen 81
Abbildung 52: Schultyp Oberstufe, nach höchster abgeschlossener Ausbildung des befragten Elternteils, MigrantInnen 82
Abbildung 53: Gelingen der Förderung und Bildung des Kindes in der Schule, nach Herkunft 83
Abbildung 54: Gelingen der Förderung und Bildung des Kindes in der Schule, nach Schultyp, MigrantInnen 83
Abbildung 55: Förderung der muttersprachlichen Kompetenzen in der Schule, nach Herkunft 84
Abbildung 56: Förderung der muttersprachlichen Kompetenzen in der Schule, nach Schultyp, MigrantInnen 85
Abbildung 57: Kommunikation und Zusammenwirken mit LehrerInnen, nach Herkunft, Mehrfachnennungen möglich 86
Abbildung 58: Kommunikation und Zusammenwirken mit LehrerInnen, nach Schultyp, Mehrfachnennungen möglich 87
Abbildung 59: Wohnsituation ermöglicht dem/den Kind/ern ein Lernen in Ruhe, nach Herkunft 88
Abbildung 60: Wohnsituation ermöglicht dem/den Kind/ern ein Lernen in Ruhe, nach ausgewählten Sozialfaktoren, MigrantInnen 89
Abbildung 61: Zeitressourcen und Kompetenzen der Eltern, nach Herkunft 90

Abbildung 62: Zeitressourcen und Kompetenzen der Eltern, nach ausgewählten Sozialfaktoren, MigrantInnen 91
Abbildung 63: Zugang zu PC/Laptop und Internet, nach Herkunft 92
Abbildung 64: Zugang zu PC/Laptop und Internet, nach Schultyp, MigrantInnen 92
Abbildung 65: Anteil von Lehrlingen in der Altersgruppe ‚15 bis 18 Jahre' und ‚ab 15 Jahre', nach Herkunft 93
Abbildung 66: Art der Lehrausbildung, nach Geschlecht des Kindes, MigrantInnen 94
Abbildung 67: Grund für Lehrausbildung, nach Geschlecht des Kindes, MigrantInnen, Mehrfachnennungen möglich 95
Abbildung 68: Lehrstelle gefunden über..., nach Geschlecht des Kindes, MigrantInnen, Mehrfachnennungen möglich 95
Abbildung 69: Anzahl der Bewerbungen für eine Lehrstelle, nach Geschlecht des Kindes, MigrantInnen 96
Abbildung 70: Art der Lehrausbildung, nach Geschlecht des Kindes, MigrantInnen 96
Abbildung 71: Bekanntheit der Lehrausbildung, nach Herkunft 97
Abbildung 72: Bekanntheit der Lehrausbildung, nach ausgewählten Sozial- und Migrationsfaktoren, MigrantInnen 98
Abbildung 73: Ausreichende Informationen zu Aspekten der Lehrausbildung, nach Herkunft (I) 99
Abbildung 74: Ausreichende Informationen zu Aspekten der Lehrausbildung, nach Herkunft (II) 100
Abbildung 75: Bildungsabbruch Kinder zwischen 16 bis unter 30 Jahre, nach Herkunft 102
Abbildung 76: Ausbildungswunsch für Kinder (bis unter 16 Jahre), nach Herkunft 104
Abbildung 77: Ausbildungswunsch für Kinder (bis unter 16 Jahre), nach ausgewählten Sozialfaktoren, MigrantInnen 105
Abbildung 78: Hemmnisse zur Erreichung der Bildungsziele für Kinder aus heutiger Sicht, nach Herkunft 106
Abbildung 79: Wohnort, nach Herkunft 110
Abbildung 80: Wohnort Wien: Wohnbezirk, nach Herkunft 111
Abbildung 81: Art der Wohnung, nach Herkunft 112
Abbildung 82: Art der Wohnung, nach ausgewählten Sozial- und Migrationsfaktoren 113
Abbildung 83: Wohnort WIEN: Art der Wohnung, nach Herkunft 114
Abbildung 84: Wohnort WIEN: Rechtsform der Wohnung, nach Herkunft 115
Abbildung 85: Wohnort WIEN: Rechtsform der Wohnung, nach ausgewählten Sozial- und Migrationsfaktoren 117
Abbildung 86: MehrpersonenhaushalteWIEN: EigentümerIn/ MietvertagspartnerIn, nach Geschlecht, Alter und Rechtsform des Wohnverhältnisses/Geschlecht 118
Abbildung 87: Wohnort WIEN: Wohnnutzfläche, nach Herkunft 120
Abbildung 88: Wohnort WIEN: Wohnnutzfläche, nach ausgewählten Sozial- und Wohnungsmerkmalen 121
Abbildung 89: Wohnort WIEN: Durchschnittliche Wohnnutzfläche/Haushaltsmitglied (m^2), nach Herkunft 123
Abbildung 90: Wohnort WIEN: Durchschnittliche Wohnnutzfläche/Haushaltsmitglied (m^2), nach ausgewählten Sozial- und Wohnungsmerkmalen 125
Abbildung 91: Mehrpersonenhaushalte WIEN: Anteil Überbelag, nach Herkunft 126
Abbildung 92: Mehrpersonenhaushalte WIEN: Anteil Überbelag, nach ausgewählten Sozial- und Wohnungsmerkmalen 127
Abbildung 93: Wohnort WIEN: Bauperiode des Hauses, nach Herkunft 128
Abbildung 94: Wohnort WIEN, Mehrparteienhäuser: Stockwerk, nach Herkunft 129
Abbildung 95: Wohnort WIEN: Ausstattungskategorie, nach Herkunft 130
Abbildung 96: Wohnort WIEN: Ausstattungskategorie, nach ausgewählten Sozial- und Wohnungsmerkmalen 131
Abbildung 97: Wohnort WIEN: Zufriedenheit mit der Wohnung, nach Herkunft 132

Abbildung 98: Wohnort WIEN: Zufriedenheit mit der Wohnung, nach ausgewählten Sozialmerkmalen 133
Abbildung 99: Wohnort WIEN: Zufriedenheit mit der Wohnung, nach ausgewählten Sozial- und Wohnungsmerkmalen 134
Abbildung 101: Wohnort Wien: Vorhandensein der jeweiligen Einrichtungen in unmittelbarer Wohnumgebung, Mehrfachnennungen möglich 137
Abbildung 102: Wohnort WIEN: Vorhandensein der jeweiligen Einrichtungen in unmittelbarer Wohnumgebung, nach Region, Mehrfachnennungen möglich 137
Abbildung 103: Wohnort WIEN: Zufriedenheit mit der Wohnumgebung, nach Herkunft 138
Abbildung 104: Wohnort WIEN: Zufriedenheit mit der Wohnumgebung, nach ausgewählten Merkmalen der Wohnumgebung 139
Abbildung 105: Wohnort WIEN: Gründe für Unzufriedenheit mit der Wohnumgebung, MigrantInnen, Mehrfachnennungen möglich 140
Abbildung 106: Wohnort WIEN: Beziehung zu NachbarInnen, nach Herkunft 141
Abbildung 107: Wohnort WIEN: Mietkosten (Miete+BK) pro Quadratmeter, in EUR, nach Herkunft 143
Abbildung 108: Wohnort WIEN: Mietkosten (Miete+BK) pro Quadratmeter, in EUR, nach ausgewählten Sozial- und Wohnungsmerkmalen 144
Abbildung 109: Wohnort WIEN: Anteil der Wohnkosten am verfügbaren Haushaltseinkommen (in %), nach Herkunft 146
Abbildung 110: Wohnort WIEN: Anteil der Wohnkosten am verfügbaren Haushaltseinkommen (in %), nach ausgewählten Sozial- und Wohnungsmerkmalen 147
Abbildung 111: Wohnort WIEN, MigrantInnen: Anteil der Wohnkosten am verfügbaren Haushaltseinkommen (in %), nach ausgewählten Sozial- und Wohnungsmerkmalen, für Miete und Eigentum 148
Abbildung 112: Wohnort WIEN: Rückstände bei der Zahlung von Wohnkosten, nach Herkunft 149
Abbildung 113: Wohnort WIEN, Eigentum/Privatmiete/Sonstiges: Wohnung/Haus gefunden über…, nach Herkunft 151
Abbildung 114: Wohnort WIEN: Wohnung gefunden über, nach ausgewählten Sozial- und Wohnungsmerkmalen 152
Abbildung 115: Wohnort WIEN: Anzahl besichtigter Wohnungen/Häuser, nach Herkunft 153
Abbildung 116: Wohnort WIEN: Anzahl besichtigter Wohnungen/Häuser, nach ausgewählten Sozial- und Wohnungsmerkmalen 154
Abbildung 117: Soziales Netzwerk, nach Herkunft 157
Abbildung 118: Soziales Netzwerk, nach ausgewählten Sozial- und Migrationsfaktoren 158
Abbildung 119: Ethnische Zusammensetzung soziales Netzwerk - Freunde, Bekannte haben..., nach Herkunft 159
Abbildung 120: Ethnische Zusammensetzung soziales Netzwerk - Freunde, Bekannte haben …, nach ausgewählten Sozial- und Migrationsfaktoren 160
Abbildung 121: Keine Relevanz der ausgewählten Themen im sozialen Netzwerk, nach Herkunft 161
Abbildung 122: Bedeutung verschiedener Themen und Unterstützungen in sozialen Netzwerken, nach Herkunft 162
Abbildung 123: Tipps und Informationen zum Leben und Arbeiten in Wien, nach Herkunft 163
Abbildung 124: Tipps und Informationen zum Leben und Arbeiten in Wien, nach Herkunft, nach ausgewählten Sozial- und Migrationsfaktoren 164
Abbildung 125: Vermittlung von Arbeitsmöglichkeiten, nach Herkunft 165
Abbildung 126: Vermittlung von Arbeitsmöglichkeiten, nach ausgewählten Sozial- und Migrationsfaktoren 166
Abbildung 127: Unmittelbare Unterstützung im Alltag, nach Herkunft 167
Abbildung 128: Unmittelbare Unterstützung im Alltag, nach ausgewählten Sozial- und Migrationsfaktoren 168
Abbildung 129: Vermittlung von Wohnmöglichkeiten, nach Herkunft 169

Abbildung 130: Vermittlung von Wohnmöglichkeiten, nach ausgewählten Sozial- und Migrationsfaktoren 170
Abbildung 131: Finanzielle Unterstützung, nach Herkunft 171
Abbildung 132: Finanzielle Unterstützung, nach ausgewählten Sozial- und Migrationsfaktoren 172

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Wichtigkeit des Kindergartens zur Förderung und Bildung des Kindes, nach Geschlecht des Kindes	79
Tabelle 2:	Gelingen der Förderung und Bildung des Kindes im Kindergarten, nach Geschlecht des Kindes	79
Tabelle 3:	Förderung Sprachkompetenzen in der Muttersprache im Kindergarten, nach Herkunft und Geschlecht des Kindes	80
Tabelle 4:	Lehrausbildung nicht bekannt - Wunsch nach Informationen, nach Geschlecht, MigrantInnen	100
Tabelle 5:	Hemmnisse zur Erreichung der Bildungsziele für Kinder, MigrantInnen, Mehrfachnennungen möglich	106
Tabelle 6:	Sonstige Themen im sozialen Netzwerk, nach Herkunft	173
Tabelle 7:	Datenbasis nach Herkunftsgruppen	187
Tabelle 8:	Interviews nach Herkunftsgruppen, ungewichtet	188
Tabelle 9:	Arbeitsmarktstatus gruppiert, nach Herkunft und Geschlecht	191
Tabelle 10:	Arbeitskräftepotenzial nach Migrationshintergrund (Herkunftskonzept) und Geschlecht, Alter, Jahresmittelwert der Monate, Wien; 2009	212
Tabelle 11:	Arbeitskräftepotenzial nach Migrationshintergrund (Herkunftskonzept) inkl. Host-Population und Geschlecht, Alter, Jahresmittelwert der Monate, Wien; 2012	213
Tabelle 12:	Migrationshintergrund, nach Geschlecht	214
Tabelle 13:	Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen, nach Geschlecht	214
Tabelle 14:	Migrationshintergrund, nach Geschlecht und Altersgruppen	215
Tabelle 15:	Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen, nach Geschlecht und Altersgruppen	215
Tabelle 16:	Migrationshintergrund - Generation, nach Herkunft und Altersgruppen	216
Tabelle 17:	Migrationshintergrund - Generation, nach Herkunft und Geschlecht	216
Tabelle 18:	Roma/Romnja/Kurden/Kurdinnen: Migrationshintergrund - Generation, nach Geschlecht	217
Tabelle 19:	Migrationshintergrund - Herkunftsland, nach Geschlecht	217
Tabelle 20:	Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Migrationshintergrund - Land, nach Geschlecht	219
Tabelle 21:	Dauer des Aufenthaltes in AT, wenn im Ausland geboren, nach Herkunft und Geschlecht	220
Tabelle 22:	Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Dauer des Aufenthaltes in AT, wenn im Ausland geboren, nach Geschlecht	220
Tabelle 23:	Dauer des Aufenthaltes in AT, wenn im Ausland geboren, nach Herkunft und Altersgruppen	221
Tabelle 24:	Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Dauer des Aufenthaltes in AT, wenn im Ausland geboren, nach Altersgruppen	222
Tabelle 25:	Österreichische Staatsbürgerschaft, nach Herkunft und Geschlecht	222
Tabelle 26:	Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Österreichische Staatsbürgerschaft, nach Geschlecht	223
Tabelle 27:	Österreichische Staatsbürgerschaft, nach Herkunft und Migrationsgeneration	223
Tabelle 28:	Österreichische Staatsbürgerschaft, nach Herkunft und Altersgruppen	224
Tabelle 29:	Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Österreichische Staatsbürgerschaft, nach Altersgruppen	224
Tabelle 30:	Migrationstypologie, nach Herkunft und Geschlecht	225
Tabelle 31:	Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Migrationstypologie, nach Geschlecht	225
Tabelle 32:	Zugehörigkeit zu einer ethnischen Minderheit, nach Herkunft und Geschlecht	226
Tabelle 33:	Ex-YU/Albanien: Zugehörigkeit zu einer ethnischen Minderheit, nach Geschlecht	226
Tabelle 34:	Türkei: Zugehörigkeit zu einer ethnischen Minderheit, nach Geschlecht	227

Tabelle 35: Deutschland: Zugehörigkeit zu einer ethnischen Minderheit, nach Geschlecht 227
Tabelle 36: EU-NMS: Zugehörigkeit zu einer ethnischen Minderheit, nach Geschlecht 227
Tabelle 37: Sonstiges Europa: Zugehörigkeit zu einer ethnischen Minderheit, nach Geschlecht 227
Tabelle 38: Iran: Zugehörigkeit zu einer ethnischen Minderheit, nach Geschlecht 228
Tabelle 39: China: Zugehörigkeit zu einer ethnischen Minderheit, nach Geschlecht 228
Tabelle 40: Arabischer Raum: Zugehörigkeit zu einer ethnischen Minderheit, nach Geschlecht 228
Tabelle 41: Sonstiges Asien: Zugehörigkeit zu einer ethnischen Minderheit, nach Geschlecht 228
Tabelle 42: Afrika: Zugehörigkeit zu einer ethnischen Minderheit, nach Geschlecht 229
Tabelle 43: Arbeitsmarktstatus, nach Herkunft und Geschlecht, Mehrfachnennungen möglich 230
Tabelle 44: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Arbeitsmarktstatus, nach Geschlecht, Mehrfachnennungen möglich 231
Tabelle 45: Arbeitsmarktstatus gruppiert, nach Herkunft und Geschlecht 232
Tabelle 46: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Arbeitsmarktstatus gruppiert, nach Geschlecht 232
Tabelle 47: Arbeitsmarktstatus gruppiert, nach Herkunft und Altersgruppen 233
Tabelle 48: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen Arbeitsmarktstatus gruppiert, nach Altersgruppen 234
Tabelle 49: Arbeitsmarktstatus gruppiert, nach Herkunft und Migrationsgeneration 234
Tabelle 50: Betroffenheit von Arbeitslosigkeit in den letzten 13 Jahren, nach Herkunft und Geschlecht 235
Tabelle 51: Berufshauptgruppen, nach Herkunft und Geschlecht 236
Tabelle 52: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Berufshauptgruppen, nach Geschlecht 237
Tabelle 53: Berufsgruppen, nach Herkunft und Geschlecht 237
Tabelle 54: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Berufsgruppen, nach Geschlecht 245
Tabelle 55: Berufshauptgruppen, nach Herkunft und Migrationsgeneration 247
Tabelle 56: Berufliches Tätigkeitsniveau, nach Herkunft und Geschlecht 248
Tabelle 57: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Berufliches Tätigkeitsniveau, nach Geschlecht 248
Tabelle 58: Berufliches Tätigkeitsniveau, nach Herkunft und Migrationsgeneration 249
Tabelle 59: Haushaltskonstellation, nach Herkunft und Geschlecht 250
Tabelle 60: Relative Einkommensposition, nach Herkunft und Geschlecht 251
Tabelle 61: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Relative Einkommensposition, nach Geschlecht 251
Tabelle 62: Armutsgefährdung, nach Herkunft und Geschlecht 252
Tabelle 63: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Armutsgefährdung, nach Geschlecht 252
Tabelle 64: Auskommen mit dem Einkommen, nach Herkunft und Geschlecht 253
Tabelle 65: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Auskommen mit dem Einkommen, nach Geschlecht 254
Tabelle 66: Übermittlung von Geldleistungen an Familie im Herkunftsland, nach Herkunft und Geschlecht 254
Tabelle 67: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Übermittlung von Geldleistungen an Familie im Herkunftsland, nach Geschlecht 255
Tabelle 68: Anteil der monatlichen finanziellen Unterstützung für Familienangehörige im Herkunftsland am gesamten Haushaltseinkommen, nach Herkunft und Geschlecht 255
Tabelle 69: Deckung akuter finanzieller Bedarfe durch…, nach Herkunft und Geschlecht (I) 256
Tabelle 70: Deckung akuter finanzieller Bedarfe durch…, nach Herkunft und Geschlecht (II) 257
Tabelle 71: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Deckung akuter finanzieller Bedarfe durch…, nach Geschlecht 258
Tabelle 72: Deckung akuter finanzieller Bedarfe durch sonstige Wege, nach Geschlecht, MigrantInnen 258
Tabelle 73: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Haushaltskonstellation, nach Geschlecht 258
Tabelle 74: Haushaltskonstellation, nach Herkunft und Altersgruppen 259

Tabelle 75: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Haushaltskonstellation, nach Altersgruppen 260
Tabelle 76: Vorhandensein von Kindern nach Altersgruppen, nach Herkunft und Geschlecht 261
Tabelle 77: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen Vorhandensein von Kindern nach Altersgruppen 261
Tabelle 78: Haushaltsgröße, nach Herkunft und Geschlecht 262
Tabelle 79: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Haushaltsgröße, nach Geschlecht 262
Tabelle 80: Betroffenheit der Haushalte von laufenden Kreditrückzah-lungsverpflichtungen*, nach Herkunft und Geschlecht 263
Tabelle 81: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Betroffenheit der Haushalte von laufenden Kreditrückzahlungsverpflichtungen*, nach Geschlecht 264
Tabelle 82: Anzahl der laufende Kreditrückzahlungsverpflichtungen*, nach Herkunft und Geschlecht 264
Tabelle 83: Laufende Kreditrückzahlungsverpflichtungen der Haushalte für Auto, nach Herkunft und Geschlecht 265
Tabelle 84: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Laufende Kreditrückzahlungsverpflichtungen der Haushalte für Auto, nach Geschlecht 265
Tabelle 85: Laufende Kreditrückzahlungsverpflichtungen der Haushalte für Fernseher, nach Herkunft und Geschlecht 266
Tabelle 86: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Laufende Kreditrückzahlungsverpflichtungen der Haushalte für Fernseher, nach Herkunft und Geschlecht 266
Tabelle 87: Laufende Kreditrückzahlungsverpflichtungen der Haushalte für PC, Laptop, nach Herkunft und Geschlecht 267
Tabelle 88: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Laufende Kreditrückzahlungsverpflichtungen der Haushalte für PC, Laptop, nach Geschlecht 267
Tabelle 89: Laufende Kreditrückzahlungsverpflichtungen der Haushalte für ipad, Tablet, nach Herkunft und Geschlecht 268
Tabelle 90: Laufende Kreditrückzahlungsverpflichtungen der Haushalte für ipad, Tablet, nach Geschlecht 268
Tabelle 91: Laufende Kreditrückzahlungsverpflichtungen der Haushalte für Handyanschaffung, -rechnungen, nach Herkunft und Geschlecht 269
Tabelle 92: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Laufende Kreditrückzahlungsverpflichtungen der Haushalte für Handyanschaffung, -rechnungen, nach Geschlecht 269
Tabelle 93: Laufende Kreditrückzahlungsverpflichtungen der Haushalte für Wohnungsbeschaffung, nach Herkunft und Geschlecht 270
Tabelle 94: Laufende Kreditrückzahlungsverpflichtungen der Haushalte für Auto, nach Geschlecht 270
Tabelle 95: Betroffenheit von Problemen als KonsumentIn in den letzten 5 Jahren in verschiedenen Bereichen, nach Herkunft u. Geschlecht 271
Tabelle 96: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Betroffenheit von Problemen als KonsumentIn in den letzten 5 Jahren in verschiedenen Bereichen, nach Geschlecht 271
Tabelle 97: Kreditvermittlungen - Problembereich in den letzten 5 Jahren, nach Herkunft und Geschlecht 272
Tabelle 98: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Kreditvermittlungen - Problembereich in den letzten 5 Jahren, nach Geschlecht 272
Tabelle 99: Kontogebühren - Problembereich in den letzten 5 Jahren, nach Herkunft und Geschlecht 273
Tabelle 100: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Kontogebühren - Problembereich in den letzten 5 Jahren, nach Geschlecht 273
Tabelle 101: Kapitalanlagen - Problembereich in den letzten 5 Jahren, nach Herkunft und Geschlecht 274
Tabelle 102: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Kapitalanlagen - Problembereich in den letzten 5 Jahren, nach Geschlecht 274

Tabelle 103: Handy-, Internetrechnungen - Problembereich in den letzten 5 Jahren, nach Herkunft und Geschlecht 275
Tabelle 104: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Handy-, Internetrechnungen - Problembereich in den letzten 5 Jahren, nach Geschlecht 275
Tabelle 105: Preis und Qualität von Lebensmitteln/Waren - Problembereich in den letzten 5 Jahren, nach Herkunft und Geschlecht 276
Tabelle 106: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Preis und Qualität von Lebensmitteln/Waren - Problembereich in den letzten 5 Jahren, nach Geschlecht 276
Tabelle 107: Nutzung der AK bei Problemen im Konsumentenschutzbereich, nach Herkunft und Geschlecht 277
Tabelle 108: Höchste abgeschlossene Schulbildung, nach Herkunft und Geschlecht 278
Tabelle 109: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Höchste abgeschlossene Schulbildung, nach Geschlecht 279
Tabelle 110: Höchste abgeschlossene Schulbildung, nach ausgewählten Sozialmerkmalen 279
Tabelle 111: Höchste abgeschlossene Ausbildung Vater, nach Herkunft und Geschlecht 280
Tabelle 112: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Höchste abgeschlossene Ausbildung Vater, nach Geschlecht 280
Tabelle 113: Höchste abgeschlossene Ausbildung Mutter, nach Herkunft und Geschlecht 281
Tabelle 114: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Höchste abgeschlossene Ausbildung Mutter, nach Geschlecht 281
Tabelle 115: Ort des Ausbildungsabschlusses des Vaters, nach Herkunft 281
Tabelle 116: Ort des Ausbildungsabschlusses der Mutter, nach Herkunft 282
Tabelle 117: Bildungshintergrund der Eltern, nach Herkunft und Geschlecht 282
Tabelle 118: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Bildungshintergrund der Eltern, nach Geschlecht 283
Tabelle 119: Höchste abgeschlossene Schulbildung, nach Bildungshintergrund der Eltern und Migrationsgeneration 283
Tabelle 120: Abbruch einer (höheren) Ausbildung, nach Herkunft und Geschlecht 284
Tabelle 121: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Abbruch einer (höheren) Ausbildung, nach Geschlecht 285
Tabelle 122: Abbruch einer (höheren) Ausbildung, nach Herkunft und höchster abgeschlossener Schulbildung 286
Tabelle 123: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Abbruch einer (höheren) Ausbildung, nach höchster abgeschlossener Schulbildung 287
Tabelle 124: Art der abgebrochenen Ausbildung, nach Geschlecht und Herkunft 287
Tabelle 125: Gründe für Ausbildungsabbruch, nach Geschlecht und Herkunft, Mehrfachnennungen möglich 288
Tabelle 126: Schulabschluss in AT, nach Herkunft und Geschlecht (1. Generation) 289
Tabelle 127: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Schulabschluss in AT, nach Geschlecht (1. Generation) 289
Tabelle 128: Schulabschluss in AT, nach ausgewählten Sozialmerkmalen (1. Generation) 290
Tabelle 129: Anerkennung der Ausbildung, nach Herkunft und Geschlecht (1. Generation) 291
Tabelle 130: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Anerkennung der Ausbildung, nach Geschlecht (1. Generation) 292
Tabelle 131: Anerkennung der Ausbildung in AT, Detail zu Ausbildungsabbruch (1. Generation) 292
Tabelle 132: Ausbildungsadäquate Arbeit, nach Herkunft und Geschlecht 293
Tabelle 133: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Ausbildungsadäquate Arbeit, nach Geschlecht 294
Tabelle 134: Gründe für Überqualifikation, nach Herkunft, Mehrfachnennungen möglich 294
Tabelle 135: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Gründe für Überqualifikation, nach Herkunft, Mehrfachnennungen möglich 294

Tabelle 136: Gründe für Überqualifikation, nach ausgewählten Sozial- und Bildungsmerkmalen, MigrantInnen, Mehrfachnennungen möglich 295
Tabelle 137: Gründe für Unterqualifikation, nach Herkunft, Mehrfachnennungen möglich 296
Tabelle 138: Wunsch nach Aus- oder Weiterbildung in den nächsten fünf Jahren, nach Herkunft und Geschlecht 297
Tabelle 139: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Wunsch nach Aus- oder Weiterbildung in den nächsten fünf Jahren, nach Geschlecht 297
Tabelle 140: Personen mit Weiterbildungswunsch: Art der gewünschten Aus- und Weiterbildung, nach Herkunft und Geschlecht 298
Tabelle 141: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen, Personen mit Weiterbildungswunsch: Art der gewünschten Aus- und Weiterbildung 299
Tabelle 142: Personen mit Wunsch nach FORMALER Weiterbildung: Art der gewünschten formalen Bildung, nach ausgewählten Sozial- und Bildungsmerkmalen 299
Tabelle 143: Gründe gegen Weiterbildungsteilnahme, nach Herkunft und Geschlecht, Mehrfachnennungen möglich 300
Tabelle 144: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Gründe gegen Weiterbildungsteilnahme, nach Geschlecht, Mehrfachnennungen möglich 301
Tabelle 145: Gründe gegen Weiterbildungsteilnahme, nach Herkunft und Einstellung zu Weiterbildung, Mehrfachnennungen möglich 302
Tabelle 146: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Gründe gegen Weiterbildungsteilnahme, nach Einstellung zu WB, Mehrfachnennungen möglich 303
Tabelle 147: "In meinem Alter lohnt sich WB nicht" als Grund gegen Weiterbildung, nach Herkunft und Alter 304
Tabelle 148: "Mangelnde Vereinbarkeit mit Beruf/Arbeitszeiten" als Grund gegen Umsetzung von WB-Wunsch, nach ausgewählten Beschäftigungsmerkmalen' 305
Tabelle 149: Finanzielle Gründe gegen Umsetzung von WB-Wunsch, nach ausgewählten Sozialmerkmalen 306
Tabelle 150: Zufriedenheit mit Bildungssituation, nach Herkunft und Geschlecht 307
Tabelle 151: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Zufriedenheit mit Bildungssituation, nach Geschlecht 308
Tabelle 152: Gründe für Unzufriedenheit mit Bildungssituation, nach Herkunft und Geschlecht 308
Tabelle 153: Berufliche Gründe für Unzufriedenheit mit der Bildungssituation, nach Herkunft und Geschlecht, Mehrfachnennungen möglich 309
Tabelle 154: MigrantInnen: Berufliche Gründe für Unzufriedenheit mit der Bildungssituation, nach nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsmerkmalen, Mehrfachnennungen möglich 310
Tabelle 155: Altersgruppen Kinder zwischen 5 bis unter 30 Jahre, nach Herkunft 311
Tabelle 156: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Altersgruppen Kinder zwischen 5 bis unter 30 Jahre 311
Tabelle 157: Geschlecht der Kinder zwischen 5 bis unter 30 Jahre, nach Herkunft 311
Tabelle 158: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Geschlecht der Kinder zwischen 5 bis unter 30 Jahre 312
Tabelle 159: Bildungsaktivitäten der Kinder zwischen 5 bis unter 30 Jahre, nach Herkunft und Geschlecht der Kinder 312
Tabelle 160: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Bildungsaktivitäten der Kinder zwischen 5 bis unter 30 Jahre, nach Geschlecht der Kinder 313
Tabelle 161: Bildungsaktivitäten der Kinder, 15 bis 18 Jahre, nach Herkunft 313
Tabelle 162: Bildungsaktivitäten der Kinder, 16 bis 18 Jahre, nach Herkunft 313
Tabelle 163: Bildungsaktivitäten der Kinder, 15 bis 18 Jahre, nach höchster abgeschlossener Ausbildung interviewter Elternteil, MigrantInnen 314
Tabelle 164: Besuchter Schultyp der Kinder, nach Herkunft 314

Tabelle 165: Besuchter Schultyp der Kinder, Unterstufe, nach höchster abgeschlossener Ausbildung interviewter Elternteil, MigrantInnen 314
Tabelle 166: Gelingen der Förderung und Bildung des Kindes in der Volksschule, nach Herkunft und Geschlecht des Kindes 315
Tabelle 167: Defizite bei der Förderung und Bildung des Kindes in der Schule, Mehrfachnennungen möglich, MigrantInnen 316
Tabelle 168: Förderung der muttersprachlichen Kompetenzen in der Schule, nach Herkunft und Geschlecht des Kindes, MigrantInnen erste Generation 317
Tabelle 169: Kommunikation und Zusammenwirken mit LehrerInnen in der Volksschule, nach Geschlecht, Mehrfachnennungen möglich 318
Tabelle 170: Kooperative Kommunikation u. gutes Zusammenwirken mit LehrerInnen, nach höchster abgeschl. Ausbildung der Eltern, MigrantInnen 319
Tabelle 171: Wohnsituation ermöglicht meinem Kind ein Lernen in Ruhe, nach Herkunft und Geschlecht 319
Tabelle 172: Ausreichend Zeit um Kind/er beim Lernen zu unterstützen, nach Herkunft und Geschlecht 320
Tabelle 173: Ausreichend kompetent um Kind/er beim Lernen zu unterstützen, nach Herkunft und Geschlecht 321
Tabelle 174: Kind/er kann/können bei Bedarf einen PC, Laptop etc. zum Lernen nützen, nach Herkunft und Geschlecht 322
Tabelle 175: Kind/er kann/können bei Bedarf auf das Internet zugreifen, nach Geschlecht, nach Herkunft und Geschlecht 323
Tabelle 176: Bekanntheit der Lehrausbildung bei jenen, die keine Kinder in Lehrausbildung haben, nach Herkunft und Geschlecht 324
Tabelle 177: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Bekanntheit der Lehrausbildung bei jenen, die keine Kinder in Lehrausbildung haben, nach Geschlecht 325
Tabelle 178: Ausreichende Informationen zu Lehrberufen, nach Herkunft und Bekanntheitsgrad der Lehre 326
Tabelle 179: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Ausreichende Informationen zu Lehrberufen, nach Bekanntheitsgrad der Lehre 326
Tabelle 180: Ausreichende Informationen zu Arten der Lehrausbildung, nach Herkunft und Bekanntheitsgrad der Lehre 327
Tabelle 181: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Ausreichende Informationen zu Arten der Lehrausbildung, nach Bekanntheitsgrad der Lehre 327
Tabelle 182: Ausreichende Informationen zum Ablauf einer Lehrausbildung, nach Herkunft und Bekanntheitsgrad der Lehre 328
Tabelle 183: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Ausreichende Informationen zum Ablauf einer Lehrausbildung, nach Bekanntheitsgrad der Lehre 328
Tabelle 184: Ausreichende Informationen zu finanziellen Fragen rund um die Lehre, nach Herkunft und Bekanntheitsgrad der Lehre 329
Tabelle 185: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Ausreichende Informationen zu finanz. Fragen rund um die Lehre, nach Bekanntheitsgrad der Lehre 329
Tabelle 186: Ausreichende Informationen zu offenen Lehrstellen, nach Herkunft und Bekanntheitsgrad der Lehre 330
Tabelle 187: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Ausreichende Informationen zu offenen Lehrstellen, nach Bekanntheitsgrad der Lehre 330
Tabelle 188: Bildungsabbruch Kinder zwischen 16 bis unter 30 Jahre, nach Herkunft 331
Tabelle 189: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Bildungsabbruch Kinder zwischen 16 bis unter 30 Jahre, nach Herkunft 331
Tabelle 190: Gründe für den Ausbildungsabbruch, MigrantInnen, Mehrfachnennungen möglich 332
Tabelle 191: Was hätte geholfen den Ausbildungsabbruch zu vermeiden?, MigrantInnen, Mehrfachnennungen möglich 332
Tabelle 192: Tätigkeit nach dem Ausbildungsabbruch, MigrantInnen 333

Tabelle 193: Ausbildungswunsch für Kinder (bis 15 Jahre), nach Herkunft 333
Tabelle 194: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Ausbildungswunsch für Kinder (bis 15 Jahre) 333
Tabelle 195: Ausbildungswunsch für Kinder (bis 15 Jahre), nach Herkunft und Geschlecht des Kindes 334
Tabelle 196: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Ausbildungswunsch für Kinder (bis 15 Jahre), nach Geschlecht des Kindes 334
Tabelle 197: Hemmnisse zur Erreichung des Bildungszieles aus heutiger Sicht, nach Herkunft 335
Tabelle 198: Hemmnisse zur Erreichung der Bildungsziele für Kinder, nach ausgewählten Faktoren, MigrantInnen, Mehrfachnennungen möglich 335
Tabelle 199: Wohnort, nach Herkunft und Geschlecht 336
Tabelle 200: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Wohnort 336
Tabelle 201: Wohnbezirk, nach Herkunft und Geschlecht 337
Tabelle 202: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Wohnbezirk 337
Tabelle 203: Art der Wohnung, nach Herkunft und Geschlecht 338
Tabelle 204: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Art der Wohnung, nach Geschlecht 338
Tabelle 205: Art der Wohnung, nach Herkunft und Geschlecht, Wohnort Wien 339
Tabelle 206: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen, Wohnort Wien: Art der Wohnung 339
Tabelle 207: Art der Wohnung, Wohnort Wien, nach Region 340
Tabelle 208: Rechtsform der Wohnung, nach Wohnort 340
Tabelle 209: Rechtsform der Wohnung, nach Herkunft und Geschlecht, Wohnort Wien 341
Tabelle 210: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen, Wohnort Wien: Rechtsform der Wohnung 342
Tabelle 211: Rechtsform der Wohnung, nach Herkunft und öst. Staatsbürgerschaft, Wohnort Wien 342
Tabelle 212: EigentümerIn/MietvertagspartnerIn, nach Herkunft und Geschlecht, Mehrpersonenhaushalte Wien 343
Tabelle 213: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen, Mehrpersonenhaushalte Wien: EigentümerIn/MietvertagspartnerIn 343
Tabelle 214: EigentümerIn/MietvertagspartnerIn, nach Rechtsform und Geschlecht, Mehrpersonenhaushalte Wien 344
Tabelle 215: Wohnnutzfläche, nach Wohnort 344
Tabelle 216: Wohnnutzfläche, nach Herkunft und Geschlecht, Wohnort Wien 345
Tabelle 217: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen, Wohnort Wien: Wohnnutzfläche 345
Tabelle 218: MigrantInnen, Wohnort Wien: Wohnnutzfläche, nach ausgewählten Wohnungsmerkmalen 346
Tabelle 219: Nicht-MigrantInnen, Wohnort Wien: Wohnnutzfläche, nach ausgewählten Wohnungsmerkmalen 347
Tabelle 220: Wohnnutzfläche/Haushaltsmitglied, nach Herkunft und Geschlecht, Wohnort Wien 348
Tabelle 221: MigrantInnen, Wohnort Wien: Wohnnutzfläche/Haushaltsmitglied, nach ausgewählten Wohnungsmerkmalen 349
Tabelle 222: Nicht-MigrantInnen, Wohnort Wien: Wohnnutzfläche/Haushaltsmitglied, nach ausgewählten Wohnungsmerkmalen 349
Tabelle 223: Überbelag in Mehrpersonenhaushalten, nach Herkunft und Geschlecht, Wohnort Wien 350
Tabelle 224: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen, MehrpersonenhaushalteWien: Überbelag 350
Tabelle 225: Bauperiode des Hauses, nach Herkunft und Geschlecht, Wohnort Wien 351
Tabelle 226: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen, Wohnort Wien: Bauperiode des Hauses 351
Tabelle 227: Bauperiode des Hauses, nach ausgewählten Wohnungsmerkmalen, Wohnort Wien 352
Tabelle 228: Stockwerk, nach Herkunft und Geschlecht, Mehrparteienhäuser Wien 353
Tabelle 229: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen, Mehrparteienhäuser Wien: Stockwerk 353
Tabelle 230: Ausstattungskategorie, nach Herkunft und Geschlecht, Wohnort Wien 354

Tabelle 231: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen, Wohnort Wien: Ausstattungskategorie 354
Tabelle 232: Zufriedenheit mit der Wohnung, nach Wohnort 355
Tabelle 233: Zufriedenheit mit der Wohnung, nach Herkunft und Geschlecht, Wohnort Wien 355
Tabelle 234: Roma&Romnja & Kurden/Kurdinnen, Wohnort Wien: Zufriedenheit mit der Wohnung 356
Tabelle 235: Wohnort Wien: Gründe für Unzufriedenheit mit der Wohnung, nach Herkunft und Geschlecht, Mehrfachnennungen möglich 356
Tabelle 236: Prekäre Wohnqualität, nach Herkunft und Geschlecht, Wohnort Wien 357
Tabelle 237: Roma&Romnja & Kurden/Kurdinnen, Wohnort Wien: Prekäre Wohnqualität 357
Tabelle 238: Wohnort Wien: Prekäre Wohnqualität, nach ausgewählten Sozial- und Wohnungsmerkmalen 358
Tabelle 239: Wohnort Wien: Angabe "weiß nicht" bezüglich der jeweiligen Einrichtungen in unmittelbarer Wohnumgebung, nach Herkunft und Geschlecht 359
Tabelle 240: Roma&Romnja & Kurden/Kurdinnen, Wohnort Wien: Angabe "weiß nicht" bezüglich der jeweiligen Einrichtungen in unmittelbarer Wohnumgebung 360
Tabelle 241: Wohnort Wien: Vorhandensein der jeweiligen Einrichtungen in unmittelbarer Wohnumgebung, nach Herkunft und Geschlecht, Mehrfachnennungen möglich 361
Tabelle 242: Roma&Romnja & Kurden/Kurdinnen, Wohnort Wien: Vorhandensein der jeweiligen Einrichtungen in unmittelbarer Wohnumgebung 362
Tabelle 243: Wohnort Wien: Zufriedenheit mit der Wohnumgebung, nach Herkunft und Geschlecht 362
Tabelle 244: Roma&Romnja & Kurden/Kurdinnen, Wohnort Wien: Zufriedenheit mit der Wohnumgebung 363
Tabelle 245: Wohnort Wien: Beziehung zu NachbarInnen, nach Herkunft und Geschlecht 363
Tabelle 246: Roma&Romnja & Kurden/Kurdinnen, Wohnort Wien: Beziehung zu NachbarInnen 364
Tabelle 247: Wohnort Wien: Beziehung zu NachbarInnen, nach ausgewählten Sozial- und Wohnungsmerkmalen 364
Tabelle 248: Mietkosten (Miete+BK) pro Quadratmeter, nach Wohnort 364
Tabelle 249: Wohnort Wien: Mietkosten (Miete+BK) pro m2, nach Herkunft und Geschlecht 365
Tabelle 250: Anteil der Wohnkosten am HH-Einkommen, nach Wohnort und Miete/Eigentum 365
Tabelle 251: Wohnort Wien: Anteil der Wohnkosten am HH-Einkommen, nach Herkunft und Geschlecht 366
Tabelle 252: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen, Wohnort Wien: Anteil der Wohnkosten am HH-Einkommen 366
Tabelle 253: Wohnort Wien: Anteil der Wohnkosten am HH-Einkommen, nach Herkunft und Geschlecht, ohne Eigentum 367
Tabelle 254: Wohnort WIEN: Anteil der Wohnkosten am HH-Einkommen (in%), nach ausgewählten Sozial- und Wohnungsmerkmalen, ohne Eigentum 368
Tabelle 255: Wohnort WIEN, MigrantInnen: Anteil der Wohnkosten am HH-Einkommen (in%), nach ausgewählten Sozial- und Wohnungsmerkmalen, nach Miete/ Eigentum 369
Tabelle 256: Wohnort Wien: Sehr hoher Wohnungsaufwand, nach Herkunft und Geschlecht 370
Tabelle 257: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen, Wohnort Wien: Sehr hoher Wohnungsaufwand 371
Tabelle 258: Wohnort Wien: Rückstände bei der Zahlung von Wohnkosten, nach Herkunft und Geschlecht 371
Tabelle 259: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen, Wohnort Wien: Rückstände bei der Zahlung von Wohnkosten 372
Tabelle 260: Wohnort Wien: Rückstände bei der Zahlung von Wohnkosten, nach ausgewählten Sozial- und Wohnungsmerkmalen 372
Tabelle 261: Wohnort Wien: Wohnung gefunden über, nach Herkunft und Geschlecht 373
Tabelle 262: Roma&Romnja & Kurden/Kurdinnen, Wohnort Wien: Wohnung gefunden über 373

Tabelle 263: Wohnort Wien: Wohnung gefunden über, nach Herkunft und Geschlecht, Eigentum/Privatmiete/Sonstiges 374
Tabelle 264: Wohnort Wien: Sonstige Zugangswege Wohnung - Detail, nach Herkunft, Wohnort Wien, Eigentum/Privatmiete/Sonstiges 375
Tabelle 265: Wohnort WIEN: Anzahl besichtigter Wohnungen/Häuser, nach Herkunft und Geschlecht 376
Tabelle 266: Roma&Romnja & Kurden/Kurdinnen, Wohnort Wien: Anzahl besichtigter Wohnungen/Häuser 376
Tabelle 267: Soziales Netzwerk, nach Herkunft und Geschlecht 377
Tabelle 268: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Soziales Netzwerk, nach Geschlecht 377
Tabelle 269: Ethnische Zusammensetzung soziales Netzwerk - Freunde, Bekannte haben..., nach Herkunft und Geschlecht 378
Tabelle 270: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Ethnische Zusammensetzung soziales Netzwerk - Freunde, Bekannte haben..., nach Geschlecht 379
Tabelle 271: Relevanz ausgewählter Themen* im sozialen Netzwerk, nach Herkunft und Geschlecht 379
Tabelle 272: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Bedeutung verschiedener Themen und Unterstützungen in sozialen Netzwerken 380
Tabelle 273: Tipps und Informationen zum Leben und Arbeiten in Wien, nach Herkunft und Geschlecht 381
Tabelle 274: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Tipps und Informationen zum Leben und Arbeiten in Wien, nach Geschlecht 381
Tabelle 275: Vermittlung von Arbeitsmöglichkeiten, nach Herkunft und Geschlecht 382
Tabelle 276: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Vermittlung von Arbeitsmöglichkeiten, nach Geschlecht 383
Tabelle 277: Unmittelbare Unterstützung im Alltag, nach Herkunft und Geschlecht 383
Tabelle 278: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Unmittelbare Unterstützung im Alltag, nach Geschlecht 384
Tabelle 279: Vermittlung von Wohnmöglichkeiten, nach Herkunft und Geschlecht 384
Tabelle 280: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Vermittlung von Wohnmöglichkeiten, nach Geschlecht 385
Tabelle 281: Finanzielle Unterstützung, nach Herkunft und Geschlecht 385
Tabelle 282: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Finanzielle Unterstützung, nach Geschlecht 386

Übersichtsverzeichnis

Übersicht 1: Themenprofil: Finanzielle Situation 28
Übersicht 2: Themenprofil: Konsumentenschutz 40
Übersicht 3: Themenprofil: Bildungssituation und -perspektiven von MigrantInnen 74
Übersicht 4: Themenprofil: Bildungssituation und -perspektiven der Kinder von MigrantInnen 107
Übersicht 5: Themenprofil: Wohnen 155
Übersicht 6: Themenprofil: Soziale Netzwerke 174
Übersicht 7: Themenprofil: Sozioökonomische Merkmale der Befragten im Überblick 195

16 Tabellenanhang

Tabelle 10: Arbeitskräftepotenzial nach Migrationshintergrund (Herkunftskonzept) und Geschlecht, Alter, Jahresmittelwert der Monate, Wien; 2009

			Alter			
			bis 24 J.	25-45 J.	46-65 J.	Gesamt
			Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
01 Ehem. Jugoslawien / Albanien	Geschlecht	Männlich	3,0%	11,2%	6,5%	20,7%
		Weiblich	3,4%	13,3%	6,6%	23,3%
		Gesamt	6,4%	24,5%	13,1%	44,0%
02 Türkei	Geschlecht	Männlich	2,1%	6,2%	2,1%	10,5%
		Weiblich	2,0%	4,9%	1,0%	7,9%
		Gesamt	4,1%	11,1%	3,2%	18,4%
03 Deutschland	Geschlecht	Männlich	,5%	3,0%	1,0%	4,6%
		Weiblich	,7%	3,0%	,7%	4,5%
		Gesamt	1,2%	6,1%	1,8%	9,1%
04 EU-NMS	Geschlecht	Männlich	,6%	3,6%	2,5%	6,8%
		Weiblich	,8%	6,4%	1,9%	9,1%
		Gesamt	1,4%	10,1%	4,4%	15,9%
05 Sonstiges Europa	Geschlecht	Männlich	,1%	,3%	,1%	,5%
		Weiblich	,1%	,7%	,1%	1,0%
		Gesamt	,2%	1,1%	,2%	1,5%
06 Iran	Geschlecht	Männlich	,1%	,3%	,2%	,6%
		Weiblich	,1%	,3%	,1%	,5%
		Gesamt	,1%	,6%	,4%	1,1%
07 China	Geschlecht	Männlich	,1%	,3%	,2%	,6%
		Weiblich	,1%	,5%	,1%	,8%
		Gesamt	,2%	,8%	,3%	1,4%
08 Philippinen	Geschlecht	Männlich	,1%	,4%	,3%	,8%
		Weiblich	,1%	,6%	,3%	1,1%
		Gesamt	,2%	1,0%	,6%	1,8%
09 Arabischer Raum	Geschlecht	Männlich	,1%	1,2%	,7%	2,0%
		Weiblich	,1%	,7%	,1%	,9%
		Gesamt	,2%	1,9%	,8%	2,9%
10 Sonstiges Asien	Geschlecht	Männlich	,3%	1,1%	,4%	1,8%
		Weiblich	,2%	,6%	,1%	,9%
		Gesamt	,4%	1,7%	,5%	2,6%
11 Afrika	Geschlecht	Männlich	,1%	,6%	,2%	,8%
		Weiblich	,1%	,4%	,1%	,6%
		Gesamt	,2%	1,0%	,2%	1,4%
Gesamt	Geschlecht	Männlich	7,0%	28,4%	14,2%	49,5%
		Weiblich	7,6%	31,5%	11,3%	50,5%
		Gesamt	14,6%	59,9%	25,5%	100,0%

Quelle: L&R Datafile ‘AK MigrantInnenstudie 2014’, 2014

Tabelle 11: Arbeitskräftepotenzial nach Migrationshintergrund (Herkunftskonzept) inkl. Host-Population und Geschlecht, Alter, Jahresmittelwert der Monate, Wien; 2012

			Alter			
			bis 24 J.	25-45 J.	46-65 J.	Gesamt
			Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Kein Migrationshintergrund	Geschlecht	Männlich	5,3%	26,3%	19,9%	51,5%
		Weiblich	5,8%	24,7%	18,0%	48,5%
		Gesamt	11,1%	51,1%	37,9%	100,0%
01 Ehem. Jugoslawien & Albanien	Geschlecht	Männlich	3,0%	10,5%	6,2%	19,7%
		Weiblich	2,8%	10,9%	6,3%	20,1%
		Gesamt	5,8%	21,5%	12,5%	39,7%
02 Türkei	Geschlecht	Männlich	2,0%	5,7%	2,5%	10,1%
		Weiblich	1,6%	3,7%	1,3%	6,5%
		Gesamt	3,5%	9,3%	3,7%	16,6%
03 Deutschland	Geschlecht	Männlich	0,5%	3,3%	1,2%	5,0%
		Weiblich	0,6%	2,9%	0,9%	4,5%
		Gesamt	1,1%	6,2%	2,2%	9,5%
04 EU-NMS	Geschlecht	Männlich	1,0%	6,0%	3,1%	10,1%
		Weiblich	1,1%	7,3%	2,6%	11,0%
		Gesamt	2,2%	13,3%	5,7%	21,2%
05 Sonstiges Europa	Geschlecht	Männlich	0,1%	0,5%	0,2%	0,8%
		Weiblich	0,1%	0,8%	0,2%	1,2%
		Gesamt	0,3%	1,3%	0,4%	1,9%
06 Iran	Geschlecht	Männlich	0,0%	0,4%	0,3%	0,7%
		Weiblich	0,0%	0,3%	0,2%	0,5%
		Gesamt	0,1%	0,6%	0,4%	1,2%
07 China	Geschlecht	Männlich	0,1%	0,3%	0,2%	0,6%
		Weiblich	0,1%	0,5%	0,2%	0,8%
		Gesamt	0,2%	0,8%	0,4%	1,4%
08 Philippinen	Geschlecht	Männlich	0,1%	0,4%	0,3%	0,7%
		Weiblich	0,1%	0,5%	0,4%	0,9%
		Gesamt	0,2%	0,8%	0,7%	1,7%
09 Arabischer Raum	Geschlecht	Männlich	0,2%	1,0%	0,9%	2,0%
		Weiblich	0,1%	0,4%	0,1%	0,6%
		Gesamt	0,3%	1,4%	1,0%	2,7%
10 Sonstiges Asien	Geschlecht	Männlich	0,4%	1,1%	0,5%	2,0%
		Weiblich	0,2%	0,4%	0,2%	0,8%
		Gesamt	0,5%	1,6%	0,7%	2,8%
11 Afrika	Geschlecht	Männlich	0,1%	0,6%	0,2%	0,8%
		Weiblich	0,1%	0,4%	0,1%	0,5%
		Gesamt	0,1%	0,9%	0,3%	1,4%
Gesamt	Geschlecht	Männlich	7,4%	29,7%	15,5%	52,6%
		Weiblich	6,8%	28,0%	12,5%	47,4%
		Gesamt	14,2%	57,7%	28,0%	100,0%

Quelle: 'L&R Arbeitsmarkt- und Erwerbskarrierendatenbank', 2014; in % des gesamten Arbeitskräftepotenzials

Tabelle 12: Migrationshintergrund, nach Geschlecht

	Weiblich Anteil	Männlich Anteil	Gesamt Anteil
Nicht-MigrantInnen	49%	51%	100%
MigrantInnen	47%	53%	100%
Ex-YU/Albanien	50%	50%	100%
Türkei	39%	61%	100%
Deutschland	47%	53%	100%
EU-NMS	52%	48%	100%
Sonst. Europa	60%	40%	100%
Iran	42%	58%	100%
China	56%	44%	100%
Philippinen	56%	44%	100%
Arab. Raum	24%	76%	100%
Sonst. Asien	27%	73%	100%
Afrika	38%	62%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331

Tabelle 13: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen, nach Geschlecht

	Weiblich Anteil	Männlich Anteil	Gesamt Anteil
Roma/Romnja	54%	46%	100%
Kurden/Kurdinnen	35%	65%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164

Tabelle 14: Migrationshintergrund, nach Geschlecht und Altersgruppen

		bis 24 Jahre	25 bis 45 Jahre	ab 46 Jahre	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	12%	51%	37%	100%
	Männlich	11%	50%	39%	100%
	Gesamt	11%	51%	38%	100%
MigrantInnen	Weiblich	14%	58%	28%	100%
	Männlich	14%	57%	28%	100%
	Gesamt	14%	58%	28%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	13%	52%	35%	100%
	Männlich	16%	56%	28%	100%
	Gesamt	15%	54%	32%	100%
Türkei	Weiblich	24%	57%	19%	100%
	Männlich	20%	56%	25%	100%
	Gesamt	21%	56%	22%	100%
Deutschland	Weiblich	14%	65%	21%	100%
	Männlich	9%	66%	25%	100%
	Gesamt	11%	66%	23%	100%
EU-NMS	Weiblich	10%	66%	24%	100%
	Männlich	10%	59%	30%	100%
	Gesamt	10%	63%	27%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	11%	69%	20%	100%
	Männlich	18%	62%	20%	100%
	Gesamt	14%	66%	20%	100%
Iran	Weiblich	10%	55%	35%	100%
	Männlich	7%	53%	40%	100%
	Gesamt	8%	54%	38%	100%
China	Weiblich	12%	60%	28%	100%
	Männlich	13%	53%	34%	100%
	Gesamt	12%	57%	30%	100%
Philippinen	Weiblich	8%	51%	40%	100%
	Männlich	10%	49%	42%	100%
	Gesamt	9%	50%	41%	100%
Arab. Raum	Weiblich	17%	60%	23%	100%
	Männlich	9%	48%	43%	100%
	Gesamt	11%	51%	38%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	21%	57%	22%	100%
	Männlich	18%	57%	25%	100%
	Gesamt	19%	57%	24%	100%
Afrika	Weiblich	13%	69%	18%	100%
	Männlich	9%	66%	25%	100%
	Gesamt	11%	67%	22%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331

Tabelle 15: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen, nach Geschlecht und Altersgruppen

		Altersgruppe			
		bis 24 Jahre	25 bis 45 Jahre	ab 46 Jahre	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/Romnja	Weiblich	23%	45%	32%	100%
	Männlich	30%	38%	32%	100%
	Gesamt	26%	42%	32%	100%
Kurden/ Kurdinnen	Weiblich	34%	55%	10%	100%
	Männlich	24%	52%	24%	100%
	Gesamt	28%	53%	19%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja u. Kurden/Kurdinnen n=164

Tabelle 16: Migrationshintergrund - Generation, nach Herkunft und Altersgruppen

		1. Generation Anteil	2. Generation Anteil	Gesamt Anteil
MigrantInnen	bis 24 Jahre	54%	46%	100%
	25 bis 45 Jahre	88%	12%	100%
	ab 46 Jahre	96%	4%	100%
	Gesamt	86%	14%	100%
Ex-YU/Albanien	bis 24 Jahre	61%	39%	100%
	25 bis 45 Jahre	86%	14%	100%
	ab 46 Jahre	98%	2%	100%
	Gesamt	86%	14%	100%
Türkei	bis 24 Jahre	38%	62%	100%
	25 bis 45 Jahre	80%	20%	100%
	ab 46 Jahre	100%		100%
	Gesamt	76%	24%	100%
Deutschland	bis 24 Jahre	74%	26%	100%
	25 bis 45 Jahre	92%	8%	100%
	ab 46 Jahre	96%	4%	100%
	Gesamt	91%	9%	100%
EU-NMS	bis 24 Jahre	45%	55%	100%
	25 bis 45 Jahre	91%	9%	100%
	ab 46 Jahre	91%	9%	100%
	Gesamt	86%	14%	100%
Sonst. Europa	bis 24 Jahre	97%	3%	100%
	25 bis 45 Jahre	95%	5%	100%
	ab 46 Jahre	100%		100%
	Gesamt	96%	4%	100%
Iran	bis 24 Jahre			100%
	25 bis 45 Jahre	87%	13%	100%
	ab 46 Jahre	98%	2%	100%
	Gesamt	87%	13%	100%
China	bis 24 Jahre	59%	41%	100%
	25 bis 45 Jahre	97%	3%	100%
	ab 46 Jahre	97%	3%	100%
	Gesamt	92%	8%	100%
Philippinen	bis 24 Jahre	40%	60%	100%
	25 bis 45 Jahre	87%	13%	100%
	ab 46 Jahre	98%	2%	100%
	Gesamt	87%	13%	100%
Arab. Raum	bis 24 Jahre	48%	52%	100%
	25 bis 45 Jahre	88%	12%	100%
	ab 46 Jahre	97%	3%	100%
	Gesamt	87%	13%	100%
Sonst. Asien	bis 24 Jahre	77%	23%	100%
	25 bis 45 Jahre	96%	4%	100%
	ab 46 Jahre	99%	1%	100%
	Gesamt	93%	7%	100%
Afrika	bis 24 Jahre	54%	46%	100%
	25 bis 45 Jahre	92%	8%	100%
	ab 46 Jahre	100%		100%
	Gesamt	90%	10%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 17: Migrationshintergrund - Generation, nach Herkunft und Geschlecht

	1. Generation	2. Generation	Gesamt

		Anteil	Anteil	Anteil
MigrantIn-nen	Weiblich	86%	14%	100%
	Männlich	85%	15%	100%
	Gesamt	86%	14%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	87%	13%	100%
	Männlich	86%	14%	100%
	Gesamt	86%	14%	100%
Türkei	Weiblich	76%	24%	100%
	Männlich	76%	24%	100%
	Gesamt	76%	24%	100%
Deutsch-land	Weiblich	87%	13%	100%
	Männlich	95%	5%	100%
	Gesamt	91%	9%	100%
EU-NMS	Weiblich	88%	12%	100%
	Männlich	84%	16%	100%
	Gesamt	86%	14%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	97%	3%	100%
	Männlich	94%	6%	100%
	Gesamt	96%	4%	100%
Iran	Weiblich	84%	16%	100%
	Männlich	90%	10%	100%
	Gesamt	87%	13%	100%
China	Weiblich	96%	4%	100%
	Männlich	88%	12%	100%
	Gesamt	92%	8%	100%
Philippinen	Weiblich	88%	12%	100%
	Männlich	87%	13%	100%
	Gesamt	87%	13%	100%
Arab. Raum	Weiblich	76%	24%	100%
	Männlich	90%	10%	100%
	Gesamt	87%	13%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	87%	13%	100%
	Männlich	96%	4%	100%
	Gesamt	93%	7%	100%
Afrika	Weiblich	90%	10%	100%
	Männlich	90%	10%	100%
	Gesamt	90%	10%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961

Tabelle 18: Roma/Romnja/Kurden/Kurdinnen: Migrationshintergrund - Generation, nach Geschlecht

		1. Generation Anteil	2. Generation Anteil	Gesamt Anteil
Roma/ Romnja	Weiblich	84%	16%	100%
	Männlich	75%	25%	100%
	Gesamt	80%	20%	100%
Kurden/ Kurdinnen	Weiblich	59%	41%	100%
	Männlich	87%	13%	100%
	Gesamt	77%	23%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164

Tabelle 19: Migrationshintergrund - Herkunftsland, nach Geschlecht

		Weiblich Anteil	Männlich Anteil	Gesamt Anteil
Ex-YU/Albanien	Kroatien	7%	7%	7%

		Weiblich Anteil	Männlich Anteil	Gesamt Anteil
	Bosnien-Herzegowina	46%	32%	39%
	Mazedonien	2%	4%	3%
	Serbien	41%	51%	46%
	Montenegro		1%	1%
	Slowenien	2%	1%	1%
	Albanien		1%	0%
	Kosovo	2%	3%	3%
	Gesamt	100%	100%	100%
	Ungarn	14%	11%	12%
	Tschechien	3%	9%	6%
	Slowakei	18%	8%	13%
EU-NMS	Polen	34%	39%	37%
	Bulgarien	5%	8%	6%
	Rumänien	26%	24%	25%
	Gesamt	100%	100%	100%
	Ukraine	44%	41%	43%
Sonst. Europa	Russische Föderation	56%	59%	57%
	Gesamt	100%	100%	100%
	China	85%	77%	82%
China	Taiwan	15%	23%	18%
	Gesamt	100%	100%	100%
	Ägypten	31%	46%	42%
	Algerien	5%	2%	3%
	Irak	19%	14%	15%
	Jemen	2%		0%
	Jordanien	2%	6%	5%
	Libanon	8%	4%	5%
	Libyen	2%	1%	2%
Arab. Raum	Marokko	5%	1%	2%
	Saudi-Arabien	2%		0%
	Sudan	2%		0%
	Syrien	10%	7%	8%
	Tunesien	8%	12%	11%
	Palästina	2%	5%	4%
	Somalia	2%	1%	2%
	Gesamt	100%	100%	100%
	Afghanistan	12%	19%	17%
	Pakistan	5%	8%	7%
Sonst. Asien	Bangladesch	6%	17%	14%
	Indien	77%	56%	61%
	Gesamt	100%	100%	100%
	Senegal	1%	1%	1%
	Gambia		5%	3%
	Mali		2%	1%
	Burkina Faso	3%	1%	2%
	Niger	1%		0%
	Äthiopien	9%	4%	6%
	Guinea	2%	2%	2%
	Liberia	1%		0%
	Code d Ivoire (Elfenbeinküste)	1%	3%	2%
	Ghana	6%	11%	9%
	Togo	3%	1%	2%
Afrika	Mosambik		1%	0%
	Südafrika	3%	4%	4%
	Simbabwe	2%		1%
	Madagaskar	2%		1%
	Nigeria	44%	50%	48%
	Kamerun	4%	3%	4%
	Kongo (Brazzaville)	3%	5%	4%
	Dem. Republik Kongo	2%	4%	3%
	Uganda		1%	1%
	Tansania		1%	1%
	Kenia	6%	2%	3%

		Weiblich Anteil	Männlich Anteil	Gesamt Anteil
	Angola	2%		1%
	Sambia	2%		1%
	Malawi	1%		0%
	Seychellen	1%		0%
	Gesamt	100%	100%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=8

Tabelle 20: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Migrationshintergrund - Land, nach Geschlecht

		Weiblich Anteil	Männlich Anteil	Gesamt Anteil
Roma/Romnja	Serbien	73%	70%	72%
	Rumänien	7%	5%	6%
	Ungarn	5%	5%	5%
	Mazedonien	7%		4%
	Kroatien		5%	2%
	Bosnien-Herzegowina	2%	3%	2%
	Slowakei	2%		1%
	Polen	2%		1%
	Jordanien		3%	1%
	Bulgarien		3%	1%
	keine Angabe	2%	5%	4%
	Gesamt	100%	100%	100%
Kurden/Kurdinnen	Türkei	97%	89%	92%
	Irak	3%	6%	5%
	Syrien		4%	2%
	Iran		2%	1%
	Gesamt	100%	100%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164

Tabelle 21: Dauer des Aufenthaltes in AT, wenn im Ausland geboren, nach Herkunft und Geschlecht

		bis zu 5 Jahren Anteil	seit 6 bis 10 Jahre Anteil	seit 11 bis 20 Jahre Anteil	21 Jahre und länger Anteil	Gesamt Anteil
MigrantInnen	Weiblich	10%	19%	27%	44%	100%
	Männlich	14%	18%	22%	46%	100%
	Gesamt	12%	18%	25%	45%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	4%	17%	27%	52%	100%
	Männlich	11%	22%	17%	51%	100%
	Gesamt	7%	19%	22%	51%	100%
Türkei	Weiblich	8%	15%	22%	55%	100%
	Männlich	13%	14%	20%	53%	100%
	Gesamt	11%	14%	21%	54%	100%
Deutschland	Weiblich	25%	17%	20%	38%	100%
	Männlich	22%	16%	30%	32%	100%
	Gesamt	23%	17%	25%	34%	100%
EU-NMS	Weiblich	16%	22%	29%	32%	100%
	Männlich	16%	17%	22%	45%	100%
	Gesamt	16%	20%	26%	38%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	16%	34%	41%	9%	100%
	Männlich	26%	15%	43%	17%	100%
	Gesamt	20%	27%	42%	12%	100%
Iran	Weiblich	7%	16%	26%	51%	100%
	Männlich	9%	4%	35%	51%	100%
	Gesamt	8%	9%	31%	51%	100%
China	Weiblich	10%	22%	48%	20%	100%
	Männlich	8%	20%	17%	55%	100%
	Gesamt	9%	21%	35%	35%	100%
Philippinen	Weiblich	2%	16%	24%	58%	100%
	Männlich	12%	17%	37%	34%	100%
	Gesamt	7%	16%	30%	47%	100%
Arab. Raum	Weiblich	13%	15%	26%	46%	100%
	Männlich	9%	7%	27%	57%	100%
	Gesamt	10%	9%	26%	55%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	5%	25%	40%	30%	100%
	Männlich	10%	17%	36%	36%	100%
	Gesamt	9%	19%	37%	34%	100%
Afrika	Weiblich	6%	31%	49%	13%	100%
	Männlich	12%	27%	41%	20%	100%
	Gesamt	10%	28%	44%	18%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.677, n miss=21

Tabelle 22: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Dauer des Aufenthaltes in AT, wenn im Ausland geboren, nach Geschlecht

		bis zu 5 Jahren Anteil	seit 6 bis 10 Jahre Anteil	seit 11 bis 20 Jahre Anteil	21 Jahre und länger Anteil	Gesamt Anteil
Roma/Romnja	Weiblich	8%	17%	33%	42%	100%
	Männlich	7%	26%	19%	48%	100%
	Gesamt	8%	21%	27%	44%	100%
Kurden/Kurdinnen	Weiblich	12%	12%	44%	31%	100%
	Männlich	19%	19%	26%	36%	100%
	Gesamt	17%	17%	30%	35%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=137, n miss=2

Tabelle 23: Dauer des Aufenthaltes in AT, wenn im Ausland geboren, nach Herkunft und Altersgruppen

		bis zu 5 Jahren Anteil	seit 6 bis 10 Jahre Anteil	seit 11 bis 20 Jahre Anteil	21 Jahre und länger Anteil	Gesamt Anteil
MigrantIn-nen	bis 24 Jahre	28%	25%	23%	24%	100%
	25 bis 45 Jahre	14%	24%	30%	32%	100%
	ab 46 Jahre	3%	6%	15%	76%	100%
	Gesamt	12%	18%	25%	45%	100%
Ex-YU/Albanien	bis 24 Jahre	15%	28%	15%	42%	100%
	25 bis 45 Jahre	8%	27%	27%	37%	100%
	ab 46 Jahre	3%	5%	16%	76%	100%
	Gesamt	7%	19%	22%	51%	100%
Türkei	bis 24 Jahre					100%
	25 bis 45 Jahre	13%	17%	25%	45%	100%
	ab 46 Jahre		3%	11%	87%	100%
	Gesamt	11%	14%	21%	54%	100%
Deutsch-land	bis 24 Jahre	63%	8%	22%	8%	100%
	25 bis 45 Jahre	27%	22%	30%	22%	100%
	ab 46 Jahre		7%	14%	79%	100%
	Gesamt	23%	17%	25%	34%	100%
EU-NMS	bis 24 Jahre					100%
	25 bis 45 Jahre	18%	24%	32%	26%	100%
	ab 46 Jahre	4%	12%	12%	72%	100%
	Gesamt	16%	20%	26%	38%	100%
Sonst. Europa	bis 24 Jahre	27%	36%	31%	6%	100%
	25 bis 45 Jahre	20%	27%	44%	9%	100%
	ab 46 Jahre	13%	21%	41%	25%	100%
	Gesamt	20%	27%	42%	12%	100%
Iran	bis 24 Jahre					100%
	25 bis 45 Jahre	13%	15%	42%	30%	100%
	ab 46 Jahre	2%	2%	15%	81%	100%
	Gesamt	8%	9%	31%	51%	100%
China	bis 24 Jahre					100%
	25 bis 45 Jahre	13%	29%	37%	20%	100%
	ab 46 Jahre	3%		29%	68%	100%
	Gesamt	9%	21%	35%	35%	100%
Philippinen	bis 24 Jahre					100%
	25 bis 45 Jahre	10%	26%	38%	26%	100%
	ab 46 Jahre	2%	6%	20%	71%	100%
	Gesamt	7%	16%	30%	47%	100%
Arab. Raum	bis 24 Jahre					100%
	25 bis 45 Jahre	15%	12%	33%	40%	100%
	ab 46 Jahre	1%	3%	19%	77%	100%
	Gesamt	10%	9%	26%	55%	100%
Sonst. Asien	bis 24 Jahre	20%	20%	60%		100%
	25 bis 45 Jahre	10%	26%	37%	27%	100%
	ab 46 Jahre		3%	25%	73%	100%
	Gesamt	9%	19%	37%	34%	100%
Afrika	bis 24 Jahre					100%
	25 bis 45 Jahre	12%	30%	53%	5%	100%
	ab 46 Jahre	2%	13%	25%	61%	100%
	Gesamt	10%	28%	44%	18%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.677, n miss=21; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 24: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Dauer des Aufenthaltes in AT, wenn im Ausland geboren, nach Altersgruppen

		bis zu 5 Jahren Anteil	seit 6 bis 10 Jahre Anteil	seit 11 bis 20 Jahre Anteil	21 Jahre und länger Anteil	Gesamt Anteil
Roma/ Romnja	bis 24 Jahre					100%
	25 bis 45 Jahre	11%	19%	30%	41%	100%
	ab 46 Jahre					100%
	Gesamt	8%	21%	27%	44%	100%
Kurden/ Kurdinnen	bis 24 Jahre					100%
	25 bis 45 Jahre	12%	26%	32%	29%	100%
	ab 46 Jahre					100%
	Gesamt	17%	17%	30%	35%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=137, n miss=2; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 25: Österreichische Staatsbürgerschaft, nach Herkunft und Geschlecht

		Ja Anteil	Nein Anteil	Gesamt Anteil
MigrantInnen	Weiblich	48%	52%	100%
	Männlich	48%	52%	100%
	Gesamt	48%	52%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	47%	53%	100%
	Männlich	41%	59%	100%
	Gesamt	44%	56%	100%
Türkei	Weiblich	72%	28%	100%
	Männlich	67%	33%	100%
	Gesamt	69%	31%	100%
Deutschland	Weiblich	22%	78%	100%
	Männlich	10%	90%	100%
	Gesamt	16%	84%	100%
EU-NMS	Weiblich	42%	58%	100%
	Männlich	46%	54%	100%
	Gesamt	44%	56%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	34%	66%	100%
	Männlich	40%	60%	100%
	Gesamt	36%	64%	100%
Iran	Weiblich	72%	28%	100%
	Männlich	83%	17%	100%
	Gesamt	78%	22%	100%
China	Weiblich	57%	43%	100%
	Männlich	69%	31%	100%
	Gesamt	62%	38%	100%
Philippinen	Weiblich	68%	32%	100%
	Männlich	66%	34%	100%
	Gesamt	67%	33%	100%
Arab. Raum	Weiblich	81%	19%	100%
	Männlich	83%	17%	100%
	Gesamt	83%	17%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	66%	34%	100%
	Männlich	63%	37%	100%
	Gesamt	64%	36%	100%
Afrika	Weiblich	50%	50%	100%
	Männlich	44%	56%	100%
	Gesamt	46%	54%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=17

Tabelle 26: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Österreichische Staatsbürgerschaft, nach Geschlecht

		Österreichische Staatsbürgerschaft		
		Ja	Nein	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
Roma/Romnja	Weiblich	32%	68%	100%
	Männlich	42%	58%	100%
	Gesamt	37%	63%	100%
Kurden/Kurdinnen	Weiblich	68%	32%	100%
	Männlich	57%	43%	100%
	Gesamt	61%	39%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164, n miss=9

Tabelle 27: Österreichische Staatsbürgerschaft, nach Herkunft und Migrationsgeneration

		Ja	Nein	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
MigrantInnen	1. Generation	42%	58%	100%
	2. Generation	83%	17%	100%
	Gesamt	48%	52%	100%
Ex-YU/Albanien	1. Generation	39%	61%	100%
	2. Generation	76%	24%	100%
	Gesamt	44%	56%	100%
Türkei	1. Generation	62%	38%	100%
	2. Generation	92%	8%	100%
	Gesamt	69%	31%	100%
Deutschland	1. Generation	10%	90%	100%
	2. Generation	71%	29%	100%
	Gesamt	16%	84%	100%
EU-NMS	1. Generation	38%	62%	100%
	2. Generation	83%	17%	100%
	Gesamt	44%	56%	100%
Sonst. Europa	1. Generation	34%	66%	100%
	2. Generation	100%		100%
	Gesamt	36%	64%	100%
Iran	1. Generation	76%	24%	100%
	2. Generation	93%	7%	100%
	Gesamt	78%	22%	100%
China	1. Generation	59%	41%	100%
	2. Generation	100%		100%
	Gesamt	62%	38%	100%
Philippinen	1. Generation	63%	37%	100%
	2. Generation	100%		100%
	Gesamt	67%	33%	100%
Arab. Raum	1. Generation	81%	19%	100%
	2. Generation	97%	3%	100%
	Gesamt	83%	17%	100%
Sonst. Asien	1. Generation	62%	38%	100%
	2. Generation	94%	6%	100%
	Gesamt	64%	36%	100%
Afrika	1. Generation	40%	60%	100%
	2. Generation	96%	4%	100%
	Gesamt	46%	54%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=17

Tabelle 28: Österreichische Staatsbürgerschaft, nach Herkunft und Altersgruppen

		Ja Anteil	Nein Anteil	Gesamt Anteil
MigrantInnen	bis 24 Jahre	57%	43%	100%
	25 bis 45 Jahre	41%	59%	100%
	ab 46 Jahre	58%	42%	100%
Ex-YU/Albanien	bis 24 Jahre	56%	44%	100%
	25 bis 45 Jahre	39%	61%	100%
	ab 46 Jahre	46%	54%	100%
Türkei	bis 24 Jahre	71%	29%	100%
	25 bis 45 Jahre	62%	38%	100%
	ab 46 Jahre	86%	14%	100%
Deutschland	bis 24 Jahre	40%	60%	100%
	25 bis 45 Jahre	11%	89%	100%
	ab 46 Jahre	17%	83%	100%
EU-NMS	bis 24 Jahre	38%	62%	100%
	25 bis 45 Jahre	37%	63%	100%
	ab 46 Jahre	64%	36%	100%
Sonst. Europa	bis 24 Jahre	26%	74%	100%
	25 bis 45 Jahre	37%	63%	100%
	ab 46 Jahre	41%	59%	100%
Iran	bis 24 Jahre			100%
	25 bis 45 Jahre	67%	33%	100%
	ab 46 Jahre	95%	5%	100%
China	bis 24 Jahre	86%	14%	100%
	25 bis 45 Jahre	44%	56%	100%
	ab 46 Jahre	87%	13%	100%
Philippinen	bis 24 Jahre	92%	8%	100%
	25 bis 45 Jahre	54%	46%	100%
	ab 46 Jahre	78%	22%	100%
Arab. Raum	bis 24 Jahre	88%	12%	100%
	25 bis 45 Jahre	71%	29%	100%
	ab 46 Jahre	97%	3%	100%
Sonst. Asien	bis 24 Jahre	58%	42%	100%
	25 bis 45 Jahre	57%	43%	100%
	ab 46 Jahre	84%	16%	100%
Afrika	bis 24 Jahre	62%	38%	100%
	25 bis 45 Jahre	35%	65%	100%
	ab 46 Jahre	73%	27%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=17; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 29: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Österreichische Staatsbürgerschaft, nach Altersgruppen

		Österreichische Staatsbürgerschaft		
		Ja Anteil	Nein Anteil	Gesamt Anteil
Roma/Romnja	bis 24 Jahre			100%
	25 bis 45 Jahre	30%	70%	100%
	ab 46 Jahre	40%	60%	100%
	Gesamt	37%	63%	100%
Kurden/Kurdinnen	bis 24 Jahre			100%
	25 bis 45 Jahre	58%	42%	100%
	ab 46 Jahre			100%
	Gesamt	61%	39%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164, n miss=9; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 30: Migrationstypologie, nach Herkunft und Geschlecht

		primärer Migrationshintergrund Anteil	sekundärer Migrationshintergrund I Anteil	sekundärer Migrationshintergrund II Anteil	tertiärer Migrationshintergrund Anteil	Gesamt Anteil
MigrantInnen	Weiblich	49%	2%	12%	36%	100%
	Männlich	50%	3%	12%	36%	100%
	Gesamt	50%	2%	12%	36%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	50%	3%	10%	36%	100%
	Männlich	56%	3%	10%	30%	100%
	Gesamt	53%	3%	10%	33%	100%
Türkei	Weiblich	26%	2%	23%	50%	100%
	Männlich	31%	2%	22%	45%	100%
	Gesamt	29%	2%	22%	47%	100%
Deutschland	Weiblich	76%	3%	11%	10%	100%
	Männlich	87%	3%	3%	8%	100%
	Gesamt	82%	3%	7%	9%	100%
EU-NMS	Weiblich	56%	2%	10%	32%	100%
	Männlich	51%	3%	13%	33%	100%
	Gesamt	54%	2%	11%	33%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	66%		3%	32%	100%
	Männlich	60%		6%	34%	100%
	Gesamt	64%		4%	33%	100%
Iran	Weiblich	26%	2%	14%	58%	100%
	Männlich	17%		11%	72%	100%
	Gesamt	21%	1%	12%	66%	100%
China	Weiblich	43%		4%	53%	100%
	Männlich	31%		12%	56%	100%
	Gesamt	38%		8%	55%	100%
Philippinen	Weiblich	32%		12%	56%	100%
	Männlich	34%		11%	55%	100%
	Gesamt	33%		12%	55%	100%
Arab. Raum	Weiblich	17%	2%	22%	59%	100%
	Männlich	17%		10%	73%	100%
	Gesamt	17%	0%	13%	70%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	33%	1%	10%	56%	100%
	Männlich	37%		4%	58%	100%
	Gesamt	36%	0%	6%	58%	100%
Afrika	Weiblich	50%		10%	40%	100%
	Männlich	56%	1%	10%	34%	100%
	Gesamt	54%	0%	10%	36%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=17

Tabelle 31: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Migrationstypologie, nach Geschlecht

		primärer Migrationshintergrund Anteil	sekundärer Migrationshintergrund I Anteil	sekundärer Migrationshintergrund II Anteil	tertiärer Migrationshintergrund Anteil	Gesamt Anteil
Roma/ Romnja	Weiblich	66%	3%	11%	21%	100%
	Männlich	52%	6%	12%	30%	100%
	Gesamt	59%	4%	11%	25%	100%
Kurden/ Kurdinnen	Weiblich	32%		43%	25%	100%
	Männlich	43%		13%	44%	100%
	Gesamt	39%		23%	38%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164, n miss=9

Tabelle 32: Zugehörigkeit zu einer ethnischen Minderheit, nach Herkunft und Geschlecht

		Zugehörigkeit zu einer ethnischen Minderheit		
		Ja	Nein	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich		100%	100%
	Männlich	1%	99%	100%
	Gesamt	0%	100%	100%
MigrantInnen	Weiblich	5%	95%	100%
	Männlich	7%	93%	100%
	Gesamt	6%	94%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	5%	95%	100%
	Männlich	4%	96%	100%
	Gesamt	4%	96%	100%
Türkei	Weiblich	15%	85%	100%
	Männlich	21%	79%	100%
	Gesamt	19%	81%	100%
Deutschland	Weiblich		100%	100%
	Männlich	2%	98%	100%
	Gesamt	1%	99%	100%
EU-NMS	Weiblich	3%	97%	100%
	Männlich	4%	96%	100%
	Gesamt	3%	97%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	4%	96%	100%
	Männlich	13%	87%	100%
	Gesamt	8%	92%	100%
Iran	Weiblich	4%	96%	100%
	Männlich	7%	93%	100%
	Gesamt	6%	94%	100%
China	Weiblich	2%	98%	100%
	Männlich		100%	100%
	Gesamt	1%	99%	100%
Philippinen	Weiblich		100%	100%
	Männlich	2%	98%	100%
	Gesamt	1%	99%	100%
Arab. Raum	Weiblich	9%	91%	100%
	Männlich	13%	87%	100%
	Gesamt	12%	88%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	5%	95%	100%
	Männlich	2%	98%	100%
	Gesamt	3%	97%	100%
Afrika	Weiblich	12%	88%	100%
	Männlich	9%	91%	100%
	Gesamt	10%	90%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=13

Tabelle 33: Ex-YU/Albanien: Zugehörigkeit zu einer ethnischen Minderheit, nach Geschlecht

		Weiblich	Männlich	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
Ex-YU/Albanien	keine Minderheitenzugehörigkeit	96%	96%	96%
	Albanische Minderheit	2%	1%	2%
	Serbische Minderheit		1%	1%
	Ungarische Minderheit		0%	0%
	Roma/Sinti	2%	0%	1%
	Gesamt	100%	100%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=430, n miss=1

Tabelle 34: Türkei: Zugehörigkeit zu einer ethnischen Minderheit, nach Geschlecht

		Weiblich Anteil	Männlich Anteil	Gesamt Anteil
Türkei	keine Minderheitenzugehörigkeit	85%	78%	80%
	Islamisch - rel. Minderheit		1%	1%
	orthodox - rel. Minderheit		1%	1%
	Kurden	11%	16%	14%
	Alevitische Minderheit	4%	4%	4%
	Gesamt	100%	100%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=184

Tabelle 35: Deutschland: Zugehörigkeit zu einer ethnischen Minderheit, nach Geschlecht

		Weiblich Anteil	Männlich Anteil	Gesamt Anteil
Deutschland	keine Minderheitenzugehörigkeit	100%	97%	99%
	Albanische Minderheit		1%	1%
	Serbische Minderheit		1%	1%
	Gesamt	100%	100%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=157

Tabelle 36: EU-NMS: Zugehörigkeit zu einer ethnischen Minderheit, nach Geschlecht

		Weiblich Anteil	Männlich Anteil	Gesamt Anteil
EU-NMS	keine Minderheitenzugehörigkeit	97%	97%	97%
	Deutsche Minderheit	1%	1%	1%
	Ungarische Minderheit	2%	3%	2%
	Gesamt	100%	100%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=248, n miss=1

Tabelle 37: Sonstiges Europa: Zugehörigkeit zu einer ethnischen Minderheit, nach Geschlecht

		Weiblich Anteil	Männlich Anteil	Gesamt Anteil
Sonst. Europa	keine Minderheitenzugehörigkeit	95%	87%	91%
	Jüdisch - rel. Minderheit		6%	3%
	Orthodox - rel. Minderheit		1%	1%
	Tschetschenische Minderheit	5%	3%	4%
	Ukrainische Minderheit		1%	1%
	Russische Minderheit		1%	1%
	Gesamt	100%	100%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=141

Tabelle 38: Iran: Zugehörigkeit zu einer ethnischen Minderheit, nach Geschlecht

		Weiblich Anteil	Männlich Anteil	Gesamt Anteil
Iran	keine Minderheitenzugehörigkeit	97%	93%	95%
	Armenische Minderheit	2%	3%	2%
	Islamisch - rel. Minderheit	2%	3%	2%
	Kurden		1%	1%
	Gesamt	100%	100%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=135, n miss=6

Tabelle 39: China: Zugehörigkeit zu einer ethnischen Minderheit, nach Geschlecht

		Weiblich Anteil	Männlich Anteil	Gesamt Anteil
China	keine Minderheitenzugehörigkeit	98%	100%	99%
	Chinesische Minderheit	2%		1%
	Gesamt	100%	100%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=89, n miss=1

Tabelle 40: Arabischer Raum: Zugehörigkeit zu einer ethnischen Minderheit, nach Geschlecht

		Weiblich Anteil	Männlich Anteil	Gesamt Anteil
Arab. Raum	keine Minderheitenzugehörigkeit	92%	90%	91%
	Armenische Minderheit	2%		1%
	Christlich - rel. Minderheit	3%	5%	4%
	Orthodox - rel. Minderheit	2%	1%	1%
	Kurden	2%	2%	2%
	Roma/Sinti		1%	1%
	Gesamt	100%	100%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=141, n miss=2

Tabelle 41: Sonstiges Asien: Zugehörigkeit zu einer ethnischen Minderheit, nach Geschlecht

		Weiblich Anteil	Männlich Anteil	Gesamt Anteil
Sonst. Asien	keine Minderheitenzugehörigkeit	97%	98%	97%
	Sikh	2%		1%
	Hazara		2%	1%
	Indische Minderheit	2%		1%
	Gesamt	100%	100%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=145, n miss=3

Tabelle 42: Afrika: Zugehörigkeit zu einer ethnischen Minderheit, nach Geschlecht

		Weiblich Anteil	Männlich Anteil	Gesamt Anteil
Afrika	keine Minderheitenzugehörigkeit	91%	93%	92%
	Ashanti		1%	1%
	Bayangi		1%	1%
	Edo	3%	3%	3%
	Evangelisch - rel. Minderheit		1%	1%
	Ibo	1%		1%
	Yoruba	3%		1%
	Orthodox - rel. Minderheit	1%		1%
	Gesamt	100%	100%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=145, n miss=4

Tabelle 43: Arbeitsmarktstatus, nach Herkunft und Geschlecht, Mehrfachnennungen möglich

		AKÜ	FD	GB	Lehrling	ausländische dipl. Vertretung in AT	STB	Werkvertrag	Arbeitslos	KBG	Bildungskarenz	Präsenz-, Zivildienst	Schul., univ., Ausbildung	Gesamt
		%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	0%	3%	11%	1%		80%		4%	2%	1%		4%	100%
	Männlich		6%	8%	2%		80%	3%	4%		1%	0%	4%	100%
	Gesamt	0%	4%	9%	2%		80%	2%	4%	1%	1%	0%	4%	100%
MigrantInnen	Weiblich	0%	2%	11%	1%		76%	0%	10%	2%	1%		5%	100%
	Männlich	1%	3%	5%	3%	0%	80%	1%	10%	0%	0%	0%	2%	100%
	Gesamt	1%	2%	8%	2%	0%	78%	0%	10%	1%	0%	0%	3%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	1%	1%	11%			76%		13%	1%			4%	100%
	Männlich		2%	3%	2%		86%	0%	7%		0%		3%	100%
	Gesamt	0%	2%	7%	1%		81%	0%	10%	1%	0%		3%	100%
Türkei	Weiblich		1%	17%	5%		65%		10%	4%			1%	100%
	Männlich	1%	2%	9%	7%		70%	1%	15%				1%	100%
	Gesamt	1%	2%	12%	6%		68%	0%	13%	2%			1%	100%
Deutschland	Weiblich		6%	10%	4%		76%	3%	7%		5%		7%	100%
	Männlich		5%	3%	2%		85%	1%	6%				4%	100%
	Gesamt		5%	6%	3%		80%	2%	6%		2%		5%	100%
EU-NMS	Weiblich		1%	7%			82%		8%	1%	1%		6%	100%
	Männlich	2%	4%	5%	1%		80%		11%	1%			2%	100%
	Gesamt	1%	2%	6%	1%		81%		9%	1%	1%		4%	100%
Sonst. Europa	Weiblich		1%	10%	1%		77%	1%	10%	2%			10%	100%
	Männlich	3%	2%	10%			71%	4%	15%				7%	100%
	Gesamt	1%	2%	10%	1%		75%	2%	12%	1%			9%	100%
Iran	Weiblich		3%	11%			82%		5%				6%	100%
	Männlich			9%	3%		84%	2%	8%				2%	100%
	Gesamt		1%	10%	2%		83%	1%	7%				4%	100%
China	Weiblich	6%	5%	4%			76%		9%	2%			3%	100%
	Männlich	2%	1%	16%	2%		69%		11%				10%	100%
	Gesamt	4%	3%	9%	1%		73%		10%	1%			6%	100%
Philippinen	Weiblich		1%	4%	1%		88%	1%	2%	4%	1%		2%	100%
	Männlich		2%	4%	1%		81%	0%	11%				1%	100%
	Gesamt		1%	4%	1%		85%	1%	6%	2%	0%		1%	100%
Arab. Raum	Weiblich	4%	2%	10%			65%	4%	11%	9%	2%		6%	100%
	Männlich	3%	2%	4%	0%	2%	69%		20%				4%	100%
	Gesamt	3%	2%	6%	0%	1%	68%	1%	18%	2%	0%		4%	100%
Sonst. Asien	Weiblich		3%	12%	6%		74%	2%	8%				8%	100%
	Männlich		2%	5%	2%		79%	2%	12%	1%			3%	100%
	Gesamt		2%	7%	3%		78%	2%	11%	1%			5%	100%
Afrika	Weiblich		2%	11%			75%		7%	7%			6%	100%
	Männlich			11%	1%		84%		5%			1%	4%	100%
	Gesamt		1%	11%	0%		80%		6%	3%		0%	5%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=1; AKÜ = Arbeitskräfteüberlassung, FD = Freie/r DienstnehmerIn, GB = Geringfügig Beschäftigte/r, STB = Standardbeschäftigung, KBG = Kinderbetreuungsgeldbezug

Tabelle 44: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Arbeitsmarktstatus, nach Geschlecht, Mehrfachnennungen möglich

		AKÜ	FD	GB	Lehr-ling	aus-ländi-sche dipl. Vertre-tung in AT	STB	Werk-vertrag	Arbeitsl beits-los	KBG	Schul., univ., Ausbil-dung	Ge-samt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/ Romnja	Weiblich		2%	14%			77%		9%	2%	2%	100%
	Männlich		3%	5%		3%	78%	3%	11%			100%
	Gesamt		2%	10%		1%	78%	1%	10%	1%	1%	100%
Kur-den/ Kur-dinnen	Weiblich			28%			66%	3%	7%		14%	100%
	Männlich	2%	4%	28%	2%		61%		4%		11%	100%
	Gesamt	1%	2%	28%	1%		63%	1%	5%		12%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164

Tabelle 45: Arbeitsmarktstatus gruppiert, nach Herkunft und Geschlecht

		Aktueller Beschäftigungsstatus						
		unselbstständig Beschäftigt	arbeitslos	unselbst. Beschäftigt u. Ausbildung	Lehrling	Sonstiges	KBG	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil Weiblich
Nicht-MigrantInnen		89%	4%	4%	1%	1%	1%	100%
	Männlich	88%	4%	4%	2%	3%		100%
	Gesamt	88%	4%	4%	2%	2%	1%	100%
MigrantInnen	Weiblich	82%	10%	4%	1%	1%	1%	100%
	Männlich	85%	9%	2%	3%	0%	0%	100%
	Gesamt	84%	10%	3%	2%	1%	1%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	82%	13%	4%			1%	100%
	Männlich	88%	7%	2%	2%	0%		100%
	Gesamt	85%	10%	3%	1%	0%	0%	100%
Türkei	Weiblich	82%	10%	1%	5%		2%	100%
	Männlich	79%	14%	1%	6%	1%		100%
	Gesamt	80%	12%	1%	5%	0%	1%	100%
Deutschland	Weiblich	81%	7%	6%	4%	3%		100%
	Männlich	88%	6%	4%	2%			100%
	Gesamt	85%	6%	5%	3%	1%		100%
EU-NMS	Weiblich	84%	8%	6%		1%	1%	100%
	Männlich	86%	10%	2%	1%		1%	100%
	Gesamt	85%	9%	4%	1%	1%	1%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	78%	10%	8%	1%	1%	2%	100%
	Männlich	78%	15%	5%		2%		100%
	Gesamt	78%	12%	7%	1%	1%	1%	100%
Iran China	Weiblich	89%	5%	6%				100%
	Männlich	91%	5%	2%	2%			100%
	Gesamt	90%	5%	4%	1%			100%
Philippinen	Weiblich	86%	9%	3%			2%	100%
	Männlich	80%	10%	9%	1%			100%
	Gesamt	83%	10%	6%	0%		1%	100%
Arab. Raum	Weiblich	92%	2%	2%	1%	1%	4%	100%
	Männlich	87%	11%	1%	1%	0%		100%
	Gesamt	89%	6%	1%	1%	1%	2%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	76%	9%	5%		4%	7%	100%
	Männlich	76%	20%	4%	0%			100%
	Gesamt	76%	17%	4%	0%	1%	2%	100%
Afrika	Weiblich	76%	8%	8%	6%	2%		100%
	Männlich	81%	11%	3%	2%	2%		100%
	Gesamt	80%	10%	5%	3%	2%		100%
	Weiblich	80%	7%	6%			7%	100%
	Männlich	91%	5%	4%				100%
	Gesamt	87%	6%	5%			3%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=1

Tabelle 46: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Arbeitsmarktstatus gruppiert, nach Geschlecht

		Aktueller Beschäftigungsstatus					
		unselbstständig Beschäftigt	arbeitslos	unselbst. Beschäftigt u. Ausbildung	Lehrling	Sonstiges	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/ Romnja	Weiblich	89%	9%	2%			100%
	Männlich	86%	11%			3%	100%
	Gesamt	88%	10%	1%		1%	100%
Kurden/ Kurdinnen	Weiblich	76%	7%	14%		3%	100%
	Männlich	83%	4%	11%	2%		100%
	Gesamt	81%	5%	12%	1%	1%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164

Tabelle 47: Arbeitsmarktstatus gruppiert, nach Herkunft und Altersgruppen

		Aktueller Beschäftigungsstatus							
		unselbstständig Beschäftigt	arbeitslos	unselbstständig Beschäftigt u. Ausbildung	Lehrling	Sonstiges	KBG	Keine Angabe	Gesamt
		%	%	%	%	%	%	%	%
Nicht-MigrantInnen	bis 24 Jahre	68%	3%	12%	15%	1%		1%	100%
	25 bis 45 Jahre	88%	4%	4%		3%	1%		100%
	ab 46 Jahre	94%	4%	1%		1%			100%
	Gesamt	88%	4%	4%	2%	2%	1%	0%	100%
MigrantInnen	bis 24 Jahre	64%	11%	12%	12%	1%	1%		100%
	25 bis 45 Jahre	86%	10%	2%	0%	1%	1%		100%
	ab 46 Jahre	89%	10%	0%		0%	0%		100%
	Gesamt	84%	10%	3%	2%	1%	1%		100%
Ex-YU/Albanien	bis 24 Jahre	74%	9%	10%	6%		1%		100%
	25 bis 45 Jahre	86%	9%	3%	1%	0%	1%		100%
	ab 46 Jahre	88%	12%						100%
	Gesamt	85%	10%	3%	1%	0%	0%		100%
Türkei	bis 24 Jahre	58%	13%	4%	25%				100%
	25 bis 45 Jahre	85%	13%			1%	1%		100%
	ab 46 Jahre	88%	9%				2%		100%
	Gesamt	80%	12%	1%	5%	0%	1%		100%
Deutschland	bis 24 Jahre	45%	12%	22%	18%	3%			100%
	25 bis 45 Jahre	89%	5%	3%	1%	1%			100%
	ab 46 Jahre	91%	7%	2%					100%
	Gesamt	85%	6%	5%	3%	1%			100%
EU-NMS	bis 24 Jahre	60%	11%	20%	6%	3%			100%
	25 bis 45 Jahre	86%	9%	2%		1%	1%		100%
	ab 46 Jahre	92%	7%	1%					100%
	Gesamt	85%	9%	4%	1%	1%	1%		100%
Sonst. Europa	bis 24 Jahre	71%	8%	12%	5%	3%			100%
	25 bis 45 Jahre	77%	12%	8%		1%	2%		100%
	ab 46 Jahre	88%	12%						100%
	Gesamt	78%	12%	7%	1%	1%	1%		100%
Iran	bis 24 Jahre	59%	10%	26%	5%				100%
	25 bis 45 Jahre	92%	3%	3%	2%				100%
	ab 46 Jahre	94%	6%						100%
	Gesamt	90%	5%	4%	1%				100%
China	bis 24 Jahre	59%	8%	22%	4%		7%		100%
	25 bis 45 Jahre	88%	6%	5%					100%
	ab 46 Jahre	84%	16%						100%
	Gesamt	83%	10%	6%	0%		1%		100%
Philippinen	bis 24 Jahre	64%	8%	4%	14%	6%	4%		100%
	25 bis 45 Jahre	90%	5%	2%			3%		100%
	ab 46 Jahre	94%	6%						100%
	Gesamt	89%	6%	1%	1%	1%	2%		100%
Arab. Raum	bis 24 Jahre	54%	14%	26%	3%		3%		100%
	25 bis 45 Jahre	70%	24%	2%		2%	3%		100%
	ab 46 Jahre	90%	10%						100%
	Gesamt	76%	17%	4%	0%	1%	2%		100%
Sonst. Asien	bis 24 Jahre	52%	13%	17%	13%	4%			100%
	25 bis 45 Jahre	84%	12%	3%	1%	1%			100%
	ab 46 Jahre	92%	5%			4%			100%
	Gesamt	80%	10%	5%	3%	2%			100%
Afrika	bis 24 Jahre	75%	4%	19%			3%		100%
	25 bis 45 Jahre	87%	7%	3%			4%		100%
	ab 46 Jahre	93%	4%	3%					100%
	Gesamt	87%	6%	5%			3%		100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=1

Tabelle 48: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen Arbeitsmarktstatus gruppiert, nach Altersgruppen

		Aktueller Beschäftigungsstatus					
		un-selbstständig Beschäftigt	arbeitslos	unselbstständig Beschäftigt u. Ausbildung	Lehrling	Sonstiges	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/ Romnja	bis 24 Jahre						100%
	25 bis 45 Jahre	92%	8%				100%
	ab 46 Jahre						100%
	Gesamt	87%	11%	1%		1%	100%
Kurden/ Kurdinnen	bis 24 Jahre						100%
	25 bis 45 Jahre	80%	10%	8%		2%	100%
	ab 46 Jahre						100%
	Gesamt	79%	8%	10%	2%	1%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164

Tabelle 49: Arbeitsmarktstatus gruppiert, nach Herkunft und Migrationsgeneration

		Aktueller Beschäftigungsstatus						
		un-selbstständig Beschäftigt	arbeitslos	unselbstständig Beschäftigt u. Ausbildung	Lehrling	Sonstiges	KBG	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Migran-tInnen	1. Generation	86%	9%	3%	1%	1%	1%	100%
	2. Generation	71%	14%	7%	8%	1%	0%	100%
	Gesamt	84%	10%	3%	2%	1%	1%	100%
Ex-YU/Albanien	1. Generation	87%	9%	3%	0%	0%	1%	100%
	2. Generation	74%	14%	6%	6%			100%
	Gesamt	85%	10%	3%	1%	0%	0%	100%
Türkei	1. Generation	87%	10%	1%	2%	1%	1%	100%
	2. Generation	61%	20%	2%	17%			100%
	Gesamt	80%	12%	1%	5%	0%	1%	100%
Deutsch-land	1. Generation	86%	6%	5%	2%	1%		100%
	2. Generation							100%
	Gesamt	85%	6%	5%	3%	1%		100%
EU-NMS	1. Generation	87%	9%	2%	1%	1%	1%	100%
	2. Generation	76%	8%	14%		2%		100%
	Gesamt	85%	9%	4%	1%	1%	1%	100%
Sonst. Europa	1. Generation	79%	11%	7%	1%	1%	1%	100%
	2. Generation							100%
	Gesamt	78%	12%	7%	1%	1%	1%	100%
Iran	1. Generation	90%	6%	3%	1%			100%
	2. Generation							100%
	Gesamt	90%	5%	4%	1%			100%
China	1. Generation	84%	10%	6%			1%	100%
	2. Generation							100%
	Gesamt	83%	10%	6%	0%		1%	100%
Philippi-nen	1. Generation	91%	6%	0%	0%	1%	2%	100%
	2. Generation	78%	3%	8%	8%		3%	100%
	Gesamt	89%	6%	1%	1%	1%	2%	100%
Arab. Raum	1. Generation	77%	17%	3%	0%	0%	2%	100%
	2. Generation	66%	21%	9%		3%		100%
	Gesamt	76%	17%	4%	0%	1%	2%	100%
Sonst. Asien	1. Generation	80%	11%	5%	2%	2%		100%
	2. Generation							100%
	Gesamt	80%	10%	5%	3%	2%		100%
Afrika	1. Generation	87%	6%	4%			3%	100%
	2. Generation							100%
	Gesamt	87%	6%	5%			3%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 50: Betroffenheit von Arbeitslosigkeit in den letzten 13 Jahren, nach Herkunft und Geschlecht

		Person war irgendwann (oder ist) arbeitslos		
		Ja	Nein	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	32%	68%	100%
	Männlich	26%	74%	100%
	Gesamt	29%	71%	100%
MigrantInnen	Weiblich	44%	56%	100%
	Männlich	47%	53%	100%
	Gesamt	46%	54%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	42%	58%	100%
	Männlich	48%	52%	100%
	Gesamt	45%	55%	100%
Türkei	Weiblich	65%	35%	100%
	Männlich	60%	40%	100%
	Gesamt	62%	38%	100%
Deutschland	Weiblich	36%	64%	100%
	Männlich	30%	70%	100%
	Gesamt	32%	68%	100%
EU-NMS	Weiblich	41%	59%	100%
	Männlich	42%	58%	100%
	Gesamt	42%	58%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	48%	52%	100%
	Männlich	33%	67%	100%
	Gesamt	43%	57%	100%
Iran	Weiblich	38%	62%	100%
	Männlich	55%	45%	100%
	Gesamt	48%	52%	100%
China	Weiblich	26%	74%	100%
	Männlich	20%	80%	100%
	Gesamt	23%	77%	100%
Philippinen	Weiblich	34%	66%	100%
	Männlich	55%	45%	100%
	Gesamt	42%	58%	100%
Arab. Raum	Weiblich	48%	52%	100%
	Männlich	53%	47%	100%
	Gesamt	52%	48%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	43%	57%	100%
	Männlich	49%	51%	100%
	Gesamt	47%	53%	100%
Afrika	Weiblich	76%	24%	100%
	Männlich	55%	45%	100%
	Gesamt	63%	37%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; Basis AK Wien Daten, gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.664; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=256

Tabelle 51: Berufshauptgruppen, nach Herkunft und Geschlecht

		Führungskräfte	Akademische Berufe	Techniker und gleichrangige nichttechnische Berufe	Bürokräfte und verwandte Berufe	Dienstleistungsberufe und Verkäufer	Fachkräfte in Land- und Forstwirtschaft und Fischerei	Handwerks- und verwandte Berufe	Bedienen von Anlagen und Maschinen und Montageberufe	Hilfsarbeitskräfte	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	4%	23%	14%	27%	28%		1%	1%	2%	100%
	Männlich	3%	33%	24%	8%	12%	2%	9%	6%	3%	100%
	Gesamt	3%	28%	19%	17%	20%	1%	5%	4%	3%	100%
MigrantInnen	Weiblich	1%	21%	10%	10%	36%	0%	1%	1%	19%	100%
	Männlich	4%	13%	13%	7%	18%	0%	18%	10%	16%	100%
	Gesamt	3%	17%	11%	9%	27%	0%	10%	6%	18%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	0%	11%	7%	10%	41%		2%	0%	29%	100%
	Männlich	3%	6%	11%	6%	16%	1%	21%	16%	20%	100%
	Gesamt	2%	9%	9%	8%	28%	1%	11%	8%	25%	100%
Türkei	Weiblich		13%	9%	10%	46%			3%	19%	100%
	Männlich	1%	6%	7%	5%	21%		24%	11%	26%	100%
	Gesamt	0%	9%	8%	7%	31%		14%	8%	23%	100%
Deutschland	Weiblich	5%	52%	12%	15%	13%		2%		1%	100%
	Männlich	9%	41%	22%	10%	10%		6%		2%	100%
	Gesamt	7%	46%	17%	12%	12%		4%		1%	100%
EU-NMS	Weiblich	3%	27%	14%	8%	35%		1%		13%	100%
	Männlich	5%	17%	20%	11%	16%		21%	5%	4%	100%
	Gesamt	4%	22%	17%	10%	26%		11%	3%	9%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	5%	32%	14%	29%	16%		1%		4%	100%
	Männlich	10%	32%	14%	13%	14%		11%	6%		100%
	Gesamt	7%	32%	14%	23%	15%		5%	2%	2%	100%
Iran	Weiblich	3%	37%	18%	13%	27%				2%	100%
	Männlich	6%	33%	20%	9%	18%		4%	6%	4%	100%
	Gesamt	5%	35%	19%	11%	22%		2%	3%	3%	100%
China	Weiblich		21%	5%	15%	51%				7%	100%
	Männlich	6%	31%	4%	5%	47%			2%	5%	100%
	Gesamt	3%	25%	5%	11%	49%			1%	6%	100%
Philippinen	Weiblich		20%	14%	8%	41%		1%	1%	16%	100%
	Männlich	6%	8%	10%	4%	29%		4%	2%	37%	100%
	Gesamt	3%	14%	12%	6%	36%		2%	1%	25%	100%
Arab. Raum	Weiblich	5%	26%	15%	13%	29%				11%	100%
	Männlich	7%	22%	8%	6%	30%		12%	8%	6%	100%
	Gesamt	7%	23%	9%	8%	30%		10%	6%	7%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	2%	37%	9%	6%	27%		2%		17%	100%
	Männlich	1%	5%	14%	1%	35%		6%	10%	27%	100%
	Gesamt	2%	14%	12%	3%	33%		5%	7%	24%	100%
Afrika	Weiblich	1%	22%	4%	4%	31%	1%		2%	35%	100%
	Männlich	2%	8%	4%	5%	21%	2%	4%	17%	38%	100%
	Gesamt	2%	14%	4%	5%	25%	1%	2%	11%	37%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=9; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=4

Tabelle 52: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Berufshauptgruppen, nach Geschlecht

		Akademische Berufe	Techniker und gleichrangige nichttechnische Berufe	Bürokräfte und verwandte Berufe	Dienstleistungsberufe und Verkäufer	Handwerks- und verwandte Berufe	Bediener von Anlagen und Maschinen und Montageberufe	Hilfsarbeitskräfte	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/ Romnja	Weiblich	11%	2%	7%	45%			34%	100%
	Männlich	3%	3%	5%	32%	8%	14%	35%	100%
	Gesamt	7%	2%	6%	40%	4%	6%	35%	100%
Kurden/ Kurdinnen	Weiblich	21%	14%	7%	52%			7%	100%
	Männlich	11%	9%	6%	35%	11%	7%	20%	100%
	Gesamt	14%	11%	6%	41%	7%	5%	16%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164

Tabelle 53: Berufsgruppen, nach Herkunft und Geschlecht

		Nicht-MigrantInnen			MigrantInnen		
		Weiblich	Männlich	Gesamt	Weiblich	Männlich	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Führungskräfte	Führungskräfte in Groß- und Einzelhandel		1%	0%	0%	1%	0%
	Führungskräfte in Vertrieb und Marketing		1%	0%	0%	0%	0%
	Führungskräfte in der Produktion bei der Herstellung von Waren		1%	0%	0%	0%	0%
	Geschäftsführer und Vorstände	1%		0%	0%	0%	0%
	Führungskräfte in der Erbringung von Dienstleistungen im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologie	0%		0%		0%	0%
	Führungskräfte in der betrieblichen Verwaltung und in unternehmensbezogenen Dienstleistungen, anderweitig nicht genannt				0%	0%	0%
	Führungskräfte im Bereich Finanzen				0%	0%	0%
	Führungskräfte in Unternehmenspolitik und -planung		1%	0%	0%	0%	0%
	Führungskräfte in der Erbringung von speziellen Dienstleistungen, anderweitig nicht genannt					0%	0%
	Führungskräfte in der Erbringung von Dienstleistungen der Sozialfürsorge	1%		0%		0%	0%
	Führungskräfte in der Beschaffung, Logistik und in verwandten Bereichen	1%		0%	0%	0%	0%
	Führungskräfte				0%		0%
	Leitende Bedienstete von Interessenorganisationen					0%	0%
	Führungskräfte in der Produktion im Bau					0%	0%
	Führungskräfte im Personalwesen	1%		0%	0%		0%
	Führungskräfte in Forschung und Entwicklung				0%	0%	0%
	Führungskräfte in der Erbringung von Dienstleistungen, anderweitig nicht genannt		1%	0%		0%	0%
	Führungskräfte auf Filialebene in der Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen				0%		0%
	Führungskräfte in Hotels					0%	0%
	Führungskräfte in Restaurants					0%	0%
	Führungskräfte in der Erbringung von Dienstleistungen des Bildungswesens	0%		0%			

		Nicht-MigrantInnen			MigrantInnen		
		Weiblich Anteil	Männlich Anteil	Gesamt Anteil	Weiblich Anteil	Männlich Anteil	Gesamt Anteil
Akademische Berufe	Führungskräfte in der Erbringung von Dienstleistungen der Kinderbetreuung				0%		0%
	Gesamt	4%	3%	3%	1%	4%	3%
	Akademische und vergleichbare Krankenpflegefachkräfte	1%	1%	1%	5%	0%	3%
	Lehrkräfte, anderweitig nicht genannt	2%	2%	2%	2%	0%	1%
	Sozialarbeiter	2%	0%	1%	1%	1%	1%
	Akademische und vergleichbare Fachkräfte im Bereich Management- und Organisationsanalyse	1%	2%	1%	1%	1%	1%
	Akademische und vergleichbare Fachkräfte für Computernetzwerke	0%	1%	1%	0%	1%	1%
	Lehrkräfte und Erzieher im Vorschulbereich	2%		1%	1%	0%	1%
	Soziologen, Anthropologen und verwandte Wissenschaftler	2%	1%	2%	1%	0%	0%
	Akademische Berufe		2%	1%	1%	0%	1%
	Wirtschaftsprüfer, Steuerberater und verwandte Berufe	1%		1%	1%	0%	1%
	Juristen, anderweitig nicht genannt	0%	1%	1%	1%	0%	1%
	Universitäts- und Hochschullehrer	1%	2%	1%	0%	0%	0%
	Bauingenieure	1%		0%		1%	1%
	Architekten				1%	1%	1%
	Akademische und vergleichbare Fachkräfte in Werbung und Marketing	1%	3%	2%	0%	0%	0%
	Apotheker	1%		0%	0%	0%	0%
	Softwareentwickler		2%	1%	0%	0%	0%
	Sonstige Sprachlehrer	1%	1%	1%	0%	0%	0%
	Pädagogik- und Didaktikspezialisten	0%		0%	1%	0%	0%
	Grafik- und Multimediadesigner		1%	1%		0%	0%
	Akademische und vergleichbare Fachkräfte in der strategischen Planung in Politik und Wirtschaft	0%		0%		1%	0%
	Ingenieure, anderweitig nicht genannt				0%	0%	0%
	Fachärzte	0%	1%	0%	0%	0%	0%
	Maschinenbauingenieure		2%	1%		0%	0%
	Journalisten		2%	1%	0%	0%	0%
	Akademische und vergleichbare Fachkräfte für Datenbanken und Netzwerke, anderweitig nicht genannt		1%	1%	0%	0%	0%
	Akademische und vergleichbare Fachkräfte im Bereich Vertrieb (Technik und Medizin, ohne Informations- u. Kommunikations				0%	0%	0%
	Musiker, Sänger und Komponisten	0%		0%		0%	0%
	Volkswirtschaftler				0%	0%	0%
	Biologen, Botaniker, Zoologen und verwandte Berufe		1%	0%	0%	0%	0%
	Physiotherapeuten		1%	1%	0%	0%	0%
	Zahnärzte				0%	0%	0%
	Anwendungsprogrammierer				0%	0%	0%
	Sonstige Musiklehrer	0%	1%	0%	0%		0%
	Raum-, Stadt- und Verkehrsplaner		1%	1%		0%	0%
	Autoren und verwandte schriftstellerische Berufe	0%		0%	0%	0%	0%
	Regisseure und Produzenten im Film- und Bühnenbereich sowie in verwandten Bereichen		1%	1%	0%	0%	0%
	Übersetzer, Dolmetscher und andere Linguisten				0%	0%	0%
	Psychologen				0%	0%	0%

		Nicht-MigrantInnen			MigrantInnen		
		Weiblich Anteil	Männlich Anteil	Gesamt Anteil	Weiblich Anteil	Männlich Anteil	Gesamt Anteil
	Entwickler und Analytiker von Software und Anwendungen, anderweitig nicht genannt					0%	0%
	Berufsberater und -analytiker und akademische und vergleichbare Personalfachleute		1%	0%	0%	0%	0%
	Bibliothekswissenschaftler und verwandte Informationswissenschaftler		1%	0%	0%		0%
	Finanz- und Anlageberater	0%	1%	1%	0%	0%	0%
	Ingenieure im Bereich Elektrotechnik		1%	1%		0%	0%
	Akademische und vergleichbare Fachkräfte in der traditionellen und komplementären Medizin	0%		0%	0%	0%	0%
	Fachkräfte in Personalschulung und -entwicklung	0%		0%	0%		0%
	Lehrkräfte im Bereich Sonderpädagogik	1%	0%	1%	0%	0%	0%
	Ingenieure im Bereich Elektronik					0%	0%
	Allgemeinärzte		1%	0%	0%		0%
	Systemadministratoren				0%		0%
	Kartografen und Vermessungsingenieure					0%	0%
	Akademische und vergleichbare Fachkräfte in der Öffentlichkeitsarbeit	1%		0%		0%	0%
	Finanzanalysten				0%	0%	0%
	Lehrkräfte im Sekundarbereich				0%		0%
	Schauspieler	1%		0%			
	Anwälte				0%		0%
	Datenbankentwickler und -administratoren					0%	0%
	Chemiker		0%	0%	0%	0%	0%
	Bergbauingenieure, Metallurgen und verwandte Berufe		1%	0%			
	Archiv- und Museumswissenschaftler	0%		0%		0%	0%
	Systemanalytiker		0%	0%	0%		0%
	Lehrkräfte im Bereich Berufsbildung	0%		0%		0%	0%
	Geistliche, Seelsorger					0%	0%
	Akademische und vergleichbare Fachkräfte im Vertrieb von Informations- und Kommunikationstechnologie					0%	0%
	Akademische und verwandte Gesundheitsberufe, anderweitig nicht genannt				0%		0%
	Universitäts- und Hochschullehrer				0%		0%
	Audiologen und Sprachtherapeuten		0%	0%			
	Physiker und Astronomen					0%	0%
	Ingenieure in den Bereichen Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikationstechnik					0%	0%
	Web- und Multimediaentwickler					0%	0%
	Umweltwissenschaftler				0%		0%
	Ausbilder im Bereich Informationstechnologie					0%	0%
	Wirtschafts- und Produktionsingenieure					0%	0%
	Mathematiker, Versicherungsmathematiker und Statistiker				0%		0%
	Ingenieure im Bereich Telekommunikationstechnik					0%	0%
	Diätologen u. Ernährungsberater				0%		0%
	Gesamt	23%	33%	28%	21%	13%	17%
hran-gige nicht-tech-	Nicht akademische Krankenpflegefachkräfte	0%		0%	1%	1%	1%
	Sekretariatsfachkräfte im Gesundheitswesen	0%		0%	2%	0%	1%

	Nicht-MigrantInnen			MigrantInnen		
	Weiblich Anteil	Männlich Anteil	Gesamt Anteil	Weiblich Anteil	Männlich Anteil	Gesamt Anteil
Elektrotechniker		1%	1%	0%	1%	1%
Versicherungsvertreter		1%	0%	0%	1%	1%
Techniker im Bereich Elektronik		1%	1%		1%	1%
Pharmazeutisch-technische Assistenten	2%		1%	1%	0%	0%
Assistenzberufe im Gesundheitswesen, anderweitig nicht genannt		1%	1%	1%	0%	0%
Maschinenbautechniker		2%	1%		1%	0%
Techniker für Computernetzwerke und -systeme		1%	1%		1%	0%
Techniker für den Betrieb von Informations- und Kommunikationstechnologie		1%	0%	0%	1%	0%
Vertriebsagenten	1%	2%	2%		0%	0%
Nicht akademische sozialpflegerische Fachkräfte		1%	0%	1%	0%	0%
Zahnmedizinische Assistenten und Dentalhygieniker				1%		0%
Fachkräfte für unternehmensbezogene Dienstleistungen, anderweitig nicht genannt	1%		0%	0%	0%	0%
Sekretariatsfachkräfte in Verwaltung und Geschäftsleitung	1%	0%	1%	0%	0%	0%
Medizintechniker im Bereich Labor und Pathologie				0%	0%	0%
Nicht akademische betriebswirtschaftliche und kaufmännische Fachkräfte und Verwaltungsfachkräfte	1%		0%	0%	0%	0%
Bauleiter		2%	1%		0%	0%
Sportlehrer, Sporttrainer und Sportfunktionäre	1%		1%	0%	0%	0%
Konferenz- u. Veranstaltungsplaner	0%		0%		0%	0%
Technische Zeichner					1%	0%
Arbeits- und Personalvermittler				0%	0%	0%
Telekommunikationstechniker				0%	0%	0%
Kreditsachbearbeiter		1%	1%	0%	0%	0%
Medizintechniker im Bereich bildgebende Verfahren und Therapiegeräte	1%	0%	1%	0%	0%	0%
Immobilienmakler und -verwalter		1%	1%	0%	0%	0%
Schiffsführer, nautische Schiffsoffiziere und Schiffslotsen					0%	0%
Sonstige Fachkräfte in Gestaltung und Kultur		1%	1%		0%	0%
Chemiebetriebs- und Verfahrenstechniker		1%	0%	0%	0%	0%
Material- und ingenieurtechnische Fachkräfte, anderweitig nicht genannt		1%	0%		0%	0%
Ingenieurtechnische und vergleichbare Fachkräfte		1%	1%		0%	0%
Fachkräfte für Abrechnungs- und Speditionsdienstleistungen				0%	0%	0%
Fachkräfte im Bereich medizinische Dokumentation und Information				0%		0%
Techniker für Rundfunk und audiovisuelle Medien		1%	0%		0%	0%
Medizinische und zahnmedizinische Prothetiktechniker	1%	0%	1%		0%	0%
Augenoptiker	2%		1%			
Fachkräfte in der öffentlichen Verwaltung, anderweitig nicht genannt		1%	1%	0%	0%	0%
Bautechniker				0%	0%	0%
Vertriebsagenten, Einkäufer und Handelsmakler					0%	0%
Nicht akademische Fachkräfte für Rechts- und verwandte Angelegenheiten	0%		0%	0%		0%
Medizinische Assistenten	0%		0%	0%	0%	0%

		Nicht-MigrantInnen			MigrantInnen		
		Weiblich	Männlich	Gesamt	Weiblich	Männlich	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
	Trainer und Betreuer im Bereich Fitness und Erholung Techniker	0%		0%	0%	0%	0%
	in der Prozesssteue- rung, anderweitig nicht genannt				0%	0%	0%
	Nicht akademische Kontrolleure und Beauftragte in den Bereichen Umwelt- und Arbeitsmedizin sowie verwandte Berufe					0%	0%
	Küchenchefs		1%	0%			
	Webmaster				0%		0%
	Schätzer und Schadensgutachter				0%		0%
	Nicht akademische Geburtshilfe-fachkräfte				0%		0%
	Fotografen					0%	0%
	Veterinärmedizinische Fachkräfte und Assistenten	1%		0%			
	Fachkräfte in Kunstgalerien, Museen und Bibliotheken	0%		0%		0%	0%
	Biotechniker (ohne medizinische Fachberufe)				0%	0%	0%
	Nicht akademische Fachkräfte in traditioneller und komplementärer Medizin				0%		0%
	Rettungsdienstpersonal					0%	0%
	Produktionsleiter bei der Herstel-lung von Waren					0%	0%
	Flugverkehrslotsen					0%	0%
	Flugzeugführer und verwandte Berufe				0%		0%
	Fachkräfte in der öffentlichen Gesundheitsfürsorge				0%		0%
	Einkäufer					0%	0%
	Physiotherapeutische Techniker und Assistenten					0%	0%
	Gesamt	14%	24%	19%	10%	13%	11%
Bürokräfte und verwandte Berufe	Bürokräfte und verwandte Berufe, anderweitig nicht genannt	9%	3%	6%	4%	1%	3%
	Bürokräfte im Rechnungswesen und in der Buchhaltung	8%	1%	4%	1%	0%	1%
	Bank- und andere Schalterbe-dienstete	2%	2%	2%	0%	1%	1%
	Allgemeine Bürokräfte	1%	1%	1%	1%	0%	1%
	Bürokräfte in der Statistik, im Finanz- und Versicherungswesen	0%	0%	0%	0%	1%	1%
	Hotelrezeptionisten	0%	0%	0%	0%	1%	1%
	Kundeninformationsfachkräfte in Call Centers	2%		1%	0%	0%	0%
	Fachkräfte in der Lagerwirtschaft	1%	1%	1%	0%	1%	0%
	Sekretariatskräfte (allgemein)				1%		0%
	Telefonisten	1%		0%	0%	0%	0%
	Postverteiler und -sortierer				0%	0%	0%
	Empfangskräfte (allgemein)	0%		0%		0%	0%
	Berufe im Bereich Kundeninfor-mation, anderweitig nicht genannt				0%		0%
	Datenerfasser	0%		0%		0%	0%
	Buchmacher, Croupiers und verwandte Berufe im Bereich Glücks- und Wettspiele					0%	0%
	Bibliotheksassistenten	1%		1%			
	Reiseverkehrsfachkräfte	0%		0%	0%	0%	0%
	Interviewer im Bereich Umfragen und Marktforschung					0%	0%
	Schreiber und verwandte Arbeits-kräfte				0%		0%
	Bürokräfte in der Material- u. Fertigungsplanung u. verwandte Berufe	0%		0%			
	Schreibkräfte und Bediener von Textverarbeitungsanlagen					0%	0%
	Sonstige Bürokräfte und verwand-te Berufe				0%		0%

		Nicht-MigrantInnen			MigrantInnen		
		Weiblich Anteil	Männlich Anteil	Gesamt Anteil	Weiblich Anteil	Männlich Anteil	Gesamt Anteil
Dienstleistungsberufe und Verkäufer	Gesamt	27%	8%	17%	10%	7%	9%
	Verkäufer und Verkaufshilfskräfte in Handelsgeschäften	9%	2%	6%	13%	5%	8%
	Kellner	3%	2%	3%	5%	4%	4%
	Hauswarte	1%	1%	1%	2%	2%	2%
	Pflegehelfer	4%		2%	2%	0%	1%
	Reinigungs- und Hauswirtschafts-leiter in Büros, Hotels und ande-ren Einrichtungen				3%	0%	2%
	Köche	1%	3%	2%	1%	1%	1%
	Kassierer und Kartenverkäufer				2%	1%	1%
	Haus- und Familienpfleger	1%		0%	2%	0%	1%
	Kinderbetreuer	1%		0%	1%	0%	1%
	Verkaufskräfte, anderweitig nicht genannt	1%	0%	1%	1%	0%	0%
	Friseure	3%		1%	0%	0%	0%
	Kosmetiker und verwandte Berufe				1%	0%	1%
	Leiter eines Einzelhandelsge-schäftes	1%	1%	1%	0%	1%	0%
	Sicherheitswachpersonal		2%	1%	0%	0%	0%
	Betreuungsberufe im Gesund-heitswesen, anderweitig nicht genannt	1%		1%	1%	0%	0%
	Barkeeper				0%	1%	0%
	Verkaufsaufsichtskräfte in Han-delsgeschäften	1%		1%	1%	0%	0%
	Imbissverkäufer	0%		0%	0%	0%	0%
	Köche		0%	0%		1%	0%
	Sonstige Verkaufskräfte		0%	0%	0%		0%
	Schutzkräfte und Sicherheitsbe-dienstete, anderweitig nicht genannt	1%		1%		0%	0%
	Berufe im Bereich personenbezo-gener Dienstleistungen, anderwei-tig nicht genannt				0%	0%	0%
	Hauswirtschafter in Privathaus-halten				0%		0%
	Fahrschullehrer					0%	0%
	Kellner und Barkeeper					0%	0%
	Verkaufsstand- und Marktverkäu-fer				0%		0%
	Telefonverkäufer				0%		0%
	Tierpfleger und -betreuer					0%	0%
	Lernbetreuer				0%	0%	0%
	Tankwarte					0%	0%
	Reisebegleiter und Stewards				0%		0%
	Hauswarte und Hauswirtschafts-leiter					0%	0%
	Straßenverkäufer von Lebensmit-teln	0%		0%			
	Produktvorführer				0%		0%
	Gesamt	28%	12%	20%	36%	18%	27%
Fachkräfte in Land- , Forstwirtschaft u. Fischerei	Gärtner, Saat- u. Pflanzenzüchter		2%	1%	0%	0%	0%
	Gesamt		2%	1%	0%	0%	0%
Handwerks- und	Kraftfahrzeugmechaniker und -schlosser	1%	1%	1%		3%	1%
	Bauspengler und Sanitär- und Heizungsinstallateure		1%	0%		2%	1%
	Metallarbeiter, Mechaniker und verwandte Berufe		1%	1%		2%	1%
	Maurer und verwandte Berufe					2%	1%
	Maler und verwandte Berufe		0%	0%		1%	1%
	Elektroleitungsinstallateure und Wartungspersonal		0%	0%		1%	1%

		Nicht-MigrantInnen			MigrantInnen		
		Weiblich Anteil	Männlich Anteil	Gesamt Anteil	Weiblich Anteil	Männlich Anteil	Gesamt Anteil
Bediener von Anlagen und Maschinen und Montageberufe	Elektriker- und Elektroniker		1%	1%		1%	0%
	Bäcker, Konditoren und Konfektmacher				0%	1%	0%
	Elektromechaniker und verwandte Berufe				0%	1%	0%
	Herren- und Damenschneider, Kürschner und Hutmacher				0%	0%	0%
	Möbeltischler und verwandte Berufe					1%	0%
	Berufe in der Druckweiterverarbeitung und Buchbinder		0%	0%	0%	0%	0%
	Fahrradmechaniker und verwandte Berufe		1%	1%		0%	0%
	Lackierer und verwandte Berufe		0%	0%		0%	0%
	Schweißer und Brennschneider					0%	0%
	Isolierer					0%	0%
	Steinmetze, Steinspalter, -bearbeiter und Steinbildhauer					0%	0%
	Baukonstruktions- und verwandte Berufe, anderweitig nicht genannt					0%	0%
	Installateure und Servicetechniker im Bereich Informations- und Kommunikationstechnik		1%	0%		0%	0%
	Rohbaufacharbeiter im Hochbau					0%	0%
	Metallpolierer, Rundschleifer und Werkzeugschärfer					0%	0%
	Werkzeugmechaniker und verwandte Berufe					0%	0%
	Elektroniker und Elektronik-Servicetechniker		1%	1%		0%	0%
	Produkttester und -klassierer (ohne Nahrungsmittel, Getränke)				0%		0%
	Handwerks- und verwandte Berufe, anderweitig nicht genannt					0%	0%
	Stuckateure					0%	0%
	Keramiker und verwandte Berufe					0%	0%
	Boden- und Fliesenleger					0%	0%
	Drucker					0%	0%
	Kunsthandwerkliche Berufe für Holz, Korbwaren und verwandte Materialien					0%	0%
	Baumetallverformer und Metallbauer					0%	0%
	Obst- und Gemüsekonservierer und verwandte Berufe				0%	0%	0%
	Installateure und Mechaniker für Elektronik und Telekommunikationstechnik					0%	0%
	Werkzeugmaschineneinrichter und -bediener					0%	0%
	Glaser		0%	0%			
	Blechkaltverformer					0%	0%
	Musikinstrumentenbauer und -stimmer					0%	0%
	Kunsthandwerkliche Berufe, anderweitig nicht genannt					0%	0%
	Schuhmacher und verwandte Berufe					0%	0%
	Gesamt	1%	9%	5%	1%	18%	10%
	Fahrer schwerer Lastkraftwagen		2%	1%		3%	2%
	Personenkraftwagen-, Taxi-, Kleintransporter- und Kleinbusfahrer					2%	1%
	Busfahrer und Straßenbahnführer		1%	1%	0%	1%	1%
	Gabelstaplerfahrer u. verwandte Berufe		1%	0%		1%	1%
	Deckspersonal auf Schiffen und verwandte Berufe				0%	0%	0%
	Lokomotivführer		2%	1%		0%	0%
	Bediener von Anlagen in der Metallerzeugung und -umformung	0%		0%		0%	0%

		Nicht-MigrantInnen			MigrantInnen		
		Weiblich Anteil	Männlich Anteil	Gesamt Anteil	Weiblich Anteil	Männlich Anteil	Gesamt Anteil
Hilfsarbeitskräfte	Bediener von Sicherungs-, Signal- und Leittechnik im Schienennetzbetrieb					0%	0%
	Bediener Wäschereimaschinen					0%	0%
	Berufe der Montage von mechanischen Bauteilen					0%	0%
	Bediener von Web-, Strick- und Wirkmaschinen				0%		0%
	Tiefbohrer und verwandte Berufe				0%		0%
	Führer von Erdbewegungs- und verwandten Maschinen					0%	0%
	Bediener von Maschinen zur Herstellung von Papierwaren					0%	0%
	Bediener von Verpackungs-, Abfüll- und Etikettiermaschinen	1%		0%		0%	0%
	Kranführer, Aufzugmaschinisten und Bediener verwandter Hebeeinrichtungen					0%	0%
	Montageberufe, anderweitig nicht genannt					0%	0%
	Bediener von Maschinen zur Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln					0%	0%
	Berufe der Montage von elektrischen und elektronischen Geräten					0%	0%
	Bediener stationärer Anlagen und Maschinen, anderweitig nicht genannt					0%	0%
	Bediener von Maschinen zur Herstellung von Kunststoffwaren					0%	0%
	Bediener stationärer Anlagen und Maschinen				0%		0%
	Bediener von Maschinen zur Herstellung und Verarbeitung von Zement, Steinen und sonstigen Mineralien					0%	0%
	Gesamt	1%	6%	4%	1%	10%	6%
	Reinigungspersonal und Hilfskräfte in Büros, Hotels und anderen Einrichtungen		1%	0%	14%	2%	8%
	Hilfsarbeiter im Hochbau		1%	1%	0%	4%	2%
	Küchenhilfen	0%		0%	3%	2%	2%
	Frachtarbeiter und verwandte Berufe				0%	3%	1%
	Hilfsarbeiter bei der Herstellung von Waren, anderweitig nicht genannt	1%	1%	1%	1%	1%	1%
	Boten, Paketauslieferer und Gepäckträger				0%	1%	1%
	Hilfsarbeitskräfte, anderweitig nicht genannt				1%	1%	1%
	Sonstiges Reinigungspersonal				0%	1%	0%
	Fensterputzer					1%	0%
	Regalbetreuer und -auffüller				0%	1%	0%
	Verpacker					0%	0%
	Zubereiter von Fast Food und anderen Imbissen				0%	0%	0%
	Reinigungspersonal und Hilfskräfte in Privathaushalten				0%		0%
	Hilfsarbeiter im Tiefbau					0%	0%
	Handwäscher und Handbügler				0%		0%
	Zählerableser, Automatenbefüller und -kassierer	1%		1%			
	Arbeiter in der Abfallsortierung					0%	0%
	Hilfsarbeitskräfte					0%	0%
	Auf der Straße arbeitende Dienstleistungskräfte u. verwandte Berufe					0%	0%
	Gesamt	2%	3%	3%	19%	16%	18%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=9; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=4; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 54: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Berufsgruppen, nach Geschlecht

	Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen			
	Roma/Romnja		Kurden/Kurdinnen	
	Weiblich Anteil	Männlich Anteil	Weiblich Anteil	Männlich Anteil
Verkäufer und Verkaufshilfskräfte in Handelsgeschäften	14%	3%	34%	9%
Reinigungspersonal und Hilfskräfte in Büros, Hotels und anderen Einrichtungen	25%	14%	3%	2%
Kellner	7%	14%		9%
Bürokräfte u. verwandte Berufe, anderweitig nicht genannt	2%		7%	4%
Akademische u.vergleichbare Krankenpflegefachkräfte		3%		
Küchenhilfen	9%	3%	3%	
Pflegehelfer	5%			
Köche			3%	7%
Hilfsarbeiter im Hochbau		5%		9%
Personenkraftwagen-, Taxi-, Kleintransporter- u. Kleinbusfahrer		3%		4%
Hauswarte		3%		2%
Reinigungs- u. Hauswirtschaftsleiter in Büros, Hotels u. anderen Einrichtungen	16%	11%	3%	2%
Lehrkräfte, anderweitig nicht genannt	9%			
Sozialarbeiter			7%	9%
Frachtarbeiter u. verwandte Berufe		5%		2%
Fahrer schwerer Lastkraftwagen		5%		2%
Bank- und andere Schalterbedienstete				2%
Lehrkräfte u. Erzieher im Vorschulbereich			3%	
Hilfsarbeitskräfte, anderweitig nicht genannt				4%
Kinderbetreuer	2%		3%	
Soziologen, Anthropologen u. verwandte Wissenschaftler			3%	
Kundeninformationsfachkräfte in Call Centers		3%		
Universitäts- und Hochschullehrer				2%
Hilfsarbeiter bei der Herstellung von Waren, anderweitig nicht genannt		3%		
Metallarbeiter, Mechaniker u. verwandte Berufe				4%
Maurer u. verwandte Berufe		3%		2%
Boten, Paketauslieferer und Gepäckträger		3%		
Maler und verwandte Berufe				2%
Friseure			3%	
Busfahrer u. Straßenbahnführer		3%		2%
Techniker im Bereich Elektronik				2%
Sonstige Sprachlehrer	2%			
Elektroleitungsinstallateure und Wartungspersonal		3%		2%
Betreuungsberufe im Gesundheitswesen, anderweitig nicht genannt	2%			
Regalbetreuer und -auffüller		3%		4%
Sekretariatskräfte (allgemein)	5%			
Assistenzberufe im Gesundheitswesen, anderweitig nicht genannt				2%
Maschinenbautechniker		3%		
Imbissverkäufer				2%
Barkeeper				2%
Zahnmedizinische Assistenten u. Dentalhygieniker	2%			
Medizinische Assistenten			3%	2%
Elektriker- und Elektroniker		3%		
Berufsberater und -analytiker und akademische u. vergleichbare Personalfachleute			3%	
Empfangskräfte (allgemein)		3%		
Sportlehrer, Sporttrainer und Sportfunktionäre				2%
Lehrkräfte im Bereich Sonderpädagogik			3%	
Bediener von Anlagen in der Metallerzeugung u. -umformung		3%		
Telefonverkäufer			3%	

	Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen			
	Roma/Romnja		Kurden/Kurdinnen	
	Weiblich Anteil	Männlich Anteil	Weiblich Anteil	Männlich Anteil
Straßenverkäufer von Lebensmitteln				2%
Verkaufsstand- und Marktverkäufer		3%		
Fachkräfte im Bereich medizinische Dokumentation und Information			3%	
Nicht akademische Fachkräfte in traditioneller u. komplementärer Medizin			3%	
Dachdecker				2%
Sekretariatsfachkräfte im juristischen Bereich			3%	
Vertriebsagenten, Einkäufer und Handelsmakler				2%
Gesamt	100%	100%	100%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164

Tabelle 55: Berufshauptgruppen, nach Herkunft und Migrationsgeneration

		Führungskräfte	Akademische Berufe	Techniker und gleichrangige nichttechnische Berufe	Bürokräfte und verwandte Berufe	Dienstleistungsberufe und Verkäufer	Fachkräfte in Land- und Forstwirtschaft und Fischerei	Handwerks- und verwandte Berufe	Bedienen von Anlagen und Maschinen und Montageberufe	Hilfsarbeitskräfte	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
MigrantInnen	1. Generation	3%	17%	11%	7%	27%	0%	10%	6%	19%	100%
	2. Generation	2%	17%	16%	18%	27%		11%	2%	8%	100%
	Gesamt	3%	17%	11%	9%	27%	0%	10%	6%	18%	100%
Ex-YU/Albanien	1. Generation	1%	9%	8%	6%	29%	1%	11%	9%	27%	100%
	2. Generation	2%	9%	14%	19%	27%		12%	6%	11%	100%
	Gesamt	2%	9%	9%	8%	28%	1%	11%	8%	25%	100%
Türkei	1. Generation	1%	7%	5%	4%	32%		13%	10%	28%	100%
	2. Generation		12%	16%	17%	27%		20%		7%	100%
	Gesamt	0%	9%	8%	7%	31%		14%	8%	23%	100%
Deutschland	1. Generation	8%	46%	17%	12%	11%		4%		1%	100%
	2. Generation										100%
	Gesamt	7%	46%	17%	12%	12%		4%		1%	100%
EU-NMS	1. Generation	4%	22%	17%	9%	25%		11%	3%	9%	100%
	2. Generation	3%	22%	16%	17%	31%		6%		5%	100%
	Gesamt	4%	22%	17%	10%	26%		11%	3%	9%	100%
Sonst. Europa	1. Generation	7%	30%	13%	24%	16%		5%	3%	2%	100%
	2. Generation										100%
	Gesamt	7%	32%	14%	23%	15%		5%	2%	2%	100%
Iran	1. Generation	5%	33%	21%	11%	21%		2%	4%	4%	100%
	2. Generation										100%
	Gesamt	5%	35%	19%	11%	22%		2%	3%	3%	100%
China	1. Generation	3%	26%	4%	11%	50%			1%	6%	100%
	2. Generation										100%
	Gesamt	3%	25%	5%	11%	49%			1%	6%	100%
Philippinen	1. Generation	1%	16%	10%	3%	39%		2%	1%	28%	100%
	2. Generation	14%	3%	32%	25%	13%		5%	3%	6%	100%
	Gesamt	3%	14%	12%	6%	36%		2%	1%	25%	100%
Arab. Raum	1. Generation	8%	21%	7%	8%	31%		11%	7%	8%	100%
	2. Generation		39%	24%	10%	23%				5%	100%
	Gesamt	7%	23%	9%	8%	30%		10%	6%	7%	100%
Sonst. Asien	1. Generation	2%	13%	11%	2%	35%		4%	8%	26%	100%
	2. Generation										100%
	Gesamt	2%	14%	12%	3%	33%		5%	7%	24%	100%
Afrika	1. Generation	2%	13%	4%	1%	24%	2%	2%	12%	40%	100%
	2. Generation										100%
	Gesamt	2%	14%	4%	5%	25%	1%	2%	11%	37%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=9; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 56: Berufliches Tätigkeitsniveau, nach Herkunft und Geschlecht

		Tätigkeitsniveau			
		Niedriges berufliches Tätigkeitsniveau	Mittleres berufliches Tätigkeitsniveau	Höheres berufliches Tätigkeitsniveau	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	26%	40%	34%	100%
	Männlich	24%	28%	47%	100%
	Gesamt	25%	34%	41%	100%
MigrantInnen	Weiblich	56%	21%	23%	100%
	Männlich	48%	30%	23%	100%
	Gesamt	51%	26%	23%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	67%	19%	14%	100%
	Männlich	54%	32%	13%	100%
	Gesamt	61%	26%	14%	100%
Türkei	Weiblich	71%	23%	6%	100%
	Männlich	60%	36%	5%	100%
	Gesamt	64%	31%	5%	100%
Deutschland	Weiblich	15%	23%	62%	100%
	Männlich	15%	15%	71%	100%
	Gesamt	15%	19%	67%	100%
EU-NMS	Weiblich	47%	21%	32%	100%
	Männlich	35%	31%	34%	100%
	Gesamt	41%	26%	33%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	22%	29%	49%	100%
	Männlich	29%	23%	48%	100%
	Gesamt	25%	27%	48%	100%
Iran	Weiblich	28%	25%	47%	100%
	Männlich	32%	16%	51%	100%
	Gesamt	30%	20%	50%	100%
China	Weiblich	69%	18%	13%	100%
	Männlich	51%	17%	31%	100%
	Gesamt	61%	18%	21%	100%
Philippinen	Weiblich	54%	28%	17%	100%
	Männlich	63%	28%	9%	100%
	Gesamt	58%	28%	14%	100%
Arab. Raum	Weiblich	44%	19%	37%	100%
	Männlich	41%	31%	28%	100%
	Gesamt	42%	28%	30%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	48%	24%	28%	100%
	Männlich	69%	16%	15%	100%
	Gesamt	63%	18%	19%	100%
Afrika	Weiblich	68%	17%	16%	100%
	Männlich	65%	23%	12%	100%
	Gesamt	66%	21%	13%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=11; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=4

Tabelle 57: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Berufliches Tätigkeitsniveau, nach Geschlecht

		Tätigkeitsniveau			
		Niedriges berufliches Tätigkeitsniveau	Mittleres berufliches Tätigkeitsniveau	Höheres berufliches Tätigkeitsniveau	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/Romnja	Weiblich	77%	11%	11%	100%
	Männlich	76%	22%	3%	100%
	Gesamt	77%	16%	7%	100%
Kurden/Kurdinnen	Weiblich	45%	38%	17%	100%
	Männlich	59%	33%	7%	100%
	Gesamt	54%	35%	11%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164

Tabelle 58: Berufliches Tätigkeitsniveau, nach Herkunft und Migrationsgeneration

		Tätigkeitsniveau			
		Niedriges berufliches Tätigkeitsniveau	Mittleres berufliches Tätigkeitsniveau	Höheres berufliches Tätigkeitsniveau	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
MigrantInnen	1. Generation	52%	24%	23%	100%
	2. Generation	47%	33%	21%	100%
	Gesamt	51%	26%	23%	100%
Ex-YU/Albanien	1. Generation	62%	25%	13%	100%
	2. Generation	56%	28%	16%	100%
	Gesamt	61%	26%	14%	100%
Türkei	1. Generation	71%	25%	4%	100%
	2. Generation	42%	49%	9%	100%
	Gesamt	64%	31%	5%	100%
Deutschland	1. Generation	13%	19%	68%	100%
	2. Generation				100%
	Gesamt	15%	19%	67%	100%
EU-NMS	1. Generation	41%	26%	33%	100%
	2. Generation	43%	26%	31%	100%
	Gesamt	41%	26%	33%	100%
Sonst. Europa	1. Generation	25%	25%	49%	100%
	2. Generation				100%
	Gesamt	25%	27%	48%	100%
Iran	1. Generation	29%	21%	49%	100%
	2. Generation				100%
	Gesamt	30%	20%	50%	100%
China	1. Generation	61%	18%	21%	100%
	2. Generation				100%
	Gesamt	61%	18%	21%	100%
Philippinen	1. Generation	60%	27%	12%	100%
	2. Generation	44%	34%	22%	100%
	Gesamt	58%	28%	14%	100%
Arab. Raum	1. Generation	43%	29%	28%	100%
	2. Generation	32%	22%	45%	100%
	Gesamt	42%	28%	30%	100%
Sonst. Asien	1. Generation	65%	18%	17%	100%
	2. Generation	34%	22%	44%	100%
	Gesamt	63%	18%	19%	100%
Afrika	1. Generation	69%	19%	12%	100%
	2. Generation				100%
	Gesamt	66%	21%	13%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=11; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 59: Haushaltskonstellation, nach Herkunft und Geschlecht

		Einperso-nenhaushalt	Mehrperso-nenhaushalt mit EIGE-NEM/N Kind/ern bis unter 30 Jahre*	Mehrperso-nenhaushalt mit NICHT eigenen Kind/ern bis unter 30 Jahre	Mehrperso-nenhaushalt OHNE Kind/er bis unter 30 Jahre	Alleinerzie-herInnen-haushalt	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantIn-nen	Weiblich	18%	30%	5%	34%	14%	100%
	Männlich	25%	22%	8%	44%	1%	100%
	Gesamt	22%	26%	6%	39%	7%	100%
MigrantIn-nen	Weiblich	11%	44%	8%	30%	8%	100%
	Männlich	14%	47%	10%	26%	3%	100%
	Gesamt	13%	45%	9%	28%	5%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	11%	46%	5%	32%	6%	100%
	Männlich	14%	50%	8%	25%	3%	100%
	Gesamt	12%	48%	7%	29%	4%	100%
Türkei	Weiblich	4%	48%	18%	19%	11%	100%
	Männlich	8%	51%	15%	25%	1%	100%
	Gesamt	7%	50%	16%	22%	5%	100%
Deutsch-land	Weiblich	19%	38%	4%	37%	2%	100%
	Männlich	22%	35%	10%	30%	4%	100%
	Gesamt	21%	36%	7%	33%	3%	100%
EU-NMS	Weiblich	14%	38%	7%	31%	11%	100%
	Männlich	14%	40%	10%	29%	6%	100%
	Gesamt	14%	39%	8%	30%	9%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	10%	29%	8%	43%	10%	100%
	Männlich	23%	39%	1%	33%	4%	100%
	Gesamt	15%	33%	5%	39%	7%	100%
Iran	Weiblich	18%	32%	4%	30%	15%	100%
	Männlich	24%	41%	3%	32%		100%
	Gesamt	22%	38%	3%	31%	6%	100%
China	Weiblich	6%	40%	19%	29%	6%	100%
	Männlich	23%	41%	12%	23%		100%
	Gesamt	14%	40%	16%	27%	3%	100%
Philippinen	Weiblich	4%	63%	2%	24%	8%	100%
	Männlich	2%	61%	12%	25%		100%
	Gesamt	3%	62%	6%	24%	5%	100%
Arab. Raum	Weiblich	11%	44%	14%	25%	5%	100%
	Männlich	19%	47%	7%	23%	3%	100%
	Gesamt	17%	47%	9%	24%	4%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	3%	62%	14%	16%	4%	100%
	Männlich	8%	67%	14%	11%		100%
	Gesamt	6%	66%	14%	13%	1%	100%
Afrika	Weiblich	13%	54%	7%	18%	8%	100%
	Männlich	22%	47%	9%	21%	2%	100%
	Gesamt	18%	50%	8%	20%	4%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=10; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=2; *Leibliche Kinder und Kinder des/der PartnerIn.

Tabelle 60: Relative Einkommensposition, nach Herkunft und Geschlecht

		Einkommens-schwache Gruppe	Mittlere Ein-kommensgruppe	Einkommens-starke Gruppe	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	21%	68%	11%	100%
	Männlich	15%	68%	17%	100%
	Gesamt	18%	68%	14%	100%
MigrantInnen	Weiblich	37%	60%	3%	100%
	Männlich	35%	58%	7%	100%
	Gesamt	36%	59%	5%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	30%	67%	2%	100%
	Männlich	21%	74%	5%	100%
	Gesamt	26%	71%	3%	100%
Türkei	Weiblich	61%	38%	1%	100%
	Männlich	61%	38%	1%	100%
	Gesamt	61%	38%	1%	100%
Deutschland	Weiblich	29%	55%	15%	100%
	Männlich	12%	64%	25%	100%
	Gesamt	19%	60%	21%	100%
EU-NMS	Weiblich	33%	64%	3%	100%
	Männlich	31%	57%	12%	100%
	Gesamt	32%	60%	8%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	36%	53%	10%	100%
	Männlich	23%	71%	5%	100%
	Gesamt	31%	61%	8%	100%
Iran	Weiblich	31%	58%	11%	100%
	Männlich	34%	48%	18%	100%
	Gesamt	33%	53%	14%	100%
China	Weiblich	35%	63%	2%	100%
	Männlich				100%
	Gesamt	43%	56%	1%	100%
Philippinen	Weiblich	38%	59%	3%	100%
	Männlich	30%	66%	4%	100%
	Gesamt	35%	62%	4%	100%
Arab. Raum	Weiblich	52%	48%		100%
	Männlich	60%	37%	2%	100%
	Gesamt	58%	40%	2%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	58%	42%		100%
	Männlich	76%	24%		100%
	Gesamt	71%	29%		100%
Afrika	Weiblich	57%	40%	3%	100%
	Männlich	63%	34%	2%	100%
	Gesamt	61%	36%	3%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=410; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=60; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 61: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Relative Einkommensposition, nach Geschlecht

		Einkommensschwa-che Gruppe	Mittlere Einkom-mensgruppe	Einkommensstarke Gruppe	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Ro-ma/Romnja	Weiblich	38%	62%		100%
	Männlich	38%	62%		100%
	Gesamt	38%	62%		100%
Kur-den/Kurdin nen	Weiblich				100%
	Männlich	37%	60%	2%	100%
	Gesamt	38%	61%	2%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164, n miss=19; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 62: Armutsgefährdung, nach Herkunft und Geschlecht

		Unterhalb Armutsgefährdungsschwelle	Überhalb Armutsgefährdungsschwelle	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	15%	85%	100%
	Männlich	12%	88%	100%
	Gesamt	14%	86%	100%
MigrantInnen	Weiblich	27%	73%	100%
	Männlich	28%	72%	100%
	Gesamt	27%	73%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	23%	77%	100%
	Männlich	17%	83%	100%
	Gesamt	20%	80%	100%
Türkei	Weiblich	54%	46%	100%
	Männlich	51%	49%	100%
	Gesamt	52%	48%	100%
Deutschland	Weiblich	17%	83%	100%
	Männlich	10%	90%	100%
	Gesamt	13%	87%	100%
EU-NMS	Weiblich	19%	81%	100%
	Männlich	21%	79%	100%
	Gesamt	20%	80%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	28%	72%	100%
	Männlich	21%	79%	100%
	Gesamt	25%	75%	100%
Iran	Weiblich	25%	75%	100%
	Männlich	28%	72%	100%
	Gesamt	27%	73%	100%
China	Weiblich			100%
	Männlich	33%	67%	100%
	Gesamt	29%	71%	100%
Philippinen	Weiblich	27%	73%	100%
	Männlich	19%	81%	100%
	Gesamt	24%	76%	100%
Arab. Raum	Weiblich	43%	57%	100%
	Männlich	46%	54%	100%
	Gesamt	46%	54%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	39%	61%	100%
	Männlich	65%	35%	100%
	Gesamt	58%	42%	100%
Afrika	Weiblich	47%	53%	100%
	Männlich	41%	59%	100%
	Gesamt	43%	57%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=410; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=60; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 63: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Armutsgefährdung, nach Geschlecht

		Unterhalb Armutsgefährdungsschwelle	Überhalb Armutsgefährdungsschwelle	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
Roma/Romnja	Weiblich	33%	67%	100%
	Männlich	26%	74%	100%
	Gesamt	30%	70%	100%
Kurden/Kurdinnen	Weiblich	26%	74%	100%
	Männlich	28%	72%	100%
	Gesamt	27%	73%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164, n miss=19

Tabelle 64: Auskommen mit dem Einkommen, nach Herkunft und Geschlecht

		mit großen Schwierigkeiten	mit einigen Schwierigkeiten	eher leicht	sehr leicht	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	15%	31%	37%	17%	100%
	Männlich	4%	32%	43%	21%	100%
	Gesamt	10%	31%	40%	19%	100%
MigrantInnen	Weiblich	16%	44%	31%	9%	100%
	Männlich	14%	38%	37%	10%	100%
	Gesamt	15%	41%	34%	10%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	17%	48%	28%	6%	100%
	Männlich	9%	38%	43%	10%	100%
	Gesamt	13%	43%	36%	8%	100%
Türkei	Weiblich	24%	48%	22%	6%	100%
	Männlich	28%	44%	23%	6%	100%
	Gesamt	26%	45%	22%	6%	100%
Deutschland	Weiblich	4%	28%	36%	32%	100%
	Männlich	2%	32%	30%	36%	100%
	Gesamt	3%	30%	33%	34%	100%
EU-NMS	Weiblich	14%	42%	38%	6%	100%
	Männlich	10%	33%	50%	7%	100%
	Gesamt	12%	38%	44%	6%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	12%	35%	42%	11%	100%
	Männlich	3%	47%	43%	7%	100%
	Gesamt	8%	40%	43%	9%	100%
Iran	Weiblich	19%	34%	33%	14%	100%
	Männlich	15%	34%	34%	17%	100%
	Gesamt	17%	34%	33%	16%	100%
China	Weiblich	7%	39%	38%	16%	100%
	Männlich	10%	40%	49%	1%	100%
	Gesamt	8%	39%	43%	10%	100%
Philippinen	Weiblich	10%	47%	29%	14%	100%
	Männlich	13%	49%	32%	6%	100%
	Gesamt	11%	48%	30%	10%	100%
Arab. Raum	Weiblich	20%	44%	33%	3%	100%
	Männlich	27%	43%	26%	4%	100%
	Gesamt	25%	43%	28%	4%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	17%	55%	23%	5%	100%
	Männlich	25%	49%	20%	5%	100%
	Gesamt	23%	51%	21%	5%	100%
Afrika	Weiblich	21%	50%	26%	2%	100%
	Männlich	29%	34%	32%	5%	100%
	Gesamt	26%	40%	30%	4%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=41; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=6; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 65: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Auskommen mit dem Einkommen, nach Geschlecht

		mit großen Schwierigkeiten	mit einigen Schwierigkeiten	eher leicht	sehr leicht	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/Romnja	Weiblich	32%	43%	25%		100%
	Männlich	11%	53%	33%	3%	100%
	Gesamt	22%	48%	29%	1%	100%
Kurden/Kurdinnen	Weiblich	17%	55%	24%	3%	100%
	Männlich	20%	41%	33%	6%	100%
	Gesamt	19%	46%	30%	5%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164, n miss=1.

Tabelle 66: Übermittlung von Geldleistungen an Familie im Herkunftsland, nach Herkunft und Geschlecht

		ja, sende regelmäßig Geld	ja, sende unregelmäßig Geld	nein, sende kein Geld an Angehörige in meinem Herkunftsland	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
MigrantInnen	Weiblich	11%	25%	64%	100%
	Männlich	11%	26%	63%	100%
	Gesamt	11%	25%	64%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	15%	30%	55%	100%
	Männlich	11%	35%	54%	100%
	Gesamt	13%	33%	54%	100%
Türkei	Weiblich	6%	20%	74%	100%
	Männlich	5%	23%	72%	100%
	Gesamt	6%	21%	73%	100%
Deutschland	Weiblich	4%	4%	92%	100%
	Männlich	6%	8%	86%	100%
	Gesamt	5%	6%	89%	100%
EU-NMS	Weiblich	10%	23%	67%	100%
	Männlich	17%	20%	63%	100%
	Gesamt	13%	22%	65%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	6%	29%	65%	100%
	Männlich	15%	22%	63%	100%
	Gesamt	10%	26%	64%	100%
Iran	Weiblich	7%	7%	87%	100%
	Männlich	8%	16%	76%	100%
	Gesamt	7%	12%	80%	100%
China	Weiblich	5%	22%	73%	100%
	Männlich	4%	10%	86%	100%
	Gesamt	5%	17%	79%	100%
Philippinen	Weiblich	23%	48%	29%	100%
	Männlich	25%	38%	37%	100%
	Gesamt	24%	44%	33%	100%
Arab. Raum	Weiblich	12%	16%	73%	100%
	Männlich	6%	23%	70%	100%
	Gesamt	8%	22%	71%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	18%	32%	50%	100%
	Männlich	13%	27%	61%	100%
	Gesamt	14%	28%	58%	100%
Afrika	Weiblich	13%	35%	53%	100%
	Männlich	30%	33%	38%	100%
	Gesamt	23%	34%	43%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.777; exkl. jene Personen ohne Familienangehörige im Herkunftsland

Tabelle 67: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Übermittlung von Geldleistungen an Familie im Herkunftsland, nach Geschlecht

		ja, sende regelmäßig Geld	ja, sende unregelmäßig Geld	nein, sende kein Geld an Angehörige in meinem Herkunftsland	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/Romnja	Weiblich	12%	10%	79%	100%
	Männlich	9%	21%	71%	100%
	Gesamt	11%	14%	75%	100%
Kurden/Kurdinnen	Weiblich	8%	36%	56%	100%
	Männlich	4%	25%	71%	100%
	Gesamt	5%	29%	66%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=149. exkl. jene Personen ohne Familienangehörige im Herkunftsland

Tabelle 68: Anteil der monatlichen finanziellen Unterstützung für Familienangehörige im Herkunftsland am gesamten Haushaltseinkommen, nach Herkunft und Geschlecht

		Mittelwert	Median	Maximum
Herkunftsgruppe	Ex-YU/Albanien	3,04	1,42	37,04
	Türkei	4,18	1,53	28,57
	Deutschland			
	EU-NMS	4,38	1,92	32,00
	Sonst. Europa	2,90	1,67	20,00
	Iran			
	China			
	Philippinen	4,07	2,08	22,22
	Arab. Raum			
	Sonst. Asien	3,86	2,30	17,86
	Afrika	5,44	2,31	28,00
Geschlecht	Weiblich	3,73	1,67	37,04
	Männlich	3,70	1,56	44,44
Altersgruppen	bis 24 Jahre	2,33	1,42	28,57
	25 bis 45 Jahre	3,66	1,56	37,04
	ab 46 Jahre	4,22	2,04	44,44
Migrationsgeneration	1. Generation	3,83	1,67	44,44
	2. Generation	2,50	1,42	15,38
Höchste abg. Ausbildung	Max. Pflichtschulabschluss	3,88	2,04	33,33
	Lehre mit Berufsschule/Mittlere Schule	3,58	1,54	37,04
	Matura	3,32	1,42	32,00
	Universität, Fachhochschule, Akademie	4,24	2,23	44,44
Einkomensgruppen	Einkommensschwache Gruppe	4,44	2,04	37,04
	Mittlere Einkommensgruppe	3,42	1,42	44,44
	Einkommensstarke Gruppe	3,51	1,08	20,00
Armutsgefährdung	Unterhalb Armutsgefährdungsschwelle	3,93	2,04	32,00
	Überhalb Armutsgefährdungsschwelle	3,67	1,56	44,44

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.777; exkl. jene Personen ohne Familienangehörige im Herkunftsland; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 69: Deckung akuter finanzieller Bedarfe durch…, nach Herkunft und Geschlecht (I)

		Eigene Ersparnisse, frei verfügbar	Auflösung gebundener Rücklagen	Kredit bei Bank in AT	Kredit bei Bank in Herkunftsland	private Kreditgeber/-vermittler in AT	private Kreditgeber/-vermittler in Herkunftsland
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	63%	10%	27%		2%	
	Männlich	73%	18%	34%		1%	
	Gesamt	68%	14%	30%		1%	
MigrantInnen	Weiblich	47%	6%	41%	2%	2%	0%
	Männlich	46%	6%	51%	2%	2%	0%
	Gesamt	46%	6%	46%	2%	2%	0%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	49%	2%	50%	2%	0%	
	Männlich	53%	5%	54%	2%	2%	
	Gesamt	51%	3%	52%	2%	1%	
Türkei	Weiblich	21%	5%	29%	2%		
	Männlich	28%	4%	52%			
	Gesamt	25%	4%	43%	1%		
Deutschland	Weiblich	60%	17%	13%	4%	7%	4%
	Männlich	68%	16%	34%	5%	3%	1%
	Gesamt	64%	17%	24%	4%	5%	3%
EU-NMS	Weiblich	51%	7%	40%	3%	3%	
	Männlich	47%	9%	53%	1%	2%	
	Gesamt	49%	8%	46%	2%	2%	
Sonst. Europa	Weiblich	42%	4%	39%		3%	1%
	Männlich	62%	5%	42%	3%		2%
	Gesamt	50%	4%	40%	1%	2%	1%
Iran	Weiblich	48%	2%	51%		1%	
	Männlich	53%	2%	46%		1%	
	Gesamt	51%	2%	48%		1%	
China	Weiblich	46%	15%	39%		2%	
	Männlich	27%	3%	43%	6%	1%	
	Gesamt	38%	10%	41%	3%	1%	
Philippinen	Weiblich	56%	4%	54%		3%	
	Männlich	38%	2%	55%	2%	5%	
	Gesamt	48%	3%	55%	1%	4%	
Arab. Raum	Weiblich	53%	8%	32%			
	Männlich	39%	3%	40%	1%		
	Gesamt	42%	4%	38%	1%		
Sonst. Asien	Weiblich	52%	13%	56%	2%	3%	
	Männlich	33%	3%	57%	3%	4%	
	Gesamt	38%	6%	57%	2%	3%	
Afrika	Weiblich	43%	8%	29%		4%	1%
	Männlich	27%	4%	47%	2%	4%	
	Gesamt	33%	6%	40%	1%	4%	0%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=98; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=9; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 70: Deckung akuter finanzieller Bedarfe durch…, nach Herkunft und Geschlecht (II)

		Geldleihe von Verwandt-schaft in AT	Geldleihe von Verwandt-schaft in Herkunfts-land	Geldleihe weiterer Bekannten-kreis in AT	Geldleihe weiterer Bekannten-kreis in Her-kunftsland	Sonstiges	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantIn-nen	Weiblich	28%		7%		3%	100%
	Männlich	22%		9%		3%	100%
	Gesamt	25%		8%		3%	100%
MigrantIn-nen	Weiblich	26%	10%	18%	3%	3%	100%
	Männlich	21%	7%	16%	3%	3%	100%
	Gesamt	23%	9%	17%	3%	3%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	32%	11%	20%	1%		100%
	Männlich	22%	6%	18%	3%	1%	100%
	Gesamt	27%	8%	19%	2%	1%	100%
Türkei	Weiblich	35%	18%	22%	6%	4%	100%
	Männlich	26%	6%	18%	2%	4%	100%
	Gesamt	30%	11%	19%	3%	4%	100%
Deutsch-land	Weiblich	11%	11%	6%	3%	3%	100%
	Männlich	11%	12%	7%	5%	1%	100%
	Gesamt	11%	12%	7%	4%	2%	100%
EU-NMS	Weiblich	16%	7%	18%	5%	6%	100%
	Männlich	17%	9%	12%	2%	7%	100%
	Gesamt	17%	8%	15%	4%	6%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	16%	9%	16%	8%	5%	100%
	Männlich	21%	15%	21%	6%	2%	100%
	Gesamt	18%	11%	18%	7%	4%	100%
Iran	Weiblich	16%	8%	14%	3%	6%	100%
	Männlich	14%	11%	6%	3%	7%	100%
	Gesamt	15%	10%	9%	3%	7%	100%
China	Weiblich	27%	11%	15%		6%	100%
	Männlich	32%	12%	11%	3%		100%
	Gesamt	29%	12%	14%	2%	3%	100%
Philippinen	Weiblich	24%	4%	10%	2%	3%	100%
	Männlich	15%	2%	14%		6%	100%
	Gesamt	20%	3%	12%	1%	4%	100%
Arab. Raum	Weiblich	22%	8%	22%	3%	5%	100%
	Männlich	20%	12%	20%		4%	100%
	Gesamt	21%	11%	20%	1%	5%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	31%	8%	23%	4%	5%	100%
	Männlich	29%	7%	37%	7%	2%	100%
	Gesamt	30%	7%	33%	6%	3%	100%
Afrika	Weiblich	16%	5%	31%	3%	3%	100%
	Männlich	11%	4%	18%	2%	9%	100%
	Gesamt	13%	4%	23%	2%	7%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=98; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=9

Tabelle 71: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Deckung akuter finanzieller Bedarfe durch…, nach Geschlecht

		Eigene Erspar-nisse, frei verfügbar	Auflö-sung gebunde-ner Rückla-gen	Kredit bei Bank in AT	Geldleihe von Verwandt wandt-schaft in AT	Geldleihe von Verwandt wandt-schaft in Herkunfts kunfts-land	Geldleihe weiterer Bekann-tenkreis in AT	Geldleihe weiterer Bekann-tenkreis in Her-kunfts-land	Sonstiges	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/ Romnja	Weiblich	27%	2%	43%	39%	2%	43%	7%		100%
	Männlich	32%	3%	43%	38%	5%	32%	3%		100%
	Gesamt	30%	2%	43%	38%	4%	38%	5%		100%
Kurden/ Kurdin-nen	Weiblich	17%	3%	34%	41%	7%	17%			100%
	Männlich	20%	2%	48%	31%	13%	15%	4%	2%	100%
	Gesamt	19%	2%	43%	35%	11%	16%	2%	1%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164, n miss=6.

Tabelle 72: Deckung akuter finanzieller Bedarfe durch sonstige Wege, nach Geschlecht, MigrantInnen

		Weiblich Anteil	Männlich Anteil	Gesamt Anteil
MigrantIn-nen	mehr arbeiten	59%	39%	47%
	Vorschuss auf Weihnachts- oder Urlaubsgeld		15%	8%
	versuchen, Ratenzahlung zu vereinbaren		10%	6%
	Konto überziehen	2%	6%	4%
	Geldleihe bei Verwandschaft in anderem Land	6%	3%	5%
	eigene Wertgegenstände verkaufen		4%	3%
	darf nicht passieren	26%	6%	15%
	weiß nicht	2%	8%	6%
	sonstiges	5%	8%	7%
	Gesamt	100%	100%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=71; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 73: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Haushaltskonstellation, nach Geschlecht

		Einperso-nenhaushalt	Mehrperso-nenhaushalt mit EIGE-NEM/N Kind/ern bis unter 30 Jahre*	Mehrperso-nenhaushalt mit NICHT eigenen Kind/ern bis unter 30 Jahre	Mehrperso-nenhaushalt OHNE Kind/er bis unter 30 Jahre	Alleinerzie-herInnen-haushalt	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/ Romnja	Weiblich	11%	45%	2%	34%	7%	100%
	Männlich	19%	43%	14%	24%		100%
	Gesamt	15%	44%	7%	30%	4%	100%
Kurden/ Kurdinnen	Weiblich	24%	31%	17%	21%	7%	100%
	Männlich	19%	35%	11%	33%	2%	100%
	Gesamt	20%	34%	13%	29%	4%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164; * Leibliche Kinder und Kinder des/der PartnerIn.

Tabelle 74: Haushaltskonstellation, nach Herkunft und Altersgruppen

		Einperso-nenhaushalt	Mehrperso-nenhaushalt mit EIGE-NEM/N Kind/ern bis unter 30 Jahre*	Mehrperso-nenhaushalt mit NICHT eigenen Kind/ern bis unter 30 Jahre	Mehrperso-nenhaushalt OHNE Kind/er bis unter 30 Jahre	Alleinerzie-herInnen-haushalt	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	bis 24 Jahre	25%	2%	38%	35%		100%
	25 bis 45 Jahre	23%	25%	2%	43%	7%	100%
	ab 46 Jahre	18%	34%	3%	35%	10%	100%
	Gesamt	22%	26%	6%	39%	7%	100%
MigrantInnen	bis 24 Jahre	10%	11%	43%	34%	1%	100%
	25 bis 45 Jahre	14%	53%	3%	24%	6%	100%
	ab 46 Jahre	11%	47%	3%	33%	6%	100%
	Gesamt	13%	45%	9%	28%	5%	100%
Ex-YU/Albanien	bis 24 Jahre	10%	16%	33%	38%	2%	100%
	25 bis 45 Jahre	15%	59%	1%	20%	5%	100%
	ab 46 Jahre	9%	44%	3%	39%	5%	100%
	Gesamt	12%	48%	7%	29%	4%	100%
Türkei	bis 24 Jahre	4%	6%	63%	26%		100%
	25 bis 45 Jahre	9%	58%	5%	22%	6%	100%
	ab 46 Jahre	4%	69%		19%	8%	100%
	Gesamt	7%	50%	16%	22%	5%	100%
Deutschland	bis 24 Jahre	23%		20%	56%		100%
	25 bis 45 Jahre	18%	44%	6%	29%	3%	100%
	ab 46 Jahre	26%	32%	5%	32%	5%	100%
	Gesamt	21%	36%	7%	33%	3%	100%
EU-NMS	bis 24 Jahre	11%	8%	45%	32%	3%	100%
	25 bis 45 Jahre	13%	46%	4%	29%	9%	100%
	ab 46 Jahre	16%	36%	5%	33%	10%	100%
	Gesamt	14%	39%	8%	30%	9%	100%
Sonst. Europa	bis 24 Jahre	24%	20%	14%	42%		100%
	25 bis 45 Jahre	14%	38%	5%	34%	8%	100%
	ab 46 Jahre	12%	26%		52%	10%	100%
	Gesamt	15%	33%	5%	39%	7%	100%
Iran	bis 24 Jahre						100%
	25 bis 45 Jahre	28%	31%		31%	9%	100%
	ab 46 Jahre	15%	53%		29%	3%	100%
	Gesamt	22%	38%	3%	31%	6%	100%
China	bis 24 Jahre	19%	11%	48%	22%		100%
	25 bis 45 Jahre	17%	44%	14%	21%	4%	100%
	ab 46 Jahre	6%	45%	6%	39%	3%	100%
	Gesamt	14%	40%	16%	27%	3%	100%
Philippinen	bis 24 Jahre	6%	20%	26%	49%		100%
	25 bis 45 Jahre	2%	64%	6%	25%	3%	100%
	ab 46 Jahre	4%	68%	2%	18%	7%	100%
	Gesamt	3%	62%	6%	24%	5%	100%
Arab. Raum	bis 24 Jahre	13%	12%	62%	14%		100%
	25 bis 45 Jahre	22%	47%	4%	22%	5%	100%
	ab 46 Jahre	12%	55%		30%	3%	100%
	Gesamt	17%	47%	9%	24%	4%	100%
Sonst. Asien	bis 24 Jahre	10%	16%	57%	18%		100%
	25 bis 45 Jahre	8%	72%	5%	13%	2%	100%
	ab 46 Jahre		88%	4%	9%		100%
	Gesamt	6%	66%	14%	13%	1%	100%
Afrika	bis 24 Jahre	15%	15%	47%	23%		100%
	25 bis 45 Jahre	18%	54%	5%	18%	5%	100%
	ab 46 Jahre	22%	53%		22%	3%	100%
	Gesamt	18%	50%	8%	20%	4%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=10; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=2; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt. * Leibliche Kinder und Kinder des/der PartnerIn.

Tabelle 75: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Haushaltskonstellation, nach Altersgruppen

		Einperso-nenhaushalt	Mehrperso-nenhaushalt mit EIGE-NEM/N Kind/ern bis unter 30 Jahre*	Mehrperso-nenhaushalt mit NICHT eigenen Kind/ern bis unter 30 Jahre	Mehrperso-nenhaushalt OHNE Kind/er bis unter 30 Jahre	Alleinerzie-herInnen-haushalt	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/ Romnja	bis 24 Jahre						100%
	25 bis 45 Jahre	9%	76%		9%	6%	100%
	ab 46 Jahre						100%
	Gesamt	15%	44%	7%	30%	4%	100%
Kurden/ Kurdinnen	bis 24 Jahre						100%
	25 bis 45 Jahre	20%	39%	9%	30%	2%	100%
	ab 46 Jahre						100%
	Gesamt	20%	34%	13%	29%	4%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164; * Leibliche Kinder und Kinder des/der PartnerIn.

Tabelle 76: Vorhandensein von Kindern nach Altersgruppen, nach Herkunft und Geschlecht

		eigene Kind/er im Alter bis unter 16 Jahre im Haushalt		eigene Kind/er im Alter zwischen 5 bis unter 30 Jahre im Haushalt		eigene Kind/er im Alter zwischen 16 bis unter 30 Jahre im Haushalt	
		Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	26%	74%	40%	60%	25%	75%
	Männlich	17%	83%	21%	79%	12%	88%
	Gesamt	21%	79%	30%	70%	18%	82%
MigrantInnen	Weiblich	36%	64%	46%	54%	24%	76%
	Männlich	39%	61%	41%	59%	21%	79%
	Gesamt	38%	62%	44%	56%	22%	78%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	33%	67%	48%	52%	26%	74%
	Männlich	38%	62%	44%	56%	23%	77%
	Gesamt	35%	65%	46%	54%	25%	75%
Türkei	Weiblich	36%	64%	55%	45%	37%	63%
	Männlich	43%	57%	45%	55%	26%	74%
	Gesamt	40%	60%	49%	51%	30%	70%
Deutschland	Weiblich	38%	62%	33%	67%	10%	90%
	Männlich	28%	72%	25%	75%	12%	88%
	Gesamt	33%	67%	29%	71%	11%	89%
EU-NMS	Weiblich	38%	62%	43%	57%	19%	81%
	Männlich	37%	63%	38%	62%	17%	83%
	Gesamt	38%	62%	40%	60%	18%	82%
Sonst. Europa	Weiblich	33%	67%	29%	71%	8%	92%
	Männlich	37%	63%	29%	71%	6%	94%
	Gesamt	35%	65%	29%	71%	8%	92%
Iran	Weiblich	34%	66%	40%	60%	19%	81%
	Männlich	32%	68%	34%	66%	16%	84%
	Gesamt	33%	67%	37%	63%	18%	82%
China	Weiblich	35%	65%	43%	57%	20%	80%
	Männlich	31%	69%	34%	66%	15%	85%
	Gesamt	33%	67%	39%	61%	18%	82%
Philippinen	Weiblich	49%	51%	63%	37%	38%	62%
	Männlich	32%	68%	60%	40%	41%	59%
	Gesamt	42%	58%	62%	38%	39%	61%
Arab. Raum	Weiblich	32%	68%	43%	57%	27%	73%
	Männlich	44%	56%	42%	58%	17%	83%
	Gesamt	41%	59%	42%	58%	19%	81%
Sonst. Asien	Weiblich	60%	40%	63%	37%	25%	75%
	Männlich	61%	39%	54%	46%	25%	75%
	Gesamt	61%	39%	57%	43%	25%	75%
Afrika	Weiblich	52%	48%	56%	44%	23%	77%
	Männlich	44%	56%	36%	64%	14%	86%
	Gesamt	47%	53%	43%	57%	17%	83%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331

Tabelle 77: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen Vorhandensein von Kindern nach Altersgruppen

	eigene Kind/er im Alter bis unter 16 Jahre im Haushalt		eigene Kind/er im Alter zwischen 5 bis unter 30 Jahre im Haushalt		eigene Kind/er im Alter zwischen 16 bis unter 30 Jahre im Haushalt	
	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein
	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/Romnja	33%	67%	42%	58%	20%	80%
Kurden/Kurdinnen	25%	75%	30%	70%	18%	82%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164

Tabelle 78: Haushaltsgröße, nach Herkunft und Geschlecht

	Weiblich		Männlich		Gesamt	
	Median	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median	Mittelwert
Nicht-MigrantInnen	2	2,67	2	2,63	2	2,65
MigrantInnen	3	3,07	3	3,21	3	3,15
Ex-YU/Albanien	3	2,93	3	3,18	3	3,06
Türkei	4	3,84	4	3,77	4	3,80
Deutschland	3	2,81	3	2,63	3	2,72
EU-NMS	3	2,89	3	2,93	3	2,91
Sonst. Europa	2	2,64	3	2,66	2	2,65
Iran	2	2,63	2	2,53	2	2,57
China	3	3,14	3	2,91	3	3,04
Philippinen	4	3,72	4	3,82	4	3,76
Arab. Raum	3	3,44	3	3,28	3	3,32
Sonst. Asien	4	3,90	4	3,81	4	3,83
Afrika	4	3,63	3	3,07	3	3,28

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331

Tabelle 79: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Haushaltsgröße, nach Geschlecht

	Weiblich		Männlich		Gesamt	
	Median	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median	Mittelwert
Roma/Romnja	3	3,27	3	3,43	3	3,35
Kurden/Kurdinnen	3	3,00	3	3,28	3	3,18

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164

Tabelle 80: Betroffenheit der Haushalte von laufenden Kreditrückzahlungsverpflichtungen*, nach Herkunft und Geschlecht

		Keine Rückzahlungsverpflichtungen	Laufende Rückzahlungsverpflichtungen	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	71%	29%	100%
	Männlich	71%	29%	100%
	Gesamt	71%	29%	100%
MigrantInnen	Weiblich	72%	28%	100%
	Männlich	66%	34%	100%
	Gesamt	69%	31%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	83%	17%	100%
	Männlich	68%	32%	100%
	Gesamt	76%	24%	100%
Türkei	Weiblich	67%	33%	100%
	Männlich	60%	40%	100%
	Gesamt	62%	38%	100%
Deutschland	Weiblich	75%	25%	100%
	Männlich	57%	43%	100%
	Gesamt	65%	35%	100%
EU-NMS	Weiblich	55%	45%	100%
	Männlich	69%	31%	100%
	Gesamt	62%	38%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	66%	34%	100%
	Männlich	76%	24%	100%
	Gesamt	70%	30%	100%
Iran	Weiblich	62%	38%	100%
	Männlich	69%	31%	100%
	Gesamt	66%	34%	100%
China	Weiblich	76%	24%	100%
	Männlich	81%	19%	100%
	Gesamt	78%	22%	100%
Philippinen	Weiblich	55%	45%	100%
	Männlich	60%	40%	100%
	Gesamt	57%	43%	100%
Arab. Raum	Weiblich	64%	36%	100%
	Männlich	69%	31%	100%
	Gesamt	68%	32%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	66%	34%	100%
	Männlich	64%	36%	100%
	Gesamt	64%	36%	100%
Afrika	Weiblich	69%	31%	100%
	Männlich	67%	33%	100%
	Gesamt	68%	32%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=52; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=7; *Auto / Fernseher / PC, Laptop / ipad, Tablet / Handyanschaffung, -rechnungen, Wohnraumbeschaffung

Tabelle 81: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Betroffenheit der Haushalte von laufenden Kreditrückzahlungsverpflichtungen*, nach Geschlecht

		Keine Rückzahlungs-verpflichtungen	Laufende Rückzah-lungsverpflichtungen	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
Roma/Romnja	Weiblich	73%	27%	100%
	Männlich	70%	30%	100%
	Gesamt	72%	28%	100%
Kurden/Kurdinnen	Weiblich	66%	34%	100%
	Männlich	75%	25%	100%
	Gesamt	72%	28%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164. *Auto / Fernseher / PC, Laptop / ipad, Tablet / Handyanschaffung, -rechnungen, Wohnraumbeschaffung

Tabelle 82: Anzahl der laufende Kreditrückzahlungsverpflichtungen*, nach Herkunft und Geschlecht

		1,00	2,00	3,00	4,00	5,00	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	82%	11%	7%			100%
	Männlich	88%	12%				100%
	Gesamt	85%	12%	4%			100%
MigrantInnen	Weiblich	85%	14%	1%		0%	100%
	Männlich	81%	15%	3%	0%	1%	100%
	Gesamt	82%	15%	2%	0%	0%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	80%	20%				100%
	Männlich	80%	12%	6%		2%	100%
	Gesamt	80%	15%	4%		1%	100%
Türkei	Weiblich						100%
	Männlich	76%	19%	5%			100%
	Gesamt	79%	18%	3%			100%
Deutschland	Weiblich						100%
	Männlich	95%	5%				100%
	Gesamt	93%	7%				100%
EU-NMS	Weiblich	88%	11%	1%			100%
	Männlich	79%	21%				100%
	Gesamt	84%	15%	1%			100%
Sonst. Europa	Weiblich						100%
	Männlich						100%
	Gesamt	91%	7%	2%			100%
Iran	Weiblich						100%
	Männlich						100%
	Gesamt	90%	7%		3%		100%
China	Weiblich						100%
	Männlich						100%
	Gesamt						100%
Philippinen	Weiblich	74%	22%	5%			100%
	Männlich	71%	28%	1%			100%
	Gesamt	72%	24%	3%			100%
Arab. Raum	Weiblich						100%
	Männlich						100%
	Gesamt	77%	21%	3%			100%
Sonst. Asien	Weiblich						100%
	Männlich	85%	11%		4%		100%
	Gesamt	83%	12%		3%	2%	100%
Afrika	Weiblich						100%
	Männlich						100%
	Gesamt	80%	20%				100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=602; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=85; *Auto / Fernseher / PC, Laptop / ipad, Tablet / Handyanschaffung, -rechnungen, Wohnraumbeschaffung; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 83: Laufende Kreditrückzahlungsverpflichtungen der Haushalte für Auto, nach Herkunft und Geschlecht

		Ja Anteil	Nein Anteil	Gesamt Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	8%	92%	100%
	Männlich	7%	93%	100%
	Gesamt	7%	93%	100%
MigrantInnen	Weiblich	9%	91%	100%
	Männlich	9%	91%	100%
	Gesamt	9%	91%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	6%	94%	100%
	Männlich	11%	89%	100%
	Gesamt	8%	92%	100%
Türkei	Weiblich	15%	85%	100%
	Männlich	8%	92%	100%
	Gesamt	11%	89%	100%
Deutschland	Weiblich	3%	97%	100%
	Männlich	10%	90%	100%
	Gesamt	7%	93%	100%
EU-NMS	Weiblich	14%	86%	100%
	Männlich	9%	91%	100%
	Gesamt	12%	88%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	4%	96%	100%
	Männlich	6%	94%	100%
	Gesamt	5%	95%	100%
Iran	Weiblich	3%	97%	100%
	Männlich	5%	95%	100%
	Gesamt	4%	96%	100%
China	Weiblich	7%	93%	100%
	Männlich	2%	98%	100%
	Gesamt	5%	95%	100%
Philippinen	Weiblich	12%	88%	100%
	Männlich	11%	89%	100%
	Gesamt	12%	88%	100%
Arab. Raum	Weiblich	9%	91%	100%
	Männlich	7%	93%	100%
	Gesamt	8%	92%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	6%	94%	100%
	Männlich	5%	95%	100%
	Gesamt	5%	95%	100%
Afrika	Weiblich	8%	92%	100%
	Männlich	8%	92%	100%
	Gesamt	8%	92%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=21; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=2

Tabelle 84: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Laufende Kreditrückzahlungsverpflichtungen der Haushalte für Auto, nach Geschlecht

		Ja Anteil	Nein Anteil	Gesamt Anteil
Roma/Romnja	Weiblich	11%	89%	100%
	Männlich	11%	89%	100%
	Gesamt	11%	89%	100%
Kurden/Kurdinnen	Weiblich	14%	86%	100%
	Männlich	11%	89%	100%
	Gesamt	12%	88%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164

Tabelle 85: Laufende Kreditrückzahlungsverpflichtungen der Haushalte für Fernseher, nach Herkunft und Geschlecht

		Fernseher		
		Ja	Nein	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	3%	97%	100%
	Männlich	2%	98%	100%
	Gesamt	3%	97%	100%
MigrantInnen	Weiblich	2%	98%	100%
	Männlich	4%	96%	100%
	Gesamt	3%	97%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	1%	99%	100%
	Männlich	3%	97%	100%
	Gesamt	2%	98%	100%
Türkei	Weiblich	3%	97%	100%
	Männlich	10%	90%	100%
	Gesamt	8%	92%	100%
Deutschland	Weiblich	1%	99%	100%
	Männlich		100%	100%
	Gesamt	0%	100%	100%
EU-NMS	Weiblich	2%	98%	100%
	Männlich	1%	99%	100%
	Gesamt	1%	99%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	1%	99%	100%
	Männlich	2%	98%	100%
	Gesamt	1%	99%	100%
Iran	Weiblich		100%	100%
	Männlich	1%	99%	100%
	Gesamt	1%	99%	100%
China	Weiblich		100%	100%
	Männlich		100%	100%
	Gesamt		100%	100%
Philippinen	Weiblich	6%	94%	100%
	Männlich	5%	95%	100%
	Gesamt	6%	94%	100%
Arab. Raum	Weiblich	2%	98%	100%
	Männlich	3%	97%	100%
	Gesamt	3%	97%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	2%	98%	100%
	Männlich	6%	94%	100%
	Gesamt	5%	95%	100%
Afrika	Weiblich	1%	99%	100%
	Männlich	4%	96%	100%
	Gesamt	3%	97%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=22; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=2

Tabelle 86: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Laufende Kreditrückzahlungsverpflichtungen der Haushalte für Fernseher, nach Herkunft und Geschlecht

		Fernseher		
		Ja	Nein	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
Roma/Romnja	Weiblich	5%	95%	100%
	Männlich	3%	97%	100%
	Gesamt	4%	96%	100%
Kurden/Kurdinnen	Weiblich	7%	93%	100%
	Männlich	2%	98%	100%
	Gesamt	4%	96%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164

Tabelle 87: Laufende Kreditrückzahlungsverpflichtungen der Haushalte für PC, Laptop, nach Herkunft und Geschlecht

		PC, Laptop		
		Ja	Nein	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	2%	98%	100%
	Männlich	2%	98%	100%
	Gesamt	2%	98%	100%
MigrantInnen	Weiblich	2%	98%	100%
	Männlich	2%	98%	100%
	Gesamt	2%	98%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	1%	99%	100%
	Männlich	1%	99%	100%
	Gesamt	1%	99%	100%
Türkei	Weiblich	2%	98%	100%
	Männlich	5%	95%	100%
	Gesamt	4%	96%	100%
Deutschland	Weiblich	1%	99%	100%
	Männlich	1%	99%	100%
	Gesamt	1%	99%	100%
EU-NMS	Weiblich	2%	98%	100%
	Männlich		100%	100%
	Gesamt	1%	99%	100%
Sonst. Europa	Weiblich		100%	100%
	Männlich	2%	98%	100%
	Gesamt	1%	99%	100%
Iran	Weiblich	2%	98%	100%
	Männlich	3%	97%	100%
	Gesamt	3%	97%	100%
China	Weiblich		100%	100%
	Männlich		100%	100%
	Gesamt		100%	100%
Philippinen	Weiblich	5%	95%	100%
	Männlich	4%	96%	100%
	Gesamt	5%	95%	100%
Arab. Raum	Weiblich	6%	94%	100%
	Männlich	3%	97%	100%
	Gesamt	4%	96%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	4%	96%	100%
	Männlich	5%	95%	100%
	Gesamt	5%	95%	100%
Afrika	Weiblich	4%	96%	100%
	Männlich	7%	93%	100%
	Gesamt	6%	94%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=22; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=2

Tabelle 88: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Laufende Kreditrückzahlungsverpflichtungen der Haushalte für PC, Laptop, nach Geschlecht

		PC, Laptop		
		Ja	Nein	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
Roma/Romnja	Weiblich	2%	98%	100%
	Männlich		100%	100%
	Gesamt	1%	99%	100%
Kurden/Kurdinnen	Weiblich	7%	93%	100%
	Männlich	4%	96%	100%
	Gesamt	5%	95%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164

Tabelle 89: Laufende Kreditrückzahlungsverpflichtungen der Haushalte für ipad, Tablet, nach Herkunft und Geschlecht

		ipad, Tablet		
		Ja	Nein	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich		100%	100%
	Männlich		100%	100%
	Gesamt		100%	100%
MigrantInnen	Weiblich	0%	100%	100%
	Männlich	1%	99%	100%
	Gesamt	1%	99%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich		100%	100%
	Männlich	1%	99%	100%
	Gesamt	1%	99%	100%
Türkei	Weiblich		100%	100%
	Männlich	1%	99%	100%
	Gesamt	1%	99%	100%
Deutschland	Weiblich		100%	100%
	Männlich	2%	98%	100%
	Gesamt	1%	99%	100%
EU-NMS	Weiblich	2%	98%	100%
	Männlich	1%	99%	100%
	Gesamt	1%	99%	100%
Sonst. Europa	Weiblich		100%	100%
	Männlich		100%	100%
	Gesamt		100%	100%
Iran	Weiblich		100%	100%
	Männlich	2%	98%	100%
	Gesamt	1%	99%	100%
China	Weiblich		100%	100%
	Männlich		100%	100%
	Gesamt		100%	100%
Philippinen	Weiblich	3%	97%	100%
	Männlich	0%	100%	100%
	Gesamt	2%	98%	100%
Arab. Raum	Weiblich		100%	100%
	Männlich		100%	100%
	Gesamt		100%	100%
Sonst. Asien	Weiblich		100%	100%
	Männlich	1%	99%	100%
	Gesamt	1%	99%	100%
Afrika	Weiblich	1%	99%	100%
	Männlich		100%	100%
	Gesamt	0%	100%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=23; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=2

Tabelle 90: Laufende Kreditrückzahlungsverpflichtungen der Haushalte für ipad, Tablet, nach Geschlecht

		ipad, Tablet		
		Ja	Nein Anteil	Gesamt
		Anteil	100%	Anteil
Roma/Romnja	Weiblich		97%	100%
	Männlich	3%	99%	100%
	Gesamt	1%	97%	100%
Kurden/Kurdinnen	Weiblich	3%	100%	100%
	Männlich		99%	100%
	Gesamt	1%		100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164

Tabelle 91: Laufende Kreditrückzahlungsverpflichtungen der Haushalte für Handyanschaffung, -rechnungen, nach Herkunft und Geschlecht

		Handyanschaffung, -rechnungen		
		Ja	Nein	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	1%	99%	100%
	Männlich	0%	100%	100%
	Gesamt	1%	99%	100%
MigrantInnen	Weiblich	1%	99%	100%
	Männlich	2%	98%	100%
	Gesamt	1%	99%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	1%	99%	100%
	Männlich	2%	98%	100%
	Gesamt	1%	99%	100%
Türkei	Weiblich	2%	98%	100%
	Männlich	5%	95%	100%
	Gesamt	3%	97%	100%
Deutschland	Weiblich	2%	98%	100%
	Männlich		100%	100%
	Gesamt	1%	99%	100%
EU-NMS	Weiblich		100%	100%
	Männlich		100%	100%
	Gesamt		100%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	4%	96%	100%
	Männlich	1%	99%	100%
	Gesamt	3%	97%	100%
Iran	Weiblich		100%	100%
	Männlich	2%	98%	100%
	Gesamt	1%	99%	100%
China	Weiblich		100%	100%
	Männlich		100%	100%
	Gesamt		100%	100%
Philippinen	Weiblich	2%	98%	100%
	Männlich	2%	98%	100%
	Gesamt	2%	98%	100%
Arab. Raum	Weiblich	8%	92%	100%
	Männlich		100%	100%
	Gesamt	2%	98%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	3%	97%	100%
	Männlich	3%	97%	100%
	Gesamt	3%	97%	100%
Afrika	Weiblich		100%	100%
	Männlich	2%	98%	100%
	Gesamt	1%	99%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=25; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=2

Tabelle 92: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Laufende Kreditrückzahlungsverpflichtungen der Haushalte für Handyanschaffung, -rechnungen, nach Geschlecht

		Handyanschaffung, -rechnungen		
		Ja	Nein	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
Roma/Romnja	Weiblich	2%	98%	100%
	Männlich		100%	100%
	Gesamt	1%	99%	100%
Kurden/Kurdinnen	Weiblich	3%	97%	100%
	Männlich		100%	100%
	Gesamt	1%	99%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164

Tabelle 93: Laufende Kreditrückzahlungsverpflichtungen der Haushalte für Wohnungsbeschaffung, nach Herkunft und Geschlecht

		Wohnungsbeschaffung		
		Ja	Nein	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	24%	76%	100%
	Männlich	21%	79%	100%
	Gesamt	23%	77%	100%
MigrantInnen	Weiblich	20%	80%	100%
	Männlich	25%	75%	100%
	Gesamt	22%	78%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	11%	89%	100%
	Männlich	23%	77%	100%
	Gesamt	17%	83%	100%
Türkei	Weiblich	16%	84%	100%
	Männlich	23%	77%	100%
	Gesamt	20%	80%	100%
Deutschland	Weiblich	22%	78%	100%
	Männlich	33%	67%	100%
	Gesamt	28%	72%	100%
EU-NMS	Weiblich	34%	66%	100%
	Männlich	26%	74%	100%
	Gesamt	30%	70%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	28%	72%	100%
	Männlich	16%	84%	100%
	Gesamt	23%	77%	100%
Iran	Weiblich	35%	65%	100%
	Männlich	27%	73%	100%
	Gesamt	30%	70%	100%
China	Weiblich	18%	82%	100%
	Männlich	19%	81%	100%
	Gesamt	18%	82%	100%
Philippinen	Weiblich	32%	68%	100%
	Männlich	29%	71%	100%
	Gesamt	30%	70%	100%
Arab. Raum	Weiblich	23%	77%	100%
	Männlich	25%	75%	100%
	Gesamt	25%	75%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	33%	67%	100%
	Männlich	25%	75%	100%
	Gesamt	27%	73%	100%
Afrika	Weiblich	21%	79%	100%
	Männlich	22%	78%	100%
	Gesamt	21%	79%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=52; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=7

Tabelle 94: Laufende Kreditrückzahlungsverpflichtungen der Haushalte für Auto, nach Geschlecht

		Laufende Rückzahlungsverpflichtungen für Kredite zur Finanzierung der Wohnungsbeschaffung		
		Ja	Nein	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
Roma/Romnja	Weiblich	14%	86%	100%
	Männlich	16%	84%	100%
	Gesamt	15%	85%	100%
Kurden/Kurdinnen	Weiblich	14%	86%	100%
	Männlich	12%	88%	100%
	Gesamt	12%	88%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164

Tabelle 95: Betroffenheit von Problemen als KonsumentIn in den letzten 5 Jahren in verschiedenen Bereichen, nach Herkunft u. Geschlecht

		Keine Problembereiche Anteil	Problembereiche Anteil	Gesamt Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	78%	22%	100%
	Männlich	81%	19%	100%
	Gesamt	80%	20%	100%
MigrantInnen	Weiblich	80%	20%	100%
	Männlich	82%	18%	100%
	Gesamt	81%	19%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	80%	20%	100%
	Männlich	88%	12%	100%
	Gesamt	84%	16%	100%
Türkei	Weiblich	79%	21%	100%
	Männlich	80%	20%	100%
	Gesamt	80%	20%	100%
Deutschland	Weiblich	67%	33%	100%
	Männlich	79%	21%	100%
	Gesamt	73%	27%	100%
EU-NMS	Weiblich	83%	17%	100%
	Männlich	78%	22%	100%
	Gesamt	80%	20%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	80%	20%	100%
	Männlich	79%	21%	100%
	Gesamt	80%	20%	100%
Iran	Weiblich	68%	32%	100%
	Männlich	86%	14%	100%
	Gesamt	79%	21%	100%
China	Weiblich	95%	5%	100%
	Männlich	94%	6%	100%
	Gesamt	95%	5%	100%
Philippinen	Weiblich	81%	19%	100%
	Männlich	90%	10%	100%
	Gesamt	85%	15%	100%
Arab. Raum	Weiblich	73%	27%	100%
	Männlich	81%	19%	100%
	Gesamt	79%	21%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	81%	19%	100%
	Männlich	71%	29%	100%
	Gesamt	73%	27%	100%
Afrika	Weiblich	89%	11%	100%
	Männlich	76%	24%	100%
	Gesamt	81%	19%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=37; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=6

Tabelle 96: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Betroffenheit von Problemen als KonsumentIn in den letzten 5 Jahren in verschiedenen Bereichen, nach Geschlecht

		Keine Problembereiche Anteil	Problembereiche Anteil	Gesamt Anteil
Roma/Romnja	Weiblich	72%	28%	100%
	Männlich	86%	14%	100%
	Gesamt	79%	21%	100%
Kurden/Kurdinnen	Weiblich	79%	21%	100%
	Männlich	79%	21%	100%
	Gesamt	79%	21%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164, n miss=3

Tabelle 97: Kreditvermittlungen - Problembereich in den letzten 5 Jahren, nach Herkunft und Geschlecht

		Kreditvermittlungen		
		Ja	Nein	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	6%	94%	100%
	Männlich	2%	98%	100%
	Gesamt	4%	96%	100%
MigrantInnen	Weiblich	4%	96%	100%
	Männlich	5%	95%	100%
	Gesamt	4%	96%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	3%	97%	100%
	Männlich	4%	96%	100%
	Gesamt	3%	97%	100%
Türkei	Weiblich	4%	96%	100%
	Männlich	7%	93%	100%
	Gesamt	6%	94%	100%
Deutschland	Weiblich	2%	98%	100%
	Männlich	1%	99%	100%
	Gesamt	1%	99%	100%
EU-NMS	Weiblich	6%	94%	100%
	Männlich	5%	95%	100%
	Gesamt	5%	95%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	3%	97%	100%
	Männlich	2%	98%	100%
	Gesamt	2%	98%	100%
Iran	Weiblich	5%	95%	100%
	Männlich	2%	98%	100%
	Gesamt	3%	97%	100%
China	Weiblich	1%	99%	100%
	Männlich	3%	97%	100%
	Gesamt	2%	98%	100%
Philippinen	Weiblich		100%	100%
	Männlich		100%	100%
	Gesamt		100%	100%
Arab. Raum	Weiblich	3%	97%	100%
	Männlich	6%	94%	100%
	Gesamt	5%	95%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	3%	97%	100%
	Männlich	9%	91%	100%
	Gesamt	7%	93%	100%
Afrika	Weiblich	5%	95%	100%
	Männlich	12%	88%	100%
	Gesamt	9%	91%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=14; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=2

Tabelle 98: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Kreditvermittlungen - Problembereich in den letzten 5 Jahren, nach Geschlecht

		Kreditvermittlungen		
		Ja	Nein	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
Roma/Romnja	Weiblich	7%	93%	100%
	Männlich	3%	97%	100%
	Gesamt	5%	95%	100%
Kurden/Kurdinnen	Weiblich	7%	93%	100%
	Männlich	6%	94%	100%
	Gesamt	6%	94%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164

Tabelle 99: Kontogebühren - Problembereich in den letzten 5 Jahren, nach Herkunft und Geschlecht

		Kontogebühren		
		Ja	Nein	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	6%	94%	100%
	Männlich	8%	92%	100%
	Gesamt	7%	93%	100%
MigrantInnen	Weiblich	4%	96%	100%
	Männlich	4%	96%	100%
	Gesamt	4%	96%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	3%	97%	100%
	Männlich	2%	98%	100%
	Gesamt	3%	97%	100%
Türkei	Weiblich	4%	96%	100%
	Männlich	7%	93%	100%
	Gesamt	6%	94%	100%
Deutschland	Weiblich	8%	92%	100%
	Männlich	2%	98%	100%
	Gesamt	5%	95%	100%
EU-NMS	Weiblich	4%	96%	100%
	Männlich	5%	95%	100%
	Gesamt	5%	95%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	9%	91%	100%
	Männlich	2%	98%	100%
	Gesamt	6%	94%	100%
Iran	Weiblich	11%	89%	100%
	Männlich	1%	99%	100%
	Gesamt	5%	95%	100%
China	Weiblich		100%	100%
	Männlich	3%	97%	100%
	Gesamt	1%	99%	100%
Philippinen	Weiblich	5%	95%	100%
	Männlich	2%	98%	100%
	Gesamt	4%	96%	100%
Arab. Raum	Weiblich	4%	96%	100%
	Männlich	3%	97%	100%
	Gesamt	3%	97%	100%
Sonst. Asien	Weiblich		100%	100%
	Männlich	10%	90%	100%
	Gesamt	7%	93%	100%
Afrika	Weiblich	4%	96%	100%
	Männlich	4%	96%	100%
	Gesamt	4%	96%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=12; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331

Tabelle 100: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Kontogebühren - Problembereich in den letzten 5 Jahren, nach Geschlecht

		Kontogebühren		
		Ja	Nein	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
Roma/Romnja	Weiblich		100%	100%
	Männlich		100%	100%
	Gesamt		100%	100%
Kurden/Kurdinnen	Weiblich	3%	97%	100%
	Männlich	7%	93%	100%
	Gesamt	6%	94%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164

Tabelle 101: Kapitalanlagen - Problembereich in den letzten 5 Jahren, nach Herkunft und Geschlecht

		Kapitalanlagen		
		Ja	Nein	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	4%	96%	100%
	Männlich	2%	98%	100%
	Gesamt	3%	97%	100%
MigrantInnen	Weiblich	1%	99%	100%
	Männlich	1%	99%	100%
	Gesamt	1%	99%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich		100%	100%
	Männlich		100%	100%
	Gesamt		100%	100%
Türkei	Weiblich		100%	100%
	Männlich		100%	100%
	Gesamt		100%	100%
Deutschland	Weiblich	4%	96%	100%
	Männlich	1%	99%	100%
	Gesamt	2%	98%	100%
EU-NMS	Weiblich	2%	98%	100%
	Männlich	3%	97%	100%
	Gesamt	3%	97%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	2%	98%	100%
	Männlich	4%	96%	100%
	Gesamt	3%	97%	100%
Iran	Weiblich	3%	97%	100%
	Männlich		100%	100%
	Gesamt	1%	99%	100%
China	Weiblich		100%	100%
	Männlich		100%	100%
	Gesamt		100%	100%
Philippinen	Weiblich		100%	100%
	Männlich		100%	100%
	Gesamt		100%	100%
Arab. Raum	Weiblich		100%	100%
	Männlich		100%	100%
	Gesamt		100%	100%
Sonst. Asien	Weiblich		100%	100%
	Männlich	2%	98%	100%
	Gesamt	2%	98%	100%
Afrika	Weiblich		100%	100%
	Männlich		100%	100%
	Gesamt		100%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=12; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=1

Tabelle 102: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Kapitalanlagen - Problembereich in den letzten 5 Jahren, nach Geschlecht

		Kapitalanlagen	
		Nein	Gesamt
		Anteil	Anteil
Roma/Romnja	Weiblich	100%	100%
	Männlich	100%	100%
	Gesamt	100%	100%
Kurden/Kurdinnen	Weiblich	100%	100%
	Männlich	100%	100%
	Gesamt	100%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164

Tabelle 103: Handy-, Internetrechnungen - Problembereich in den letzten 5 Jahren, nach Herkunft und Geschlecht

		Handy-, Internetrechnungen		
		Ja	Nein	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	5%	95%	100%
	Männlich	6%	94%	100%
	Gesamt	6%	94%	100%
MigrantInnen	Weiblich	9%	91%	100%
	Männlich	8%	92%	100%
	Gesamt	8%	92%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	10%	90%	100%
	Männlich	6%	94%	100%
	Gesamt	8%	92%	100%
Türkei	Weiblich	11%	89%	100%
	Männlich	7%	93%	100%
	Gesamt	9%	91%	100%
Deutschland	Weiblich	8%	92%	100%
	Männlich	12%	88%	100%
	Gesamt	10%	90%	100%
EU-NMS	Weiblich	9%	91%	100%
	Männlich	11%	89%	100%
	Gesamt	10%	90%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	4%	96%	100%
	Männlich	13%	87%	100%
	Gesamt	8%	92%	100%
Iran	Weiblich	12%	88%	100%
	Männlich	5%	95%	100%
	Gesamt	8%	92%	100%
China	Weiblich		100%	100%
	Männlich	2%	98%	100%
	Gesamt	1%	99%	100%
Philippinen	Weiblich	11%	89%	100%
	Männlich	2%	98%	100%
	Gesamt	7%	93%	100%
Arab. Raum	Weiblich	9%	91%	100%
	Männlich	4%	96%	100%
	Gesamt	5%	95%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	9%	91%	100%
	Männlich	9%	91%	100%
	Gesamt	9%	91%	100%
Afrika	Weiblich	5%	95%	100%
	Männlich	14%	86%	100%
	Gesamt	10%	90%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=13; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=1

Tabelle 104: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Handy-, Internetrechnungen - Problembereich in den letzten 5 Jahren, nach Geschlecht

		Handy-, Internetrechnungen		
		Ja	Nein	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
Roma/Romnja	Weiblich	20%	80%	100%
	Männlich	11%	89%	100%
	Gesamt	16%	84%	100%
Kurden/Kurdinnen	Weiblich	7%	93%	100%
	Männlich	7%	93%	100%
	Gesamt	7%	93%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164

Tabelle 105: Preis und Qualität von Lebensmitteln/Waren - Problembereich in den letzten 5 Jahren, nach Herkunft und Geschlecht

		Preis und Qualität von Lebensmitteln/Waren		
		Ja	Nein	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	10%	90%	100%
	Männlich	5%	95%	100%
	Gesamt	8%	92%	100%
MigrantInnen	Weiblich	7%	93%	100%
	Männlich	5%	95%	100%
	Gesamt	6%	94%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	3%	97%	100%
	Männlich	2%	98%	100%
	Gesamt	2%	98%	100%
Türkei	Weiblich	8%	92%	100%
	Männlich	7%	93%	100%
	Gesamt	7%	93%	100%
Deutschland	Weiblich	21%	79%	100%
	Männlich	8%	92%	100%
	Gesamt	14%	86%	100%
EU-NMS	Weiblich	8%	92%	100%
	Männlich	8%	92%	100%
	Gesamt	8%	92%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	6%	94%	100%
	Männlich	3%	97%	100%
	Gesamt	5%	95%	100%
Iran	Weiblich	12%	88%	100%
	Männlich	7%	93%	100%
	Gesamt	9%	91%	100%
China	Weiblich	2%	98%	100%
	Männlich		100%	100%
	Gesamt	1%	99%	100%
Philippinen	Weiblich	5%	95%	100%
	Männlich	5%	95%	100%
	Gesamt	5%	95%	100%
Arab. Raum	Weiblich	13%	87%	100%
	Männlich	11%	89%	100%
	Gesamt	11%	89%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	8%	92%	100%
	Männlich	10%	90%	100%
	Gesamt	9%	91%	100%
Afrika	Weiblich	5%	95%	100%
	Männlich	2%	98%	100%
	Gesamt	3%	97%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=13; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=2

Tabelle 106: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Preis und Qualität von Lebensmitteln/Waren - Problembereich in den letzten 5 Jahren, nach Geschlecht

		Preis und Qualität von Lebensmitteln/Waren		
		Ja	Nein	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
Roma/Romnja	Weiblich	16%	84%	100%
	Männlich	3%	97%	100%
	Gesamt	10%	90%	100%
Kurden/Kurdinnen	Weiblich	7%	93%	100%
	Männlich	8%	92%	100%
	Gesamt	7%	93%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164

Tabelle 107: Nutzung der AK bei Problemen im Konsumentenschutzbereich, nach Herkunft und Geschlecht

		Mit Problemen an AK gewendet		
		Ja	Nein	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	3%	97%	100%
	Männlich	6%	94%	100%
	Gesamt	5%	95%	100%
MigrantInnen	Weiblich	9%	91%	100%
	Männlich	9%	91%	100%
	Gesamt	9%	91%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	15%	85%	100%
	Männlich	14%	86%	100%
	Gesamt	15%	85%	100%
Türkei	Weiblich			100%
	Männlich			100%
	Gesamt	9%	91%	100%
Deutschland	Weiblich			100%
	Männlich			100%
	Gesamt	3%	97%	100%
EU-NMS	Weiblich			100%
	Männlich		100%	100%
	Gesamt	4%	96%	100%
Sonst. Europa	Weiblich			100%
	Männlich			100%
	Gesamt	9%	91%	100%
Iran	Weiblich			100%
	Männlich			100%
	Gesamt	19%	81%	100%
China	Weiblich			100%
	Männlich			100%
	Gesamt			100%
Philippinen	Weiblich			100%
	Männlich			100%
	Gesamt			100%
Arab. Raum	Weiblich			100%
	Männlich			100%
	Gesamt	5%	95%	100%
Sonst. Asien	Weiblich			100%
	Männlich			100%
	Gesamt	12%	88%	100%
Afrika	Weiblich			100%
	Männlich			100%
	Gesamt	14%	86%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=377, n miss=4; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=66, n miss=1; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 108: Höchste abgeschlossene Schulbildung, nach Herkunft und Geschlecht

		Max. Pflichtschulabschluss	Lehre mit Berufsschule/Mittlere Schule	Matura	Universität, Fachhochschule, Akademie	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	10%	43%	22%	26%	100%
	Männlich	7%	37%	23%	33%	100%
	Gesamt	8%	40%	22%	29%	100%
MigrantInnen	Weiblich	24%	25%	24%	27%	100%
	Männlich	21%	36%	20%	22%	100%
	Gesamt	22%	31%	22%	25%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	33%	33%	22%	11%	100%
	Männlich	22%	51%	18%	9%	100%
	Gesamt	28%	42%	20%	10%	100%
Türkei	Weiblich	50%	22%	15%	13%	100%
	Männlich	49%	32%	14%	6%	100%
	Gesamt	49%	28%	14%	9%	100%
Deutschland	Weiblich	5%	15%	20%	60%	100%
	Männlich	4%	22%	22%	52%	100%
	Gesamt	4%	18%	21%	56%	100%
EU-NMS	Weiblich	4%	21%	35%	41%	100%
	Männlich	4%	34%	26%	36%	100%
	Gesamt	4%	27%	31%	38%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	2%	7%	19%	73%	100%
	Männlich		15%	16%	68%	100%
	Gesamt	1%	10%	18%	71%	100%
Iran	Weiblich	2%	4%	25%	69%	100%
	Männlich	3%	10%	30%	57%	100%
	Gesamt	3%	7%	28%	62%	100%
China	Weiblich	27%	15%	21%	36%	100%
	Männlich	17%	20%	33%	31%	100%
	Gesamt	23%	17%	26%	34%	100%
Philippinen	Weiblich	9%	25%	22%	43%	100%
	Männlich	11%	31%	28%	31%	100%
	Gesamt	10%	28%	25%	38%	100%
Arab. Raum	Weiblich	15%	9%	31%	46%	100%
	Männlich	7%	14%	30%	49%	100%
	Gesamt	9%	13%	30%	48%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	20%	17%	26%	36%	100%
	Männlich	25%	20%	25%	29%	100%
	Gesamt	24%	19%	26%	31%	100%
Afrika	Weiblich	17%	30%	33%	19%	100%
	Männlich	27%	17%	24%	33%	100%
	Gesamt	23%	22%	27%	28%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=1; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331.

Tabelle 109: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Höchste abgeschlossene Schulbildung, nach Geschlecht

		Max. Pflicht-schulab-schluss	Lehre mit Berufsschu-le/Mittlere Schule	Matura	Universität, Fachhoch-schule, Aka-demie	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/ Romnja	Weiblich	57%	25%	14%	5%	100%
	Männlich	59%	32%	5%	3%	100%
	Gesamt	58%	28%	10%	4%	100%
Kurden/ Kurdinnen	Weiblich	21%	17%	38%	24%	100%
	Männlich	19%	30%	34%	17%	100%
	Gesamt	20%	26%	35%	20%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164, n miss=1

Tabelle 110: Höchste abgeschlossene Schulbildung, nach ausgewählten Sozialmerkmalen

		Nicht-MigrantInnen Höchste abgeschlossene Schulbildung					MigrantInnen Höchste abgeschlossene Schulbildung				
		Max. Pflicht-schul-ab-schluss	Lehre mit Berufs-schu-le/Mittlere Schule	Matu-ra	Univer-sität, Fach-hoch-schule, Aka-demie	Ge-samt	Max. Pflicht-schul-ab-schluss	Lehre mit Berufs-schu-le/Mittlere Schule	Matu-ra	Univer-sität, Fach-hoch-schule, Aka-demie	Ge-samt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Geschlecht	Weiblich	10%	43%	22%	26%	100%	24%	25%	24%	27%	100%
	Männlich	7%	37%	23%	33%	100%	21%	36%	20%	22%	100%
Alters-gruppe	bis 24 Jahre	24%	19%	44%	13%	100%	23%	32%	37%	8%	100%
	25 bis 45 Jahre	7%	34%	19%	41%	100%	17%	31%	23%	29%	100%
	ab 46 Jahre	5%	55%	21%	19%	100%	34%	30%	14%	23%	100%
Migrati-onshinter-grund - Generation	1. Generation						22%	31%	21%	26%	100%
	2. Generation						23%	33%	29%	15%	100%
Dauer des Aufenthal-tes in AT, wenn im Ausland geboren	bis zu 5 Jahren						12%	23%	29%	36%	100%
	seit 6 bis 10 Jahre						14%	31%	25%	30%	100%
	seit 11 bis 20 Jahre						21%	27%	23%	29%	100%
	21 Jahre und länger						29%	34%	17%	20%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=1, Dauer des Aufenthalts in AT n=1.677, n miss=18; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331.

Tabelle 111: Höchste abgeschlossene Ausbildung Vater, nach Herkunft und Geschlecht

		Höchste abgeschlossene Schulbildung Vater				
		Max. Pflicht-schulab-schluss	Lehre mit Berufsschu-le/Mittlere Schule	Matura	Universität, Fachhoch-schule, Aka-demie	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantIn-nen	Weiblich	19%	46%	13%	22%	100%
	Männlich	18%	50%	13%	19%	100%
	Gesamt	19%	48%	13%	20%	100%
MigrantIn-nen	Weiblich	40%	29%	14%	17%	100%
	Männlich	41%	28%	13%	18%	100%
	Gesamt	40%	29%	14%	17%	100%
Ex-YU/Albanien		45%	32%	13%	9%	100%
Türkei		77%	17%	5%	1%	100%
Deutschland		7%	39%	13%	40%	100%
EU-NMS		19%	33%	22%	26%	100%
Sonst. Europa		12%	16%	13%	59%	100%
Iran		19%	12%	21%	48%	100%
China		43%	16%	20%	20%	100%
Philippinen		43%	25%	10%	22%	100%
Arab. Raum		42%	13%	17%	29%	100%
Sonst. Asien		43%	15%	21%	21%	100%
Afrika		33%	23%	11%	33%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=129; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=14

Tabelle 112: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Höchste abgeschlossene Ausbildung Vater, nach Geschlecht

		Höchste abgeschlossene Schulbildung Vater				
		Max. Pflicht-schulab-schluss	Lehre mit Berufsschu-le/Mittlere Schule	Matura	Universität, Fachhoch-schule, Aka-demie	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/ Romnja	Weiblich	70%	9%	16%	5%	100%
	Männlich	68%	24%	3%	5%	100%
	Gesamt	69%	16%	10%	5%	100%
Kurden/ Kurdinnen	Weiblich	72%	10%	14%	3%	100%
	Männlich	76%	6%	7%	11%	100%
	Gesamt	75%	7%	10%	8%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164, n miss=1

Tabelle 113: Höchste abgeschlossene Ausbildung Mutter, nach Herkunft und Geschlecht

		Höchste abgeschlossene Schulbildung Mutter				
		Max. Pflicht-schulab-schluss	Lehre mit Berufsschu-le/Mittlere Schule	Matura	Universität, Fachhoch-schule, Aka-demie	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantIn-nen	Weiblich	29%	43%	13%	15%	100%
	Männlich	32%	37%	18%	14%	100%
	Gesamt	30%	40%	15%	14%	100%
MigrantIn-nen	Weiblich	50%	20%	17%	13%	100%
	Männlich	50%	21%	15%	14%	100%
	Gesamt	50%	21%	16%	14%	100%
Ex-YU/Albanien		59%	20%	13%	8%	100%
Türkei		91%	4%	2%	2%	100%
Deutschland		11%	46%	16%	27%	100%
EU-NMS		21%	27%	30%	21%	100%
Sonst. Europa		10%	15%	22%	52%	100%
Iran		23%	13%	29%	36%	100%
China		48%	21%	21%	9%	100%
Philippinen		45%	25%	11%	19%	100%
Arab. Raum		53%	10%	15%	23%	100%
Sonst. Asien		59%	10%	16%	16%	100%
Afrika		49%	14%	14%	23%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=88; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=7

Tabelle 114: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Höchste abgeschlossene Ausbildung Mutter, nach Geschlecht

		Höchste abgeschlossene Schulbildung Mutter				
		Max. Pflicht-schulab-schluss	Lehre mit Berufsschu-le/Mittlere Schule	Matura	Universität, Fachhoch-schule, Aka-demie	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/ Romnja	Weiblich	82%	5%	11%	2%	100%
	Männlich	72%	8%	17%	3%	100%
	Gesamt	78%	6%	14%	2%	100%
Kurden/ Kurdinnen	Weiblich	86%	3%	10%		100%
	Männlich	87%		9%	4%	100%
	Gesamt	87%	1%	10%	2%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164, n miss=1

Tabelle 115: Ort des Ausbildungsabschlusses des Vaters, nach Herkunft

		Höchste abgeschlossene Schulbildung Vater in Österreich		
		Ja	Nein	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil Max.
Höchste abgeschlossene Schulbildung Vater	Pflichtschulabschluss	0%	100%	100%
	Lehre mit Berufsschule/Mittlere Schule	2%	98%	100%
	Matura	1%	99%	100%
	Universität, Fachhochschule, Akademie	3%	97%	100%
	Gesamt	1%	99%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=143

Tabelle 116: Ort des Ausbildungsabschlusses der Mutter, nach Herkunft

		Höchste abgeschlossene Schulbildung Mutter in Österreich		
		Ja	Nein	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
Höchste abgeschlossene Schulbildung Mutter	Max. Pflichtschulabschluss	0%	100%	100%
	Lehre mit Berufsschule/Mittlere Schule	3%	97%	100%
	Matura	2%	98%	100%
	Universität, Fachhochschule, Akademie	2%	98%	100%
	Gesamt	1%	99%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=114

Tabelle 117: Bildungshintergrund der Eltern, nach Herkunft und Geschlecht

		Bildungshintergrund Eltern		
		gering/mittel	hoch/höher	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	60%	40%	100%
	Männlich	59%	41%	100%
	Gesamt	59%	41%	100%
MigrantInnen	Weiblich	64%	36%	100%
	Männlich	65%	35%	100%
	Gesamt	64%	36%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	75%	25%	100%
	Männlich	75%	25%	100%
	Gesamt	75%	25%	100%
Türkei	Weiblich	90%	10%	100%
	Männlich	94%	6%	100%
	Gesamt	92%	8%	100%
Deutschland	Weiblich	51%	49%	100%
	Männlich	33%	67%	100%
	Gesamt	42%	58%	100%
EU-NMS	Weiblich	45%	55%	100%
	Männlich	41%	59%	100%
	Gesamt	43%	57%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	15%	85%	100%
	Männlich	29%	71%	100%
	Gesamt	21%	79%	100%
Iran	Weiblich	25%	75%	100%
	Männlich	25%	75%	100%
	Gesamt	25%	75%	100%
China	Weiblich	52%	48%	100%
	Männlich	59%	41%	100%
	Gesamt	55%	45%	100%
Philippinen	Weiblich	65%	35%	100%
	Männlich	58%	42%	100%
	Gesamt	62%	38%	100%
Arab. Raum	Weiblich	48%	52%	100%
	Männlich	50%	50%	100%
	Gesamt	50%	50%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	46%	54%	100%
	Männlich	59%	41%	100%
	Gesamt	55%	45%	100%
Afrika	Weiblich	46%	54%	100%
	Männlich	55%	45%	100%
	Gesamt	51%	49%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=73; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=3.

Tabelle 118: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Bildungshintergrund der Eltern, nach Geschlecht

		Bildungshintergrund Eltern		
		gering/mittel	hoch/höher	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
Roma/ Romnja	Weiblich	80%	20%	100%
	Männlich	81%	19%	100%
	Gesamt	80%	20%	100%
Kurden/ Kurdinnen	Weiblich	79%	21%	100%
	Männlich	81%	19%	100%
	Gesamt	81%	19%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164

Tabelle 119: Höchste abgeschlossene Schulbildung, nach Bildungshintergrund der Eltern und Migrationsgeneration

			Max. Pflichtschulabschluss	Lehre mit Berufsschule/Mittlere Schule	Matura	Universität, Fachhochschule, Akademie	Gesamt
			Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
1. Generation	Bildungshintergrund Eltern	gering/mittel	31%	38%	17%	13%	100%
		hoch/höher	5%	15%	28%	51%	100%
		Gesamt	22%	30%	21%	26%	100%
2. Generation	Bildungshintergrund Eltern	gering/mittel	30%	45%	19%	7%	100%
		hoch/höher	9%	15%	47%	30%	100%
		Gesamt	22%	34%	29%	15%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen 1. Generation n=1.677, n miss=67; 2. Generation n=284, n miss=6

Tabelle 120: Abbruch einer (höheren) Ausbildung, nach Herkunft und Geschlecht

		Ja Anteil	Nein Anteil	Gesamt Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	25%	75%	100%
	Männlich	25%	75%	100%
	Gesamt	25%	75%	100%
MigrantInnen	Weiblich	14%	86%	100%
	Männlich	20%	80%	100%
	Gesamt	17%	83%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	12%	88%	100%
	Männlich	15%	85%	100%
	Gesamt	13%	87%	100%
Türkei	Weiblich	15%	85%	100%
	Männlich	24%	76%	100%
	Gesamt	21%	79%	100%
Deutschland	Weiblich	26%	74%	100%
	Männlich	30%	70%	100%
	Gesamt	28%	72%	100%
EU-NMS	Weiblich	15%	85%	100%
	Männlich	21%	79%	100%
	Gesamt	18%	82%	100%
Sonst. Europa	Weiblich			
	Männlich	10%	90%	100%
	Gesamt	22%	78%	100%
Iran	Weiblich			
	Männlich	36%	64%	100%
	Gesamt	30%	70%	100%
China	Weiblich	5%	95%	100%
	Männlich	6%	94%	100%
	Gesamt	5%	95%	100%
Philippinen	Weiblich	21%	79%	100%
	Männlich	25%	75%	100%
	Gesamt	23%	77%	100%
Arab. Raum	Weiblich	33%	67%	100%
	Männlich	30%	70%	100%
	Gesamt	31%	69%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	18%	82%	100%
	Männlich	17%	83%	100%
	Gesamt	17%	83%	100%
Afrika	Weiblich	12%	88%	100%
	Männlich	30%	70%	100%
	Gesamt	22%	78%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.311, n miss=23; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=200, n miss=3; nur Personen mit höchster abgeschlossener Ausbildung unterhalb Tertiärausbildung; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 121: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Abbruch einer (höheren) Ausbildung, nach Geschlecht

		Ja Anteil	Nein Anteil	Gesamt Anteil
Roma/ Romnja	Weiblich	12%	88%	100%
	Männlich	11%	89%	100%
	Gesamt	12%	88%	100%
Kurden/ Kurdinnen	Weiblich			
	Männlich	14%	86%	100%
	Gesamt	14%	86%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=145, n miss=3; nur Personen mit höchster abgeschlossener Ausbildung unterhalb Tertiärausbildung; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt.L&R Datafile 'Datafilename', 2014

Tabelle 122: Abbruch einer (höheren) Ausbildung, nach Herkunft und höchster abgeschlossener Schulbildung

		Ja Anteil	Nein Anteil	Gesamt Anteil
Nicht-MigrantInnen	Max. Pflichtschulabschluss	27%	73%	100%
	Lehre mit Berufsschule/Mittlere Schule	17%	83%	100%
	Matura	37%	63%	100%
	Gesamt	25%	75%	100%
MigrantInnen	Max. Pflichtschulabschluss	17%	83%	100%
	Lehre mit Berufsschule/Mittlere Schule	12%	88%	100%
	Matura	25%	75%	100%
	Gesamt	17%	83%	100%
Ex-YU/Albanien	Max. Pflichtschulabschluss	14%	86%	100%
	Lehre mit Berufsschule/Mittlere Schule	10%	90%	100%
	Matura	19%	81%	100%
	Gesamt	13%	87%	100%
Türkei	Max. Pflichtschulabschluss	20%	80%	100%
	Lehre mit Berufsschule/Mittlere Schule	24%	76%	100%
	Matura	18%	82%	100%
	Gesamt	21%	79%	100%
Deutschland	Max. Pflichtschulabschluss			
	Lehre mit Berufsschule/Mittlere Schule	7%	93%	100%
	Matura	47%	53%	100%
	Gesamt	28%	72%	100%
EU-NMS	Max. Pflichtschulabschluss			
	Lehre mit Berufsschule/Mittlere Schule	8%	92%	100%
	Matura	26%	74%	100%
	Gesamt	18%	82%	100%
Sonst. Europa	Max. Pflichtschulabschluss	33%	67%	100%
	Lehre mit Berufsschule/Mittlere Schule			
	Matura			
	Gesamt	22%	78%	100%
Iran	Max. Pflichtschulabschluss			
	Lehre mit Berufsschule/Mittlere Schule			
	Matura	36%	64%	100%
	Gesamt	30%	70%	100%
China	Max. Pflichtschulabschluss			
	Lehre mit Berufsschule/Mittlere Schule			
	Matura	6%	94%	100%
	Gesamt	5%	95%	100%
Philippinen	Max. Pflichtschulabschluss			
	Lehre mit Berufsschule/Mittlere Schule	13%	87%	100%
	Matura	30%	70%	100%
	Gesamt	23%	77%	100%
Arab. Raum	Max. Pflichtschulabschluss			
	Lehre mit Berufsschule/Mittlere Schule			
	Matura	42%	58%	100%
	Gesamt	31%	69%	100%
Sonst. Asien	Max. Pflichtschulabschluss	21%	79%	100%
	Lehre mit Berufsschule/Mittlere Schule	14%	86%	100%
	Matura	16%	84%	100%
	Gesamt	17%	83%	100%
Afrika	Max. Pflichtschulabschluss	15%	85%	100%
	Lehre mit Berufsschule/Mittlere Schule	14%	86%	100%
	Matura	35%	65%	100%
	Gesamt	22%	78%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.311, n miss=23; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=200, n miss=3; nur Personen mit höchster abgeschlossener Ausbildung unterhalb Tertiärausbildung; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 123: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Abbruch einer (höheren) Ausbildung, nach höchster abgeschlossener Schulbildung

		Ja Anteil	Nein Anteil	Gesamt Anteil
Roma/ Romnja	Max. Pflichtschulabschluss	11%	89%	100%
	Lehre mit Berufsschule/Mittlere Schule			
	Matura			
	Gesamt	12%	88%	100%
Kurden/ Kurdinnen	Max. Pflichtschulabschluss			
	Lehre mit Berufsschule/Mittlere Schule			
	Matura	14%	86%	100%
	Gesamt	14%	86%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=145, n miss=3; nur Personen mit höchster abgeschlossener Ausbildung unterhalb Tertiärausbildung; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt.L&R Datafile 'Datafilename', 2014

Tabelle 124: Art der abgebrochenen Ausbildung, nach Geschlecht und Herkunft

		Form der abgebrochenen höheren Ausbildung					
		Pflichtschule Anteil	Lehre mit Berufsschule Anteil	Mittlere Schule Anteil	Matura Anteil	Universität, Fachhochschule, Akademie Anteil	Gesamt Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich		18%	5%	35%	42%	100%
	Männlich						
	Gesamt		9%	3%	31%	57%	100%
MigrantInnen	Weiblich	1%	20%	14%	14%	51%	100%
	Männlich	0%	20%	5%	28%	48%	100%
	Gesamt	0%	20%	8%	22%	49%	100%
Ex-YU/Albanien			18%	12%	34%	37%	100%
Türkei			39%	13%	26%	23%	100%
Deutschland							
EU-NMS			9%		9%	82%	100%
Sonst. Europa							
Iran							
China							
Philippinen							
Arab. Raum							
Sonst. Asien							
Afrika							

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=241, n miss=2; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=50; nur Personen mit Ausbildungsabbruch; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 125: Gründe für Ausbildungsabbruch, nach Geschlecht und Herkunft, Mehrfachnennungen möglich

		Gründe für Ausbildungsabbruch							
		Migration, habe/musste mein Herkunfts-land/ Ausbil-dungs-land ver-lassen	Finanziel-le Gründe, Ausbil-dung war finanziell nicht mehr leistbar	Inhaltliche Gründe, wollte was anderes machen	Mangeln-der Erfolg	Familiäre Gründe	Berufliche Gründe, Ausbil-dung und Job waren nicht vereinbar	Sonsti-ges	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-Migran-tInnen	Weiblich		17%	41%	5%	17%	19%	19%	100%
	Männlich								
	Gesamt		17%	39%	4%	13%	17%	23%	100%
Migran-tInnen	Weiblich	15%	21%	19%	8%	36%	20%	15%	100%
	Männlich	8%	25%	16%	14%	13%	26%	23%	100%
	Gesamt	10%	24%	17%	12%	22%	24%	20%	100%
Ex-YU/Albanien		10%	19%	21%	8%	26%	25%	17%	100%
Türkei		3%	31%	6%	24%	18%	21%	32%	100%
Deutschland									
EU-NMS		17%	13%	12%	9%	16%	31%	15%	100%
Sonst. Europa									
Iran									
China									
Philippinen									
Arab. Raum									
Sonst. Asien									
Afrika									

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=241, n miss=9; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=50, n miss=1; nur Personen mit Ausbildungsabbruch; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 126: Schulabschluss in AT, nach Herkunft und Geschlecht (1. Generation)

		Höchste abgeschlossene Schulbildung in Österreich		
		Ja	Nein	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
MigrantInnen	Weiblich	31%	69%	100%
	Männlich	34%	66%	100%
	Gesamt	33%	67%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	30%	70%	100%
	Männlich	33%	67%	100%
	Gesamt	31%	69%	100%
Türkei	Weiblich	49%	51%	100%
	Männlich	42%	58%	100%
	Gesamt	45%	55%	100%
Deutschland	Weiblich	33%	67%	100%
	Männlich	34%	66%	100%
	Gesamt	33%	67%	100%
EU-NMS	Weiblich	25%	75%	100%
	Männlich	36%	64%	100%
	Gesamt	30%	70%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	25%	75%	100%
	Männlich	30%	70%	100%
	Gesamt	27%	73%	100%
Iran	Weiblich	50%	50%	100%
	Männlich	54%	46%	100%
	Gesamt	52%	48%	100%
China	Weiblich	35%	65%	100%
	Männlich	50%	50%	100%
	Gesamt	42%	58%	100%
Philippinen	Weiblich	16%	84%	100%
	Männlich	16%	84%	100%
	Gesamt	16%	84%	100%
Arab. Raum	Weiblich	23%	77%	100%
	Männlich	22%	78%	100%
	Gesamt	22%	78%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	31%	69%	100%
	Männlich	28%	72%	100%
	Gesamt	29%	71%	100%
Afrika	Weiblich	36%	64%	100%
	Männlich	22%	78%	100%
	Gesamt	27%	73%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.651, n miss=8; Nur 1. Generation, mind. Pflichtschule.

Tabelle 127: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Schulabschluss in AT, nach Geschlecht (1. Generation)

		Höchste abgeschlossene Schulbildung in Österreich		
		Ja	Nein	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
Roma/ Romnja	Weiblich	27%	73%	100%
	Männlich	31%	69%	100%
	Gesamt	29%	71%	100%
Kurden/ Kurdinnen	Weiblich			
	Männlich	23%	77%	100%
	Gesamt	29%	71%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=121, n miss=2; Nur 1. Generation, mind. Pflichtschule; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 128: Schulabschluss in AT, nach ausgewählten Sozialmerkmalen (1. Generation)

		MigrantInnen		
		Höchste abgeschlossene Schulbildung in Österreich		
		Ja Anteil	Nein Anteil	Gesamt Anteil
Geschlecht	Weiblich	31%	69%	100%
	Männlich	34%	66%	100%
Altersgruppe	bis 24 Jahre	65%	35%	100%
	25 bis 45 Jahre	36%	64%	100%
	ab 46 Jahre	17%	83%	100%
Dauer des Aufenthaltes in AT, wenn im Ausland geboren	bis zu 5 Jahren	15%	85%	100%
	seit 6 bis 10 Jahre	22%	78%	100%
	seit 11 bis 20 Jahre	33%	67%	100%
	21 Jahre und länger	41%	59%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.651, n miss=8; Dauer des Aufenthalts n miss=25; Nur 1. Generation, mind. Pflichtschule.

Tabelle 129: Anerkennung der Ausbildung, nach Herkunft und Geschlecht (1. Generation)

		Nostrifikation/Anerkennung der Ausbildung			
		Ja	Nein, Antrag auf Anerkennung war (noch) nicht erfolgreich	Nein, kein Antrag auf Anerkennung gestellt	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
MigrantInnen	Weiblich	38%	8%	55%	100%
	Männlich	42%	8%	50%	100%
	Gesamt	40%	8%	53%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	25%	7%	69%	100%
	Männlich	39%	8%	53%	100%
	Gesamt	32%	7%	61%	100%
Türkei	Weiblich				
	Männlich	22%	9%	69%	100%
	Gesamt	23%	10%	67%	100%
Deutschland	Weiblich	75%	2%	23%	100%
	Männlich	83%		17%	100%
	Gesamt	79%	1%	20%	100%
EU-NMS	Weiblich	47%	7%	46%	100%
	Männlich	54%	4%	42%	100%
	Gesamt	50%	6%	44%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	39%	23%	39%	100%
	Männlich	51%	23%	27%	100%
	Gesamt	43%	23%	34%	100%
Iran	Weiblich	39%	15%	46%	100%
	Männlich	47%	28%	25%	100%
	Gesamt	43%	22%	35%	100%
China	Weiblich	32%	9%	59%	100%
	Männlich				
	Gesamt	26%	9%	65%	100%
Philippinen	Weiblich	40%	17%	43%	100%
	Männlich	16%	14%	71%	100%
	Gesamt	29%	16%	55%	100%
Arab. Raum	Weiblich	47%	15%	38%	100%
	Männlich	22%	24%	54%	100%
	Gesamt	27%	22%	51%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	44%	8%	48%	100%
	Männlich	13%	10%	77%	100%
	Gesamt	21%	10%	69%	100%
Afrika	Weiblich	43%	10%	48%	100%
	Männlich	26%	15%	59%	100%
	Gesamt	31%	13%	55%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.095, n miss=32; Nur 1. Generation mit höchster Ausbildung nicht in AT abgeschlossen, mind. Pflichtschule; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 130: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Anerkennung der Ausbildung, nach Geschlecht (1. Generation)

	Nostrifikation/Anerkennung der Ausbildung			
	Ja	Nein, Antrag auf Anerkennung war (noch) nicht erfolgreich	Nein, kein Antrag auf Anerkennung gestellt	Gesamt
	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/Romnja	11%	3%	87%	100%
Kurden/Kurdinnen	33%	16%	51%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=95, n miss=4; Nur 1. Generation mit höchster Ausbildung nicht in AT abgeschlossen, mind. Pflichtschule.

Tabelle 131: Anerkennung der Ausbildung in AT, Detail zu Ausbildungsabbruch (1. Generation)

		Nostrifikation/Anerkennung der Ausbildung			
		Ja	Nein, Antrag auf Anerkennung war (noch) nicht erfolgreich	Nein, kein Antrag auf Anerkennung gestellt	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Abbruch einer höheren Ausbildung	Ja	49%	10%	41%	100%
	Nein	31%	5%	64%	100%
	Gesamt	33%	6%	61%	100%
Ausbildungsabbruch in Österreich	Ja, in Österreich	76%	2%	22%	100%
	In meinem Herkunftsland	39%	11%	49%	100%
	In einem anderen Land				
	Gesamt	48%	10%	42%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen: Abbruch höherer Ausbildung n=706, n miss=36 (nur Personen mit höchster abgeschlossener Ausbildung unterhalb Tertiärausbildung); Ort des Abbruchs n=112, n miss=5 (nur Personen mit Ausbildungsabbruch); Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 132: Ausbildungsadäquate Arbeit, nach Herkunft und Geschlecht

		Entspricht/Entsprach Tätigkeit der Ausbildung			
		Ja	Nein, Tätigkeit unter dem Ausbildungs-niveau	Nein, Tätigkeit über dem Ausbildungs-niveau	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	83%	15%	2%	100%
	Männlich	87%	11%	2%	100%
	Gesamt	85%	13%	2%	100%
MigrantInnen	Weiblich	64%	32%	4%	100%
	Männlich	70%	27%	3%	100%
	Gesamt	67%	29%	4%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	63%	32%	5%	100%
	Männlich	71%	24%	5%	100%
	Gesamt	67%	28%	5%	100%
Türkei	Weiblich	66%	33%	2%	100%
	Männlich	67%	31%	2%	100%
	Gesamt	66%	32%	2%	100%
Deutschland	Weiblich	71%	23%	5%	100%
	Männlich	81%	13%	6%	100%
	Gesamt	76%	18%	6%	100%
EU-NMS	Weiblich	62%	35%	3%	100%
	Männlich	74%	25%	1%	100%
	Gesamt	68%	30%	2%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	74%	23%	3%	100%
	Männlich	71%	29%		100%
	Gesamt	73%	25%	2%	100%
Iran	Weiblich	71%	27%	1%	100%
	Männlich	69%	30%	1%	100%
	Gesamt	70%	29%	1%	100%
China	Weiblich	70%	30%	1%	100%
	Männlich	70%	20%	11%	100%
	Gesamt	70%	25%	5%	100%
Philippinen	Weiblich	59%	40%	1%	100%
	Männlich	47%	51%	2%	100%
	Gesamt	53%	45%	2%	100%
Arab. Raum	Weiblich	61%	39%		100%
	Männlich	55%	41%	4%	100%
	Gesamt	56%	41%	3%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	54%	41%	6%	100%
	Männlich	59%	40%	1%	100%
	Gesamt	58%	40%	2%	100%
Afrika	Weiblich	53%	44%	3%	100%
	Männlich	51%	49%		100%
	Gesamt	52%	47%	1%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=80; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=14

Tabelle 133: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Ausbildungsadäquate Arbeit, nach Geschlecht

		Entspricht/Entsprach Tätigkeit der Ausbildung			
		Ja	Nein, Tätigkeit unter dem Ausbildungs-niveau	Nein, Tätigkeit über dem Ausbildungs-niveau	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/ Romnja	Weiblich	76%	24%		100%
	Männlich	78%	22%		100%
	Gesamt	77%	23%		100%
Kurden/ Kurdinnen	Weiblich	52%	45%	3%	100%
	Männlich	40%	56%	4%	100%
	Gesamt	44%	52%	4%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164, n miss=5

Tabelle 134: Gründe für Überqualifikation, nach Herkunft, Mehrfachnennungen möglich

	Gründe für Überqualifikation								
	Ausbil-dung ist in AT nicht aner-kannt	Betreu-ungs-pflichten (Kinder, Angehö-rige)	Deutsch-kennt-nisse sind zu gering	Her-kunft	Ausse-hen	Ge-schlecht	Kann/will nur Teil-zeit arbeiten	Sonstige Ursachen	Ge-samt
	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen		16%					30%	66%	100%
MigrantInnen	43%	11%	27%	8%	0%	1%	14%	36%	100%
Ex-YU/Albanien	58%	13%	33%	7%		0%	12%	23%	100%
Türkei	32%	6%	32%	5%			20%	38%	100%
Deutschland	9%	12%					22%	75%	100%
EU-NMS	27%	10%	16%	10%		2%	14%	50%	100%
Sonst. Europa	29%	5%	12%				17%	46%	100%
Iran	40%	11%	19%	12%			11%	39%	100%
China	33%	10%	22%	6%			3%	38%	100%
Philippinen	54%	7%	63%	4%			3%	24%	100%
Arab. Raum	70%	6%	11%	4%			13%	21%	100%
Sonst. Asien	63%	26%	62%	21%	3%	2%	7%	23%	100%
Afrika	50%	10%	38%	19%	8%		8%	24%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=623, n miss=139; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=48, n miss=15.

Tabelle 135: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Gründe für Überqualifikation, nach Herkunft, Mehrfachnennungen möglich

		Gründe für Überqualifikation					
		Ausbil-dung ist in AT nicht anerkannt	Deutsch-kenntnis-se sind zu gering	Herkunft	Kann/will nur Teil-zeit arbei-ten	Sonstige Ursachen	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/Romnja & Kur-den/Kurdinnen	Roma/Romnja Kurden/Kurdinnen	37%	18%	5%	40%	30%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=60, n miss=23; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt

Tabelle 136: Gründe für Überqualifikation, nach ausgewählten Sozial- und Bildungsmerkmalen, MigrantInnen, Mehrfachnennungen möglich

		MigrantInnen: Gründe für Überqualifikation								
		Ausbildung ist in AT nicht anerkannt	Betreuungspflichten (Kinder, Angehörige)	Deutschkenntnisse sind zu gering	Herkunft	Aussehen	Geschlecht	Kann/will nur Teilzeit arbeiten	Sonstige Ursachen	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Geschlecht	Weiblich	41%	16%	25%	9%		1%	18%	36%	100%
	Männlich	46%	5%	30%	6%	1%	0%	9%	35%	100%
Altersgruppe	bis 24 Jahre	21%	5%	15%	1%			26%	58%	100%
	25 bis 45 Jahre	42%	14%	26%	9%	0%	1%	13%	35%	100%
	ab 46 Jahre	61%	8%	39%	9%	1%	1%	7%	23%	100%
Höchste abgeschlossene Schulbildung	Max. Pflichtschulabschluss	33%	17%	58%	0%			19%	13%	100%
	Lehre mit Berufsschule/Mittlere Schule	52%	12%	28%	6%			6%	33%	100%
	Matura	40%	8%	28%	8%	1%	1%	19%	36%	100%
	Universität, Fachhochschule, Akademie	41%	13%	20%	10%	0%	0%	14%	42%	100%
Nostrifikation/Anerkennung der Ausbildung	Ja	11%	8%	20%	14%		4%	22%	51%	100%
	Nein, Antrag auf Anerkennung war (noch) nicht erfolgreich	87%	13%	24%	6%		1%	7%	5%	100%
	Nein, kein Antrag auf Anerkennung gestellt	67%	11%	44%	8%			5%	20%	100%
Tätigkeitsniveau	Niedriges berufliches Tätigkeitsniveau	43%	10%	35%	5%	0%	1%	14%	34%	100%
	Mittleres berufliches Tätigkeitsniveau	47%	12%	11%	9%	0%		10%	42%	100%
	Höheres berufliches Tätigkeitsniveau	38%	15%	2%	25%		1%	17%	34%	100%
Aktueller Beschäftigungsstatus	Unselbstständig beschäftigt	47%	12%	31%	8%	0%	0%	12%	29%	100%
	Arbeitslos	36%	9%	14%	10%		4%	9%	57%	100%
	Sonstiges	59%	4%	65%	10%			10%	44%	100%
	unselbstständig Beschäftigt u. Ausbildung	13%	5%	1%	3%			36%	74%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=623, Geschlecht, Alter, höchste abgeschlossene Schulbildung, aktueller Beschäftigungsstatus n miss=139, Tätigkeitsniveau n miss=140; Anerkennung n=410, n miss=79.L&R Datafile 'Datafilename', 2014

Tabelle 137: Gründe für Unterqualifikation, nach Herkunft, Mehrfachnennungen möglich

	Gründe für Unterqualifikation						
	Gute Berufserfahrung	Keine anderen Bewerbungen auf die Arbeitsstelle	Mehrsprachigkeit	Laufende Weiterbildung	Arbeitsstelle über private Kontakte erhalten	Sonstiges	Gesamt
	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen							
MigrantInnen	76%	12%	16%	15%	16%	12%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=57, n miss=6; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=6; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 138: Wunsch nach Aus- oder Weiterbildung in den nächsten fünf Jahren, nach Herkunft und Geschlecht

		ja, fix geplant	ja, sehe aber wenig Chancen	nein	Weiß nicht	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	47%	12%	37%	4%	100%
	Männlich	41%	10%	45%	4%	100%
	Gesamt	44%	11%	41%	4%	100%
MigrantInnen	Weiblich	43%	14%	40%	4%	100%
	Männlich	37%	11%	46%	5%	100%
	Gesamt	40%	12%	43%	5%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	36%	12%	50%	3%	100%
	Männlich	31%	9%	56%	4%	100%
	Gesamt	33%	10%	53%	4%	100%
Türkei	Weiblich	45%	19%	34%	2%	100%
	Männlich	42%	12%	41%	6%	100%
	Gesamt	43%	15%	38%	4%	100%
Deutschland	Weiblich	55%	8%	24%	12%	100%
	Männlich	50%	13%	35%	2%	100%
	Gesamt	53%	11%	30%	7%	100%
EU-NMS	Weiblich	49%	15%	32%	4%	100%
	Männlich	37%	9%	43%	11%	100%
	Gesamt	43%	12%	37%	7%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	43%	17%	35%	4%	100%
	Männlich	51%	6%	42%	1%	100%
	Gesamt	46%	13%	38%	3%	100%
Iran	Weiblich	52%	15%	27%	7%	100%
	Männlich	42%	19%	34%	5%	100%
	Gesamt	46%	17%	31%	6%	100%
China	Weiblich	26%	17%	53%	4%	100%
	Männlich	27%	6%	65%	2%	100%
	Gesamt	26%	12%	58%	3%	100%
Philippinen	Weiblich	36%	8%	50%	6%	100%
	Männlich	36%	22%	36%	5%	100%
	Gesamt	36%	14%	44%	6%	100%
Arab. Raum	Weiblich	53%	18%	27%	2%	100%
	Männlich	31%	18%	49%	2%	100%
	Gesamt	36%	18%	44%	2%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	34%	23%	39%	3%	100%
	Männlich	40%	20%	35%	5%	100%
	Gesamt	38%	21%	36%	4%	100%
Afrika	Weiblich	42%	31%	20%	7%	100%
	Männlich	47%	32%	19%	2%	100%
	Gesamt	45%	32%	20%	4%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=9; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=3.

Tabelle 139: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Wunsch nach Aus- oder Weiterbildung in den nächsten fünf Jahren, nach Geschlecht

		ja, fix geplant	ja, sehe aber wenig Chancen	nein	Weiß nicht	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/ Romnja	Weiblich	16%	23%	59%	2%	100%
	Männlich	14%	16%	70%		100%
	Gesamt	15%	20%	64%	1%	100%
Kurden/ Kurdinnen	Weiblich	34%	7%	55%	3%	100%
	Männlich	32%	9%	53%	6%	100%
	Gesamt	33%	9%	54%	5%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164, n miss=1

Tabelle 140: Personen mit Weiterbildungswunsch: Art der gewünschten Aus- und Weiterbildung, nach Herkunft und Geschlecht

		Ausbildungen, Kurse - Anerkennung im Ausland erworbenen Ausb.	Erwerb formaler Bildungsab-schluss	Non-formale Weiterbildungen	Sonstiges	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich		33%	63%	4%	100%
	Männlich		39%	56%	4%	100%
	Gesamt		36%	60%	4%	100%
MigrantInnen	Weiblich	7%	39%	50%	5%	100%
	Männlich	6%	41%	50%	3%	100%
	Gesamt	7%	40%	50%	4%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	6%	36%	53%	5%	100%
	Männlich	5%	36%	56%	4%	100%
	Gesamt	5%	36%	54%	4%	100%
Türkei	Weiblich	4%	50%	41%	5%	100%
	Männlich	8%	44%	46%	2%	100%
	Gesamt	6%	47%	44%	3%	100%
Deutschland	Weiblich	11%	48%	38%	3%	100%
	Männlich	8%	40%	53%		100%
	Gesamt	9%	43%	46%	1%	100%
EU-NMS	Weiblich	6%	31%	58%	5%	100%
	Männlich	5%	45%	44%	6%	100%
	Gesamt	6%	36%	52%	6%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	15%	37%	47%		100%
	Männlich	2%	49%	36%	13%	100%
	Gesamt	10%	42%	43%	5%	100%
Iran	Weiblich	9%	43%	38%	11%	100%
	Männlich	15%	47%	37%	1%	100%
	Gesamt	12%	45%	37%	5%	100%
China	Weiblich					
	Männlich					
	Gesamt	5%	51%	45%		100%
Philippinen	Weiblich	9%	30%	48%	13%	100%
	Männlich	7%	31%	45%	17%	100%
	Gesamt	8%	30%	47%	15%	100%
Arab. Raum	Weiblich	3%	52%	41%	4%	100%
	Männlich	12%	33%	55%		100%
	Gesamt	9%	39%	51%	1%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	18%	43%	39%		100%
	Männlich	3%	42%	54%	2%	100%
	Gesamt	7%	42%	50%	1%	100%
Afrika	Weiblich	5%	57%	28%	9%	100%
	Männlich	11%	51%	37%	1%	100%
	Gesamt	9%	54%	34%	4%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.093, n miss=46; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=195, n miss=10; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 141: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen, Personen mit Weiterbildungswunsch: Art der gewünschten Aus- und Weiterbildung

	Art der gewünschten Aus-, Weiterbildung				
	Ausbildungen, Kurse zur Anerkennung meiner im Ausland erworbenen Ausbildung Anteil	Erwerb formaler Bildungsabschluss Anteil	Non-formale Weiterbildungen (Kurse, Seminare, Vorträge) Anteil	Sonstiges Anteil	Gesamt Anteil
Roma/Romnja	12%	40%	44%	4%	100%
Kurden/ Kurdinnen	12%	48%	36%	3%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=62, n miss=4

Tabelle 142: Personen mit Wunsch nach FORMALER Weiterbildung: Art der gewünschten formalen Bildung, nach ausgewählten Sozial- und Bildungsmerkmalen

		Nicht-MigrantInnen Art der gewünschten formalen Ausbildung					MigrantInnen Art der gewünschten formalen Ausbildung						
		Lehre mit Berufsschule Anteil	Matura (AHS, BHS) Anteil	Universität, Fachhochschule, Akademie Anteil	Sonstiges Anteil	Gesamt Anteil	Pflichtschule Anteil	Lehre mit Berufsschule Anteil	Mittlere Schule (BMS) Anteil	Matura (AHS, BHS) Anteil	Universität, Fachhochschule, Akademie Anteil	Sonstiges Anteil	Gesamt Anteil
Geschlecht	Weiblich	6%	28%	65%	2%	100%	1%	7%	4%	12%	72%	3%	100%
	Männlich	9%	24%	67%		100%		14%	1%	20%	60%	5%	100%
Altersgruppe	bis 24 Jahre	5%	22%	70%	3%	100%	0%	23%	0%	24%	52%	0%	100%
	25 bis 45 Jahre	5%	24%	72%		100%	0%	3%	4%	12%	75%	5%	100%
	ab 46 Jahre						9%	9%	1%	10%	52%	19%	100%
Höchste abgeschlossene Schulbildung	Max. Pflichtschulabschluss						5%	43%	10%	42%			100%
	Lehre mit Berufsschule/Mittlere Schule							23%	7%	50%		19%	100%
	Matura			100%		100%		0%		1%	97%	2%	100%
	Universität, Fachhochschule, Akademie			100%		100%		1%		0%	99%		100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=467, n miss=25; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=77 n miss=3; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 143: Gründe gegen Weiterbildungsteilnahme, nach Herkunft und Geschlecht, Mehrfachnennungen möglich

		Gründe gegen Weiterbildung												
		Zu hohe Kosten	Mangelnde Unterstützung durch Arbeitgeberin	Mangelnde Informationen über Bildungsmöglichkeiten	Mangelnde Vereinbarkeit mit Beruf/Arbeitszeiten	Mangelnde Vereinbarkeit mit Betreuungspflichten	Mangelnde finanzielle Absicherung während Ausbildung	Mangelnde Möglichkeit berufliche Auszeit zu nehmen, Bildungskarenz	Keine inhaltlich passenden Angebote	Meine Deutschkenntnisse sind zu gering	In meinem Alter lohnt sich Weiterbildung nicht	Lernen ist für mich viel mehr Mühsal als Freude	Sonstiges	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	7%	3%	1%	18%	22%	14%	5%	9%		33%	5%	30%	100%
	Männlich	11%	9%	3%	25%	2%	8%	5%	13%		33%	7%	37%	100%
	Gesamt	9%	7%	2%	22%	11%	10%	5%	12%		33%	6%	34%	100%
MigrantInnen	Weiblich	17%	9%	4%	26%	15%	14%	7%	4%	15%	35%	7%	19%	100%
	Männlich	12%	13%	3%	32%	9%	14%	8%	5%	13%	36%	10%	21%	100%
	Gesamt	14%	11%	3%	29%	12%	14%	7%	5%	14%	36%	8%	20%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	16%	10%	2%	24%	13%	9%	9%	3%	15%	42%	7%	16%	100%
	Männlich	8%	12%	2%	32%	4%	11%	8%	6%	12%	39%	15%	16%	100%
	Gesamt	12%	11%	2%	28%	9%	10%	9%	4%	14%	40%	11%	16%	100%
Türkei	Weiblich	15%	3%	9%	33%	17%	12%	4%	3%	27%	28%	9%	13%	100%
	Männlich	18%	18%	10%	43%	13%	24%	7%	5%	20%	33%	14%	14%	100%
	Gesamt	17%	12%	10%	39%	14%	19%	6%	4%	23%	31%	12%	13%	100%
Deutschland	Weiblich	10%	13%		37%	40%	9%	9%	9%		25%	3%	23%	100%
	Männlich	6%	21%		43%	12%	10%	17%	2%		25%	3%	32%	100%
	Gesamt	7%	18%		41%	22%	10%	14%	5%		25%	3%	29%	100%
EU-NMS	Weiblich	21%	9%	3%	25%	9%	26%	7%	6%	10%	30%	7%	26%	100%
	Männlich	7%	10%		20%	11%	9%	5%	6%	7%	33%	2%	39%	100%
	Gesamt	14%	10%	2%	22%	10%	18%	6%	6%	9%	32%	4%	33%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	23%	13%	4%	14%	16%	10%		4%	6%	24%		33%	100%
	Männlich	11%	6%		11%	13%	8%	4%	19%	6%	25%	9%	46%	100%
	Gesamt	19%	10%	2%	13%	15%	10%	2%	9%	6%	24%	3%	38%	100%
Iran	Weiblich	7%	10%	5%	33%	20%	10%	5%	3%		37%	3%	25%	100%
	Männlich	22%	9%	1%	29%	9%	16%		7%	3%	29%		28%	100%
	Gesamt	17%	9%	3%	31%	13%	14%	2%	6%	2%	32%	1%	27%	100%
China	Weiblich	10%	10%		21%	10%	18%	1%	1%	38%	18%	6%	22%	100%
	Männlich		9%	5%	36%	10%	12%	5%	5%	14%	45%	5%	31%	100%
	Gesamt	5%	9%	2%	28%	10%	16%	3%	3%	28%	30%	6%	26%	100%
Philippinen	Weiblich	7%			17%	11%	5%			11%	62%	6%	21%	100%
	Männlich	16%	1%		23%	9%	6%			23%	34%		22%	100%
	Gesamt	11%	0%		19%	10%	6%			16%	50%	3%	21%	100%
Arab. Raum	Weiblich	27%	7%		28%	38%	24%	4%		12%	33%	4%	15%	100%
	Männlich	34%	8%	3%	23%	10%	20%	7%	3%	7%	53%	3%	8%	100%
	Gesamt	33%	8%	2%	24%	15%	21%	7%	3%	8%	50%	3%	10%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	35%	25%	12%	47%	34%	22%	6%	14%	24%	32%	6%	30%	100%
	Männlich	24%	16%	5%	24%	23%	23%	10%	5%	52%	42%	4%	7%	100%
	Gesamt	28%	19%	7%	31%	26%	23%	9%	8%	43%	39%	5%	14%	100%
Afrika	Weiblich	29%	5%	2%	20%	33%	22%	8%		28%	14%		14%	100%
	Männlich	30%	10%	1%	31%	9%	41%	4%	4%	24%	13%	1%	11%	100%
	Gesamt	29%	8%	2%	27%	18%	34%	5%	2%	25%	13%	1%	12%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.044, n miss=48; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=152, n miss=5.

Tabelle 144: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Gründe gegen Weiterbildungsteilnahme, nach Geschlecht, Mehrfachnennungen möglich

		Gründe gegen Weiterbildung												
		Zu hohe Kosten	Mangelnde Unterstützung durch Arbeitgeberin	Mangelnde Informationen über Bildungsmöglichkeiten	Mangelnde Vereinbarkeit mit Beruf/Arbeitszeiten	Mangelnde Vereinbarkeit mit Betreuungspflichten	Mangelnde finanzielle Absicherung während Ausbildung	Mangelnde Möglichkeit berufliche Auszeit zu nehmen, Bildungskarenz	Keine inhaltlich passenden Angebote	Meine Deutschkenntnisse sind zu gering	In meinem Alter lohnt sich Weiterbildung nicht	Lernen ist für mich viel mehr Mühsal als Freude	Sonstiges	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/Romnja	Weiblich	9%	6%	3%	17%	26%	23%	6%		6%	31%	6%	14%	100%
	Männlich	3%	3%		34%	7%	31%	17%	7%	3%	28%	3%	3%	100%
	Gesamt	6%	5%	2%	25%	17%	27%	11%	3%	5%	30%	5%	9%	100%
Kurden/Kurdinnen	Weiblich													
	Männlich	12%	9%	3%	34%	16%	19%	6%		6%	28%	16%	25%	100%
	Gesamt	10%	6%	2%	30%	14%	12%	4%		6%	22%	14%	32%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=119, n miss=5; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 145: Gründe gegen Weiterbildungsteilnahme, nach Herkunft und Einstellung zu Weiterbildung, Mehrfachnennungen möglich

		Gründe gegen Weiterbildung												
		Zu hohe Kosten	Mangelnde Unterstützung durch ArbeitgeberIn	Mangelnde Informationen über Bildungsmöglichkeiten	Mangelnde Vereinbarkeit mit Beruf/Arbeitszeiten	Mangelnde Vereinbarkeit mit Betreuungspflichten	Mangelnde finanzielle Absicherung während Ausbildung	Mangelnde Möglichkeit berufliche Auszeit zu nehmen, Bildr	Keine inhaltlich passenden Angebote	Meine Deutschkenntnisse sind zu gering	In meinem Alter lohnt sich Weiterbildung nicht	Lernen ist für mich viel mehr Mühsal als Freude	Sonstiges	Gesamt
		Anteil	An-teil	An-teil	An-teil	An-teil	An-teil	An-teil	An-teil	An-teil	An-teil	An-teil	An-teil	An-teil
Nicht-MigrantInnen	unwahrscheinlich	28%	10%	6%	37%	25%	21%	9%	28%				7%	100%
	Kein Wunsch	4%	6%	1%	17%	7%	7%	4%	7%		42%	8%	41%	100%
MigrantInnen	unwahrscheinlich	32%	18%	6%	47%	18%	29%	8%	4%	16%			4%	100%
	Kein Wunsch	9%	9%	3%	24%	10%	10%	7%	5%	13%	46%	11%	25%	100%
Ex-YU/Albanien	unwahrscheinlich	30%	22%	8%	50%	16%	15%	11%	4%	14%			5%	100%
	Kein Wunsch	8%	9%	1%	24%	7%	9%	8%	4%	13%	48%	13%	18%	100%
Türkei	unwahrscheinlich	25%	12%	9%	56%	12%	29%			22%			3%	100%
	Kein Wunsch	14%	12%	10%	33%	15%	16%	8%	6%	23%	42%	16%	17%	100%
Deutschland	unwahrscheinlich													
	Kein Wunsch	7%	17%		37%	18%	6%	10%	2%		33%	4%	35%	100%
EU-NMS	unwahrscheinlich	41%	22%	3%	47%	11%	51%	4%	4%	15%				100%
	Kein Wunsch	5%	6%	1%	15%	9%	8%	7%	6%	7%	41%	6%	43%	100%
Sonst. Europa	unwahrscheinlich													
	Kein Wunsch	10%	6%		13%	10%	5%	2%	8%	8%	32%	4%	47%	100%
Iran	unwahrscheinlich													
	Kein Wunsch	4%	9%	1%	26%	14%	7%	3%	4%	3%	48%	2%	34%	100%
China	unwahrscheinlich													
	Kein Wunsch	1%	11%	3%	25%	4%	13%	4%	4%	29%	37%	7%	28%	100%
Philippinen	unwahrscheinlich													
	Kein Wunsch	3%	0%		15%	8%	2%			10%	66%	4%	28%	100%
Arab. Raum	unwahrscheinlich													
	Kein Wunsch	24%	6%	1%	24%	9%	12%	5%	4%	5%	69%	4%	13%	100%
Sonst. Asien	unwahrscheinlich	44%	30%	3%	34%	36%	30%	21%	16%	34%			4%	100%
	Kein Wunsch	18%	12%	10%	30%	21%	19%	2%	3%	48%	61%	7%	20%	100%
Afrika	unwahrscheinlich	36%	9%	3%	22%	24%	44%	6%	4%	32%			7%	100%
	Kein Wunsch	20%	7%		34%	10%	20%	4%		16%	32%	2%	19%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.044, n miss=48; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=152, n miss=5.

Tabelle 146: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Gründe gegen Weiterbildungsteilnahme, nach Einstellung zu WB, Mehrfachnennungen möglich

		Gründe gegen Weiterbildung												
		Zu hohe Kosten	Mangelnde Unterstützung durch Arbeitgeberin	Mangelnde Informationen über Bildungsmöglichkeiten	Mangelnde Vereinbarkeit mit Beruf/Arbeitszeiten	Mangelnde Vereinbarkeit mit Betreuungspflichten	Mangelnde finanzielle Absicherung während Ausbildung	Mangelnde Möglichkeit berufliche Auszeit zu nehmen, Bildungskarenz	Keine inhaltlich passenden Angebote	Meine Deutschkenntnisse sind zu gering	In meinem Alter lohnt sich Weiterbildung nicht	Lernen ist für mich viel mehr Mühsal als Freude	Sonstiges	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/Romnja	unwahrscheinlich													
	Kein Wunsch	2%	4%	2%	23%	10%	8%	15%	4%	6%	40%	6%	12%	100%
Kurden/Kurdinnen	unwahrscheinlich													
	Kein Wunsch	9%	5%	2%	21%	9%	9%	5%		7%	26%	16%	37%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=119, n miss=5; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 147: "In meinem Alter lohnt sich WB nicht" als Grund gegen Weiterbildung, nach Herkunft und Alter

		In meinem Alter lohnt sich Weiterbildung nicht		
		Ja	Nein	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	bis 24 Jahre			
	25 bis 45 Jahre	30%	70%	100%
	ab 46 Jahre	54%	46%	100%
MigrantInnen	bis 24 Jahre	3%	97%	100%
	25 bis 45 Jahre	25%	75%	100%
	ab 46 Jahre	74%	26%	100%
Ex-YU/Albanien	bis 24 Jahre			
	25 bis 45 Jahre	25%	75%	100%
	ab 46 Jahre	78%	22%	100%
Türkei	bis 24 Jahre			
	25 bis 45 Jahre	29%	71%	100%
	ab 46 Jahre	68%	32%	100%
Deutschland	bis 24 Jahre			
	25 bis 45 Jahre			
	ab 46 Jahre	60%	40%	100%
EU-NMS	bis 24 Jahre			
	25 bis 45 Jahre	17%	83%	100%
	ab 46 Jahre	72%	28%	100%
Sonst. Europa	bis 24 Jahre			
	25 bis 45 Jahre			
	ab 46 Jahre			
Iran China	bis 24 Jahre			
	25 bis 45 Jahre			
	ab 46 Jahre			
Philippinen	bis 24 Jahre			
	25 bis 45 Jahre			
	ab 46 Jahre			
Arab. Raum	bis 24 Jahre			
	25 bis 45 Jahre			
	ab 46 Jahre	76%	24%	100%
Sonst. Asien	bis 24 Jahre			
	25 bis 45 Jahre			
	ab 46 Jahre			
Afrika	bis 24 Jahre			
	25 bis 45 Jahre			
	ab 46 Jahre	89%	11%	100%
	bis 24 Jahre			
	25 bis 45 Jahre			
	ab 46 Jahre			

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=771, n miss=28; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=118, n miss=4; Nur Personen ohne Weiterbildungswunsch; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 148: "Mangelnde Vereinbarkeit mit Beruf/Arbeitszeiten" als Grund gegen Umsetzung von WB-Wunsch, nach ausgewählten Beschäftigungsmerkmalen'

		Nicht-MigrantInnen			MigrantInnen		
		Mangelnde Vereinbarkeit mit Beruf/Arbeitszeiten			Mangelnde Vereinbarkeit mit Beruf/Arbeitszeiten		
		Ja	Nein	Gesamt	Ja	Nein	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
gesamt		17%	83%	100%	24%	76%	100%
Geschlecht	Weiblich				22%	78%	100%
	Männlich				26%	74%	100%
Altersgruppe	bis 24 Jahre				20%	80%	100%
	25 bis 45 Jahre				35%	65%	100%
	ab 46 Jahre				15%	85%	100%
Tätigkeitsniveau	Hilfstätigkeit				26%	74%	100%
	Angelernte Tätigkeit				29%	71%	100%
	Mittlere Tätigkeit/FacharbeiterInnentätigkeit				21%	79%	100%
	Höhere Tätigkeit				22%	78%	100%
	hochqualifizierte/führende Tätigkeit				17%	83%	100%
BerufID - ISCO 1-Steller	Führungskräfte				13%	87%	100%
	Akademische Berufe				18%	82%	100%
	Techniker und gleichrangige nichttechnische Berufe				25%	75%	100%
	Bürokräfte und verwandte Berufe				26%	74%	100%
	Dienstleistungsberufe und Verkäufer				26%	74%	100%
	Fachkräfte in Land- und Forstwirtschaft						
	Handwerks- und verwandte Berufe				23%	77%	100%
	Bediener von Anlagen und Maschinen und Montageberufe				28%	72%	100%
	Hilfsarbeitskräfte				25%	75%	100%
Entspricht/Entsprach Tätigkeit der Ausbildung	Ja				25%	75%	100%
	Nein, Tätigkeit unter dem Ausbildungsniveau				24%	76%	100%
	Nein, Tätigkeit über dem Ausbildungsniveau						

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=273, Geschlecht, Alter n miss=20, Tätigkeitsniveau n miss=23, Beruf n miss=22, ausbildungsadäquate Arbeit n miss=44; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=34, n miss=1; Nur Personen mit Wunsch nach Weiterbildung aber unwahrscheinlicher Realisierung; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 149: Finanzielle Gründe gegen Umsetzung von WB-Wunsch, nach ausgewählten Sozialmerkmalen

		Nicht-MigrantInnen						MigrantInnen					
		Zu hohe Kosten			Mangelnde finanzielle Absicherung während Ausbildung			Zu hohe Kosten			Mangelnde finanzielle Absicherung während Ausbildung		
		Ja	Nein	Gesamt	Ja	Nein	Gesamt	Ja	Nein	Gesamt	Ja	Nein	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
gesamt		29%	71%	100%	21%	79%	100%	32%	68%	100%	29%	71%	100%
Geschlecht	Weiblich							39%	61%	100%	24%	76%	100%
	Männlich							24%	76%	100%	34%	66%	100%
Altersgruppe	bis 24 Jahre							54%	46%	100%	53%	47%	100%
	25 bis 45 Jahre							32%	68%	100%	30%	70%	100%
	ab 46 Jahre							29%	71%	100%	20%	80%	100%
Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen	Einkommensschwache Gruppe							41%	59%	100%	34%	66%	100%
	Mittlere Einkommensgruppe							23%	77%	100%	28%	72%	100%
	Einkommensstarke Gruppe												

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=273, Geschlecht, Alter n miss=20, äquivalisiertes HH-Einkommen n miss=64; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=34, n miss=1; Nur Personen mit Wunsch nach Weiterbildung aber unwahrscheinlicher Realisierung; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt.L&R Datafile 'Datafilename', 2014

Tabelle 150: Zufriedenheit mit Bildungssituation, nach Herkunft und Geschlecht

		sehr zufrieden Anteil	eher zufrieden Anteil	eher nicht zufrieden Anteil	gar nicht zufrieden Anteil	Gesamt Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	50%	39%	8%	3%	100%
	Männlich	50%	39%	9%	2%	100%
	Gesamt	50%	39%	9%	2%	100%
MigrantInnen	Weiblich	31%	49%	15%	5%	100%
	Männlich	30%	53%	14%	4%	100%
	Gesamt	30%	51%	14%	4%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	22%	57%	15%	6%	100%
	Männlich	26%	61%	11%	2%	100%
	Gesamt	24%	59%	13%	4%	100%
Türkei	Weiblich	27%	43%	25%	5%	100%
	Männlich	20%	54%	21%	5%	100%
	Gesamt	22%	50%	22%	5%	100%
Deutschland	Weiblich	59%	35%	3%	3%	100%
	Männlich	58%	35%	7%		100%
	Gesamt	58%	35%	6%	2%	100%
EU-NMS	Weiblich	37%	46%	14%	3%	100%
	Männlich	35%	45%	13%	6%	100%
	Gesamt	36%	46%	14%	5%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	40%	42%	11%	7%	100%
	Männlich	27%	58%	15%		100%
	Gesamt	35%	48%	12%	4%	100%
Iran	Weiblich	45%	32%	17%	5%	100%
	Männlich	41%	38%	15%	6%	100%
	Gesamt	43%	35%	16%	6%	100%
China	Weiblich	16%	74%	8%	2%	100%
	Männlich	32%	67%	1%		100%
	Gesamt	23%	71%	5%	1%	100%
Philippinen	Weiblich	40%	41%	15%	4%	100%
	Männlich	17%	61%	17%	5%	100%
	Gesamt	30%	50%	16%	5%	100%
Arab. Raum	Weiblich	25%	45%	21%	8%	100%
	Männlich	26%	48%	20%	6%	100%
	Gesamt	26%	47%	20%	7%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	32%	51%	14%	3%	100%
	Männlich	20%	49%	20%	10%	100%
	Gesamt	23%	50%	19%	8%	100%
Afrika	Weiblich	22%	46%	19%	12%	100%
	Männlich	15%	49%	26%	10%	100%
	Gesamt	18%	48%	23%	11%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=20; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=1.

Tabelle 151: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Zufriedenheit mit Bildungssituation, nach Geschlecht

		sehr zufrieden	eher zufrieden	eher nicht zufrieden	gar nicht zufrieden	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/ Romnja	Weiblich	38%	31%	18%	13%	100%
	Männlich	22%	56%	11%	11%	100%
	Gesamt	31%	43%	15%	12%	100%
Kurden/ Kurdinnen	Weiblich	34%	55%	10%		100%
	Männlich	28%	53%	19%		100%
	Gesamt	30%	54%	16%		100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164, n miss=7.

Tabelle 152: Gründe für Unzufriedenheit mit Bildungssituation, nach Herkunft und Geschlecht

		Gründe für Unzufriedenheit mit aktueller Bildungssituation		
		primär berufliche Gründe	primär private Gründe	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich			
	Männlich			
	Gesamt	57%	43%	100%
MigrantInnen	Weiblich	74%	26%	100%
	Männlich	67%	33%	100%
	Gesamt	71%	29%	100%
Ex-YU/Albanien		79%	21%	100%
Türkei		74%	26%	100%
Deutschland		63%	37%	100%
EU-NMS		64%	36%	100%
Sonst. Europa		77%	23%	100%
Iran		71%	29%	100%
China		47%	53%	100%
Philippinen		32%	68%	100%
Arab. Raum		60%	40%	100%
Sonst. Asien		45%	55%	100%
Afrika		75%	25%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=374, n miss=19; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=40, n miss=3; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 153: Berufliche Gründe für Unzufriedenheit mit der Bildungssituation, nach Herkunft und Geschlecht, Mehrfachnennungen möglich

		Berufliche Gründe für Unzufriedenheit mit aktueller Bildungssituation								
		Möchte eine andere berufliche Tätigkeit ausüben	Möchte meine im Ausland erlernte berufliche Tätigkeit ausüben	Möchte bessere Verdienstmöglichkeiten	Möchte eine besser angesehene Tätigkeit ausüben	Möchte eine Tätigkeit mit mehr Verantwortung / Herausforderung	Möchte bessere Arbeitszeiten	Möchte weniger belastende Arbeitsbedingungen	Sonstiges	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich									
	Männlich									
	Gesamt									
MigrantInnen	Weiblich	57%	12%	64%	40%	30%	29%	34%	5%	100%
	Männlich	58%	9%	62%	15%	24%	18%	20%	9%	100%
	Gesamt	58%	10%	63%	27%	27%	24%	27%	7%	100%
Ex-YU/Albanien		53%	54%	8%	87%	39%	14%	30%	30%	
Türkei		70%	68%	4%	45%	24%	21%	16%	27%	3%
Deutschland										
EU-NMS										
Sonst. Europa										
Iran										
China										
Philippinen										
Arab. Raum										
Sonst. Asien										
Afrika										

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=163, n miss=10; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=19, n miss=3; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt

Tabelle 154: MigrantInnen: Berufliche Gründe für Unzufriedenheit mit der Bildungssituation, nach nach ausgewählten Sozial- und Beschäftigungsmerkmalen, Mehrfachnennungen möglich

		MigrantInnen								
		Berufliche Gründe für Unzufriedenheit mit aktueller Bildungssituation								
		Möchte eine andere berufliche Tätigkeit ausüben	Möchte meine im Ausland erlernte berufliche Tätigkeit ausüben	Möchte bessere Verdienstmöglichkeiten	Möchte eine besser angesehene Tätigkeit ausüben	Möchte eine Tätigkeit mit mehr Verantwortung / Herausforderung	Möchte bessere Arbeitszeiten	Möchte weniger belastende Arbeitsbedingungen	Sonstiges	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
gesamt		58%	10%	63%	27%	27%	24%	27%	7%	100%
Geschlecht	Weiblich	57%	12%	64%	40%	30%	29%	34%	5%	100%
	Männlich	58%	9%	62%	15%	24%	18%	20%	9%	100%
Altersgruppe	bis 24 Jahre									
	25 bis 45 Jahre	64%	9%	68%	29%	23%	29%	30%	8%	100%
	ab 46 Jahre	36%	17%	54%	29%	43%	14%	28%	4%	100%
Höchste abgeschlossene Schulbildung	Max. Pflichtschulabschluss	59%		57%	18%	18%	14%	24%	4%	100%
	Lehre mit Berufsschule/Mittlere Schule	52%	16%	60%	30%	22%	24%	20%	3%	100%
	Matura	66%	8%	81%	33%	29%	41%	44%	3%	100%
	Universität, Fachhochschule, Akademie	53%	18%	45%	23%	51%	8%	19%	27%	100%
Tätigkeitsniveau	Niedriges berufliches Tätigkeitsniveau	65%	13%	65%	26%	23%	22%	29%	5%	100%
	Mittleres berufliches Tätigkeitsniveau	45%	3%	63%	24%	30%	24%	19%	1%	100%
	Höheres berufliches Tätigkeitsniveau									
Entspricht Tätigkeit der Ausbildung	Ja	47%	4%	54%	13%	18%	15%	16%	9%	100%
	Nein, Tätigkeit unter Ausbildungsniveau	65%	17%	66%	37%	35%	26%	35%	5%	100%
	Nein, Tätigkeit über Ausbildungsniveau									
Aktueller Beschäftigungsstatus	Unselbstständig beschäftigt	56%	11%	63%	28%	28%	25%	24%	8%	100%
	Arbeitslos	63%	9%	68%	26%	23%	19%	39%		100%
	Sonstiges unselbstständig Beschäftigt u. Ausbildung									

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=163, Alter, Geschlecht, höchste abgeschlossene Schulbildung, aktueller Beschäftigungsstatus n miss=10, Tätigkeitsniveau n miss=12, ausbildungsadäquate Arbeit n miss=19; ; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 155: Altersgruppen Kinder zwischen 5 bis unter 30 Jahre, nach Herkunft

	5 bis 6 Jahre Anteil	7 bis 10 Jahre Anteil	11 bis 14 Jahre Anteil	15 bis 18 Jahre Anteil	19 Jahre und älter Anteil	Gesamt Anteil
Nicht-MigrantInnen	9%	18%	20%	22%	31%	100%
MigrantInnen	10%	21%	22%	23%	24%	100%
Gesamt	10%	21%	22%	23%	24%	100%
Ex-YU/Albanien	9%	20%	21%	23%	27%	100%
Türkei	9%	18%	22%	27%	25%	100%
Deutschland	12%	27%	20%	20%	21%	100%
EU-NMS	13%	24%	23%	20%	19%	100%
Sonst. Europa	18%	49%	11%	11%	11%	100%
Iran	15%	21%	22%	22%	20%	100%
China	14%	24%	19%	16%	27%	100%
Philippinen	11%	13%	20%	17%	39%	100%
Arab. Raum	12%	23%	24%	31%	10%	100%
Sonst. Asien	11%	25%	31%	19%	14%	100%
Afrika	14%	36%	13%	21%	17%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n Kinder gesamt=1.436, gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n Kinder gesamt=162; in % aller Kinder

Tabelle 156: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Altersgruppen Kinder zwischen 5 bis unter 30 Jahre

	5 bis 6 Jahre Anteil	7 bis 10 Jahre Anteil	11 bis 14 Jahre Anteil	15 bis 18 Jahre Anteil	19 Jahre und älter Anteil	Gesamt Anteil
Roma/Romnia	11%	25%	21%	18%	25%	100%
Kurden/Kurdinnen	10%	14%	22%	22%	32%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164, n Kinder gesamt=106; in % aller Kinder

Tabelle 157: Geschlecht der Kinder zwischen 5 bis unter 30 Jahre, nach Herkunft

	Mädchen Anteil	Bursche Anteil	Gesamt Anteil
Nicht-MigrantInnen	41%	59%	100%
MigrantInnen	50%	50%	100%
Gesamt	49%	51%	100%
Ex-YU/Albanien	45%	55%	100%
Türkei	57%	43%	100%
Deutschland	58%	42%	100%
EU-NMS	54%	46%	100%
Sonst. Europa	46%	54%	100%
Iran	56%	44%	100%
China	41%	59%	100%
Philippinen	43%	57%	100%
Arab. Raum	41%	59%	100%
Sonst. Asien	50%	50%	100%
Afrika	40%	60%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n Kinder gesamt=1.436, gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n Kinder gesamt=162; in % aller Kinder

Tabelle 158: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Geschlecht der Kinder zwischen 5 bis unter 30 Jahre

	Mädchen Anteil	Bursche Anteil	Gesamt Anteil
Roma/Romnia	43%	57%	100%
Kurden/Kurdinnen	48%	52%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164, n Kinder gesamt=106; in % aller Kinder

Tabelle 159: Bildungsaktivitäten der Kinder zwischen 5 bis unter 30 Jahre, nach Herkunft und Geschlecht der Kinder

		Bildungsaktivität Kind im Alter zwischen 5 bis unter 30 Jahre					
		Kindergarten	Schulbesuch	Lehrausbildung	Tertiärausbildung	Keine Bildungsaktivität	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil Mädchen
Nicht-MigrantInnen		6%	63%	7%	19%	5%	100%
	Bursche	3%	52%	10%	19%	17%	100%
	Gesamt	4%	56%	9%	19%	12%	100%
MigrantInnen	Mädchen	8%	69%	5%	11%	8%	100%
	Bursche	6%	63%	10%	5%	15%	100%
	Gesamt	7%	66%	8%	8%	12%	100%
Ex-YU/Albanien	Mädchen	6%	71%	4%	13%	7%	100%
	Bursche	5%	57%	12%	5%	21%	100%
	Gesamt	6%	63%	9%	8%	14%	100%
Türkei	Mädchen	9%	63%	9%	6%	13%	100%
	Bursche	4%	61%	16%	2%	18%	100%
	Gesamt	7%	62%	12%	4%	15%	100%
Deutschland	Mädchen	3%	79%	2%	13%	3%	100%
	Bursche	8%	59%	7%	22%	4%	100%
	Gesamt	5%	71%	4%	17%	4%	100%
EU-NMS	Mädchen	12%	63%	4%	12%	9%	100%
	Bursche	5%	79%	6%	4%	7%	100%
	Gesamt	9%	70%	5%	8%	8%	100%
Sonst. Europa	Mädchen						100%
	Bursche	7%	71%	10%	2%	10%	100%
	Gesamt	12%	73%	6%	4%	6%	100%
Iran China	Mädchen	5%	77%		18%		100%
	Bursche	4%	70%	3%	12%	12%	100%
	Gesamt	5%	74%	1%	15%	5%	100%
Philippinen	Mädchen						100%
	Bursche	15%	52%	2%	18%	13%	100%
	Gesamt	9%	63%	1%	14%	12%	100%
Arab. Raum	Mädchen	6%	54%	13%	10%	16%	100%
	Bursche	10%	56%	1%	9%	24%	100%
	Gesamt	8%	55%	6%	10%	21%	100%
Sonst. Asien	Mädchen	1%	88%	3%	7%	1%	100%
	Bursche	12%	75%	2%	6%	4%	100%
	Gesamt	8%	81%	2%	7%	3%	100%
Afrika	Mädchen	4%	82%	2%	9%	4%	100%
	Bursche	13%	75%		7%	5%	100%
	Gesamt	8%	79%	1%	8%	4%	100%
	Mädchen	13%	72%	2%	10%	2%	100%
	Bursche	9%	76%	4%	5%	6%	100%
	Gesamt	11%	75%	3%	7%	5%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n Kinder gesamt=1.436, Kinder zwischen 5 und unter 30 Jahren keine Angabe Bildungsaktivität n = 26, gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n Kinder gesamt=162, Kinder zwischen 5 und unter 30 Jahren keine Angabe Bildungsaktivität n = 2; in % aller Kinder; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 160: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Bildungsaktivitäten der Kinder zwischen 5 bis unter 30 Jahre, nach Geschlecht der Kinder

		Bildungsaktivität Kind im Alter zwischen 5 bis unter 30 Jahre					
		Kindergarten	Schulbesuch	Lehrausbildung	Tertiärausbildung	Keine Bildungsaktivität	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/Romnia	Mädchen						100%
	Bursche	12%	56%	6%		25%	100%
	Gesamt	9%	59%	5%	4%	23%	100%
Kurden/ Kurdinnen	Mädchen						100%
	Bursche	15%	50%	4%	8%	23%	100%
	Gesamt	10%	60%	2%	8%	20%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164, n Kinder gesamt=106; in % aller Kinder; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 161: Bildungsaktivitäten der Kinder, 15 bis 18 Jahre, nach Herkunft

		Schulbesuch	Lehrausbildung	Tertiärausbildung	Keine Bildungsaktivität	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	15 bis 18 Jahre	67%	28%	3%	2%	100%
MigrantInnen	15 bis 18 Jahre	73%	21%	2%	5%	100%
	Mädchen	79%	14%	2%	4%	100%
	Burschen	65%	28%	2%	5%	100%
Ex-YU/Albanien	15 bis 18 Jahre	68%	24%	3%	5%	100%
Türkei	15 bis 18 Jahre	63%	28%		9%	100%
Deutschland	15 bis 18 Jahre					100%
EU-NMS	15 bis 18 Jahre	84%	16%			100%
Sonst. Europa	15 bis 18 Jahre					100%
Iran	15 bis 18 Jahre					100%
China	15 bis 18 Jahre					100%
Philippinen	15 bis 18 Jahre	73%	22%		5%	100%
Arab. Raum	15 bis 18 Jahre	93%	2%	5%		100%
Sonst. Asien	15 bis 18 Jahre	92%		8%		100%
Afrika	15 bis 18 Jahre	94%	6%			100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n Kinder gesamt=325, n miss=5, gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n Kinder gesamt=35, n miss=1; in % aller Kinder; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 162: Bildungsaktivitäten der Kinder, 16 bis 18 Jahre, nach Herkunft

		Schulbesuch	Lehrausbildung	Tertiärausbildung	Keine Bildungsaktivität	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	16 bis 18 Jahre	53%	40%	5%	2%	100%
MigrantInnen	16 bis 18 Jahre	66%	26%	3%	5%	100%
	Mädchen	75%	16%	3%	5%	100%
	Burschen	57%	36%	2%	5%	100%
Ex-YU/Albanien	16 bis 18 Jahre	62%	31%	4%	4%	100%
Türkei	16 bis 18 Jahre	55%	35%		10%	100%
Deutschland	16 bis 18 Jahre					100%
EU-NMS	16 bis 18 Jahre	81%	19%			100%
Sonst. Europa	16 bis 18 Jahre					100%
Iran	16 bis 18 Jahre					100%
China	16 bis 18 Jahre					100%
Philippinen	16 bis 18 Jahre					100%
Arab. Raum	16 bis 18 Jahre					100%
Sonst. Asien	16 bis 18 Jahre					100%
Afrika	16 bis 18 Jahre					100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n Kinder gesamt=238, n miss=5, gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n Kinder gesamt=25; in % aller Kinder; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 163: Bildungsaktivitäten der Kinder, 15 bis 18 Jahre, nach höchster abgeschlossener Ausbildung interviewter Elternteil, MigrantInnen

		Bildungsaktivität Kind im Alter zwischen 5 bis unter 30 Jahre					
		Schulbesuch	Lehrausbildung	Tertiärausbildung	Keine Bildungsaktivität	Keine Angabe	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
MigrantInnen	Max. Pflichtschulabschluss	59%	28%	1%	10%	3%	100%
	Lehre mit Berufsschule/Mittlere Schule	66%	30%	2%	2%	0%	100%
	Matura	90%	4%	2%		3%	100%
	Universität, Fachhochschule, Akademie	87%	3%	4%	5%		100%
	Gesamt	72%	20%	2%	5%	1%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=315 Kinder im Alter 15 bis 18 Jahre, n miss=5

Tabelle 164: Besuchter Schultyp der Kinder, nach Herkunft

	Volksschule	NMS, Hauptschule	Unterstufe AHS	Oberstufe AHS	BMS	BHS	Gesamt
	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	37%	18%	19%	9%		17%	100%
MigrantInnen	40%	16%	11%	13%	6%	15%	100%
Ex-YU/Albanien	36%	17%	9%	10%	8%	20%	100%
Türkei	34%	24%	9%	13%	7%	13%	100%
Deutschland	58%	4%	17%	12%		9%	100%
EU-NMS	42%	13%	14%	19%	3%	9%	100%
Sonst. Europa	81%	2%	5%	8%		4%	100%
Iran	40%	12%	21%	19%	2%	6%	100%
China							100%
Philippinen	32%	14%	15%	16%	6%	16%	100%
Arab. Raum	43%	11%	11%	17%	8%	11%	100%
Sonst. Asien	41%	12%	14%	13%	5%	15%	100%
Afrika	58%	15%	10%	8%	1%	9%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=583, n miss=5, gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=57; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 165: Besuchter Schultyp der Kinder, Unterstufe, nach höchster abgeschlossener Ausbildung interviewter Elternteil, MigrantInnen

		Schultyp Unterstufe		
		NMS, Hauptschule	AHS	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
MigrantInnen	Max. Pflichtschulabschluss	77%	23%	100%
	Lehre mit Berufsschule/Mittlere Schule	63%	37%	100%
	Matura	50%	50%	100%
	Universität, Fachhochschule, Akademie	26%	74%	100%
	Gesamt	59%	41%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=155

Tabelle 166: Gelingen der Förderung und Bildung des Kindes in der Volksschule, nach Herkunft und Geschlecht des Kindes

		Gelingen der Förderung und Bildung des Kindes in der Schule		
		Sehr/eher gut	Eher/gar nicht gut	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Mädchen			
	Bursche	71%	29%	100%
	Gesamt	75%	25%	100%
MigrantInnen	Mädchen	94%	6%	100%
	Bursche	93%	7%	100%
	Gesamt	94%	6%	100%
Ex-YU/Albanien	Mädchen	97%	3%	100%
	Bursche	94%	6%	100%
	Gesamt	95%	5%	100%
Türkei	Mädchen	88%	12%	100%
	Bursche			100%
	Gesamt	89%	11%	100%
Deutschland	Mädchen			100%
	Bursche			100%
	Gesamt	92%	8%	100%
EU-NMS	Mädchen	94%	6%	100%
	Bursche	92%	8%	100%
	Gesamt	93%	7%	100%
Sonst. Europa	Mädchen			100%
	Bursche			100%
	Gesamt	94%	6%	100%
Iran	Mädchen			100%
	Bursche			100%
	Gesamt	84%	16%	100%
China	Mädchen			100%
	Bursche			100%
	Gesamt			100%
Philippinen	Mädchen			100%
	Bursche	87%	13%	100%
	Gesamt	93%	7%	100%
Arab. Raum	Mädchen			100%
	Bursche			100%
	Gesamt	94%	6%	100%
Sonst. Asien	Mädchen	96%	4%	100%
	Bursche	100%		100%
	Gesamt	98%	2%	100%
Afrika	Mädchen			100%
	Bursche	93%	7%	100%
	Gesamt	96%	4%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=583, n miss=16; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=57, n miss=1; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 167: Defizite bei der Förderung und Bildung des Kindes in der Schule, Mehrfachnennungen möglich, MigrantInnen

	Gesamt Anteil
Sprachförderung Deutsch	23%
Lernbetreuung	17%
Individuelle Förderung	16%
Fremdsprachenförderung	10%
Benachteiligung auf Grund Herkunft Kindes	8%
Qualität Lehrpersonal	7%
Finanzielle Möglichkeiten	5%
zu große Klassen	5%
Spezielle Förderung bei speziellen Problemen (bspw. ADHS)	1%
Mobbing	1%
Ganztagsschule	1%
zu wenig Lehrpersonal	1%
Vielfältigkeit des schulischen Angebotes	0%
Kind hat momentan gen. schulische Schwierigkeiten	6%
weiß nicht	4%
keine Angabe	1%
Gesamt	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=38

Tabelle 168: Förderung der muttersprachlichen Kompetenzen in der Schule, nach Herkunft und Geschlecht des Kindes, MigrantInnen erste Generation

		Ja, sehr/eher gut	Nein, eher/gar nicht gut	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
MigrantInnen	Mädchen	26%	74%	100%
	Bursche	20%	80%	100%
	Gesamt	23%	77%	100%
Ex-YU/Albanien	Mädchen	20%	80%	100%
	Bursche	18%	82%	100%
	Gesamt	19%	81%	100%
Türkei	Mädchen	15%	85%	100%
	Bursche			100%
	Gesamt	12%	88%	100%
Deutschland	Mädchen			100%
	Bursche			100%
	Gesamt	92%	8%	100%
EU-NMS	Mädchen	12%	88%	100%
	Bursche	18%	82%	100%
	Gesamt	15%	85%	100%
Sonst. Europa	Mädchen			100%
	Bursche			100%
	Gesamt	15%	85%	100%
Iran	Mädchen			100%
	Bursche			100%
	Gesamt	22%	78%	100%
China	Mädchen			100%
	Bursche			100%
	Gesamt			100%
Philippinen	Mädchen			100%
	Bursche	20%	80%	100%
	Gesamt	31%	69%	100%
Arab. Raum	Mädchen			100%
	Bursche			100%
	Gesamt	14%	86%	100%
Sonst. Asien	Mädchen	43%	57%	100%
	Bursche	29%	71%	100%
	Gesamt	36%	64%	100%
Afrika	Mädchen			100%
	Bursche	22%	78%	100%
	Gesamt	35%	65%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen 1. Generation n=550, n miss=20; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 169: Kommunikation und Zusammenwirken mit LehrerInnen in der Volksschule, nach Geschlecht, Mehrfachnennungen möglich

		Kooperativ, gut	Konfliktreich	Schwer auf Grund von Sprachschwierigkeiten	Ich kenne die LehrerInnen nicht	Sonstiges	Weiß nicht	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	79%	5%		7%	3%	9%	100%
	Männlich							100%
	Gesamt	82%	6%		6%	2%	8%	100%
MigrantInnen	Weiblich	92%	1%	1%	3%	1%	3%	100%
	Männlich	87%	4%	2%	5%	0%	3%	100%
	Gesamt	90%	2%	2%	4%	0%	3%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	90%		2%	2%		6%	100%
	Männlich	85%	6%	2%	5%		4%	100%
	Gesamt	88%	3%	2%	3%		5%	100%
Türkei	Weiblich							100%
	Männlich	80%	2%	3%	11%		6%	100%
	Gesamt	85%	1%	2%	10%		3%	100%
Deutschland	Weiblich							100%
	Männlich							100%
	Gesamt	98%	2%					100%
EU-NMS	Weiblich	93%	3%		3%	3%	2%	100%
	Männlich	96%			4%			100%
	Gesamt	94%	1%		3%	1%	1%	100%
Sonst. Europa	Weiblich							100%
	Männlich							100%
	Gesamt	97%		2%	3%			100%
Iran	Weiblich							100%
	Männlich							100%
	Gesamt	91%	3%			3%	3%	100%
China	Weiblich							100%
	Männlich							100%
	Gesamt							100%
Philippinen	Weiblich	96%	4%					100%
	Männlich							100%
	Gesamt	91%	3%	4%	2%		4%	100%
Arab. Raum	Weiblich							100%
	Männlich	93%	7%					100%
	Gesamt	91%	7%				1%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	91%	9%					100%
	Männlich	90%	3%	7%	3%			100%
	Gesamt	91%	5%	4%	2%			100%
Afrika	Weiblich	89%	6%	13%		4%		100%
	Männlich							100%
	Gesamt	95%	3%	10%		2%		100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=583, n miss=16; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=57, n miss=5; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 170: Kooperative Kommunikation u. gutes Zusammenwirken mit LehrerInnen, nach höchster abgeschl. Ausbildung der Eltern, MigrantInnen

			Kooperativ, gut		
			Ja	Nein	Gesamt
			Anteil	Anteil	Anteil Max.
MigrantInnen	Höchste abgeschlossene Schulbildung	Pflichtschulabschluss	80%	20%	100%
		Lehre mit Berufsschule/Mittlere Schule	83%	17%	100%
		Matura	88%	12%	100%
		Universität, Fachhochschule, Akademie	97%	3%	100%
		Gesamt	86%	14%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen 1. Generation n=583

Tabelle 171: Wohnsituation ermöglicht meinem Kind ein Lernen in Ruhe, nach Herkunft und Geschlecht

		Sehr/eher zutreffend	Eher/gar nicht zutreffend	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	93%	7%	100%
	Männlich	100%		100%
	Gesamt	95%	5%	100%
MigrantInnen	Weiblich	93%	7%	100%
	Männlich	94%	6%	100%
	Gesamt	94%	6%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	95%	5%	100%
	Männlich	96%	4%	100%
	Gesamt	95%	5%	100%
Türkei	Weiblich	87%	13%	100%
	Männlich	89%	11%	100%
	Gesamt	88%	12%	100%
Deutschland	Weiblich	100%		100%
	Männlich	100%		100%
	Gesamt	100%		100%
EU-NMS	Weiblich	95%	5%	100%
	Männlich	97%	3%	100%
	Gesamt	96%	4%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	100%		100%
	Männlich	100%		100%
	Gesamt	100%		100%
Iran	Weiblich	94%	6%	100%
	Männlich	95%	5%	100%
	Gesamt	94%	6%	100%
China	Weiblich	83%	17%	100%
	Männlich	87%	13%	100%
	Gesamt	85%	15%	100%
Philippinen	Weiblich	97%	3%	100%
	Männlich	95%	5%	100%
	Gesamt	96%	4%	100%
Arab. Raum	Weiblich	62%	38%	100%
	Männlich	88%	12%	100%
	Gesamt	84%	16%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	93%	7%	100%
	Männlich	84%	16%	100%
	Gesamt	87%	13%	100%
Afrika	Weiblich	77%	23%	100%
	Männlich	90%	10%	100%
	Gesamt	83%	17%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=583, n miss=11; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=57, n miss=2; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 172: Ausreichend Zeit um Kind/er beim Lernen zu unterstützen, nach Herkunft und Geschlecht

		Sehr/eher zutreffend	Eher/gar nicht zutreffend	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	83%	17%	100%
	Männlich			100%
	Gesamt	83%	17%	100%
MigrantInnen	Weiblich	69%	31%	100%
	Männlich	60%	40%	100%
	Gesamt	65%	35%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	76%	24%	100%
	Männlich	60%	40%	100%
	Gesamt	68%	32%	100%
Türkei	Weiblich			100%
	Männlich	54%	46%	100%
	Gesamt	50%	50%	100%
Deutschland	Weiblich			100%
	Männlich			100%
	Gesamt	67%	33%	100%
EU-NMS	Weiblich	72%	28%	100%
	Männlich	63%	37%	100%
	Gesamt	68%	32%	100%
Sonst. Europa	Weiblich			100%
	Männlich			100%
	Gesamt	79%	21%	100%
Iran	Weiblich			100%
	Männlich			100%
	Gesamt	70%	30%	100%
China	Weiblich			100%
	Männlich			100%
	Gesamt			100%
Philippinen	Weiblich	65%	35%	100%
	Männlich			100%
	Gesamt	57%	43%	100%
Arab. Raum	Weiblich			100%
	Männlich	69%	31%	100%
	Gesamt	66%	34%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	69%	31%	100%
	Männlich	70%	30%	100%
	Gesamt	70%	30%	100%
Afrika	Weiblich	70%	30%	100%
	Männlich			100%
	Gesamt	73%	27%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=583, n miss=19; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=57, n miss=3; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 173: Ausreichend kompetent um Kind/er beim Lernen zu unterstützen, nach Herkunft und Geschlecht

		Sehr/eher zutreffend Anteil	Eher/gar nicht zutreffend Anteil	Gesamt Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	92%	8%	100%
	Männlich			100%
	Gesamt	91%	9%	100%
MigrantInnen	Weiblich	72%	28%	100%
	Männlich	67%	33%	100%
	Gesamt	70%	30%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	72%	28%	100%
	Männlich	64%	36%	100%
	Gesamt	68%	32%	100%
Türkei	Weiblich			100%
	Männlich	59%	41%	100%
	Gesamt	56%	44%	100%
Deutschland	Weiblich			100%
	Männlich			100%
	Gesamt	91%	9%	100%
EU-NMS	Weiblich	79%	21%	100%
	Männlich	71%	29%	100%
	Gesamt	75%	25%	100%
Sonst. Europa	Weiblich			100%
	Männlich			100%
	Gesamt	89%	11%	100%
Iran	Weiblich			100%
	Männlich			100%
	Gesamt	86%	14%	100%
China	Weiblich			100%
	Männlich			100%
	Gesamt			100%
Philippinen	Weiblich	69%	31%	100%
	Männlich			100%
	Gesamt	66%	34%	100%
Arab. Raum	Weiblich			100%
	Männlich	81%	19%	100%
	Gesamt	79%	21%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	72%	28%	100%
	Männlich	61%	39%	100%
	Gesamt	65%	35%	100%
Afrika	Weiblich	89%	11%	100%
	Männlich			100%
	Gesamt	93%	7%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=583, n miss=20; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=57, n miss=2; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 174: Kind/er kann/können bei Bedarf einen PC, Laptop etc. zum Lernen nützen, nach Herkunft und Geschlecht

		Sehr/eher zutreffend Anteil	Eher/gar nicht zutreffend Anteil	Gesamt Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	97%	3%	100%
	Männlich			100%
	Gesamt	98%	2%	100%
MigrantInnen	Weiblich	93%	7%	100%
	Männlich	97%	3%	100%
	Gesamt	95%	5%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	90%	10%	100%
	Männlich	98%	2%	100%
	Gesamt	94%	6%	100%
Türkei	Weiblich			100%
	Männlich	98%	2%	100%
	Gesamt	95%	5%	100%
Deutschland	Weiblich			100%
	Männlich			100%
	Gesamt	90%	10%	100%
EU-NMS	Weiblich	100%		100%
	Männlich	100%		100%
	Gesamt	100%		100%
Sonst. Europa	Weiblich			100%
	Männlich			100%
	Gesamt	89%	11%	100%
Iran	Weiblich			100%
	Männlich			100%
	Gesamt	86%	14%	100%
China	Weiblich			100%
	Männlich			100%
	Gesamt			100%
Philippinen	Weiblich	93%	7%	100%
	Männlich			100%
	Gesamt	96%	4%	100%
Arab. Raum	Weiblich			100%
	Männlich	96%	4%	100%
	Gesamt	96%	4%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	100%		100%
	Männlich	93%	7%	100%
	Gesamt	96%	4%	100%
Afrika	Weiblich	91%	9%	100%
	Männlich			100%
	Gesamt	87%	13%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=583, n miss=13; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=57, n miss=2; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 175: Kind/er kann/können bei Bedarf auf das Internet zugreifen, nach Geschlecht, nach Herkunft und Geschlecht

		Mein Kind kann bei Bedarf auf das Internet zugreifen.		
		Sehr/eher zutreffend	Eher/gar nicht zutreffend	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	95%	5%	100%
	Männlich			100%
	Gesamt	97%	3%	100%
MigrantInnen	Weiblich	90%	10%	100%
	Männlich	92%	8%	100%
	Gesamt	91%	9%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	88%	12%	100%
	Männlich	92%	8%	100%
	Gesamt	90%	10%	100%
Türkei	Weiblich			100%
	Männlich	91%	9%	100%
	Gesamt	91%	9%	100%
Deutschland	Weiblich	90%	10%	100%
	Männlich	79%	21%	100%
	Gesamt	86%	14%	100%
EU-NMS	Weiblich	92%	8%	100%
	Männlich	96%	4%	100%
	Gesamt	94%	6%	100%
Sonst. Europa	Weiblich			100%
	Männlich			100%
	Gesamt	86%	14%	100%
Iran	Weiblich			100%
	Männlich			100%
	Gesamt	91%	9%	100%
China	Weiblich			100%
	Männlich			100%
	Gesamt			100%
Philippinen	Weiblich	89%	11%	100%
	Männlich			100%
	Gesamt	93%	7%	100%
Arab. Raum	Weiblich			100%
	Männlich	92%	8%	100%
	Gesamt	89%	11%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	100%		100%
	Männlich	94%	6%	100%
	Gesamt	96%	4%	100%
Afrika	Weiblich	91%	9%	100%
	Männlich			100%
	Gesamt	88%	12%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=583, n miss=15; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=57, n miss=2; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 176: Bekanntheit der Lehrausbildung bei jenen, die keine Kinder in Lehrausbildung haben, nach Herkunft und Geschlecht

		Bekanntheit der Lehrausbildung				
		Ja, sehr gut	Etwas, habe schon davon gehört	Nein, nicht bekannt	Weiß nicht	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	76%	23%		1%	100%
	Männlich	77%	23%			100%
	Gesamt	76%	23%		1%	100%
MigrantInnen	Weiblich	50%	28%	19%	3%	100%
	Männlich	43%	37%	16%	3%	100%
	Gesamt	47%	32%	18%	3%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	58%	23%	16%	3%	100%
	Männlich	45%	42%	10%	3%	100%
	Gesamt	52%	32%	13%	3%	100%
Türkei	Weiblich	28%	47%	21%	4%	100%
	Männlich	32%	45%	21%	2%	100%
	Gesamt	30%	46%	21%	3%	100%
Deutschland	Weiblich					100%
	Männlich					100%
	Gesamt	88%	5%	7%		100%
EU-NMS	Weiblich	41%	32%	22%	5%	100%
	Männlich	48%	26%	20%	6%	100%
	Gesamt	44%	29%	21%	5%	100%
Sonst. Europa	Weiblich					100%
	Männlich					100%
	Gesamt	24%	48%	23%	5%	100%
Iran	Weiblich					100%
	Männlich					100%
	Gesamt	45%	42%	14%		100%
China	Weiblich					100%
	Männlich					100%
	Gesamt	34%	31%	33%	3%	100%
Philippinen	Weiblich	47%	17%	26%	10%	100%
	Männlich	40%	28%	15%	16%	100%
	Gesamt	44%	22%	21%	13%	100%
Arab. Raum	Weiblich					100%
	Männlich	34%	41%	25%		100%
	Gesamt	35%	35%	26%	4%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	39%	39%	19%	3%	100%
	Männlich	28%	42%	30%		100%
	Gesamt	32%	41%	26%	1%	100%
Afrika	Weiblich	37%	22%	38%	4%	100%
	Männlich					100%
	Gesamt	28%	33%	33%	6%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=700, n miss=48; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=84, n miss=9; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 177: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Bekanntheit der Lehrausbildung bei jenen, die keine Kinder in Lehrausbildung haben, nach Geschlecht

		Bekanntheit der Lehrausbildung				
		Ja, sehr gut	Etwas, habe schon davon gehört	Nein, nicht bekannt	Weiß nicht	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/Romnja	Weiblich					100%
	Männlich					100%
	Gesamt	45%	48%	6%		100%
Kurden/Kurdinnen	Weiblich					100%
	Männlich					100%
	Gesamt					100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=55; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 178: Ausreichende Informationen zu Lehrberufen, nach Herkunft und Bekanntheitsgrad der Lehre

		Ja Anteil	Nein Anteil	Weiß nicht Anteil	Gesamt Anteil
Nicht-MigrantInnen	Ja, sehr gut	91%	8%	1%	100%
	Etwas, habe schon davon gehört				100%
	Gesamt	82%	17%	1%	100%
MigrantInnen	Ja, sehr gut	86%	12%	2%	100%
	Etwas, habe schon davon gehört	69%	28%	3%	100%
	Gesamt	79%	18%	2%	100%
Ex-YU/Albanien	Ja, sehr gut	94%	6%		100%
	Etwas, habe schon davon gehört	82%	16%	2%	100%
	Gesamt	89%	10%	1%	100%
Türkei	Ja, sehr gut				100%
	Etwas, habe schon davon gehört	53%	44%	3%	100%
	Gesamt	58%	40%	2%	100%
Deutschland	Ja, sehr gut	77%	14%	8%	100%
	Etwas, habe schon davon gehört				100%
	Gesamt	76%	14%	11%	100%
EU-NMS	Ja, sehr gut	83%	14%	3%	100%
	Etwas, habe schon davon gehört	71%	29%		100%
	Gesamt	78%	20%	2%	100%
Sonst. Europa	Ja, sehr gut				100%
	Etwas, habe schon davon gehört				100%
	Gesamt	66%	32%	2%	100%
Iran	Ja, sehr gut				100%
	Etwas, habe schon davon gehört				100%
	Gesamt	80%	20%		100%
China	Ja, sehr gut				100%
	Etwas, habe schon davon gehört				100%
	Gesamt				100%
Philippinen	Ja, sehr gut	92%	4%	4%	100%
	Etwas, habe schon davon gehört				100%
	Gesamt	86%	11%	3%	100%
Arab. Raum	Ja, sehr gut				100%
	Etwas, habe schon davon gehört				100%
	Gesamt	74%	20%	6%	100%
Sonst. Asien	Ja, sehr gut				100%
	Etwas, habe schon davon gehört	71%	24%	5%	100%
	Gesamt	81%	16%	2%	100%
Afrika	Ja, sehr gut				100%
	Etwas, habe schon davon gehört				100%
	Gesamt	73%	24%	3%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=491, n miss=22; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=74, n miss=2; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 179: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Ausreichende Informationen zu Lehrberufen, nach Bekanntheitsgrad der Lehre

		Ja Anteil	Nein Anteil	Gesamt Anteil
Roma/ Romnja	Ja, sehr gut			
	Etwas, habe schon davon gehört			
	Gesamt	57%	43%	100%
Kurden/ Kurdinnen	Ja, sehr gut			
	Etwas, habe schon davon gehört			
	Gesamt			

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=48, n miss=1; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 180: Ausreichende Informationen zu Arten der Lehrausbildung, nach Herkunft und Bekanntheitsgrad der Lehre

		Ja Anteil	Nein Anteil	Weiß nicht Anteil	Gesamt Anteil
Nicht-MigrantInnen	Ja, sehr gut	89%	9%	2%	100%
	Etwas, habe schon davon gehört				100%
	Gesamt	78%	21%	2%	100%
MigrantInnen	Ja, sehr gut	85%	12%	3%	100%
	Etwas, habe schon davon gehört	28%	63%	9%	100%
	Gesamt	62%	32%	6%	100%
Ex-YU/Albanien	Ja, sehr gut	92%	5%	2%	100%
	Etwas, habe schon davon gehört	32%	61%	7%	100%
	Gesamt	69%	27%	4%	100%
Türkei	Ja, sehr gut				100%
	Etwas, habe schon davon gehört	22%	64%	14%	100%
	Gesamt	38%	50%	12%	100%
Deutschland	Ja, sehr gut	73%	23%	4%	100%
	Etwas, habe schon davon gehört				100%
	Gesamt	72%	22%	7%	100%
EU-NMS	Ja, sehr gut	89%	11%		100%
	Etwas, habe schon davon gehört	29%	67%	4%	100%
	Gesamt	66%	33%	1%	100%
Sonst. Europa	Ja, sehr gut				100%
	Etwas, habe schon davon gehört				100%
	Gesamt	33%	65%	2%	100%
Iran	Ja, sehr gut				100%
	Etwas, habe schon davon gehört				100%
	Gesamt	66%	34%		100%
China	Ja, sehr gut				100%
	Etwas, habe schon davon gehört				100%
	Gesamt				100%
Philippinen	Ja, sehr gut	92%	4%	4%	100%
	Etwas, habe schon davon gehört				100%
	Gesamt	70%	22%	8%	100%
Arab. Raum	Ja, sehr gut				100%
	Etwas, habe schon davon gehört				100%
	Gesamt	53%	36%	11%	100%
Sonst. Asien	Ja, sehr gut				100%
	Etwas, habe schon davon gehört	26%	68%	6%	100%
	Gesamt	57%	40%	2%	100%
Afrika	Ja, sehr gut				100%
	Etwas, habe schon davon gehört				100%
	Gesamt	55%	32%	13%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=491, n miss=23; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=74, n miss=2; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 181: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Ausreichende Informationen zu Arten der Lehrausbildung, nach Bekanntheitsgrad der Lehre

		Ja Anteil	Nein Anteil	Gesamt Anteil
Roma/Romnja	Ja, sehr gut			100%
	Etwas, habe schon davon gehört			100%
	Gesamt	44%	56%	100%
Kurden/Kurdinnen	Ja, sehr gut			
	Etwas, habe schon davon gehört			
	Gesamt			

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=48, n miss=1; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 182: Ausreichende Informationen zum Ablauf einer Lehrausbildung, nach Herkunft und Bekanntheitsgrad der Lehre

		Ja Anteil	Nein Anteil	Weiß nicht Anteil	Gesamt Anteil
Nicht-MigrantInnen	Ja, sehr gut	88%	7%	5%	100%
	Etwas, habe schon davon gehört				100%
	Gesamt	79%	17%	4%	100%
MigrantInnen	Ja, sehr gut	76%	19%	5%	100%
	Etwas, habe schon davon gehört	31%	62%	8%	100%
	Gesamt	58%	36%	6%	100%
Ex-YU/Albanien	Ja, sehr gut	81%	16%	3%	100%
	Etwas, habe schon davon gehört	40%	57%	3%	100%
	Gesamt	65%	32%	3%	100%
Türkei	Ja, sehr gut				100%
	Etwas, habe schon davon gehört	14%	71%	15%	100%
	Gesamt	31%	54%	15%	100%
Deutschland	Ja, sehr gut	60%	31%	8%	100%
	Etwas, habe schon davon gehört				100%
	Gesamt	60%	30%	11%	100%
EU-NMS	Ja, sehr gut	86%	14%		100%
	Etwas, habe schon davon gehört	34%	59%	7%	100%
	Gesamt	66%	31%	3%	100%
Sonst. Europa	Ja, sehr gut				100%
	Etwas, habe schon davon gehört				100%
	Gesamt	40%	58%	2%	100%
Iran	Ja, sehr gut				100%
	Etwas, habe schon davon gehört				100%
	Gesamt	61%	39%		100%
China	Ja, sehr gut				100%
	Etwas, habe schon davon gehört				100%
	Gesamt				100%
Philippinen	Ja, sehr gut	76%	11%	13%	100%
	Etwas, habe schon davon gehört				100%
	Gesamt	62%	27%	11%	100%
Arab. Raum	Ja, sehr gut				100%
	Etwas, habe schon davon gehört				100%
	Gesamt	48%	47%	4%	100%
Sonst. Asien	Ja, sehr gut				100%
	Etwas, habe schon davon gehört	24%	71%	5%	100%
	Gesamt	57%	36%	6%	100%
Afrika	Ja, sehr gut				100%
	Etwas, habe schon davon gehört				100%
	Gesamt	57%	37%	6%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=491, n miss=22; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=74, n miss=2; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 183: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Ausreichende Informationen zum Ablauf einer Lehrausbildung, nach Bekanntheitsgrad der Lehre

		Ja Anteil	Nein Anteil	Weiß nicht Anteil	Gesamt Anteil
Roma/Romnja	Ja, sehr gut				100%
	Etwas, habe schon davon gehört				100%
	Gesamt	52%	48%		100%
Kurden/Kurdinnen	Ja, sehr gut				100%
	Etwas, habe schon davon gehört				100%
	Gesamt				100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=48; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 184: Ausreichende Informationen zu finanziellen Fragen rund um die Lehre, nach Herkunft und Bekanntheitsgrad der Lehre

		Ja Anteil	Nein Anteil	Weiß nicht Anteil	Gesamt Anteil
Nicht-MigrantInnen	Ja, sehr gut	81%	13%	6%	100%
	Etwas, habe schon davon gehört				100%
	Gesamt	69%	26%	5%	100%
MigrantInnen	Ja, sehr gut	71%	26%	3%	100%
	Etwas, habe schon davon gehört	14%	76%	11%	100%
	Gesamt	48%	46%	6%	100%
Ex-YU/Albanien	Ja, sehr gut	79%	21%		100%
	Etwas, habe schon davon gehört	15%	78%	7%	100%
	Gesamt	54%	43%	3%	100%
Türkei	Ja, sehr gut				100%
	Etwas, habe schon davon gehört	14%	68%	19%	100%
	Gesamt	29%	58%	14%	100%
Deutschland	Ja, sehr gut	58%	37%	4%	100%
	Etwas, habe schon davon gehört				100%
	Gesamt	55%	38%	7%	100%
EU-NMS	Ja, sehr gut	75%	22%	3%	100%
	Etwas, habe schon davon gehört	12%	79%	9%	100%
	Gesamt	50%	44%	5%	100%
Sonst. Europa	Ja, sehr gut				100%
	Etwas, habe schon davon gehört				100%
	Gesamt	26%	69%	5%	100%
Iran	Ja, sehr gut				100%
	Etwas, habe schon davon gehört				100%
	Gesamt	51%	44%	5%	100%
China	Ja, sehr gut				100%
	Etwas, habe schon davon gehört				100%
	Gesamt				100%
Philippinen	Ja, sehr gut	76%	16%	8%	100%
	Etwas, habe schon davon gehört				100%
	Gesamt	59%	36%	5%	100%
Arab. Raum	Ja, sehr gut				100%
	Etwas, habe schon davon gehört				100%
	Gesamt	34%	55%	11%	100%
Sonst. Asien	Ja, sehr gut				100%
	Etwas, habe schon davon gehört	13%	73%	14%	100%
	Gesamt	41%	47%	12%	100%
Afrika	Ja, sehr gut				100%
	Etwas, habe schon davon gehört				100%
	Gesamt	43%	48%	9%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=491, n miss=23; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=74, n miss=2; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 185: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Ausreichende Informationen zu finanz. Fragen rund um die Lehre, nach Bekanntheitsgrad der Lehre

		Ja Anteil	Nein Anteil	Gesamt Anteil
Roma/Romnja				100%
				100%
	Gesamt	25%	75%	100%
				100%
Kurden/Kurdinnen				100%
				100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=48, n miss=1; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 186: Ausreichende Informationen zu offenen Lehrstellen, nach Herkunft und Bekanntheitsgrad der Lehre

		Ja Anteil	Nein Anteil	Weiß nicht Anteil	Gesamt Anteil
Nicht-MigrantInnen	Ja, sehr gut	59%	26%	16%	100%
	Etwas, habe schon davon gehört				100%
	Gesamt	52%	36%	12%	100%
MigrantInnen	Ja, sehr gut	49%	46%	6%	100%
	Etwas, habe schon davon gehört	11%	79%	10%	100%
	Gesamt	34%	59%	7%	100%
Ex-YU/Albanien	Ja, sehr gut	44%	52%	4%	100%
	Etwas, habe schon davon gehört	8%	85%	7%	100%
	Gesamt	30%	64%	5%	100%
Türkei	Ja, sehr gut				100%
	Etwas, habe schon davon gehört	19%	67%	15%	100%
	Gesamt	27%	62%	11%	100%
Deutschland	Ja, sehr gut	45%	46%	9%	100%
	Etwas, habe schon davon gehört				100%
	Gesamt	43%	46%	11%	100%
EU-NMS	Ja, sehr gut	61%	33%	6%	100%
	Etwas, habe schon davon gehört	9%	83%	9%	100%
	Gesamt	41%	52%	7%	100%
Sonst. Europa	Ja, sehr gut				100%
	Etwas, habe schon davon gehört				100%
	Gesamt	19%	76%	5%	100%
Iran	Ja, sehr gut				100%
	Etwas, habe schon davon gehört				100%
	Gesamt	40%	57%	3%	100%
China	Ja, sehr gut				100%
	Etwas, habe schon davon gehört				100%
	Gesamt				100%
Philippinen	Ja, sehr gut	59%	33%	8%	100%
	Etwas, habe schon davon gehört				100%
	Gesamt	45%	50%	5%	100%
Arab. Raum	Ja, sehr gut				100%
	Etwas, habe schon davon gehört				100%
	Gesamt	41%	51%	8%	100%
Sonst. Asien	Ja, sehr gut	53%	40%	7%	100%
	Etwas, habe schon davon gehört				100%
	Gesamt	38%	54%	8%	100%
Afrika	Ja, sehr gut				100%
	Etwas, habe schon davon gehört				100%
	Gesamt	42%	51%	7%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=491, n miss=23; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=74, n miss=2; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 187: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Ausreichende Informationen zu offenen Lehrstellen, nach Bekanntheitsgrad der Lehre

		Ja Anteil	Nein Anteil	Gesamt Anteil
Roma/Romnja	Ja, sehr gut			100%
	Etwas, habe schon davon gehört			100%
	Gesamt	12%	88%	100%
Kurden/Kurdinnen	Ja, sehr gut			100%
	Etwas, habe schon davon gehört			100%
	Gesamt			100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=48, n miss=3; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 188: Bildungsabbruch Kinder zwischen 16 bis unter 30 Jahre, nach Herkunft

	Bildungsabbruch Kind im Alter zwischen 16 bis unter 30 Jahre				
	Kein Abbruch	Ja, Schule	Ja, Lehre	Ja, Tertiärausbildung	Gesamt
	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	93%	5%		2%	100%
MigrantInnen	87%	8%	3%	2%	100%
Ex-YU/Albanien	90%	7%	0%	2%	100%
Türkei	78%	12%	9%	1%	100%
Deutschland	96%	4%			100%
EU-NMS	89%	8%	2%	2%	100%
Sonst. Europa					100%
Iran	96%			4%	100%
China					100%
Philippinen	82%	9%	3%	6%	100%
Arab. Raum	86%	10%	4%		100%
Sonst. Asien	89%	4%	6%		100%
Afrika	96%	1%	3%		100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n= n Kinder gesamt =590, n miss=25; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n= n Kinder gesamt=76, n miss=5; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 189: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Bildungsabbruch Kinder zwischen 16 bis unter 30 Jahre, nach Herkunft

	Bildungsabbruch Kind im Alter zwischen 16 bis unter 30 Jahre				
	Kein Abbruch	Ja, Schule	Ja, Lehre	Ja, Tertiärausbildung	Gesamt
	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/ Romnja					
Kurden/ Kurdinnen	92%	8%			100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=47, n miss=3; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 190: Gründe für den Ausbildungsabbruch, MigrantInnen, Mehrfachnennungen möglich

	Gesamt Anteil
Inhaltliche Gründe, Kind wollte was anderes machen	47%
Mangelnder Ausbildungserfolg	43%
Finanzielle Gründe, Ausbildung war finanziell nicht mehr leistbar	7%
Berufliche Gründe, Ausbildung und Job war nicht vereinbar	6%
Familiäre Gründe (Heirat, Kinder,...)	3%
Deutschkenntnisse waren zu gering	2%
Migration, hat/musste Herkunftsland verlassen	0%
Sonstige Gründe:	19%
Wollte nicht mehr lernen / Wollte eigenes Geld verdienen	
Gesundheitliche Gründe	
Wechsel in Schule nach AT nicht geschafft	
Probleme mit LehrerInnen	
Sexuelle Belästigung	
Kündigung durch ausbildenden Betrieb	
Weiß nicht/nichts spezifisches	4%
Keine Angabe	8%
Gesamt	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=59

Tabelle 191: Was hätte geholfen den Ausbildungsabbruch zu vermeiden?, MigrantInnen, Mehrfachnennungen möglich

	Gesamt Anteil
Nichts, Kind wollte es selbst so	44%
Lernhilfe, Unterstützung beim Lernen durch Dritte	17%
Finanzielle Unterstützung	12%
Besseres Eingehen auf Situation des Kindes in Schule	9%
Wenn ich mehr Kompetenzen zur Unterstützung des Kindes gehabt hätte	5%
Bessere Deutschkenntnisse	2%
Wohnsituation, die Lernen in Ruhe ermöglicht	0%
Sonstiges	5%
Weniger Faulheit des Kindes	
Beratung/Orientierungshilfe	
Bessere familiäre Situation	
Weiß nicht/nichts spezifisches	24%
Keine Angabe	10%
Gesamt	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=59

Tabelle 192: Tätigkeit nach dem Ausbildungsabbruch, MigrantInnen

	MigrantInnen		
	Mädchen *Anteil*	*Bursche* *Anteil*	Gesamt Anteil
In eine andere Schule gewechselt / anderes Studium begonnen	*26%*	*6%*	14%
Eine (andere) Lehrausbildung begonnen	*36%*	*22%*	28%
Direkt auf einen Arbeitsplatz gewechselt	*21%*	*17%*	19%
Beim AMS als arbeitssuchend gemeldet		*40%*	24%
Kursmaßnahme AMS teilgenommen	*2%*	*1%*	1%
Sonstiges	*2%*	*7%*	5%
Zu Hause – nichts bestimmtes			
Geburt eines Kindes			
Keine Angabe	*12%*	*6%*	8%
Gesamt	*100%*	*100%*	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=59

Tabelle 193: Ausbildungswunsch für Kinder (bis 15 Jahre), nach Herkunft

	Pflicht-schule	Lehre mit Berufschule	Mittlere Schule (BMS)	Matura (AHS, BHS)	Tertiäraus-bildung	Weiß nicht	Gesamt
	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen		3%	2%	31%	40%	25%	100%
MigrantInnen	0%	3%	1%	17%	62%	18%	100%
Ex-YU/Albanien	0%	2%		15%	71%	12%	100%
Türkei		7%	2%	19%	49%	24%	100%
Deutschland		2%	1%	21%	56%	20%	100%
EU-NMS		2%		18%	61%	19%	100%
Sonst. Europa				9%	77%	13%	100%
Iran				7%	84%	9%	100%
China				13%	67%	20%	100%
Philippinen	1%	1%	2%	14%	55%	26%	100%
Arab. Raum	1%	2%	1%	12%	66%	19%	100%
Sonst. Asien		1%	0%	27%	53%	19%	100%
Afrika		0%		10%	55%	35%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n Kinder gesamt=1.152, n miss=24, gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n Kinder gesamt=104, n miss=10; in % aller Kinder

Tabelle 194: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Ausbildungswunsch für Kinder (bis 15 Jahre)

	Lehre mit Berufschule	Mittlere Schule (BMS)	Matura (AHS, BHS)	Tertiäraus-bildung	Weiß nicht	Gesamt
	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/Romnia	25%	17%	21%	29%	8%	100%
Kurden/ Kurdinnen			29%	63%	9%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164, Kinder gesamt=85; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 195: Ausbildungswunsch für Kinder (bis 15 Jahre), nach Herkunft und Geschlecht des Kindes

		Pflichtschule	Lehre mit Berufschule	Mittlere Schule (BMS)	Matura (AHS, BHS)	Tertiärausbildung	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Mädchen		2%		47%	51%	100%
	Bursche		5%	5%	35%	56%	100%
	Gesamt		4%	2%	41%	53%	100%
MigrantInnen	Mädchen	0%	5%	0%	18%	76%	100%
	Bursche	0%	2%	1%	23%	74%	100%
	Gesamt	0%	3%	1%	21%	75%	100%
Ex-YU/Albanien	Mädchen	1%	1%		17%	81%	100%
	Bursche		3%		17%	79%	100%
	Gesamt	0%	2%		17%	80%	100%
Türkei	Mädchen		16%		20%	64%	100%
	Bursche			6%	31%	63%	100%
	Gesamt		9%	2%	25%	64%	100%
Deutschland	Mädchen		4%	2%	18%	77%	100%
	Bursche						100%
	Gesamt		2%	1%	26%	70%	100%
EU-NMS	Mädchen		5%		17%	79%	100%
	Bursche		1%		27%	72%	100%
	Gesamt		3%		22%	75%	100%
Sonst. Europa	Mädchen				17%	83%	100%
	Bursche				4%	96%	100%
	Gesamt				11%	89%	100%
Iran	Mädchen				7%	93%	100%
	Bursche						100%
	Gesamt				8%	92%	100%
China	Mädchen						100%
	Bursche						100%
	Gesamt				16%	84%	100%
Philippinen	Mädchen						100%
	Bursche	3%	3%		22%	72%	100%
	Gesamt	2%	2%	3%	19%	74%	100%
Arab. Raum	Mädchen		2%		10%	88%	100%
	Bursche	1%	3%	2%	16%	77%	100%
	Gesamt	1%	3%	1%	14%	81%	100%
Sonst. Asien	Mädchen				30%	70%	100%
	Bursche		2%	1%	35%	61%	100%
	Gesamt		1%	1%	33%	65%	100%
Afrika	Mädchen		1%		17%	81%	100%
	Bursche				13%	87%	100%
	Gesamt		1%		15%	84%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n Kinder gesamt=1.152, n miss=235, gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n Kinder gesamt=104, n miss=33; in % aller Kinder

Tabelle 196: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Ausbildungswunsch für Kinder (bis 15 Jahre), nach Geschlecht des Kindes

		Lehre mit Berufschule	Mittlere Schule (BMS)	Matura (AHS, BHS)	Tertiärausbildung	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/Romnia	Mädchen					100%
	Bursche	28%	20%	24%	28%	100%
	Gesamt	27%	18%	23%	32%	100%
Kurden/Kurdinnen	Mädchen					100%
	Bursche					100%
	Gesamt			31%	69%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164, Kinder gesamt=85, n miss=9; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 197: Hemmnisse zur Erreichung des Bildungszieles aus heutiger Sicht, nach Herkunft

	Ja	Nein	Weiß nicht	Gesamt
	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	21%	65%	13%	100%
MigrantInnen	13%	68%	19%	100%
Ex-YU/Albanien	11%	69%	20%	100%
Türkei	19%	59%	22%	100%
Deutschland	15%	77%	8%	100%
EU-NMS	9%	77%	14%	100%
Sonst. Europa	13%	74%	13%	100%
Iran	31%	64%	4%	100%
China				100%
Philippinen	13%	63%	24%	100%
Arab. Raum	20%	55%	25%	100%
Sonst. Asien	11%	58%	31%	100%
Afrika	15%	54%	31%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=695, n miss=17; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=64; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 198: Hemmnisse zur Erreichung der Bildungsziele für Kinder, nach ausgewählten Faktoren, MigrantInnen, Mehrfachnennungen möglich

	Bildungsziel: Tertiärausbildung	Haushalt unterhalb Armutsgefährdungsschwelle	Haushalt überhalb Armutsgefährdungsschwelle
	Anteil		
Informationen über Bildungsmöglichkeiten	8%	6%	12%
Eingeschränkte finanzielle Möglichkeiten	56%	56%	41%
Wohnsituation bietet eingeschränkte Lernsituation	2%	11%	1%
Ich habe zu wenig Zeit zur Unterstützung des Kindes	16%	28%	11%
Ich habe zu wenig Kompetenzen zur Unterstützung des Kindes	10%	21%	8%
Mangelnde Unterstützung durch die Schule	16%	11%	24%
Zu schlechte Deutschkenntnisse meines Kindes	8%	6%	7%
Kind geht nicht gerne zur Schule	12%	8%	20%
Gibt kaum freie Lehrstellen	4%	17%	12%
Aufnahmeverfahren/Kapazitätsgrenzen an Universität (= kein freier Hochschulzugang)	8%	9%	4%
Sonstiges	27%	3%	27%
Lebensstil der heutigen Jugend, sind zu sehr abgelenkt vom Lernen			
Abhängig von der Entwicklung des Kindes			
Kinder mit Migrationshintergrund nicht die gleichen Chancen wie jene ohne Migrationshintergrund			
fehlende Betreuungsplätze nach Schule			
Krankheit des Kindes			
Weiß nicht		1%	1%
Gesamt	100%	100%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=95, Bildungsziel n miss=1, Armutsgefährdung n miss=11

Tabelle 199: Wohnort, nach Herkunft und Geschlecht

		In Wien	Außerhalb von Wien	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	76%	24%	100%
	Männlich	71%	29%	100%
	Gesamt	74%	26%	100%
MigrantInnen	Weiblich	92%	8%	100%
	Männlich	90%	10%	100%
	Gesamt	91%	9%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	96%	4%	100%
	Männlich	94%	6%	100%
	Gesamt	95%	5%	100%
Türkei	Weiblich	95%	5%	100%
	Männlich	90%	10%	100%
	Gesamt	92%	8%	100%
Deutschland	Weiblich	81%	19%	100%
	Männlich	75%	25%	100%
	Gesamt	77%	23%	100%
EU-NMS	Weiblich	88%	12%	100%
	Männlich	85%	15%	100%
	Gesamt	87%	13%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	82%	18%	100%
	Männlich	88%	12%	100%
	Gesamt	84%	16%	100%
Iran	Weiblich	98%	2%	100%
	Männlich	94%	6%	100%
	Gesamt	96%	4%	100%
China	Weiblich	99%	1%	100%
	Männlich	97%	3%	100%
	Gesamt	98%	2%	100%
Philippinen	Weiblich	95%	5%	100%
	Männlich	91%	9%	100%
	Gesamt	93%	7%	100%
Arab. Raum	Weiblich	92%	8%	100%
	Männlich	93%	7%	100%
	Gesamt	93%	7%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	94%	6%	100%
	Männlich	96%	4%	100%
	Gesamt	96%	4%	100%
Afrika	Weiblich	92%	8%	100%
	Männlich	90%	10%	100%
	Gesamt	90%	10%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=68; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=13

Tabelle 200: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Wohnort

	Wohnort		
	In Wien	Außerhalb von Wien	Gesamt
	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/Romnja	100%		100%
Kurden/Kurdinnen	89%	11%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164, n miss =104

Tabelle 201: Wohnbezirk, nach Herkunft und Geschlecht

		reg2				
		innerstädtisch (Bez.1-9,20)	west (Bez.14-19)	süd (Bez.10-13,23)	nord (Bez. 21-22)	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	31%	15%	27%	28%	100%
	Männlich	30%	20%	18%	32%	100%
	Gesamt	30%	17%	23%	30%	100%
MigrantInnen	Weiblich	28%	24%	32%	16%	100%
	Männlich	27%	29%	30%	13%	100%
	Gesamt	28%	26%	31%	15%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	27%	25%	34%	14%	100%
	Männlich	28%	33%	30%	10%	100%
	Gesamt	27%	29%	32%	12%	100%
Türkei	Weiblich	28%	16%	41%	15%	100%
	Männlich	22%	27%	44%	7%	100%
	Gesamt	24%	22%	43%	10%	100%
Deutschland	Weiblich	41%	28%	20%	11%	100%
	Männlich	38%	23%	24%	16%	100%
	Gesamt	39%	26%	22%	13%	100%
EU-NMS	Weiblich	24%	26%	31%	18%	100%
	Männlich	31%	26%	23%	20%	100%
	Gesamt	28%	26%	27%	19%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	43%	18%	21%	18%	100%
	Männlich	46%	22%	21%	11%	100%
	Gesamt	44%	20%	21%	15%	100%
Iran	Weiblich	26%	25%	18%	32%	100%
	Männlich	30%	33%	19%	18%	100%
	Gesamt	28%	29%	18%	24%	100%
China	Weiblich	38%	20%	24%	18%	100%
	Männlich	26%	19%	32%	22%	100%
	Gesamt	33%	20%	28%	20%	100%
Philippinen	Weiblich	17%	22%	35%	26%	100%
	Männlich	24%	24%	26%	27%	100%
	Gesamt	20%	22%	31%	27%	100%
Arab. Raum	Weiblich	34%	21%	24%	20%	100%
	Männlich	20%	36%	21%	23%	100%
	Gesamt	23%	33%	22%	22%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	16%	20%	29%	35%	100%
	Männlich	15%	28%	32%	25%	100%
	Gesamt	15%	26%	31%	28%	100%
Afrika	Weiblich	16%	29%	22%	33%	100%
	Männlich	31%	20%	32%	17%	100%
	Gesamt	25%	23%	28%	23%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.724, n miss=; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=231, n miss=1

Tabelle 202: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Wohnbezirk

	Wohnbezirk				
	innerstädtisch (Bez.1-9,20)	west (Bez.14-19)	süd (Bez.10-13,23)	nord (Bez. 21-22)	Gesamt
	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/Romnja	28%	31%	22%	19%	100%
Kurden/Kurdinnen	28%	32%	32%	8%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=57

Tabelle 203: Art der Wohnung, nach Herkunft und Geschlecht

		Einfamilien-haus	Haus mit mehre-ren Wohnungen	Sonstiges	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	20%	79%	0%	100%
	Männlich	28%	72%	0%	100%
	Gesamt	24%	75%	0%	100%
MigrantInnen	Weiblich	6%	93%	0%	100%
	Männlich	8%	91%	0%	100%
	Gesamt	7%	92%	0%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	3%	97%	0%	100%
	Männlich	4%	96%	0%	100%
	Gesamt	3%	96%	0%	100%
Türkei	Weiblich		100%		100%
	Männlich	5%	95%		100%
	Gesamt	3%	97%		100%
Deutschland	Weiblich	25%	75%		100%
	Männlich	27%	73%		100%
	Gesamt	26%	74%		100%
EU-NMS	Weiblich	6%	94%		100%
	Männlich	10%	89%	1%	100%
	Gesamt	8%	91%	0%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	12%	86%	3%	100%
	Männlich	7%	90%	3%	100%
	Gesamt	10%	87%	3%	100%
Iran	Weiblich	8%	90%	2%	100%
	Männlich	11%	86%	3%	100%
	Gesamt	10%	88%	3%	100%
China	Weiblich	6%	94%		100%
	Männlich	8%	85%	7%	100%
	Gesamt	7%	90%	3%	100%
Philippinen	Weiblich	11%	87%	2%	100%
	Männlich	6%	94%		100%
	Gesamt	9%	90%	1%	100%
Arab. Raum	Weiblich	16%	84%		100%
	Männlich	11%	87%	1%	100%
	Gesamt	12%	87%	1%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	18%	82%		100%
	Männlich	10%	90%		100%
	Gesamt	12%	88%		100%
Afrika	Weiblich	5%	94%	1%	100%
	Männlich	5%	95%		100%
	Gesamt	5%	94%	0%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=3; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331

Tabelle 204: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Art der Wohnung, nach Geschlecht

		Art der Wohnung			
		Einfamilien-haus	Haus mit mehre-ren Wohnungen	Sonstiges	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/Romnja	Weiblich	2%	98%		100%
	Männlich	3%	97%		100%
	Gesamt	2%	98%		100%
Kurden/Kurdinnen	Weiblich		97%	3%	100%
	Männlich	2%	96%	2%	100%
	Gesamt	1%	96%	2%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164

Tabelle 205: Art der Wohnung, nach Herkunft und Geschlecht, Wohnort Wien

		Einfamilien-haus	Haus mit mehre-ren Wohnungen	Sonstiges	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	9%	91%		100%
	Männlich	19%	81%	0%	100%
	Gesamt	13%	86%	0%	100%
MigrantInnen	Weiblich	3%	96%	0%	100%
	Männlich	4%	95%	1%	100%
	Gesamt	4%	96%	0%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	3%	97%	0%	100%
	Männlich	2%	97%	0%	100%
	Gesamt	3%	97%	0%	100%
Türkei	Weiblich		100%		100%
	Männlich	2%	98%		100%
	Gesamt	1%	99%		100%
Deutschland	Weiblich	11%	89%		100%
	Männlich	15%	85%		100%
	Gesamt	13%	87%		100%
EU-NMS	Weiblich	2%	98%		100%
	Männlich	6%	94%	1%	100%
	Gesamt	4%	96%	0%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	2%	95%	2%	100%
	Männlich	5%	95%		100%
	Gesamt	4%	95%	2%	100%
Iran	Weiblich	8%	90%	2%	100%
	Männlich	7%	90%	3%	100%
	Gesamt	8%	90%	3%	100%
China	Weiblich	7%	93%		100%
	Männlich	9%	84%	7%	100%
	Gesamt	8%	89%	3%	100%
Philippinen	Weiblich	7%	92%	2%	100%
	Männlich	5%	95%		100%
	Gesamt	6%	93%	1%	100%
Arab. Raum	Weiblich	11%	89%		100%
	Männlich	7%	92%	2%	100%
	Gesamt	8%	91%	1%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	15%	85%		100%
	Männlich	8%	92%		100%
	Gesamt	10%	90%		100%
Afrika	Weiblich	5%	94%	1%	100%
	Männlich	3%	97%		100%
	Gesamt	4%	96%	0%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.724, n miss=3; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=231

Tabelle 206: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen, Wohnort Wien: Art der Wohnung

	Art der Wohnung		
	Einfamilien-haus	Haus mit mehre-ren Wohnungen	Gesamt
	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/Romnja	3%	97%	100%
Kurden/Kurdinnen		100%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=57

Tabelle 207: Art der Wohnung, Wohnort Wien, nach Region

	Nicht-MigrantInnen				MigrantInnen			
	Einfamili-enhaus	Haus mit mehreren Wohnun-gen	Sonstiges	Gesamt	Einfamili-enhaus	Haus mit mehreren Wohnun-gen	Sonstiges	Gesamt
	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
innerstädtisch (Bez.1-9,20)	4%	95%	1%	100%	2%	97%	1%	100%
west (Bez.14-19)	13%	87%		100%	2%	98%	0%	100%
süd (Bez.10-13,23)	8%	92%		100%	4%	96%	0%	100%
nord (Bez. 21-22)	25%	75%		100%	13%	87%	0%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.724, n miss=3; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=231.

Tabelle 208: Rechtsform der Wohnung, nach Wohnort

	Nicht-MigrantInnen Wohnort			MigrantInnen Wohnort		
	In Wien	Außerhalb von Wien	Gesamt	In Wien	Außerhalb von Wien	Gesamt
	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Eigentumswohnung	18%	22%	19%	11%	20%	12%
Hauseigentum	11%	52%	22%	3%	36%	6%
Gemeindewohnung	13%		9%	25%	4%	24%
Gemietete Genossenschafts-wohnung	19%	7%	16%	19%	12%	18%
Genossenschaftswohnung im Eigentum (Gefördertes Eigen-tum)	1%		1%	2%	1%	2%
Unbefristete Hauptmiete	22%	5%	17%	26%	21%	25%
Befristete Hauptmiete	10%	8%	9%	9%	6%	9%
Untermiete	3%	1%	2%	2%	0%	2%
keine Miete, kein Eigentum (HH zahl als Verwandte/Bekannte keine Miete)	1%	2%	1%	0%		0%
Sonstiges	2%	4%	3%	2%		2%
Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=86; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=20.

Tabelle 209: Rechtsform der Wohnung, nach Herkunft und Geschlecht, Wohnort Wien

		Rechtsgrundlage Wohnung										
		Eigentumswohnung	Hauseigentum	Gemeindewohnung	Genossenschaftswhg Miete	Genossenschaftswhg. Eigentum (Gefördertes Eigentum)	Unbefristete Hauptmiete	Befristete Hauptmiete	Untermiete	keine Miete, kein Eigentum	Sonstiges	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	15%	5%	18%	21%	2%	21%	11%	4%	1%	1%	100%
	Männlich	21%	17%	7%	18%	1%	23%	8%	1%		3%	100%
	Gesamt	18%	11%	13%	19%	1%	22%	10%	3%	1%	2%	100%
MigrantInnen	Weiblich	11%	3%	28%	17%	2%	25%	9%	2%	1%	2%	100%
	Männlich	11%	3%	23%	20%	2%	27%	9%	3%	0%	3%	100%
	Gesamt	11%	3%	25%	19%	2%	26%	9%	2%	0%	2%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	8%	2%	22%	22%	2%	28%	9%	2%	1%	3%	100%
	Männlich	13%	2%	17%	24%	3%	28%	7%	1%		3%	100%
	Gesamt	11%	2%	19%	23%	3%	28%	8%	2%	1%	3%	100%
Türkei	Weiblich	4%		61%	11%	2%	12%	10%				100%
	Männlich	3%	2%	44%	13%		27%	8%	2%		1%	100%
	Gesamt	3%	1%	51%	12%	1%	21%	9%	1%		1%	100%
Deutschland	Weiblich	17%	10%	5%	11%	1%	32%	15%	9%			100%
	Männlich	15%	9%	5%	14%		36%	9%	9%		3%	100%
	Gesamt	16%	9%	5%	13%	1%	34%	12%	9%		1%	100%
EU-NMS	Weiblich	16%		28%	15%	1%	26%	8%	2%		3%	100%
	Männlich	17%	2%	10%	22%	3%	29%	9%	3%	2%	3%	100%
	Gesamt	17%	1%	19%	19%	2%	27%	9%	3%	1%	3%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	26%	3%	9%	18%		20%	13%	4%	3%	3%	100%
	Männlich	8%	5%	11%	18%	1%	29%	19%	5%		1%	100%
	Gesamt	19%	4%	9%	18%	1%	24%	16%	4%	2%	2%	100%
Iran	Weiblich	25%	7%	10%	31%		17%	6%	2%		2%	100%
	Männlich	17%	5%	21%	18%	5%	15%	8%	3%		8%	100%
	Gesamt	21%	6%	16%	24%	3%	16%	7%	3%		5%	100%
China	Weiblich	23%	7%	22%	18%		22%	7%	1%			100%
	Männlich	24%	8%	11%	6%	7%	15%	14%	6%	3%	7%	100%
	Gesamt	23%	7%	17%	12%	3%	19%	10%	3%	2%	3%	100%
Philippinen	Weiblich	14%	4%	42%	20%	2%	14%	2%			2%	100%
	Männlich	11%	5%	39%	24%	3%	11%				7%	100%
	Gesamt	13%	4%	41%	22%	2%	13%	1%			4%	100%
Arab. Raum	Weiblich	7%	8%	46%	8%		17%	12%			2%	100%
	Männlich	3%	3%	52%	17%		10%	8%	1%		5%	100%
	Gesamt	4%	5%	51%	15%		12%	9%	1%		4%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	10%	17%	35%	15%	1%	15%	6%			1%	100%
	Männlich	4%	6%	39%	15%		15%	13%	5%		1%	100%
	Gesamt	6%	9%	38%	15%	0%	15%	11%	4%		1%	100%
Afrika	Weiblich	3%	3%	51%	5%	2%	22%	9%	1%		2%	100%
	Männlich	2%		48%	9%		14%	22%	3%	2%		100%
	Gesamt	3%	1%	49%	7%	1%	17%	17%	2%	1%	1%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.724, n miss=15; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=231, n miss=6;

Tabelle 210: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen, Wohnort Wien: Rechtsform der Wohnung

	Rechtsgrundlage Wohnung											
	Eigentumswohnung	Hauseigentum	Gemeindewohnung	Genossenschaftswhg Miete	Genossenschaftswhg. Eigentum (Gefördertes Eigentum)	Unbefristete Hauptmiete	Befristete Hauptmiete	Untermiete	keine Miete, kein Eigentum	Sonstiges	Gesamt
	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/ Romnja	3%		19%	9%		31%	31%	3%		3%	100%
Kurden/ Kurdinnen	4%		36%	12%		24%	20%	4%			100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=57

Tabelle 211: Rechtsform der Wohnung, nach Herkunft und öst. Staatsbürgerschaft, Wohnort Wien

			Rechtsgrundlage Wohnraum					
			Eigentum	Gemeindewohnung	Genossenschaft	Private Hauptmiete	Sonstiges	Gesamt
			Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
MigrantInnen	ATStaatsbürgerschaft	Ja	17%	37%	21%	22%	3%	100%
		Nein	15%	16%	16%	46%	8%	100%
Ex-YU/Albanien	ATStaatsbürgerschaft	Ja	17%	25%	33%	23%	2%	100%
		Nein	15%	16%	16%	46%	7%	100%
Türkei	ATStaatsbürgerschaft	Ja	7%	62%	12%	20%	1%	100%
		Nein	2%	28%	14%	54%	3%	100%
Deutschland	ATStaatsbürgerschaft	Ja	22%	15%	5%	56%	2%	100%
		Nein	27%	3%	15%	43%	12%	100%
EU-NMS	ATStaatsbürgerschaft	Ja	26%	28%	16%	24%	6%	100%
		Nein	14%	13%	20%	46%	7%	100%
Sonst. Europa	ATStaatsbürgerschaft	Ja	40%	15%	14%	28%	3%	100%
		Nein	16%	7%	21%	46%	11%	100%
Iran	ATStaatsbürgerschaft	Ja	36%	19%	21%	20%	3%	100%
		Nein		6%	35%	32%	26%	100%
China	ATStaatsbürgerschaft	Ja	39%	16%	15%	29%		100%
		Nein						
Philippinen	ATStaatsbürgerschaft	Ja	20%	41%	26%	12%	1%	100%
		Nein	13%	43%	14%	21%	9%	100%
Arab. Raum	ATStaatsbürgerschaft	Ja	11%	56%	17%	13%	3%	100%
		Nein						
Sonst. Asien	ATStaatsbürgerschaft	Ja	18%	44%	17%	19%	2%	100%
		Nein	10%	25%	12%	40%	12%	100%
Afrika	ATStaatsbürgerschaft	Ja	8%	47%	15%	28%	2%	100%
		Nein		51%	2%	39%	7%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.724, n miss=28

Tabelle 212: EigentümerIn/MietvertagspartnerIn, nach Herkunft und Geschlecht, Mehrpersonenhaushalte Wien

		MietvertragspartnerIn/EigentümerIn				
		Ich selbst Anteil	Mein/e Partne-rIn Anteil	Gemeinsam mit PartnerIn Anteil	Andere im Haushalt leben-de Personen Anteil	Gesamt Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	52%	10%	22%	15%	100%
	Männlich	45%	11%	25%	19%	100%
	Gesamt	49%	10%	23%	17%	100%
MigrantInnen	Weiblich	35%	23%	24%	18%	100%
	Männlich	50%	14%	18%	17%	100%
	Gesamt	43%	19%	21%	18%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	38%	25%	22%	15%	100%
	Männlich	44%	17%	22%	18%	100%
	Gesamt	41%	21%	22%	17%	100%
Türkei	Weiblich	31%	30%	11%	29%	100%
	Männlich	55%	10%	9%	26%	100%
	Gesamt	45%	18%	10%	27%	100%
Deutschland	Weiblich	32%	17%	38%	14%	100%
	Männlich	58%	19%	13%	10%	100%
	Gesamt	45%	18%	26%	12%	100%
EU-NMS	Weiblich	39%	14%	32%	15%	100%
	Männlich	49%	16%	26%	10%	100%
	Gesamt	44%	15%	29%	13%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	32%	31%	25%	12%	100%
	Männlich	51%	6%	28%	15%	100%
	Gesamt	39%	22%	26%	13%	100%
Iran	Weiblich	39%	21%	25%	15%	100%
	Männlich	57%	15%	24%	3%	100%
	Gesamt	49%	18%	25%	9%	100%
China	Weiblich	17%	31%	24%	28%	100%
	Männlich	37%	26%	7%	30%	100%
	Gesamt	25%	29%	17%	29%	100%
Philippinen	Weiblich	27%	22%	28%	23%	100%
	Männlich	28%	29%	25%	17%	100%
	Gesamt	28%	25%	27%	21%	100%
Arab. Raum	Weiblich	28%	23%	14%	35%	100%
	Männlich	77%	9%	7%	8%	100%
	Gesamt	65%	12%	8%	14%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	17%	32%	27%	24%	100%
	Männlich	62%	3%	14%	21%	100%
	Gesamt	49%	11%	18%	22%	100%
Afrika	Weiblich	31%	30%	27%	11%	100%
	Männlich	51%	22%	14%	13%	100%
	Gesamt	43%	25%	19%	12%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.433, n miss=29; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=166, n miss=3

Tabelle 213: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen, Mehrpersonenhaushalte Wien: EigentümerIn/MietvertagspartnerIn

	MietvertragspartnerIn/EigentümerIn				
	Ich selbst Anteil	Mein/e Partne-rIn Anteil	Gemeinsam mit PartnerIn Anteil	Andere im Haushalt leben-de Personen Anteil	Gesamt Anteil
Roma/Romnja	48%	24%	8%	20%	100%
Kurden/Kurdinnen					

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=40; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt

Tabelle 214: EigentümerIn/MietvertagspartnerIn, nach Rechtsform und Geschlecht, Mehrpersonenhaushalte Wien

		Nicht-MigrantInnen MietvertragspartnerIn/EigentümerIn					MigrantInnen MietvertragspartnerIn/EigentümerIn				
		Ich selbst Anteil	Mein/e Partne-rIn Anteil	Gemein-mein-sam mit Partne-rIn Anteil	Andere im Haus-halt lebende Perso-nen Anteil	Gesamt Anteil	Ich selbst Anteil	Mein/e Partne-rIn Anteil	Gemein-mein-sam mit Partne-rIn Anteil	Andere im Haus-halt lebende Perso-nen Anteil	Gesamt Anteil
Eigen-tum	Weiblich	48%	25%	24%	3%	100%	22%	14%	46%	18%	100%
	Männlich	43%	9%	24%	24%	100%	42%	11%	31%	16%	100%
	Gesamt	45%	15%	24%	16%	100%	33%	12%	38%	17%	100%
Gemein-dewoh-nung	Weiblich						42%	25%	11%	21%	100%
	Männlich						53%	17%	7%	22%	100%
	Gesamt						47%	22%	9%	22%	100%
Genos-sen-schaft	Weiblich						37%	11%	37%	15%	100%
	Männlich						47%	13%	28%	12%	100%
	Gesamt	63%	12%	20%	5%	100%	43%	12%	32%	13%	100%
Private Haupt-miete	Weiblich	37%	7%	35%	22%	100%	35%	31%	19%	16%	100%
	Männlich	46%		35%	19%	100%	53%	16%	13%	18%	100%
	Gesamt	41%	3%	35%	20%	100%	44%	23%	16%	17%	100%
Sonsti-ges	Weiblich										
	Männlich										
	Gesamt						49%	13%	22%	16%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.433, n miss=29; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=166, n miss=3

Tabelle 215: Wohnnutzfläche, nach Wohnort

	Nicht-MigrantInnen			MigrantInnen		
	In Wien Anteil	Außerhalb von Wien Anteil	Gesamt Anteil	In Wien Anteil	Außerhalb von Wien Anteil	Gesamt Anteil
unter 35m²	0%	3%	1%	5%	2%	5%
35m² bis unter 60m²	15%	7%	13%	26%	7%	25%
60m² bis unter 90m²	40%	11%	33%	45%	31%	44%
90m² bis unter 130m²	33%	23%	30%	19%	24%	20%
130m² und mehr	12%	56%	22%	4%	36%	7%
Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=136; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=32

Tabelle 216: Wohnnutzfläche, nach Herkunft und Geschlecht, Wohnort Wien

		Größe Wohnraum (kategorial)					
		unter 35m² Anteil	35m² bis unter 60m² Anteil	60m² bis unter 90m² Anteil	90m² bis unter 130m² Anteil	130m² und mehr Anteil	Gesamt Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich		19%	35%	36%	10%	100%
	Männlich	0%	11%	46%	30%	13%	100%
	Gesamt	0%	15%	40%	33%	12%	100%
MigrantInnen	Weiblich	4%	29%	44%	18%	5%	100%
	Männlich	5%	25%	45%	20%	4%	100%
	Gesamt	5%	26%	45%	19%	4%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	7%	34%	44%	13%	2%	100%
	Männlich	6%	24%	52%	17%	2%	100%
	Gesamt	6%	29%	48%	15%	2%	100%
Türkei	Weiblich	2%	19%	62%	16%	2%	100%
	Männlich	4%	30%	45%	21%	1%	100%
	Gesamt	3%	25%	51%	19%	1%	100%
Deutschland	Weiblich		11%	40%	33%	16%	100%
	Männlich	2%	19%	37%	24%	18%	100%
	Gesamt	1%	15%	39%	28%	17%	100%
EU-NMS	Weiblich	4%	34%	35%	22%	4%	100%
	Männlich	6%	23%	43%	21%	7%	100%
	Gesamt	5%	29%	39%	22%	5%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	4%	24%	43%	18%	11%	100%
	Männlich	5%	31%	26%	28%	10%	100%
	Gesamt	4%	27%	36%	22%	10%	100%
Iran	Weiblich	2%	11%	33%	39%	15%	100%
	Männlich	5%	23%	38%	26%	8%	100%
	Gesamt	4%	18%	36%	32%	11%	100%
China	Weiblich		23%	45%	23%	9%	100%
	Männlich	8%	21%	26%	34%	10%	100%
	Gesamt	4%	22%	36%	29%	10%	100%
Philippinen	Weiblich		29%	46%	18%	8%	100%
	Männlich	4%	12%	61%	20%	3%	100%
	Gesamt	2%	22%	52%	19%	6%	100%
Arab. Raum	Weiblich		27%	36%	27%	10%	100%
	Männlich	7%	21%	36%	32%	4%	100%
	Gesamt	5%	22%	36%	31%	6%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	3%	14%	42%	28%	13%	100%
	Männlich	5%	23%	42%	27%	2%	100%
	Gesamt	5%	21%	42%	27%	5%	100%
Afrika	Weiblich	8%	26%	43%	17%	7%	100%
	Männlich	7%	48%	28%	16%	1%	100%
	Gesamt	7%	40%	34%	16%	3%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.724, n miss=56; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=231, n miss=9

Tabelle 217: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen, Wohnort Wien: Wohnnutzfläche

	Größe Wohnraum (kategorial)					
	unter 35m² Anteil	35m² bis unter 60m² Anteil	60m² bis unter 90m² Anteil	90m² bis unter 130m² Anteil	130m² und mehr Anteil	Gesamt Anteil
Roma/Romnja	16%	12%	56%	12%	3%	100%
Kurden/Kurdinnen	16%	36%	40%	8%		100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=57

Tabelle 218: MigrantInnen, Wohnort Wien: Wohnnutzfläche, nach ausgewählten Wohnungsmerkmalen

		Größe Wohnraum (kategorial)					
		unter 35m²	35m² bis unter 60m²	60m² bis unter 90m²	90m² bis unter 130m²	130m² und mehr	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Rechtsgrundlage Wohnraum	Eigentum	0%	9%	42%	30%	19%	100%
	Gemeindewohnung	1%	28%	55%	15%	1%	100%
	Genossenschaft	2%	16%	51%	29%	1%	100%
	Private Hauptmiete	8%	38%	38%	14%	2%	100%
	Sonstiges	23%	33%	27%	8%	8%	100%
Bauperiode Haus	vor 1919	10%	26%	41%	15%	8%	100%
	1919 bis 1944	5%	43%	40%	9%	2%	100%
	1945 bis 1970	3%	34%	46%	14%	3%	100%
	1971 bis 2000	3%	15%	51%	27%	4%	100%
	2001 und später	4%	15%	40%	33%	9%	100%
	Weiß nicht	8%	33%	43%	15%	2%	100%
Stock	Erdgeschoss, Souterrain, Zwischengeschoss	7%	31%	44%	16%	2%	100%
	1. Stock	5%	31%	48%	13%	2%	100%
	zwischen 1.Stock und Dachgeschoss	3%	26%	48%	20%	2%	100%
	Dachgeschoss	6%	20%	38%	35%	3%	100%
Ausstattungskategorie	Kategorie A	4%	23%	47%	22%	5%	100%
	Kategorie B	11%	52%	29%	6%	1%	100%
	Kategorie C						
	Kategorie D						
Wohnbezirk	innerstädtisch (Bez.1-9,20)	6%	29%	47%	14%	4%	100%
	west (Bez.14-19)	8%	33%	41%	15%	2%	100%
	süd (Bez.10-13,23)	3%	24%	46%	23%	5%	100%
	nord (Bez. 21-22)	2%	15%	43%	30%	10%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.724, Geschlecht und Alter n miss=56, Haushaltskonstellation n miss=65, Wohnbezirk n miss=57, äquivalisiertes HH-Einkommen n miss=342, Rechtsgrundlage Wohnung n miss=63, Bauperiode Haus n miss=68, Ausstattungskategorie n miss=82; Stockwerk n=1.612, n miss=77; Dauer des Aufenthalts in AT n=1.474, n miss=39; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 219: Nicht-MigrantInnen, Wohnort Wien: Wohnnutzfläche, nach ausgewählten Wohnungsmerkmalen

		Größe Wohnraum (kategorial)					
		unter 35m²	35m² bis unter 60m²	60m² bis unter 90m²	90m² bis unter 130m²	130m² und mehr	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Rechtsgrundlage Wohnraum	Eigentum		9%	28%	38%	25%	100%
	Gemeindewohnung						
	Genossenschaft		4%	61%	29%	6%	100%
	Private Hauptmiete		18%	44%	30%	8%	100%
	Sonstiges						
Bauperiode Haus	vor 1919		17%	23%	46%	14%	100%
	1919 bis 1944						
	1945 bis 1970		24%	46%	28%	3%	100%
	1971 bis 2000	1%	11%	42%	32%	14%	100%
	2001 und später						
Stock	Erdgeschoss, Souterrain, Zwischengeschoss		21%	60%	17%	2%	100%
	1. Stock		17%	36%	36%	11%	100%
	zwischen 1.Stock und Dachgeschoss		17%	45%	36%	2%	100%
	Dachgeschoss						
Ausstattungskategorie	Kategorie A	0%	15%	40%	34%	11%	100%
	Kategorie B						
Wohnbezirk	innerstädtisch (Bez.1-9,20)	1%	24%	36%	32%	7%	100%
	west (Bez.14-19)		14%	44%	27%	15%	100%
	süd (Bez.10-13,23)		17%	46%	34%	4%	100%
	nord (Bez. 21-22)		5%	40%	37%	18%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=231, Geschlecht und Alter und Haushaltskonstellation n miss=9, äquivalisiertes HH-Einkommen n miss=37, Rechtsgrundlage Wohnung n miss=13, Bauperiode Haus n miss=19, Ausstattungskategorie n miss=12, Wohnbezirk n miss=10; Stockwerk n=202, n miss=10; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 220: Wohnnutzfläche/Haushaltsmitglied, nach Herkunft und Geschlecht, Wohnort Wien

		Wohnnutzfläche pro Person (m2)			
		Mittelwert	Median	Minimum	Maximum
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	39,52	37,50	11,67	100,00
	Männlich	51,20	40,00	13,33	240,00
	Gesamt	45,22	38,00	11,67	240,00
MigrantInnen	Weiblich	29,13	25,50	8,29	140,00
	Männlich	27,88	23,50	8,17	200,00
	Gesamt	28,48	25,00	8,17	200,00
Ex-YU/Albanien	Weiblich	25,62	21,67	8,75	85,00
	Männlich	24,96	21,50	9,00	72,00
	Gesamt	25,28	21,67	8,75	85,00
Türkei	Weiblich	21,88	21,75	8,29	45,00
	Männlich	19,64	18,80	8,40	45,00
	Gesamt	20,49	20,00	8,29	45,00
Deutschland	Weiblich	46,14	37,50	16,33	140,00
	Männlich	42,06	40,00	15,00	120,00
	Gesamt	44,04	37,50	15,00	140,00
EU-NMS	Weiblich	29,88	27,00	9,67	80,00
	Männlich	31,48	27,00	10,00	90,00
	Gesamt	30,61	27,00	9,67	90,00
Sonst. Europa	Weiblich	34,66	34,33	11,00	120,00
	Männlich	38,39	33,33	11,40	120,00
	Gesamt	36,05	34,00	11,00	120,00
Iran	Weiblich	42,49	40,00	16,25	107,00
	Männlich	40,89	30,00	11,67	200,00
	Gesamt	41,61	33,33	11,67	200,00
China	Weiblich	30,65	25,00	12,50	66,67
	Männlich	34,21	30,00	12,50	80,00
	Gesamt	32,51	26,67	12,50	80,00
Philippinen	Weiblich	23,18	19,75	10,00	66,67
	Männlich	22,75	20,25	11,25	77,78
	Gesamt	23,02	20,00	10,00	77,78
Arab. Raum	Weiblich	28,54	23,33	10,38	95,00
	Männlich	28,58	22,00	9,00	130,00
	Gesamt	28,57	22,75	9,00	130,00
Sonst. Asien	Weiblich	24,70	20,00	10,00	80,00
	Männlich	23,14	18,60	8,17	76,00
	Gesamt	23,56	18,80	8,17	80,00
Afrika	Weiblich	25,00	23,33	9,00	62,00
	Männlich	24,94	19,50	10,33	65,00
	Gesamt	24,96	22,25	9,00	65,00

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.724, n miss=474; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=231, n miss=50.

Tabelle 221: MigrantInnen, Wohnort Wien: Wohnnutzfläche/Haushaltsmitglied, nach ausgewählten Wohnungsmerkmalen

		Wohnnutzfläche pro Person (m2)			
		Mittelwert	Median	Minimum	Maximum
Bauperiode Haus	vor 1919	31,43	26,50	8,40	120,00
	1919 bis 1944	27,20	25,00	8,17	200,00
	1945 bis 1970	26,82	22,67	8,75	130,00
	1971 bis 2000	29,68	25,00	9,00	140,00
	2001 und später	32,07	28,33	10,33	120,00
	Weiß nicht	23,56	20,00	8,50	95,00
Stock	Erdgeschoss, Souterrain, Zwischengeschoss	25,55	22,50	8,75	95,00
	1. Stock	27,76	22,60	8,17	120,00
	zwischen 1.Stock und Dachgeschoss	27,75	24,00	8,29	200,00
	Dachgeschoss	33,11	28,50	10,80	85,00
Ausstattungskategorie	Kategorie A	28,90	25,00	8,17	200,00
	Kategorie B	23,82	21,00	8,40	60,00
	Kategorie C				
	Kategorie D				

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.724, Bauperiode Haus n miss=481, Ausstattungskategorie n miss=492; Stockwerk n=1.612, n miss=471; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 222: Nicht-MigrantInnen, Wohnort Wien: Wohnnutzfläche/Haushaltsmitglied, nach ausgewählten Wohnungsmerkmalen

		Wohnnutzfläche pro Person (m2)			
		Mittelwert	Median	Minimum	Maximum
Bauperiode Haus	vor 1919	48,79	40,00	20,00	110,00
	1919 bis 1944				
	1945 bis 1970	39,51	37,50	12,00	100,00
	1971 bis 2000	49,28	40,00	11,67	240,00
	2001 und später				
Stock	Erdgeschoss, Souterrain, Zwischengeschoss	39,88	35,00	12,00	90,00
	1. Stock	41,91	36,00	11,67	110,00
	zwischen 1.Stock und Dachgeschoss	39,59	37,00	13,33	110,00
	Dachgeschoss				
Ausstattungskategorie	Kategorie A	45,19	38,00	11,67	240,00
	Kategorie B				

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=231, Bauperiode Haus n miss=56, Ausstattungskategorie n miss=53; Stockwerk n=202, n miss=37; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 223: Überbelag in Mehrpersonenhaushalten, nach Herkunft und Geschlecht, Wohnort Wien

		Überbelag in Mehrpersonenhaushalten		
		Überbelag	kein Überbelag	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	1%	99%	100%
	Männlich	4%	96%	100%
	Gesamt	2%	98%	100%
MigrantInnen	Weiblich	22%	78%	100%
	Männlich	25%	75%	100%
	Gesamt	23%	77%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	22%	78%	100%
	Männlich	25%	75%	100%
	Gesamt	24%	76%	100%
Türkei	Weiblich	31%	69%	100%
	Männlich	32%	68%	100%
	Gesamt	31%	69%	100%
Deutschland	Weiblich	3%	97%	100%
	Männlich	6%	94%	100%
	Gesamt	4%	96%	100%
EU-NMS	Weiblich	18%	82%	100%
	Männlich	18%	82%	100%
	Gesamt	18%	82%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	14%	86%	100%
	Männlich	20%	80%	100%
	Gesamt	16%	84%	100%
Iran	Weiblich	8%	92%	100%
	Männlich	12%	88%	100%
	Gesamt	10%	90%	100%
China	Weiblich	35%	65%	100%
	Männlich	30%	70%	100%
	Gesamt	33%	67%	100%
Philippinen	Weiblich	31%	69%	100%
	Männlich	40%	60%	100%
	Gesamt	35%	65%	100%
Arab. Raum	Weiblich	23%	77%	100%
	Männlich	15%	85%	100%
	Gesamt	17%	83%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	21%	79%	100%
	Männlich	40%	60%	100%
	Gesamt	35%	65%	100%
Afrika	Weiblich	41%	59%	100%
	Männlich	51%	49%	100%
	Gesamt	47%	53%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.400, n miss=20; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=161, n miss=2

Tabelle 224: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen, Mehrpersonenhaushalte Wien: Überbelag

	Überbelag in Mehrpersonenhaushalten		
	Überbelag	kein Überbelag	Gesamt
	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/Romnja Kurden/Kurdinnen	48%	52%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=40; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 225: Bauperiode des Hauses, nach Herkunft und Geschlecht, Wohnort Wien

		Bauperiode Haus						
		vor 1919	1919 bis 1944	1945 bis 1970	1971 bis 2000	2001 und später	Weiß nicht	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	18%	9%	20%	36%	11%	6%	100%
	Männlich	16%	9%	20%	43%	7%	5%	100%
	Gesamt	17%	9%	20%	39%	9%	6%	100%
MigrantInnen	Weiblich	10%	15%	22%	25%	13%	15%	100%
	Männlich	9%	14%	19%	28%	17%	13%	100%
	Gesamt	9%	15%	20%	27%	15%	14%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	8%	19%	28%	18%	12%	14%	100%
	Männlich	10%	18%	20%	22%	19%	13%	100%
	Gesamt	9%	18%	24%	20%	15%	14%	100%
Türkei	Weiblich	5%	17%	19%	29%	10%	19%	100%
	Männlich	5%	14%	20%	34%	10%	16%	100%
	Gesamt	5%	15%	20%	32%	10%	17%	100%
Deutschland	Weiblich	22%	10%	19%	21%	9%	19%	100%
	Männlich	25%	9%	13%	30%	21%	2%	100%
	Gesamt	23%	9%	16%	26%	15%	11%	100%
EU-NMS	Weiblich	10%	12%	19%	34%	14%	10%	100%
	Männlich	7%	11%	18%	31%	23%	9%	100%
	Gesamt	9%	12%	19%	33%	18%	10%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	17%	14%	6%	38%	15%	11%	100%
	Männlich	11%	13%	17%	30%	16%	14%	100%
	Gesamt	14%	13%	10%	35%	15%	12%	100%
Iran China	Weiblich	11%	2%	4%	44%	28%	11%	100%
	Männlich	18%	11%	13%	27%	19%	13%	100%
	Gesamt	15%	7%	9%	34%	23%	12%	100%
Philippinen	Weiblich	9%	12%	17%	29%	19%	14%	100%
	Männlich		24%	17%	37%	14%	9%	100%
	Gesamt	5%	18%	17%	33%	17%	12%	100%
Arab. Raum	Weiblich	7%	15%	7%	41%	10%	20%	100%
	Männlich	4%	7%	9%	35%	9%	36%	100%
	Gesamt	6%	11%	8%	39%	10%	27%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	11%	17%	16%	33%	8%	15%	100%
	Männlich	2%	16%	28%	36%	9%	10%	100%
	Gesamt	4%	16%	25%	35%	9%	11%	100%
Afrika	Weiblich	10%	3%	11%	32%	26%	17%	100%
	Männlich	9%	12%	17%	27%	13%	22%	100%
	Gesamt	9%	10%	15%	28%	16%	21%	100%
	Weiblich	9%	9%	26%	14%	10%	31%	100%
	Männlich	5%	15%	12%	20%	7%	41%	100%
	Gesamt	6%	13%	18%	18%	8%	37%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.724, n miss=15; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=231, n miss=1.

Tabelle 226: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen, Wohnort Wien: Bauperiode des Hauses

	Bauperiode Haus						
	vor 1919	1919 bis 1944	1945 bis 1970	1971 bis 2000	2001 und später	Weiß nicht	Gesamt
	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/Romnja	12%	16%	25%	41%	3%	3%	100%
Kurden/Kurdinnen	4%	12%	28%	32%	8%	16%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=57

Tabelle 227: Bauperiode des Hauses, nach ausgewählten Wohnungsmerkmalen, Wohnort Wien

		Nicht-MigrantInnen Bauperiode Haus						MigrantInnen Bauperiode Haus					
		vor 1919 Anteil	1919 bis 1944 Anteil	1945 bis 1970 Anteil	1971 bis 2000 Anteil	2001 und später Anteil	Gesamt Anteil	vor 1919 Anteil	1919 bis 1944 Anteil	1945 bis 1970 Anteil	1971 bis 2000 Anteil	2001 und später Anteil	Gesamt Anteil
Rechtsgrundlage Wohnraum	Eigentum	11%	7%	22%	53%	8%	100%	7%	8%	27%	35%	23%	100%
	Gemeindewohnung							4%	20%	31%	41%	3%	100%
	Genossenschaft	4%	2%	2%	68%	24%	100%	1%	7%	15%	36%	42%	100%
	Private Hauptmiete	41%	17%	23%	13%	6%	100%	21%	28%	22%	20%	9%	100%
	Sonstiges							31%	10%	28%	18%	13%	100%
Wohnnutzfläche (kategorial)	unter 35m²							25%	21%	17%	22%	14%	100%
	35m² bis unter 60m²	22%	9%	34%	31%	4%	100%	11%	29%	31%	18%	10%	100%
	60m² bis unter 90m²	10%	11%	24%	44%	11%	100%	10%	15%	24%	35%	15%	100%
	90m² bis unter 130m²	26%	5%	18%	41%	10%	100%	8%	8%	16%	40%	28%	100%
	130m² und mehr	22%	14%	4%	49%	10%	100%	18%	9%	16%	26%	31%	100%
Wohnbezirk	innerstädtisch (Bez.1-9,20)	38%	10%	24%	24%	5%	100%	19%	23%	21%	22%	14%	100%
	west (Bez.14-19)	24%	15%	14%	36%	11%	100%	10%	21%	28%	31%	10%	100%
	süd (Bez.10-13,23)		14%	32%	47%	7%	100%	7%	14%	24%	32%	22%	100%
	nord (Bez. 21-22)	10%	3%	15%	57%	15%	100%	4%	6%	20%	46%	25%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.724, Rechtsgrundlage n miss=298, Wohnnutzfläche n miss=321, Wohnbezirk n miss=292; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=231, Rechtsgrundlage n miss=17, Wohnnutzfläche n miss=18, Wohnbezirk n miss=16.

Tabelle 228: Stockwerk, nach Herkunft und Geschlecht, Mehrparteienhäuser Wien

		Stockwerk Wohnung						
		Im Keller (Souterrain)	Erdge-schoß	Zwischenge-schoß (Hoch-par-terre,Mezzanin)	1. Stock	Zwischen 1. Stock und Dachgeschoß	Dachge-schoß	Ge-samt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantIn-nen	Weiblich		12%	4%	21%	56%	7%	100%
	Männlich		18%	1%	21%	51%	9%	100%
	Gesamt		14%	3%	21%	54%	8%	100%
MigrantIn-nen	Weiblich	0%	12%	1%	18%	64%	5%	100%
	Männlich	0%	17%	2%	20%	55%	6%	100%
	Gesamt	0%	15%	1%	19%	59%	5%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich		14%		21%	60%	4%	100%
	Männlich		19%	2%	20%	54%	5%	100%
	Gesamt		17%	1%	20%	57%	5%	100%
Türkei	Weiblich		7%	1%	13%	78%		100%
	Männlich		16%	1%	17%	62%	4%	100%
	Gesamt		12%	1%	15%	69%	3%	100%
Deutsch-land	Weiblich		14%	5%	13%	53%	15%	100%
	Männlich	3%	17%		16%	55%	8%	100%
	Gesamt	1%	16%	2%	14%	54%	12%	100%
EU-NMS	Weiblich		8%	2%	16%	69%	5%	100%
	Männlich		18%	2%	24%	48%	8%	100%
	Gesamt		13%	2%	20%	59%	6%	100%
Sonst. Europa	Weiblich		23%	5%	16%	50%	6%	100%
	Männlich		6%		24%	66%	3%	100%
	Gesamt		17%	3%	19%	56%	5%	100%
Iran China	Weiblich		9%	2%	30%	53%	6%	100%
	Männlich		10%	4%	22%	51%	13%	100%
	Gesamt		10%	3%	26%	52%	10%	100%
Philippinen	Weiblich		10%		11%	77%	2%	100%
	Männlich		7%		31%	55%	7%	100%
	Gesamt		9%		20%	66%	4%	100%
Arab. Raum	Weiblich		10%	4%	28%	51%	8%	100%
	Männlich		12%	2%	21%	57%	7%	100%
	Gesamt		11%	3%	25%	54%	7%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	2%	10%		20%	63%	4%	100%
	Männlich		14%		14%	67%	6%	100%
	Gesamt	1%	13%		15%	66%	5%	100%
Afrika	Weiblich		17%		28%	51%	4%	100%
	Männlich		13%		27%	54%	6%	100%
	Gesamt		14%		28%	53%	5%	100%
	Weiblich		15%	1%	16%	66%	3%	100%
	Männlich		21%	4%	27%	48%		100%
	Gesamt		19%	3%	23%	55%	1%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.612, n miss=57; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=202, n miss=7.

Tabelle 229: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen, Mehrparteienhäuser Wien: Stockwerk

	Stockwerk Wohnung						
	Im Keller (Souterrain)	Erdgeschoß	Zwischenge-schoß (Hoch-par-terre,Mezzanin)	1. Stock	Zwischen 1. Stock und Dachgeschoß	Dachgeschoß	Gesamt
	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/Romnja		10%	7%	20%	63%		100%
Kurden/ Kurdin-nen		4%		21%	67%	8%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=56, n miss=2

Tabelle 230: Ausstattungskategorie, nach Herkunft und Geschlecht, Wohnort Wien

		Ausstattungskategorie				
		Kategorie A	Kategorie B	Kategorie C	Kategorie D	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	96%	4%			100%
	Männlich	95%	5%			100%
	Gesamt	96%	4%			100%
MigrantInnen	Weiblich	89%	9%	2%	0%	100%
	Männlich	87%	10%	2%	1%	100%
	Gesamt	88%	9%	2%	1%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	82%	16%	2%		100%
	Männlich	83%	14%	2%	1%	100%
	Gesamt	83%	15%	2%	1%	100%
Türkei	Weiblich	96%	2%	2%		100%
	Männlich	89%	6%	2%	3%	100%
	Gesamt	92%	4%	2%	2%	100%
Deutschland	Weiblich	94%	1%	6%		100%
	Männlich	98%	1%	1%		100%
	Gesamt	96%	1%	3%		100%
EU-NMS	Weiblich	93%	4%	1%	2%	100%
	Männlich	89%	8%	3%		100%
	Gesamt	91%	6%	2%	1%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	99%	1%			100%
	Männlich	88%	12%			100%
	Gesamt	95%	5%			100%
Iran	Weiblich	98%	2%			100%
	Männlich	92%	8%			100%
	Gesamt	95%	5%			100%
China	Weiblich	93%	7%			100%
	Männlich	90%	10%			100%
	Gesamt	92%	8%			100%
Philippinen	Weiblich	93%	7%			100%
	Männlich	91%	4%	2%	2%	100%
	Gesamt	92%	6%	1%	1%	100%
Arab. Raum	Weiblich	96%	4%			100%
	Männlich	88%	10%	2%		100%
	Gesamt	90%	9%	1%		100%
Sonst. Asien	Weiblich	93%	5%	2%		100%
	Männlich	89%	11%			100%
	Gesamt	90%	10%	1%		100%
Afrika	Weiblich	98%	2%			100%
	Männlich	82%	17%		1%	100%
	Gesamt	88%	11%		0%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.724, n miss=38; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=231, n miss=4

Tabelle 231: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen, Wohnort Wien: Ausstattungskategorie

	Ausstattungskategorie				
	Kategorie A	Kategorie B	Kategorie C	Kategorie D	Gesamt
	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/Romnja	59%	38%		3%	100%
Kurden/Kurdinnen	96%	4%			100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=57

Tabelle 232: Zufriedenheit mit der Wohnung, nach Wohnort

	Nicht-MigrantInnen			MigrantInnen		
	In Wien	Außerhalb von Wien	Gesamt	In Wien	Außerhalb von Wien	Gesamt
	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Sehr	65%	91%	72%	51%	69%	52%
Eher	28%	7%	23%	32%	26%	32%
Eher nicht	5%	1%	4%	13%	5%	12%
Gar nicht	1%		1%	4%	0%	3%
Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=75; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=13

Tabelle 233: Zufriedenheit mit der Wohnung, nach Herkunft und Geschlecht, Wohnort Wien

		Zufriedenheit mit Wohnung/Haus				
		Sehr Anteil	Eher Anteil	Eher nicht Anteil	Gar nicht Anteil	Gesamt Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	71%	21%	5%	3%	100%
	Männlich	59%	35%	6%		100%
	Gesamt	65%	28%	5%	1%	100%
MigrantInnen	Weiblich	50%	32%	14%	5%	100%
	Männlich	51%	33%	13%	3%	100%
	Gesamt	51%	32%	13%	4%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	46%	37%	11%	5%	100%
	Männlich	53%	34%	11%	2%	100%
	Gesamt	50%	36%	11%	4%	100%
Türkei	Weiblich	42%	32%	21%	5%	100%
	Männlich	38%	36%	18%	8%	100%
	Gesamt	40%	34%	19%	7%	100%
Deutschland	Weiblich	68%	24%	6%	2%	100%
	Männlich	65%	33%	1%	1%	100%
	Gesamt	67%	29%	3%	1%	100%
EU-NMS	Weiblich	53%	27%	16%	5%	100%
	Männlich	57%	27%	14%	2%	100%
	Gesamt	55%	27%	15%	3%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	67%	16%	17%		100%
	Männlich	50%	36%	13%	1%	100%
	Gesamt	60%	23%	15%	1%	100%
Iran	Weiblich	60%	30%	10%		100%
	Männlich	54%	27%	15%	4%	100%
	Gesamt	56%	28%	13%	2%	100%
China	Weiblich	56%	32%	12%		100%
	Männlich	60%	32%	8%		100%
	Gesamt	58%	32%	10%		100%
Philippinen	Weiblich	52%	31%	15%	2%	100%
	Männlich	43%	45%	12%		100%
	Gesamt	48%	37%	14%	1%	100%
Arab. Raum	Weiblich	51%	18%	26%	5%	100%
	Männlich	44%	37%	13%	5%	100%
	Gesamt	46%	33%	16%	5%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	61%	18%	14%	6%	100%
	Männlich	50%	33%	16%	1%	100%
	Gesamt	53%	29%	15%	2%	100%
Afrika	Weiblich	38%	32%	20%	10%	100%
	Männlich	30%	27%	34%	9%	100%
	Gesamt	33%	29%	29%	9%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.724, n miss=6; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=231.

Tabelle 234: Roma&Romnja & Kurden/Kurdinnen, Wohnort Wien: Zufriedenheit mit der Wohnung

	Zufriedenheit mit Wohnung/Haus				
	Sehr Anteil	Eher Anteil	Eher nicht Anteil	Gar nicht Anteil	Gesamt Anteil
Roma/Romnja	31%	28%	22%	19%	100%
Kurden/Kurdinnen	28%	52%	12%	8%	100%

Quelle L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=57

Tabelle 235: Wohnort Wien: Gründe für Unzufriedenheit mit der Wohnung, nach Herkunft und Geschlecht, Mehrfachnennungen möglich

		Gründe für Unzufriedenheit mit der Wohnung										
		Schlechter Zustand des Gebäudes Anteil	Mangelnde Sauberkeit des Gebäudes Anteil	Kein Lift im Haus Anteil	Niedriger Ausstattstattungsstandard der Wohnung (Kategorie B-D) Anteil	Feuchtigkeit in den Räumen Anteil	Dunkle Räume Anteil	Zu hohe Wohnkosten Anteil	Hohe Lärmbelastung Anteil	Wohnung/Haus zu klein Anteil	Sonstiges Anteil	Gesamt Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich											
	Männlich											
	Gesamt											
MigrantInnen	Weiblich	28%	6%	12%	8%	17%	5%	30%	11%	40%	12%	100%
	Männlich	34%	6%	5%	14%	14%	10%	37%	15%	33%	9%	100%
	Gesamt	31%	6%	9%	11%	16%	8%	34%	13%	36%	10%	100%
Ex-YU/Albanien		36%	10%	21%	17%	22%	13%	31%	18%	28%	8%	100%
Türkei		32%	5%		7%	16%	5%	40%	15%	36%	8%	100%
Deutschland												
EU-NMS		29%	3%	3%	9%	11%	6%	30%	6%	43%	17%	100%
Sonst. Europa												
Iran												
China												
Philippinen												
Arab. Raum		18%	2%		8%	6%	9%	37%	6%	48%	1%	100%
Sonst. Asien		17%	6%	13%		6%		47%		50%	6%	100%
Afrika		24%	6%		7%	8%	7%	26%	12%	49%	9%	100%
Österreich		39%	3%			9%	17%	18%	9%	15%	28%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=301, n miss=7, gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=15; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 236: Prekäre Wohnqualität, nach Herkunft und Geschlecht, Wohnort Wien

		Prekäre Wohnqualität		
		ja Anteil	nein Anteil	Gesamt Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	1%	99%	100%
	Männlich	2%	98%	100%
	Gesamt	2%	98%	100%
MigrantInnen	Weiblich	6%	94%	100%
	Männlich	6%	94%	100%
	Gesamt	6%	94%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	6%	94%	100%
	Männlich	6%	94%	100%
	Gesamt	6%	94%	100%
Türkei	Weiblich	6%	94%	100%
	Männlich	9%	91%	100%
	Gesamt	8%	92%	100%
Deutschland	Weiblich	8%	92%	100%
	Männlich	1%	99%	100%
	Gesamt	4%	96%	100%
EU-NMS	Weiblich	6%	94%	100%
	Männlich	6%	94%	100%
	Gesamt	6%	94%	100%
Sonst. Europa	Weiblich		100%	100%
	Männlich	4%	96%	100%
	Gesamt	2%	98%	100%
Iran	Weiblich	1%	99%	100%
	Männlich	2%	98%	100%
	Gesamt	1%	99%	100%
China	Weiblich		100%	100%
	Männlich		100%	100%
	Gesamt		100%	100%
Philippinen	Weiblich	6%	94%	100%
	Männlich	6%	94%	100%
	Gesamt	6%	94%	100%
Arab. Raum	Weiblich	2%	98%	100%
	Männlich	3%	97%	100%
	Gesamt	3%	97%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	2%	98%	100%
	Männlich	1%	99%	100%
	Gesamt	2%	98%	100%
Afrika	Weiblich	2%	98%	100%
	Männlich	8%	92%	100%
	Gesamt	6%	94%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.724; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=231.

Tabelle 237: Roma&Romnja & Kurden/Kurdinnen, Wohnort Wien: Prekäre Wohnqualität

	Prekäre Wohnqualität		
	ja Anteil	nein Anteil	Gesamt Anteil
Roma/Romnja	9%	91%	100%
Kurden/Kurdinnen		100%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=57

Tabelle 238: Wohnort Wien: Prekäre Wohnqualität, nach ausgewählten Sozial- und Wohnungsmerkmalen

		Nicht-MigrantInnen			MigrantInnen		
		Prekäre Wohnqualität			Prekäre Wohnqualität		
		ja	nein	Gesamt	ja	nein	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Geschlecht	Weiblich	1%	99%	100%	6%	94%	100%
	Männlich	2%	98%	100%	6%	94%	100%
Altersgruppe	bis 24 Jahre	4%	96%	100%	3%	97%	100%
	25 bis 45 Jahre	2%	98%	100%	6%	94%	100%
	ab 46 Jahre	1%	99%	100%	7%	93%	100%
Rechtsgrundlage Wohnraum	Eigentum		100%	100%	2%	98%	100%
	Gemeindewohnung				7%	93%	100%
	Genossenschaft		100%	100%	1%	99%	100%
	Private Hauptmiete	4%	96%	100%	9%	91%	100%
	Sonstiges				9%	91%	100%
Bauperiode Haus	vor 1919	1%	99%	100%	21%	79%	100%
	1919 bis 1944				8%	92%	100%
	1945 bis 1970	4%	96%	100%	4%	96%	100%
	1971 bis 2000		100%	100%	2%	98%	100%
	2001 und später				3%	97%	100%
Wohnnutzfläche (kategorial)	unter 35m²		100%	100%	14%	86%	100%
	35m² bis unter 60m²	3%	97%	100%	9%	91%	100%
	60m² bis unter 90m²	2%	98%	100%	6%	94%	100%
	90m² bis unter 130m²	1%	99%	100%	1%	99%	100%
	130m² und mehr		100%	100%	1%	99%	100%
Überbelag in Mehrpersonen-haushalten (Hauptmiete, Eigentum)	Überbelag				9%	91%	100%
	kein Überbelag	1%	99%	100%	5%	95%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.724; Rechtsgrundlage Wohnraum n miss=15; Bauperiode Haus n miss=38; Wohnnutzfläche n miss=56; Überbelag n =1.400, n miss=20; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=231, Rechtsgrundlage Wohnraum n miss=6; Bauperiode Haus n miss=15; Wohnnutzfläche n miss=9; Überbelag n =161, n miss=2; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 239: Wohnort Wien: Angabe "weiß nicht" bezüglich der jeweiligen Einrichtungen in unmittelbarer Wohnumgebung, nach Herkunft und Geschlecht

		Öffentliche Park/s, Grünfläche/n	Öffentliche Plätz/e, Freiflächen	Naherholungsgebiet	Einkaufszentren, -straßen	Sportanalagen	Jugendzentrum	Kinderspielplatz	Grillplatz	keine "weiß nicht"-Angabe	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich		2%			1%	30%	2%	8%	65%	100%
	Männlich				2%	4%	40%	4%	10%	55%	100%
	Gesamt		1%		1%	2%	35%	3%	9%	60%	100%
MigrantInnen	Weiblich	0%	1%	0%	0%	7%	40%	3%	10%	56%	100%
	Männlich	1%	1%	1%	1%	4%	40%	4%	11%	55%	100%
	Gesamt	0%	1%	1%	1%	5%	40%	4%	10%	55%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich		0%	1%	1%	9%	47%	4%	11%	49%	100%
	Männlich	1%	1%	1%	1%	6%	49%	5%	14%	44%	100%
	Gesamt	1%	1%	1%	1%	7%	48%	4%	12%	47%	100%
Türkei	Weiblich		2%			4%	25%	3%	9%	73%	100%
	Männlich			2%		5%	22%	5%	4%	75%	100%
	Gesamt		1%	1%		4%	23%	4%	6%	74%	100%
Deutschland	Weiblich					9%	40%	5%	10%	57%	100%
	Männlich					4%	43%	6%	6%	55%	100%
	Gesamt					6%	41%	6%	8%	56%	100%
EU-NMS	Weiblich		1%			5%	39%	1%	8%	54%	100%
	Männlich					3%	44%	1%	13%	53%	100%
	Gesamt		1%			4%	41%	1%	10%	54%	100%
Sonst. Europa	Weiblich		1%				45%	4%	13%	50%	100%
	Männlich	1%	1%			3%	49%	5%	18%	43%	100%
	Gesamt	1%	1%			1%	46%	4%	15%	47%	100%
Iran	Weiblich			1%		2%	42%	5%	31%	46%	100%
	Männlich		2%	4%	1%	2%	48%	6%	10%	42%	100%
	Gesamt		1%	3%	0%	2%	45%	6%	19%	44%	100%
China	Weiblich		9%			7%	36%	5%	20%	53%	100%
	Männlich					3%	25%	3%	13%	69%	100%
	Gesamt		5%			5%	31%	4%	17%	60%	100%
Philippinen	Weiblich		2%			2%	26%	2%	4%	71%	100%
	Männlich		2%			3%	44%	2%	8%	47%	100%
	Gesamt		2%			2%	33%	2%	6%	61%	100%
Arab. Raum	Weiblich						20%	2%	4%	78%	100%
	Männlich	2%	2%		3%	2%	27%	3%	12%	66%	100%
	Gesamt	1%	1%		2%	1%	25%	3%	10%	69%	100%
Sonst. Asien	Weiblich		1%			5%	23%	3%	7%	73%	100%
	Männlich					3%	35%	4%	15%	63%	100%
	Gesamt		0%			3%	31%	4%	13%	66%	100%
Afrika	Weiblich	1%	4%	1%		2%	40%	4%	6%	56%	100%
	Männlich	3%			1%	3%	37%	2%	10%	55%	100%
	Gesamt	2%	2%	0%	1%	3%	38%	3%	9%	56%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.724; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=231

Tabelle 240: Roma&Romnja & Kurden/Kurdinnen, Wohnort Wien: Angabe "weiß nicht" bezüglich der jeweiligen Einrichtungen in unmittelbarer Wohnumgebung

		Öffentliche Park/s, Grünfläche/n	Öffentliche Plätz/e, Freiflächen	Naherholungsgebiet	Einkaufszentren, -straßen	Sportanlagen	Jugendzentrum	Kinderspielplatz	Grillplatz	keine "weiß nicht"-Angabe	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen	Roma/Romnja					19%	53%	6%	9%	41%	100%
	Kurden/Kurdinnen					4%	28%	4%	8%	68%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=57

Tabelle 241: Wohnort Wien: Vorhandensein der jeweiligen Einrichtungen in unmittelbarer Wohnumgebung, nach Herkunft und Geschlecht, Mehrfachnennungen möglich

		Öffentliche Park/s, Grünfläche/n	Öffentliche Plätz/e, Freiflächen	Naherholungsgebiet	Einkaufszentren, -straßen	Sportanlagen	Jugendzentrum	Kinderspielplatz	Grillplatz	keines dieser Angebote	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	83%	66%	53%	68%	68%	32%	90%	12%		100%
	Männlich	90%	76%	59%	57%	70%	30%	87%	9%	0%	100%
	Gesamt	87%	71%	56%	63%	69%	31%	88%	11%	0%	100%
MigrantInnen	Weiblich	89%	61%	38%	57%	65%	23%	89%	8%	1%	100%
	Männlich	91%	68%	39%	57%	66%	26%	91%	8%	1%	100%
	Gesamt	90%	65%	39%	57%	66%	25%	90%	8%	1%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	92%	60%	37%	51%	64%	18%	88%	7%	1%	100%
	Männlich	94%	64%	37%	53%	66%	21%	91%	7%	0%	100%
	Gesamt	93%	62%	37%	52%	65%	19%	90%	7%	1%	100%
Türkei	Weiblich	89%	57%	39%	66%	70%	21%	87%	9%		100%
	Männlich	93%	78%	35%	72%	62%	33%	86%	8%	1%	100%
	Gesamt	92%	69%	37%	70%	65%	28%	86%	9%	0%	100%
Deutschland	Weiblich	79%	70%	54%	60%	58%	27%	91%	8%		100%
	Männlich	86%	61%	43%	38%	61%	21%	91%	2%		100%
	Gesamt	82%	66%	49%	49%	59%	24%	91%	5%		100%
EU-NMS	Weiblich	89%	61%	35%	57%	65%	29%	92%	10%	2%	100%
	Männlich	89%	77%	45%	54%	76%	32%	95%	13%	1%	100%
	Gesamt	89%	69%	40%	56%	70%	30%	94%	11%	2%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	85%	69%	50%	69%	74%	22%	84%	8%		100%
	Männlich	68%	70%	51%	65%	68%	11%	82%	12%		100%
	Gesamt	78%	69%	51%	67%	72%	18%	84%	10%		100%
Iran	Weiblich	80%	59%	29%	72%	69%	24%	86%	8%	4%	100%
	Männlich	90%	65%	55%	69%	58%	23%	84%	11%	2%	100%
	Gesamt	86%	62%	44%	70%	63%	24%	85%	10%	3%	100%
China	Weiblich	96%	53%	28%	55%	51%	11%	90%	2%		100%
	Männlich	92%	55%	32%	53%	60%	28%	90%	4%	3%	100%
	Gesamt	94%	54%	30%	54%	55%	19%	90%	3%	2%	100%
Philippinen	Weiblich	82%	61%	27%	70%	79%	43%	89%	17%		100%
	Männlich	94%	63%	29%	61%	67%	24%	95%	6%	2%	100%
	Gesamt	87%	62%	28%	66%	74%	35%	91%	12%	1%	100%
Arab. Raum	Weiblich	82%	63%	52%	68%	67%	42%	85%	9%	6%	100%
	Männlich	91%	58%	51%	69%	67%	36%	90%	8%	2%	100%
	Gesamt	89%	59%	51%	68%	67%	37%	89%	8%	3%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	81%	62%	40%	67%	61%	32%	87%	15%	3%	100%
	Männlich	88%	48%	29%	67%	58%	25%	91%	8%	2%	100%
	Gesamt	86%	51%	32%	67%	59%	27%	90%	10%	3%	100%
Afrika	Weiblich	91%	54%	31%	67%	71%	33%	93%	13%	1%	100%
	Männlich	77%	59%	45%	73%	64%	31%	88%	7%	2%	100%
	Gesamt	82%	57%	40%	70%	66%	32%	90%	9%	2%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.724; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=231

Tabelle 242: Roma&Romnja & Kurden/Kurdinnen, Wohnort Wien: Vorhandensein der jeweiligen Einrichtungen in unmittelbarer Wohnumgebung

		Öffentliche Park/s, Grünfläche/n	Öffentliche Plätz/e, Freiflächen	Naherholungsgebiet	Einkaufszentren, -straßen	Sportanlagen	Jugendzentrum	Kinderspielplatz	Grillplatz	keines dieser Angebote	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen	Roma/Romnja	94%	66%	19%	72%	59%	28%	88%	9%		100%
	Kurden/Kurdinnen	76%	72%	44%	68%	60%	24%	80%	16%	4%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=57

Tabelle 243: Wohnort Wien: Zufriedenheit mit der Wohnumgebung, nach Herkunft und Geschlecht

		Sehr	Eher	Eher nicht	Gar nicht	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Ex-YU/Albanien	Weiblich	63%	30%	6%	1%	100%
	Männlich	72%	26%	1%	1%	100%
	Gesamt	67%	28%	4%	1%	100%
Türkei	Weiblich	68%	25%	6%	1%	100%
	Männlich	64%	22%	11%	2%	100%
	Gesamt	66%	23%	9%	2%	100%
Deutschland	Weiblich	64%	27%	9%		100%
	Männlich	70%	24%	6%		100%
	Gesamt	67%	25%	8%		100%
EU-NMS	Weiblich	69%	26%	5%		100%
	Männlich	69%	24%	5%	1%	100%
	Gesamt	69%	25%	5%	1%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	78%	14%	9%		100%
	Männlich	65%	27%	7%	1%	100%
	Gesamt	73%	19%	8%	1%	100%
Iran	Weiblich	59%	22%	13%	5%	100%
	Männlich	66%	30%	3%		100%
	Gesamt	63%	27%	8%	2%	100%
China	Weiblich	63%	27%	8%	2%	100%
	Männlich	69%	26%	5%		100%
	Gesamt	66%	27%	7%	1%	100%
Philippinen	Weiblich	72%	19%	8%	2%	100%
	Männlich	63%	31%	4%	2%	100%
	Gesamt	68%	24%	6%	2%	100%
Arab. Raum	Weiblich	71%	16%	11%	2%	100%
	Männlich	63%	32%	5%	0%	100%
	Gesamt	64%	28%	7%	1%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	71%	28%	1%		100%
	Männlich	69%	29%	2%		100%
	Gesamt	70%	28%	2%		100%
Afrika	Weiblich	63%	28%	9%		100%
	Männlich	55%	29%	15%	1%	100%
	Gesamt	58%	29%	13%	0%	100%
Österreich	Weiblich	75%	16%	7%	2%	100%
	Männlich	63%	29%	7%	1%	100%
	Gesamt	69%	23%	7%	1%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.724, n miss=5; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=231.

Tabelle 244: Roma&Romnja & Kurden/Kurdinnen, Wohnort Wien: Zufriedenheit mit der Wohnumgebung

	Zufriedenheit mit Wohnumgebung				
	Sehr Anteil	Eher Anteil	Eher nicht Anteil	Gar nicht Anteil	Gesamt Anteil
Roma/Romnja	66%	31%	3%		100%
Kurden/Kurdinnen	60%	24%	12%	4%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=57

Tabelle 245: Wohnort Wien: Beziehung zu NachbarInnen, nach Herkunft und Geschlecht

		Beziehung zu Nachbarn			
		Eher freundlich	Eher konfliktlich	Keinen Kontakt zu Nachbarn	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	72%	4%	24%	100%
	Männlich	78%	2%	20%	100%
	Gesamt	75%	3%	22%	100%
MigrantInnen	Weiblich	83%	4%	14%	100%
	Männlich	79%	4%	17%	100%
	Gesamt	81%	4%	15%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	84%	3%	13%	100%
	Männlich	81%	4%	15%	100%
	Gesamt	83%	3%	14%	100%
Türkei	Weiblich	85%	2%	14%	100%
	Männlich	76%	5%	19%	100%
	Gesamt	79%	4%	17%	100%
Deutschland	Weiblich	81%	9%	10%	100%
	Männlich	77%	3%	20%	100%
	Gesamt	79%	6%	15%	100%
EU-NMS	Weiblich	81%	5%	14%	100%
	Männlich	76%	5%	19%	100%
	Gesamt	79%	5%	16%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	87%	1%	12%	100%
	Männlich	74%	2%	24%	100%
	Gesamt	82%	1%	16%	100%
Iran	Weiblich	74%	2%	24%	100%
	Männlich	87%	4%	9%	100%
	Gesamt	81%	3%	16%	100%
China	Weiblich	60%	2%	38%	100%
	Männlich	84%	1%	15%	100%
	Gesamt	72%	2%	27%	100%
Philippinen	Weiblich	76%	4%	21%	100%
	Männlich	81%	2%	17%	100%
	Gesamt	78%	3%	19%	100%
Arab. Raum	Weiblich	73%	2%	25%	100%
	Männlich	86%	2%	13%	100%
	Gesamt	83%	2%	15%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	84%	4%	12%	100%
	Männlich	88%	2%	11%	100%
	Gesamt	87%	2%	11%	100%
Afrika	Weiblich	69%	7%	24%	100%
	Männlich	69%	10%	22%	100%
	Gesamt	69%	9%	23%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.628, n miss=41; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=203, n miss=5

Tabelle 246: Roma&Romnja & Kurden/Kurdinnen, Wohnort Wien: Beziehung zu NachbarInnen

	Beziehung zu Nachbarn			
	Eher freundlich Anteil	Eher konfliktbehaft Anteil	Keinen Kontakt zu Nachbarn Anteil	Gesamt Anteil
Roma/Romnja	97%		3%	100%
Kurden/Kurdinnen	71%	4%	25%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=56, n miss=2

Tabelle 247: Wohnort Wien: Beziehung zu NachbarInnen, nach ausgewählten Sozial- und Wohnungsmerkmalen

		Nicht-MigrantInnen Beziehung zu Nachbarn				MigrantInnen Beziehung zu Nachbarn			
		Eher freundlich Anteil	Eher konfliktbehaft Anteil	Keinen Kontakt zu Nachbarn Anteil	Gesamt Anteil	Eher freundlich Anteil	Eher konfliktbehaft Anteil	Keinen Kontakt zu Nachbarn Anteil	Gesamt Anteil
Geschlecht	Weiblich	72%	4%	24%	100%	83%	4%	14%	100%
	Männlich	78%	2%	20%	100%	79%	4%	17%	100%
Altersgruppe	bis 24 Jahre	66%	10%	24%	100%	77%	2%	22%	100%
	25 bis 45 Jahre	68%	4%	29%	100%	79%	5%	16%	100%
	ab 46 Jahre	87%		13%	100%	86%	3%	11%	100%
Rechtsgrundlage Wohnraum	Eigentum	77%		23%	100%	85%	5%	10%	100%
	Gemeindewohnung					83%	5%	13%	100%
	Genossenschaft	84%	2%	14%	100%	80%	4%	16%	100%
	Private Hauptmiete	66%	6%	28%	100%	78%	3%	19%	100%
	Sonstiges					82%	2%	15%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.264, Geschlecht, Alter n miss=41, Rechtsgrundlage n miss=52; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=203, Geschlecht, Alter n miss=5, Rechtsgrundlage n miss=7; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 248: Mietkosten (Miete+BK) pro Quadratmeter, nach Wohnort

		Mietkosten (Miete+BK) pro m2, in EUR	
		Mittelwert	Median
Nicht-MigrantInnen	In Wien	8,10	7,69
	Außerhalb von Wien		
	Gesamt	8,08	7,69
MigrantInnen	In Wien	7,60	7,30
	Außerhalb von Wien	7,68	7,00
	Gesamt	7,60	7,29

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.414, n miss=518; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=167, n miss=48; Nur HauptverfügerInnen Mietverhältnisse (dh. ohne Eigentum, Untermiete, Sonstige.

Tabelle 249: Wohnort Wien: Mietkosten (Miete+BK) pro m2, nach Herkunft und Geschlecht

		Mietkosten (Miete+BK) pro m2 (nur HauptverfügerInnen Mietverhältnis)	
		Mittelwert	Median
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	8,00	7,67
	Männlich	8,24	8,00
	Gesamt	8,10	7,69
MigrantInnen	Weiblich	7,53	7,29
	Männlich	7,66	7,31
	Gesamt	7,60	7,30
Ex-YU/Albanien	Weiblich	7,09	7,02
	Männlich	7,18	7,33
	Gesamt	7,13	7,20
Türkei	Weiblich	6,75	6,25
	Männlich	7,51	6,97
	Gesamt	7,23	6,80
Deutschland	Weiblich	8,57	8,00
	Männlich	8,69	8,75
	Gesamt	8,63	8,33
EU-NMS	Weiblich	8,02	7,81
	Männlich	8,12	7,61
	Gesamt	8,06	7,71
Sonst. Europa	Weiblich	8,67	8,41
	Männlich	9,11	8,50
	Gesamt	8,86	8,44
Iran	Weiblich	8,78	8,00
	Männlich	8,07	7,50
	Gesamt	8,38	7,66
China	Weiblich	7,67	7,69
	Männlich	8,10	7,78
	Gesamt	7,86	7,78
Philippinen	Weiblich	7,20	6,71
	Männlich	7,10	6,94
	Gesamt	7,17	6,71
Arab. Raum	Weiblich	7,82	7,55
	Männlich	7,33	6,94
	Gesamt	7,44	6,98
Sonst. Asien	Weiblich	7,72	7,17
	Männlich	7,70	7,37
	Gesamt	7,70	7,35
Afrika	Weiblich	8,59	8,01
	Männlich	7,74	7,78
	Gesamt	8,03	7,87

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.300, n miss=448; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=144, n miss=32; Nur HauptverfügerInnen Mietverhältnisse (dh. ohne Eigentum, Untermiete, Sonstige).

Tabelle 250: Anteil der Wohnkosten am HH-Einkommen, nach Wohnort und Miete/Eigentum

		Wohnkostenanteil an HH-Einkommen					
		Rechtsgrundlage Wohnraum					
		Eigentumsverhältnis		Mietverhältnis		Gesamt	
		Mittelwert	Median	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
Nicht-MigrantInnen	In Wien	14,43	11,21	30,32	28,29	25,91	24,76
	Außerhalb von Wien	11,58	8,07			18,74	9,26
	Gesamt	13,26	9,26	30,96	28,57	24,38	22,29
MigrantInnen	In Wien	12,36	10,86	27,09	24,93	25,04	22,86
	Außerhalb von Wien	10,44	10,29	29,26	27,26	21,43	18,70
	Gesamt	12,01	10,82	27,20	24,94	24,79	22,75

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.809, n miss=682; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=303, n miss=132; Nur HauptverfügerInnen Eigentums- und Mietverhältnisse; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt

Tabelle 251: Wohnort Wien: Anteil der Wohnkosten am HH-Einkommen, nach Herkunft und Geschlecht

		Wohnkostenanteil an HH-Einkommen	
		Mittelwert	Median
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	28,16	26,37
	Männlich	23,26	20,00
	Gesamt	25,91	24,76
MigrantInnen	Weiblich	25,18	22,73
	Männlich	24,91	23,51
	Gesamt	25,04	22,86
Ex-YU/Albanien	Weiblich	22,58	21,33
	Männlich	21,62	18,71
	Gesamt	22,13	19,84
Türkei	Weiblich	29,13	28,11
	Männlich	28,96	28,29
	Gesamt	29,03	28,29
Deutschland	Weiblich	27,28	23,31
	Männlich	23,91	23,62
	Gesamt	25,43	23,62
EU-NMS	Weiblich	26,82	26,29
	Männlich	23,18	20,57
	Gesamt	25,07	24,94
Sonst. Europa	Weiblich	25,75	20,00
	Männlich		
	Gesamt	26,68	22,86
Iran	Weiblich	26,41	25,12
	Männlich	26,64	29,39
	Gesamt	26,52	26,74
China	Weiblich	27,19	21,10
	Männlich		
	Gesamt	27,77	25,71
Philippinen	Weiblich	22,48	19,78
	Männlich	20,28	18,78
	Gesamt	21,64	19,38
Arab. Raum	Weiblich	32,66	32,78
	Männlich	30,55	30,86
	Gesamt	30,97	31,54
Sonst. Asien	Weiblich	26,92	22,86
	Männlich	34,33	28,05
	Gesamt	32,25	27,00
Afrika	Weiblich	35,91	31,43
	Männlich	32,16	30,95
	Gesamt	33,16	31,43

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.586, n miss=538; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=211, n miss=75; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt. Nur HauptverfügerInnen Eigentums- und Mietverhältnisse

Tabelle 252: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen, Wohnort Wien: Anteil der Wohnkosten am HH-Einkommen

	Wohnkostenanteil an HH-Einkommen	
	Mittelwert	Median
Roma/Romnja	32,55	34,48
Kurden/Kurdinnen		

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=52, n miss=11; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt. Nur HauptverfügerInnen Eigentums- und Mietverhältnisse.

Tabelle 253: Wohnort Wien: Anteil der Wohnkosten am HH-Einkommen, nach Herkunft und Geschlecht, ohne Eigentum

		Wohnkostenanteil an HH-Einkommen	
		Mittelwert	Median
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	32,09	28,57
	Männlich	27,83	25,21
	Gesamt	30,32	28,29
MigrantInnen	Weiblich	26,88	23,24
	Männlich	27,29	25,71
	Gesamt	27,09	24,93
Ex-YU/Albanien	Weiblich	23,65	22,04
	Männlich	24,06	22,03
	Gesamt	23,84	22,04
Türkei	Weiblich	30,18	29,39
	Männlich	29,92	29,39
	Gesamt	30,03	29,39
Deutschland	Weiblich		
	Männlich	28,69	26,57
	Gesamt	29,67	26,57
EU-NMS	Weiblich	28,99	27,43
	Männlich	26,03	25,71
	Gesamt	27,66	26,49
Sonst. Europa	Weiblich		
	Männlich		
	Gesamt	31,63	29,39
Iran	Weiblich		
	Männlich		
	Gesamt	32,32	30,25
China	Weiblich		
	Männlich		
	Gesamt	31,95	28,57
Philippinen	Weiblich	24,45	21,10
	Männlich	22,32	21,10
	Gesamt	23,68	21,10
Arab. Raum	Weiblich	34,46	33,06
	Männlich	31,07	31,54
	Gesamt	31,70	31,54
Sonst. Asien	Weiblich	32,38	32,38
	Männlich	36,30	32,73
	Gesamt	35,37	32,51
Afrika	Weiblich	35,91	31,43
	Männlich	32,70	32,57
	Gesamt	33,58	32,23

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.293, n miss=401; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=143, n miss=44; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt. Nur HauptverfügerInnen Mietverhältnisse

Tabelle 254: Wohnort WIEN: Anteil der Wohnkosten am HH-Einkommen (in%), nach ausgewählten Sozial- und Wohnungsmerkmalen, ohne Eigentum

		Wohnkostenanteil an HH-Einkommen (inkl. Wohnkosten erweitert und Einkommensmittel, jährlich, bereinigt)			
		Nicht-MigrantInnen		MigrantInnen	
		Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
Geschlecht	Weiblich	32,09	28,57	26,88	23,24
	Männlich	27,83	25,21	27,29	25,71
Altersgruppe	bis 24 Jahre			26,14	22,04
	25 bis 45 Jahre	31,46	28,57	28,18	25,71
	ab 46 Jahre	25,83	22,63	25,15	22,48
Anzahl Personen im Haushalt insgesamt	Einpersonenhaushalt	37,01	31,43	31,85	29,39
	Mehrpersonenhaushalt	27,80	26,53	26,34	23,74
Haushaltskonstellation	Einpersonenhaushalt	37,01	31,43	31,85	29,39
	Mehrpersonenhaushalt mit EIGENEM/N Kind/ern bis unter 30 Jahre			26,17	23,51
	Mehrpersonenhaushalt mit NICHT eigenen Kind/ern bis unter 30 Jahre			21,08	18,70
	Mehrpersonenhaushalt OHNE Kind/er bis unter 30 Jahre	26,87	28,57	26,39	23,67
	AlleinerzieherInnenhaushalt			34,53	33,94
Aktueller Beschäftigungsstatus	Unselbstständig beschäftigt	30,31	26,57	26,42	23,62
	Arbeitslos			31,43	28,95
	Sonstiges			26,96	27,27
	unselbstständig Beschäftigt u. Ausbildung			29,43	26,61
Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen	Einkommensschwache Gruppe			34,32	32,38
	Mittlere Einkommensgruppe	27,68	26,57	22,88	21,33
	Einkommensstarke Gruppe			19,29	18,29
Äquivalisiertes Netto-HH-einkommen	Unterhalb Armutsgefährdungsschwelle			36,17	34,29
	Überhalb Armutsgefährdungsschwelle	27,10	26,30	23,53	22,04
Dauer des Aufenthaltes in AT, wenn im Ausland geboren	bis zu 5 Jahren			30,08	27,00
	seit 6 bis 10 Jahre			28,93	28,80
	seit 11 bis 20 Jahre			27,22	25,25
	21 Jahre und länger			25,94	23,21
Rechtsgrundlage Wohnraum	Gemeindewohnung			26,44	24,93
	Genossenschaft	27,51	24,94	26,80	23,81
	Private Hauptmiete	33,30	28,72	27,73	25,25
Ausstattungskategorie	Kategorie A	29,67	27,97	27,43	24,94
	Kategorie B			25,13	22,86
	Kategorie C				
	Kategorie D				
Wohnnutzfläche (kategorial)	unter 35m²			29,53	28,80
	35m² bis unter 60m²			26,17	23,02
	60m² bis unter 90m²	28,90	25,21	26,48	24,23
	90m² bis unter 130m²	30,06	28,57	28,19	26,37
	130m² und mehr	27,67	28,72		
Wohnbezirk	innerstädtisch (Bez.1-9,20)	32,39	28,72	27,29	25,37
	west (Bez.14-19)			27,18	25,71
	süd (Bez.10-13,23)			26,90	23,81
	nord (Bez. 21-22)			26,95	23,25

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; *gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen* n=1.293; Geschlecht, Alter, Anzahl Personen im Haushalt, Arbeitsmarktstatus, Rechtsgrundlage Wohnraum und Wohnbezirk n miss=401, Haushaltskonstellation n miss= 405, Ausstattungskategorie n miss=411, Wohnnutzfläche n miss=407, äquivalisiertes HH-Einkommen n miss=406; Dauer des Aufenthalts in AT n=1.101, n miss=310*; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen* n=143, n miss=44; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt. Nur Mietverhältnisse.

Tabelle 255: Wohnort WIEN, MigrantInnen: Anteil der Wohnkosten am HH-Einkommen (in%), nach ausgewählten Sozial- und Wohnungsmerkmalen, nach Miete/ Eigentum

		Wohnkostenanteil an HH-Einkommen (inkl. Wohnkosten erweitert und Einkommensmittel, jährlich, bereinigt)			
		Rechtsgrundlage Wohnraum			
		Eigentumsverhältnis		Mietverhältnis	
		Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
gesamt		12,36	10,86	27,09	24,93
Geschlecht	Weiblich	13,63	12,00	26,88	23,24
	Männlich	11,34	10,81	27,29	25,71
Altersgruppe	bis 24 Jahre	13,02	13,25	26,14	22,04
	25 bis 45 Jahre	12,25	10,18	28,18	25,71
	ab 46 Jahre	12,37	10,44	25,15	22,48
Anzahl Personen im Haushalt insgesamt	Einpersonenhaushalt	14,83	11,02	31,85	29,39
	Mehrpersonenhaushalt	12,10	10,86	26,34	23,74
Haushaltskonstellation	Einpersonenhaushalt	14,83	11,02	31,85	29,39
	Mehrpersonenhaushalt mit EIGENEM/N Kind/ern bis unter 30 Jahre	11,40	9,95	26,17	23,51
	Mehrpersonenhaushalt mit NICHT eigenen Kind/ern bis unter 30 Jahre			21,08	18,70
	Mehrpersonenhaushalt OHNE Kind/er bis unter 30 Jahre	11,15	10,06	26,39	23,67
	AlleinerzieherInnenhaushalt			34,53	33,94
Aktueller Beschäftigungsstatus	Unselbstständig beschäftigt	12,43	10,86	26,42	23,62
	Arbeitslos			31,43	28,95
	Sonstiges			26,96	27,27
	unselbstständig Beschäftigt u. Ausbildung			29,43	26,61
Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen	Einkommensschwache Gruppe	18,17	15,92	34,32	32,38
	Mittlere Einkommensgruppe	11,24	10,29	22,88	21,33
	Einkommensstarke Gruppe	7,97	7,71	19,29	18,29
Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen	Unterhalb Armutsgefährdungsschwelle	18,96	16,67	36,17	34,29
	Überhalb Armutsgefährdungsschwelle	11,36	10,06	23,53	22,04
Dauer des Aufenthaltes in AT, wenn im Ausland geboren	bis zu 5 Jahren			30,08	27,00
	seit 6 bis 10 Jahre			28,93	28,80
	seit 11 bis 20 Jahre	10,46	9,13	27,22	25,25
	21 Jahre und länger	13,99	11,69	25,94	23,21
Rechtsgrundlage Wohnraum	Eigentum	12,36	10,86	.	.
	Gemeindewohnung	.	.	26,44	24,93
	Genossenschaft	.	.	26,80	23,81
	Private Hauptmiete	.	.	27,73	25,25
Ausstattungskategorie	Kategorie A	12,42	10,97	27,43	24,94
	Kategorie B			25,13	22,86
	Kategorie C				
	Kategorie D				
Wohnnutzfläche (kategorial)	unter 35m²			29,53	28,80
	35m² bis unter 60m²			26,17	23,02
	60m² bis unter 90m²	12,79	11,25	26,48	24,23
	90m² bis unter 130m²	11,65	9,13	28,19	26,37
	130m² und mehr	11,99	9,95	46,32	53,14
Wohnbezirk	innerstädtisch (Bez.1-9,20)	13,36	11,43	27,29	25,37
	west (Bez.14-19)	12,58	10,97	27,18	25,71
	süd (Bez.10-13,23)	12,53	10,18	26,90	23,81
	nord (Bez. 21-22)	10,59	10,06	26,95	23,25

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.586; Geschlecht, Alter, Anzahl Personen im Haushalt, Arbeitsmarktstatus, Rechtsgrundlage Wohnraum und Wohnbezirk n miss=538, Haushaltskonstellation n miss= 541, Ausstattungskategorie n miss=549, Wohnnutzfläche n miss=544, äquivalisiertes HH-Einkommen n miss=545; Dauer des Aufenthalts in AT n=1.356, n miss=430; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt. Nur Mietverhältnisse.

Tabelle 256: Wohnort Wien: Sehr hoher Wohnungsaufwand, nach Herkunft und Geschlecht

		Sehr hoher Wohnungsaufwand (<25% des verfügbaren HH-Einkommens)		
		Wohnungsaufwand über 25% des HH-Einkommens	geringerer Wohnungsaufwand	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	54%	46%	100%
	Männlich	37%	63%	100%
	Gesamt	46%	54%	100%
MigrantInnen	Weiblich	41%	59%	100%
	Männlich	45%	55%	100%
	Gesamt	43%	57%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	28%	72%	100%
	Männlich	31%	69%	100%
	Gesamt	29%	71%	100%
Türkei	Weiblich	55%	45%	100%
	Männlich	63%	37%	100%
	Gesamt	60%	40%	100%
Deutschland	Weiblich	45%	55%	100%
	Männlich	45%	55%	100%
	Gesamt	45%	55%	100%
EU-NMS	Weiblich	56%	44%	100%
	Männlich	41%	59%	100%
	Gesamt	49%	51%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	40%	60%	100%
	Männlich	57%	43%	100%
	Gesamt	46%	54%	100%
Iran	Weiblich	51%	49%	100%
	Männlich	64%	36%	100%
	Gesamt	57%	43%	100%
China	Weiblich	43%	57%	100%
	Männlich	61%	39%	100%
	Gesamt	50%	50%	100%
Philippinen	Weiblich	32%	68%	100%
	Männlich	22%	78%	100%
	Gesamt	29%	71%	100%
Arab. Raum	Weiblich	74%	26%	100%
	Männlich	65%	35%	100%
	Gesamt	67%	33%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	45%	55%	100%
	Männlich	67%	33%	100%
	Gesamt	61%	39%	100%
Afrika	Weiblich	74%	26%	100%
	Männlich	68%	32%	100%
	Gesamt	69%	31%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.586, n miss=538; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=211, n miss=75; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt. Nur HauptverfügerInnen Eigentums- und Mietverhältnisse.

Tabelle 257: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen, Wohnort Wien: Sehr hoher Wohnungsaufwand

	Unzumutbarer Wohnungsaufwand (Basis inkl. Einkommensklassenmittel und Miete+Nebenkosten, Rand bereinigt)		
	Wohnungsaufwand über 25% des HH-Einkommens Anteil	geringerer Wohnungsaufwand Anteil	Gesamt Anteil
Roma/Romnja	81%	19%	100%
Kurden/Kurdinnen			

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=52, n miss=11; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt. Nur HauptverfügerInnen Eigentums- und Mietverhältnisse

Tabelle 258: Wohnort Wien: Rückstände bei der Zahlung von Wohnkosten, nach Herkunft und Geschlecht

		Rückstände bei Miete, Wohnnebenkosten, Betriebskosten auf Grund finanzieller Engpässe in den letzten 12 Monaten		
		Ja Anteil	Nein Anteil	Gesamt Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	3%	97%	100%
	Männlich	5%	95%	100%
	Gesamt	4%	96%	100%
MigrantInnen	Weiblich	5%	95%	100%
	Männlich	6%	94%	100%
	Gesamt	5%	95%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	2%	98%	100%
	Männlich	2%	98%	100%
	Gesamt	2%	98%	100%
Türkei	Weiblich	17%	83%	100%
	Männlich	14%	86%	100%
	Gesamt	15%	85%	100%
Deutschland	Weiblich	2%	98%	100%
	Männlich	1%	99%	100%
	Gesamt	2%	98%	100%
EU-NMS	Weiblich	4%	96%	100%
	Männlich	6%	94%	100%
	Gesamt	5%	95%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	4%	96%	100%
	Männlich	2%	98%	100%
	Gesamt	3%	97%	100%
Iran	Weiblich	6%	94%	100%
	Männlich	1%	99%	100%
	Gesamt	3%	97%	100%
China	Weiblich	3%	97%	100%
	Männlich	5%	95%	100%
	Gesamt	4%	96%	100%
Philippinen	Weiblich	3%	97%	100%
	Männlich	9%	91%	100%
	Gesamt	6%	94%	100%
Arab. Raum	Weiblich	11%	89%	100%
	Männlich	7%	93%	100%
	Gesamt	8%	92%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	10%	90%	100%
	Männlich	5%	95%	100%
	Gesamt	7%	93%	100%
Afrika	Weiblich	13%	87%	100%
	Männlich	27%	73%	100%
	Gesamt	21%	79%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.724, n miss=38; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=231, n miss=2

Tabelle 259: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen, Wohnort Wien: Rückstände bei der Zahlung von Wohnkosten

	Rückstände bei Miete, Wohnnebenkosten, Betriebskosten auf Grund finanzieller Engpässe in den letzten 12 Monaten		
	Ja	Nein	Gesamt
	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/Romnja	45%	55%	100%
Kurden/Kurdinnen	24%	76%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=57, n miss =1

Tabelle 260: Wohnort Wien: Rückstände bei der Zahlung von Wohnkosten, nach ausgewählten Sozial- und Wohnungsmerkmalen

		Nicht-MigrantInnen Rückstände bei Miete, Wohnnebenkosten, Betriebskosten auf Grund finanzieller Engpässe in den letzten 12 Monaten			MigrantInnen Rückstände bei Miete, Wohnnebenkosten, Betriebskosten auf Grund finanzieller Engpässe in den letzten 12 Monaten		
		Ja	Nein	Gesamt	Ja	Nein	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Geschlecht	Weiblich	3%	97%	100%	5%	95%	100%
	Männlich	5%	95%	100%	6%	94%	100%
Altersgruppe	bis 24 Jahre	4%	96%	100%	6%	94%	100%
	25 bis 45 Jahre	6%	94%	100%	6%	94%	100%
	ab 46 Jahre		100%	100%	5%	95%	100%
Anzahl Personen im Haushalt insgesamt	Einpersonenhaushalt	3%	97%	100%	4%	96%	100%
	Mehrpersonenhaushalt	4%	96%	100%	6%	94%	100%
Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen	Einkommensschwache Gruppe	12%	88%	100%	11%	89%	100%
	Mittlere Einkommensgruppe	1%	99%	100%	3%	97%	100%
	Einkommensstarke Gruppe		100%	100%		100%	100%
Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen	Unterhalb Armutsgefährdungsschwelle	16%	84%	100%	12%	88%	100%
	Überhalb Armutsgefährdungsschwelle	1%	99%	100%	3%	97%	100%
Rechtsgrundlage Wohnraum	Eigentum		100%	100%	6%	94%	100%
	Gemeindewohnung				6%	94%	100%
	Genossenschaft	7%	93%	100%	5%	95%	100%
	Private Hauptmiete	7%	93%	100%	6%	94%	100%
	Sonstiges				2%	98%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.724, Geschlecht, Alter n miss=38, Anzahl Personen im HH n miss=39, Haushaltskonstellation und Rechtsgrundlage Wohnraum n miss=47, äquivalisiertes HH-Einkommen n miss=339; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=231, Geschlecht, Alter, Anzahl Personen im HH, Haushaltskonstellation n miss=2, äquivalisiertes HH-Einkommen n miss=38; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt

Tabelle 261: Wohnort Wien: Wohnung gefunden über, nach Herkunft und Geschlecht

		Weg auf dem Wohnung gefunden wurde						
		Beauftragung Immobilienmakler	Annonce Zeitung, Internet	Familienmitglieder, Verwandte	Freunde, Bekannte	Anmeldung für Gemeinde-, Genossenschaftswohnung	Sonstiges	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	6%	26%	14%	15%	29%	9%	100%
	Männlich	11%	15%	21%	20%	17%	15%	100%
	Gesamt	8%	21%	17%	18%	24%	12%	100%
MigrantInnen	Weiblich	8%	16%	9%	17%	43%	7%	100%
	Männlich	6%	20%	11%	19%	38%	7%	100%
	Gesamt	7%	18%	10%	18%	40%	7%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	6%	13%	11%	22%	42%	6%	100%
	Männlich	5%	15%	13%	23%	40%	5%	100%
	Gesamt	6%	14%	12%	22%	41%	5%	100%
Türkei	Weiblich	4%	11%	3%	7%	69%	6%	100%
	Männlich	4%	12%	10%	17%	51%	5%	100%
	Gesamt	4%	12%	7%	13%	58%	6%	100%
Deutschland	Weiblich	22%	31%	4%	19%	15%	9%	100%
	Männlich	11%	49%	15%	9%	10%	6%	100%
	Gesamt	17%	40%	10%	14%	13%	8%	100%
EU-NMS	Weiblich	7%	19%	9%	16%	38%	11%	100%
	Männlich	7%	27%	8%	18%	26%	14%	100%
	Gesamt	7%	23%	9%	17%	32%	13%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	15%	34%	5%	13%	29%	4%	100%
	Männlich	8%	35%	5%	21%	24%	7%	100%
	Gesamt	13%	35%	5%	16%	27%	5%	100%
Iran China	Weiblich	6%	24%	8%	20%	34%	9%	100%
	Männlich	7%	22%	4%	25%	32%	10%	100%
	Gesamt	7%	22%	5%	23%	33%	9%	100%
Philippinen	Weiblich	7%	23%	19%	17%	23%	11%	100%
	Männlich	30%	14%	4%	28%	24%		100%
	Gesamt	18%	19%	12%	22%	23%	6%	100%
Arab. Raum	Weiblich	2%	5%	16%	16%	59%	1%	100%
	Männlich	5%	4%	9%	25%	55%	3%	100%
	Gesamt	3%	4%	13%	20%	57%	2%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	4%	20%	18%	12%	43%	2%	100%
	Männlich	6%	15%	6%	14%	57%	2%	100%
	Gesamt	6%	16%	9%	13%	54%	2%	100%
Afrika	Weiblich	8%	18%	7%	15%	46%	6%	100%
	Männlich	11%	20%	9%	11%	46%	3%	100%
	Gesamt	10%	20%	8%	12%	46%	4%	100%
	Weiblich	3%	15%	6%	13%	59%	4%	100%
	Männlich	5%	2%	5%	19%	57%	12%	100%
	Gesamt	4%	7%	6%	17%	58%	9%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.724, n miss=141; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=231, n miss=12

Tabelle 262: Roma&Romnja & Kurden/Kurdinnen, Wohnort Wien: Wohnung gefunden über

	Weg auf dem Wohnung gefunden wurde						
	Beauftragung Immobilienmakler	Annonce Zeitung, Internet	Familienmitglieder, Verwandte	Freunde, Bekannte	Anmeldung für Gemeinde-, Genossenschaftswohnung	Sonstiges	Gesamt
	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/Romnja	3%		28%	31%	25%	12%	100%
Kurden/Kurdinnen	4%	16%		36%	28%	16%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=57

Tabelle 263: Wohnort Wien: Wohnung gefunden über, nach Herkunft und Geschlecht, Eigentum/Privatmiete/Sonstiges

		Weg auf dem Wohnung gefunden wurde						
		Beauftragung Immobilien-makler	Annonce Zeitung, Internet	Familienmit-glieder, Verwandte	Freunde, Bekannte	Anmeldung für Gemeinde-, Genossen-schaftswoh-nung	Sonstiges	Ge-samt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantIn-nen	Weiblich	10%	38%	14%	22%	1%	15%	100%
	Männlich	15%	18%	23%	25%		20%	100%
	Gesamt	12%	28%	18%	24%	0%	18%	100%
MigrantIn-nen	Weiblich	14%	28%	13%	30%	4%	11%	100%
	Männlich	10%	31%	15%	29%	3%	11%	100%
	Gesamt	12%	30%	14%	30%	3%	11%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	11%	21%	17%	37%	4%	10%	100%
	Männlich	8%	25%	19%	34%	5%	8%	100%
	Gesamt	10%	23%	18%	35%	4%	9%	100%
Türkei	Weiblich							
	Männlich	10%	23%	18%	41%	3%	5%	100%
	Gesamt	12%	25%	16%	33%	4%	9%	100%
Deutsch-land	Weiblich	27%	37%	5%	21%	1%	9%	100%
	Männlich	12%	55%	15%	11%		8%	100%
	Gesamt	20%	46%	10%	16%	1%	8%	100%
EU-NMS	Weiblich	12%	31%	9%	29%	5%	15%	100%
	Männlich	9%	36%	9%	23%	3%	20%	100%
	Gesamt	10%	34%	9%	26%	4%	18%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	22%	48%	7%	18%		5%	100%
	Männlich	11%	46%	7%	25%		11%	100%
	Gesamt	18%	48%	7%	20%		7%	100%
Iran China	Weiblich	10%	37%	13%	24%		15%	100%
	Männlich	12%	27%	6%	30%	8%	16%	100%
	Gesamt	11%	31%	9%	28%	5%	16%	100%
Philippinen	Weiblich	11%	27%	29%	19%		14%	100%
	Männlich	37%	15%	4%	34%	10%		100%
	Gesamt	24%	21%	16%	27%	5%	7%	100%
Arab. Raum	Weiblich	7%	13%	33%	47%			100%
	Männlich							
	Gesamt	10%	12%	24%	48%	3%	3%	100%
Sonst. Asien	Weiblich							
	Männlich	20%	33%	7%	34%		6%	100%
	Gesamt	17%	32%	16%	29%		6%	100%
Afrika	Weiblich	12%	35%	15%	24%	3%	12%	100%
	Männlich	21%	34%	19%	19%		7%	100%
	Gesamt	18%	34%	18%	20%	1%	8%	100%
	Weiblich	5%	37%	9%	32%	7%	10%	100%
	Männlich							
	Gesamt	9%	17%	8%	41%	2%	22%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=943, n miss=99; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=159, n miss=9; Subgruppen mit n<25 werden nicht dargestellt

Tabelle 264: Wohnort Wien: Sonstige Zugangswege Wohnung - Detail, nach Herkunft, Wohnort Wien, Eigentum/Privatmiete/Sonstiges

		Nicht-MigrantInnen	MigrantInnen
		Anteil	Anteil
Sonstiger Weg, auf dem Wohnung/Haus gefunden wurden	selbst / Familie gebaut, Erbe/Privatbesitz		34%
	Arbeitgeber		17%
	direkt bei Hausverwaltung, Bauträger, Vermieter angefragt		12%
	über Beratungs-/Hilfsorganisation		7%
	zu PartnerIn gezogen		6%
	andere Werbekanäle (Plakat, am Haus, Bank, ...		8%
	Anderes		12%
	keine genauere Angabe		3%
	Gesamt		100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=88; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=21

Tabelle 265: Wohnort WIEN: Anzahl besichtigter Wohnungen/Häuser, nach Herkunft und Geschlecht

		keine weiteren Wohnungen/Häuser	2 bis 5	6 bis 10	11 und mehr	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	53%	30%	7%	11%	100%
	Männlich	66%	24%	5%	5%	100%
	Gesamt	59%	27%	6%	8%	100%
MigrantInnen	Weiblich	48%	40%	6%	6%	100%
	Männlich	43%	41%	8%	8%	100%
	Gesamt	46%	40%	7%	7%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	58%	37%	1%	5%	100%
	Männlich	43%	46%	6%	5%	100%
	Gesamt	51%	41%	3%	5%	100%
Türkei	Weiblich	39%	49%	7%	5%	100%
	Männlich	49%	35%	3%	13%	100%
	Gesamt	45%	40%	5%	10%	100%
Deutschland	Weiblich	35%	37%	16%	11%	100%
	Männlich	47%	33%	12%	8%	100%
	Gesamt	41%	35%	14%	10%	100%
EU-NMS	Weiblich	43%	41%	9%	7%	100%
	Männlich	31%	43%	14%	12%	100%
	Gesamt	38%	42%	11%	9%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	40%	44%	3%	12%	100%
	Männlich	32%	44%	18%	6%	100%
	Gesamt	37%	44%	8%	10%	100%
Iran	Weiblich	25%	48%	12%	14%	100%
	Männlich	45%	28%	15%	12%	100%
	Gesamt	36%	37%	14%	13%	100%
China	Weiblich	46%	47%	5%	2%	100%
	Männlich	45%	33%	14%	7%	100%
	Gesamt	46%	40%	9%	5%	100%
Philippinen	Weiblich	61%	35%	3%	2%	100%
	Männlich	52%	46%		2%	100%
	Gesamt	57%	39%	2%	2%	100%
Arab. Raum	Weiblich	58%	27%	9%	6%	100%
	Männlich	46%	38%	11%	5%	100%
	Gesamt	49%	36%	10%	5%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	43%	40%	11%	7%	100%
	Männlich	38%	47%	10%	5%	100%
	Gesamt	39%	45%	10%	5%	100%
Afrika	Weiblich	65%	33%	1%	1%	100%
	Männlich	66%	24%	7%	3%	100%
	Gesamt	66%	27%	5%	2%	100%
Österreich	Weiblich	53%	30%	7%	11%	100%
	Männlich	66%	24%	5%	5%	100%
	Gesamt	59%	27%	6%	8%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.724, n miss=301; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=231, n miss=23

Tabelle 266: Roma&Romnja & Kurden/Kurdinnen, Wohnort Wien: Anzahl besichtigter Wohnungen/Häuser

	Anzahl besichtigter Wohnungen				
	keine weiteren Wohnungen/Häuser	2 bis 5	6 bis 10	11 und mehr	Gesamt
	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/Romnja	30%	41%	15%	15%	100%
Kurden/Kurdinnen	48%	26%	4%	22%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=57, n miss=7

Soziale Netzwerke

Tabelle 267: Soziales Netzwerk, nach Herkunft und Geschlecht

		Eher großes soziales Netz an Personen Anteil	Eher kleines soziales Netz an Personen Anteil	Kaum Kontakt zu anderen Personen Anteil	Gesamt Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	62%	37%	1%	100%
	Männlich	65%	34%	1%	100%
	Gesamt	63%	36%	1%	100%
MigrantInnen	Weiblich	58%	40%	2%	100%
	Männlich	54%	45%	2%	100%
	Gesamt	56%	42%	2%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	64%	36%	1%	100%
	Männlich	61%	39%		100%
	Gesamt	62%	37%	0%	100%
Türkei	Weiblich	68%	30%	2%	100%
	Männlich	67%	33%		100%
	Gesamt	67%	32%	1%	100%
Deutschland	Weiblich	57%	38%	5%	100%
	Männlich	40%	60%		100%
	Gesamt	48%	49%	2%	100%
EU-NMS	Weiblich	47%	51%	2%	100%
	Männlich	42%	55%	3%	100%
	Gesamt	44%	53%	3%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	43%	55%	2%	100%
	Männlich	47%	50%	4%	100%
	Gesamt	45%	53%	3%	100%
Iran	Weiblich	62%	35%	3%	100%
	Männlich	52%	47%	2%	100%
	Gesamt	56%	42%	2%	100%
China	Weiblich	47%	53%		100%
	Männlich	41%	58%	1%	100%
	Gesamt	44%	55%	0%	100%
Philippinen	Weiblich	63%	37%		100%
	Männlich	60%	36%	4%	100%
	Gesamt	62%	36%	2%	100%
Arab. Raum	Weiblich	47%	43%	11%	100%
	Männlich	40%	50%	10%	100%
	Gesamt	42%	48%	10%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	40%	54%	7%	100%
	Männlich	33%	61%	6%	100%
	Gesamt	35%	59%	6%	100%
Afrika	Weiblich	43%	51%	6%	100%
	Männlich	45%	47%	8%	100%
	Gesamt	44%	48%	7%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=15; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331

Tabelle 268: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Soziales Netzwerk, nach Geschlecht

		Eher großes soziales Netz an Personen Anteil	Eher kleines soziales Netz an Personen Anteil	Gesamt Anteil
Roma/Romnja	Weiblich	82%	18%	100%
	Männlich	92%	8%	100%
	Gesamt	86%	14%	100%
Kurden/Kurdinnen	Weiblich	76%	24%	100%
	Männlich	74%	26%	100%
	Gesamt	75%	25%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164

Tabelle 269: Ethnische Zusammensetzung soziales Netzwerk - Freunde, Bekannte haben..., nach Herkunft und Geschlecht

		mehrheitlich Migrationshintergrund	teilweise Migrationshintergrund	ohne/vereinzelt Migrationshintergrund	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	6%	44%	50%	100%
	Männlich	2%	42%	56%	100%
	Gesamt	4%	43%	53%	100%
MigrantInnen	Weiblich	42%	47%	11%	100%
	Männlich	41%	47%	11%	100%
	Gesamt	42%	47%	11%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	54%	42%	5%	100%
	Männlich	58%	39%	3%	100%
	Gesamt	56%	40%	4%	100%
Türkei	Weiblich	51%	41%	8%	100%
	Männlich	42%	52%	6%	100%
	Gesamt	46%	48%	6%	100%
Deutschland	Weiblich	11%	48%	40%	100%
	Männlich	12%	48%	40%	100%
	Gesamt	12%	48%	40%	100%
EU-NMS	Weiblich	31%	58%	11%	100%
	Männlich	24%	57%	19%	100%
	Gesamt	28%	57%	15%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	32%	53%	15%	100%
	Männlich	35%	47%	18%	100%
	Gesamt	33%	51%	16%	100%
Iran	Weiblich	21%	73%	6%	100%
	Männlich	17%	66%	18%	100%
	Gesamt	19%	69%	13%	100%
China	Weiblich	47%	51%	2%	100%
	Männlich	40%	45%	15%	100%
	Gesamt	44%	48%	8%	100%
Philippinen	Weiblich	53%	42%	5%	100%
	Männlich	58%	33%	9%	100%
	Gesamt	55%	38%	7%	100%
Arab. Raum	Weiblich	30%	57%	14%	100%
	Männlich	28%	59%	12%	100%
	Gesamt	29%	59%	13%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	40%	51%	9%	100%
	Männlich	51%	47%	2%	100%
	Gesamt	48%	48%	4%	100%
Afrika	Weiblich	45%	50%	5%	100%
	Männlich	36%	51%	13%	100%
	Gesamt	39%	51%	10%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=71; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=2; Subgruppen mit n < 25 werden nicht dargestellt.

Tabelle 270: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Ethnische Zusammensetzung soziales Netzwerk - Freunde, Bekannte haben..., nach Geschlecht

		mehrheitlich Migrationshinter-grund	teilweise Migrati-onshintergrund	ohne/vereinzelt Migrationshinter-grund	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/Romnja	Weiblich	70%	27%	2%	100%
	Männlich	65%	35%		100%
	Gesamt	68%	31%	1%	100%
Kurden/Kurdinnen	Weiblich	59%	38%	3%	100%
	Männlich	54%	44%	2%	100%
	Gesamt	56%	42%	2%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164

Tabelle 271: Relevanz ausgewählter Themen* im sozialen Netzwerk, nach Herkunft und Geschlecht

		nicht relevant	relevant	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	15%	85%	100%
	Männlich	16%	84%	100%
	Gesamt	15%	85%	100%
MigrantInnen	Weiblich	5%	95%	100%
	Männlich	6%	94%	100%
	Gesamt	6%	94%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	2%	98%	100%
	Männlich	3%	97%	100%
	Gesamt	3%	97%	100%
Türkei	Weiblich	6%	94%	100%
	Männlich	8%	92%	100%
	Gesamt	7%	93%	100%
Deutschland	Weiblich	13%	87%	100%
	Männlich	16%	84%	100%
	Gesamt	15%	85%	100%
EU-NMS	Weiblich	7%	93%	100%
	Männlich	7%	93%	100%
	Gesamt	7%	93%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	9%	91%	100%
	Männlich	6%	94%	100%
	Gesamt	8%	92%	100%
Iran	Weiblich	3%	97%	100%
	Männlich	7%	93%	100%
	Gesamt	5%	95%	100%
China	Weiblich	4%	96%	100%
	Männlich	5%	95%	100%
	Gesamt	5%	95%	100%
Philippinen	Weiblich	7%	93%	100%
	Männlich	8%	92%	100%
	Gesamt	7%	93%	100%
Arab. Raum	Weiblich	9%	91%	100%
	Männlich	6%	94%	100%
	Gesamt	7%	93%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	8%	92%	100%
	Männlich	8%	92%	100%
	Gesamt	8%	92%	100%
Afrika	Weiblich	3%	97%	100%
	Männlich	11%	89%	100%
	Gesamt	8%	92%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=25; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=1, *Tipps und Informationen zum Leben und Arbeiten in Wien, Vermittlung von Arbeitsmöglichkeiten, Vermittlung von Wohnmöglichkeiten, Unmittelbare Unterstützung im Alltag, Finanzielle Unterstützung

Tabelle 272: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Bedeutung verschiedener Themen und Unterstützungen in sozialen Netzwerken

		Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen	
		Roma/Romnja	Kurden/ Kurdinnen
		Anteil	Anteil
Tipps und Informationen zum Leben und Arbeiten in Wien	Ja, öfters	51%	42%
	Hin und wieder	31%	40%
	Selten	15%	11%
	Nein, gar nicht	4%	7%
	Gesamt	100%	100%
Vermittlung von Arbeitsmöglichkeiten	Ja, öfters	38%	42%
	Hin und wieder	36%	29%
	Selten	15%	19%
	Nein, gar nicht	11%	10%
	Gesamt	100%	100%
Vermittlung von Wohnmöglichkeiten	Ja, öfters	36%	33%
	Hin und wieder	25%	23%
	Selten	15%	34%
	Nein, gar nicht	25%	10%
	Gesamt	100%	100%
Unmittelbare Unterstützung im Alltag	Ja, öfters	40%	39%
	Hin und wieder	40%	37%
	Selten	12%	11%
	Nein, gar nicht	9%	13%
	Gesamt	100%	100%
Finanzielle Unterstützung	Ja, öfters	22%	23%
	Hin und wieder	31%	28%
	Selten	22%	24%
	Nein, gar nicht	25%	24%
	Gesamt	100%	100%
Sonstiges	Ja, öfters	30%	8%
	Hin und wieder	3%	1%
	Selten	3%	1%
	Nein, gar nicht	63%	89%
	Gesamt	100%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164, n miss je nach Item= 0-1

Tabelle 273: Tipps und Informationen zum Leben und Arbeiten in Wien, nach Herkunft und Geschlecht

		Ja, öfters	Hin und wieder	Selten	Nein, gar nicht	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	35%	23%	15%	27%	100%
	Männlich	20%	28%	19%	33%	100%
	Gesamt	28%	26%	17%	30%	100%
MigrantInnen	Weiblich	41%	36%	11%	13%	100%
	Männlich	36%	35%	13%	15%	100%
	Gesamt	39%	36%	12%	14%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	42%	42%	10%	6%	100%
	Männlich	44%	41%	9%	6%	100%
	Gesamt	43%	42%	9%	6%	100%
Türkei	Weiblich	42%	35%	10%	14%	100%
	Männlich	33%	33%	14%	20%	100%
	Gesamt	36%	34%	12%	17%	100%
Deutschland	Weiblich	29%	31%	8%	31%	100%
	Männlich	32%	19%	16%	33%	100%
	Gesamt	31%	25%	12%	32%	100%
EU-NMS	Weiblich	46%	26%	12%	16%	100%
	Männlich	27%	38%	16%	18%	100%
	Gesamt	37%	32%	14%	17%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	39%	30%	13%	18%	100%
	Männlich	45%	33%	13%	9%	100%
	Gesamt	41%	31%	13%	14%	100%
Iran	Weiblich	38%	31%	13%	17%	100%
	Männlich	45%	28%	7%	21%	100%
	Gesamt	42%	29%	9%	20%	100%
China	Weiblich	44%	35%	11%	10%	100%
	Männlich	31%	44%	12%	13%	100%
	Gesamt	38%	39%	12%	11%	100%
Philippinen	Weiblich	32%	42%	13%	12%	100%
	Männlich	35%	35%	20%	10%	100%
	Gesamt	33%	39%	16%	11%	100%
Arab. Raum	Weiblich	34%	34%	13%	19%	100%
	Männlich	39%	29%	10%	22%	100%
	Gesamt	38%	30%	11%	21%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	36%	35%	12%	17%	100%
	Männlich	28%	35%	16%	21%	100%
	Gesamt	30%	35%	15%	20%	100%
Afrika	Weiblich	39%	39%	15%	7%	100%
	Männlich	49%	13%	15%	23%	100%
	Gesamt	45%	23%	15%	17%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=41; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=5

Tabelle 274: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Tipps und Informationen zum Leben und Arbeiten in Wien, nach Geschlecht

		Ja, öfters	Hin und wieder	Selten	Nein, gar nicht	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/Romnja	Weiblich	50%	34%	11%	5%	100%
	Männlich	51%	27%	19%	3%	100%
	Gesamt	51%	31%	15%	4%	100%
Kurden/Kurdinnen	Weiblich	48%	38%	10%	3%	100%

		Ja, öfters	Hin und wieder	Selten	Nein, gar nicht	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
	Männlich	39%	41%	11%	9%	100%
	Gesamt	42%	40%	11%	7%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014'; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164

Tabelle 275: Vermittlung von Arbeitsmöglichkeiten, nach Herkunft und Geschlecht

		Ja, öfters	Hin und wieder	Selten	Nein, gar nicht	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
	Weiblich	20%	27%	20%	33%	100%
Nicht-MigrantInnen	Männlich	18%	27%	23%	33%	100%
	Gesamt	19%	27%	21%	33%	100%
	Weiblich	30%	33%	18%	18%	100%
MigrantInnen	Männlich	29%	32%	20%	19%	100%
	Gesamt	30%	33%	19%	18%	100%
	Weiblich	32%	40%	17%	11%	100%
Ex-YU/Albanien	Männlich	34%	38%	18%	9%	100%
	Gesamt	33%	39%	18%	10%	100%
	Weiblich	31%	30%	17%	22%	100%
Türkei	Männlich	32%	32%	20%	17%	100%
	Gesamt	32%	31%	19%	19%	100%
	Weiblich	25%	15%	21%	39%	100%
Deutschland	Männlich	11%	17%	25%	46%	100%
	Gesamt	18%	16%	23%	43%	100%
	Weiblich	34%	32%	17%	17%	100%
EU-NMS	Männlich	22%	30%	26%	23%	100%
	Gesamt	28%	31%	21%	20%	100%
	Weiblich	18%	32%	25%	26%	100%
Sonst. Europa	Männlich	36%	23%	25%	16%	100%
	Gesamt	25%	28%	25%	22%	100%
	Weiblich	27%	29%	18%	26%	100%
Iran	Männlich	35%	27%	17%	22%	100%
	Gesamt	31%	28%	17%	24%	100%
	Weiblich	20%	41%	31%	8%	100%
China	Männlich	28%	33%	14%	26%	100%
	Gesamt	24%	37%	23%	16%	100%
	Weiblich	17%	32%	22%	29%	100%
Philippinen	Männlich	34%	32%	10%	24%	100%
	Gesamt	25%	32%	17%	27%	100%
	Weiblich	34%	16%	20%	31%	100%
Arab. Raum	Männlich	31%	38%	11%	20%	100%
	Gesamt	31%	33%	13%	22%	100%
	Weiblich	21%	28%	24%	27%	100%
Sonst. Asien	Männlich	29%	33%	16%	21%	100%
	Gesamt	27%	32%	18%	23%	100%
	Weiblich	30%	39%	17%	14%	100%
Afrika	Männlich	36%	23%	20%	21%	100%
	Gesamt	33%	30%	19%	18%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=41; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=4; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164

Tabelle 276: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Vermittlung von Arbeitsmöglichkeiten, nach Geschlecht

		Ja, öfters	Hin und wieder	Selten	Nein, gar nicht	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/Romnja	Weiblich	34%	39%	14%	14%	100%
	Männlich	43%	32%	16%	8%	100%
	Gesamt	38%	36%	15%	11%	100%
Kurden/Kurdinnen	Weiblich	41%	28%	21%	10%	100%
	Männlich	43%	30%	19%	9%	100%
	Gesamt	42%	29%	19%	10%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164

Tabelle 277: Unmittelbare Unterstützung im Alltag, nach Herkunft und Geschlecht

		Ja, öfters	Hin und wieder	Selten	Nein, gar nicht	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	28%	24%	22%	25%	100%
	Männlich	23%	18%	25%	35%	100%
	Gesamt	25%	21%	24%	30%	100%
MigrantInnen	Weiblich	26%	29%	18%	28%	100%
	Männlich	21%	34%	17%	27%	100%
	Gesamt	23%	32%	17%	27%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	25%	34%	20%	21%	100%
	Männlich	21%	45%	16%	18%	100%
	Gesamt	23%	39%	18%	20%	100%
Türkei	Weiblich	35%	27%	12%	26%	100%
	Männlich	24%	36%	17%	23%	100%
	Gesamt	28%	32%	15%	24%	100%
Deutschland	Weiblich	28%	18%	16%	38%	100%
	Männlich	23%	17%	9%	51%	100%
	Gesamt	26%	17%	12%	45%	100%
EU-NMS	Weiblich	24%	26%	16%	33%	100%
	Männlich	17%	27%	25%	31%	100%
	Gesamt	21%	26%	20%	32%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	29%	25%	18%	28%	100%
	Männlich	27%	33%	18%	22%	100%
	Gesamt	28%	28%	18%	26%	100%
Iran	Weiblich	33%	17%	14%	36%	100%
	Männlich	35%	14%	19%	32%	100%
	Gesamt	34%	15%	17%	34%	100%
China	Weiblich	6%	48%	30%	16%	100%
	Männlich	29%	32%	19%	20%	100%
	Gesamt	16%	41%	25%	17%	100%
Philippinen	Weiblich	20%	26%	20%	34%	100%
	Männlich	16%	23%	22%	39%	100%
	Gesamt	18%	25%	21%	36%	100%
Arab. Raum	Weiblich	14%	20%	16%	50%	100%
	Männlich	23%	25%	12%	39%	100%
	Gesamt	21%	24%	13%	42%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	16%	21%	19%	45%	100%
	Männlich	19%	33%	14%	34%	100%
	Gesamt	18%	30%	15%	37%	100%
Afrika	Weiblich	14%	29%	25%	31%	100%
	Männlich	25%	21%	24%	31%	100%
	Gesamt	21%	24%	24%	31%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=43; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=4

Tabelle 278: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Unmittelbare Unterstützung im Alltag, nach Geschlecht

		Ja, öfters	Hin und wieder	Selten	Nein, gar nicht	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/Romnja	Weiblich	45%	34%	11%	9%	100%
	Männlich	32%	46%	14%	8%	100%
	Gesamt	40%	40%	12%	9%	100%
Kurden/Kurdinnen	Weiblich	38%	38%	10%	14%	100%
	Männlich	39%	37%	11%	13%	100%
	Gesamt	39%	37%	11%	13%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164

Tabelle 279: Vermittlung von Wohnmöglichkeiten, nach Herkunft und Geschlecht

		Ja, öfters	Hin und wieder	Selten	Nein, gar nicht	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	14%	27%	23%	37%	100%
	Männlich	13%	23%	29%	35%	100%
	Gesamt	14%	25%	26%	36%	100%
MigrantInnen	Weiblich	21%	30%	21%	28%	100%
	Männlich	19%	28%	27%	25%	100%
	Gesamt	20%	29%	24%	26%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	20%	34%	23%	23%	100%
	Männlich	22%	34%	25%	19%	100%
	Gesamt	21%	34%	24%	21%	100%
Türkei	Weiblich	23%	32%	20%	25%	100%
	Männlich	21%	35%	24%	20%	100%
	Gesamt	21%	34%	23%	22%	100%
Deutschland	Weiblich	24%	11%	22%	44%	100%
	Männlich	10%	14%	32%	44%	100%
	Gesamt	16%	12%	27%	44%	100%
EU-NMS	Weiblich	22%	29%	18%	31%	100%
	Männlich	13%	20%	37%	31%	100%
	Gesamt	18%	24%	27%	31%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	15%	23%	27%	34%	100%
	Männlich	32%	23%	25%	21%	100%
	Gesamt	22%	23%	26%	29%	100%
Iran	Weiblich	19%	27%	26%	28%	100%
	Männlich	33%	21%	22%	24%	100%
	Gesamt	27%	24%	24%	25%	100%
China	Weiblich	14%	45%	16%	25%	100%
	Männlich	18%	34%	25%	22%	100%
	Gesamt	16%	40%	20%	24%	100%
Philippinen	Weiblich	18%	28%	19%	35%	100%
	Männlich	25%	25%	20%	29%	100%
	Gesamt	21%	27%	20%	32%	100%
Arab. Raum	Weiblich	23%	25%	20%	32%	100%
	Männlich	29%	28%	14%	30%	100%
	Gesamt	27%	27%	15%	30%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	15%	23%	26%	36%	100%
	Männlich	26%	23%	18%	32%	100%
	Gesamt	23%	23%	20%	33%	100%

		Ja, öfters	Hin und wieder	Selten	Nein, gar nicht	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Afrika	Weiblich	22%	36%	22%	19%	100%
	Männlich	23%	27%	21%	29%	100%
	Gesamt	22%	31%	22%	25%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=41; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=3

Tabelle 280: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Vermittlung von Wohnmöglichkeiten, nach Geschlecht

		Ja, öfters	Hin und wieder	Selten	Nein, gar nicht	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/Romnja	Weiblich	41%	23%	11%	25%	100%
	Männlich	30%	27%	19%	24%	100%
	Gesamt	36%	25%	15%	25%	100%
Kurden/Kurdinnen	Weiblich	31%	21%	38%	10%	100%
	Männlich	34%	25%	32%	9%	100%
	Gesamt	33%	23%	34%	10%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164

Tabelle 281: Finanzielle Unterstützung, nach Herkunft und Geschlecht

		Ja, öfters	Hin und wieder	Selten	Nein, gar nicht	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Nicht-MigrantInnen	Weiblich	14%	14%	20%	52%	100%
	Männlich	5%	12%	22%	61%	100%
	Gesamt	9%	13%	21%	57%	100%
MigrantInnen	Weiblich	8%	19%	27%	46%	100%
	Männlich	8%	23%	24%	45%	100%
	Gesamt	8%	21%	25%	45%	100%
Ex-YU/Albanien	Weiblich	6%	20%	32%	43%	100%
	Männlich	4%	30%	28%	38%	100%
	Gesamt	5%	25%	30%	40%	100%
Türkei	Weiblich	14%	31%	26%	29%	100%
	Männlich	16%	29%	23%	32%	100%
	Gesamt	15%	30%	24%	31%	100%
Deutschland	Weiblich	4%	9%	8%	79%	100%
	Männlich	4%	5%	12%	80%	100%
	Gesamt	4%	7%	10%	80%	100%
EU-NMS	Weiblich	10%	15%	29%	47%	100%
	Männlich	7%	12%	25%	57%	100%
	Gesamt	9%	13%	27%	52%	100%
Sonst. Europa	Weiblich	9%	15%	22%	54%	100%
	Männlich	11%	18%	34%	37%	100%
	Gesamt	10%	16%	27%	47%	100%
Iran	Weiblich	12%	8%	26%	53%	100%
	Männlich	14%	20%	18%	49%	100%
	Gesamt	13%	15%	21%	50%	100%
China	Weiblich	3%	27%	33%	38%	100%
	Männlich	12%	22%	36%	31%	100%
	Gesamt	7%	25%	34%	35%	100%
Philippinen	Weiblich	8%	16%	27%	49%	100%
	Männlich	11%	26%	16%	47%	100%
	Gesamt	9%	20%	23%	48%	100%

		Ja, öfters	Hin und wieder	Selten	Nein, gar nicht	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Arab. Raum	Weiblich	10%	21%	21%	48%	100%
	Männlich	18%	9%	24%	49%	100%
	Gesamt	16%	11%	23%	49%	100%
Sonst. Asien	Weiblich	6%	19%	23%	52%	100%
	Männlich	19%	29%	15%	36%	100%
	Gesamt	16%	26%	17%	41%	100%
Afrika	Weiblich	8%	29%	18%	45%	100%
	Männlich	15%	28%	15%	42%	100%
	Gesamt	13%	28%	16%	43%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; gewichtete Stichprobe - Interviews MigrantInnen n=1.961, n miss=47; gewichtete Stichprobe - Interviews Nicht-MigrantInnen n=331, n miss=3

Tabelle 282: Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen: Finanzielle Unterstützung, nach Geschlecht

		Ja, öfters	Hin und wieder	Selten	Nein, gar nicht	Gesamt
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil
Roma/Romnja	Weiblich	23%	32%	20%	25%	100%
	Männlich	22%	30%	24%	24%	100%
	Gesamt	22%	31%	22%	25%	100%
Kurden/Kurdinnen	Weiblich	21%	29%	32%	18%	100%
	Männlich	24%	28%	20%	28%	100%
	Gesamt	23%	28%	24%	24%	100%

Quelle: L&R Datafile 'AK MigrantInnenstudie 2014', 2014; ungewichtete Stichprobe - Interviews Roma/Romnja & Kurden/Kurdinnen n=164, n miss=1